Biblioteka Muzeum im. Dzieduszyckich
we Lwowie.
S. 1.a. 4/2
D-4.

Digitization of the scientific library of the

State Museum of Natural History of NAS

Linné; Carl. Des Ritters Carl von Linné Königlich Schwedischen Leibarztes vollständiges Natursystem des Mineralreiches nach der zwölften lateinischen Ausgabe in einer freyen und vermehrten Uebersetzung von Johann Friedrich Gmelin / C. Linné, J. F. Gmelin. – Nürnberg: Gabriel Nicolaus Raspe, 1779. Th. 4. – [LXIV], 1-548 S., [10]; 36 Taf. (Sz. 1a, N6/4)

Download a copy of the book from the site:

https://libsmnh.com.ua

Permanent link to the book page:

https://libsmnh.com.ua/books/linnaei_caroli/natursystem_des_mineralreiches_th4_2/

Biblioteki
Muzeum
im.
DLIGOV=
SZYCKICH
we Lwowie

2937

1984

Biblioteka Muzeum im. Dzieduszyckich
we Lwowie.
Nr inw:
A – 4.

Des
itters Carl von Linne'
lich Schwedischen Leibarztes ꝛc. ꝛc.
vollständiges

aturſyſtem

mach der zwölften lateinischen Ausgabe
nleitung des holländischen Houttuynischen Werks
mit einer
usführlichen Erklärung
ausgefertiget
von
pp Ludwig Statius Müller
atturgeschichte zu Erlang, Mitglied der Röm. Kaiserl.
demie der Naturforscher und der Kön. Preuß.
Societät der Wissenschaften ꝛc.

Fünfter Theil.
Von den Insecten.

MUZEUM IMIENIA DZIEDUSZYCKICH W. LWOWIE.

Zweyter Band.
Nebst vierzehn Kupfertafeln.

Mit Churfürstl. Sächsischer Freyheit.

Nürnberg,
Gabriel Nicolaus Raspe, 1775.

Des

Ritters Carl von Linné

Königl. Schwedischen Leibarztes ꝛc.

vollständiges

Natursystem

der Insecten.

Mit einer

ausführlichen Erklärung

ausgefertiget

von

Philipp Ludwig Statius Müller

Prof. der Naturgeschichte zu Erlang, Mitglied der Röm. Kaiserl. Akademie der Naturforscher, und der Kön. Preuß. Societät der Wissenschaften ꝛc.

Zweyter Band.

Nebst vierzehn Kupfertafeln.

Mit Churfürstl. Sächsischer Freyheit.

Nürnberg,

bey Gabriel Nicolaus Raspe, 1775.

Vorbericht.

Wir haben in Absicht auf diesen Band nichts zu erinnern, als daß wir ihn in der Ausarbeitung dem vorigen gleich gemacht, auch die Beschreibung verschiedener ausländischen Insecten, als Krebse, Spinnen und dergleichen, nach Originalen unserer Sammlung eingerichtet haben. Jedoch hat uns bey diesen Gegenständen am meisten ein-

Des

Ritters Carl von Linné

Königl. Schwedischen Leibarztes ꝛc.

vollständiges

Natursystem

der Insecten.

Mit einer

ausführlichen Erklärung

ausgefertiget

von

Philipp Ludwig Statius Müller

Prof. der Naturgeschichte zu Erlang, Mitglied der Röm. Kaiserl. Akademie der Naturforscher, und der Kön. Preuß. Societät der Wissenschaften ꝛc.

Zweyter Band.

Nebst vierzehn Kupfertafeln.

Mit Churfürstl. Sächsischer Freyheit.

Nürnberg,

bey Gabriel Nicolaus Raspe, 1775.

Vorbericht.

Wir haben in Absicht auf diesen Band nichts zu erinnern, als daß wir ihn in der Ausarbeitung dem vorigen gleich gemacht, auch die Beschreibung verschiedener ausländischen Insecten, als Krebse, Spinnen und dergleichen, nach Originalen unserer Sammlung eingerichtet haben. Jedoch hat uns bey diesen Gegenständen am meisten ein-

geleuchtet, wie schwer es sey, aus einer blossen Beschreibung einen natürlichen Körper kennen zu lernen, wenn nicht Originale, oder doch wenigstens Kupfer, als Belege dazu kommen. Ein uns unbekannter Freund machte auch in einem Schreiben die nämliche Erinnerung, und wir gaben Ihm sogleich Beyfall, daß dieser Commentar viel brauchbarer seyn würde, wenn wir bey jedem Gegenstande wenigstens einen bekannten Schriftsteller angeführet hätten, wo eine gute, und wo möglich illuminirte Figur, anzutreffen wäre.

Nun hatten wir uns zwar Anfangs vorgenommen, dem Supplements-Bande ein besonderes linneisches Register mit Anführung ausgemahlter Figuren anzuhängen: Da wir aber schon die Nothwendigkeit einsehen, das folgende Fach der Conchylien sogleich mit solchen Anweisungen

sungen zu beleuchten; so haben wir den Entschluß gefasset, mit der nun folgenden sechsten Classe den Anfang zu machen, und den Leser bey allen Arten (soviel es nämlich seyn kann) auf eine illuminirte Figur irgend eines deutschen Schriftstellers zu verweisen, der mehrentheils in den Händen der deutschen Liebhaber ist; und um diese Anweisungen für die fünf ersten Classen zu ergänzen, so soll der zweyte Band des nun folgenden sechsten Theils mit einem solchen Register beschlossen werden: damit die Liebhaber die verlangte Anweisung desto geschwinder erhalten, und wir im Supplements-Bande zur Beschreibung der noch fehlenden und neu entdeckten Geschlechter und Arten desto mehr Platz bekommen.

Wir danken indessen oberwehntem unbekannten Freunde für die gütige Er-

innerung, und versichern, daß wir uns allezeit ein Vergnügen daraus machen, dem Rath derer, die bessere Einsichten haben, zu folgen. Denn wir sind nach nichts begieriger, als die Anmerkungen der Kenner zu lesen, die uns mit Gründen zeigen, wo wir mögten gefehlet haben; weil wir dadurch Gelegenheit überkommen, unsere Fehler zu verbessern.

Erlang, den 31. Jänner,
1775.

Ph. L. St. Müller.

Verzeichniß
der Kupfertafeln
in diesem zweyten Bande
der Insecten.

Seite

Tab. XXIII. fig. 1. et 2. Die Americaner Jungfer. Libellulae americana. - - 771

fig. 3. Der Indianer. Libellula variegata. - - 772

fig. 4. Der Caroliner. Libellula carolina. - - 772

fig. 5. Der Halbflügel. Libellula dimidiata. - - 771

fig. 6. Der Glasflügel. Libellula vulgata. - - 767

fig. 7. et 8. Die Sumpfnymphe. Libellula puella. - 774

Seite

Tab. XXIV. fig. 1. Das Uferaas. Ephemera vulgata. - 778

fig. 2. Der Glashaft. Ephemera biculata. - - 780

fig. 3. Die Larve desselben. - 780

fig. 4. Der Gabelschwanz. Phryganaea bicaudata. - 784

fig. 5. Die Scheide desselben. - 784

fig. 6. Der Graumönch. Phryganaea grisea. - - 786

fig. 7. Die Wasserraupeneule. Phryganaea grandis. - 786

fig. 8. Der Läusefresser. Hemerobius perla. - - 793

fig. 9. Die Afterjungfer. { Hemerobius Thalaenoides. - 794 / Myrmeleon Barbarum. - 801

fig. 10. Die Larve des folgenden. Myrmeleon formicarium. - 799

fig. 11. Der Ameisenlöwe. Myrmeleon formicarium. - 799

fig. 12. Der Scheerenschwanz. Panorpa communis. - 802

fig. 13. Der Levantiner. Panorpa coa. - - 804

fig. 14. Das Otternköpfchen. Raphidia ophiopsis. - 805

Seite

Tab. XXV. fig. 1. Ein Gundermanns-Stiel mit Galläpfeln. - 812

a. Ein Gundermanns Püppchen. Cynips glechomae. - 812

b. Ein Galläpfelchen im Durchschnitt. - - 812

fig. 2. Ein Eichenblat mit grossen und kleinen Gallen. Cynips quercus folii et Bacarum. 812

fig. 3. Ein Gallapfel der Eichen Knospen. - - 815

c. Schuppen-Aepfel. Cynips quercus gemmae. - 815

fig. 4. Der Buchen und Pappelnbohrer. Cynips fagi. - 815

fig. 5. Die Schlupfwespen. Tenthredo. 822

d. Die Raupe des Tenthredinis luteae. - - 822

e. Der Dickschenkel. Tenthredo femorata. - - 822

f. Der Gelbschlupfer. Tenthredo lutea. - - 823

fig. 6. Der Weidenschlupfer. Tenthredo amerinae. - - 823

fig. 7. Der Landstreifer. Tenthredo rustica. - - 826

Tab. XXVI. fig. 1. Das Weibchen der Riesenwespe. Sirex gigas. 837

fig. 2. Das Männchen hievon. - 837

fig. 3. Der Kräusler. Ichneumon crispatorius. - - 846

Seite

fig. 4. Der Langschwanz. Ichneumon manifeſt. - - 851

fig. 5. Der Stecher. Ichneumon compunctor. - 851

fig. 6. Der Hangkörper. Sphex appendigaſter. - - 867

fig. 7. Der Schwarzafter. Ichneumon ramidulus. - 857

fig. 8. Der Schwarzgürtel. Ichneumon cinctus. - - 858

fig. 9. Der Braunflügel. Sphex fuſca. 869

fig. 10. Der Aſier. Sphex Aſiatica. 865

fig. 11. Der Sandwölber. Sphex fabuloſa. - - 864

fig. 12. Der Penſylvanier. Sphex penſylvanica. - - 865

fig. 13. Die Wunderweſpe. Sphex viatica. - - 868

fig. 14. et 15. Der Indianer. Sphex indica - - 871

fig. 16. Der Neujorker. Sphex tropica. 872

fig. 17. Die Gluthweſpe. Chryſis ignita. - - 875

fig. 18. Der Blaubauch. Chryſis cyanea. - - 876

Tab. XXVII. fig. 1. Die Carolinerin. Veſpa maculata. - - 879

fig. 2. Die Horniſſe. Veſpa crabro. 880

fig. 3. Die gemeine Weſpe. Veſpa vulgaris. - - 880

Seite

fig. 4. Die Zeichenträgerin. Vespa signata. - - 886

fig. 5. Die Königin der Honigbienen. Apis mellifica. - 896

fig. 6. Das Langhorn. Apis longicornis. - - 891

fig. 7. Der Stumpfrucken. Apis retusa. - - 893

fig. 8. Die Herzbiene. Apis cordata. 895

fig. 9. Der Violethummel. Apis violacea. - - 902

fig. 10. Der Erdhummel. Apis terrestris. - - 904

fig. 11. et 12. Der Mooshummel. Apis hypnorum. - 905

fig. 13. Der Surinamer. Apis surinamensis. - - 906

fig. 14. Der Africaner. Apis tropica. 906

fig. 15. Die rothe Ameise. Formica rufa. - - 912

fig. 16. Die schwarze Ameise. Formica atrata. - 915

fig. 17. Die Purpurameise. Formica haematoda. - 916

fig. 18. Die Stinkameise. Formica foetida. - 916

fig. 19. Der Abendländer. Mutilla occidentalis. - 918

Tab. XXVIII. fig. 1. et 2. Die neujorkische bunte Fliege. Oestrus bovis 926

fig. 3. Die Larve der langbeinigen Mücke. Tipula. - 930

Verzeichniß der Kupfertafeln.

Seite

Tab. XXXIV. fig. 1. Die Herzkrabbe. Cancer cordatus. - 1100

fig. 2. et 3. Der Winker. Cancer vocans. - - 1103

fig. 4. Der Breitfuß. Cancer depurator. - - 1106

Tab. XXXV. fig. 1. Die Seeheuschrecke. Cancer homarus. - 1129

fig. 2. Der Schwanenkrebs. Cancer mantis. - - 1132

Tab. XXXVI. fig. 1. Der Dickfußkrebs. Cancer groſſipes. - 1134

fig. 2. et 3. Die Fiſchlaus. Monoculus Piſcinus. - 1141

fig. 4. et 5. Der Wallfiſchaſſel. Oniſcus ceti. - - 1150

fig. 6. Die Seewanze. Oniſcus pſora. 1148

fig. 7. Die Scheerenaſſel. Scolopendra forficata. - 1157

fig. 8. Der Erdvielfuß. Julus Terreſtris. - - 1163

IV. Ord-

NB. Die Kupfer werden hinter dem Regiſter angebunden.

IV. Ordnung.

Insecten mit aderigen Flügeln.

Insecta: Neuroptera.

Die griechische Benennung hat keine andere Bedeutung, als daß die Flügel mit starken Nerven, Adern oder Rippen, wie man auch solches zu benennen Lust haben möge, durchzogen sind. Denn es bestehen die Flügel aus einem zarten durchsichtigen Häutchen, welches in die Quere viele feine Nerven hat, die sodann durch starke, der Länge nach hinunterstreichende Rippen mit einander verbunden sind; da hingegen die Insecten der folgenden Ordnung mehr häutig, und nicht so stark geadert erscheinen. Benennung der Ordnung.

Betreffend die Anzahl und Richtung der Flügel; so kommt diese Ordnung mit der vorigen und folgenden darinn überein, daß sie auch vier ordentliche Flügel haben, davon man zwey die vördern und obern, die zwey andern aber die hintern oder untern nennen kann, nur sind ihre Flügel insgesamt viel länger und schmäler, als bey den andern, jedoch halten sie selbige entweder aufgerichtet, oder flach, oder auch um den Leib gewickelt. Gestalt.

Der Körper ist bey den meisten sehr lang und ausserordentlich dünn, die Fühlhörner bey einigen, wie bey den Jungfern, kurz, bey andern, wie bey den Wassereulen lang, die meisten aber haben hornartige Kiefer, oder statt derselben vier Bärtchen.

Die Anzahl der gewöhnlichen Augen ist zwey, doch sind viele noch mit drey kleinen glatten Augen am Hintertheile des Kopfes versehen.

Der Schwanz ist vielgelenkig, ohne Stacheln, aber bey den meisten doch mit einer Art einer Zange versehen, die zum Anhalten in der Begattung dienet.

Uebrigens sind die Insecten dieser Ordnung Raubinsecten, welche sich nicht sowohl von Kräutern, als von andern Insecten nähren, so wie etwa die Raubthiere unter den vierfüßigen, von Fleisch zu leben pflegen: denn es sind die Libellen oder Jungfern die wahren Habichte der Glattflügeligen, ja sogar verfolgen ihre Larven oder Raupen, welche im Wasser leben, die andern Wasserinsecten, wie gefräßige Crocodillen, auch sind die Schmetterlinge vor solchen, deren Flügel ausgebreitet sind, und die Fliegen, oder zweyflügeligen Insecten, vor denjenigen, die ihre Flügel senkrecht halten, nicht sicher.

Was das Verwandlungsgeschäfte der Insecten dieser Ordnung betrift, so hat fast jedes Geschlecht ihre eigene Art, und lässet sich daselbst besser anzeigen; doch sind ihre Larven sämtlich mit allen Gliedmassen versehen, und scheinen oft schon ausführliche Thiere zu seyn, denen keine Verwandlung mehr bevorstünde. Wir wollen also zu der Betrachtung der Geschlechter, deren es in dieser Ordnung sieben giebt, schreiten.

234. Geschlecht. Jungfern.

Neuroptera: Libellula.

Die lateinische Benennung Libellula scheinet einen Wagebalken zu bedeuten, und diesen Insecten darum gegeben zu seyn, weil, wenn man sie bey den Flügeln fasset, der Körper gleich einem Wagebalken hangt, wenigstens haben sie mit dem Balanzfisch oder Schlegelfisch (siehe III. Theil p. 258.) im Griechischen einerley Namen, und heissen Zigaena, und da sie insgemein grosse Augen haben, die wie Perlen hervorragen, so hiessen sie auch sonst bey den Lateinern: Perlae. Ob wir aber nun wohl keine Ursache angeben können, warum die Franzosen diese Insecten Demoiselles genennet haben, so wissen wir doch, daß die deutsche Benennung: Jungfern, und die holländische: Juffers lediglich eine Nachahmung der französischen ist, und so kam es denn auch, daß man mit einer willkührlichen Veränderung, statt der Benennung Jungfer, die Namen Wassernympfe, Wasserjungfer, Wasserhure, und Wasserdocke gebrauchte, anderer minder üblichen Benennungen jezt nicht zu gedenken. Geschl. Benennung.

Man kennet dieses Geschlecht an folgenden Merkmalen: der Mund bestehet aus verschiedenen zusammengesezten Kiefern, die Fühlhörner sind kürzer als das Bruststück, die Flügel erscheinen sehr gedehnet und ausgebreitet, und das Männchen hat am Schwanze ein scheerenförmiges und gleich einem Hacken etwas gekrümmtes Werkzeug. Geschl. Kennzeichen.

un zwar dieses die allgemeinen Merkmale
echts sind, so hat man doch noch ein und
mstand in Absicht auf die Larven und de
rwandlung in Erwegung zu ziehen.

s sind nämlich die Larven ohne Flügel, und
im Wasser, darinnen sie herumschwimmen,
r denn auch die Benennung Wassernymphe,
in diesem Zustande gerne in solchen Wassern auf,
ren Boden ein rother Sand ist, und leben von einer
Art Wasserasselwürmer. Im Herbst sind sie kaum
einen Viertelszoll lang, aber im Frühjahr haben sie
ihre ordentliche Grösse, und sind alsdann nur etwas
kürzer und dicker, oder breiter, als die geflügelte
Jungfer, die aus dieser Wassernymphe entstehet. In
solchem Larvenzustande haben sie am Bruststück sechs
grosse Füsse, mit welchen sie im Wasser ordentlich
herum zu laufen scheinen, wozu ihnen nach Rösels
Meinung auch dieses hilft, daß sie von hinten Was-
ser einsaugen, und solches mit Gewalt wieder aus-
sprützen. Oben auf dem Bruststück wachsen ihnen
vier Höcker oder Warzen, die nach der ersten Ver-
häutung bis zur Helfte des hintern Körpers fort-
wachsen, und dann endlich die Scheiden der künftigen
Flügel ausmachen. So wie nun verschiedene Arten
aus diesen Larven hervor kommen, so weicht auch
ihre Gestalt in etwas von einander ab. Sie haben
eine herzförmige hohle Zunge, die sie lang ausrecken,
und wieder unter dem Kopfe verbergen können. Der
Magen liegt dicht an der Kehle und an der Speise-
röhre, hat eine birnförmige Gestalt, und endiget
sich in einem Canal, der erst sehr enge ist, aber
nach dem After zu weiter wird. Vom Bruststück
bis zum Schwanze lauft ein weiter Canal, aus wel-
chem dünne Luftgänge bis in die Ringe treten. Ihre
äusserliche Farbe ist grau, und etwas gefleckt.

Wenn

Wenn sie sich verwandeln
als Puppen betrachtet, vor ihrer völligen
lung nur darinne unterschieden, daß ihre Flü
nur Stümpfchen sind, übrigens aber fahren sie
fort im Wasser herum zu laufen, und ihre Nah-
rung zu suchen, so wie sie als Larven thaten; bis
daß ihre Flügel ausgewachsen sind, da sie sich als-
denn aus dem Wasser in die Luft begeben, sich
aber dennoch gerne um und über dem Wasser auf-
halten.

Die Männchen haben hinten am Schwanze Ju
ein zangenförmiges Werkzeug, um das Weibchen
in der Begattung damit fest zu halten, aber ihre
männliche Ruthe befindet sich nicht daselbst, son-
dern am ersten Ringe des hintern Körpers, der
gleich am Bruststück anschließt. Diese seltene Lage
ist denn auch Ursache, daß die Begattung mi
ganz besondern Umständen vor sich gehet. Der
das Männchen packt das Weibchen mit dem zange
förmigen Fortsatz des Schwanzes um den Ha
und hält es feste, dieses aber biegt ihren hin
Körper wie einen Reif um, bis es den e
Ring, und das daran befindliche Glied des M
chens erreicht, und in diesem Zustande finde
sie öfters herum fliegen.

Die Eyer des Weibchens sind länglic
werden von ihr ins Wasser gelegt, wo
auch ausbrüten, und Wassernymphen we
ter diesen Jungfern endlich giebt es
kleine. Einige sind schön goldgrün,
zierlich gefleckt. Einige hinwiederun
Flügel horizontal, andere senkrecht,
der Ritter eine andere Abtheilung,

ea.

s
r:n
t:en
amn-
man

, und Eyer.
nnen sie
en. Un-
osse und
dere sonst
halten die
doch macht
ämlich:

A.* Jung-

A.* Jungfern die mit ausgebreiteten Flügeln ruhen, und welche von den Holländern, Rombouten, oder Kornbeisser, weil sie sich öfters auf das Getraide ansetzen, oder auch Puistebyters genennet werden. 19. Arten.

B. Jungfern mit weit auseinanderstehenden Augen, die wir wegen ihres ausserordentlich dünnen und schmächtigen Leibes Nympfen nennen wollen. 2. Arten.

Diese 21. Arten bestehen nun in folgenden:

A.* Jungfern. Flachflügel

A.* Jungfern, die mit ausgebreiteten Flügeln ruhen, und deren Hinterleib breiter und kürzer ist als bey der folgenden Abtheilung. Ihre Größe steiget von ein und einem halben bis drey Zoll in der Länge.

1. Der Schwarzflügel. Libellula 4-maculata.

1. Schwarzflügel. 4-maculata.

Die gewöhnlicherweise durchsichtigen Flügel haben alle in der Mitte, etwas nach vorne zu, einen schwarzen Flecken, ausserdem aber sind die hintern Flügel auch an der Wurzel schwarz. Das Bruststück hat zwei schimmelfärbige Flecken, wovon der eine sich in zwey Lappen endigt. Man findet sie in Europa,

Europa, als: in Frankreich, Schweden, Holland ꝛc. jedoch nicht häufig. A.* Jungfern, Flachflügel.

2. Der Gelbflügel. Libellula flaveola.

Alle Flügel sind an der Wurzel gelb, doch trift man einige, wiewohl selten, an, die gar nichts gelbes an der Wurzel haben, bey allen aber ist das Bruststück mit gelben Flecken und Puncten besetzt. Man kann die Larven in einem Glaß mit Wasser erhalten, sie mit Wasserasseln füttern, und endlich sehen, wie sie sich an einem Stöckchen, das man hinein gesetzt hat, in die Höhe begeben und verwandeln, da denn ihre Haut auf dem Rücken aufplatzt, worauf sie sich mit den Füssen heraus begeben, und oberhalb dem Wasser hervorkommen, daselbst trocknen sie innerhalb sechs Stunden ab, bekommen Gestalt und Farbe, und werden ordentliche Jungfern: denn der Hinterleib streckt sich aus, und wird gehörig lang, die Flügel, die zusammen gelegt waren, entwickeln sich, und werden steif, und darauf flieget das Insect davon, andere kleinere Insecten zur Nahrung aufzusuchen, ob es gleich selbst mit unter die kleinere Art der Jungfern gehöret. Der Aufenthalt ist gleicherweise in Europa. 2. Gelbflügel Flaveola.

3. Der Glaßflügel. Libellula vulgata.

Es sind die Flügel ungefleckt, durchsichtig, der Körper ist greiß, und der Schwanz einfach. Nach dem Rösel sind etliche am Körper roth, andere gelb, und wiederum andere braun, die Larve aber am Körper so kurz und breit, daß sie mehr einem Käfer oder einer Spinne, als einer Wassernymphe ähnlich ist. Das Vaterland ist Deutschland. Vielleicht aber gehöret auch die indianische Art hieher, welche Tab. XXIII. fig. 6. abgebildet ist. 3. Glaßflügel Vulgata. T. XXIII. fig. 6.

A.* Jungfern. Flachflügel.

4. Die Rothbrust. Libellula rubicunda.

4. Rothbrust Rubicunda.

Von dieser Art soll das eine Geschlecht oben auf dem Brustſtück und unten am Bauche roth, das andere aber gelb, doch beyde an der Wurzel der Hinterflügel schwarz seyn, allein die von dem Ritter hieher gezogene Figur aus dem Rösel will solches nicht bestärken, und so finden wir sehr oft, daß des Ritters Beschreibungen mit den angeführten Figuren sich wenig zusammen reimen. Inzwischen soll doch das Vaterland dieser Art in Europa seyn.

5. Der Plattbauch. Libellula depressa.

5. Plattbauch. Depressa.

Alle Flügel sind an der Wurzel schwärzlich. Das Brustſtück führet zwey gelbe Linien. Der hintere Körper hat eine spießförmige Gestalt, und ist an den Seiten gelb, zuweilen aber auch über dem Rücken blau. Sie sind in Deutschland ziemlich gemein, und lassen sich manche Jahre in grossen Haufen sehen.

6. Die Hure. Libellula vulgatissima.

6. Hure. Vulgatissima.

Die gemeinste Art, welche auch öfters die Hure genennet wird, und aus einer breiten, einer Biene ähnlichen Wassernymphe entstehet, hat ein gelbes Brustſtück mit acht schwarzen Strichen. Der hintere Körper ist schwarz und mit gelben Strichen und Flecken besetzt. Diese Art ist etwas kürzer und dicker als die vorigen, und fast allenthalben in Europa gemein genug, warum sie aber an einigen Orten von den Kindern: Schneider, an andern: Glaser, und in Frießland: Schuhflicker genennet werden, ist uns unbekannt, obschon manche Namen, die von Kindern erdacht sind, eben nicht die unschicklichsten sind, wie wir pag. 81. des vorigen Bandes ein Beyspiel an den Maykäfern gesehen haben.

7. Der

A.* Jungfern. Flachflügel.

7. Der Gitterbauch. Libellula cancellata.

7. Gitterbauch Cancellata.

Eine, jener fast ähnliche Art, unterscheidet sich nur dadurch, daß der Rücken des hintern Körpers, wie auch die Seiten desselben auf einem braunen Grunde mit unterbrochenen gelben Linien besetzt sind, daher die Zeichnung einem Gitterwerk ähnlich siehet. Sie flieget mit jener gemeinschaftlich herum.

8. Die Kupferbrust. Libellula aenea.

8. Kupferbrust. Aenea.

Diese Jungfer, französisch l'Aminthe, ist allenthalben schön goldgrün mit einem Kupferglanze, nur ist die untere Lippe am Kopfe gelb, und das Bruststück mit einigen braunen Härchen besetzt. Der Hinterleib ist in der Mitte dünn, wird am Ende wieder etwas breiter, und endiget sich bey den Männchen, wie gewöhnlich in einem vierfach zangenförmigen und hackigen Fortsatz. Die Flügel sind in der Mitte etwas gelblich, und am Rande einigermassen gefleckt. Das Weibchen führet am Schwanze blätterige Fortsätze, die man auch bey einigen andern wahrnimmt. Es gehöret diese Art gleichfalls unter die Europäischen.

9. Die Riesin. Libellula grandis.

9. Riesin. Grandis.

Die Flügel haben oberhalb der Wurzel einen blaßblauen Flecken mit einem grünlichen Gegenscheine, der sich aber an dem Röselischen Exemplar nicht zeiget. Das Bruststück hat vier gelbe Striche, und ist, nebst dem hintern Körper, ziegelfärbig, zuweilen aber auch etwas weißgefleckt. Ziehet man die von dem Ritter angeführten Figuren zu rathe, so muß man glauben, daß er hiezu gewisse Verschiedenheiten rechne, die in der Farbe der Flügel und des Körpers abweichen. Diese Art ist der Fran-

A.* Jungfern. Flachflügel.

Josen: la Julie, und in dieser Abtheilung fast die längste, denn man findet ihrer, welche in der Länge drey und in der Breite mit ausgebreiteten Flügeln fünf Zoll halten. Man muß sie auch in Europa suchen.

10. Der Schmächtling. Libellula juncea.

10. Schmächtling. Juncea.

In Schweden wird man eine sehr dünne Art gewahr, welche an der Wurzel der Hinterflügel ein schwarzes Häutchen hat. Das Bruststück ist mit sechs gelben Strichen gezieret, und der Hinterleib ist an der Wurzel ungemein schmal.

11. Der Schwanzhacken. Libellula forcipata.

11. Schwanzhacken. Forcipata

Das Bruststück ist schwarz, und mit verschiedenen gelblichen Charaktern besetzt, der Schwanz aber lauft an dieser europäischen Jungfer in eine dreyfache, wie Hacken umgekrümmte Spitze aus. Die Flügel sind glaßartig, mit einem Punct am Rande, dergleichen mehrere Arten führen, und in der Mitte mit einem kleinen Querstriche besetzt. Der hintere Körper ist auch schwarz, und mit gelben Strichen bezeichnet. Man zehlet acht Gelenke an demselben, und findet diese Art auch in Europa.

12. Der Bandflügel. Libellula fasciata.

12. Bandflügel. Fasciata.

Die Flügel sind braun und haben eine weisse schmale Binde. Das Vaterland ist Indien.

13. Der Schattenflügel. Libellula umbrata.

13. Schattenflügel. Umbrata.

Die Flügel sind weiß, haben eine braune Binde in der Mitte, und dunkelfärbige Spitzen. Diese Art kommt aus America.

14. Der

14. Der Halbflügel. Libellula dimidiata.

A.* Jungfern. Flachflügel.

Es sind die Flügel von der Wurzel an, bis zur Helfte schwarz, hernach aber vornehin hell durchscheinend. Der Rand der Flügel ist braun, und am Schwanze befinden sich zwey kleine spitzige Fortsätze. America ist gleichfalls das Vaterland dieser Art. Hieher könnte auch wohl eine Ostindianische, Tab. XXIII. fig. 5. abgebildete Art gerechnet werden, welche aber von der Wurzel bis zur Helfte der Flügel nicht schwarz, sondern braungelb ist.

14. Halbflügel Dimidiata. T. XXIII. fig. 5.

15. Der Chineser. Libellula chinensis.

Die obern Flügel sind verloschen ziegelfärbig, die unteren aber grün mit braunen Spitzen. Man hat diese Art in China.

15. Chineser. Chinensis.

16. Der Americaner. Libellula americana.

Der Körper ist grün. Die Flügel sind braun purpurfärbig, und mit einer weissen Binde versehen. Es haben aber die obern Flügel noch dazu weisse Spitzen, und die hintern an der Wurzel eine weisse Linie. Daß es inzwischen in America noch verschiedene andere Arten gebe, zeigen die Figuren der Tab. XXIII. an: denn fig. 1. hat auf jedem Flügel drey grosse braune Flecken, und der Zwischenraum zwischen selbigen ist durchsichtig bläulich weiß, auch ist der Körper gleichsam bläulich weiß gepudert, und die Figur zeiget die natürliche Grösse. Eine andere etwas kleinere Art ist fast eben so gefleckt, doch breitet sich über alle Flügel ein goldgelber Glanz aus. Die Abbildung davon ist auf der nämlichen Tafel fig. 2. zu sehen, welche wir hier bloß des Vaterlandes wegen anführen.

16. Americaner. Americana. T. XXIII. fig. 1. fig. 2.

17. Der

A.* Aechte Flachflügel

17. Der Caroliner. Libellula carolina.

17. Caroliner. Carolina. Tab. XXIII. fig. 4.

Die Flügel sind glaßartig durchsichtig, die hintern aber sind von der Wurzel an sehr breit rostfärbig. Diese Art kommt aus Carolina, und dahin rechnen wir auch diejenige Art aus Neujork, welche Tab. XXIII. fig. 4. abgebildet ist.

18. Der Indianer. Libellula variegata.

18. Indianer. Variegata. Tab. XXIII. fig. 3.

Es sind die Flügel bräunlich blau und gelb bunt gefleckt, an der Spitze aber glaßartig grün. Es gibt auch in Suriname eine Art, die mitten auf jedem Flügel einen dunkelbraunen Flecken hat, wie Tab. XXIII. fig. 3. zu sehen ist.

19. Der Africaner. Libellula capensis.

19. Africaner. Capensis.

Am Vorgebirge der guten Hofnung zeiget sich auch eine grosse gelbliche und am Körper, besonders an der Brust, haarige Art, deren Flügel allenthalben weiß und braun gefleckt und punctiret sind, mit dem Unterschiede jedoch, daß die untern Flügel eine weissere Farbe, und drey bis vier ungleiche Binden haben, die auch braun sind, wo hingegen die braunen Puncte auf selbigen mehr zerstreuet sind.

Tab. XXIII. fig. 6.

Dieser Art wollen wir noch eine ganz ungefleckte indianische Art zugesellen, welche der Herr Hourtuin nebst allen vorigen Abbildungen aus der Sammlung des Herrn l'Admiral auf der nämlichen Tab. XXIII. unter der fig. 6. angebracht hat. Die Flügel derselben sind ganz durchsichtig, und haben nur am Ende im Rande einen kleinen braunen Flecken, ja es will uns fast scheinen, als ob sie mit der Libellula vulgata (siehe oben No. 3.) einerley sey.

B.** Nym-

B.** Nymphen, deren Augen weit aus einander stehen, die sehr dünnleibig sind, und ihre Flügel senkrecht in die Höhe halten. B.** Nymphen, Weitaugi.

20. Die Flußnymphe. Libellula virgo.

Wir kommen nun zur zweyten Abtheilung, und obgleich darinnen nur zwey Arten angegeben werden, so hat doch der Ritter diese geringe Zahl durch etliche Verschiedenheiten jeder Art ersetzt. Diese erste Art also, die wir Flußnymphen nennen, weil sie sich an den europäischen Ufern der Flüsse und Bäche aufhalten, wird von dem Ritter nur darinnen von der folgenden Art unterschieden, daß die Flügel gefärbt sind. Da die folgende Art ungefärbte und ganz glaßartige Flügel hat, und folglich rechnet er etliche Unterarten, die in der Farbe von einander abweichen, hieher, als: 20. Flußnymphe. Virgo.

a) Mit gelblich braunen und am Rande ungefleckten Flügeln, deren Körper sammet, oder seidenartig glänzet.

b) Mit grünlich blauen Flügeln und braunen Spitzen, jedoch ungeflecktem Rande, deren Körper seidenartig glänzet.

c) Mit bräunlichen Flügeln, deren Rand einen weissen Punct hat, der Körper aber grünlich blau ist.

d) Mit goldfärbig braunen Flügeln und einem schwarzen Flecken, deren Körper seidenartig glänzet.

Ausser dieser Eintheilung der Unterarten füget der Ritter noch hinzu, daß es von der letzten Unterart sehr viele Verschiedenheiten gebe, die mit

B.** Nymphen, Wettaugen.

mit bräunlichen, schwarzen, bandirten und andern Flügeln, deren Spitzen entweder weiß, oder braun und dabey mit einem weissen Punct versehen sind.

Wir fragen hier billig: Warum hat der Ritter nicht auch nach den Farben und Zeichnungen so viele Arten gemacht, als bey der vorigen Abtheilung, und warum sollen nur diese lauter Verschiedenheiten seyn, da jene lauter Arten waren? Jedoch können wir nicht bergen, daß uns diese lezte Abtheilung viel besser gefällt. Hätte es dem Ritter beliebt, alle seine Geschlechter also zu ordnen, so könnten wir zuversichtlich ein paar tausend Arten in dem Natursystem weniger, aber der Verschiedenheiten desto mehrere haben. Denn wir halten wenigstens ein paar tausend Arten für lauter Naturspiele und Abänderungen anderer Arten.

21. Die Sumpfnymphe. Libellula puella.

21. Sumpfnymphe. Puella.

So wie sich jene Art an den fliessenden Wassern aufhält, so ist hingegen diese mit ungefärbten Flügeln an den Sümpfen oder stillestehenden Wassern zu finden, und lebt daselbst von Fliegen. Die Unterarten aber, die der Ritter hieher beziehet, sind folgende:

a) Mit einem seidenartig glänzenden Körper und einem braunen Punct am Rande der Flügel.

b) Mit fleischfärbigem Körper und ähnlichen braunen Punct am Rand der Flügel.

c) Mit seidenartigem Körper und schwarzen Punct am Flügelrande.

d) Mit blauen und aschgrau abwechselndem Körper und ähnlichen schwarzen Punct am Rande.

Diese Unterarten werden nun mit Recht von dem Ritter für blosse Verschiedenheiten angesehen,

da

da er gefunden, daß sie sich unter einander begatten, und wir glauben, daß solches durch alle Classen der Thiere mehr statt habe, als man glauben sollte: daher dann eine Menge Arten wegfallen würden, und zu Verschiedenheiten oder Unterarten gemacht werden müßten, als z. E. bey den Hunden, Tauben, Schlangen, ja bey allen Ordnungen und Geschlechtern. B. ** Nympfen, Weitauge.

Inzwischen sind alle diese Unterarten lauter **Europäer**. Um aber den Liebhabern nun auch die Gestalt dieser Thierchen und zugleich **Indianer** zu zeigen, so weisen wir selbige zur Betrachtung der Tab. XXIII. woselbst fig. 7. eine halbschuhige, und fig. 8. eine kleine Art Nympfen vorstellet, die beyde aus **Suriname in America** gebürtig sind, und sich auch in dem **l'Admiralischen Kabinet** befanden. Tab. XXIII. fig. 7. 8.

235. Geschlecht. Tagthierchen.

Neuroptera: Ephemera.

Geschl. Benennung. Ephemera bedeutet etwas, das höchstens nur einen Tag dauert, und man hat diese Benennung den jetzigen Thierchen mit Recht gegeben, da sie durchgängig nur eine Stunde leben, daher sie auch gemeiniglich Tagthierchen heissen. Man muß aber diese Rechnung nur von der Zeit ihrer Ausschliefung aus der Puppe an, führen, denn vom Ey bis zur Puppe bringen sie wohl drey Jahre zu, aber so bald sie aus der Puppe schliefen, so begatten sie sich, legen ihre Eyer und sterben, so daß ihr Leben in dem besten Zustande von der kürzesten Dauer ist. Aus diesem Grunde heissen sie auch wohl Diaria, und bey uns Deutschen: Uferaas, weil sie oder ihre Larven an den Ufern den Fischern zum Aas dienen, ihre Fische mit dem Angel zu locken, oder auch Haft; holländisch Haft Oeveraas. Welche letztere Benennungen uns aber besser bey den Arten dienen werden.

Geschl. Kennzeichen. Was die Kennzeichen betrift, so ist das Maul ungezähnelt, oder ohne harte Kiefer, und ohne Fühler. Oberhalb den netzförmigen Augen befinden sich zwey grosse glatte Augen, daß es das Ansehen hat, als ob vier Augen vorhanden wären, die den ganzen Kopf besetzen. Die obern Flügel sind sehr groß und mit den hintern senkrecht aufgerichtet; hingegen sind die hintern Flügel so klein, daß man sie kaum siehet. Der Schwanz lauft in zwey bis drey Bürsten aus, nur haben die Männchen noch vier kleine Fortsätze.

Man

Man kann eigentlich nicht sagen, daß diese Thierchen sich begatten; denn das Weibchen schwebt nur senkrecht über dem Wasser und lässet ihre Eyer auf desselben Oberfläche fallen und schwimmen, worauf das Männchen solche sogleich überfährt und befruchtet, fast wie die Milcher unter den Fischen die Fischrogen befruchten. Diese Eyerchen sind fast rund, sinken sodann im Wasser zu Boden, und warten bequeme Jahreszeit oder Wärme ab, da denn die ersten Würmerchen aus selbigen herausschliefen. Die Larve wird länglich, bekommt einen grossen Kopf, und am Schwanze Federchen zum rudern. Die Ringe des hintern Körpers sind gleichfalls mit Fasern zum Schwimmen besetzt. Der Farbe nach sind die Larven gelb, blau oder grün, und die größten sind, mit den langen Schwanzfedern gerechnet, oft über zwey Zoll lang; doch kommen die Larven übrigens mit dem Tagthierchen, das aus ihnen entstehen soll, so ziemlich überein. Larve.

Schwammerdam, der grosse Zergliederer der Insecten, fand bey der Untersuchung der Larven zuerst eine Decke von musculösen Fasern, welche theils in die Länge, theils in die Quere, und theils schräg lagen, darauf folgte ein Häutchen, hinter welchem sich das Fett in runden Bläschen befand. Die Speiseröhre hatte eine eyförmige Gestalt, auf den Magen folgte nur ein einziger ziemlich dicker Darm, der sich bis zum After erstreckte, und daselbst gleichsam einen Endeldarm machte. Dieses Gedärme hatte inwendig seine Runzeln oder Klappen, und war voller thonartigen Schlamm. Die Luftgefäße erstreckten sich durch den ganzen Körper, sogar bis in die Füsse, und man nahm zwey starke Luftröhren wahr, die aus knorpelichen Ringen bestunden, und ihre Oefnungen in dem Bruststück zu haben schienen. Das Herz ist vielmehr eine grosse Pulsader zu nennen, welche sich durch die ganze Länge erstreckt. Anatomische Anmerkung.

erstreckt. Das Rückenmark und die aus selbigem hervortretenden Gesichtsnerven waren sehr deutlich, auch konnte man die Saamengefäße ganz deutlich wahrnehmen, welche an beyden Seiten des Magens lagen.

Verwandlung. Wenn sich die Larven verändern, kriechen sie zur Oberfläche des Waßers, und in einem Augenblicke steigt ein geflügeltes Insect heraus, welches alsdenn eigentlich eine fliegende Puppe ist, und ob sie wohl hernach sich nicht mehr verwandeln, so legen sie doch noch eine Haut ab und wachsen dann erst zur bestimmten Grösse, in welcher sie ein mückenartiges Ansehen haben, und lange Schwanzborsten bekommen. Diese Borsten sind die Merkmahle, nach welchen der Ritter dieses Geschlecht in zwey Theile abtheilet, als:

A.* Mit drey Bürsten am Schwanze. 4. Arten.

B.** Mit zwey Bürsten am Schwanze. 7. Arten.

Zwar hatte der Ritter vorhin auch eine dritte Abtheilung von solchen, die keine Bürsten am Schwanze haben, aber dieses ist nunmehro verändert. Wir haben also 11. Arten zu betrachten.

A.* Dreybürstige. ## A.* Mit drey Bürsten am Schwanze.

1. Das Uferaas. Ephemera vulgata.

1. Uferaas. Vulgata. Der Name Uferaas ist schon oben erkläret worden, und rühret daher, weil die Larven oft in grosser Menge am Ufer der Gewässer zum Aas der Fische dienen, denn es ist dieses Insect sehr gemein, daher es wohl vulgata heissen mag; ja man erschrickt, wenn man das lieset, was Scopoli in seiner Entomol. von Cärnthen p. 264. sagt, daß daselbst

aus

aus einem Bache bey Laz im Monat Junio, jährlich eine so grausame Menge dieser Insecten aufsteige, daß die dasigen Bauern es nur für eine geringe Erndte halten, wenn ein jeder nur zwanzig wohlbeladene Karren von diesem Insect einsammlet, und auf seine Felder bringt, um die Aecker damit zu düngen. Das müssen ja unsägliche Millionen seyn! A.* Dreybürstige.

Ausserdem daß der Schwanz drey Bürsten hat, ist auch noch zu merken, daß die Flügel wölkig gefleckt sind. Die Grösse des Insects ist acht Linien. Die Schwanzbürsten sind bey den Männchen wohl ein und einen halben Zoll lang, bey dem Weibchen aber viel kürzer. Von ihrer Gestalt kann man sich den besten Begrif aus der Abbildung machen, welche Tab. XXIV. fig. 1. zu sehen ist. Tab. XXIV. fig. 1.

2. Der gelbe Haft. Ephemera lutea.

Er ist am Körper gelb, und hat netzförmig gewebete, glaßartig durchsichtige Flügel. Der Aufenthalt ist auch in den europäischen Gewässern. 2. Gelber Haft. Lutea.

3. Der Randflügel. Ephemera marginata.

Diese Art ist etwas kleiner als die erste, hat einen braunen Körper und weisse Flügel mit einem braunen Rande, und hält sich auch in Europa auf. 3. Randflügel. Marginata.

4. Das Abendthierchen. Ephemera vespertina.

Die obern Flügel sind schwarz, die untern aber weiß, welche, wie wir oben sagten, bey diesen Insecten ungemein klein sind. In Schweden waren sie häufig, und in Frankreich fand Geoffroy eine ganz schwarze Art, mit hellen und nur schwarzeingefaßten Flügeln, die auch drey Schwanzbürsten hatte. 4. Abendthierchen. Vespertina.

B.** Zweybürstige.

B.** Mit zwey Bürsten am Schwanze.

5. Der Glaßhaft. Ephemera bioculata.

5. Glaßhaft. Bioculata

Die Flügel sind gelblich weiß und netzförmig gestrickt, der Körper aber wie Glaß durchscheinend, und gleichfalls gelblich. Einen ähnlichen weissen Haft von der größten Art zeiget Tab. XXIV. fig. 2. Der Kopf ist klein und hat über den Augen zwey erhabene durchsichtige linsenförmige Buckel, worauf die Linneische Benennung bioculata, oder Zweyäugige, zielet. Die Larve dieser grossen Art mit ihren Schwimmfasern ist in fig. 3. zu sehen, und eben diese Larve heißt durchgängig das Uferaas.

Tab. XXIV. fig. 2. 3.

6. Der braune Haft. Ephemera fuscata.

6. Brauner Haft. Fuscata.

Die erste Kerbe des hintern Körpers, dann die vier letzten Gelenke, wie auch die Luftlöcher, sind braun, die übrigen Gelenke aber sind, nebst den Flügeln, weiß. Er hält sich auch in Europa auf, so wie alle folgende Arten auch Europäer sind.

7. Der schwarze Haft. Ephemera nigra.

7. Schwarzer Haft. Nigra.

Der Körper und die Flügel sind alle schwarz, die hintern Flügel aber ungemein klein. Man fand diese Art in Schweden, und sie ist nicht grösser als eine Mücke.

8. Das Mückenaas. Ephemera culiciformis.

8. Mückenaas. Culiciformis.

Der Körper ist braun, die Flügel sind weiß, und das ganze Thierchen ist nicht grösser als eine Mücke. Sie kommen häufig aus dem Wasser hervor, hüpfen gleich auf der Oberfläche herum, und fliegen hin und her.

9. Das

B.** Zweybürstige.

9. Das Stundenthierchen. Ephemera horaria.

9. Stundenthierchen. Horaria.

Dieses Thierchen ist nur zwey Linien lang, in Holland gemein, und wird daselbst Mut genannt. Die Flügel sind weiß, und am dicken Rande schwärzlich. Ausser den ordentlichen Augen zeigen sich noch über jedem zwey andere glänzende Puncte, so daß sie sechs Augen zu haben scheinen. Wenn man Abends an den Gewässern spazieret, hängen einem die Kleider oft so voll, als ob sie gepudert wären. Diejenigen, die Abends ausschliefen, sind Morgens schon alle todt. Es mögen also ihrer viele nur eine Stunde leben. Wenn ihnen aber jede Minute eine Stunde lang zu seyn dünkt, so verlieren sie bey ihrem kurzen Leben weniger als wir, da uns die Stunden unter den Händen verschwinden, als ob es nur Minuten wären.

10. Der Strichling. Ephemera Striata.

10. Strichling Striata.

Die Flügel sind glaßartig, aber gestreift. Das Bruststück ist braun, und der hintere Körper weiß.

11. Der Zweyflügel. Ephemera diptera.

11. Zweyflügel Diptera.

Wir haben oben gesagt, daß die hintern, oder untern Flügel der Tagthierchen ungemein klein sind: denn sie erreichen nicht den vierten, ja nicht den sechsten Theil der Grösse, den die obern Flügel haben; Allein an gegenwärtiger Art kann man die hintern Flügel kaum sehen, und darum wird sie zweyflügeliche genannt. So gehet die Natur in ihren Veränderungen fort! Uebrigens ist die Randrippe der obern Flügel braun und aschgrau gefleckt.

236. Geschlecht. Wassereulen.

Neuroptera: Phryganaea.

Gesch. Benennung.

Die griechische Benennung Phryganaea zielet auf nichts, als auf eine Zusammenstoppelung von allerhand dünnen und dürren Reißig, und die Alten verstunden ein Würmchen darunter, welches in einem Köcherchen von zusammengesetzten feinen Reisig und Stroh im Wasser wohnte. Dieser nämliche Umstand trift nun auch bey den Insecten dieses Geschlechts ein, und könnte daher kein besserer Geschlechtsname für selbige erdacht werden. Was aber die deutsche Benennung betrift, so folgen wir dem Herrn Houttuin, der sie Water Uiltjes nennet, denn es haben diese Insecten einige Aehnlichkeit mit den Motten, daher sie auch französisch Moucles papilionacées genennet werden, wiewohl der Name la Frigane nunmehro auch üblich ist.

Gesch. Kennzeichen.

Unter die Kennzeichen gehören folgende Stücke. Die Kiefer sind nicht gewafnet, denn das Maul bestehet nur aus einer kleinen saugenden Schnautze, die mit vier Bärtchen besetzt ist. Am Kopfe zeigen sich drey äugige Perlen. Die Fühlhörner sind länger als das Bruststück, und bey den mehresten braun und weiß geringelt. Die Flügel stehen weder senkrecht, noch horizontal ausgebreitet, sondern liegen hinter sich über dem Körper, so daß sie über den Rücken ein spitziges Dach machen, undurchsichtig, und mit einigen Farben bezeichnet sind, davon aber die untern Flügel zusammen gefalten liegen.

Was

Was die Larve dieser Thiere betrift, so ist eine dergleichen Tab. XXIV. fig. 4. abgebildet. Der Kopf derselben ist hornartig und mit einer Zange gewafnet, zwischen welcher sich das Maul in einem Schilde befindet, woselbst auch das Spinnloch ist, durch welches der Drath lauft, wenn sie ihr Gespinst oder scheidenartiges Tönnchen machen. Dieses Tönnchen oder Scheide ist wie bey den Wassermotten mit Schieferchen von Rohr, Holzspänchen, Stroh, Müschelchen und Schnecken ausserordentlich, und dermassen niedlich und dicht besetzt, daß man sich wundern muß. Eine Abbildung sehe man Tab. XXIV. fig. 5. und in selbigen scheinen sie im Wasser sicher zu wohnen. Ferner hat die Larve hinter dem Kopfe zwölf Ringe, davon drey das Bruststück und die übrigen den hintern Körper ausmachen. Die zwey ersten sind hornartig, der folgende gelb mit braunen Puncten, und die übrigen mit Wärzchen, und an den Seiten mit Haarbüschelchen besetzt. Mit dem Häckchen des letzten Ringes hält sich die Larve an ihre Scheide fest. Larve. T. XXIV. fig. 4. Tönnchen. T. XXIV. fig. 5.

Wenn sich die Larve zur Puppe verändern will, macht sie erst die Scheide durch ein Gespinst an einem andern Gegenstande fest, hernach ziehet sie vor die Oefnung ein Gitter, wodurch zwar das Wasser, aber keine andern Wasserinsecten in die Scheide dringen können. Alsdann bekommt sie in der Verwandlung eine übergezogene Haut, wodurch man alle Gelenke und Gliedmassen des künftigen Thieres erblickt, bis nach einiger Zeit endlich das vorbeschriebene fliegende Insect zum Vorschein kommt. Puppe.

Es macht der Ritter in diesem Geschlechte die zwey folgenden Abtheilungen:

A.* Die erste enthält solche, deren Schwanz am Ende eine Kornähre gestalt und zwey abgestutzte Bürsten hat, die von dem Geoffroy Perlae genennet werden. 3. Arten.

B.** Zur andern gehören diejenigen, deren Schwanz unbewafnet, oder ohne Bürsten ist. 21. Arten.

Mit diesen 24. Arten hat es nun folgende Beschaffenheit.

A.* Stutzbürsten.

A.* Deren Schwanz Kornährenartig ist und zwey abgestutzte Bursten hat, die wir deswegen Stutzbursten nennen wollen.

1. Der Gabelschwanz. Phryganaea bicaudata.

1. Gabelschwanz. Bicaudata.

Die zwey abgestutzten Bürsten geben dem Insect einen gedoppelten Ausgang des Schwanzes, daher obige Benennungen rühren. Es ist die größte europäische Art, deren Flügel aderig netzförmig gewebet sind. In Ansehung der Larve und deren Scheide oder Tönnchen, davon oben schon gesaget worden, ziehe man die Tab. XXIV. fig. 4. 5. zu rathe. Das Insect ballet seine Eyer zusammen, und trägt sie, wie die Spinnen, mit sich unter dem Bauche.

Tab. XXIV. fig. 4. 5.

2 Der Wolkenflügel. Phryganaea nebulosa.

2. Wolkenflügel. Nebulosa.

Wir können von dieser nichts anders sagen, als daß die Flügel aschgrau gewölkt und etwas haarig sind, die Gestalt aber, wie an etlichen Motten, schmal und rund ist.

3. Der

3. Der Wasserschmetterling. Phryganaea phalaenoides.

A.* Dreybürstige.

3. Wasserschmetterling Phalaenoides.

Die schönste unter allen europäischen Wassereulen. Sie hat ordentlich eine Schmetterlingsgestalt, ist schwarz, und hat weisse Flügel, die mit häufigen schwarzen Fleckchen gezieret sind, welches sich schön heraus nimmt, und eine Aehnlichkeit mit den Schmetterlingsflügeln hat, daher die Benennung genommen ist.

B.** Mit unbewafnetem Schwanze, oder ohne Bursten, die wir deswegen Kahlschwanze nennen wollen.

B.** Kahlschwänze.

4. Die Netzeule. Phryganaea reticulata.

4. Netzeule. Reticulata.

Sie ist schwarz, hat rostfärbige Flügel, die aber mit einem schwarzen Gitterwerk durchzogen sind, und gewinnet es von allen übrigen europäischen in Nettigkeit und Niedlichkeit.

5. Die Stricheule. Phryganaea striata.

5. Stricheule. Striata.

Sie ist gleichfalls schwarz, hat auch rostfärbige Flügel, die aber nicht netzartig, sondern der Länge nach schwarz geadert und gestreift sind. Die Larve hält sich in sanft fliessenden Bächen auf, die mit Wasserpflanzen, als wovon sie leben, besetzt sind, daher sie auch lateinisch ligniperdae, und griechisch Xylophthoroi genennet werden: denn sie sammlen sich die Splitterchen, ihre Scheiden damit zu bestecken. Ihre Grösse ist fast ein Zoll, und man sollte das erwachsene Insect, wegen der breiten Flügel, fast für einen Nachtschmetterling ansehen. Sie fliegen des Abends haufenweise herum, und sind den Schwalben ein niedlicher Bissen.

B.** Kahlschwänze. 6. Graumönch. Grisea. Tab. XXIV. fig. 6.

6. Der Graumönch. Phryganaea grisea.

Die obern Flügel sind wolkig, indem allerhand weisse Zeichnungen auf einem aschgrauen Grunde erscheinen, ausserdem aber zeiget sich auch noch ein schwarzer Flecken im Rande der Flügel. Eine Abbildung davon ist Tab. XXIV. fig. 6. zu sehen.

7. Die Wasserraupeneule. Phryganaea grandis.

7. Wasserraupeneule. Grandis.

Da die Larve dieses Insects wegen ihrer Grösse vom Rösel eine Wasserraupe genennt wird, so haben wir eben diese Benennung erwählet, wodurch sich auch der Linnische Name aufkläret, denn man findet ihrer im stillestehenden Wasser, die einen bis ein und einen halben Zoll lang, und dicker als ein Pfeifenstiel sind. Sie machen sich Tönnchen oder Scheiden von Holzsplittern und Flieer von Blättern, die sie der Länge nach ordnen. Sie sind grün und mit sechs Füssen versehen. Wenn man sie nackt in ein Glas Wasser mit Pflänzchen und Holzwerk setzt, so splittern und schälen sie selbst die Baumaterialien herunter, machen erst einen Boden, führen auf selbigem ein Mauerwerk von den Splittern auf, wie wenn ein Brunnen aufgemauert würde, untersuchen hernach die äussere Wand, und flicken ferner zu, was noch nicht dicht genug ist. Ihr Gespinst dienet ihnen statt des Kalchs oder der Kütte, und so bringen sie ihr Haus bald zu stande.

Wenn sich die Larve zur Puppe verändern will, macht sie erst eine Gitterthür, um in Ruhe zu seyn, schrumpft etwas ein, und bekommt eine hellbraune Haut, aus welcher die zukünftige Eule schon hervorblickt. Wenn die Puppe reif ist, so kommt das Eulchen langsam hervor, trucknet oberhalb dem Wasser ihre Flügel, und fliegt davon. Die Gestalt desselben

Tab. XXIV. fig. 7.

ben ist Tab. XXIV. fig. 7. zu sehen, was aber die Farben betrift, so ist der Körper aschgrauziegelfärbig, und die Flügel haben der Länge nach zwey schwarze Striche, die sich jeder in einem weissen Puncte endigen. Europa. B.** Kahlschwänz.

8. Der Würfelfleck Phryganaea rhombica.

Die Flügel sind groß, durchsichtig, schlingen sich um den Körper, haben eine gelbliche Farbe und an den Seiten einen weissen geschobenen Würfelflecken. Die Larve macht ihren Köcher von Gras, welches sie in die Quere flicht. Die Fühlhörner und Füsse sind ziegelroth. Europa. 8. Würfelfleck. Rhombica.

9. Der Mondfleck. Phryganaea bimaculata.

Eine kleinere Art hat braune Flügel, die an den Seiten zwey gelbe mondförmige Flecken hinter einander führen. Der Körper lauft vorne schmal zu. Europa. 9. Mondfleck. Bimaculata.

10. Die Gelbseite. Phryganaea flavilatera.

Die Flügel sind netzförmig, gelb, und um die Seiten wie ein verdorrtes Eichenblatt gewickelt, so wie man auch einen dergleichen Nachtschmetterling hat, (siehe pag. 656. des vorigen Bandes), auch sind die Seiten des Bruststücks gelb. Wie sehr übrigens die Eulchen dieses Geschlechts manchen kleinen Nachtschmetterlingen ähnlich seyn mögen, so kann man sie doch leicht durch ihre Fühlerchen von diesen unterscheiden, denn die Nachtschmetterlinge haben ausser den Fühlhörnern keine Fühlerchen. 10. Gelbseite. Flavilatera.

11. Der Schwarzflügel. Phryganaea nigra.

Die Flügel sind blaulichschwarz, und die Fühlhörner noch einmal so lang als der Körper. Die Gestalt 11. Schwarzflügel. Nigra.

B.** Kahlschwänz. Gestalt hat viele Aehnlichkeit mit den Mücken, wie sie denn auch Abends haufenweise mit einem Gesumse herum schwermen. Europa.

12. Der Violetflügel. Phryganaea azurea.

12. Violetflügel. Azurea. Man entdeckte in Schweden auch eine Art, deren Flügel zwar obenher schwarz, an der hintern Seite aber schön violet waren, daher sie durch obige Benennung von der vorigen Art unterschieden ist.

13. Die Rauhbrust. Phryganaea ciliaris.

13. Rauhbrust. Ciliaris. Die Benennung ist von den Härchen am Bruststücke hergenommen. Sie ist übrigens schwarz, und an den Seiten des hintern Körpers mit einer weissen Linie besetzt. Die hintern Schenkel sind blasser als die vördern, und die Fühlhörner haben eine mäßige Grösse. Upsal.

14. Der Gelbrand. Phryganaea marginata.

14. Gelbrand. Marginata. Der Körper ist schwarz, und nicht grösser als eine Mücke. Das Bruststück ist mit einer ziegelfärbigen Wolle überzogen. Die Flügel sind schwarz, und mit einem gelben Rande eingefaßt. Die Füsse aber sind, wie das Bruststück, ziegelfärbig. Europa.

15. Das Langhorn. Phryganaea longicornis.

15. Langhorn. Longicornis. Eine Wassereule in der Grösse einer grossen Fliege, die in Schweden am Gestade des Meeres gefunden wurde, hatte Fühlhörner, welche dreymal so lang als der Körper waren. Die obern Flügel hatten eine wolkige Zeichnung. Europa.

16. Die

B. ** Kahlschwänze.

16. Die Fadeneule. Phryganaea filosa.

Auch an dieser Art sind die Fühlhörner dreymal so lang als der Körper, die Flügel aber sind schmal um den Leib gewickelt, daher eine schmächtige fadenförmige Gestalt entstehet. Europa.

16. Fadeneule. Filosa.

17. Der Schwermer. Phryganaea Woeneri.

An dem Woenersee bey Lüdköping in Schweden fand man den 22 Junii 1746. einen Schwarm von etlichen Millionen Mücken, die noch einmal so groß, als die ordentlichen Mücken waren, eine aschgraue Farbe, blasse Hinterflügel und an denselben nach der innern Seite zu, einen rauhhaarigen Rand hatten, und diese ist die nämliche Art, welche unter obige Namen gerechnet wird.

17. Schwermer. Woeneri.

18. Der Weißkopf. Phryganaea albifrons.

Das Insect, welches die Grösse einer Mücke hat, ist schwarz, hat auf den obern Flügeln vier weisse Querstriche, und eine weisse Stirn mit mäßigen Fühlhörnern. Das Vaterland ist Schweden.

18. Weißkopf. Albifrons.

19. Der Weißstrich. Phryganaea bilineata.

Dieses Wassereulchen ist auch schwarz, hat aber am Rande der obern Flügel zwey weisse Querstrichelchen.

19. Weißstrich. Bilineata.

20. Die Brauneule. Phryganaea fusca.

Sie ist ganz braun und cylindrisch. Die Füsse sind etwas rostfärbig, und die hintern Flügel glaßartig. Man fand sie bey Fahlun in Schweden.

20. Brauneule Fusca.

21. Das

B. ** Kahlschwänze.

21. Das Gelbnetz. Phryganaea flava.

21. Gelbnetz. Flava.

Die Flügel sind mit gelben Strichen netzförmig gewebet, und die Fühlhörner so lang als der hintere Körper. Europa.

22. Die Schatteneule. Phryganaea umbrosa.

22. Schatteneule. Umbrosa.

Der Körper ist schwarz, die obern Flügel sind braun gewölkt, und mit einem grünlichen Schatten überzogen, die untern Flügel hingegen schwarz. Die Fühlhörner sind so lang als der Körper, der die Grösse einer Mücke hat. Europa.

23. Die Barteule. Phryganaea minuta.

23. Barteule. Minuta.

Sie ist schwarz und sehr klein, aber dadurch destomehr merkwürdig, daß sie zottige Fühlerchen hat, die länger als der Kopf sind. Schweden.

24. Der Hüpfer. Phryganaea saltatrix.

24. Hüpfer. Saltatrix.

Die Flügel sind durchsichtig, und haben einen grünen und weissen Flecken. Die Fühlhörner sind ziemlich lang, aber das Thierchen ist sehr klein, und hüpft beständig, wie man auf dem Landguthe Fulleroen in Schweden wahrgenommen hat.

237. Geschlecht. Stinkfliegen.

Neuroptera: Hemerobius.

Geschl. Benennung.

Die aus dem Griechischen hergeleitete Benennung: Hemerobius, soll eigentlich nichts anders als ein Tagthierchen, oder das nur einen Tag leber, bedeuten, und kann den Insecten dieses Geschlechts darum wohl beygeleget werden, weil sie nur etliche wenige Tage im Leben bleiben. Wir aber nennen sie, wegen der Eigenschaft, die einige derselben besitzen, Stinkfliegen, und folgen darinnen dem Herrn Sulzer nach, wie sie denn auch fast die Gestalt der Fliegen haben. Der Herr Houttuin hingegen hat einen andern Gegenstand zum Grunde seiner Benennung gewählet: denn da sie alle dünne, durchsichtige und wie Flor beschaffene Flügel haben, so nennet er sie Gaasvliegen, oder Florfliegen, meynet aber, daß man sie noch schicklicher Landlibellen, oder Landjungfern nennen könnte, wofür wir jedoch lieber den Namen Landeulchen wählen würden, weil die vorige Classe die Wassereulchen enthielte.

Geschl. Kennzeichen.

Die Merkmale, welche der Ritter von diesem Geschlechte angiebt, sind folgende: Das Maul ist zweyzähnig und hat vier Fühlerchen. Am Kopfe sind kleine Perlenaugen. Die Flügel hangen herunterwärts und sind nicht gefalten. Das Brustschild ist rund erhaben, die Fühlhörner sind bürstenartig, stehen gerade vorwärts und übertreffen das Brustschild in der Länge.

Die

Larve. Die Larven sind länglich oval, haben einen kleinen Kopf mit zangenförmigem Gebiß, welches über einander schlägt. Das Bruststück ist klein, und der hintere Körper dick und groß, lauft aber nach dem Schwanze zu dünne aus. Sie haben sechs Füsse, davon zwey am Bruststücke, die vier andern aber am ersten Ringe des hintern Körpers bevestiget sind. Der Farbe nach sind etliche grau, andere citronengelb oder zimmetfarbig, oder auch wohl gestreift. Jeder Ring hat übrigens an den Seiten gewisse Wärzchen, aus welchen Haarbüschelchen hervortreten.

Tönnchen. Diese Larven sind fast in vierzehen Tagen erwachsen, alsdann spinnen sie sich in ein Tönnchen ein, das die Grösse einer Erbse hat, und ganz dicht ist, statt aber, daß sie wie die Raupen aus dem Maule spinnen sollten, lassen sie den Faden aus dem After fahren. In diesem Tönnchen verweilen sie nicht länger, als etwa drey bis vier Wochen, es müßte denn im Herbst seyn, da sie bis zum Frühjahr warten.

Die Stinkfliegen, wenn sie ausgekrochen sind, leben von Pflanzenläusen, fliegen träg, haben goldglänzende Augen, und sehr grosse Flügel nach Verhältnis des Körpers. Man zahlt folgende 15 Arten:

1. Die Kammfliege. Hemerobius pectinicornis.

1. Kammfliege. Pectinicornis. Es sind die Fühlhörner an dieser Art an der einen Seite wie ein Kamm gefedert. Die Flügel sind weiß, und mit braunen Nerven und aderigen Zeichnungen, deren Vergliederungen weiß sind, gezieret. Sie gehöret unter die größten, und wird in Nordamerica gefunden.

2. Der

2. Der Läusefresser. Hemerobius perla.

Dieses Insect ist vielleicht wegen der schönen großen glänzenden Augen Perla genennet, und weil es einen üblen Geruch, wie die Kackerlacken, oder auch wie die Wanzen, von sich giebet, nennet man es in Holland den kleinen Stinker, (Stinkertje) da es sich aber auf den Pflanzen aufhält, und lediglich von Pflanzenläusen lebt, so haben wir den Namen Läusefresser gewählet. Es ist gelblich grün, hat glaßartige Flügel mit grünen Adern und Gefäßen, und wird allenthalben in Europa in den Gärten auf Bäumen und andern Gewächsen gefunden. Von der Gestalt aber kann man sich aus der Tab. XXIV. fig. 8. den besten Begrif machen, und da es von Läusen lebt, wird es französisch Lion des Pucerons genennet. 2. Läusefresser. Perla. Tab. XXIV. fig. 8.

Die Larve ist so beschaffen, wie oben gesaget worden; was aber die Eyer betrift, so werden solche auf die Pflanzen gelegt, da sie oft nur wie ein Schimmel aussehen. Ja zuweilen sitzen diese Eyerchen auf einem eigenen Stiel in einem Bündel, so daß man es für kleine herauswachsende Blümchen halten sollte, und wenn deren viele beysammen stehen, so ist diese Bruth einem kleinen Blumensträuschen ähnlich.

3. Die Weißader. Hemerobius albus.

Eine der vorigen fast ähnliche Art ist darinne unterschieden, daß die aderigen Gefäße gleichfalls weiß, und die Größte davon mit Härchen besetzt sind. Uebrigens sind die Augen an diesem Insect kupfergrün und glänzend. Man fand diese Art in Schweden. 3. Weißader. Albus.

4. Das Goldauge. Hemerobius chrysops.

4. Goldauge. Chrysops.

So, wie die Augen der vorigen Art beschaffen waren, so sind sie auch an der jetzigen, nämlich goldglänzend, daher obige Benennung entstanden; ausserdem aber zeichnet sich diese Art dadurch aus, daß sie grün und schwarzbunt ist, und glaßartige Flügel mit netzförmigen Flecken hat. Europa.

5. Die Afterjungfer. Hemerobius phalaenoides.

5. Afterjungfer. Phalaenoides.

Die Farbe ist ziegelroth. Die Flügel sind breit, kurz, blaßroth, und netzförmig geadert. Die obern haben oben am Gelenke eine hervorragende Spitze, und in der Mitte eine dunkelfärbige Erhöhung. Die Adern machen in selbigen zwey schiefe braune Striche, und der Ausschnit macht den hintern Rand länger, schärfer und etwas zugespitzt.

Hieher wird von dem Herrn Houttuin des Herrn Rath Schäfers Afterjungferchen gerechnet, davon Tab. XXIV. fig. 9. eine Abbildung zu sehen ist. Der Kopf hat zwey keulförmige Fühlhörner, die mit Gelenken geringelt sind, und das Thierchen hat fast das Ansehen eines Schmetterlings, daher die Linneische Benennung entstanden. Der Körper, und besonders der Kopf, sind dergestalt rauhhaarig, daß man fast die Augen nicht siehet. Das Bruststück hat bey einigen gelbe erhabne Puncte, bey andern aber nicht, welches vielleicht der Unterschied des Geschlechts ausmacht. Die sechs Füsse sind sehr kurz, in der Mitte gelb, am Ende schwarz, und mit Klauen versehen. Die Flügel bedecken das ruhende Thierchen wie ein Dach, sind nach dem Körper zu gelb, übrigens durchsichtig und ungefleckt, die obern sind insbesondere mit einem schwarzen Striche bezeichnet, und länger. Die untern aber sind nach dem

Tab. XXIV. fig. 9.

dem Gelenke zu ganz schwarz, und breiter, ja fast dreyeckig. Sie fliegen schwer, schwebend und flatternd, leben von Fliegen, Käfern und dergleichen Insekten, und werden auf den Gebirgen an der Donau gefunden.

6. Der Bärenstinker. Hemerobius hirtus.

6. Bärenstinker. Hirtus.

Die Flügel sind weiß, und netzförmig braun geädert, überdas aber mit zwey bräunlichen Binden bezeichnet. Wegen der Rauhigkeit, da alle Aederchen mit kleinen Härchen besezt sind, ist ihm obiger Name von dem Ritter gegeben, und da er, wenn man ihn mit den Händen angreift, eine Feuchtigkeit von sich gehet lässet, welche wie Menschenkoth stinkt, so haben wir diesen zweyfachen Umstand durch den Namen Bärenstinker ausdrucken wollen. Man trift ihn in den Hopfengärten an.

7. Die Pantherfliege. Hemerobius speciosus.

7. Pantherfliege. Speciosus.

Sie ist braun, hat aber weisse Flügel mit schönen schwarzen Flecken. Der nördliche Theil von Africa, wo die Panther wohnen, und die südlichen Theile von Europa (vielleicht weil sie von Africa herüber gereiset sind,) ernähren diese Art der Stinkfliegen mit ihren Flohrflügeln.

8. Die Ziegelschleppe. Hemerobius testaceus.

8. Ziegelschleppe. Testaceus.

Der Herr Rolander fand in America eine Art, welche dunkel ziegelroth ist, jedoch einen schwarzen glatten Kopf hat. Die Fühlhörner sind ebenfalls ziegelroth, und bestehen gleichsam aus haarigen Ballen. Ihre Länge kommt ohngefehr mit dem Brustsstück überein. Der hintere Körper ist sehr kurz, die

Flügel hingegen dreymal so lang als das Insect, und liegen flach über einander.

9. Die Gelbschleppe. Hemerobius marginalis.

9. Gelbschleppe. Marginalis.

Eine der vorigen fast ähnliche Art wurde von obgedachten Herrn Rolander gleichfalls in America entdeckt, welche aber gelb war, und deren Flügel, die auch dreymal länger als der Körper waren, einen braunen Rand hatten, wozu noch kommt, daß auch die Fühlhörner etwas länger hervor ragten.

10. Die Hopfenfliege. Hemerobius humuli.

10. Hopfenfliege. Humuli.

In den schwedischen Hopfengärten kommt auch häufig eine Stinkfliege vor, die nicht gröſſer als eine Ameise ist. Dieselbe hat weisse Flügel, die hin und wieder zerstreute bräunliche Puncte führen, desgleichen sind auch die Fühlhörner weiß und braun geringelt.

11. Der Dorfstinker. Hemerobius paganus.

11. Dorfstinker. Paganus

Diese Art ist der vorigen gleich, und macht sich um Upsal herum gemein. Nur sind die Fühlhörner und Füsse blaß weiß, die Flügel hingegen, wenn man sie genau betrachtet, fast alle goldglänzend, und die obern haben hintenher ein von kaum sichtbaren Strichelchen gewölktes Ansehen.

12. Die Eulenfliege. Hemerobius sexpunctatus.

12. Eulenfliege. Sexpunctatus.

Es zweifelt der Ritter, ob diese Art nicht etwa aus dem vorigen Geschlecht der Wassereulen herstamme. Sie hat weisse Flügel, hintenher mit sechs deutlichen braunen Punkten bezeichnet, und dann auch

auch braune Fühlhörner. Sie ist viermal kleiner als die vorige Art, und obgleich die Flügel glaßartig durchsichtig sind, so nimmt man doch einen Goldglanz darauf wahr. Europa.

13. Der Lausestinker. Hemerobius flavicans.

13. Lausestinker. Flavicans.

Das Bruststück und der hintere Körper sind gelb, übrigens aber ist alles schwarz. In der Grösse streitet diese Art mit den Läusen um die Wette, und hat auch fast das Ansehen einer Pflanzenlaus. Schweden.

14. Der Gassenkehrer. Hemerobius lutarius.

14. Gassenkehrer. Lutarius.

Unter dem Gassenkoth findet man im Frühling eine kleine Larve, die mit dem Uferaas viele Uebereinstimmung hat, aus selbiger entstehet gegenwärtiges Insect, welches schwarz ist, und weisse gestreifte, dann weißgefleckte Flügel hat. Selbiges findet man hernach im Monat May haufenweise herum fliegen, und den Schwalben zur Nahrung dienen.

15. Die Holzwurmfliege. Hemerobius pedicularius.

15. Holzwurmfliege. Pedicularius. Tab. XXIX. fig. 5.

In der letzten, oder siebenden Ordnung, kommt ein Geschlecht der Holzwürmer vor, wovon die zweyte Art (Geschl. 263.) Termes pulsatorium, auf der Tab. XXIX. fig. 5. abgebildet ist. Mit diesem Insect kommt das jetzige, wenn man die Flügel wegnimmt, so vollkommen überein, daß man es vielleicht für das nämliche, oder für dessen Männchen zu halten hat. Die Farbe ist grün. Die Fühlhörner sind so lang als der Körper. Die Grösse ist wie eine Laus, und der Aufenthalt, so, (wie man es in Schweden gefunden), in den Fensterstöcken, woselbst es am Holzwerk hin und her läuft.

238. Geschlecht. Bastardjungfern.

Neuroptera: Myrmeleon.

Geschl. Benennung. Die griechische Benennung Myrmeleon bedeutet nichts anders, als einen Ameisenlöwen, und wird diesem Geschlechte deswegen gegeben, weil der eigentlich sogenannte Ameisenlöwe eine Art in demselbigen ausmacht. Wir aber wählen den Namen Bastardjungfern, da die Gestalt dieser Insecten sehr viele Aehnlichkeit mit den Jungfern hat.

Geschl. Kennzeichen. Die Kennzeichen sind folgende: Das Maul ist zweyzähnig kieferig, und hat vier verlängerte Fühlerchen. Man nimmt an der Stirn keine Augenflecken gewahr. Die Fühlhörner sind keulförmig, und so lang als das Bruststück, die Flügel hangen niedergebogen, und das Männchen führet am Schwanze eine Scheere, die aus zwey ziemlich gerade hervortretenden Fasern bestehet. Man zählet folgende 5. Arten.

1. Die Libellenjungfer. Myrmeleon libelluloides.

1. Libellenjungfer. Libellu-loides. Diese Art, die eine von den seltensten ist, hat eine ziemliche Grösse, und ihre Flügel, die den Heuschreckenflügeln ähnlich sehen, sind schwarz punctiret und gefleckt. Der Aufenthalt dieses Insects ist im Morgenlande, in Africa, an dem Vorgebürge der guten Hofnung, und in etlichen südlichen Gegenden Europens.

2. Das

2. Das Langhorn. Myrmeleon longicornis.

Da die Fühlhörner bey diesem Geschlecht nicht länger als das Bruststück seyn sollen, so weicht doch die jetzige Art von der gewöhnlichen Regel ab, und hat Fühlhörner so lang als der ganze Körper. Die Flügel aber sind gelb, und führen zwey unförmliche schwarze Flecken. Das Vaterland ist das südliche Europa, nebst Africa. 2. Langhorn. Longicornis.

3. Der Ameisenlöwe. Myrmeleon formicarius.

Dieses Insect, welches den Ameisen gleichsam ein verschlingender Löwe ist, führet aus diesem Grunde obigen Namen, und wird französisch Fourmi-Lion; holländisch Mieren-Leeuw genennet. Es gehöret unter diejenigen, welche, (wenigstens in Absicht auf ihre räuberische Eigenschaft,) vor Alters nicht hinlänglich bekannt waren. 3. Ameisenlöwe. Formicarius.

Das vollkommene Insect hat nach dem Linne am hintern Rande der Flügel einen weissen Flecken, der übrige Theil der Flügel ist mit schwarzen, oder auch wohl braunen, wolkigen Flecken besetzt, und in manchen Gegenden, wie in Schweden, haben sie gar keine braune Flecken. Uebrigens ist die Gestalt fast wie der Jungfern oder Libellen. Der Kopf ist fast so, wie am wandelnden Blat beschaffen. Das Maul ist gelb, und so sind auch die Gelenke der Füße an der Wurzel gefärbet. Der vördere Körper ist gleichfalls gelb, der hintere schwärzlich mit blaßgelben Ringen. Eine Abbildung davon ist Tab. XXIV. fig. 11. zu sehen. Dieses Insect legt blaß rosenrothe Eyerchen, entweder in den Sand, oder in Steinritzen. Aus selbigen kommt eine aschgraue ovale und hintenher spitzige Larve mit sechs Füssen, welche am Maule mit einem zangenförmigen T. XXIV. fig. 11. Larve.

Tab. XXIV. fig. 10. Gebiß gewafnet ist, und diese Larve, die man Tab. XXIV. fig. 10. siehet, ist der sogenannte Ameisenlöwe.

Sie macht nämlich mit einer krebsgängigen Bewegung einen Laufgraben im Sande, so lange, bis sie einen festen Ort gewinnet, wo der Sand stehet, daselbst formiret sie eine Grube, gleich einem umgekehrten Zuckerhuth, und wirft den Sand mit großer Gewalt heraus, hernach verbirgt sie sich unten am Boden der Grube ganz im Sande, und lässet nur das zangenförmige Gebiß hervorragen. In dieser Stellung wartet sie, bis sich andere Insecten, vornämlich aber die Ameisen, in diese Grube stürzen, da sie denn gleich bey der Hand ist, ihren Raub mit der scherenförmigen Zange zu packen. Mislinget ihr aber dieser Anschlag, daß die Ameise entwischen oder wieder herausklettern will, so schleudert und scharret sie augenblicklich eine Menge Sandes gleich einem Hagelwetter über die Ameise hin, daß selbige herunter fallen, und ihr doch zum Raube werden muß.

Puppe. Wenn diese Larve erwachsen ist, so gräbt sie keine Gruben mehr, macht sich aber krumme Gänge im Sande, und spinnet sich endlich in ein Tönchen, einer Erbse groß, ein, welches auswendig mit Sandkörnern bemauert ist. In selbigen wird sie zur Puppe, die halbmondförmig gebogen, und von ganz anderer Gestalt ist, woraus endlich obenbeschriebenes fliegende Insect entsteht.

4. Der Ameisenluchs. Myrmeleon formicalynx.

4. Ameisenluchs. Formicalynx. So wie der Name des jetzigen Insects mit der Benennung des vorigen fast auf eins hinausläuft, so hat es auch mit der Gestalt und Lebensart fast einerley Bewandnis; nur sind an dieser Art die Flügel glaßartig durchsichtig und ungefleckt, die Flügel aber bürsten-

bürstenartig. Es ist ein ausländisches Insect, und der Ritter eignet ihm Africa zum Vaterlande zu.

5. Der Barbar. Myrmeleon barbarum.

5. Barbar. Barbarum.

Diese Art hat mit den vorigen die nämliche räuberische und barbarische Eigenschaft, und kommt noch dazu aus der Barbarey. Was aber die Gestalt betrift, so weicht sie nicht viel von derjenigen Figur ab, die wir Tab. XXIV. fig. 9. finden, und bereits im vorigen Geschlecht bey No. 5. (Hemerobius phalaenoides) beschrieben haben. Die Linneische Beschreibung aber lautet also:

Tab. XXIV. fig. 9.

Der Körper ist kleiner als der vorbeschriebene Ameisenlöwe No. 3. schwarz mit Ziegelflecken, und rauh, den Hinterleib ausgenommen. Die Fühlhörner sind schwarz und fadenförmig, aber an der Spitze mit Knötchen versehen, die aus über einander gelegten Scheibchen zu bestehen scheinen. Die Augen sind braun, über welchen sich gleichsam ziegelfärbige, ovale Augenlieder befinden. Die Flügel hangen nieder, sind spießförmig, glaßartig durchsichtig, netzförmig geweber, und haben, wie bey den Jungfern, am Rande einen braunen Punct. Der hintere Körper ist schwarz, und hat auf dem Rücken nur eine gelbe Linie, unten aber gelbe Flecken, auch sind die Füsse gelb, und die Stirn ist haarig.

Ob nun gleich dieses Insect, nach des Ritters Meynung, des Herrn Rath Schäfers Afterjungferchen seyn soll, so weicht doch seine Beschreibung von der Schäferischen Abbildung in einigen Stücken ab.

239. Geschlecht. Scorpionfliegen.

Neuroptera: Panorpa.

Gesch. Benennung.

Unter dieser fremden Benennung beschreibt der Ritter das Geschlecht derjenigen geflügelten Insecten, welche hinten am Schwanze einen Scorpionschwanzartigen Fortsatz haben, dahero sie auch vor Alters Musca Scorpiouros genennt wurden, wenigstens heissen sie französisch Mouche Scorpion; und holländisch Scorpioen-Vliegen, daher wir auch die Benennung Scorpionfliegen beybehalten.

Gesch. Kennzeichen.

Sie haben einen hohlen, cylindrischen Schnabel und zwey Fühlerchen, nebst drey Augenflecken. Die Fühlhörner sind länger als das Bruststück, und der Schwanz des Mädchens hat eine krebsscherenartige Spitze. Man zählet die vier folgenden Arten hieher.

1. Der Scherenschwanz. Panorpa communis.

1. Scherenschwanz. Communis.

Es sind an dieser Art alle vier Flügel gleich groß, und schwarz gefleckt. Das ganze Insect ist etwa einen halben Zoll lang. Die Fühlhörner sind ohngefehr so lang als der Körper, haben eine schwarze Farbe und über dreißig Ringe. Der Kopf ist schwarz, hat kleine glatte Augen, eine braune Schnautze und vier Fühlerchen, davon zwey länger, und zwey kürzer sind. Der Körper ist schwärzlich braun, an den Seiten gelb mit braunen Flecken. Der Schwanz, welcher

welcher aus den drey letzten Ringen des hintern Körpers bestehet, ist kastanienbraun, der äussere Ring ist dick und hat zwei Häckchen, welche dem Schwanze die Gestalt eines Scorpionschwanzes geben, wiewohl solches nur bey dem Männchen statt hat, und vielleicht zum Festhalten in der Begattung dienet. In Absicht auf die Zeichnung der weissen durchsichtigen Flügel zeiget sich einiger Unterschied. Eine Abbildung ist Tab. XXIV. fig. 12. zu sehen. Das Vaterland ist Europa. Tab. XXIV. fig. 12.

2. Der Deutsche. Panorpa germanica.

Diese Art ist gegen der vorigen um die Helfte kleiner, hat einen blasseren Schwanz, durchsichtige Flügel, die nur an der Spitze braun, und am äusseren Rande mit einem Punct besetzt sind, und wurde von Herrn Forskal in Deutschland gefunden. 2. Deutsche. Germanica.

3. Der Thüringer. Panorpa hyemalis.

Der Herr Hofrath Schreber hat diese Art zur Winterszeit in Thüringen im Moos gefunden. Der Körper ist nicht gröſſer als eine Laus, obenher braun kupferglänzend. Die Fühlhörner sind kürzer als der Körper. Der Schnabel ist hornartig, cylindrisch und länger als das Brustſtück, welches rund und runzlig ist. Die vier Flügel des Männchens sind kürzer als der hintere Körper, haben eine gekrümmte scharfe Spitze, sind braun und haarig, doch hat das Männchen keinen Scorpionschwanz, wohl aber siehet man, daß sich der hintere Körper des Weibchens in eine degenförmige Spitze endigt, die kürzer als der Hinterleib ist. Was aber die Füsse betrift, so sind selbige bey diesem Insect verhältnißmäßig lang. 3. Thüringer. Hyemalis.

4. Der

4. Der Levantiner. Panorpa coa.

4. Levantiner. Coa

Cous ist die jetzige Insel Stanchio in Griechenland, und wird zur Levante gerechnet. Daselbst, wie auch auf der Insul Mereline und auf andern Inseln des Archipelagus wurde dieses Insect gefunden, welches also obige Benennung hinlänglich erläutert. Es trägt dieses Insect die Flügel senkrecht aufgerichtet, wovon die hintern sehr schmal und lang sind. Der Herr Haselquist hat es unter die Tagthierchen gezählt. Man findet es auch in Spanien.

Der Herr Houttuin ziehet ein in der Moldau gefangenes niedliches Insect hieher, wovon Tab. XXIV. fig. 13. die Abbildung zu sehen. Es hat schwefelgelbe Flügel, welche mit dunklen Wolken zum Theil gleichsam bandiret sind. Nach der Zeichnung gehen die Fühlhörner in gedoppelte bürstenartige Spitzen aus, und die hintern Flügel haben die Eigenschaft des vorbeschriebenen Levantiners. Uebrigens aber hat die Gestalt mit den Wassereulen und mit dem Uferaas einige Aehnlichkeit, so daß man hier wiederum siehet, wie schwer es halte, die Natur durch gewisse Kennzeichen einzuschränken.

Tab. XXIV. fig. 13.

240. Geschlecht. Kameelhälse.

Neuroptera: Raphidia.

Unter dem Namen Raphidia verstehet der Ritter ein Geschlecht, welches wir durchgängig, wegen des besondern langen Halses, Kameelhälse, und die Holländer Kemelshalsjes zu nennen pflegen. Die Kennzeichen aber sind folgende: A. Geschl. Benennung.

Der Kopf ist hornartig und niedergedruckt, das Maul mit zwey Zähnen und vier Fühlerchen, die Stirn aber mit drey Augenflecken versehen. Die Fühlhörner sind so lang, als das Bruststück, welches vorneher verlängert und cylindrisch rund ist. Die Flügel hangen niedergebogen, und das Weibchen hat am Schwanze eine weiche zurückgebogene Bürste. Es giebt folgende drey Arten: Geschl. Kennzeichen.

1. Das Otternköpfchen. Raphidia ophiopsis.

Da die Gestalt des Halses und des Kopfs etwas schlangenähnliches hat, so erhält dieses europäische bekannte Insect obige Namen. Es ist nämlich der Kopf einigermassen herzförmig, schwarz, hornartig, oben platt. Das Bruststück ist gleichfalls schwarz und cylindrisch. Die Fühlhörner sind weißlich, bürstenartig, und bestehen aus unzählichen Ringen. Der hintere Körper ist länglich, braun, und mit weissen Querstrichen bezeichnet. Die Flügel sind durchscheinend, mit vielen Adern durchwürkt, und am äusseren Rande zuweilen auch mit einem länglichen braunen Punct bezeichnet. Der After endiget sich 1. Otternköpfchen. Ophiopsis.

Tab. XXIV. fig. 14. sich in einer weichen bürstenartigen Spitze, die so lang als der hintere Körper, etwas gebogen, und unbewafnet ist. Uebrigens hat die ganze Gestalt viel Aehnliches mit den Scorpionsfliegen, und die Grösse lässet sich aus der Abbildung Tab. XXIV. fig. 14. schliessen. Die Puppe lauft eben so gut, als das verwandelte Insect, und führet schon Flügelstümpfchen, welche ein Drittel so lang als der Körper sind.

2. Der Rutscher. Raphidia mantispa.

2. Rutscher. Mantispa. Wir haben im vorigen Theile in dem 220. Geschlecht die sogenannten Gespenstkäfer, und unter andern pag. 412 sq. das Betpfäfchen und den Hottentotsgötzen beschrieben, da nun das jetzige Insect im Kleinen mit jenem viele Aehnlichkeit hat, so wird es von dem Ritter Mantispa genennet, und kommt nicht nur wegen des langen Halses, sondern auch wegen der Haltung der Füsse, sehr viel damit überein, obgleich diese eine andere Stellung haben, denn die vördern Füsse sind an dem Vördertheile des Bruststücks also befestiget, daß das Insect nur auf den Klauen und den Knien der Schenkel fortrutschen kann; daher wir ihm auch den Namen Rutscher gegeben haben. Man trift diese Art in Steyermark an.

3. Der Hornkopf. Raphidia cornuta.

3. Hornkopf. Cornuta. Endlich hat man auch in Carolina und Canada noch eine Art entdeckt, welche lange hervorragende Kiefer hat, die dem Kopfe das Ansehen geben, als ob er gehörnt wäre. Sie ist so groß, als eine grosse Libelle oder Jungfer. Der Kopf ist rostfärbig, etwas rund und gedruckt. Die drey Augenflecken an der Stirn sind rund erhaben. Die Kiefer haben drey Zähne, und sind hornartig gekrümmt.

Die

Die zwey Fühlerchen haben gedoppelte Spitzen. Die Fühlhörner sind bürstenartig, ein Drittel kürzer als der Körper, und bestehen etwa aus funfzig Ringen. Das Bruststück ist rostfärbig, halb cylindrisch, und so lang als der Kopf. Das Schildlein ist nackt, gespalten, und in der Mitte verbunden, die vier Flügel sind blaßfärbig, netzförmig geädert, mit einem breiten Rande, der aus querlaufenden Adern bestehet, versehen, in der Mitte aber weiß. Die sechs Füsse sind blau, und der Hinterleib ist nackt, ohne Schwanz.

V. Ordnung.

Mit häutigen Flügeln.

Insecta: Hymenoptera.

Benennung der Ordnung.

Hymen ist ein klares durchsichtiges Häutlein, wie Marienglaß, und weil die Insecten dieser Ordnung solche Flügel haben, so werden sie Hymenoptera; holländisch Vliesvleugelge genennet. Wir wissen keinen schicklichern Namen, als Insecten mit häutigen Flügeln. Zwar könnte man sie auch Glaßflügel nennen, da aber dieses eine Verwirrung geben möchte, weil auch die mehresten Insecten der vorigen Ordnung glaßartig-durchsichtige Flügel haben, so lassen wir es bey jenem bewenden: denn es will uns nicht gefallen, selbige Pergamentflügel zu nennen, da man unter Pergament schon ein dickes, mehrentheils undurchsichtiges Leder verstehet. Denn die Flügel dieser Insecten sind unbeschreiblich dünne, wie die feinsten Schiefer des Marienglases, nichts destoweniger aber mit verschiedenen saft- und blutführenden Adern, (denn sie haben doch eine weisse blutartige Feuchtigkeit) durchwebet.

Kennzeichen der Ordnung.

Es bestehen also die Kennzeichen dieser Ordnung darinn, daß die vier Flügel bey den mehresten häutig sind, wozu noch kommt, daß die Weibchen alle einen Stachel am Schwanze haben, der fast bey allen Männchen mangelt, und diesen führen die Weibchen nicht

nicht so sehr zur Vertheidigung, (denn sonst würden ja die Männchen vorzüglich damit versehen seyn,) sondern um in Bäumen und Gewächsen, oder deren Blättern, oder in die Haut der Thiere Löcher zu bohren, wohin sie ihre Eyer legen.

Es sind auch die Fühlhörner merkwürdig, entweder fadenförmig und aus vielen Ringen zusammen gesetzt, oder zur Helfte aus einem ganzen Stück und hernach aus ganz kleinen Gelenken bestehend, welche mit dem langen ersten Gelenke einen Ellenbogen machen. Ueberdas haben die Sohlen an den Füssen dieser Insecten fünf Gelenke, da die Libellen und Stinkfliegen nur drey, die Kameelhälse und übrige, vier dergleichen Gelenke an ihren Sohlen haben. Zu dieser Ordnung werden nun die folgenden zehen Geschlechter gezählet.

241. Geschlecht. Galläpfelwürmer.

Hymenoptera: Cynips.

Gesch. Benennung. Cynips war bey den Alten eine sehr kleine Mücke, deren Stich man gewahr wurde, ehe man noch das Insect zu Gesichte bekam, und scheinet eine solche zu bedeuten, die in Holz naget. Der Ritter hat inzwischen gegenwärtiges Geschlecht mit diesem Namen belegt, weil die ausgewachsenen Insecten mit ihrem Angel in Holz und Blätter bohren, um ihre Eyer hinein zu legen, da denn diese Eyerchen zwischen dem Oberhäutlein der Blätter ausbrüthen und weisse kleine Würmerchen mit braunen Köpfchen hervorbringen. Während dieser Zeit aber treten die Säfte aus dem verletzten Theile des Blats aus, und machen am Blat einen Höcker oder Auswuchs, der nach und nach verschiedene Grössen, Gestalt und Rundung bekommt, worinnen dieses Würmchen wohnet, und diese Auswüchse werden, besonders an den Eichenbäumen und Blättern gefunden, und heissen Galläpfel, daher denn auch die darinnen wohnende Larve der Galläpfelwurm genennet wird, welche Benennung wir mit dem Herrn Sulzer für dieses Geschlecht behalten. Man könnte zwar mit dem Herrn Houttuin dieses Geschlecht Gallwespen nennen, weil wir hier nicht eigentlich von den Larven, sondern von den geflügelten Insect reden, allein es scheinet uns dasselbe zuviel von den Wespen verschieden zu seyn.

Gesch. Kennzeichen. Die Kennzeichen dieses Geschlechts sind folgende: Der Mund bestehet aus zangenförmigen Kiefern ohne Rüssel, und der Stachel ist spiral gewunden

den wie ein Bohrer, steckt aber oft verborgen. Man muß aber wissen, daß diese Thierchen so klein sind, daß man sie mit einem Vergrösserungsglase betrachten muß, wenn man sie nach ihrer eigentlichen Gestalt will kennen lernen, da man denn zugleich wahrnehmen wird, daß sie ungemein prächtig gezeichnet, oder auch mit einem grünen Sammet, oder Goldglanz belegt sind. Es hat der Ritter von selbigen die folgenden 19 Arten angegeben.

1. Der Rosenbohrer. Cynips rosae.

1. Rosenbohrer. Rosae.

Man trift an den wilden Rosen zuweilen gewisse haarige Höcker an, welche die Aestchen, dem Ansehen nach, in Bouquetchen verwandeln, und etliche dieser Höcker erreichen oft die Grösse einer Roßcastanie, die nicht stachelich, sondern haarig erscheinet, denn es ist der äussere Umfang mit flachen Fäserchen von braunrother Farbe besetzt. Ein solcher Rosenapfel war unter dem Namen Spongia Cynosbati zum medicinischen Gebrauch bekannt, und wurde für ein blosses Gewächse gehalten, ohne den Ursprung davon zu kennen: allein wenn man sie öfnet, findet man entweder die Eyerchen, oder die Larven darinnen, und das ganze Gewächse ist durch den Stich des Insects entstanden, welches auch Ichneumon Bedeguaris genennet wird, dergleichen Gewächse auch in der Länge eines Daumens an den Camillen angetroffen werden. Die Larve ist ein ovales Männchen mit Zangengebiß.

Das Insect, welches aus der Larve entstehet, hat etwa die Grösse einer Laus, ist schwarz, mit einem rostfärbigen Hinterkörper, welcher auch hintenher schwarz ist, wo hingegen die Füsse wieder rostfärbig sind, zuweilen aber auch etwas ins Gelbliche fallen. Die Flügel sind ungefleckt, und an den schwarzen Fühlhörnerchen hat man zwölf Knötchen gezählet.

Der Angel wird durch zwey am Bauche befindliche Blätchen bedeckt.

2. Der Habichtsbohrer. Cynips hieracii.

2. Habichtsbohrer. Hieracii.

An dem rauhblätterigen Habichtskraut zeiget sich ein Auswuchs in der Grösse einer Eichel, welcher mit weissen Härchen besetzt ist. Wenn man diesen öfnet, findet man verschiedene weisse Würmerchen, jedes in seiner Zelle, darinnen, welcher Verwandlung und nachherige Gestalt noch unbekannt ist.

3. Der Gundermann. Cynips glechomae.

3. Gundermann. Glechomae.

An den Blättern des epheublätterigen Gundermanns zeigen sich rauhe kugelförmige Gallen, in welchen Würmerchen wohnen, die hernach ein ganz braunes Insect mit zotiger Brust liefern. Um sich aber von diesen Gallen an den Blättern einen Begrif zu machen, so sehe man die Abbildung Tab. XXV. fig. 1. XXV. fig. 1. Unter selbiger zeiget sich bey lit. a. ein Püppchen, das zuweilen schon bis zum Ausschliefen fertig darinnen gefunden wird, und bey lit. b. siehet man eine solche Galle im Durchschnitt, in deren mittleren Rundungen die Würmerchen als in holzartigen Häuschen wohnen.

T. XXV. fig. 1.

4. Die Eichenbeere. Cynips quercus baccarum.

4. Eichenbeere. Quercus baccarum.

Zweyerley Gallen findet man an den Eichenblättern, an der untern Seite. Grosse runde, die wie eine Haselnuß aussehen, und darinnen wohnen Würmerchen, deren Insect die folgende fünfte Art ausmacht; sodann kleine durchsichtige, in der Grösse der Beere, oder Erbsen, (wie aus der Abbildung Tab. XXV. fig. 2. zu sehen ist) und diese letztern enthalten

T. XXV. fig. 2.

ten Würmerchen, deren Insect die jetzige Art ausmacht, und mitten im Sommer auszuschliefen pflegt. Dasselbe ist schwarz, die Wurzel der Fühlhörner aber, und die Füsse sind gelblich.

5. Die Gallnuß Cynips quercus folii.

Die großen grauen Gallnüsse, an der untern Seite der Eichenblätter, haben, wie oben gesagt worden, ein von der vorigen Art verschiedenes Insect. Es ist nämlich zwar auch schwarz, hat aber ein linirtes Bruststück, weißgraue Füsse und Hüftbeine, die untenher schwarz sind. Sie schliefen im Herbst aus. Ihre Flügel sind schwarz geädert, und der hintere Körper hat eine eyförmige Gestalt von schwarzer glänzender Farbe. Aus Tripoli, Smyrna und Aleppo kommen die besten Gallnüsse, deren Kräfte stark anziehend sind, und daher in Blutflüssen zur Arzney gebraucht werden. Da sie eine schwarze Farbe geben, so dienen sie als ein Ingredienz zur Verfertigung der Dinte und der Färberey. 5. Gallnuß. Quercus folii.

6. Die Rothnuß. Cynips quercus inferus.

Eine andere Art der Gallnüsse, die roth ist, in Frankreich an der untern Seite der Eichenblätter gefunden wird, und in Schweden sehr gemein ist, bringen dieses Insect zum Vorschein, welches die Größe eines Flohes hat, und auch schwarz ist. Die Fühlhörner und Füsse sind blaß und ziehen etwas auf ziegelfarb. Die Flügel aber sind ganz und gar wie Marienglaß, ohne schattige Adern oder Puncte. 6. Rothnuß. Quercus inferus.

7. Die Stielnuß. Cynips quercus petioli.

Diejenigen Gallnüsse, die hohl an den Eichenstielchen sitzen, und auf beyden Seiten erhaben rund sind, 7. Stielnuß. Quercus petioli.

sind, ernähren ein Insect, das beym Ausschliefen schwarz ist, aber weisse Füsse und braune Schenkel hat. Man trift auch diese Art, wie alle vorige, fast überall durch ganz **Europa** an.

8. Das Blüthennüßchen. Cynips quercus pedunculi.

8. Blüthennüßchen. Quercus pedunculi. Tab. XXV. fig. 2.

An den männlichen Blüthen der Eichen findet man auch zuweilen die Gallen hängen, welche aber klein, körnig, und buschweise, gleich den Johannisbeeren hangen, wie solches ebenfalls aus der Abbildung Tab. XXV. fig. 2. zu sehen ist. Wenn das Insect herauskriecht, so kommt es durch eine kleine Oefnung, dergleichen eine etwas dicke Stecknadel macht, wie in der Figur an einem dergleichen Blüthennüßchen zu sehen ist. Man kann also schliessen, daß es nicht größer, ja kaum so groß als eine Laus seyn kann. Wenn man aber ein Vergrösserungsglaß nimmt, so siehet man doch, daß es greiß ist, und die Flügel mit einem strichförmigen Creutz besetzet hat.

9. Das Rindenbecherchen. Cynips quercus corticis.

9. Rindenbecherchen. Quercus corticis.

Diejenigen Gallen, die man oft in den gemeinen Eichenrinden eingedruckt findet, und deren Gestalt den Becherschwamm ähnlich ist, da die Oberfläche hohl eingedruckt, und mit mehr als 20. vertieften Puncten besetzt ist, führet auch ihre Würmerchen und Insecten.

10. Die Wollennuß. Cynips quercus ramuli.

10. Wollennuß. Quercus ramuli.

Der Herr **Solander** fand auch an den Aestchen der Eichen weisse wollige Gallen, deren Insec

blaß

blaßfärbig war, und schwarze Augen, desgleichen auch einen schwarzen Hinterkörper hatte.

11. Der Schuppenapfel. Cynips quercus gemma.

11. Schuppenapfel. Quercus gemma. T. XXV. fig. 1. 2. 3.

Es pflegen sich auch die Gallen an den Endknospen der Eichen fast in der Gestalt der Aepfelchen zu bilden, wie die Abbildung Tab. XXV. fig. 3. zeiget, oder es werden auch die Aepfelchen, wie die Artischockenköpfchen, schuppig, davon in der Abbildung Tab. XXV. fig. 2. auch ein Exemplar zu sehen ist. Aus diesen beyderley Arten Gallen kommt ein schwarzes Insect mit einem Kupferglanze, welches braune Füsse hat, dergleichen sind in der fig. 3. lit. c. vergrössert zu sehen. Man findet auch kleine grüne Gallen in den Knöpfchen, welche sehr kleine Insecten enthalten, die mit obigen No. 8. viele Aehnlichkeit haben.

12. Der Buchenbohrer. Cynips fagi.

12. Buchenbohrer. Fagi.

Die Blätter der Buchen haben zuweilen einige Wärzchen, von länglicher, und fast birnförmiger Gestalt, indem sie auf einer Art eines Stiels langsam dicker werden. Diese Wärzchen sind wie an den Weiden blaßgrün, inwendig voller Fasern, die aus dem Stiel birnförmig in die Höhe steigen. In solchen stecken oft zwanzig und mehr Würmerchen, die endlich ohnweit dem Stiel aus einem, und dem nämlichen Loche herausschliefen, welches eines derselben vorhero ordentlich gebohret hat. Das Insect ist nur eine Linie, oder Zwölftelszoll lang, von Farbe schwarz. Die Fühlhörner sehen ein paar Würstchen ähnlich, die auf einer Erhöhung stehen. Die obern Flügel sind aderig und fast drey Linien lang.

T. XXV. fig. 4. Eine ähnliche Art der Gallen hat Herr Houttuin an den Pappeln gefunden, und davon eine Abbildung auf Tab. XXV. fig. 4. gegeben.

13. Der Bandweidenbohrer. Cynips salicis viminalis.

13. Bandweidenbohrer. Salicis viminalis. Unter den Rippen an der untern Seite der Bandweidenblätter enthalten die runden Höckerchen, welche grün, roth oder gelb, und ziemlich hart sind, ein Insect, welches gelb ist und ein schwarzes Bruststück hat.

14. Der Palmweidenbohrer. Cynips salicis capreae.

14. Palmweidenbohrer. Salicis capreae. Die Gallen an diesem Gewächse sitzen mitten in den Blättern und an andern Auswüchsen der Aestchen, sind rostfärbig, und haben die Gestalt der Gerstenkörner. Das Insect ist glänzendgrün, und hat blasse Füsse.

15. Der Zapfenstecher. Cynips salicis strobili.

15. Zapfenstecher. Salicis strobili. An den ganz kleinen und niedrigen Weiden im schwedischen Lappland wachsen Zäpfchen oder Kätzchen, die den Rößchen oder Hopfen nicht ungleich sehen, in selbigen stecken Würmchen, die ein schwarzes Insect mit einem grünen Rücken bringen, welche ordentlich hüpfen, oder springen, ohnerachtet sie keine Springfüsse haben.

16. Der Rothweidenbohrer. Cynips salicis amerinae.

16. Rothweidenbohrer. Salicis amerinae. Die Rothe- oder Wasserweide hat zuweilen höckerige Auswüchse, in welchen sich ein schwarzes Insect mit blassen Füssen erzeuget.

17. Der

17. Der Feigenstecher. Cynips pfenes.

17. Feigenstecher. Pfenes.

Die Frucht der Feigenbäume auf den Inseln Griechenlandes kommt erst durch das Stechen eines Insects, welches die Alten Pfenes nannten, zur Reife. Dieses Insect ist am Körper roth, und hat weisse Flügel, auf diesen Flügeln trägt es den Saamenstaub der männlichen Feigenbäume in die weiblichen Feigen, welches die Caprification genennet wird, und gewiß mit unter die Wunder der Natur gehöret. Man findet sie auch in Ostindien.

18. Der wilde Feigenbohrer. Cynips sycomori.

18. Wilder Feigenbohrer. Sycomori.

Die wilde, oder Pharaonische Feige enthält bey dem Anfange ihres Wachsthums ein Würmchen, dessen Insect von dem Herrn Hasselquist folgender Gestalt beschrieben wird:

Dieses Insect ist braun, und hat einen hervorragenden schwachen weichen Stachel, der so lang als der Körper ist. Der hintere Körper ist glatt und schwarz. Das Bruststück ist so lang als der Hinterleib, die Fühlhörner sind spitzig, an der Wurzel dick kegelförmig, und kürzer als das Bruststück. Das Vaterland ist Egypten.

19. Der Hohlbauch. Cynips inanita.

19. Hohlbauch. Inanita.

Es bestehet der hintere Körper nur aus einem einzigen Gelenke, ohne ferneren Einschnitt, und ist dazu von unten einwärts gewölbet, gerade als ob gar keine Eingeweide darinnen befindlich wären, auch zeiget sich auf jeder Seite nach der Wurzel zu, ein durchsichtiger fensterartiger weisser Flecken, dadurch sich die obigen Benennungen aufklären. Uebrigens ist der Körper etwa so groß wie die rothen Ameisen,

und weichet solchergestalt ganz von der Bauart der übrigen Insecten dieses Geschlechts ab. Inzwischen ist derselbe doch mit einem steifen umgekrümmten Stachel versehen, der aber kaum so lang als der Körper ist. Die Fühlhörner sind bürstenartig und kürzer als der Körper. Das Bruststück ist etwas rauh. Die Fühlerchen sind fadenförmig, und übrigens ist das Insect schwarz, die Füsse ausgenommen, welche bis auf die Schenkel rostfärbig sind. Man hat diese Art bey Upsal gefunden, und der Ritter hat sie nach seiner Gewohnheit zuletzt geordnet, da er allezeit mit solchen Geschöpfen seine Geschlechter zu endigen pfleget, die schon anfangen, von dem einen abzuweichen und zum andern überzugehen, um durch solche Verbindungen auf die Leiter der Natur, oder auf ihre Kette zu deuten.

242. Geschlecht. Schlupfwespen.

Hymenoptera: Tenthredo.

Man verstund vormals unter der griechischen Benennung Tenthredo eine kleine Art Hummeln, welche die Farbe der Wespen, und die Größe der Bienen hatten, und die sich gerne in den Küchen einfanden, um von gebratenem Fleische oder gebackenen Fischen zu naschen. Indessen bedienet sich der Ritter dieses Geschlechts, um eine Art Insecten damit anzudeuten, die auf den ersten Anblick viele Aehnlichkeit mit den Wespen hat. Sie werden von dem Herrn Houttuin Blatwespen genennet, da ihre Larven sich mehrentheils auf den Blättern der Pflanzen aufhalten, und wir würden dieser Benennung folgen, wenn nicht der Name Schlupfwespe, dessen sich der Herr Sulzer bedienet hat, bekannt wäre. Es soll nämlich dadurch ihre Eigenschaft angedeutet werden, daß diese Insecten als Larven in die Erde schlupfen, sich zu verwandeln, da denn das fliegende Insect nach der Verwandelung aus der Erde hervorschlupft. Inzwischen könnte man auch wohl die Raupentödter auch Schlupfwespen nennen, wie der Herr Frisch gethan, ja es schickte sich diese Benennung im allgemeinen Verstande wohl auf mehrere Geschlechter. Es kommt aber in diesem Fall nur darauf an, wie sich die Liebhaber der Natur untereinander vergleichen: denn die Geschlechter müssen ja Namen haben, wenn aber einer diesen, der andere einen andern Namen wählet, so werden wir immer untereinander eine unverständliche Sprache füh-

Geschl. Benennung.

A.* Keulhörner.

A.* Mit abgestutzten Fühlhörnern, welche keulförmig sind.

1. Der Dickschenkel. Tenthredo femorata.

1. Dickschenkel. Femorata. T. XXV. fig. 5. lit. e.

Es sind die Fühlhörner gelb, der Körper schwarz, und die hintern Schenkel sehr dick. An dem ersten Ringe des hintern Körpers aber zeiget sich am Rande ein gelber halbmondförmiger Flecken. Die Abbildung eines dergleichen Insects ist Tab. XXV. fig. 5. lit. e. zu sehen. Man trift sie auf den Erlen an.

2. Der Weißrand. Tenthredo marginata.

2. Weißrand. Marginata

Die Fühlhörner sind an der Spitze gelb. Der Körper ist schwarz, am Kopfe und Bruststück mit weißgrauen Zoten besetzt. Von den Ringen des hintern Körpers ist zu merken, daß am Rande des zweyten Ringes ein weisser Flecken stehet; der dritte hat einen weissen Ring, der in der Mitte unterbrochen ist; der vierte, fünfte, sechste und siebende sind am Rande ganz weiß. Die Füsse sind schwarz, aber die Schenkel ziehen sich ins Gelbe. Dieses Insect ist so groß als eine Biene, und in Deutschland bekannt.

3. Der Gelbschlupfer. Tenthredo lutea.

3. Gelbschlupfer. Lutea. T. XXV. fi. 5. lit. d.

Es sind an dieser Art die keulförmigen Fühlhörner gelb, und die meisten Ringe des Körpers hochgelb. Sie entstehet aus einer glatten grünen Raupe, welche über dem Rücken einen gelben Strich oder Linie hat, wie die Abbildung Tab. XXV. fig. 5. lit. d. auf einem Blat sitzend zeiget, welche sich schon in ihrem erwachsenen Zustande darstellet. Ausser den obgedachten gelben Seitenlinien zeigen sich noch auf jedem Ringe zwey schwarze Puncte. Bey dem Ritter finden

finden wir 28 Füsse angezeiget; doch Herr Houttuin giebt nur 22 an. Ihre Haut ist sehr gefalten, und unter selbiger werden sie zur Puppe; allein die Raupentödter durchstechen oft ihre Haut, und legen ihre Eyer hinein, da denn ihre Verwandlung verdorben wird. Dasjenige Insect aber, das aus ihr zu Stande kommt, ist in der nämlichen Abbildung zu sehen, denn fig. e. ist das Männchen, welches alleine dicke Schenkel hat, und von dem Ritter zu einer besondern Art gemacht ist. Siehe oben No. 1. Tenthredo femorata. Das Weibchen hingegen ist am Bruststücke, Fühlhörnern und Füssen pomeranzenfärbig, aber am hintern Körper schwefelgelb, und hat keine solche dicke Hüften, wie die fig. lit. f. zeiget. Die Erlen und Birken sind der Ort des Aufenthalts. A.* Keulhörner. lit. e. lit. f.

4. Der Weidenschlupfer. Tenthredo amerina.

Auf den Weiden zeiget sich eine Art, die aschgrau ist, aber eine grosse weisse Lippe, und einen rothen After hat. Die Abbildung ist Tab. XXV. fig. 6. zu sehen. Diese Art legt ihre Flügel über einander, und ist nicht scheu. 4. Weidenschlupfer. Amerina. T. XXV. fig. 6.

5. Der Dotter. Tenthredo vitellinae.

Diese Art ist der vorigen fast gleich, hat aber keine weisse Lippe, jedoch ist der After roth, hingegen der Rücken schwarz. Die hintern Schenkel sind gezähnt, und nebst den Füssen gelb, worauf der Name anspielet. Sie hält sich auf den Weiden und Birken auf. 5. Dotter. Vitellinae.

6. Der Buschkriecher. Tenthredo lucorum.

In den Birken- und Erlengebüschen des schwedischen Lapplandes zeiget sich auch eine Schlupfwespe 6. Buschkriecher. Lucorum.

A. Keulhörner. wespe mit schwarzen Fühlhörnern, und zotigem Körper, die Flügel aber sind rostfärbig mit röthlichen Adern, und haben am Rande einen schwarzen Flecken. Etliche haben auch die Kolbe, oder Keule der Fühlhörner rostfärbig.

7. Der Braunrand. Tenthredo fasciata.

7. Braunrand. Fasciata Eben daselbst findet man noch eine andere Art, die zwar auch schwarze Fühlhörner, und einen glatten schwarzen Hinterkörper hat, aber über die weissen Flügel mit einem braunen Bande bezeichnet ist.

8. Der Kupferbauch. Tenthredo sericea.

8. Kupferbauch. Sericea. In den Leipziger Gegenden fand man auch eine Schlupfwespe von folgender Beschaffenheit: Der Kopf war kupferglänzend, und hatte schwarze Augen. Das Bruststück war schwarz, glatt und ungefleckt. Der hintere Körper rund, kupferglänzend, besonders untenher, und an der Wurzel der vördern Ringe blaulich. Die Schenkel schwarz, und die Füsse ziegelroth. Der Rand der Flügel etwas dick und gleichfalls ziegelfärbig, aber die keulförmigen Fühlhörner waren gelb.

9. Der Americaner. Tenthredo americana.

9. Americaner. Americana. Es sind die Fühlhörner nicht vollkommen keulförmig, das Bruststück ist schwefelgelb, der hintere Körper blau, und die Flügel haben eine schwarze Farbe, ausgenommen an der Wurzel, wo sie auch blau sind. Inzwischen sind die Füsse wie das Bruststück schwefelgelb, die hintern Schienbeine ausgenommen, welche schwarz sind. Man trift diese Art in America an.

10. Der

10. Der Glanzschlupfer. Tenthredo nitens.

A.* Keulhörner.

Die Fühlhörner sind gelb. Der hintere Körper ist blaulich grün und glänzend, nur breitet sich auf dessen Rücken am Männchen ein länglicher schwarzer Flecken über die vier hintersten Ringe aus, die Füsse aber haben mit den Fühlhörnern einerley gelbe Farbe, jedoch soll das Weibchen schwarze Fühlhörner haben. Es ist diese Art vom Scopoli in Kärnthen auf den Blumen gefunden worden. 10. Glanzschlupfer. Nitens.

B.** Mit ungegliederten Fühlhörnern, welche fadenförmig sind.

B.** Fadenhörner.

11. Das Glatthorn. Tenthredo enodis.

Es sind die Fühlhörner zwar fadenförmig, haben aber doch nach oben zu eine einigermassen keulförmige Gestalt, jedoch nimmt man keine Knoten oder Gelenke daran wahr. Der Körper ist (sogar die Flügel mit gerechnet) blaulich schwarz. Das Vaterland ist Europa. 11. Glatthorn. Enodis.

12. Das Haarhorn. Tenthredo ciliaris.

Diese Art ist ganz schwarz, die hintern Schienbeine ausgenommen, welche ganz weiß sind. Die Benennung ist von den Fühlhörnern hergenommen, welche untenher mit kurzen Härchen besetzt, sonst aber ordentlich fadenförmig, und mit keinen Gelenken versehen sind. Sie wird in Deutschland gefunden. 12. Haarhorn. Ciliaris.

13. Das Brandmahl. Tenthredo ustulata.

Der Körper ist schwarz, der Hinterleib blaulich, die Schienbeine sind blaßfärbig, und die Flügel, welche 13. Brandmahl. Ustulata.

welche einigermassen rostfärbig sind, führen ein braunes Brandmahl. Europa.

C.*** Kamm. hörner.

C.*** Mit kammartigen Fühlhörnern.

14. Der Kühnfresser. Tenthredo pini.

14. Kühnfresser. Pini.

Es haben die Fühlhörner eine spießförmige Gestalt, und sind an den Seiten kammartig' besetzt. Das Männchen ist schwarz, und hat braungelbe Schenkel und Schienbeine. Das Weibchen ist noch einmal so groß und greiß, und siehet dem Männchen nicht ähnlich. Das Brustistück ist etwas zotig. Dieses Insect, welches die Grösse einer Wanze hat, entstehet aus einer blauen Raupe, die an beyden Enden braungelb ist, und sich auf den Fichtenbäumen in Schweden aufhält.

15. Der Wacholderfresser. Tenthredo juniperi.

15. Wacholderfresser. Juniperi.

Die gefederten Fühlhörner sind etwas stumpf, und das Brustistück ist glatt. Das Männchen hat braungelbe Schenkel und Schienbeine. Das Weibchen aber, welches dem Männchen ohnehin nicht ähnlich siehet, führet sägeförmige Fühlhörner. Die Larve dieses Insects ist grün, und mit schwarzen Puncten gesprenkelt. Ihr Aufenthalt ist auf den Wacholderstauden.

D.**** Glieder. hörner.

D.**** Mit gegliederten und etwas abgestutzten oder keulförmigen Fühlhörnern.

16. Der Landstreifer. Tenthredo rustica.

16. Landstreifer. Rustica.

Mit obgedachten Fühlhörnern hat sich nur diese einzige Art vorgefunden. Sie hat einen schwarzen

Hinter-

Hinterleib mit drey gelben Gürteln, wovon die beyden letztern unterbrochen sind. Diese Gürtel zeigen sich auf dem 2ten, 5ten und 6ten Ringe. Der Mund ist weißlich, das Schildlein und jede Schulter hat einen gelben Flecken, auch sind die Füsse gelb, und nur die hintern Knie schwarz. Europa. Eine ähnliche Art aus dem l' Admiralischen Cabinet ist Tab. XXV. fig. 7. abgebildet, deren Ringe aber nicht gelb, sondern schmutzig weiß waren. Es ist aber zu merken, daß dieses ganze Geschlecht die Farben mit dem Alter zu verändern pflegt, daher ist auf die Beschreibung der Farben nicht viel zu bauen, wenn man nicht weiß, ob sie erst ausgeschloffen sind. Tab. XXV. fig. 7.

E. *** Mit drathförmigen Fühlhörnern, welche, ohne das Grundstück mit zu rechnen, etwa sieben bis acht Gelenke haben. E. *** Drathhörner.

17. Der Braunwurzschlupfer. Tenthredo scrophulariae.

Auf der Braunwurz hält sich eine schneeweisse Raupe, etwa einen Finger breit lang, und einen Federkiel dick, auf, welche zwey und zwanzig Füsse, einen schwarzen Kopf, und einen schwarzpunctirten Rücken hat. Diese verwandelt sich zu einer Puppe mit Füssen, und steckt an der Wurzel besagter Pflanze in einem Erdklumpen. Das Insect, welches herauskriecht, ist mehrentheils schwarz. Die Oberlippe nebst den Fühlhörnern, welche sieben Gelenke haben, sind gelb. Der hintere Körper hat fünf gelbe Bande, wovon der vördere weit von den andern getrennet ist, und die Ringe führen untenher alle gelbe Ränder. Die Schenkel sind rostfärbig, die Schienbeine aber schwarz. Die Flügel haben einen rostfärbigen Rand, 17. Braunwurzschlupfer. Scrophulariae.

E.*.*.* Drathhörner.

sind aber übrigens durchsichtig. Es ist auch noch merken, daß das Männchen unterher an den hint Schienbeinen einen gelben Strich, das Weibch aber einen kurzen Angel habe.

18. Der Tannennager. Tenthredo abieti

18. Tannennager. Abietis.

Die Fühlhörner führen sieben Gelenke, der Kö per ist schwarz, und über den Hinterleib gehen vier ro färbige Bande, die bey einigen pomeranzengelb si Die Fichten und Tannen schmecken der Raupe wo

19. Der Vogelkirschnascher. Tenthredo padi.

19. Vogelkirschnascher. Padi.

Die Raupe frißt die Blätter der Vogelkirsch von unten also aus, daß sie einem Siebe ähnlich sehe Das Insect hat sieben Gelenke an den Fühlhörnern ist schwarz und hat weisse Schenkel und Schienbein Das Vaterland ist Schweden.

20. Der Kirschblatwickler. Tenthredo cerasi.

20. Kirschblatwickler. Cerasi.

Die Fühlhörner haben sieben Gelenke, der Kö per ist schwarz, das Schildlein aber, und die Füß sind gelb. Die Raupe hält sich auf den Kirschbaum blättern auf, und wickelt selbige um, damit sie sich darinnen verwandle.

21. Der Weidenfresser. Tenthredo salicis.

21. Weidenfresser. Salicis.

Der Körper ist gelb, aber der Wirbel des Kopfs und des Bruststücks sind schwarz. Die Raupe ist blaulichgrün, jedoch an den drey vördern Ringen, und am After braun. Der Rücken ist der Länge nach noch mit einigen punctirten Strichen besetzt, und der Aufenthalt ist auf allerhand Weiden.

22. Der

E. * * * Drathhörner.

22. Der Schwarzrücken. Tenthredo Mesomela.

Der hintere Körper ist einigermassen gelb, aber der Rücken ist schwarz mit schwachgelben Bogen. Der Aufenthalt ist auf den sogenannten Bruchweiden. 22. Schwarzrücken. Mesomela.

23. Der Weißpunct. Tenthredo Punctum album.

Vor den Flügeln befindet sich ein weisser Punct, welcher den Namen veranlasset, auch sind die Einschnitte des Hinterleibes an den Seiten weiß, das übrige aber am Körper ist schwarz. Die Füsse sind weißlich, bis auf die hintern Schenkel, welche eine Blutfarbe haben, und die Schienbeine, die bey einigen gelbgeringelt sind. Vor den Schenkeln zeiget sich an den Hüften auch ein weisser Punct. Europa. 23. Weißpunct. Punctum album.

24. Der Rothfuß. Tenthredo Rufipes.

Der Körper ist schwarz, der hintere Körper mit zwey gelben Banden besetzt, und die Füsse sind roth. Europa. 24. Rothfuß. Rufipes.

25. Der Feldstreicher. Tenthredo campestris.

Auch an dieser Art ist der Körper schwarz, der Hinterleib aber hat einen ungleichen gelben Ring. Die Fühlhörner, das Schildlein, und die Schienbeine sind gelb. Schweden. 25. Feldstreicher. Campestris.

26. Der Köhler. Tenthredo atra.

Der ganze Körper ist schwarz, nur sind die Füsse roth. Die Grösse dieser und der vorigen Arten ist ohngefehr wie No. 16. dessen Abbildung Tab. XXV. fig. 7. 26. Köhler. Atra.

E.*** Drathhörner. fig. 7. mitgetheilt ist. Das Vaterland ist gleichsam Europa.

27. Der Grünrücken. Tenthredo viridis.

27. Grünrücken. Viridis. Auf den Birken hält sich eine Schlupfwespe auf, deren Körper grün ist, doch ist der Hinterleib obenher braun.

28. Der Rundrücken. Tenthredo ovata.

28. Rundrücken. Ovata. Die Gestalt ist eyförmig rund, die Farbe des Körpers schwarz, doch das Bruststück obenher nur vorne zu roth, und die Vörderfüsse sind nur etwas blasser. An dieser Art haben die Fühlhörner acht Gelenke, und sind an der Spitze etwas blasser. Der Kopf und das Bruststück sind etwas rauh. Die Larve ist wollig, und hält sich auf den Erlenblättern auf, deren Oberfläche sie abnaget.

29. Der Erlennager. Tenthredo alni.

29. Erlennager. Alni. Aus einer gelben Raupe mit schwarzem Kopf und zwanzig Füssen, die, wenn sie die Erlenblätter abnaget, sich vor dem Zuschauer verbirgt, kommt eine schwarze Schlupfwespe, deren Kopf und Bruststück roth ist. Ihre Vörderfüsse sind ziegelfärbig, und sie scheinet von der vorigen Art nicht sehr verschieden zu seyn.

30. Der Rosenriecher. Tenthredo rosae.

30. Rosenriecher. Rosae. Auf den Blättern der Rosenstöcke hält sich eine Raupe mit achtzehen Füssen auf, welche auf dem Rücken gelblich, und mit schwarzen Puncten, aus deren jeden ein Härchen hervortritt, besetzt ist, untenher ist sie gleichsam durchsichtig grün. Das Insect, welches

welches daraus hervorkommt, ist am Körper gleichfalls gelb, die lange Rippe der Oberflügel aber ist schwarz. Europa. E.*.*.*.* Drathhörner.

31. Der Ringelschlupfer. Tenthredo bicincta.

Der Körper ist schwarz, aber am Hinterleibe ist ein gelber Ring, der aus zwey Helften zu bestehen scheinet, davon eine unterbrochen ist, auch sind das Maul, der After und die Schienbeine gelb. Europa. 31. Ringelschlupfer. Bicincta.

32. Der Weißring. Tenthredo livida.

Der Körper ist schwarz, um den Hinterleib aber gehet ein weisser Gürtel, und der Aufenthalt ist auf den Rosenstöcken. Europa. 32. Weißring. Livida.

33. Der Braunbauch. Tenthredo lurida.

Auch an dieser Art ist der Körper schwarz, der Hinterleib aber ist oben und unten blaulich braun. Das Männchen hat an den Fühlhörnern einen weissen Ring, und an der Wurzel des Unterleibes auf beyden Seiten einen weissen Punct, doch am Weibchen nimmt man diese weissen Flecken nicht wahr. Europa. 33. Braunbauch. Lurida.

34. Der Mohr. Tenthredo nigra.

In Schweden fand man auch ein dergleichen ganz und gar schwarzes Insect von mittelmäßiger Grösse. 34. Mohr. Nigra.

35. Der Rubenschlupfer. Tenthredo rapae.

Auf den Rubenblättern hält sich ein Insect von folgender Beschaffenheit auf. Der Körper ist schwarz 35. Rubenschlupfer. Rapae.

E.**** Drathhörner.

und klein, der Rand der Flügel aber bis an gewöhnliche Pünctchen schwarz. Kopf und Bruststück sind schwarz mit weiß gesprenkelt. Der Hinterleib schwarz, am Rande der Ringe aber ganz fein mit einer gelben Linie besetzt, doch unterher mehrentheils weiß. Die Füsse sind weißlich, und nach der Wurzel zu schwarz. Die Fühlhörner sind ganz schwarz.

36. Der Nordschlupfer. Tenthredo septentrionalis.

36. Nordschlupfer. Septentrionalis.

In den nördlichen Theilen Europens findet man auf den Erlen ein Insect, dessen Hinterfüsse gedruckt und erweitert sind.

37. Das Weißmaul. Tenthredo carbonaria.

37. Weißmaul. Carbonaria.

Das ganze Insect ist schwarz, den Mund ausgenommen; welcher weiß ist, auch sind die vordern Schienbeine ziegelfärbig. Man trift diese Art in den südlichen Theilen Europens an.

38. Der Netzflügel. Tenthredo nassata.

38. Netzflügel. Nassata.

Der Körper ist schwefelgelb, ausgenommen die Augen und Augenflecken, welche schwarz sind. Die Fühlhörner, welche aus sieben Gelenken bestehen, sind einigermassen rostfärbig. Die Flügel sind netzförmig braun geadert, und haben im Rande einen blaßfärbigen Punct. Europa.

39. Der Dutzendpunct. Tenthredo 12-punctata.

39. Dutzendpunct 12 punctata.

Auf dem schwarzen Körper stehen zwölf weisse Puncte, welche diese Art vor andern auszeichnen. Die Schenkel sind gelb geringelt, und die Lippen sind auch gelb. Europa.

F.***

F.**** Mit bürstenartigen Fühlhörnern, welche viele Gelenke haben. F.**** Bürstenhörner.

40. Der Rothkopf. Tenthredo erythrocephala.

Der Kopf ist roth, der Körper blau, das Männchen aber ist ganz schwarz, und hat nur ein gelbes Maul, und gelbe vördere Schienbeine. Man hat diese Art auf den Fichten in Schweden gefunden. 40. Rothkopf. Erythrocephala.

41. Der Waldschlupfer. Tenthredo sylvatica.

Der Körper ist schwarz, aber die Füsse und das Bruststück sind mit gelben Zeichnungen besetzt. Europa. 41. Waldschlupfer Sylvatica.

42. Der Buschschlupfer. Tenthredo nemoralis.

Der Körper ist gleichfalls schwarz, die Ringe des Hinterleibes aber sind an den Seiten weiß. Europa. 42. Buschschlupfer. Nemoralis.

43. Der Hainbuttenlecker. Tenthredo cynosbati.

Auf den Blättern der Heckrosen zeiget sich auch ein dergleichen Insect mit schwarzem Körper und rostfärbigen Füssen, jedoch sind die hintern schwarz und weiß geringelt. 43. Hainbuttenlecker. Cynosbati.

44. Der Pappelnschleicher. Tenthredo populi.

Das Insect ist von mittlerer Grösse, blaulichschwarz, an der Brust auf beyden Seiten gelb, mit einem 44. Pappelnschleicher. Populi.

F. * * * * Bürstenhörner.

einem hochgelben Rande. Der hintere Körper auch gelb, auf dem Rücken aber mit dunklen schwa zen Querflecken besetzt. Die Fühlerchen an d Munde, und die vördern Schienbeine sind gleichfa gelb. Die Raupe wohnet auf den Pappeln.

45. Die Spitzbübin. Tenthredo vafra.

45. Spitzbübin. Vafra.

Diese Art ist der folgenden ziemlich ähnlich aber nur etwas kleiner, der Kopf wenigstens, w cher weiß und schwarzbunt ist, kommt mit der f genden ganz überein, das Schildlein aber ist an d gegenwärtigen zur Seite gelb. Die Flügel fa braun und ungefleckt. Die Füsse ziegelfärbig u nicht schwarz. Schweden.

46. Der Netzflügel. Tenthredo reticulata.

46. Netzflügel. Reticulata

Die Flügel sind braun und blaßfärbigbunt, d zu aber mit erhabenen weissen Rippen gleichsam netz förmig gestrickt. Finnland.

47. Der Birkensteiger. Tenthredo betulae.

47. Birkensteiger. Betulae.

Diese Art, welche so groß wie eine Blatwes ist, hält sich in Schweden auf den Birken auf, i am Körper roth, und hat ein schwarzes Brustschil desgleichen einen schwarzen After, und schwarze Au gen, die Flügel aber sind grünlich und hinten braun Die Fühlhörner haben vier und zwanzig Gelenke.

48. Der Jäger. Tenthredo saltuum.

48. Jäger. Saltuum.

In den schwedischen Wäldern zeigte sich auch eine Art mit einem schwarzen Körper, der unten gelb war.

49. De

F. * * * * Bürstenhörner.

49. Der Rostfleck. Tenthredo flava.

Dieser ist dickbäuchig und ganz gelb, hat aber auf den Flügeln einen rostfärbigen Flecken. Der Aufenthalt ist im Frühling auf den Feldern, und wird hin und wieder in Europa gefunden. Die Grösse kommt mit einer kleinen Ameise überein.

49. Rostfleck. Flava.

50. Der Marksauger. Tenthredo intercus.

Auf den Blättern der Klette, Wolfskirsche und dem Mauzenkraut, hält sich eine kleine Raupe auf, die sich in das Mark zwischen den beyden Häutlein der Blätter hinein frißt, aber ein Insect bringet, welches die Größe einer Hausfliege hat. Dasselbige ist schwarz, hat gelbe oder weisse Füsse, und Fühlhörner, die einigermassen keulförmig sind. Der Hinterleib ist vollkommen oval. Die Flügel sind opalfärbig, und haben im Rande einen gelben Punct.

50. Marksauger. Intercus.

51. Der Sauerlecker. Tenthredo rumicis.

Der Ritter giebt von dieser Art nicht mehr an, als daß sie sich auf dem Saurampfer aufhalte, da er ihre Verwandlung so wenig, als der annoch folgenden Arten zu Gesichte bekommen.

51. Sauerlecker. Rumicis.

52. Der Ulmenschaumer. Tenthredo ulmi.

Er wohnet auf den Blättern der Ulmen, und kommt aus einem Tönnchen zum Vorschein, welches aus verdorrten Schaum zu bestehen scheinet.

52. Ulmenschaumer. Ulmi.

53. Der Pflaumenbohrer. Tenthredo pruni.

Die Larve ist dornig, aber das Insect gelb, und die Flügel sind grün und braun meliret. Diese Art ist sehr klein.

53. Pflaumenbohrer. Pruni.

54. Der

F. * * * * Fürstenhörner.

54. Der Geißblattschleicher. Tenthredo lonicerae.

54. Geißblattschleicher. Lonicerae.

Die Raupe hat zwanzig Füsse. Das In hat fast keulförmige Fühlhörner.

55. Der Weidennager. Tenthredo capraeae.

55. Weidennager Capraeae.

Auf den Bruch- und Palmweiden wohnet ne blaue Raupe, deren drey erste und letzte R ge braungelb, und mit neun Reihen schwar Flecken besetzt sind. Sie hat zwanzig Füsse, bringet ein Insect hervor, welches gelb ist, a genommen, daß Kopf und Bruststück oben schwarz sind. Die Fühlhörner aber haben neun Gelenke.

243. Geschlecht. Holzwespen.

Hymenoptera: Sirex.

Unter obiger Benennung hat der Ritter eine gewisse Gattung von dem folgenden Geschlecht der Raupentödter abgesondert, deren Larven mehrentheils die Gewohnheit haben, sich in verfaultem Holze und in erstorbenen Bäumen aufzuhalten, daher sie unter dem Namen der Holzwespen bekannt sind. Geschl. Benennung.

Diese Art Insecten hat zwey starke Kiefer, und zwey abgestutzte Fühlerchen. Die Fühlhörner sind fadenförmig und mit mehr als vier und zwanzig Gelenken versehen. Der Angel raget starr hervor, und hat eine sägeförmige Gestalt. Der hintere Körper ist mit dem Bruststück gleich dicke und schließt an, wodurch sie von dem folgenden Geschlecht der Raupentödter am meisten verschieden sind, gehet aber hinten spitzig aus. Die Flügel sind spießförmig und liegen bey allen Arten flach. Die Larven haben nur sechs Füsse. Es sind folgende sieben Arten zu beschreiben. Geschl. Kennzeichen.

1. Die Riesenwespe. Sirex gigas.

Der Körper ist rostfärbig, und der 3te, 4te, 5te und 6te Ring des Hinterleibes sind schwarz. Die Larve hat nur sechs Vörderfüsse, ist gelblich, und hat einen dicken Kopf. Sie hält sich in dem Fichten- und Tannenholze auf, und ist folglich daselbst häufig, wo es dergleichen Wälder giebt, wie in Lappland Deutschland und mehrern Gegenden. An der Puppe 1. Riesenwespe. Gigas.

weil die zwey letzten Ringe des hintern Körpers, wie der erste, schwarz sind, kann sie auch Schw- after genennet werden. Ausserdem aber ist der H- terleib ziegelfärbig. Die Fühlhörner sind gelb u- halb so lang als der Leib. Der Kopf ist schwarz, u- an der hintern Seite gelb. Das Bruststück schwarz, und einigermassen haarig. Die Vord- füsse sind gelb, die hintern aber schwarz, und b- ben nur gelbe Knie. Europa.

7. Die Zwergwespe. Sirex Pygmaeus.

7. Zwergwespe. Pygmaeus.

Endlich hat man auch noch eine kleine Art Schweden gefunden, die nicht grösser als ei- Mücke ist. Der Hinterleib ist sehr spitzig, am e- sten Ringe mit zwey paar gelben Puncten, c- andern mit einer dergleichen vollkommenen Bind- am dritten mit einem gleichfalls gelben unterbroch- nen Bande, und am sechsten mit einem einzig- gelben Flecken gezeichnet. Der vierte Ring ab- ist ganz ungefleckt, indem der übrige Körper ga- schwarz ist. Der äussere Rand der Flügel ist b- auf die Helfte schwarz.

244. Geschlecht. Raupentödter.

Hymenoptera: Ichneumon.

Der Name Ichneumon kommt, von alten Zeiten her, der sogenannten Pharaoratze zu. (Siehe I. Theil pag. 244.) Man gab nämlich vor, daß sie den Crocodillen in den Mund und durch den Bauch kröchen, und ihnen die Eingeweide auffräßen; wovon aber nur das seine Richtigkeit hat, daß sie die Crocodilleneyer aussaugen, und auch wohl Vögel und Schlangen anpacken, daher sie auch am Caap Schlangentödter heissen. Weil die Wespen dieses Geschlechts in die Larven anderer Insecten, besonders aber in die Schmetterlingsraupen hineinstechen, und ihre Eyer unter ihre Haut legen, dadurch aber viele Raupen tödten, so werden sie Raupentödter genennet, und aus eben diesem Grunde führen sie auch wohl den Namen Schlupfwespen, weil ihre Larven aus dem Leibe anderer Insecten ausschliefen. Da wir aber diese Benennung schon dem vorhergehenden 242sten Geschlecht gegeben haben, so bleiben wir bey der obigen, welche auch von dem Herrn Sulzer ist gewählet worden. Geschl. Benennung.

Die Kennzeichen sind folgende: Das Maul hat Kiefer, aber keine Zunge. Die Fühlhörner haben über dreißig Gelenke, der meisten ihr Hinterleib sitzt vermittelst eines Halses am Bruststück fest. Der hervorragende Stachel steckt in einer zweyklappigen Scheide. Geschl. Kennzeichen.

Wenn, wie oben gesaget worden, dieses Insect ihre Eyer in die Larven anderer Insecten, oder in den Lebensart.

Raupen geleget haben, so brüthen die Eyer darinn aus, weil noch die Raupe lebt. Die ausgebrüthten Larven sehen den blassen Maden ähnlich, und leben von den fettigen Theilen der Raupe bis dieselbe stirbt, hernach schliefen sie aus. Ja es giebt sogar so kleine Raupentödter, daß sie ihre Eyer in die Schmetterlingseyer hinein legen, welche in denselben ausbrüthen, sich gänzlich darinnen verwandeln, und endlich herausfliegen. Nichts muß unerwarteter seyn, als wenn man eine Wespe aus einem Schmetterlingsey hervorkommen siehet, da man eine Raupe erwartete. Nicht selten zählet man zwey- bis dreyhundert Larven, die aus einer einzigen Raupe hervor kommen. Viele, und zwar die grössern, machen sich Tönnchen ausserhalb den Raupen, und verwandeln sich nicht, wie die kleinern Arten, innerhalb der Haut der Raupe. Das Insect der Raupentödter ist mit einem krummen sichelförmigen Hinterleibe versehen, hat sehr lange Fühlhörner, und die meisten sind der Farbe nach schwarz und gelb meliret, einige prangen auch mit Gold und schönen Farben.

Da diese Insecten der Vorsehung zu dienen scheinen, der allzustarken Vermehrung der Raupen Einhalt zu thun, so ist auch eine Menge Arten derselben erschaffen, die vielleicht auch jede ihre besondere Art der Raupen erwählen, in welche sie die Eyer zu ihrem Untergange legen. Wenigstens hat ihre Verschiedenheit dem Ritter Anlaß gegeben, sie in sechs Unterabtheilungen zu bringen, mit deren Merkmalen es sich folgender Gestalt verhält:

A.* Mit einem weißlichen Schilde, und die Fühlhörner mit weissen Ringen umgeben. 12. Arten.

B.** Mit

B.** Mit weißlichem Schilde und schwarzen Fühlhörnern. 10. Arten.

C.** Mit einfärbigem Schilde und Bruststück, deren Fühlhörner mit einem Bande umgeben sind. 5. Arten.

D.*** Einfärbiges Schild und Bruststück, mit schwarzen, bürstenartigen Fühlhörnern. 27. Arten.

E.*** Mit gelben bürstenartigen Fühlhörnern. 7. Arten.

F.**** Kleine, mit drathförmigen Fühlhörnern, deren Hinterleib eyrund ist. 16. Arten.

Es machen also diese zusammen ein Heer von 77. Arten aus, die mehrentheils Europäer sind, einige wenige ausgenommen, deren Vaterland wir näher anzeigen wollen. Von diesen Arten nun weiß man folgendes anzugeben.

A.* Raupentödter mit einem weißlichen Schilde, deren Fühlhörner mit einem weissen Ringe umgeben sind, und die wir Ringelhörner nennen wollen. A.* Ringelhörner.

1. Der Schänder. Ichneumon fugillatorius.

Wir müssen zum Voraus gestehen, daß uns von den wenigsten Arten die Ursachen der Linneischen Benennungen bekannt sind, soviel aber vermuthen 1. Schänder. Fugillatorius.

A.* Ringelhörner.

muthen wir, daß die mehresten ihre Absicht auf ihre Eigenschaft, die Raupen zu tödten, habe, und darum nennen wir auch diese erste Art den Schänder, weil die Raupen durch ihren Stich geschändet werden, und so mögen die Liebhaber auf die folgenden Benennungen sich selbst eine Erklärung ausfindig machen, denn von unsern deutschen Benennungen allezeit Rede und Antwort zu geben, dünkt uns eine unnütze Weitläuftigkeit zu seyn, die am Ende niemand interessant genug scheinen möchte. Kurz, die Raupen müssen von diesen Wespen leiden, wir mögen also ihren mörderischen Anfall, schänden, rauben, flicken, dehnen, belauern, ausspühren, forschen, bohren, hauen, stechen, oder dergleichen nennen. Wir wollen uns also nur Mühe geben, Namen zu machen, die den Linneischen einigermassen beykommen, oder einen wesentlichen Umstand ausdrucken, der Leser beliebe dann sich mit der Auslegung nach Gefallen zu beschäftigen, und allenfalls ein Register von schicklichern Benennungen bey der Hand zu behalten, um diese Geschöpfe damit zu belegen.

Das Schildlein ist gelb. Das Bruststück ungefleckt. Der hintere Körper schwarz, und die drey vördersten Ringe sind an jeder Seite mit einem weissen Punct besetzt. Europa.

2. Der Rauber. Ichneumon raptorius.

2. Rauber. Raptorius.

Das Schildlein ist gleichfalls gelb, das Bruststück ungefleckt, der zweyte und dritte Ring des hintern Körpers sind geib, aber die übrigen weiß punctirt, und die vier hintern Schenkel sind schwarz.

3. Der Flicker. Ichneumon sarcitorius.

3. Flicker. Sarcitorius.

Der zweyte und dritte Ring ist rostfärbig, und der sechste gelb. Dieses giebt dem Hinterkörper das

Anse-

A.* Ringelhörner.

muthen wir, daß die mehresten ihre Absicht auf ihre Eigenschaft, die Raupen zu tödten, habe, und daher um nennen wir auch diese erste Art den Schänder, weil die Raupen durch ihren Stich geschändet werden, und so mögen die Liebhaber auf die folgenden Benennungen sich selbst eine Erklärung ausfindig machen, denn von unsern deutschen Benennungen allezeit Rede und Antwort zu geben, dünkt uns eine unnütze Weitläuftigkeit zu seyn, die am Ende niemand interessant genug scheinen möchte. Kurz, die Raupen müssen von diesen Wespen leiden, wir mögen also ihren mörderischen Anfall, schänden, rauben, flicken, bohnen, belauern, ausspühren, forschen, bohren, hauen, stechen, oder dergleichen nennen. Wir wollen uns also nur Mühe geben, Namen zu machen, die den Linneischen einigermassen beykommen, oder einen wesentlichen Umstand ausdrucken, der Leser beliebe dann sich mit der Auslegung nach Gefallen zu beschäftigen, und allenfalls ein Register von schicklichern Benennungen bey der Hand zu behalten, um diese Geschöpfe damit zu belegen.

Das Schildlein ist gelb. Das Bruststück ungefleckt. Der hintere Körper schwarz, und die drey vördersten Ringe sind an jeder Seite mit einem weissen Punct besetzt. Europa.

2. Der Rauber. Ichneumon raptorius.

2. Rauber. Raptorius.

Das Schildlein ist gleichfalls gelb, das Bruststück ungefleckt, der zweyte und dritte Ring des hintern Körpers sind gelb, aber die übrigen weiß punctirt, und die vier hintern Schenkel sind schwarz.

3. Der Flicker. Ichneumon sarcitorius.

3. Flicker. Sarcitorius.

Der zweyte und dritte Ring ist rostfärbig, und der sechste gelb. Dieses giebt dem Hinterkörper das

Ansehen, als ob er mit alten und neuen Lappen geflickt wäre.

A.* Ringelhörner.

4. Der Dehner. Ichneumon extensorius.

4. Dehner. Extensorius.

Der zweyte und dritte Ring ist rostfärbig, und der letzte hat eine weisse gedehnte Spitze.

5. Der Forscher. Ichneumon quaesitorius.

5. Forscher. Quaesitorius.

Das Bruststück ist gefleckt, die drey letzten Ringe aber haben auf dem Rücken einen gelben Flecken. Schweden.

6. Der Tadler. Ichneumon culpatorius.

6. Tadler. Culpatorius.

Das Brüststück ist gefleckt, das Schildlein gelb, der zweyte und dritte Ring rostfärbig, die übrigen aber sind schwarz. Schweden.

7. Der Brecher. Ichneumon infractorius.

7. Brecher. Infractorius.

Das Bruststück ist gefleckt, das Schildlein gelb. Alle Ringe des Hinterleibes sind weiß gerändelt, und die Füsse sind rostfärbig. Schweden.

8. Der Knetscher. Ichneumon constrictorius.

8. Knetscher. Constrictorius.

Das Schildlein ist gelblich. Das Bruststück zweyzackig und etwas gefleckt. Der zweyte Ring des hintern Körpers ist rostfärbig. Schweden.

9. Der Füller. Ichneumon saturatorius.

9. Füller. Saturatorius.

Auch diese Art führet ein gelbliches Schildlein, und eine ungefleckte Brust. Der ganze Hinterleib ist schwarz, der letzte Ring aber weiß. Die Raupe

A.* Ringelhörner.

der Weidenbäume wird von dieser Art dick mit Eyer besetzt. Wenn sich nun die Raupe mit diesen feindlichen Eyern eingesponnen hat, alsdann brüthen die Eyerchen in Tönnchen aus, und am Ende fliegen Wespen aus der Puppe, daraus man einen Schmetterling erwartete. Schweden.

10. Der Müller. Ichneumon molitorius.

10. Müller. Molitorius.

Bey gegenwärtiger Art ist das Schildlein weiß. Das Bruststück ungefleckt. Die Spitze des hintern Körpers aber, und das Grundstück der Schenkel sind weiß. Uebrigens ist die Farbe schwarz, und die Größe des Insects mittelmäßig. Schweden.

11. Der Kräusler. Ichneumon crispatorius.

11. Kräusler. Crispatorius.

Das Schildlein ist gelb, das Bruststück einigermassen gefleckt, der hintere Körper rostfärbiggelb, an der Spitze aber bräunlich. Hieher wird diejenige Art von dem Herrn Houttuin gerechnet, welche aus der Puppe einer Ligusterraupe hervorgekommen ist. Die Fühlhörner sind dicht am Kopfe gelbgeringelt. Das Bruststück hat bey der Wurzel der Flügel einen Flecken. Das Schildlein und die Füsse sind gelb. Siehe Tab. XXVI. fig. 3.

Tab. XXVI. fig. 3.

12. Die Erbsenwespe. Ichneumon pisorius.

12. Erbsenwespe. Pisorius.

Aus der Puppe der Erbsenraupe kommt zuweilen dieses Insect hervor, und scheinet also zu bestättigen, daß vielleicht viele Raupentödter ihre eigene Raupen wählen, um die Eyer hinein zu legen. Das Schildlein ist gelblich, das Bruststück gefleckt, und der hintere Körper ganz gelb. Der Hals aber, womit der Hinterleib am Bruststück fest sitzt, ist schwarz. Die Fühlhörner und die Schenkel sind rostfär-

rostfärbig, welches auch bey einigen in Absicht auf den ganzen Hinterkörper statt hat.

B.** Mit weißlichem Schilde, und schwarzen Fühlhörnern. B.** Schwarzhörner.

13. Der Kämpfer. Ichneumon luctatorius.

Das Schildlein ist gelblich, das Bruststück gefleckt, und der zweyte und dritte Ring sind gelb. Schweden. 13. Kämpfer. Luctatorius.

14. Der Wälzer. Ichneumon volutatorius.

Das Bruststück ist bunt, und alle Ringe sind auf dem Rücken gelb, die Füsse aber roth. Schweden. 14. Wälzer. Volutatorius.

15. Der Scheidenstecker. Ichneumon vaginatorius.

Das Schildlein ist gelblich, das Bruststück gefleckt. Die Ringe haben einen gelben Rand, den ersten und fünften ausgenommen, welche einfärbig sind. Die Füsse sind rostfärbig, und die hintern davon noch darzu schwarz geringelt. Etliche haben auch auf dem vierten Ringe einen schwarzen Punct. 15. Scheidenstecker. Vaginatorius.

16. Der Verführer. Ichneumon persuasorius.

Dieses Insect ist schwarz, hat eine weisse Lippe, sodann vor und hinter den Augen eine weisse Linie. Das Bruststück führet zu beyden Seiten drey weisse Striche. Das Schildlein hat zwey weisse Puncte. Der Hinterleib ist cylindrisch, der erste Ring weiß, der zweyte unterbrochen, und die übrigen haben vier weisse 16. Verführer. Persuasorius.

B.** Schwarzhörner. weisse Puncte. Die Füsse sind rostfärbig. Die hintern Schienbeine aber schwarz. Schweden.

17. Die Strichwespe. Ichneumon lituratorius.

17. Strichwespe. Lituratorius. Der Hinterleib ist schwarz, aber die vier mittlern Ringe sind gelb, und die Füsse haben eine Rostfarbe. Bruststück und Schildlein sind, wie bey den mehresten, beschaffen, ersteres nämlich gefleckt, und letzteres gelblich. Ihr Vaterland ist auch wie bey den mehresten Europa, und die meisten davon sind in Schweden beobachtet worden.

18. Der Zeichendeuter. Ichneumon designatorius.

18. Zeichendeuter. Designatorius. Der hintere Körper ist schwarz, die vier ersten Ringe haben auf jeder Seite einen weissen Punct, und die Hinterfüsse sind schwarz. Der Angel ist nicht sehr deutlich.

19. Der Befehlshaber. Ichneumon edictorius.

19. Befehlshaber. Edictorius. Das Bruststück hat an jeder Seite zwey Puncte, die Spitze desselben ist weiß, der Hinterleib schwarz, und alle Schenkel der Füsse, und die Sohlen der Vörderfüsse sind weiß.

20. Der Phantasierer. Ichneumon deliratorius.

20. Phantasierer. Deliratorius. Das Bruststück hat an jeder Seite drey Puncte. Der Hinterleib ist ganz schwarz, und die Schienbeine sind weiß.

21. Der

B.** Schwarzhörner.

21. Der Gieser. Ichneumon fusorius.

Ein Raupentödter, so groß wie die Erbsenwespe, hat einen gelben Hinterkörper, der mit einem schwarzen Halse am Bruststück befestiget ist. 21. Gieser. Fusorius.

22. Der Graber. Ichneumon fossorius.

Der ganze hintere Körper ist schwarz, und die Füsse sind roth. 22. Graber. Fossorius.

C.** Das Bruststück und Schildlein sind einfärbig, und die Fühlhörner mit einem Bande umgeben, wir wollen daher diese Abtheilung Bandhörner nennen. C.** Bandhörner.

23. Der Wahrsager. Ichneumon ariolator.

Das Bruststück ist rostfärbig, hat aber hinterher zwei weisse Stachelspitzen. Die vördern Flügel sind weiß, und haben in der Mitte und an der Spitze ein braunes Band. Die hintern Flügel aber sind ganz weiß. Der Hinterleib ist zwar schwarz, hat aber vier weisse Einschnitte. Die schwarzen Fühlhörner sind mit einem weissen Bande umgeben, und zwischen den Augen zeiget sich am Kopfe eine weisse Linie. Das Insect ist klein, und in America entdecket worden. 23. Wahrsager. Ariolator.

24. Der Begleiter. Ichneumon comitator.

Er ist ganz schwarz, und die Fühlhörner haben gleichfalls eine weisse Binde. Diese Art ist fast einen halben Zoll lang, schlupft gerne in die Nester der Mauerbienen, und tödtet daselbst die junge Bruth. Europa. 24. Begleiter. Comitator.

C.*.* Band-hörner.

25. Der Reisende. Ichneumon peregrinator.

25. Reisende. Peregrinator.

Er ist nur halb so groß, als der vorige, oder noch einmal so groß als eine Laus, der Farbe nach schwarz, mit einem rostfärbigen Hinterleibe, davon die zwey letztern Ringe wieder schwarz sind, den After ausgenommen, welcher weiß ist. Die Füsse sind ein wenig keulförmig.

26. Der Wächter. Ichneumon incubitor.

26. Wächter. Incubitor.

Das Bruststück ist schwarz, der hintere Körper rostfärbig, mit schwarzer Spitze und weissem After. Die Flügel sind glaßartig, und die Fühlhörner bandirt.

27. Der Widerstreber. Ichneumon reluctator.

27. Widerstreber. Reluctator.

Er ist schwarz, mitten am Hinterleibe pechartig, die vördern Schienbeine keulförmig, und der rothe Stachel fast so lang als der Körper.

D.*.*. Schwarzbürsten.

D.*.*.* Das Schildlein und Bruststück sind einfärbig, die Fühlhörner aber schwarz und bürstenartig, wir wollen sie daher Schwarzbürsten nennen.

28. Der Einschwärzer. Ichneumon denigrator.

28. Einschwärzer. Denigrator.

Die Flügel sind nebst dem Körper schwarz, haben aber einen glaßartig durchsichtigen halbmondförmigen Flecken. Der Hinterleib ist ziegelfärbig, und nur wenig vom Bruststück abgesondert.

29. Der

D.*** Schwarzbürsten.

29. Der Abtrünnige. Ichneumon desertor.

Der Körper ist gelb, die Flügel sind braun, und haben zwey weisse Binden. 29. Abtrünnige. Desertor.

30. Der Vergulder. Ichneumon rutilator.

Der Körper ist schwarz und ungefleckt, der Hinterleib aber, nebst den vier Vörderfüssen und der Wurzel der Fühlhörner rostfärbig. 30. Vergulder Rutilator.

31. Der Schimmerer. Ichneumon corruscator.

Sowohl die Glieder als der Körper sind an dieser Art schwarz, nur haben die glaßartigen Flügel eine braune Farbe. 31. Schimmerer. Corruscator.

32. Der Langschwanz. Ichneumon manifestator.

Der schwarze ungefleckte Körper hat den Hinterleib dicht ansitzend und cylindrisch. Die Füsse sind roth, und der Angel ist öfters zweymal so lang als der Körper. Siehe die Abbildung Tab. XXVI. fig. 4. Diese Art hält sich in sandigen Gegenden auf, bohret in die Büschel Weidenblätter ein Loch, steckt die Fühlhörner durch, und fühlet also, ob eine Larve vorhanden sey. 32. Langschwanz. Manifestator. Tab. XXVI. fig. 4.

33. Der Stecher. Ichneumon compunctor.

Der Körper ist schwarz und ungefleckt, der Hinterleib ist lang, sitzt aber nur mit einem kurzen Halse an, die Füsse sind roth, die Fühlerchen bürstenartig, und die hintern Schienbeine haben schwarze Spitzen. Siehe die Abbildung Tab. XXVI. fig. 5. 33. Stecher. Compunctor. Tab. XXVI. fig. 5.

Dieses

D. * * * Schwarzbürsten. Dieses Insect wohnet in den Puppen der Tagschmetterlinge.

34. Der Spötter. Ichneumon delusor.

34. Spötter. Delusor. Das Bruststück ist schwarz, der Hinterleib rostfärbig, doch an der Wurzel und an der Spitze schwarz. Was die Füsse betrift, so sind nur die Kniescheiben der Hinterschenkel schwarz.

35. Der Kützler. Ichneumon titillator.

35. Kützler. Titillator. Dieses Insect ist dem vorigen gleich, nur sind die Hinterfüsse schwarz, und haben weisse Sohlen.

36. Der Jäger. Ichneumon venator.

36. Jäger. Venator. Das Bruststück ist ungefleckt und schwarz. Der Hinterleib untenher hochroth. Die Füsse sind rostfärbig, und das Insect kann den Angel einziehen.

37. Der Recker. Ichneumon extensor.

37. Recker. Extensor. Die Grösse dieses Insects, welches in Schonen gefunden wurde, ist wie eine Mücke. Der Körper ist schwarz, und ungefleckt. Der Hinterleib cylindrisch. Die Fühlerchen sind bürstenartig, und am After stecken drey Borsten, die so lang als der Körper sind.

38. Der Bohrer. Ichneumon punctator.

38. Bohrer. Punctator. Der Körper ist gelb, und so groß wie eine kleine Wespe, aber etwas schmäler. Das Bruststück ist obenher schwarz gefleckt. Das Schildlein hat zwey schwarze Puncte. Der Hinterleib ist cylindrisch, sitzt dichte an dem Bruststück an, und hat sechs Paar schwar-

schwarze Puncte, so daß auf jedem von drey Ringen ein Paar stehen. Der Angel raget hervor, und ist kürzer als der Hinterleib. Die Füsse sind gelb, und haben ein bis zwey schwarze Puncte. Das Vaterland ist Indien. D.*.*. Schwarzbürsten.

39. Der Pflüger. Ichneumon exarator.

Dieser Raupentödter ist klein, schmal, hat etwas lange Füsse, und einen hervorragenden Angel, welcher länger als der Körper ist. Die Farbe ist pechschwarz und ungefleckt. Der Hinterleib und die Schenkel haben eine keulförmige Gestalt. Die Fühlerchen sind bürstenartig, und die Flügel haben einen weissen und einen schwarzen Flecken. 39. Pflüger. Exarator.

40. Die Mottenwespe. Ichneumon turionellae.

Dieses Insect legt die Eyer in die Larve der Anflugmotte, (siehe den vorigen Band, pag. 746.) ist schwarz, hat einen cylindrischen Hinterleib, auf den Flügeln einen braunen Punct in einem weissen Flecken, rostfärbige Füsse, davon die vier hintern braune, und weißgeringelte Schienbeine haben, (welches aber nur bey dem Weibchen statt hat). Die Fühlhörner sind so lang als der Körper, und der Stachel ist kürzer als der Hinterleib. 40. Mottenwespe. Turionellae.

41. Die Tannenwespe. Ichneumon strobilellae.

In dem vorigen Bande pag. 746. sind die Zapfenmotte und Anflugsmotte beschrieben. In dieser beyder Raupen legt gegenwärtiges Insect die Eyer. Die Farbe ist schwarz, der Angel ist zweymal so lang als der Körper, die Füsse sind gelblich, die hintern 41. Tannenwespe. Strobilellae.

D.***. Schwarzbürsten. hintern Schienbeine aber nebst den Füssen sind schwarz, und dabey weiß geringelt.

42. Der Steurer. Ichneumon moderator.

42. Steurer. Moderator. Er ist schwarz. Der hintere Körper ist mit einem Halse am Bruststück beveſtiget, und an den Seiten gedruckt. Das Maul ist mit Fühlerchen besetzt. Die Füsse sind blaß, und der Stachel ein wenig kürzer als der Körper. Diese Art wohnet auch in der Raupe der Zapfenmotte, frißt selbige aus, und bauet endlich ein Bläschen zu ihrer Verwandlung in der überbliebenen Hirnschale der Raupe.

43. Die Harzmottenwespe. Ichneumon resinella.

43. Harzmottenwespe. Resinella. In der Harzmottenraupe, (siehe den vorigen Band, pag. 747.) wohnet gegenwärtiges Insect. Es ist schwarz, schmal, lang und ungefleckt, hat gelbe Füsse, einen cylindrischen Hinterleib ohne Hals; und Fühlhörner, welche an der Wurzel gelb, und länger als der Körper sind.

44. Der Austheiler. Ichneumon praerogator.

44. Austheiler. Praerogator. Dieser wohnet in der Ringelfußraupe (siehe den vorigen Band pag. 666.) ist schwarz, hat gelbe Füsse, und einen länglichen aber stumpfen Hinterleib. Die Fühlhörner sind kaum so lang als der Körper, und haben an der Wurzel nichts gelbes.

45. Der Gebieter. Ichneumon mandator.

45. Gebieter. Mandator. Er ist schwarz, aber der dritte und vierte Ring sind rostfärbig, jedoch oben auf der Spitze weiß.

Die

Die Fühlhörner aber sind einfärbig. Man findet diese Art in den Baumgärten. D. *. *. Schwarzbürsten.

46. Der Bäher. Ichneumon fomentator.

Der Körper ist schwarz, der Hinterleib fein, und dabey sichelförmig, an der Wurzel sehr dünn. Das Maul ist gleichsam wollig, die Fühlhörner sind kürzer als der Körper. Die Füsse sind ziegelfärbig, und der dritte, wie auch der vierte Ring sind an der Wurzel gelblich. Diese Art ist kaum etwas grösser als eine Laus, und wurde von dem Ritter auf seinem Landgüthe Säfja, in Schweden gefunden. 46. Bäher. Fomentator.

47. Der Schwächer. Ichneumon enervator.

Er ist schwarz. Die drey ersten Ringe des Hinterleibs sind roth, und oben auf der Spitze weißgeringelt. Er wohnet in den Gärten. 47. Schwächer Enervator.

48. Der Schwängerer. Ichneumon gravidator.

An diesem schwarzen Raupentödter ist nur der erste Ring rostfärbig, derselbe aber ist so breit, daß er allein die Hälfte des hintern Körpers bedeckt. Der Aufenthalt dieser Art ist in den Wäldern und Gebüschen in Schweden. 48. Schwängerer. Gravidator.

49. Der Stampfer. Ichneumon inculcator.

Er ist schwarz, und hat einen sichelförmigen, ganz und gar rostfärbigen Hinterleib. Diese Art legt ihre Eyer in eine Bürstenraupe, die auf den Castanienbäumen wohnet. 49. Stampfer. Inculcator.

50. Der

D. *** Schwarzbürsten.

50. Der Fechter. Ichneumon pugillator.

50. Fechter. Pugillator.

Er ist auch schwarz, die Stirn ausgenommen, und hat einen sichelförmigen Hinterleib, aber der zweyte, dritte und vierte Ring sind roth, und die Füsse sind dünn und rostfärbig. Man hat ihn aus der Raupe des Zickzackschmetterlings (siehe den vorigen Band pag. 672.) kommen sehen.

51. Der Spührer. Ichneumon ruspator.

51. Spührer. Ruspator.

Das Bruststück ist schwarz, der Hinterleib etwas cylindrisch, die Füsse rostfärbig, und die Schenkel keulförmig, wovon aber die hintern gezähnt sind. Der Angel ist so lang als der Körper, der aber nur halb so lang, als an der vorigen Art ist.

52. Der Pfeiltrager. Ichneumon jaculator.

52. Pfeiltrager. Jaculator.

Es trägt diese Art den sichelförmigen Hinterleib, welcher oben in dem Bruststück eingesenket ist, im Fluge senkrecht über die Flügel in die Höhe. Die Farbe ist schwarz, der zweyte, dritte und vierte Ring sind roth. Die Fühlhörner werden von ihr gebraucht, die Larven gewisser Bienen aufzusuchen, um hernach ihre Eyer in selbige zu stechen. Die hintern Schienbeine sind keulförmig.

53. Der Aeffer. Ichneumon affectator.

53. Aeffer. Affectator.

Er ist der vorigen Art sehr ähnlich, aber noch einmal so klein, hat auch, nach Verhältnis des Körpers, einen sehr kleinen Stachel, der zweyte, dritte und vierte Ring sind nur an den Seiten roth.

54. Der Ackermann. Ichneumon agricolator.

D.*** Schwarzbürsten.

Der Körper hat die Grösse einer Mücke, und ist ganz schwarz. Der Kopf ist röthlich rostfärbig, und hat schwarze Augen. Die Füsse haben einen pechigen Glanz. Die Vörderschenkel sind keulförmig, und der Stachel ist so lang als der Hinterleib, welcher am Bruststück dicht anschliesset. Diese Art sticht ihre Eyer in den Rockenwurm. Siehe den vorigen Band pag. 734.

54. Ackermann Agricolator.

E.*** Mit gelben bürstenartigen Fühlhörnern, welche wir Gelbbürsten nennen wollen.

E.*** Gelbbürsten.

55. Der Gelbschnabel. Ichneumon luteus.

Er ist ganz gelb, hat ein gestreiftes Bruststück, und einen sichelförmigen Hinterleib. Diese Art sticht ihre Eyer in die Raupen der Nachtvögel.

55. Gelbschnabel. Luteus

56. Der Schwarzafter. Ichneumon ramidulus.

Er ist gelb, hat einen sichelförmigen Hinterleib und schwarzen After. Siehe Tab. XXVI. fig. 7.

56. Schwarzafter. Ramidulus. T. XXVI. fig. 7.

57. Der Grünflügel. Ichneumon glaucopterus.

Die Brust ist gelb, übrigens ist die Farbe schwarz, der Hinterleib sichelförmig, und der After auch schwarz.

57. Grünflügel Glaucopterus.

E.**** Gelbbürsten.

58. Die Schwarzspitze. Ichneumon bicolorus.

58. Schwarzspitze. Bicolorus.

Der Kopf, das Bruststück oben, der Hinterleib und die Füsse sind alle rostfärbig. Die Augen aber, der untere Theil des Bruststücks, die drey letzten Ringe, und die beyden Hinterschenkel sind schwarz, nebst den Spitzen der Flügel, die sonst glaßartig durchsichtig sind. Der Hinterleib hat auch einen langen Hals, ist einigermassen cylindrisch und gerade. Diese Art kommt aus Africa.

59. Der Sichelbogen. Ichneumon circumflexus.

59. Sichelbogen. Circumflexus.

Der Hinterleib ist wie eine Sichel gebogen, und vorneher gelb. Der übrige Körper schwarz, und die Hinterfüsse sind auch schwarz gegliedert. Schweden.

60. Der Schwarzgürtel. Ichneumon cinctus.

60. Schwarzgürtel. Cinctus. T. XXVI. fig. 8.

Er ist schwarz, hat rostfärbige Fühlhörner und Füsse. Die Flügel sind weiß, und haben zwey schwarze Gürtel. Siehe Tab. XXVI. fig. 8.

61. Die Wespenameise. Ichneumon formicatus.

61. Wespenameise. Formicatus.

Der ganze Körper ist schwarz, und hat die Gestalt einer kleinen Ameise. Die Fühlhörner sind rostfärbig, und kaum so lang als der Körper. Der Hinterleib ist keulförmig, und mit einem rostfärbigen Stachel versehen, der so lang als der Körper ist. In dem Rande der Flügel befindet sich ein schwarzer Punct. Die Füsse sind rostfärbig, doch die hintern Schenkel schwarz. Schweden.

F.****

F.***** Kleine Raupentödter mit drathförmigen Fühlhörnern, deren Hinterleib eyförmig ist, und dicht an das Bruststück anschließt. Wir wollen sie Drathhörner nennen. F.***** Drathhörner.

62. Die Fliegenwespe. Ichneumon muscarum.

Diese Wespe ist gleichsam verguldet, und hat gelbe Springfüsse. Sie hat die Eigenschaft, ihre Eyer in die Larven derjenigen Fliegen zu legen, welche auf die Pflanzenläuse aasen. In diesen Larven verwandeln sie sich zur Puppe, kommen im Frühjahr aus, und sind niedlich und prächtig gezeichnet, dunkelgrün mit einem Goldglanze, und haben gelbe Füsse und schwarze Fühlhörner. Sie sind nur eine Linie lang. 62. Fliegenwespe. Muscarum.

63. Die Hainbuttenwespe. Ichneumon bedeguaris.

In den Hainbuttenknospen, desgleichen in den Gallen der Eichen, wohnen, wie oben ist gemeldet worden, gewisse Insecten, auch diese sind vor den Raupentödtern nicht frey, denn ihre Larven werden von dieser Art heimgesucht. Sie haben ein grünes Bruststück und einen verguldeten Hinterkörper. Ihr Stachel ist so lang als der Körper. 63. Hainbuttenwespe. Bedeguaris.

64. Der Gallenstecher. Ichneumon gallarum.

In den Larven der Eichengallwespen brüthet eine Art aus, die kupferglänzendbraun, am Hinterleibe schwarz, und an den Schenkeln weiß ist. 64. Gallenstecher. Gallarum.

F. * * * * Drathhörner.

65. Der Wacholderstecher. Ichneumon juniperi.

65. Wacholderstecher. Juniperi.

Die langfüßige Fliege, die auf dem Wacholderbaum wohnet, hat diese Art zum Feinde. Sie ist grün mit Gold, hat schwarze Fühlhörner, und einen rothen Punct auf den Flügeln.

66. Der Puppenmörder. Ichneumon puparum.

66. Puppenmörder. Puparum.

Diese Art wohnet in den Puppen der Schmetterlinge und Fliegen. Ist blau mit Gold, am Hinterleibe glänzend grün, und hat blasse Füsse.

67. Der Larventödter. Ichneumon larvarum.

67. Larventödter. Larvarum.

Er ist grün mit Gold, am Hinterleibe schwarz, hat auf dem Rücken einen Purpurflecken, gelbe Füsse, und Fühlhörner mit sieben Gelenken. In den Schmetterlingsraupen pflegen sie auszubrüthen.

68. Die Gallenbruth. Ichneumon cynipedis.

68. Gallenbruth. Cynipedis.

Die Larven der Weidengallwespe und der Schmetterlinge sind der Aufenthalt der Bruth dieser Art, welche von der vorigen nicht viel verschieden ist. Sie ist nämlich grün und vergoldet, am Hinterleibe braun, nur an der Wurzel mit einem blassen Ringe umgeben. Die Füsse aber sind, wie an der vorigen Art, gleichfalls gelb.

69. Der Schildlausbohrer. Ichneumon coccorum.

69. Schildlausbohrer Coccorum.

Er ist schwarz mit einem Kupferglanze, hat einen blaulichen Hinterleib mit braunblaulichen Füssen.

70. Der

F. * * * * Drathhörner.

70. Der Kornwurmstecher. Ichneumon secalis.

70. Kornwurmstecher. Secalis.

Er ist schwarz, hat einen rothen Kopf und grüne Augen.

71. Der Hautschänder. Ichneumon subcutaneus.

71. Hautschänder. Subcutaneus.

Er ist schwarz, hat haarige Flügel mit einem schwarzen mondförmigen Flecken, und Fühlhörner, die nur einigermassen drathförmig sind.

72. Der Pflanzenlauszwicker. Ichneumon aphidium.

72. Pflanzenlauszwicker Aphidium.

Die Hauptfarbe ist schwarz, sonst ist der Hinterleib an der Wurzel gelb, und dieses findet auch an den Vörderfüssen und an den Knien der Hinterfüsse statt.

73. Der Eyerbrüther. Ichneumon ovulorum.

73. Eyerbrüther. Ovulorum.

Diese kleine Art brüthet in den Eyern der Schmetterlinge aus. Das Insect ist schwarz, hat rothe Füsse und sehr lange drathförmige Fühlhörner.

74. Der Wollensack. Ichneumon globatus.

74. Wollensack. Globatus.

Er wohnet in den Halmen in einem gemeinschaftlichen baumwollenartigen Tönnchen, welches weiß und einigermassen rund ist. Der Körper ist schwarz, aber die Füsse sind rostfärbig.

75. Der Zotenbalg. Ichneumon glomeratus.

75. Zotenbalg. Glomeratus.

Dieses Insect legt die Eyer in frischgebildete Papillonspuppen, und wenn sie ausschliefen, spinnet

F. Drathhörner. **** sich jede Larve in ein gelbes Bläschen ein, um sich zum Insect zu verwandeln, welches schwarz ist, und gelbe Füsse hat.

76. Die Milbenwespe. Ichneumon atomus.

76. Milbenwespe. Atomus. Dieses Insect ist wohl unter allen geflügelten das allerkleinste, denn man kann es kaum mit bloßen Augen und nur durch die Bewegung sehen. Es ist blaß- und braunbunt. Upsal.

77. Das Federhorn. Ichneumon pectinicornis.

77. Federhorn. Pectinicornis. Die Fühlhörner sind ästig gefedert, und der Körper ist schwarz. Der Aufenthalt ist in den Elchenraupen.

Dieses sind nun die vielen Arten, da aber die Weibchen öfters anders gezeichnet sind, als die Männchen, so ist es möglich, daß sie hier öfters getrennet und zu besondern Arten gemacht worden.

245. Geschlecht. Bastardwespen.

Hymenoptera: Sphex.

Der griechische Name Sphex bedeutet eine Wespe, und wird von dem Ritter einem Geschlechte gegeben, welches von dem vorigen nicht viel unterschieden ist. Der Herr Sulzer hatte selbige Afterraupentödter genennet, indem auch einige die nämliche Eigenschaft haben, und diese war auch Ursache, daß Reaumur, der die Insecten des vorigen Geschlechts Mouches Ichneumons genennt hatte, die jetzigen Guepes Ichneumons nennete. Wir wollen sie aber mehrerer Deutlichkeit halber Bastardwespen nennen. Geschl. Benennung.

Die Kennzeichen sind folgende: das Maul hat Kiefer ohne Zunge, die Fühlhörner haben zehen Gelenke, da jene aus dem vorigen Geschlecht weit mehrere Gelenke in den Fühlhörnern besitzen. Die Flügel liegen flach, und ruhen sowohl auf dem Männchen als auf dem Weibchen, und sind nicht gefalten. Ihr Stechangel aber liegt verborgen. Geschl. Kennzeichen.

Sie machen ihr Nest in der Erde in einer länglichen Höhle, und füttern daselbst ihre Jungen mit allerhand Aas. Einige wählen zu ihrem Neste die Spalten in den Bäumen, oder Löcher in der Wand, wo man zusammengetragene Raupen, Würmerchen, Fliegen und dergleichen findet, davon ihre Larven oder Jungen leben. Die Oefnung haben sie mit einem Stöpsel von Sägespähnen versperret. Andere machen sich von Erde oder Tohn ordentliche Zellen; Lebensart.

wiederum andere quartieren sich in bewohnbaren Zimmern an den Fenstern und Holzritzen ein.

Der Ritter macht in diesem Geschlecht zwey Abtheilungen, nämlich

A.* Solche, deren Hinterkörper mit einem langen Halse am Bruststück befestiget ist. 14. Arten.

B.** Solche, deren Hinterleib fast ohne Hals ist, und folglich dicht an das Bruststück anschließt. 24. Arten.

Diese machen also zusammen 38. Arten, deren Beschreibung wir jetzo vornehmen.

A.* Langhälse.

A.* Bastardwespen, deren Hinterkörper mit einem langen Halse am Bruststück befestiget ist, und die wir Langhälse nennen wollen.

1. Der Sandwölber. Sphex fabulosa.

1. Sandwölber. Sabulosa. T. XXVI. fig. 11.

Er ist schwarz und rauh. Der Hals des Hinterkörpers hat zwey Gelenke, und der zweyte und dritte Ring sind rostfärbig. Siehe die Abbildung Tab. XXVI. fig. 11. Die Flügel sind halb so lang, als der Hinterleib. Der Rüssel bestehet aus zwey Klappen, zwischen welchen die Zunge steckt, und kann eingezogen werden. Das Weibchen hat zwey bis drey gelbe, und das Männchen so viel schwarze Ringe.

Diese Art scharret, wie die Hunde, ein Loch in den Sand, und vergräbt eine Raupe, oder halbtodte Spinne

Spinne darinn, um ihre Eyer hinein zu stecken, worauf sie die Oefnung schließt. Das Vaterland ist jede sandige Gegend in Europa. A.* Langhälse.

2. Der Blaubastard. Sphex coerulea.

Er ist himmelblau, hat braune Flügel ohne Punct an der Spitze, und wohnet in Nordamerica. 2. Blaubastard. Coerulea.

3. Der Pensylvanier. Sphex pensylvanica.

Die Farbe ist sowohl am Bruststück als am langstieligen Hinterkörper schwarz. Die Flügel aber prangen mit einem Violerglanze. Das Vaterland ist Pensylvanien. Es kommt aus America auch noch eine andere Art, welche fast ganz schwarz, und an dem Bruststück und den Füssen einigermassen rauh ist, deren glasartig durchsichtige Flügel aber einen röthlichen Glanz haben, so wie auch die Augen gelblichbraun sind. Die Abbildung siehe Tab. XXVI, fig. 12. 3. Pensylvanier. Pensylvanica. T. XXVI. fig. 12.

4. Der Africaner. Sphex capensis.

Am Vorgebirge der guten Hofnung zeiget sich eine Art, welche schwarz und glatt ist, aber ziegelfärbige Fühlhörner, Schienbeine und Flügel hat, davon die letztern schwarze Spitzen führen. 4. Africaner. Capensis.

5. Der Asier. Sphex asiatica.

Aus den Indien bringet man eine rostfärbige Bastardwespe, welche ein buntes Bruststück und am langhalsigen Hinterkörper an der Wurzel zu beyden Seiten einen gelben Flecken hat. Eine andere Art aus Neujork ist Tab. XXVI. fig. 10. abgebildet. 5. Asier. Asiatica. T. XXVI. fig. 10.

A.* Lang-hälse.

6. Der Brenner. Sphex ferveus.

6. Brenner. Ferveus.

Der Körper ist schwarz, der Hinterkörper rostfärbig, und die Flügel sind blaulich. Das Vaterland ist Indien.

7. Der Indostaner. Sphex indostana.

7. Indostaner. Indostana.

Diese Art kommt mit der vorigen beynahe überein, denn sie ist auch schwarz, und hat schwärzlich blaue Flügel, die aber nur am dünneren Rande glasartig sind. Der Hinterleib sitzt mit einem langen Stiel am Bruststück. Der Aufenthalt dieser Art ist in Indien.

8. Der Keulfuß. Sphex clavipes.

8. Keulfuß. Clavipes.

Dieser ist sehr klein, schwarz, am Hinterkörper rostfärbig, und hat keulförmige Füsse, desgleichen ist auch der Hals des Hinterleibes keulförmig, und hat nur ein Gelenke. Europa.

9. Der Schraubendreher. Sphex spirifex.

9. Schraubendreher. Spirifex.

In den südlichen Theilen Europens findet man eine Art, welche von Erde einen gewundenen Gang unter den Dächern macht, dieselbe ist schwarz, hat ein rauhes Bruststück, und am Hinterleibe einen fadenförmigen gelben Hals, der oben so lang als der Hinterleib selbst ist. Die vier ersten Füsse sind gelb, und an der Wurzel der Schenkel schwarz. Die beyden hintern aber zwar auch gelb, aber ihre Schenkel und Schienbeine sind an den Spitzen schwarz. Die fadenförmigen Fühlhörner sind so lang als das Bruststück und haben zehen Gelenke.

10. Der

10. Der Egyptier. Sphex aegyptia.

A. * Langhälse. 10. Egyptier. Aegyptia.

Der Herr Hasselquist hat in Egypten auch eine schwarze Art gefunden, deren Körper, Hals, und die Gelenke der Füsse nur zur Helfte gelb sind.

11. Der Töpfer. Sphex figulus.

11. Töpfer. Figulus.

Man hat in Upsal eine Art gefunden, welche die Löcher in den hölzernen Wänden, die von andern Insecten gemacht sind, aufsucht, solche umnaget, reiniget, inwendig mit Thon knetet, eine Spinne hinein legt, ihr Ey in selbige steckt, und alsdann dieses Loch verkleistert. Die Larve, welche herauskommt, ist ohne Füsse, blaß, und den Bienenlarven sehr ähnlich. Wenn sie die Spinne verzehret hat, spinnet sie sich ein dünnes Häutchen zur Puppe, woraus denn die jetzige Art hervorkommt, welche schwarz ist, am Hinterkörper einen kurzen Hals hat, und am Rande der Ringe glänzet, wenn man sie vom Kopfe hinab, schief betrachtet. Obiges Geschäfte, ein Loch zu verkleistern und ein Ey in eine Spinne zu legen, währet in allem etwa nur zwey Tage, wo sie denn die Arbeit wiederum von neuem an einem frischen Loche anfängt, und also mehrere Bruthen fortpflanzet, wobey sie immer auf die nämliche Weise verfähret.

12. Der Hangkörper. Sphex appendigaster.

12. Hangkörper. Appendigaster.

In America, als Jamaica, Isle de France, Suriname und andern Gegenden, wie auch in Spanien, trift man eine kleine Bastardwespe an, welche weißlichschwarz ist, einen sehr kurzen Hals am Hinterleibe, und sehr lange Hinterfüsse hat, wie aus der Abbildung einer surinamischen Art Tab. XXVI. fig. 6. zu sehen ist. Es ist seltsam, daß

T. XXVI. fig. 6.

der

A.* Langhälse.

der sehr kleine glatte zurückgebogene Körper mit einem Stielchen oben auf dem Rücken des niedergedruckten Brustſtücks eingesenkt ist. Die Fühlhörner haben zehen Gelenke, die Hinterfüsse sind lang, fadenförmig und nebst den andern schwarz, die Flügel durchsichtig, niedergedruckt und kurz.

13. Der Spaltfuß. Sphex fissipes.

13. Spaltfuß. Fissipes.

Die Farbe ist schwarz, der Hinterkörper sehr kurz, die hintern Schienbeine so lang als der Hinterleib, keulförmig, gezähnt und roth. Europa.

14. Der Doppeldorn. Sphex bideus.

14. Doppeldorn. Bideus.

In der Barbarey ist eine Art gefunden worden, die, wie alle, auch schwarz ist, aber einen rothen Kopf mit einem schwarzen Maule, und rothe kurze Fühlhörner hat, deren erstes Gelenke schwarz ist. Das Brustſtück hat auf jeder Seite einen hervorstechenden Dorn. Der zweyte und dritte Ring haben jeder zwey fast runde gelbe Flecken. Die Vörderflügel sind rostfärbig, die Hinterflügel da, wo sie am meisten durchsichtig sind, blaulich und die Schenkel sind nach oben zu etwas mehr höckerig.

B.** Kurzhälse.

B.** Bastardwespen, deren Hinterleib fast ohne Hals ist, die wir daher Kurzhälse nennen wollen.

15. Die Wunderwespe. Sphex viatica.

15. Wunderwespe. Viatica.

Sie ist schwarz, hat braune Flügel, und den Hinterleib vorneher rostfärbig mit schwarzen Gürteln.

Sie

Sie hat den Namen Wunderwespe, weil man an ihr erst die wunderbare Art gewahr wurde, mit so vieler Ueberlegung ein Loch zu machen, Raupen hinein zu ziehen, das Ey in die Raupe zu stecken, das Loch wieder zuzugraben, und es mit einem Haufen Blätter zu zeichnen, um es hernach wieder finden zu können. B.** Kurzhälse.

Eine Abbildung dieser Art ist Tab. XXVI. fig. 13. zu sehen. Doch in der Farbe weicht selbige etwas ab, und ist am Hinterkörper mehr goldgelb als rostfärbig. T. XXVI. fig. 13.

16. Der Braunflügel. Sphex fusca.

Er ist kohlschwarz, glatt, und hat die drey ersten Ringe rostfärbigbraun. Eine sehr grosse ganz schwarze Art kommt aus Suriname in America, davon der Herr Houttuin eine Abbildung, die Tab. XXVI. fig. 9. zu sehen ist, mittheilet. Es sind nämlich die Flügel ordentlich zimmetfärbig braun, aber die Ringe sind alle schwarz, und es kann dieses Exemplar als ein Muster einer besondern Grösse dienen, welche alle europäische Bastardwespen viel übertrift. 16. Braunflügel. Fusca. T. XXVI. fig. 9.

17. Der Kammfuß. Sphex pectinipes.

Er ist schwarz und glatt, an dem Vördertheil des Hinterleibes rostfärbig, und hat die Vörderfüsse mit Härchen besetzt. Man findet ihn in den Sandhügeln. 17. Kammfuß. Pectinipes

18. Der Scheckflügel. Sphex variegata.

Er ist ganz schwarz, hat aber weißgefleckte Flügel, und wird in Schweden gefunden. 18. Scheckflügel. Variegata.

19. Der

B. ** Kurze Hälse.

19. Die Süderwespe. Sphex antarctica.

19. Süderwespe. Antarctica.

Am Vorgebirge der guten Hofnung hält sich auch eine schwarze Art auf, welche die Grösse einer gemeinen Wespe hat. Die Fühlhörner sind gelb, die Füsse gleichfalls, ausgenommen die Schenkel, der Hinterleib ist schwarz, den ersten Ring ausgenommen.

20. Der Fingerfuß. Sphex palmipes.

20. Fingerfuß. Palmipes.

Der Körper ist länglich, glatt und schwarz, das Bruststück hat an der Wurzel einen, und an der Spitze zwey gelbe Puncte. Die Füsse sind gelb, und hin und wieder schwarz, die vörderſten aber sind erweitert, und gleichsam mit drey oder vier Fingern versehen. Das Vaterland ist Schweden.

21. Der Knebelbart. Sphex mystacea.

21. Knebelbart. Mystacea.

Er ist schwarz, hat ein gelbes Schildlein, drey Ringe haben einen gelben Rand, die Schienbeine sind rostfärbig. Europa.

22. Die Sattelwespe. Sphex ephippia.

22. Sattelwespe Ephippia.

Da der Hinterleib eine gedoppelte rostfärbige Binde auf einem schwarzen Grunde hat, so scheinet dieses, als ob sie mit einem Sattel belegt wäre, wenigstens ist daher das Gleichnis genommen. Die Fühlhörner sind kürzer als das Brustſtück, die Stirn rauhhaarig, das Brustſtück ungefleckt schwarz, die Füsse sind auch schwarz, ausgenommen, daß die Schenkel etwas blaßfärbig sind. Schweden.

23. Das Siebbein. Sphex cribraria.

23. Siebbein. Cribraria.

Es haben diese Bastardwespen an den Schenkeln der Vörderfüsse ein siebförmiges Schild, daher

hero sie Siebbeine genennt werden, und man glaubte, daß sie den Blüthstaub der Blumen durch selbige seiheten: allein soviel das Auge entdecken kann, so sind in dem Schilde zwar Puncte, aber keine Löcher. Uebrigens ist das Insect schwarz, und hat am Hinterkörper sechs gelbe Bande, wovon die drey mittlern unterbrochen sind. Europa. B. ** Kurze Halse.

24. Der Schildträger. Sphex clypeata.

Bey Halle in Sachsen hat man auch eine Art gefunden, deren Vörderfüsse schildförmig sind. Kopf und Bruststücke sind schwarz. Der Hinterleib ist schwarz, und hat an jeder Seite drey gelbe Flecken, und endlich zwey gelbe Linien. Die Füsse sind gelb. Das Schild der Vörderfüsse ist ein vertieftes Blätchen. 24. Schildträger. Clypeata.

25. Der Mahltrager. Sphex stigma.

Die Flügel sind eckig, bräunlich, aschgrau, unten röthlich wellenförmig, und am Rande mit einem unterbrochenen weissen Mahl bezeichnet. Die Fühlhörner sind untenher weiß, und obenher rostfärbig. Der Hinterleib aschgrau, unten röthlich, und mit weissen Puncten besetzt. Das Vaterland ist das Vorgebirg der guten Hofnung. 25. Mahltrager. Stigma.

26. Der Indianer. Sphex indica.

Er ist schwarz, hat rostfärbige Fühlhörner und Füsse, und die Flügel sind blaulich schwarz. Hieher gehöret eine caapsche Art von ohngefehr ähnlicher Zeichnung, wovon die Abbildung Tab. XXVI. fig. 14. zu sehen ist. Doch die Surinamische, welche in der fig. 15. vorgestellet worden, hat schwarze Fühlhörner und Füsse, und grau- 26. Indianer. Indica. Tab. XXVI. fig. 14. 15.

B. Kurzhörner. ** grauschwarze Flügel mit einem himmelblauen Glanze. Indien.

27. Der Neuforker. Sphex tropica.

27. Neuforker. Tropica. Dieser ist auch schwarz, hat aber weisse Augen, der zweyte Ring des Hinterkörpers ist etwas breiter, als die übrigen, und rostfärbig. Die Flügel sind wie bey der vorigen Art beschaffen. Siehe die Abbildung Tab. XXVI. fig. 16. Das Vaterland ist Neufork.

T. XXVI. fig. 16.

28. Das Colon. Sphex colon.

28. Colon. Colon. Die Benennung kommt von den zwey schwarzen Puncten her, welche sich auf den Flügeln befinden. Das Bruststück ist grün, Füsse und Fühlhörner sind roth. Das Vaterland ist Schweden.

29. Der Rothfuß. Sphex ruſipes.

29. Rothfuß. Ruſipes. Die Ringe des Hinterkörpers haben auf beyden Seiten einen weissen Flecken. Die Spitzen der Flügel sind braun, und die Hinterfüsse roth. Europa.

30. Der Barbar. Sphex mauritiana.

30. Barbar. Mauritiana. Der Kopf, die Fühlhörner und Füsse sind rostfärbig. Die Fühlhörner haben zehen Gelenke. Das Maul gehet neben den Kiefern spitzig hervor, und ist mit vier Fühlerchen besetzt. Die Zunge ist gespalten. Das Bruststück vorne rostfarbig, hinten schwarz. Die Flügel sind rostfärbig, und haben, ausser am vordern Rande, einen schwarzen Saum. Der Hinterkörper ist schwarz, glatt und groß, hat einen

einen rothen After und rostfärbige Füsse. Man findet diese Art in der Barbarey. B.** Kurzhälse.

31. Die Sandwespe. Sphex arenaria.

Sie macht im Sande Laufgräben, und ist so groß wie eine Biene. Der Hinterleib hat vier gelbe Binden, und der erste Ring ist mit zwey gelben Puncten gezeichnet. Schweden. 31. Sandwespe. Arenaria.

32. Der Graber. Sphex fossoria.

Der Kopf ist groß, vorneher abgestutzt, und mit einem silberfärbigen Maule versehen. Das Bruststück ungefleckt, und der Hinterleib führet an jeder Seite fünf gelbe Flecken. Der Aufenthalt ist in Schweden auf den sandigen Gebürgen. 32. Graber. Fossoria.

33. Die Buckelwespe. Sphex gibba.

Der Hinterleib ist rostfärbig, und am After braun. Die Vörderflügel haben schwarze Spitzen. Europa. 33. Buckelwespe. Gibba.

34. Der Gelbhals. Sphex collaris.

Die Flügel sind braun und führen in der Mitte, wie auch an der Spitze, eine weisse Binde. Die Fühlhörner und Füsse sind ziegelfärbig, der Hals aber gelb. Sie ist so groß wie eine kleine Wespe. 34. Gelbhals. Collaris.

35. Der Goldtrager. Sphex semiaurata.

Der Körper ist grün und goldglänzend, der Hinterleib rostfärbig, und der After schwarz. Schweden. 35. Goldtrager. Semiaurata.

B.** Kurzhälse.

36. Der Weißmund. Sphex leucostoma.

36. Weißmund. Leucostoma.

Er ist schwarz und glatt und hat eine silberfärbige Lippe, und braune Füsse. Schweden.

37. Der Schwermer. Sphex vaga.

37. Schwermer. Vaga.

Das Bruststück führet zwey Puncte. Der Hinterleib drey gelbe Binden, davon die ersten unterbrochen sind, und die Schienbeine sind gelb. Europa.

38. Der Blaukörper. Sphex coerulea.

38. Blaukörper. Coerulea.

Diese Art ist blau. Die Flügel sind rostfärbig, an der Wurzel schwarz, und an der Spitze weißlich. Die Fühlhörner sind an der Wurzel gleichfalls schwarz, aber an der Spitze rostfärbig. Man trift sie im mittägigen America an.

246. Geschlecht. Goldwespen.

Hymenoptera: Chrysis.

Die griechische Benennung Chrysis bedeutet nichts anders, als etwas das verguldet ist, und der Ritter hat für gut befunden, diesen Namen dem jetzigen Geschlecht zu geben, weil hier lauter solche wespenartige Insecten vorkommen, die einen prächtigen Goldglanz mit verschiedenen schönen Farben haben, daher wir sie auch Goldwespen nennen. Geschl. Benennung.

Die Kennzeichen sind folgende: Das Maul hat Kiefer ohne Rüssel. Die Fühlhörner sind fadenförmig und mit zwölf Gelenken versehen, davon eines lang, die übrigen aber alle kurz sind. Der Hinterleib ist untenher gewölbet, und auf beyden Seiten mit einer Seitenschuppe versehen. Der After ist durch einen etwas hervorragenden Stachel gezähnt. Die Flügel liegen flach, und der Körper ist verguldet. Diese Gattung der Wespen ist nicht groß, macht in den Wänden Löcher, und nistet in selbigen. Es giebt folgende sieben Arten: Geschl. Kennzeichen.

1. Die Gluthwespe. Chrysis ignita.

Sie ist glatt und glänzend, hat ein grünes Bruststück und einen verguldeten Hinterkörper, welcher gleichsam vierspitzig ist. Von der Gestalt und Grösse kann man aus der Abbildung urtheilen, welche Tab. XXVI. fig. 17. zu sehen ist. Es spielet dieses Thierchen mit allen Regenbogenfarben, und ist mit einer feurigen Gluth übergossen. Jedes 1. Gluthwespe. Ignita. T. XXVI. fig. 17.

Paar macht in den leimernen Wänden ihr eigenes Nestchen, daher sie auch die Leimwespe genennet wird. Europa.

2. Der Doppelzahn. Chrysis bidentata.

2. Doppelzahn. Bidentata. In Schweden hat man auch eine kleine glatte glänzende blaue Wespe gefunden, deren Bruststück, das oben verguldet und hinten blau ist, auf beyden Seiten ein Zähnchen führet. Der erste Ring am Hinterleibe ist oben an der Wurzel blau, und übrigens verguldet, der zweyte Ring aber ist oben ganz verguldet.

3. Der Rothgürtel. Chrysis succincta.

3. Rothgürtel. Succincta. Er ist klein, glatt, glänzend und grün, hat über das Bruststück einen scharlachrothen Gürtel. Der Hinterkörper ist feurig verguldet. Die Augen, Fühlhörner und Fußsohlen sind schwarz. Der Ritter hat diese Art auf seinem Landguthe Hammarby in Schweden gefunden.

4. Der Goldbauch. Chrysis aurata.

4. Goldbauch Aurata. Diese Art ist viermal so klein, als obige No. 1. glatt und glänzend, hat ein grünes Bruststück, aber einen verguldeten Hinterleib, der sich in zwey Spitzen endigt. Schweden.

5. Der Blaubauch. Chrysis cyanaea.

5. Blaubauch Cyanaea. T. XXVI. fig. 18. Das Bruststück und der Hinterleib sind beyde glänzendblau, und letzteres mit einer dreyfachen Spitze versehen. Die Abbildung ist Tab. XXVI. fig. 18. zu sehen. Schweden.

6. Der

6. Der Grünbauch. Chrysis viridula.

Er ist ganz und gar glänzendgrün, und hat auf dem Bruststück, wie auch auf den zwey ersten Ringen des Hinterkörpers einen Goldglanz. Der After gehet in vier Spitzen aus. Schweden. 6. Grünbauch Viridula.

7. Der Schimmerbauch. Chrysis fulgida.

Das Bruststück und der erste Ring des Hinterkörpers sind himmelblau, die übrigen Ringe aber haben einen Goldglaz, und der After endiget sich gleichfalls in vier Zähnchen. 7. Schimmerbauch. Fulgida.

Daß es allerdings noch mehrere dieser Arten gebe, daran ist gar nicht zu zweifeln: denn man hat auch violetfärbige, pomeranzenfärbige, und schwarze gefunden, auch solche, deren Hinterkörper nicht gezähnt ist, oder da die spielenden Farben anders ausgetheilet sind. Naturspiele mögen hier vieles thun, und vielleicht sind auch die Männchen von den Weibchen in den Farben und Bildung des Afters verschieden. Genug, der Mensch forschet wohl die Werke Gottes, aber er kann doch ihre Grenzen nicht finden.

247. Geschlecht. Wespen.

Hymenoptera: Vespa.

Geschl. Benennung.

Ob Vespa von Vespera herkomme, weil diese Insecten gerne Abends herumfliegen, wollen wir nicht entscheiden. Die hebräische Benennung Tzirgnah, welche 2. Mose XXIII. v. 28. durch Hornisse übersetzt ist, scheinet überhaupt auf alle Arten der Wespen zu zielen. Die griechische ist Sphex, welche der Ritter aber vorher schon zu einem Geschlechtsnamen der Bastardwespen gebraucht hat, die abendländischen Sprachen aber folgen insgemein der lateinischen, denn sie heissen französisch Guêpe; englisch Wasp; holländisch Wespen; deutsch Wespe.

Geschl. Kennzeichen.

Sie haben ein Maul mit Kiefer ohne Rüssel, die obern Flügel sind bey allen gefalten, der Stechangel ist verborgen, die Augen sind mondförmig, und der Körper ist glatt, und nicht wie bey den Bienen haarig. Jedoch giebt es noch verschiedenes in Ansehung ihrer Lebensart anzumerken.

Lebensart.

Ihre Nester sind unter andern ausserordentlich merkwürdig. Sie bestehen aus einem Gewebe von den feinsten Holzfasern, die sie mit dem Maule, vermittelst einer leimigen Feuchtigkeit zusammen leimen und glätten, so daß es einem grauen sehr feinem Löschpapier vollkommen ähnlich siehet. Dieses Gewebe wird wie ein runder Ballen lagenweise umeinander herumgeführet, in dessen Mitte sich ein flacher Kuchen befindet, darauf die Zellen nach Art der Bienen-

Bienenstöcke regulär gebauet sind. Hier wohnen nun die geselligen Wespen, (denn es giebt auch einsame,) in einer Gesellschaft beysammen, und in den Cellen legen sie ihre Eyer, welche darinne ausbrüthen. Die Bruth bestehet aus kleinen weißlichen Würmern ohne Füsse, denen die alten Wespen immer Futter zuschleppen, welches in getödteten Mücken, Bienen und Wespen bestehet. Sie stehlen auch den Bienen das Honig, oder bereiten selbst eine braune schlechtere Art, womit sie ihre Larven füttern.

Die Larven verwandeln etliche mal die Haut, und werden alsdann zur Puppe, da denn die Mutterwespe die Zellen zuschließt. Diese Puppen zeigen schon alle Theile und Gliedmassen der künftigen Wespe. In dieser Wespengesellschaft befinden sich Männer und Weiber, und diese haben ihre Knechte und Mägde, welches, wie bey den Bienen, die Arbeitwespen sind. Die verschiedenen Arten der Wespen, die sonst in ihrem innern Bau viele Aehnlichkeit mit den Bienen haben, sind auch in der Grösse der Nester, und in dem Ort, wohin sie selbige bauen, etwas verschieden, davon wir ein und anders bey den folgenden Arten, deren an der Zahl 28. sind, erwähnen werden.

1. Die Carolinerin. Vespa carolina.

1. Carolinerin. Carolina.

Sie ist so groß wie eine Horniſſe, hat eine gelbe Stirn, ein rostfärbiges Brustſtück mit drey in der Länge stehenden schwarzen Linien, einen rostfärbigen, am Brustſtück anschließenden Hinterleib, dessen zweyter Ring länger ist. Die Füsse sind einigermassen rostfärbig. Die obern Flügel ziehen auf schwarz, die untern aber sind glaßartig durchsichtig. Der Aufenthalt ist in Carolina.

T.XXVII. fig. 1. Wir müssen hier auch einer Art erwähnen, welche unter dem Namen Marribous aus Surinname kommt, und auch rostfärbig ist, aber in Absicht auf den Hinterkörper darinnen verschieden ist, daß dieselbe einen kurzen Hals und gebogene Fühlhörner hat, wie die Abbildung davon Tab. XXVII. fig. 1. mit mehrerem zeiget.

2. Die Fleckwespe. Vespa maculata.

2. Flekwespe. Maculata. In dem mitternächtlichen America hat man auch eine schwarze Wespe, in der Grösse einer Hornisse, entdeckt, deren Brustistück weiß gefleckt. Das Schildlein hat vier Flecken, und der Hinterleib ist auch hintenher weißgefleckt.

3. Die Hornisse. Vespa crabro.

3. Hornisse. Crabro. Sie heissen englisch Hornet; französisch Guêpe Frelon; holländisch Hornaar; schwedisch Bolgetting. Das Brustistück ist schwarz, vorneher rostfärbig und ungefleckt. Die Ringe haben jeder zwey in einanderlaufende schwarze Puncte. Ihr Aufenthalt ist in hohlen Bäumen, und unter den Wurzeln der Bäume. Es ist eine sehr räuberische Art, und sie geben für die Bienen rechte Habichte ab. Eine hieher gehörige Art ist vorzüglich groß, und in der Abbildung Tab. XXVII. fig. 2. zu sehen, wobey aber zu merken, daß die Hornisse in der Zeichnung öfters sehr von einander abweichen. Sie haben die Gewohnheit, die Feuchtigkeiten der Bäume abzulecken, oder auch an dem Brunnenhals zu trinken.

T.XXVII. fig. 2.

4. Die gemeine Wespe. Vespa vulgaris.

4. Gemeine. Vulgaris. Das Brustistück hat auf jeder Seite eine unterbrochene Linie, das Schildlein führet vier Flecken, und

und an den Einschnitten der Ringe stehen abgesonderte schwarze Puncte auf einem gelben Grunde, wiewohl auch Farbe und Zeichnung nicht allezeit einstimmig ist. Diese Art nistet gerne unter den Dächern, raubet den Bienen das Honig, bringet gegen den Winter ihre eigene Bruth um, kann keine Kälte ertragen, sammlet keinen Vorrath, und sitzet dahero im Winter ohne Essen. Einige bauen ihre Nester in der Erde, und machen Höhlen, die einen Schuh im Durchschnitte haben. Sie beschädigen im Sommer das Obst gar sehr. Die Männchen haben keinen Angel, sondern nur die Weibchen und die sogenannte Arbeitswespen; auch ist das Männchen merklich kleiner als das Weibchen. Die Abbildung dieser Art ist Tab. XXVII. fig. 3. zu sehen. Europa. T. XXVII. fig. 3.

5. Die rothe Wespe. Vespa rufa.

Das Bruststück hat an jeder Seite eine Linie. Das Schildlein hat zwey Puncte. Der Hinterleib ist gelb, und vorneher rostfärbig. Sollte man jede besondere Farbe zu einer Art machen, so giebt es noch mehrere, die hieher gehören. 5. Rothe. Rufa.

6. Die Wandwespe. Vespa parietum.

In den Löchern der hölzernen Wände hält sich eine schwarze Art auf, welche am Bruststück zwey Puncte und eine Linie, auf dem Schienbeine zwey Puncte, und am Hinterleibe fünf gelbe Binden hat, davon die erste weit von den andern abgesondert ist. 6. Wandwespe. Parietum.

7. Die Französin. Vespa gallica.

In Frankreich und den südlichen Theilen Europens findet man eine Wespe, die der vorigen vierten Art sehr ähnlich, aber nur etwas kleiner 7. Französin. Gallica.

ist. Die Stirn, die Füsse und die Ränder der Ringe sind gelb, desgleichen auch die Fühlhörner. An dem Brustschild ist der vördere Rand, ein Strich vor den Flügeln und ein Punct vor und unterhalb den Flügeln gleichfalls gelb. In der Gegend des Schildleins befinden sich drey Paar gelbe Flecken, wovon das letzte am längsten ist, desgleichen führet auch der zweyte Ring an jeder Seite einen ovalen gelben Flecken.

Ob aber nun diese genaue Beschreibung bey vielen Exemplarien eintreffen werde, ist eine andere Frage?

8. Der Maurer. Vespa muraria.

8. Maurer. Muraria. Diese Wespe ist schwarz, führet auf dem Brustschild zwey rostfärbige Flecken, und um den Hinterleib vier gelbe Binden, wovon die erste weit von den andern entfernet ist. Das Schildlein ist ungefleckt, die Schienbeine aber sind gelb. Sie hält sich im Mauerwerk in Löchern auf, die sie selbst nach und nach zu ihrer Wohnung erweitert. Europa.

9. Die Ringelwespe. Vespa annularis.

9. Ringelwespe. Annularis. In Nordamerica ist auch eine braune Wespe gefunden worden, welche an den Knien, an den Spitzen der Fühlhörner, und am Rande des ersten Ringes gelb ist.

10. Der Dornfuß. Vespa spinipes.

10. Dornfuß. Spinipes. Dieses Insect ist schwarz, hat am Hinterleibe fünf gelbe Ringe, die mittlern Schenkel sind, jedoch nur bey dem einen Geschlecht, mit Zähnchen besetzt, und das Brustschild ist ungefleckt. Schweden.

11. Der

11. Der Schmalbauch. Vespa coarctata.

Der erste Ring des hintern Körpers ist trichterförmig, der zweyte aber hat eine Glockengestalt und ist sehr groß. Die Länge erstreckt sich fast auf einen halben Zoll. Der Farbe nach ist das Insect schwarz und hat gelbe Flecken und Ringe. Sie wird auch die Pillenwespe genennet, weil sie vom Thon runde Pillen an die Blätter der Gewächse klebt, die ihr zum Nest gereichen, um ihr Ey mit einer getödeten Spinne hinein zu legen. Europa. 11. Schmalbauch. Coarctata.

12. Die Ackerwespe. Vespa arvensis.

Der Hinterkörper hat vier gelbe Binden, davon die dritte unterbrochen ist. Schweden. 12. Ackerwespe Arvensis.

13. Die Feldwespe. Vespa campestris.

Sie ist schwarz, hat am Bruststück vier Striche, und am Hinterkörper fünf Binden, die alle gelb sind, nur ist die erste unterbrochen. Schweden. 13. Feldwespe. Campestris.

14. Der Doppelband. Vespa bifasciata.

Diese Wespe ist gleichfalls schwarz, hat ein ungeflecktes Bruststück, und der Hinterkörper führet nur zwey gelbe Binden. Schweden. 14. Doppelband. Bifasciata.

15. Der Vierzahn. Vespa quadridens.

In dem mitternächtlichen America befindet sich eine schwarze Wespe, deren Bruststück vier Zähnchen oder Zacken hat. Das Schildlein nebst dem ersten Ringe des Hinterleibes sind an dieser Art weiß. 15. Vierzahn. Quadridens.

16. Der

16. Der Zweyzahn. Vespa bidens.

16. Zweyzahn. Bidens. Diese Wespe ist etwas größer als eine rothe Ameise, schwarz, am Bruststück mit zwey Dornen oder Zähnchen, und an drey Ringen des Hinterkörpers mit einem gelben Rande versehen. Schweden.

17. Die Doppelspitze. Vespa biglumis.

17. Doppelspitze. Biglumis. Das Schildlein endiget sich in der Gestalt einer gespaltenen Kornähre in zwey Spitzen, und die Ringe des Hinterkörpers haben einen weissen Rand, der zweyte Ring aber ist ausserdem noch mit zwei weissen Puncten bezeichnet.

Hieher wird auch noch von dem Ritter die sogenannte Steinwespe gezogen, welche an der Südseite der Felsen nistet, und ihr Nest aus zusammengehäuften Röhrchen macht. Der zweyte Ring des Hinterkörpers ist größer als die übrigen, und hat zwey ovale weisse Flecken, die Füsse aber und Fühlhörner sind rostfärbig. Diese Art ziehet die getödteten Fliegen, die oft dreymal größer, als sie selbst sind, in ihr Nest hinein. Schweden.

18. Die Schildspitze. Vespa uniglumis.

18. Schildspitze. Uniglumis. Das Schildlein gehet wie eine geschlossene Kornähre in eine einfache Spitze aus. Das Bruststück ist ungefleckt. Drey Ringe des Hinterkörpers haben fast am Rande zwey weisse Puncte. Europa.

19. Der Scharrer. Vespa ruspatrix.

19. Scharrer. Ruspatrix. Die Linneische Benennung ist von ihrer Eigenschaft hergenommen, da diese Art wie die Hühner im Sande zu scharren pfleget. Sie ist braun und so groß wie eine zahme Biene, die Stirn gelb, und halb-

halbmondförmig, indem sich hinter den Augen ein also gestalteter rostfärbiger Flecken zeiget. Das Bruststück ist schwarz, und hat vor den Flügeln einen gelben Punct. Das Schildlein ist blaulich. Der Hinterleib schließt am Bruststück an, ist oval, gelb, besonders an den zwey ersten Ringen, und hat auf dem Rücken auf jedem Ringe an ihrer Wurzel einen schwarzen kegelförmigen Flecken. Die Füsse sind gelb, doch das erste Paar mehr braungelb, und nach aussenzu etwas haarig. Africa.

20. Der Hornträger. Vespa cornuta.

20. Hornträger. Cornuta.

Diese Art, die aus Indien kommt, hat eine hornige, gespaltene, zugespitzte Schnautze, das Bruststück an den Seiten gezähnt, schwarze Flügel, und einen schwarzen Hinterleib, dessen zweyter Ring grösser als die übrigen ist. Das Männchen führet zwey Hörner, welche noch einmal so lang, als der Kopf sind.

21. Die Cafferin. Vespa caffra.

21. Cafferin. Caffra.

Am Vorgebirge der guten Hofnung wohnet eine sehr grosse Art mit ähnlichem hornartigen spitzigen Rüssel. Der Kopf ist schwarz, die Stirn gelb, das Bruststück gelb, mit schwarzen Nähten auf dem Rücken und an den Seiten. Das Schildlein hat eine schwarze Binde, der Hals am Hinterleibe ist in die Höhe gebogen und an jeder Seite mit zwey gelben Puncten gezeichnet. Der Hinterkörper selbst ist auch gelb, hat aber eine schwarze Rückenlinie und zwey schwarze Binden, davon die erste breiter ist als die andere. Die Füsse sind obenher gelb, und unten röthlich. Die Fühlhörner keulförmig, schwarz, und in der Mitte mit einem breiten, safrangelben oder blutfärbigen Ringe umgeben.

22. Die

22. Die Hottentottin. Vespa capensis.

22. Hottentottin. Capensis.

Von mehrgemeldetem Vorgebirge der guten Hofnung kommt noch eine Art mit horniger spitziger Schnautze, die schwarz, glatt, und so lang wie eine Hornisse ist. Die Fühlhörner sind keulförmig, der Hals des Hinterleibs ist gebogen, und gleichfalls keulförmig, der Hinterleib selbst aber oval zugespitzt und am After rostfärbig.

23. Die Surinamerin. Vespa surinama.

23. Surinamerin. Surinama.

Sie ist ganz schwarz, und so groß wie eine Hornisse. Der Hinterleib sitzt an einem keulförmigen Halse, ist oval, zugespitzt und blaulich oder violet. Die Flügel sind gefalten, schwarz und ziehen aufs Blaue.

24. Die Zeichenträgerin. Vespa signata.

24. Zeichenträgerin. Signata.

Das Bruststück ist oben schwarz und mit vier gelben Strichen und zwey Bändern gezieret. Der Aufenthalt ist in America, doch diejenige, davon Tab. XXVII. fig. 4. die Abbildung gegeben wird, kommt aus Africa, und ist mehrentheils fuchsroth, mit gelben Strichen und schwarzem After.

T. XXVII. fig. 4.

25. Die Canaderin. Vespa canadensis.

25. Canaderin. Canadensis.

Sie hält sich in Nordamerica auf, hat ein Bruststück mit zwey Schuppen, einen rostfärbigen Hinterleib, und der erste Ring ist kegelförmig.

26. Die Rändelin. Vespa emarginata.

26. Rändelin. Emarginata.

Das Schildlein ist ausgerändelt. Der Hinterleib schwarz, der Hals aber am Hinterkörper ist krumm, und an jeder Seite mit einem Zähnchen versehen. Der Aufenthalt ist gleichfalls in America.

27. Die

27. Die Mohrin. Vespa calida.

Sie ist schwarz, und kommt aus heissen Gegenden. Die Fühlhörner aber, und der After sind braungelb. 27. Mohrin. Calida.

28. Die Zwergin. Vespa minuta.

Der Körper ist kohlschwarz, und kaum noch einmal so groß als eine Laus. Der Hinterleib ist oval. Die Knie und Fußsohlen sind gelb. Vor den Flügeln befindet sich eine gelbe Schuppe. Die Fühlhörner aber sind cylindrisch, schwarz, und niedergebogen. Der Aufenthalt dieser kleinen Wespe ist in den südlichen Theilen von Europa. 28. Zwergin. Minuta.

248. Geschlecht. Bienen.

Hymenoptera: Apis.

Geschl. Benennung.

Wenn bey der unbegreiflichen Menge Honig und Wachs, die allenthalben in der Welt vorräthig ist, und täglich gebraucht wird, noch irgend ein Leser seyn sollte, der nicht wüßte, was eine Biene wäre, und sie nicht aus allen Insecten heraus kennen sollte, dem verzeihten wir es nimmermehr. Weil wir also das Gegentheil vermuthen, so wollen wir (zumal es so viele berühmte Bienengesellschaften giebt, und alle Buchläden voll von ihren vortreflichen Werken und Wahrnehmungen sind,) bey diesem Geschlechte gar nicht weitläuftig seyn, sondern in der Kürze nur das sagen, was höchst nöthig ist.

Sie heissen hebräisch Debora, wegen ihres Gesumses und klugen Anführung zur Arbeit; griechisch Melissa oder Melitta, wegen des Honigs, das sie sammlen; lateinisch Apis, wegen ihres Angels, davon das französische Abeille; italienisch Ape; spanisch Abeia; holländisch Byen; englisch Bee; schwedisch Bi; deutsch Biene gekommen ist.

Geschl. Kennzeichen.

Die Kennzeichen sind folgende: Das Maul hat Kiefer und einen eingebogenen Rüssel mit zwey doppelten Scheiden. Die Flügel sind bey Männchen und Weibchen flach, die Männchen haben keinen Stachel, aber die Weibchen, und auch die Zwitter, (welche zu keiner Sexe gehören,) haben einen scharfen etwas gebogenen Angel, der verborgen ist. Es kommen

kommen aber in diesem Geschlechte zweyerley vor, nämlich Bienen und Hummeln. Die ersten werden eingetheilt in Mutterbienen, (oder Königinnen,) in Männchen, (oder Deckbienen,) und in ungeschlechterte, (oder Arbeitsbienen,) die man französisch Mulets, das ist, Arbeitesel nennet. Ausserdem macht man auch einen Unterschied zwischen zahmen und wilden Bienen; jene sind eigentlich bey allen unter dem Namen der Honigbienen bekannt, und machen in diesem Geschlechte die 22ste Art aus, daher wir alles, was davon insbesondere zu sagen ist, bis dahin versparen, und jetzo nur das Allgemeine anführen. Diese aber, nämlich die Wilden, sind an Farbe und Zeichnung, auch öfters der Gestalt nach, von den Zahmen ziemlich verschieden.

Die Hummeln hingegen sind grösser, breiter und dickleibiger als die Bienen, haben einen mehrentheils rauhhaarigen Körper, und machen ein viel gröberes und stärkeres Gesumse.

In Absicht auf die Sexe, giebt es also wesentlich dreyerley: 1) die Männchen mit einem Zeugungsgliede, ohne Angel. 2) Die Weibchen mit einem Angel. 3) Die Zwitter, die gar nicht zur Begattung, sondern nur zur Arbeit dienen. Nach den verschiedenen Arten bauen sie ihre Nester in hohle Bäume, in der Erde, in Thon, in Steinhaufen und dergleichen, und verfertigen selbige von Leimen, Baumblättern, Moos und dergleichen. Sie leben in Gesellschaft, (die einsamen Bienen ausgenommen,) und machen regelmäßige Zellen, eine an die andere, so wie die Wespen, mit denen sie auch äusserlich viele Aehnlichkeit haben. In diese Zellen legt das Weibchen oder die Mutterbiene in jede ein Ey. Diese Eyer brüthen in wenigen Tagen aus, und dann sind es weisse weiche Würmerchen ohne Füsse, mit einem braunen, und etwas härteren Kopfe, und dreyzehen Lebensart.

Ringen am Körper. Die Zwitterbienen füttern diese Larven mit herzugebrachtem Honig. Ferner verhäuten sich diese Larven etlichemal, bis sie sich zur Verwandlung einspinnen, da denn die andern Bienen solche Zellen verschließen. Nach einigen Tagen ist die Verwandlung schon geschehen. Die junge Biene beißt die Zelle durch, fliegt davon, und gehet, gleich den andern, an die Arbeit, während der Zeit die Alten die Zellen reinigen.

Sie sind durchgängig zart, weichlich, und können keine Kälte ertragen, haben ihre Feinde an etlichen Käfern, (siehe den vorigen Band pag. 246.) und andern Insecten, auch werden sie von verschiedenen Amphibien, desgleichen von Mäusen und andern vierfüßigen Thieren aufgesucht. Ihr Stich ist entzündend, weil sie am Angel, der sonst glatt aussiehet, etliche Wiederhacken haben; ja wenn ein ganzer Schwarm über einen Menschen oder ein Thier kommt, ihre Rache auszuüben, so ist es auch wohl gefährlich, wie solches zwey Beyspiele in Holland und England zeigen. Denn in Holland wurden im Jahr 1750. den 2ten May ein paar Pferde so angefallen und gestochen, daß sie dadurch ums Leben kamen; und im Jahr 1762. traf das nämliche Unglück einen Mann in England samt seinem Pferde, welche auch beyde ihr Leben dabey verlohren. Sonst aber sind auch Mittel bekannt, die Bienen zu besänftigen, ja sie zu locken, und mit ihnen allerhand Kunststücke vorzunehmen, oder sie auch gar zu betäuben.

Es macht der Ritter in diesem Geschlechte nur die zwey folgenden Abtheilungen:

A.* Ordentliche Bienen. 37. Arten.

B.** Grosse sumsende und sehr rauhhaarige Bienen, welche Hummeln genennet werden. 18. Arten.

Folglich

Folglich sind in allen 55 Arten zu betrachten, die wir nun näher beschreiben wollen.

A.* Ordentliche Bienen.

A.* Bienen.

1. Das Langhorn. Apis longicornis.

Da die Fühlhörner der Bienen gemeiniglich kurz und gebogen sind, so zeichnet sich diese Art eben dadurch vorzüglich aus, daß sie gerade drathförmige Fühlhörner hat, die so lang als der Körper sind, welcher etwas rauhhaarig und von braungelber Farbe ist. Die Abbildung derselben ist Tab. XXVII. fig. 6. mitgetheilt, und man trift diese Art hin und wieder in Europa an.

1. Langhorn. Longicornis. T. XXVII. fig. 6.

2. Die Gottesackerbiene. Apis tumulorum.

Der Ritter hat ihr diesen Namen gegeben, weil sie in Wisingsoe auf der Insel Gothland in den alten Grabmählern gefunden worden. Die Fühlhörner sind drathförmig, so lang als der Körper. Die Kiefer und Füsse sind gelblich, der Körper aber ist schwarz.

2. Gottesackerbiene. Tumulorum.

3. Das Keulhorn. Apis clavicornis.

Die Fühlhörner sind keulförmig, so lang als der Körper, welcher, wie an der vorigen Art, schwarz ist. Der Hinterkörper aber hat zwey gelbe unterbrochene Bänder. Das Vaterland ist Upsal.

3. Keulhorn. Clavicornis.

4. Die Lappenbiene. Apis centuncularis.

Diese Art wohnet in der Erde und macht daselbst verschiedene Nester von zerstückten Rosenblättern, die wie eine geflickte Arbeit, und dabey sehr künstlich aus-

4. Lappenbiene. Centuncularis.

A.* Bienen.

aussehen. Sie hat dahero obige Namen erhalten und heisset französisch Coupeuse. Sie ist schwarz und hat an dem Bauche eine braungelbe Wolle. Es stecken in einem solchen Neste sechs, sieben und mehr Köcher, die jeder eine Larve enthalten, und mit einer Art schlechten und schmutzigen Honig versehen sind, welches sie vermuthlich nur aus einer gewissen Art von Blumen hohlen: denn beyde, Honig und Wachs, sind an Farbe, Lauterkeit und Geschmack gewaltig von einander unterschieden, je nachdem die Pflanze beschaffen ist, aus welcher die Biene diese Materialien nimmt, da jede Art ihre eigenen Pflanzen zu wählen scheinet.

Diese Larve siehet wie andere Bienenlarven aus; sie spinnet sich in ein braunes Tönnchen ein, welches inwendig weiß ist und wie Atlas glänzet, und in diesem Zustande bringet sie den Winter durch, da sie nicht eher, als im Frühjahre zum Vorschein kommt. Das Vaterland ist Europa.

5. Die Aschbiene. Apis cineraria.

5. Aschbiene. Cineraria.

Sie ist schwarz, hat aber ein aschfärbiges rauhes Bruststück mit schwarzen Banden, und der Hinterleib ist blaulich. Sie ist nicht so groß als eine Honigbiene, hat braune Flügel, und wurde in Schweden gefunden.

6. Die Mexicanerin. Apis mexicana.

6. Mexicanerin. Mexicana.

Sie ist groß, hat das Ansehen einer Bastardwespe, ist aber mit einer Saugzunge versehen, der Farbe nach schwarz, mit schwarzblauen Flügeln und einem ovalen Halse am Hinterkörper. Sie kommt aus Suriname und dem mexicanischen Meerbusen.

7. Die

A.* Bienen.

7. Die Köhlerin. Apis carbonaria.

7. Köhlerin. Carbonaria.

Sie ist kohlschwarz, so groß wie eine Honigbiene, am Bruststück hintenher etwas abgestutzt, und an den Flügeln bräunlichblau. Der Schnabel unter den Kiefern ist kurz und kegelförmig, und hinter selbigem befinden sich zwey rostfärbige Fühlerchen mit fünf Gelenken, und dann zwey mit drey Gelenken. Das Vaterland ist Africa.

8. Der Stumpfrücken. Apis retusa.

8. Stumpfrücken. Retusa. T. XXVII. fig. 7.

Diese Biene ist schwarz, rauh, und an der Wurzel des Hinterkörpers stumpf. Die Hinterschenkel sind nach aussenzu etwas wollig. Siehe die Abbildung Tab. XXVII. fig. 7.

9. Die rothe Biene. Apis rufa.

9. Rothe. Rufa.

Sie ist braun, am Hinterkörper fuchsroth, an der Stirn aber weiß. Man nennet sie eigentlich die kleine wilde Waldbiene mit kurzem und wolligem Hinterleibe, welche an dem über dem Maule oder an der Stirn hängenden Büschel weisser Haare wohl zu kennen, und überall ziemlich gemein ist.

10. Die Hornbiene. Apis bicornis.

10. Hornbiene Bicornis.

Vielleicht ist diese nur das Weibchen der vorigen Art, denn Forkaöl hat gesehen, daß sich diese beyde mit einander begatteten. Sie führet aber obigen Namen, weil sie, ausser den Fühlhörnern, noch mit zwey unbeweglichen Hörnern versehen ist. Sonst ist der Kopf schwarz, und der Hinterkörper rauhhaarig.

A.* Bienen.

11. Die Kieferbiene. Apis maxillosa.

11. Kieferbiene. Maxillosa.

Sie hat sehr lange, hervorragende Kiefer, d so lang als der Kopf sind, Fühlhörner die etwa keulförmig, kürzer als das Bruststück, und kaum gegliedert sind. Der Körper ist ganz schwarz, obe nackt, der Hinterleib cylindrisch, an den Ringe obenher mit einem weissen Rande versehen, unte aber rauhhaarig und gelb. Europa.

12. Der Stammnistler. Apis truncorum.

12. Stammnistler. Truncorum.

Der Körper ist schwarz und glatt, die Stirn weiß, der Hinterkörper an den Ringen obenher mit einem weissen Rande versehen, und unten gelb. Schweden. Die Larve ist so groß wie eine Biene. Sie wohnen in den Balken der Wände.

13. Der Blumenschläfer. Apis florisomnis.

13. Blumenschläfer. Florisomnis.

Da sich diese Biene des Nachts in den Blumen aufhält, so ist ihr obiger Name gegeben worden. Sie ist schwarz, und hat einen umgekrümmten etwas cylindrischen Hinterkörper. Der After gehet in zwey Spitzen aus, und die hintern Schienbeine sind mit kleinen Stacheln besetzt. Europa.

14. Der Zackenschenkel. Apis dentata.

14. Zackenschenkel. Dentata.

Aus America kommt eine sehr schöne Art, deren Hinterschenkel mit Zähnchen besetzt, oder zackig sind. Sie hat einen glatten, grünen und glänzen den Körper. Die Flügel sind schwarz, und sie führet eine Zunge oder einen Saugrüßel, der fast die Länge des ganzen Körpers hat.

15. Di

15. Die Herzbiene. Apis cordata.

Der Körper ist glänzendgrün, und der Hinterleib herzförmig. Die Hinterschienbeine sind breit gedehnet, und die Flügel durchsichtig. Diese Art kommt aus Indien, und ist Tab. XXVII. fig. 8. abgebildet.

15. Herzbiene. Cordata.

T. XXVII. fig. 8.

16. Der Weißbauch. Apis helvola.

Diese längliche europäische Biene ist obenher röthlich und zotig, untenher aber weiß.

16. Weißbauch Helvola.

17. Die Weißstirn. Apis fabriciana.

Daß diese Art dem Erfinder zu Ehren den Namen trägt, wird wohl nicht nöthig seyn zu erinnern. Sie ist kleiner als die vorige Art, schwarz, und hat an der Stirn, wie auch an dem Bruststück weisse Zoten. Der Hinterkörper ist glatt und rostfärbig mit zwey gelben Flecken. Die Flügel sind braun, und haben noch hintenzu einen blassern halbmondförmigen Flecken. Das Vaterland ist die Gegend um Upsal.

17. Weißstirn. Fabriciana

18. Die Ringbiene. Apis succincta.

Sie führet um den schwarzen Hinterleib vier weisse Ringe. Das Bruststück ist gelb und etwas zotig. Der Rüssel hornartig, spitzig, und aus zwey Stücken zusammen gesetzt. Ihr Aufenthalt aber ist in den südlichen Ländern.

18. Ringbiene Succincta.

19. Die Gürtelbiene. Apis zonata.

Aus den Indien kommt noch eine braune Art, welche um den Hinterleib vier blaue Gürtel führet.

19. Gürtelbiene. Zonata

A.* Bienen.

20. Die Kupferbiene. Apis aenea.

20. Kupferbiene. Aenea.

Sie ist greißgrau, und hat einen Kupferglan= Das Vaterland ist Europa.

21. Der Blauring. Apis coeruleſcens.

21. Blauring. Coeruleſcens.

Da der Hinterleib blau ist, und nur an den Ein= schnitten der Ringe weisse Ränder führet, so erschei= nen die Ringe alle blau, sonst ist sie braun und etwa= zotig. Schweden.

22. Die Honigbiene. Apis mellifica.

22. Honigbiene. Mellifica.

Diese ist nun die bekannte zahme Art, welche in Körben und Stöcken ordentlich geheget und gezo= gen wird, um der Welt den grossen Vorrath von Honig und Wachs zu verschaffen. Zwar hat ganz Europa einen Ueberfluß an diesen Insecten, den= noch aber ist ein Land vor dem andern reichlicher da= mit geseegnet, um andern Ländern von ihrem Ueber= fluß mitzutheilen; wie unter andern von Pohlen be= kannt ist. Ursprünglich sind sie freylich wild, und nisten in Wäldern in die hohlen Bäume, lassen sich aber zahm machen, und an einen festen Ort ge= wöhnen.

Der Gestalt nach sind sie etwas rauhhaarig, haben ein graues Brustſtück, einen braunen Hinter= leib, sind an den Hinterfüssen glatt, und am Rande auf beyden Seiten etwas haarig.

Lebensart.

Sie leben in grosser Gesellschaft, und machen eigene höchst wunderbare Republiken aus, wo Zucht, Ordnung, Reinlichkeit und ein unermüdeter Fleiß wohnet. Die Beherrscherin ist ein Weibchen, wel= T. XXVII. fig. 5. che man die Königin nennet, davon Tab. XXVII. fig. 5. eine Abbildung zu sehen ist. Sie ist höher und länger als die andern. Bey diesem Weibchen wohnen, etwa 1600 Männchen ohne Angel mit Fühl= hörnern

hörnern von etwa eilf Gelenken. Nebst diesen sind oft zwanzigtausend Arbeitsbienen ohne Geschlecht vorhanden, die alle mit einem guten Stachel versehen sind.

Die Königin wohnet beständig in ihrer Residenz. (Es sey ein hohler Baum, oder Korb, oder hölzerner Stock, oder auch ein künstlicher Glaßkasten, durch welchen man die Arbeiten und Beschäftigungen dieser Insecten genau wahrnehmen kann). Sie wird von einer Menge Trabanten umgeben und bewacht, grüsset die Männchen mit ihren Fühlhörnern, und lässet sich bedienen, welches aber hernach den Männchen das Leben kostet, deren Leichen von den Arbeitsbienen sorgfältig herausgeschaffet werden. Sie legt in einem Jahre bey vierzigtausend Eyer in so viele Zellen, als dazu immer verfertiget sind. Ihre erste Bruth sind Arbeitsbienen, ihre andere sind Männchen, ihre dritte sind Weibchen. Sobald die ersten herausgekommen sind, gehen sie an ihren Beruf. Sie haben zwey Mägen, den einen, um den Honig aus den Blumenkelchen, den andern, um das Wachs von dem Blüthenstaube darinnen zu sammlen. Sie bauen beständig regulaire Zellen, eine an die andere, und füllen selbige mit Honig, und es ermüdet sie nicht, wenn sie solches zuweilen eine Viertelstunde weit herholen müssen. Einige tragen zu; andere bauen; wieder andere machen rein, und tragen den Unrath heraus, oder füttern die Jungen, bewachen die Königin, halten Schildwache an den Thüren und Oefnungen, um die Feinde (als Raubbienen, Horniſſe, Wespen, Läuse, Käfer, Raupen, ja Schwalben und andere Vögel), und ungebetene Gäste abzuhalten, oder thun auf diejenigen, die den Pallast von aussen erschüttern, einen gemeinschaftlichen Anfall, da inzwischen die Männchen faullenzen und herumspazieren, welche am Ende, wenn die Begattungszeit vorbey ist, von jenen samt und sonders weggejaget oder getödtet werden.

A.* Bienen. Wenn in der jungen Bruth eine Königin gezeugt worden, so zieht sie mit derselben aus, macht also einen neuen Schwarm, und hangen sich irgendwo in grossen Büscheln tausendweise an einander, bis sie einen schicklichen Ort zum Aufenthalt gefunden haben, oder aufgefangen werden.

Sie ziehen ihr Honig aus mancherley Gewächsen, vorzüglich aus dem Echium, Borago, Wollkraut, wilden Thymian, und andern Kräutern, ja es kommt hievon der unterschiedene Werth des Honigs, je nachdem ein Land an gewissen Gewächsen ergiebig ist. Denn in Schweden aasen sie meistens auf das Heidekraut, in Schonen auf den Buchweitzen, in Polen auf den Linden, in Narbonne auf den Rosmarin, in Griechenland auf den Thymian, und so weiter, worunter der Narbonnische der beste ist. Jedoch genug hievon. Wer ihre Pflege und Wartung wissen will, der lese öconomische Bücher.

23. Der Gräber. Apis cunicularia.

23. Gräber. Cunicularia. Eine, den vorigen Honigbienen fast ähnliche Art, hat die Gewohnheit im trockenen Sande viele Löcher dicht an einander zu graben, und sich also unter dem Grunde anzubauen, daher obige Benennungen entstanden sind. Sie ist etwas rauh, hat ein rostfärbiges Bruststück, einen braunen Hinterleib, und Füsse, welche ringsherum zotig sind. Europa.

24. Der Sprenkler. Apis variegata.

24. Sprenkler. Variegata. In Schweden kommt noch eine kleinere Art vor, welche ein weißbuntes Bruststück, und auf jeden der beyden ersten Ringe zwey, auf jeden der vier übrigen aber, vier weisse Flecken hat. Die Schienbeine sind rostfärbig. Sie hält sich des Nachts in dem braunen Geranium auf, wo sie sich, in die schnabelförmige Frucht beissend, anhält.

25. Der

25. Der Schnabeler. Apis rostrata.

25. Schnabeler. Rostrata.

Da die Oberlefze kegelförmig umgebogen ist, so kann sie obige Namen wohl führen. Die Größe ist wie eine Wespe, die Augen, das Maul, und die Füße sind gelblich, jeder Ring des Hinterkörpers ist in der Mitte mit einem gelblichen oder seegrünen Querstriche gezeichnet. Die Flügel sind seegrün, und mit vielen Adern durchwürkt. Diese Art wurde von dem Ritter in Gothland am Wege entdeckt, wo sie wie die Wespen an Sandhügeln wohnen, und in jedem Neste ein einziges Junges haben. Das Nest ist so groß wie eine Eichel.

26. Die Thonbiene. Apis argillosa.

26. Thonbiene. Argillosa.

In Surinam ist eine Art gefunden worden, welche die Gewohnheit hat, ihre Eyer in Thonklumpen zu legen, so daß deren Larven auch in selbigen wohnen, und bis nach der Verwandlung zum Ausschliefen darinnen bleiben. Die Kiefer dieses Insects sind spitzig, hervorragend, und ungezähnt. Der Rüßel bestehet aus zwey Fangklappen. Die Fühlhörner haben zehen bis zwölf Gelenke. Der Hinterleib hängt an einem keulförmigen krummen Halse. Die Farbe ist rostfärbig, der erste Ring aber ist glockenförmig und braun.

27. Der Rauhfuß. Apis lagopoda.

27. Rauhfuß. Lagopoda.

Der Körper ist graulich. Die Vörderfüße sind erweitert und haarig. Die hintern Schienbeine keulförmig, und der After ist geändelt. Europa.

28. Die Esausbiene. Apis manicata.

28. Esausbiene. Manicata.

Da die Vörderfüsse oder Hände ungemein rauh, und gleichsam mit einer Muffe überzogen sind, so haben

A.* Bienen. haben wir obige Vergleichung gemacht. Sie ist schwarz, hat aber an den Seiten des Hinterkörpers gelbe Flecken. Der After gehet in drey Spitzen aus. Europa.

29. Der Vierzahn. Apis quatridentata.

29. Vierzahn. Quatridentata. Der After endiget sich in vier Spitzen und giebt zur Benennung Anlaß. Die zwey mittlern Spitzen sind gespalten. Die Farbe des Insects ist braun, aber der Hinterkörper hat fünf weisse Ringe. Europa.

30. Die Bandbiene. Apis fasciata.

30. Bandbiene Fasciata. An dem Vorgebirge der guten Hofnung findet man eine Art, die der vorigen No. 28. gleich siehet. Der Körper ist obenher gelblich rostfärbig. Die Brust untenher weißlich. Die ersten zwey Ringe des Hinterkörpers sind schwarz. Die Seiten weiß, unten schwarz. Die Schienbeine sehr haarig und schwarz, nur vorneher etwas blaß und nicht so haarig. Die Fühlhörner sind ganz schwarz.

31. Der Rothrand. Apis barbara.

31. Rothrand. Barbara. Sie ist ganz schwarz, aber das Brustsstück ist an der Wurzel, an den Seiten und zwischen den Flügeln roth. Die Fühlhörner sind fadenförmig. Der Hinterleib spitzigoval, schwarz, und an den Kerben mit blassen Härchen besetzt. Der erste Ring ist der kleinste, und der zweyte der größte. Das Vaterland ist Africa, und besonders die Barbarey.

32. Die Kegelbiene. Apis conica.

32. Kegelbiene Conica. Sie ist braun, und hat einen sehr spitzigen, kegelförmigen Hinterkörper, dessen Ringe am Rande

de weiß sind. Der Aufenthalt ist in den Höhlungen der Erde. A. Bienen.

33. Der Schwarzringel. Apis annulata.

Diese Biene ist schwarz, und hat an den Füssen schwarze Ringel, auch ist die Stirn vorzüglich schwarz. Europa. 33. Schwarzringel. Annulata.

34. Das Rothhorn. Apis ruficornis.

Die Fühlhörner, zwey Vörderfüsse, und etliche Puncte des Brustschildes sind rostfärbig, aber der Hinterleib ist gelbbunt. Europa. 34. Rothhorn. Ruficornis

35. Die Rostbiene. Apis ferraginea.

Sie ist schwarz und glatt, das Maul aber, wie auch die Fühlhörner und der ganze Hinterkörper sind rostfärbig. Das Vaterland ist Schweden. Diese und die vorige Art machen gleichsam das Mittel zwischen den Bienen und Wespen aus, indem sie von beiden gleichviel an sich haben. 35. Rostbiene. Ferraginea.

36. Die Schlupfbiene. Apis ichneumonea.

Sie hat die Gestalt einer Schlupfwespe oder eines Raupentödters, und die Grösse einer grossen Honigbiene. Der Rüssel gehet gerade, und zweyspitzig aus. Die Fühlhörner sind schwarz. Das Bruststück ist schwärzlich, und hat eine goldglänzende Röthe. Der Hinterleib ist schwarz, und die drey ersten Ringe sind rostfärbig. Das Vaterland ist America. 36. Schlupfbiene. Ichneumonea

37. Die

A.* Bienen.

37. Die Moderbiene. Apis carioſa.

37. Moderbiene. Carioſa

Sie iſt braun und etwas zotig. Die Stirn und die Füſſe ſind gelb. Der Aufenthalt iſt in Europa in verfaultem moderigen Holze.

B.** Hummeln.

B.** Bienen, die ſehr rauhhaarig ſind, und insgemein Hummeln genennet werden.

38. Der Violethummel. Apis violacea.

38. Violethummel. Violacea.

Die Hummeln heiſſen lateiniſch Bombylus; franzöſiſch Bourdon; engliſch Humble-Bee; ſchwediſch Jord-Humla; frieſländiſch Hulder; holländiſch Hommel. Sie ſind nicht allein weit mehr haarig als die Bienen, ſondern auch gröſſer und dicker. Sie machen ihre Neſter in der Erde, die theils den Bienenſtöcken, theils aber den Weſpenneſtern ähnlich ſehen, und leben in Geſellſchaft, jedoch nicht ſo zahlreich als die Bienen: denn ihre Colonien erſtrecken ſich kaum über hundert.

Es beſtehen auch ihre Neſter nicht aus Wachs, ſondern aus einer Materie, die dem grauen Papier ſehr ähnlich iſt, indem es nichts als Holz- und Pflanzenfaſern ſind, welche ſie mit einer ihnen eigenen Feuchtigkeit zuſammen leimen, um die Zellen zu machen, die ſie hernach noch mit einer Mauer von Baumblättern wider die Feuchtigkeit verwahren, wiewohl einige ſolches auch mit Moos, Stroh oder Haaren thun, oder ſich auch in die Stämme der Bäume einniſten.

Es giebt unter ihnen auſſer den Männchen und Weibchen auch ſolche, die kein Geſchlecht haben, wie bey den Bienen. Zu einem Neſte gehören viele Weibchen, und die Männchen, die zwar auch keinen

Angel

Angel haben, müssen so gut als die übrigen mit arbeiten. Sie zerfetzen nämlich den Moos in kleine Fasern, schieben das Verarbeitete unter sich zurück, und bringen also den Haufen zum Neste. Uebrigens kommt ihre Bruth und Art der Verwandlung mit den Bienen ziemlich überein. B. ** Hummeln.

Die angeführte erste Art, welche wir Violethummel nennen, ist schwarz und rauh, hat aber bläuliche Flügel. Die Gestalt lässet sich aus der Abbildung Tab. XXVII. fig. 9. schliessen. Sie wohnet in den südlichen Theilen Europens, in ausgetrockneten Holzstämmen, welche sie durchbohret, der Länge nach aushöhlet, und von dem Boden auf, viele Nester mit Blüthenstaub und Honig vermischt anfüllet, und in jedes ein Ey leget. Diese Nester werden durch vier bis fünf hölzerne Ringe von einander abgesondert. Das ist aber das seltenste, daß die Larven und Puppen mit dem Kopfe nach untenzu stecken, mithin, wenn sie ausschliefen, den Ausweg durch den Boden suchen müssen. T.XXVII. fig. 9.

39. Der Caffer. Apis caffra.

Dieser Hummel ist so groß wie der vorige, ganz schwarz und rauh, aber hinten am Bruststück, und vorne am Hinterleibe vermittelst einer Binde, die diese beyden Theile zugleich belegt, gelb. Der Aufenthalt ist am Vorgebirge der guten Hofnung. 39. Caffer. Caffra.

40. Der Caroliner. Apis carolina.

In Carolina wird ein Hummel gefunden, der auch schwarz und rauh ist, aber der Hinterleib ist mit blaßfärbigen gelblichen Haaren besetzt. Die Gestalt kommt mit der No. 44. folgenden Art überein. 40. Caroliner. Carolina.

41. Der

B.** Hummeln.

41. Der Erdhummel. Apis terrestris.

41. Erdhummel. Terrestris.

Man kann diesen Hummel vor andern den Erdhummel nennen, weil er, viel tiefer als irgend eine Art, sein Nest in der Erde macht. Er ist auch schwarz und rauhhaarig, hat aber um das Bruststück einen gelben Ring, und einen weissen After. Bey etlichen ist auch der Hinterleib mit einem breiten Ringe umgeben, wie die Abbildung T. XXVII. fig. 10. Tab. XXVII. fig. 10. zeiget. Ueberhaupt ist diese Art in Europa sehr gemein.

42. Der Gartenhummel. Apis hortorum.

42. Gartenhummel. Hortorum.

Eine Verschiedenheit voriger Art, welche vorneher am Bruststücke, wie auch vorne am Hinterleibe gelb, sonst aber schwarz und rauhhaarig ist, und einen weissen After hat, wird von dem Ritter hier zu einer besondern Art gemacht, und wo wir nicht irren, so ists die nämliche, welche in der oben angeführten fig. 10. zu sehen ist.

43. Der Wiesenhummel. Apis pratorum.

43. Wiesenhummel. Pratorum.

Er ist von den zwey vorigen Arten fast in nichts unterschieden, als daß er nur vorne am Bruststücke gelb ist, und einen rothen After hat.

44. Der Steinhummel. Apis lapidaria.

44. Steinhummel. Lapidaria.

Diese Art ist nicht weniger gemein als die vorige. Sie nistet aber lieber in den Steinhaufen, und bringt vieles Honig zusammen, das sie theils aus den Blumen sammelt, theils aber den Bienen abstiehlet, welches letztere ihnen aber durchgängig sehr übel bezahlet wird. Sie ist auch rauh und schwarz, und hat einen braungelben After.

45. Der

45. Der Waldhummel. Apis sylvarum.

B.** Hummeln.

In den europäischen Wäldern trift man auch einen blaßfärbigen rauhen Hummel an, welcher einen rothen After, und um das Brustſtück einen schwarzen Gürtel hat.

45. Waldhummel. Sylvarum.

46. Der Graßhummel. Apis muscorum.

Er hält sich unter dem mosichen Grase auf, ist braun gelb und rauh, und hat einen gelben Hinterleib. Schweden.

46. Graßhummel. Muscorum.

47. Der Mooßhummel. Apis hypnorum.

Dieser liebet vorzüglich das Aſtmooß, ist braungelb und rauh, hat einen weissen Affter, und am Hinterkörper einen schwarzen Ring. Einige haben auch bunte Flügel. Siehe die Abbildungen Tab. XXVII. fig. 11. und 12.

47. Mooßhummel. Hypnorum. T. XXVII. fig. 11. 12.

48. Der Buschhummel. Apis lucorum.

Er ist gelb, und hat einen weissen After. Europa.

48. Buschhummel. Lucorum.

49. Der Brasilianer. Apis brasiliana.

Der Körper hat eine bleichrothe Farbe, ist so groß wie No. 38. und allenthalben mit einem ziegelfärbigen rauhwolligen Wesen umgeben. Die Augen sind schwarz. Die Fühlhörner oben braun, unten ziegelroth. Die Schenkel ziegelfärbig, glatt, gedruckt, aber an der Wurzel schwarz. Die Schienbeine hingegen, wie auch die Fußsohlen sind rauhhaarig. Die Kiefer sind schwarz, zweyzahnig und zum Anpacken geschickt. Der Rüssel aber gedoppelt,

49. Brasilianer. Brasiliana.

B.** Hummeln. und wie ein spitziger Kegel gebildet. Er kommt aus America.

50. Der Erdwühler. Apis acervorum.

50. Erdwühler Acervorum. Er hält sich in den lockern Erdhaufen auf, ist schwarz und rauh. Schweden.

51. Der Erdkriecher. Apis subterranea.

51. Erdkriecher Subterranea. Dieser wohnet tief unter der vesten Erde, ist auch schwarz und rauh, hat aber einen braunen After. Europa.

52. Der Surinamer. Apis surinamensis.

52. Surinamer. Surinamensis. T. XXVII. fig. 13. Er ist rauh und schwarz, der Hinterleib aber ist gelb, den ersten Ring ausgenommen. Diese Art kommt aus Suriname, und eben daher wird auch noch eine andere Art gebracht, welche Tab. XXVII. fig. 13. abgebildet ist. Dieselbe hat den ganzen Hinterleib schwarzbraun und glatt, das Bruststück und die Füsse mit einer gelben Wolle besetzt, und führet auf den Flügeln einen Purpurglanz.

53. Der Heißländer. Apis aestuans.

53. Heißländer. Aestuans. Er ist ebenfalls rauh und schwarz, jedoch am Bruststücke gelb. Der Aufenthalt ist in heissen Ländern.

54. Der Africaner. Apis tropica.

54. Africaner. Tropica. T. XXVII. fig. 14. Eben aus den nämlichen heissen Gegenden kommt auch eine gleichfalls schwarze und rauhe Art, die aber am Hinterleibe hintenher gelb ist, und damit scheinet auch die africanische Art überein zu kommen, welche Tab. XXVII. fig. 14. abgebildet ist, jedoch hat dieselbe

dieselbe über das Bruststück und über den ersten Ring ein gelbes Band, und die Flügel sind violetfärbig. B. ** Hummeln.

55. Der Berghummel. Apis alpina.

Diese Art ist in den lappländischen Alpen zu Hause. Sie hat ein schwarzes Bruststück, einen gelben Hinterleib, und ist haarig rauh. 55. Berghummel. Alpina.

Es ist ausserdem noch eine Art schwarzer rauhhaariger Hummel bekannt, welche die Eigenschaft hat, in den Mauern zu nisten, und viele Löcher in selbige zu machen, welche den Namen Mauerbienen führen, und von den Mauerwespen wohl zu unterscheiden sind.

249. Geschlecht. Ameisen.

Hymenoptera: Formica.

Geschl. Benennung.

Der lateinische Name Formica scheinet auf ihre Eigenschaft zu zielen, da sie immer mit Krumen im Maule herum laufen, und also von ferre micas herzukommen scheinet, gleichwie der Franzosen Fourmi aus dem Lateinischen genommen ist. Die hebräische Benennung: Nemalim, mag vermuthlich ihre Absicht auf die Art dieser Thierchen haben, da sie das Holzwerk abnagen und ganz fein zermalmen. Griechisch heissen sie Murmos; spanisch Hermiga; englisch Hant, Emote, und Pissmire; holländisch Mieren; und bey uns Ameisen.

Geschl. Kennzeichen.

Unter die Kennzeichen dieses Geschlechts gehöret erstlich, daß sie zwischen dem Bruststücke und dem Hinterkörper ein aufgerichtetes Blätchen haben. Sodann haben die Weibchen und die Ungeschlechterten oder Zwitter, einen verborgenen Angel. Sowohl die Männchen als die Weibchen haben Flügel, aber die Ungeschlechterten sind alle ungeflügelt. Wir wollen aber diesen Umstand noch etwas mehr erläutern, zumal da es noch viele Merkwürdigkeiten bey diesen Thierchen zu betrachten giebet.

Lebensart.

Es giebt nämlich erstlich Männchen, dieselben sind kleiner als die Weibchen und geflügelt, sie wohnen nicht in den Nestern bey den Weibchen, sondern halten sich im Freyen auf, und nehmen die Begattung des Abends im Fluge wahr, wenn die Weibchen

chen heraus fliegen. Sodann hat man Weibchen, diese sind auch geflügelt, viel größer als die Männchen, und wohnen in einer großen Gesellschaft beysammen. Endlich giebt es auch solche, die gar kein Geschlecht, und keine Flügel, aber große Kiefer und große Augen haben, und wie bey den Bienen, zur Arbeit erschaffen sind. Diese nun, und die Weibchen, wohnen sehr zahlreich zusammen in einem Neste. Diese Nester werden an den Wurzeln der Bäume, bey alten Wänden, an trockenen Erdhöhen, in aufgeworfenen Maulwurfshaufen und sonst auch in flacher Erde gefunden. Sie haben oft zwey bis drey Eingänge, und oben auf der Erde siehet man zuweilen eine ordentliche Landstrasse von einem Neste zum andern, oder von einem Neste zu einem Baume, woher sie Nahrung hohlen, und auf solcher Landstrasse wimmelt es beständig von hin und her reisenden Passagiers. Damit sie ihr Nest gehörig erweitern und wölben können, so führet ein Haufe die Erde zu einer Thür heraus, da der andere zu einer andern hineingehet, und sind also ihrer viele tausend einander niemals im Wege.

Ihre Speise bestehet in Früchten, todten Insecten, Brod, Zucker und allerhand Aas. Denn man kann ein kleines vierfüßiges Thier, oder Vogel niemals besser scheletiren, als wenn man das Aas in eine mit Löchern versehene Schachtel bey einen Ameisenhaufen legt oder vergräbt, indem sie daselbst ihre Speise aus der Schachtel hohlen, so lange nur noch fleischige Theile an dem Gerippe sind, welches zuletzt ganz allein und sehr vollkommen und rein in der Schachtel übrig bleibt. Alle ihre Speise wird sogleich verzehret, sie theilen sie unter sich aus, und füttern ihre Jungen.

Wenn man ein Ameisennest zerstöhret, so findet man oft eine unsägliche Menge weisser Körner,

welches die Eyer, oder die Gehäuse sind, worinnen ihre Jungen, oder deren Larven stecken, und man siehet sie mit unsäglicher Mühe und Fleiß diese sogenannten Eyer fortschleppen, und in gute Verwahrung bringen.

Sie thun im Sommer großen Schaden am Obst, Pfersichen, Trauben, und dergleichen, wowider kein besseres Mittel ist, als die Stämme von unten mit einem Ringe von Schiffrheer zu beschmieren, oder Gläsgen mit Sirup an die Bäume zu hängen.

Den größten Schaden empfinden die Indianer und Americaner von ihren rothen und weissen Ameisen, welche in unsäglicher Menge in den Häusern herum laufen und alles anfressen und verderben, sogar verschonen sie die Korkstöpsel auf Gläsern nicht, um in das Glas zu kommen, und Nahrung zu suchen. Es hat aber die Vorsehung schon gesorget, daß ihrer Vermehrung Einhalt gethan werde, indem die Ameisenbäre (siehe den ersten Theil pag. 183.) einen großen Theil verzehren. Ausserdem fressen sie, und zumal ihre Eyer, die Nachtigallen und andere Vögel; wodurch manches Nest zerstöhret und ihre Vermehrung gehindert wird. Dahingegen findet man auch eine Art Zugameisen, die mit einem grossen Heer von Haus zu Haus gehen, und alle andere Insecten aufräumen, und dann wieder fortziehen.

Nach Adansons Bericht, sollen in Africa sehr große Ameisen in erschrecklicher Menge seyn, welche an der Küste von Guinea Nester zu acht bis zehen Schuh hoch aufwerfen, und ganze Ziegen und Schafe tödten und verspeisen. Wenigstens war der englische Capitain Schmidt am Cap Corse an der Goldküste Zeuge eines Sturms, den ein dergleichen Lager von Ameisen auf das dasige Castell machte, so daß man mit einer Linie von Schießpulver ein Lauffeuer machen, und dadurch die heranmarchirende Armee abhalten und zurücke jagen mußte.

Wenn

Wenn man diesen Thierchen ein getödetes Huhn in den Weg warf, hielten diejenigen, die auf diesem Wege waren, die Wache herum, und schickten einen Bothen in ihre Heimath zurück, um von diesem Vorfall Nachricht zu geben, worauf denn sogleich ein gewaltiges Heer Ameisen angezogen kam, und das todte Huhn zurück in ihr Nest schlepten.

Die größten africanischen Ameisen sind fast einen Zoll lang, die Indianischen halten über einen halben Zoll, und die Europäischen gemeiniglich nur einen Viertelszoll. Die eigentlichen Eyer sind klein, die Larven verhäuten sich ein paarmal und werden alsdann Puppen, die man gemeiniglich, doch mit Unrecht, Ameiseneyer nennet, aus selbigen kommen in wenig Tagen die Ameisen selbst zum Vorschein. Sowohl die Ameisen selbst, als ihre sogenante Eyer, oder die Puppen ihrer Bruth, werden in den Officinen als eine Arzeney, besonders des flüchtigen Salzes wegen, gebraucht. Was nun aber ihre verschiedene Arten betrift, so werden deren von dem Ritter achtzehn angeführet, welche wir nunmehro näher beschreiben wollen:

1. Die Pferdameise. Formica herculeana.

1. Pferdameise. Herculeana.

Unter den Europäischen ist diese die größte, wiewohl man sie auch in Nordamerica findet. Sie ist glatt und schwarz, hat einen eyrunden Hinterleib, und rostfärbige Schenkel. Ihr Aufenthalt ist in alten verfaulten Stämmen. Sie wird wegen ihres schnellen Ganges die Pferdameise genennet. In der Grösse kommt sie den Bienen fast gleich, ist in jedem Kiefer mit fünf Zähnen versehen. Die Fühlhörner haben dreyzehn Gelenke. Das unterste ist kurz, das zweyte ist so lang als das halbe Fühlhorn, die übrigen eilf aber sind klein und alle gleich lang.

Fühlhörner, die Kiefer und auch die Füße sind roth. Der Körper aber ist mit weißlichen Härchen besetzt, und die Schuppe am Halse des Hinterkörpers ist dick und ganz, mithin nicht abgestutzt wie an No. 6. Was aber die Größe betrift, so kommt sie mit folgender Art überein.

11. Die Rasenameise. Formica cespitum.

11. Rasenameise. Cespitum.

Diese Art hält sich in trockenen Wiesen unter dem mosigen Grase in Europa auf. Der Kopf ist breiter, und der Hinterleib kürzer als das Bruststück. Der Farbe nach ist sie rostfärbigbraun, und etwa so groß wie die schwarze Ameise No. 5. Statt des Schildleins am Halse des Hinterkörpers zeigen sich ein Paar Knötchen, wovon das erste unterher zwey Zähnchen hat. Die Füsse sind ziegelfärbig, und die Flügel sind durchsichtig, haben aber den gewöhnlichen schwarzen Punct nicht. Uebrigens ist diese Art nicht sehr gefährlich: denn sie sticht nicht.

12. Der Vielfraß. Formica omnivora.

12. Vielfraß. Omnivora.

Dieses ist diejenige Art, welche in America in den Häusern so vielen Schaden anrichtet, und alle eßbare, ja auch andere Sachen verwüstet. Das Bruststück hat zwey Zähnchen, und der Hals des Hinterleibes zwey Knötchen. Der Körper ist ziegelfärbig, und der Hinterleib klein. An dem, den Augenschein nach, glattem Bruststück nimmt man dennoch einige kaum sichtbare erhabene Puncte wahr, und so ist auch der braune Hinterkörper mit fast unsichtbaren weissen Härchen besetzt.

13. Der Doppelzahn. Formica bidens.

13. Doppelzahn. Bidens.

Das Bruststück hat einen zweyzahnigen Höcker. Der Kopf ist eyerförmig. Die Fühlhörner sind am

ersten

ersten längsten Gliede schwarz, an den übrigen kleinen Gelenken aber rostfärbig. Der Aufenthalt ist im mittägigen America.

14. Der Sechszahn. Formica sexdens.

14. Sechszahn Sexdens.

Das Bruststück ist mit sechs zähnigen Dornen paarweise besetzt. Der Kopf ist gleichsam gespalten, indem er hinten auf beyden Seiten in eine einfache Spitze ausgehet. Der Hals des Hinterkörpers ist durch zwey Gelenke knotig. Das Vaterland ist Suriname.

15. Der Dickkopf. Formica cephalotes.

15. Dickkopf. Cephalotes.

Das Bruststück hat vier Dornen, der Kopf ist so wie an der vorigen Art beschaffen, jedoch sehr groß. Der Körper ist ganz rostfärbig und einigermassen rauh. Von den Dornen des Bruststücks stehen zwey vorne weit auseinander aufgerichtet, und die zwey andern befinden sich hinten dichte beysammen. Der Hals des Hinterkörpers führet zwey Knötchen hinter einander. Man trift diese Art im mittägigen America an.

16. Die schwarze Ameise. Formica atrata.

16. Schwarze. Atrata.

In eben denselben americanischen Gegenden zeichnet sich noch eine Art aus, deren Bruststück mit vier Dornen besetzt, der Kopf platt und gerändelt, und an beyden Seiten mit zwey Dornen versehen ist. Die Kiefer sind sehr kurz. Der Kopf ist schwarz, und der Hals des Hinterkörpers ist statt der Schuppe mit zwey hinter einander stehenden Knötchen besetzt. Eine hieher gehörige Art ist in der Abbildung Tab. XXVII. fig. 16. zu sehen, aus welcher man die Gestalt und Größe deutlich abnehmen kann. T. XXVII. fig. 16.

17. Die

17. Die Purpurameise. Formica haematoda.

17. Purpurameise. Haematoda.

Der Kopf ist länglich, etwas niedergedruckt hintenher zweylappig, und ohne Puncte. Die zwo Kiefer gehen gerade, parallel, ragen stark hervor sind roth, und haben keine Zähne. Das Brustst[ück] ist ohne Dornen. Der Hinterleib ist etwas schwärzlich, so wie der ganze Körper dunkel ist. Der Hals des Hinterleibes aber führet eine scharfe kegelförmige Schuppe. Die Flügel sind glaßartig durchsichtig, und die Füsse gelb. Der Aufenthalt dieser Art ist gleicherweise in dem mittägigen America. Die Größe lässet sich aus der Abbildung Tab. XXVII. fig. 17. beurtheilen.

T.XXVII. fig. 17.

18. Die Stinkameise. Formica foetida.

18. Stinkameise. Foetida.

Der Kopf ist schwarz, und obenher mit drey erhöheten Puncten besetzt, dergleichen keine der vorhergehenden americanischen Ameisen haben, denn diese Art ist auch aus dem mittägigen America. Die Kiefer ragen hervor, gehen gerade und parallel, und sind etwas lang. Das Brustst[ück] ist unbewaffnet. Der Hinterleib und die Füße sind hin und wieder mit Härchen besetzt, der erste Ring aber ist etwas schmal, oder zusammen gezogen. Der Hals des Hinterleibes bestehet nur aus einem Gelenke, welches obenher einen Höcker hat, vorne und hinten aber etwas gedruckt, und besonders hinten in die Quere gestreift ist. Die Flügel sind glaßartig durchsichtig. Ein Exemplar von einer dergleichen Art ist in der Abbildung Tab. XXVII. fig. 18. zu sehen, welches ein surinamisches Exemplar vorstellet. Ein besonderer Umstand ist von dieser Art zu merken, daß sie die kleinen und jungen Spinnen frißt, hingegen aber auch von den größeren Spinnen vergel-

T.XXVII. fig. 18.

vergeltungsweise gefressen wird. Es giebt sogar Seba vor, daß sie sich mit der Zeit in fliegende Käfer verwandeln. Allein dieses ist wohl der Analogie der Natur nicht gemäß, vermuthlich aber könnten es wohl Larven seyn, die hernach Flügel bekommen, jedoch wissen wir dieses nicht zu entscheiden.

250. Geschlecht. Ungeflügelte Bienen.

Hymenoptera: Mutilla.

Geschl. Benennung.

Die grosse Aehnlichkeit, welche die jetzt abzuhandelnden Insecten mit den Bienen oder Wespen haben, ist Ursache, daß der Ritter selbige noch in diese Ordnung gebracht hat, da man sie, weil sie durchaus keine Flügel haben, natürlicher Weise in der siebenden Ordnung, von den ungeflügelten Insecten, suchen sollte. Er hat dieses Geschlecht dahero Mutilla genennet, weil die hieher gehörigen Insecten gleichsam verstümmelt sind, und wegen ihrer mehreren Uebereinstimmung mit den Bienen nennen wir selbige mit Herrn Sulzer: ungeflügelte Bienen.

Geschl. Kennzeichen.

Die Kennzeichen sind folgende: Die meisten haben keine Flügel. Der Körper ist ein wenig rauhhaarig. Das Bruststück ist hintenher zurückgebogen, und der Stechangel verborgen. Es sind folgende zehn Arten zu betrachten:

1. Der Abendländer, Mutilla occidentalis.

1. Abendländer. Occidentalis.

In Virginien, Marieland und in andern nordamericanischen Gegenden zeiget sich diese erste Art. Der Kopf ist bleichroth. Die Fühlhörner sind schwarz. Das Bruststück ist auch schwarz, aber obenher blaßroth. Die Füsse sind schwarz. Der erste und gröste Ring des Hinterkörpers ist blaßroth, aber an der Wurzel und dem hintern Rande schwarz. Der zweyte Ring ist schwarz, der dritte blaßroth, der vierte auch roth, aber mit einem schwarzen Rande um-

umgeben, und ohne Haare, und so ist auch die Spitze des fünften Ringes beschaffen. Untenher aber ist der ganze Hinterkörper schwarz. Der Stachel ist fadenförmig und lang, und die runden kugelförmigen Augen sind schwarz. Diese Art ist ungeflügelt, und man kann sich von der Gestalt und Grösse aus der Abbildung Tab. XXVII. fig. 19. einen Begrif machen. Von ihrer Lebensart ist so wenig, als von den übrigen Arten etwas Zuverläßiges bekannt. T. XXVII. fig. 19.

2. Der Südländer. Mutilla americana.

In Südamerica findet sich eine andere ungeflügelte Biene von folgender Beschaffenheit: Die Fühlhörner sind schwarz, und hat an beyden Seiten einen weissen Flecken, desgleichen in der Mitte und nach hintenzu. Der erste Ring ist groß, und hat vier fuchsrothe Flecken, davon die zwey vördern am kleinsten sind. Die übrigen Ringe haben drey weisse Flecken, daher sich der Hinterkörper zeiget, als ob er drey weisse Bänder hätte. 2. Südländer. Americana.

3. Der Indianer. Mutilla indica.

In Ostindien fand man eine schwarze Art, welche am Hinterleibe eine gelbe Binde und einen weissen Strich führet. 3. Indianer. Indica.

4. Der Europäer. Mutilla europaea.

Diese ungeflügelte Biene ist in Schweden zu Hause, wo man sie in sandigen Wäldern antraf. Der Kopf und die Fühlhörner sind schwarz, letztere sind kürzer als das Bruststück, welches röthlich, und vorneher schwarz ist, wie denn auch der Hinterkörper ähnliche Beschaffenheit hat, ausgenommen, daß er stachelich rauh ist, und drey weisse Bänder führet, 4. Europäer. Europaea.

davon

davon die zwey hintern unterbrochen sind. Die Füsse aber sind ganz schwarz.

5. Der Africaner. Mutilla atrata.

5. Africaner. Atrata. Er ist ganz schwarz, und hat nur am Hinterleibe eine weisse Binde. Der Aufenthalt ist in Africa. Es ist zu merken, daß diese Art geflügelt ist, und zwar sind die Flügel auch schwarz.

6. Der Deutsche. Mutilla manra.

6. Deutscher. Manra. Man hat diese Art zwar in der Barbarey gefunden, jedoch hält sie sich auch in Deutschland auf. Sie ist kleiner als die vorige, schwarz, mit einem röthlichen Bruststück, und hat vier weisse Flecken am Hinterkörper, wovon die zwey größten in der Mitte zur Seite stehen.

7. Der Barbar. Mutilla barbara.

7. Barbar. Barbara. Eine andere schwarze Art mit rothem Bruststücke, die auch in der Barbarey gefunden wurde, hatte drey Reihen weisser Puncte, deren sich in jeder Reihe drey, mithin zusammen neun befinden.

8. Der Caaper. Mutilla helvola.

8. Caaper. Helvola. Am Cap, das ist, am Vorgebirge der guten Hofnung in Africa, ist noch ein ganz besonderes Insect gefunden worden, welches der Ritter hieher rechnet. Der Körper ist so groß wie eine gemeine Wespe, und über und über bleichroth. Der Kopf ist klein und rauhhaarig, mit rothen glatten Augenpuncten. Die Kiefer sind zugespitzt und so lang als der Kopf. Die Fühlhörner bürstenartig, und kürzer als das Bruststück. Die Augen kugelförmig

und

und schwarz. Das Bruststück rauhhaarig, und mit deutlichen Näthen unterschieden. Das Schildlein ist groß und höckerig. Der Hinterleib lang, etwas cylindrisch und nackt mit sieben Ringen, davon der letzte etwas rauhhaarig ist. Die vier ersten Ringe sind ausserdem noch mit einem Luftloche durchbohret, und der erste Ring stehet deutlich von den übrigen Ringen abgesondert. Die Schenkel sind sehr gedruckt, und das erste Gelenk auswendig ordentlich mit einer Hohlkehle versehen. Dieses Insect hat kurze durchsichtige Flügel, die nur halb so lang als der Hinterleib, und mit rostfärbigen Adern durchwürkt sind.

9. Der Milbenfresser. Mutilla acarorum.

Unter den Milben hält sich auch ein hieherge- 9. Milbenhöriges Insect auf, welches von den Milben lebt, fresser. Aund fast eine ungeflügelte Bastardwespe zu seyn scheinet. Sie ist aber glatt. Der Kopf ist schwarz, desgleichen die letzten Ringe des Hinterkörpers, denn die beyden ersten sind roth. carorum.

10. Die Bastardameise. Mutilla formicaria.

Wir lassen es bey obenstehender Benennung 10. Bastardbewenden, obgleich die Gestalt mehr mit einem ungeflügelten Raupentödter übereinkommt. Sie ist noch einmal so groß, als die vorige Art, auch glatt und röthlich, wiewohl der Kopf und Hinterleib schwarz und etwas rauhhaarig sind. Der Aufenthalt ist in Europa. ameise. Formicaria.

VI. Ordnung.

Zweyflügelige.

Insecta: Diptera.

Benennung der Ordnung.

Alle Insecten, welche wir bisher betrachtet haben, sind (einzelne Fälle ausgenommen) ordentlicher Weise mit vier Flügeln versehen, davon in der ersten Ordnung die zwey obern Flügel hart, in der zweyten aber weich und halbiret sind. Die vier Flügel in der dritten Ordnung sind staubig, in der vierten aderig, und in der fünften Ordnung häutig. Nunmehro kommen wir an solche Insecten, die überhaupt nur zwey Flügel haben, welches auch die griechische Benennung des Ritters andeutet.

Kennzeichen der Ordnung.

Ausserdem aber, daß nur zwey Flügel zu haben, das Merkmahl dieser ganzen Ordnung ist, so hat der Ritter noch ein Kennzeichen angegeben, nämlich dieses, daß die Insecten dieser Ordnung unter oder gleich hinter jedem Flügel noch eine Balancierstange besitzen, die eine keulförmige Gestalt führet, und unter einem besondern Schieferchen oder Schuppen eingesenket ist.

Es ist nämlich zu wissen, daß, da diesen Insecten nur zwey Flügel zum Fluge gegeben waren, nothwendig etwas vorhanden seyn mußte, welches den Abgang der zwey andern Flügel zu ersetzen fähig war. Dieses also bestehet in zwey kurzen kolbigen Stäbchen, die nach Verschiedenheit der Geschlechter keul-

keul-, hammer-, löffel-, oder kolbenförmig sind, und bey dem Fluge dieser Thierchen in steter Bewegung stehen. Man vermuthet nicht mit Unrecht, daß diese Werkzeuche etwas, wo nicht zum Gleichgewicht, jedoch zur Schwenkung beytragen, daher man sie auch Balancirstäbe, nach jenen, deren sich die Seiltänzer bedienen, oder auch Unruhen, das ist, Perpendicul, nennet. Uebrigens aber haben wir vorher von dieser ganzen Ordnung noch Verschiedenes zu erwägen:

Eigenschaft.

Die meisten Insecten dieser Ordnung sind unschädliche Thierchen, und mehrentheils niedlich und schön, obgleich ihr allzuhäufiger Zuspruch sowohl den Menschen als dem Vieh zur Last wird, wie solches von den Mücken und Viehbremen bekannt ist.

Eyer.

Sie legen ihre Eyer in die Haut, in die Eingeweide, in die Nase, ja in die Kehle lebendiger vierfüßiger Thiere, oder auch in geschlachtetes, sowohl rohes als gekochtes Fleisch und Speisen, desgleichen in den Mist, je nachdem die Art ist.

Larve.

Die Larven, die aus ihren Eyern hervorkommen, haben mehrentheils die Gestalt der Maden, mit weichem Kopfe und Körper, ohne Füsse. Sie verhäuten sich nicht, kriechen aber mehrentheils zur Zeit der Verwandlung in die Erde, bekommen eine weiche Puppe, die allmählig hart wird, und worinnen sich nach und nach die Glieder bilden, worauf sie hernach als zweyflügelige Insecten hervorkommen. Die Larven haben in den Ringen ihre Luftlöcher theils mit theils ohne Rand, und ihre Verwandlung gehet bey vielen in vierzehn Tagen vor sich. Die Männchen sind gemeiniglich kleiner, zur Begattung aber trägt das Weibchen mehr Geschäfte bey, indem es die Mutterscheide, in Gestalt einer Warze, dem Männchen in den Leib druckt, um dessen verborgenes Zeugungsglied zu empfangen.

Verwandlung.

Gestalt. Der Gestalt nach gränzen sie am nächsten an die letztern Geschlechter der vorigen Ordnung, sie haben ausser dem Kopfe ein Bruststück, und dann einen geringelten Hinterkörper. Ihre Augen sind netzförmig, und etliche haben auch im Nacken gewisse glatte Augen. Das Maul ist bey den mehresten ein dehnbarer Saugerüssel, der am Ende zuweilen noch mit einem beissenden Werkzeuche, oder auch mit einer bohrenden Spitze nach eines jeden Lebensart versehen ist: denn einige saugen das Blut der Thiere, und müssen dahero in die Haut bohren können; andere trinken gemeine Flüßigkeiten; wieder andere saugen an Blumen, daher auch jedes Geschlecht hierinnen besonders gebildet ist.

Sie haben mehrentheils an den äussersten Gelenken der Füsse gewisse Kissen sitzen, womit sie sich, nebst den feinen Spitzen der undenklich feinen Fäserchen, an den Erhöhungen glatter Körper, die nur ein Vergrösserungsglas entdecken kann, vest halten, ohne welchen beyden Hülfsmitteln sie vermuthlich nicht senkrecht an einer Fensterscheibe, oder an einem Spiegel würden hinauf laufen, vielweniger an einer polirten Decke herum spazieren können.

Bey der Einsenkung der Flügel zeiget sich ein bey etlichen Arten löffelförmiges Schildlein, unter welchem obgedachte Balancierstäbe stecken, und es ist fast zu vermuthen, daß das trillende Anschlagen dieser Unruhen an die Schildlein, das Gesumse der Fliegen verursachet.

An dem Hinterkörper hat jeder Ring seine zwey Luftlöcher, es sind aber diese Ringe nicht rund, wie bey den vorigen Insecten, sondern bestehen mehr aus zwey gedruckten Hälften, die gegen einander stehen. Daher sich auch ihr Hinterleib, zur Zeit, wenn sie Eyer tragen, besser dehnen kann. Die übrigen Umstände aber lassen sich füglicher bey jedem Geschlechte erklären, deren es in dieser Ordnung überhaupt nur zehn giebt, wie folget.

251. Ge-

251. Geschlecht. Bremsen.

Diptera: Oestrus.

Der griechische Name Oestrus wurde denenjenigen Fliegen gegeben, welche die Römer Asilus nannten, und worüber Virgilius klaget, daß sie ganze Heerden Vieh aus den Wäldern vertrieben, da sie in der That eine Plage vor das Vieh sind. Sie werden durchgängig **Brehmen** oder auch **Bremsen** genennet, welchen letzten Namen wir wählen, um sie von den hernach folgenden **Viehbrehmen** zu unterscheiden. Zwar werden sie auch wohl **Horniſſe** genennet, weil aber der nämliche Name auch oft den Hummeln aus dem Bienengeschlechte gegeben wird, so lassen wir es bey obigen bewenden. **Englisch** heissen sie Whame, oder Glad-flies; **holländisch** Horsel. Geschl. Benennung.

Ihr Kennzeichen bestehet darinnen, daß sie statt eines Mauls nur drey eingedruckte Puncte haben, denn man wird weder Maul noch Rüssel gewahr. Geschl. Kennzeichen.

Sie legen ihre Eyer auf, oder in die Haut der Kühe und Rennthiere, welche darinnen ausbrüthen, so daß die Larven sich von dem Safte aus der Haut nähren, und oft den ganzen Winter über in selbiger stecken, oder kriechen andern Thieren in die Nasenlöcher, oder gar in den After, woran Pferde und Schafe öfters viel zu leiden haben.

Im Pferdemist findet man zuweilen dicke runde Maden, und diese sind die Larven dieser Insecten. Sie haben eilf Ringe, die jede an den Seiten mit Spitzen oder Dornen besetzt sind, anfänglich sind sie

grün oder gelb, werden aber hernach braun oder schwarz. Diejenigen, welche in, oder unter der Haut der Thiere stecken, machen sich ordentliche Laufgräben darinnen. Sie verwandeln sich zur Puppe, und das Insect hat viele Aehnlichkeit mit den Hummeln, lebt aber nicht länger, als bis es sich begattet, und Eyer geleget hat. Es sind folgende fünf Arten zu merken.

1. Die Ochsenbremse. Oestrus bovis.

1. Ochsenbremse. Bovis.

Die Flügel sind gefleckt. Das Bruststück ist gelb, mit einer braunen Binde. Der Hinterleib ist gelb, und an der Spitze schwarz. Sie stechen in die Haut der Ochsen, und legen ihr Ey hinein, aus selbigem brüthet die Larve, und verursacht durch ihre Ausdehnung eine Warze oder Höcker an der Haut, dergleichen man oft verschiedene an einem Thiere wahrnimmt. So wie aber die Mäuse aus vielen Käsen den besten herausuchen, so suchen auch diese Bremsen das beste Vieh für die Niederlage ihrer Eyer aus. Wie denn auch die Bauren gerne solches Vieh wählen, das besagte Höcker hat, indem es, wie ihnen die Erfahrung gelehret, am besten gedeihet, denn die Einwohnung dieser Würmer in ihrer Haut bringet ihnen keine Unbequemlichkeit noch widrige Empfindung, so lange ihrer nicht zuviel sind. Ausserdem wird das Vieh auch oft zum Sterben krank und matt.

Es sind jedoch die Ochsen und Kühe nicht allein, welche diese Einquartierung dulten müssen, sondern auch Pferde, Hirsche, und in andern Ländern die Cameele. Die Larve siehet einer großen Fleischmade gleich.

Tab. XXVIII. fig. 1. 2.

Der Her Houttuin führet bey dieser Gelegenheit ein Paar bunte Fliegen aus Neujork an, welche Tab. XXVIII. fig. 1. 2. abgebildet sind, bestimmet aber ihren Ursprung nicht.

2. Die

2. Die Rennthierhornisse. Oestrus tarandi.

Die Flügel sind ungefleckt. Das Bruststück ist gelb, und hat eine schwarze Binde. Der Hinterleib ist braungelb, und hat eine schwefelgelbe Spitze. Sie legen ihre Eyer in die Haut auf dem Rücken der Rennthiere in Lapland, und oft so häufig, daß ganze Heerden dieser Thiere davon ums Leben kommen. Sie sind auch noch einmal so groß als die vorige Art, und am Hinterkörper mehr rauhhaarig. Siehe übrigens den ersten Theil pag. 398. unter dem Artikel Rennthier. 2. Rennthierhornisse. Tarandi.

3. Der Nasenkriecher. Oestrus nasalis.

Die Flügel sind ungefleckt. Das Bruststück wie auch der Kopf und Hinterleib, sind mit gelblichrothen Haaren gedeckt, nur der erste Ring hat weisse Haare. Diese Art kriecht den Pferden durch die Nasenlöcher in den Hals hinein, woraus man sie durch Nießmittel vertreiben muß. 3. Nasenkriecher. Nasalis.

4. Der Afterkriecher. Oestrus haemorrhoidalis.

Die Flügel sind ungefleckt. Das Bruststück schwarz. Das Schildlein blaßfärbig. Der Hinterleib aber ist gleichfalls schwarz, ausgenommen, daß die Wurzel weiß, die Spitze aber gelb ist. Diese Art verstehet die Kunst, den Pferden zum After hinein zu kriechen, und in den geraden Darm die Bruth zu legen. 4. Afterkriecher. Haemorrhoidalis.

5. Der Stirngrübler. Oestrus ovis.

Eine kleine haarige Art kriecht den Schafen, Ziegen, auch wohl den Hirschen, durch die Stirnhöhlen, 5. Stirngrübler. Ovis.

höhlen, um ihre Bruth hinein zu legen. Die Augen sind rostfärbig. Die Flügel aderig und an der Wurzel punctirt. Der Hinterkörper ist aschgrau schwarz und weiß gefleckt, und der Wirbel des Kopfes führet sehr viele ausgehöhlte Puncte. Es haben also die Schafe im eigentlichen Verstande den Wurm im Kopfe.

252. Ge

252. Geschlecht. Langfüsse.

Diptera: Tipula.

Der Name Tipula wurde von alten Zeiten her den langbeinigen Wassermücken zugeeignet, und deutete auf die Leichtigkeit dieser Thierchen, die sonst auch fliegende Wasserspinnen; italienisch Capra di Aqua hießen. Wegen der Aehnlichkeit aber, so zwischen jenen und den Insecten dieses Geschlechts obwaltet, hat der Ritter dieses Wort zum Geschlechtsnamen erwählet. Der Herr Sulzer nennet sie nur große Mücken, wir aber mit dem Herrn Houttuin Langfüsse, indem die meisten durch diesen Umstand kennbar sind. Geschl. Benennung.

Diejenigen Kennzeichen aber, worinn alle Insecten dieses Geschlechtes mit einander übereinstimmen, bestehen in folgenden: Die zwey Seiten des Kopfes sind gleichsam zwey verlängerte Lippen, und der obere Kiefer ist gewölbet. Es sind zwey gekrümmte Fühlerchen vorhanden, welche länger als der Kopf sind. Der Rüßel aber ist zurückgebogen und sehr kurz. Geschl. Kennzeichen.

Gemeiniglich halten sich die Larven in der Erde an den Wurzeln der Pflanzen auf, wiewohl auch einige im Morast, und andere im Mist stecken. Sie sind der Gestalt nach sehr verschieden, mit und ohne Füsse, kommen aber darinnen mit einander überein, daß sie gegen ihre Verwandlung ihre Haut ganz ablegen. Die Insecten, welche hervor kommen, sind unschädlich, halten sich in den Wiesen und auf den Obstbäumen

bäumen auf, aber ihre Larven thun wohl an den Wurzeln der Kräuter Schaden, jedoch wissen die Krähen solche wohl zu finden, und der Verwüstung der Gewächse dadurch zu steuren. Weil inzwischen unter den Insecten dieses Geschlechts in Absicht auf die Haltung ihrer Flügel ein Hauptunterschied vorwaltet, so hat der Ritter zwey Abtheilungen gemacht.

A.* Einige nämlich halten die Flügel ausgebreitet, und haben eine mückenartige Gestalt, deren sind 25. Arten.

B.** Andere hingegen bedecken ihren Körper mit den Flügeln, und ihre Gestalt ist fliegenartig. 36. Arten.

Es sind also überhaupt 61. Arten zu betrachten, wie folget:

A.* Mückenartige.

A.* Mit ausgebreiteten Flügeln, und mückenartiger Gestalt.

1. Das Kammhorn. Tipula pectinicoris.

1. Kammhorn. Pectinicornis.

Sie führet den Namen von den kammartigen Fühlhörnern, deren Strahlen gegen einander über stehen, mit dem Unterschied, daß in einer Sexe zwischen jedem Paar Strahlen eine köpfige Spitze allein und abgesondert stehet, welche in der andern Sexe gedoppelt ist. Die Flügel haben einen schwarzen Flecken, und das Bruststück ist gelblich. Der Aufenthalt ist in den schwedischen grasigen Feldern.

Bey

Bey dieser Gelegenheit müssen wir doch auch etwas von den Larven der großen langbeinigen Mücken sagen: dieselbigen sind madenförmig, ohne Füsse, vorne spitzig, hinten aber breit, und mit Spitzchen gleichsam gezackt. Wie aus der Abbildung Tab. XXVIII. fig. 3. deutlicher wird zu sehen seyn, woraus zugleich abzunehmen, daß sich ihre Länge etwa auf einen Zoll erstreckt. Diese werden von den Fischern zur Lockspeise für die Barschinge an den Angeln gebraucht, und in Holland Katjes oder auch Immen genennet. A. * Mückenartige. Tab. XXVIII. fig. 3.

2. Die Bachmücke. Tipula rivosa.

Es sind die Flügel glaßartig mit braunen Wölkchen und einem schneeweissen Flecken. Sie ist die größte unter allen, weil jeder Flügel wohl einen Zoll hält, wie aus der Abbildung Tab. XXVIII. fig. 4. zu sehen ist. Die Larve hält sich in kleinen Flüßen und Bächen auf, und kommt im Sommer daraus zum Vorschein. Das Weibchen dieses Insects hat nur geaderte Flügel, und könnte also leicht für eine besondere Art angesehen werden, und da die angeführte Abbildung ein Männchen vorstellet, so erhellet zugleich, daß ihre Fühlhörner nicht kammartig sind. Die Hinterfüsse halten zwey bis drey Zoll. Europa 2. Bachmücke Rivosa. Tab. XXVIII. fig. 4.

3. Der Vierfleck. Tipula quadrimaculata.

Die Flügel sind braun geadert, und haben am Rande vier braune Flecken. Der Hinterleib ist obenher gelb, und eine bey Calmar gefundene Art war, ausser dem ersten Ringe des Hinterleibes, schwarz. Schweden. 3. Vierfleck. Quadrimaculata.

4. Die

A.* Mückerartige.

4. Die Saffranmücke. Tipula crocata.

4. Saffranmücke. Crocata.

Da der schwarze Hinterleib saffrangelbe Bänder hat, so sind ihr obige Namen gegeben, ob man sie gleich sonst die Baummücke nennet, weil sich ihre Larve in dem milbigen Holze vermoderter Bäume aufhält. Das Insect fliegt gemeiniglich in den Grasfeldern herum, und führet an den Flügeln einen braunen Flecken. In der Abbildung Tab. XXVIII. ist bey fig. 5. das Männchen, und bey fig. 6. das Weibchen abgebildet. Die Larve hat sechs Füsse, eilf Ringe mit verschiedenen Spitzen oder Dornen, und am Kopfe zwey Hörnchen, die zum Athemholen dienen. Europa.

Tab. XXVIII. fig. 5. 6.

5. Der Pflanzenschänder. Tipula oleracea.

5. Pflanzenschänder. Oleracea.

Die Flügel sind glaßartig, und am Rande mit einer braunen Rippe versehen. Die Larve ist von der Art, wie wir Tab. XXVIII. fig. 3. abgebildet finden, und thut, da sie drey Jahre alt wird, ehe sie zur Verwandlung schreitet, an den Gartenpflanzen und besonders an den Salatpflanzen vielen Schaden.

6. Der Gartenwühler. Tipula hortorum.

6. Gartenwühler. Hortorum.

Die Flügel sind glaßartig, und haben zerstreute weisse verloschene Flecken. Die Larven wühlen in den Gärten, wo man sie in Schweden angetroffen hat.

7. Der Buntrücken. Tipula variegata.

7. Buntrücke. Variegata.

Die Flügel sind glaßartig, ungefleckt, aschgrau, ausgenommen, daß sich ein verloschener Flecken zeiget. Der Körper, besonders aber das Bruststück, ist schön gelb und schwarzbunt gezeichnet. Schweden.

8. Die

8. Die Schmutzmücke. Tipula contaminata.

A.* Mückenartige.

Der Körper ist schwarz, und die Flügel sind schwarzgefleckt. Der Aufenthalt ist in den europäischen Wiesen.

8. Schmutzmücke. Contaminata.

9. Das Mondzeichen. Tipula lunata.

Die Flügel sind etwas aschgrau, und haben am Rande einen weissen mondförmigen Flecken. Europa.

9. Mondzeichen. Lunata.

10. Die Gelbstirn. Tipula pratensis.

Die Flügel sind einigermassen aschgrau, haben braune Gefässe, und am Rande einen dunklen Punct. Die Stirn ist bräunlichgelb, und der Aufenthalt ist gleichfalls in den europäischen Wiesen.

10. Gelbstirn. Pratensis.

11. Der Erdwühler. Tipula terrestris.

Der Rücken des hintern Körpers ist aschgrau. Die Flügel sind glasartig, und haben am Rande einen braunen Punct. Europa.

11. Erdwühler. Terrestris.

12. Das Krähenfutter. Tipula corniciana.

Die Flügel sind wie an der vorigen Art beschaffen, aber der Hinterleib ist gelb, und hat drey braune Linien. Europa. Wir haben ihr obigen Namen zuerkannt, da die Krähen ihre Larven aufsuchen.

12. Krähenfutter. Corniciana.

13. Der Schwarzbuckel. Tipula nigra.

Der ganze Körper ist schwarz, und die Flügel sind braun. Europa.

13. Schwarzbuckel. Nigra.

14. Der

A.* Mücken-artige.

14. Der Schwarzpunct. Tipula atrata.

14. Schwarz-punct. Atrata.

Die Flügel sind glasartig, und haben am Rande einen schwarzen Punct. Der Körper ist gleichfalls schwarz, aber der Bauch und die Füsse sind fuchsroth. Diese Art legt ihre Eyer in die Gabelschwanzraupe (siehe den vorigen Band, pag. 659.) aus welcher die Larven hervor kriechen. Das Weibchen hat einen sehr spitzigen Hinterleib. Europa.

15. Der Braunfleck. Tipula bimaculata.

15. Braunflek. Bimacula-ta.

Die glasartigen Flügel haben zwey braune Flecken, auch ist der mittlere Theil des Hinterkörpers rostfärbig gefleckt. Die Fühlhörner sind federförmig. Der Aufenthalt ist in Schweden.

16. Der Ringler. Tipula annulata.

16. Ringler. Annulata.

Die Benennung rühret von dem weissen Ringe her, welcher die Schenkel umgiebet. Die Flügel aber sind braunbunt. Europa.

17. Das Schwarzauge. Tipula ocellaris.

17. Schwarz-auge. Ocellaris.

Es sind die Flügel weißlich, und mit einer Menge schwarzen Augen besetzt. Der Aufenthalt ist in Schweden.

18. Die Bandmücke. Tipula fasciata.

18. Bandmücke Fasciata.

Diese Art, welche nicht grösser als eine Mücke ist, hat weißliche Flügel, welche mit vier aschgrauen gebogenen ungleichen Bändern belegt, und am Rande mehr braun sind. Der Hinterkörper, und die Füsse sind gelblich. Der Aufenthalt ist in Europa.

19. Der

A.* Mückenartige.

19. Der Gelbkörper. Tipula flavescens.

19. Gelbkörper Flavescens

Die Flügel sind ungefleckt. Der Körper ist gelb, doch der Rücken braun. Schweden.

20. Das Degenhorn. Tipula ensicornis.

20. Degenhorn. Ensicornis.

Die Fühlhörner sind schwarz, spießförmig, gedruckt, gegliedert, gezähnt, gerade aufgericht, und so lang als das Bruststück, welches mit einer schwarzen, vorneher gespaltenen und aus einander gezerrten Linie bezeichnet ist. Der Körper ist blaulich, und hat etwa die Grösse der Singschnacken. Der Hinterleib führet an jedem Ringe in den Seiten einen schwarzen Flecken, und die Flügel haben schwarze Adern, nebst einem länglichen schwarzen Flecken am äussern Rande. Der Ritter fand diese Art auf seinem Landguthe Hammarby in Schweden.

21. Die Frühlingsmücke. Tipula regelationis.

21. Frühlingsmücke. Regelationis.

Gleich im Frühling, sobald das Eis aufthauet, zeiget sich diese Art schwarmweise in der Luft. Sie hat glasartig glänzende Flügel, und einen aschgraubraunen Körper. Schweden.

22. Der Krummflügel. Tipula replicata.

22. Krummflügel. Replicata.

Die Flügel sind ebensfalls glasartig, aber am dünnen Rande krumm umgebogen. Der Körper ist braun, und die Fühlhörner sind einfach. Schweden.

23. Der Einflügel. Tipula monoptera.

23. Einflügel. Monoptera.

Man muß dieser Art obigen Namen geben, da sie, ob sie gleich wie die vorige, ausgebreitete Flügel hat,

A.* Mückenartige.

hat, dennoch gewohnt ist, einen Flügel über den andern zu legen, so daß es scheinet, als ob sie nur einen Flügel hätte. Sie ist nicht so groß als eine gewöhnliche Mücke. Der Farbe nach schwarz, hat aber blasse Füsse und Fühlerchen. Schweden.

24. Die Rohrmücke. Tipula arundineti.

24. Rohrmücke. Arundineti.

Sie ist weißlich, hat zotige Fühlhörner und schwarze Augen. Der Aufenthalt ist im Schilf und Rohr, wo sie haufenweise singen. Schweden.

25. Das Barthorn. Tipula barbicornis.

25. Barthorn. Barbicornis.

Die Fühlhörner sind zwar mit einem Barte versehen. Es ist aber selbiger anliegend, und nach der Spitze zu angedruckt. Der Körper ist schwarz, aber nicht gröſſer als ein Floh. Man trift diese Art hin und wieder in Europa an.

B.** Fliegenartige.

B.** Mit Flügeln, die über dem Körper zusammengelegt sind, und deren Gestalt fliegenartig ist.

26. Der Federbusch. Tipula plumosa.

26. Federbusch Plumosa.

Es sind die Fühlhörner ringsherum blaß haarig rauh und also nicht kammartig, sondern einem Federbusch ähnlich. Der Körper ist anfänglich braun, wird hernach grün, nur daß der Rand der Ringe etwas blasser ist. Die Flügel sind häutig und führen in der Mitte einen schwarzen Punct. Die Vorderfüsse sind länger als die hintern. Der Schwanz ist gabelförmig und trägt sich in die Höhe. Dieses Insect ist zweymal so groß als eine Mücke, und wurde von dem Ritter auf Oehland in ganzen Schwar-

Schwarmen, die sich nach dem Ufer des Meeres hinzogen, angetroffen. B.** Fliegenartige.

Die Larve ist fadenförmig, dünn, weich und röthlich, führet zwölf Ringe und einen gabelförmigen Schwanz. Hinter dem Kopfe sind zwey Füsse, und zwey andere befinden sich beym Schwanze. Der letzte Ring ohne einen führet zwey Fasern, welche länger als die Füsse sind. Der Aufenthalt dieser Larven ist in drathförmigen Köcherchen von Thon oder Sand am Ufer der See, oder auch sonst in andern Wasserbehältern.

27. Der Strandschwermer. Tipula littoralis.

Der Körper ist grünlich, die Flügel sind ungefleckt, und die Vörderfüsse sind sehr lang. Der Aufenthalt ist an den europäischen Ufern, wiewohl der Ritter sie auch auf hohen Bergen angetroffen hat. In der Grösse kommt diese Art mit der vorigen fast überein. 27. Strandschwermer. Littoralis.

28. Der Weißringel. Tipula annularis.

Diese Art ist auch so groß wie obige No. 26. Der Kopf ist klein. Die Fühlhörner sind einfach und fast kürzer als das Bruststück, welches auf einem bleyfärbigen Grunde zwey dicht beysammenstehende, und etwas ruckwerts an den Seiten zwey breitere schwarze Linien hat. Die Flügel sind glasartig und haben am Rande drey schwarze Flecken. Der Hinterleib ist schwarz, doch sind die Ringe an der Wurzel weiß, daher es scheinet, als ob der Körper mit fünf bis sieben weissen Ringen umgeben sey. Untenher aber ist der Hinterleib nebst den Füssen blaulich. Der Ritter fand diese Art auf seinem Landguthe Hammarbey in Schweden. 28. Weißringel. Annularis.

B.** Fliegenartige.

29. Der Zuckfuß. Tipula motitatrix.

29. Zuckfuß. Motitatrix

Die Vörderfüsse dieser Thierchen sind mehr als noch einmal so lang, gegen andere zu rechnen, und werden ausserdem in einer beständigen zuckenden Bewegung gehalten. Sie sind mit einem weissen Ring gezeichnet, halten sich in Wiesen und Gebüschen auf und sind in verschiedenen Gegenden Europens zu Hause. Die Larven leben im Wasser.

30. Der Schwingelfuß. Tipula vibratoria.

30. Schwingelfuß. Vibratoria.

An dieser Art sind die Vörderfüsse gleichfalls sehr lang und in beständiger Bewegung, auch sind derselben Spitzen weiß. Europa.

31. Der Zitterfuß. Tipula tremula.

31. Zitterfuß. Tremula.

Die Vörderfüsse sind sehr lang, und haben eine zitternde Bewegung. Die Farbe ist schwarz, aber mit weissen Ringen gezieret. Upsal.

32. Der Schleuderfuß. Tipula flexilis.

32. Schleuderfuß. Flexilis.

Der Körper ist schwärzlich und sehr klein. Die Fühlhörner sind federbuschartig, die Vörderfüsse bleichfärbig, und in steter Bewegung. Europa.

33. Die Schnurfliege. Tipula monilis.

33. Schnurfliege. Monilis.

Die Füsse sind weiß, und mit neun schwarzen Ringen gezieret. Die Flügel sind weiß und aschgrau bunt. Europa.

34. Der Braunschuh. Tipula virens.

34. Braunschuh. Virens.

Die Gestalt kommt mit der obigen No. 26. überein, nur ist sie kleiner. Der Körper ist grün-

die Flügel sind ungefleckt, und die Fußsohlen sind braun. Schweden. B. ** Fliegenartige.

35. Das Wirbelhorn. Tipula viridula.

Der Körper ist grün, die Augen sind braun, die Fühlhörner wirbelartig, haarig, und kürzer als das Bruststück. Der Hinterleib ist schmal. Die Füsse sind blaßfärbig, und der ganze Körper ungefleckt, aber nicht grösser als ein Floh. Schweden. 35. Wirbelhorn. Viridula.

36. Der Großkopf. Tipula macrocephala.

Man trift in Schweden an den feuchten Ufern auch eine sehr muntere und hurtige Art an, welche grün ist, aber den Rücken des Bruststücks und die Augen schwarz hat. Sie ist etwas rauhhaarig, nicht grösser als eine Laus, ja nicht einmal so groß. Die Fühlhörner sind kurz und haarig, nur ist das letzte Glied länglich. Die Füsse sind lang, und mit schwarzen Ringen gegliedert. Der Hinterleib endlich hat an den Seiten vier weisse Einschnitte. 36. Großkopf. Macrocephala.

37. Das Zwerglein. Tipula pusilla.

Hin und wieder trift man auch in Europa eine schaarenweise herum fliegende singende Mücke an, welche etwa so lang wie eine Laus ist. Dieselbe ist grün, hat auf dem Rücken des Bruststücks drey schwarze Flecken, und das Bruststück ist untenher zwischen den Füssen höckerig und schwarz. Der Hinterleib ist fadenförmig. Die Fühlhörner sind braun, und am Männchen federbuschartig. 37. Zwerglein. Pusilla.

38. Die schwarze Mückenfliege. Tipula Marci.

Im Frühjahr trift man in den Mist- und Glasbeeten eine schwarze glatte Art mit schwärzlichen 38. Schwarze. Marci.

B.** Fliegenartige.

lichen Flügeln an, deren Vörderschenkel inwendig gestreift sind.

39. Die Gelblinie. Tipula Thomae.

39. Gelblinie. Thomae.

Diese ist von der vorigen Art fast in nichts unterschieden, als daß sie an beyden Seiten des Hinterleibes eine safrangelbe Linie hat. Die Flügel sind auch etwas schwarzlich, und die Fühlhörner so lang als das Bruststück. Europa.

40. Der Rostkörper. Tipula ferruginata.

40. Rostkörper Ferruginata.

Sie ist glatt und schwarz, hat braune Flügel und einen dunkelrostfärbigen Hinterleib. Uebrigens kommt die Gestalt mit der vorigen No. 38. überein, ausgenommen, daß sie kleiner ist. Man trift diese Art in den südlichen Theilen Europens an.

41. Die St. Johannisfliege. Tipula Iohannis.

41. S. Johannisfliege. Iohannis.

Sie ist gleich den vorigen schwarz und glatt, etwas kleiner als die Singschnacke. Die Fühlhörner sind kurz und haben die Gestalt einer Perlenschnur. Das Bruststück ist höckerig und ungefleckt. Die Flügel sind glasartig, und haben einen braunen Punct. Die Schenkel sind schwarz. Die Schienbeine blaßfärbig und ziehen aufs Gelbe. Die Hinterschienbeine aber sind länglich, keulförmig und gedruckt. Der Aufenthalt dieser Art ist fast allenthalben in Europa.

42. Das Kurzhorn. Tipula brevicornis.

42. Kurzhorn. Brevicornis.

Dieses Insect ist schwarz, glatt, am Rande der Flügel schwärzlich, und lauft an den Schienbeinen

in eine stachelliche Spitze aus. Der Aufenthalt ist in Europa in schattigen Oertern, wo man es zuweilen an den fetten Lychnis klebend findet. B.** Fliegenartige.

43. Die Moderfliege. Tipula putris.

Sie ist braun, an der Wurzel der Flügel aber aschgrau, und wird im Frühjahr in den Gewächshäusern, auf den Scherben und Gewächsfässern gefunden. Die Larve ist eine schlangenartige Made, und hält sich in moderiger Erde auf. 43. Moderfliege. Putris.

44. Der Krankenwärter. Tipula febrilis.

In warmen Stuben, wo kranke Personen liegen, die mit dem nachlassenden oder intermittirenden Fieber behaftet sind, zeiget sich gerne dieses Insect, welches schwarz, länglich und rauh ist, und schwarze Flügel hat. 44. Krankenwärter. Febrilis.

45. Der Blumenschänder. Tipula florilega.

Dieses Thierchen ist sammetartig schwarz, und thut besonders in Holland den Obstbäumen zur Blüthezeit großen Schaden, indem es die Blüthen durchwühlet und zerstöhret. 45. Blumenschänder. Florilega

Bey dieser Gelegenheit thut der Herr Houttuin auch einer schwarzen Art Erwähnung, welche aus Neujork gebürtig ist. Die Fühlhörner sind freylich mit Köpfchen versehen und anders beschaffen, auch ist der erste Ring des Hinterkörpers gelblichroth. Die Abbildung davon ist Tab. XXVIII. zu sehen, wo fig. 7. dieses Insect im Fluge, und fig. 8. dasselbe stillsitzend vorstellet. Die Flügel sind nicht vollkommen so schwarz als der Körper, glänzen aber doch wie Seide. T. XXVIII fig. 7. 8.

B.** Fliegenartige.

46. Der Gärtner. Tipula hortulana.

46. Gärtner. Hortulana.

Gegenwärtiges Insect ist ein böser Gärtner, denn es verfährt mit den Spargelblüthen, und den Blüthen der Obstbäume gar nicht säuberlich. Die Flügel sind weiß, und haben einen schwarzen Rand. Das Bruststück aber, und der Hinterkörper sind roth. Europa.

47. Die Schmetterlingsmücke. Tipula phalaenoides.

47. Schmetterlingsmücke. Phalaenoides.

Es werden wenige seyn, welche nicht im Frühjahr und Sommer bey warmer Witterung an den Abtritten oder auch in Ecken, wo man das Wasser abschlägt, nicht minder an den Wänden über stinkenden Rinnen, eine kleine, weißlichaschgraue, ungemein weiche und zarte Mücke mit etwas breiten und nach der Art der Nachtschmetterlinge hangenden Flügeln sollten wahrgenommen haben. Eben diese Art, die etwa noch einmal so groß als ein Floh ist, wird beschrieben. Die Flügel sind aschgrau und etwas lanzettenförmig oval mit kleinen Härchen gesäumt. Dieses niedliche Thierchen ist unter dem Vergrößerungsglase sehr schön anzusehen, indem es fast durchsichtig erscheinet, und es ist wahrscheinlich, daß die Larven in dem Miste, in faulenden Gewächsen, Waldschwämmen und dergleichen ausbrüthen.

48. Der Staubflügel. Tipula hirta.

48. Staubflügel. Hirta.

Eine andere Art, die auch wie die vorige gestellet ist, unterscheidet sich darinnen, daß die hangenden Flügel rauh, und fast ordentlich wie Schmetterlingsflügel stäubig sind, ausserdem aber sind sie auch schön schwarz und weiß gewürfelt. Der Aufenthalt ist auf der gemeinen großen Klette in Schweden.

B.** Fliegenartige.

49. Der Rauhflügel. Tipula persicariae.

49. Rauhflügel. Persicariae.

Noch eine andere Art wird auf dem Flöhkraut angetroffen. Sie ist etwas grösser als ein Floh, ganz schwarz, mit durchsichtigen und etwas rauhhaarigen Flügeln. Die Fühlhörner sind dreymal kleiner als der Körper, und wie eine Perlenschnur gebildet. Die Füsse hingegen sind so lang als der Körper.

50. Der Weißfleck. Tipula notata.

50. Weißfleck. Notata.

Der Körper ist schwarz, aber an den Seiten des Hinterleibes nach vorne zu mit einem weissen Flecken bezeichnet, auch sind die Flügel weiß. Man hat diese Art in Schweden auf den Blättern der Bäume wahrgenommen, und sie ist etwas kleiner als eine gemeine Hausfliege.

51. Die Wacholderfliege. Tipula juniperina.

51. Wacholderfliege. Juniperina.

Die Flügel liegen auf, sind seegrün, und am dünnen Rande haarig. Man hat dieses Insect in Schweden entstehen sehen, aus einer Art Gallen, die sich an den Spitzen der Wacholderästchen befinden, denn daselbst zeiget sich ein dreyeckiges, aus drey Blätterchen zusammengewickeltes Knöpfchen, welches durch das Eyerlegen dieses Thierchens entstehet, und vielleicht ist zwischen diesem und demjenigen, welches aus den Gallen, so an den Stielen der Zitterpappeln wachsen, hervor kommt, einige Aehnlichkeit. (Siehe Tab. XXV. fig. 4. pag. 816.)

52. Die Schnackenfliege. Tipula culiciformis.

52. Schnackenfliege. Culiciformis.

Sie siehet einer singenden Schnacke vollkommen ähnlich, ausgenommen, daß sie nur halb so groß ist.

B.** Fliegenartige.

Der Farbe nach ist sie aschgrau, hat blaßfärbige und auf Rostfarbe ziehende Füsse, und auf den Flügeln zwey schwärzliche Flecken, davon der vördere mehr schwarz, und der hintere mehr bräunlich ist, übrigens sind die Flügel glasartig durchsichtig. Das Vaterland ist Schweden.

53. Der Rothrücken. Tipula incarnata.

53. Rothrücken. Incarnata.

Der ganze Körper ist fleischfärbig roth, nur sind die Augen schwarz. Die Flügel liegen auf. Die Fühlhörner sind so lang als der Körper, und bestehen aus zwölf Gelenken. Die Füsse sind ziemlich lang. Man hat diese Art bey Upsal angetroffen.

54. Der Sumpfbrummer. Tipula paluſtris.

54. Sumpfbrummer. Paluſtris.

Ueber den Sümpfen und andern Gewässern sieht man im Sommer oft ganze Wolken von Mücken herumziehen, und im Abendsonnenscheine unter einander spielend herumfliegen, und eben diese Art ist es, welche hier gemeinet wird. Sie ist kaum so groß als ein Floh, schwarz, mit röthlichem Hinterkörper, oval, und trägt die Flügel auf dem Rücken aufliegend. Wo Wasserschwerdlilien sind, da zeigen sie sich häufiger, besonders in Schweden.

55. Das Langhorn. Tipula longicornis.

55. Langhorn. Longicornis.

Der Körper ist fleischfärbigroth, und die Fühlhörner sind länger als der Körper, welcher etwa die Grösse eines Flohes hat. Man trift diese Art hin und wieder in Schweden auf der Wasserdistel an.

56. Der Rothfuß. Tipula ruſipes.

56. Rothfuß. Ruſipes.

Eine andere Art, auch nicht grösser als ein Floh, ist schwarz, die Füsse sind roth, die Sohlen der

der Vörderfüsse ausgenommen, welche auch länger als die übrigen sind. Die Fühlhörner sind blaßfärbig und haarig. Die Flügel liegen auf, sind glasartigbraun, in der Mitte mit einem schwarzen Bandflecken bezeichnet, und an der Wurzel gelblich. Schweden. B.** Fliegenartige.

57. Der Doppelpunct. Tipula bipunctata.

Gegenwärtige schwedische Art ist kleiner als ein Floh, und bräunlich. Die Flügel sind aschgrau, liegen auf und haben eine weisse Wurzel, wie auch einen weissen Flecken in der Mitte des äussern Randes. Die Balancierstäbe sind weiß. Das Brustsstück ist glatt und schwarz, und der Körper eyförmig. Diese Art hüpfet, und flieget im Kreiß. 57. Doppelpunct. Bipunctata.

58. Die Atlasmücke. Tipula sericea.

In Schweden wohnet auch noch eine schwarze Art, mit glänzend schwarzem Rücken, welche etwas größer als eine Laus ist, und einer Fliege ähnlich siehet, aber auch in der Luft gleich den Schnacken schwarmweise im Bogen mit großer Geschwindigkeit hin- und herflieget. Die Seiten des Brustsstücks haben einen halbmondförmigen Flecken, und die Balancierstäbe unter den Flügeln gelb. Der Hinterkörper hat auch an jeder Seite zwey kahle Puncte, die, ob sie gleich schwarz sind, dennoch mit jenem an der Brust weiß erscheinen. Die Augen sind kupferglänzend, die vördern Rippen der Flügel schwärzlich, und die Hinterschienbeine keulförmig und länger, gleich den Springfüßen. 58. Atlasmücke Sericea.

59. Die Flohfliege. Tipula minutissima.

Sie ist ganz gelb, hat aber dicht beysammen stehende schwarze Augen am Wirbel, durchsichtige Flügel 59. Flohfliege. Minutissima.

B.** Fliegenartige.

Der Farbe nach ist sie aschgrau, hat blaßfärbig auf Rostfarbe ziehende Füsse, und auf den Fl zwey schwärzliche Flecken, davon der vördere schwarz, und der hintere mehr bräunlich ist, gens sind die Flügel glasartig durchsichtig. Vaterland ist Schweden.

53. Der Rothrücken. Tipula incarnata.

53. Rothrücke. Incarnata.

Der ganze Körper ist fleischfärbig roth, n sind die Augen schwarz. Die Flügel liegen auf. D Fühlhörner sind so lang als der Körper, und beste aus zwölf Gelenken. Die Füsse sind ziemlich lan Man hat diese Art bey Upsal angetroffen.

54. Der Sumpfbrummer. Tipula paluſtris.

54. Sumpfbrummer. Paluſtris.

Ueber den Sümpfen und andern Gewässern sie het man im Sommer oft ganze Wolken von Mück herumziehen, und im Abendsonnenscheine unter ein ander spielend herumfliegen, und eben diese Art ist es, welche hier gemeinet wird. Sie ist kaum so gro als ein Floh, schwarz, mit röthlichem Hinterkörper oval, und trägt die Flügel auf dem Rücken aufli gend. Wo Wasserschwerdlilien sind, da zeigen sie sich häufiger, besonders in Schweden.

55. Das Langhorn. Tipula lo

55. Langhorn. Longicornis.

Der Körper ist fleischfärbigro hörner sind länger als der Körper Gröſſe eines Flohes hat. Ma und wieder in Schweden auf

56. Der Rothfuß.

56. Rothfuß. Ruſipes.

Eine andere Art, a Floh, ist schwarz, die Fi

der Vörderfüsse ausgenommen, welche auch länger als die übrigen sind. Die Fühlhörner sind blaßfärbig und haarig. Die Flügel liegen auf, sind glasartigbraun, in der Mitte mit einem schwarzen Bandflecken bezeichnet, und an der Wurzel gelblich. Schweden. B.** Fliegenartige.

57. Der Doppelpunct. Tipula bipunctata.

Gegenwärtige schwedische Art ist kleiner als ein Floh, und bräunlich. Die Flügel sind aschgrau, liegen auf und haben eine weisse Wurzel, wie auch einen weissen Flecken in der Mitte des äussern Randes. Die Balancierstäbe sind weiß. Das Bruststück ist glatt und schwarz, und der Körper eyförmig. Diese Art hüpfet, und flieget im Kreiß. 57. Doppelpunct. Bipunctata.

58. Die Atlasmücke. Tipula sericea.

In Schweden wohnet auch noch eine schwarze Art, mit glänzend schwarzem Rücken, welche etwas größer als eine Laus ist, und einer Fliege ähnlich siehet, aber auch in der Luft gleich den Schnacken schwarmweise im Vogen mit großer Geschwindigkeit hin- und herflieget. Die Seiten des Bruststücks haben einen halbmondförmigen Flecken, und die Ba- den Flügeln gelb. Der Hinterkör- wey kahl die, der län- lich, nger, lima. beysammen durchsichtige Flügel ma. 58. Atlasmücke Sericea. 59. Flohfliege. Minutilli-

B.** Fliegenartige.

Flügel und Füße, gelbe Balancirstangen, und perlenschnurartige Fühlhörner, die braun, und kürzer als der Körper sind. Der Aufenthalt ist Schweden, und die Größe ist nur halb so groß als ein Floh.

60. Die Flohmücke. Tipula pulicaris.

60. Flohmücke. Pulicaris.

Eine eben nicht größere Art, die sich auch an den Gräben in Schweden zeiget, ist schwarz, aber die Seiten des Bruststücks, das Schildlein und der Hinterkörper sind gelb. Die Fühlhörner sind auch schwarz, und kürzer als der Körper, die Balancier-Stangen aber sind gelb.

61. Der Doppelkamm. Tipula pennicornis.

61. Doppelkamm. Pennicornis.

Die Fühlhörner haben einen gedoppelten Kamm. Der Körper ist schwarz, schmal und kleiner als ein Floh. Das Bruststück kohlschwarz, und die Balancierstäbgen sind weiß. Das Vaterland ist Schweden.

253. Geschlecht. Fliegen.

Diptera: Musca.

Kaum wird man im Stande seyn, allezeit entscheidende Benennungen im Deutschen zu finden, woran ein jeder sogleich das Geschlecht erkennen könnte. Wir nehmen uns nämlich jetzo vor, die Fliegen zu beschreiben, aber wer weiß nicht, daß dieselben auch an vielen Oertern Mucken heissen? Ja vor Alters hat man ohne Unterschied allerhand kleine Insecten deßwegen Fliegen genennet, weil sie herumfliegen. Hebräisch Tsebub. Daher die Philister einen Abgott oder Fliegengott hatten, den sie Baal-Tsebub nennten. Es wäre denn, daß darunter die Mücken, oder sogenannte Schnaken, die es daselbst der feuchten Gegend halber reichlich giebet, müßten verstanden werden. Griechisch Myia; lateinisch Musca; französisch Mouche; welches auch von allerhand fliegenden Insecten verstanden wird. Englisch Flie oder Fly; italienisch Mosca; deutsch Mucke, von Musca; und Fliege von Fliegen. Da wir aber die langbeinigen Fliegen Mücken genannt haben, so sollen die Insecten dieses Geschlechts nur allein Fliegen heissen. Geschl. Benennung.

Ihr vornehmstes Merkmal bestehet darinnen, daß das Maul einen fleischigen Rüßel, und an den Seiten zwey Lippen, aber keine Fühlerchen hat. Geschl. Kennzeichen.

Sie halten sich mehrentheils in der Luft und über dem Wasser auf, saugen das Honig aus den Blumen, oder den Saft aus dem Fleische und andern Lebensart.

Lebensart.

dern Speisen, oder aasen auf Koth und Morast. Ihre Larven werden durchgängig Maden genennet, welche weich, weiß und ohne Füße sind, und nach Beschaffenheit ihrer Nahrung Käse-, Fleisch-, oder auch andere Maden genennet werden. Sie haben etliche Ringe, vier Luftlöcher, und statt des Maules einen Saugerüßel, mit welchen sie die Pflanzenläuse auf den Baumblättern sehr begierig aussaugen, ja ganz verschlucken. Einige Arten der Larven, die im stinkenden Moraste wohnen, haben lange Schwänze, welche sich öfters bis zu einem halben Schuh lang dehnen lassen, wenn der Körper gleich nur einen halben Zoll lang ist. In ihrer Verwandlung sind sie einander mehrentheils ähnlich, und verhäuten oder verändern sich wohl viermal, da denn die letzte Haut ihr Tönnchen wird, welches aber, nach der verschiedenen Art, auch sowohl der Gestalt als Farbe und Größe nach, sehr verschieden zu seyn pfleget, davon in der Folge schon das nöthige vorkommen wird. Die Eyerchen sind natürlicher Weise auch verschieden, doch mehrentheils länglich, weich und weiß; doch giebt es auch lebendiggebährende Fliegen, dergleichen unter andern die Schmeißfliegen sind, welche lebendige Würmchen, oder Larven hervorbringen, deren Anzahl sich oft über achtzig aus einer einzigen Fliege erstreckt, die auf einmal hinter einander geboren werden, und da dieses vielmal geschiehet, wie stark muß denn ihre Vermehrung seyn?

Die Fliege selbst, welche aus der Puppe hervor kommt, ist anfänglich sehr klein und weich, wächst aber sehr bald zur gehörigen Dicke und Größe, und wird sodann durch die Austrocknung hart. Der Rüßel, der sehr weich bleibet, kann von ihnen gefalten, verkürzt, verlängert, und auch gar eingezogen werden, und dieses Werkzeuch dienet ihnen, mit Beyhülfe ihrer Lippen, die feuchte Nahrung in die Höhe zu bringen.

Da

Da nun dieses Geschlecht ziemlich weitläuftig ist, so hat man allerhand Arten der Eintheilung vorgenommen. Geoffroy macht deren fünf: 1) mit bunten Flügeln, 2) mit einer durchsichtigen Haut auf dem Kopfe, 3) mit buntem Körper, 4) vergoldete, oder kupferglänzende, 5) die gewöhnlichen, oder gemeinen Fliegen. Scopoli hingegen macht folgende Eintheilung: I. Edele. 1) Mit Federbuschfühlhörnern, die dann noch drey Unterabtheilungen haben. 2) Mit bürstenartigen Fühlhörnern, welche noch vier Unterabtheilungen haben, die von der Gestalt des Hinterkörpers hergenommen sind. II. Unedele. A. Federbuschhörner, B. Bürstenhörner, nebst den Unterabtheilungen, und C. unbewafnete, oder deren Fühlhörner nicht rauh sind. Eintheilung.

Der Ritter hingegen theilet sie folgender Gestalt ab:

A.* Mit fadenförmigen Fühlhörnern, ohne Federn an den Seiten. 24. Arten.

B.** Rauhe, mit federigen Fühlhörnern. 3. Arten.

C.*** Rauhe, mit Fühlhörnern, welche Bürsten haben. 33. Arten.

D.**** Haarige, deren Fühlhörner federartig sind. 13. Arten.

E.***** Dünnhaarige, mit bürstenartigen Fühlhörnern. 56. Arten.

Wir haben also überhaupt 129 Arten zu betrachten, die nunmehro folgen sollen.

A.* Mit

A.* Glatthörner.

A.* Mit fadenförmigen Fühlhörnern ohne Federn an den Seiten, die wir deswegen Glatthörner nennen wollen.

1. Die Pöbelfliege. Musca plebeja.

1. Pöbelfliege. Plebeja.

Die Fühlhörner sind fadenförmig spitzig. Der Körper ist aschgrau, rauh, und die Ringe sind mit einem weissen Rande versehen. Man trift aber auch solche an, deren Brustſtück gelblich, der Hinterleib aber rostfärbig ist. Der Aufenthalt ist in Europa.

2. Die Glasfliege. Musca illucens.

2. Glasfliege. Illucens.

Es sind an dieser Art die Fühlhörner zwar auch fadenförmig, jedoch am Ende keulförmig. Die Flügel blau, der Körper schwarz, und der zweyte Ring des hintern Körpers scheinet in den Seiten glasartig durch. Die Fühlhörner sind lang und schwarz. Das Vaterland ist Südamerica.

3. Der Chamäleon. Musca chamaeleon.

3. Chamäleon. Chamaeleon.

Die Fühlhörner sind, wie an der vorigen Art, beschaffen. Das Schildlein ist gelb und zweyzahnig, der Hinterkörper aber schwarz, und in den Seiten mit gelben Binden gezieret. Die Larve lebt im Wasser, ist lang, und nicht dick, der Farbe nach grün, braun, und gelbgewölkt, hat einen hornartigen Kopf, die vördern Ringe sehr breit, die hintern aber schmäler. Die Haut ist hart, doch in den Gelenken der Ringe biegsam. Das Maul hat einen Sauger. Der Schwanz führet anhängende, gebärtete Härchen, die sich über dem Wasser wie eine strahlende

lende Sonne ausbreiten, und in der Mitte die Oeffnung zur Athemhohlung hat. Da nun dieser Wurm mit dem Kopfe im Wasser unterwärts hängt, so machen diese Härchen oben eine Luftkugel, indem sie sich in der Rundung bäuchig zusammen schlagen. Die Verwandlung bestehet zuletzt in einer mehrern Erhärtung der Haut, welche alsdenn das Tönnchen wird, worinn sich die Fliege bildet, welche auch wohl die Wasserbreme genennet wird, indem sie auf der Oberfläche des Wassers herumspazieret. Wenn diese Fliege erst auskriecht, ist sie blaßgrün, wird aber hernach gelblich. Andere sind schwarzbraun, und haben höher oder dunkler gefärbte Striche und Bänder, und diese Abwechslung gibt zu der Benennung Chamäleon Anlaß. Das Vaterland ist Europa. A.* Glatthörner.

4. Der Weißstrich. Musca microleon.

Die Linneische Benennung zielet auf die Grösse, denn es ist diese Fliege nur halb so groß als die vorige. Die Fühlhörner sind fadenförmig und am Ende keulförmig. Das Schildlein ist schwarz und zweyzahnig. Der Hinterleib ist gleichfalls schwarz, hat aber an den Seiten weisse Striche. Europa. 4. Weißstrich. Microleon

5. Die Wasserfliege. Musca hydroleon.

Die Fühlhörner sind so wie an der vorigen Art beschaffen, desgleichen auch das Schildlein, aber der Hinterleib ist grün, und in der Mitte mit einem schwarzen Ringe umgeben. Europa. 5. Wasserfliege. Hydroleon.

6. Der Dreystrich. Musca trilineata.

Die Fühlhörner und das Schildlein sind wie oben. Der Körper ist grün, und kaum so groß als eine Hausfliege. Die Augen braun, mit einem zie- 6. Dreystrich Trilineata.

gelfar-

A.* Glatthörner. gelfärbigem Ringe, so wie auch die Fühlhörner zie gelfärbig sind. Das Brustſtück hat drey schwarz Striche, die mit der Spitze zusammen stossen. De Hinterleib hingegen hat vier schwarze Binden, die nach aussenzu enger zusammen stehen. Die Füss endlich sind blaßfärbig. Schweden.

7. Der Zwerchstrich. Musca hypoleon.

7. Zwerchstrich. Hypoleon. Die Fühlhörner sind fadenförmig, bürstenartig zugespitzt und blaßfärbig. Das Brustſtück ist schwarz am Rande aber, so wie am Schildlein gelb, und mit zwey gelben Strichen gezieret. Der Hinterleib ist gelb und führet zwey abgekürzte krumme Binden, die fast in einander laufen. Die Füsse sind gleichfalls gelb. Deutschland.

8. Der Panther. Musca pantherina.

8. Panther. Pantherina. Eine der fünften Art sehr ähnliche Fliege hat kurze fadenförmige Fühlhörner, den Körper schwarz mit drey weissen Flecken auf dem Rücken, und am Hinterleibe einen dreyfachen an einander stossenden weissen Rand. Der Körper aber ist nackt, ohne Härchen. Europa.

9. Der Mohr. Musca morio.

9. Mohr. Morio. Er ist, wie es der Name Mohr erfordert, am Körper schwarz und rauhhaarig, ja sogar sind die Flügel bis zur Hälfte schwarz, indem der hintere Rand weiß und gezähnt ist; nur zeigen sich auf dem Rücken vier weisse Puncte. Der Aufenthalt ist in den europäischen Gärten.

10. Der

A.* Glatthörner.

10. Der Schwärzer. Musca denigrata.

10. Schwärzer Denigrata

Die Fühlhörner gehen fadenförmig und spitzig aus. Der Körper ist rauhhaarig schwarz, aber das Bruststück hat an jeder Seite eine weisse Linie, und die Flügel sind schwarzbunt. Europa.

11. Der Weißband. Musca maura.

11. Weißband Maura.

Diese schwedische Fliege unterscheidet sich von der vorigen Art lediglich darinnen, daß der Körper auf einem schwarzen Grunde weisse Bänder hat.

12. Der Keulfuß. Musca clavipes.

12. Keulfuß. Clavipes.

Die Grösse dieser Fliege ist wie eine Ameise. Die Flügel sind schwarz, die Füsse ziegelfärbig, die hintern aber etwas verlängert und mit schwarzen keulförmigen Sohlen versehen. Das Bruststück ist in der Gegend des Schildleins stachelich-haarig. Europa.

13. Der Hottentot. Musca hottentotta.

13. Hottentot. Hottentotta.

Die Benennung ist nicht vom Vaterlande hergenommen, denn diese Art ist aus Schweden gebürtig, sondern von einer gelblichbraunen Farbe des Körpers, dergleichen auch die Hottentotten haben. Die Flügel sind mit braunen Rippen durchzogen, und die Fühlhörner sind fadenförmig spitzig.

14. Die Fensterfliege. Musca fenestralis.

14. Fensterfliege. Fenestralis.

Sie ist glatt und schwarz, hat fadenförmige Fühlhörner, und den Hinterleib obenher rauhhaarig mit weissen Strichen besetzt, welche sich aber dann erst zeigen, wenn sich die Ringe aus einander geben, jedoch berühren diese weisse Striche der Einschnitte

A.* Glatthörner.

die Seiten nicht. Die Füsse sind rostfärbig, und die Flügel liegen auf. Es ist aber diese Art des Nachts sehr träge, und an warmen Tägen fliegt sie singend herum. Das Vaterland ist Europa.

Hieher muß noch eine Nebenart gerechnet werden, welche aber wohl drey bis viermal grösser ist. Dieselbe ist auch schwarz, und hat einen trägen Flug. Der Körper ist glatt, doch der Hinterleib ist obenher mehr rauh und hat an jedem Einschnitt eine Querunzel. Die Füsse sind schwarz.

15. Der Zauderer. Musca tarda.

15. Zauderer. Tarda.

Es liegen die Flügel so über einander, als ob keine vorhanden wären, und dahero flieget diese Art sehr träge. Der Körper ist schwarz. Das Bruststück etwas kupferglänzend, und die Füsse sind einigermassen ziegelfärbig. Schweden.

16. Der Stachelschnabel. Musca scolopacea.

16. Stachelschnabel. Scolopacea.

Die fadenförmigen Fühlhörner haben eine borstenartige Spitze. Der hintere Körper ist gelblich und hat drey Reihen schwarzer Puncte. Die Flügel sind gewölkt. Europa.

17. Der Wurmlöwe. Musca vermileo.

17. Wurmlöwe. Vermileo.

Diese Fliege ist an den Fühlhörnern eben so wie die vorige Art beschaffen. Das Bruststück ist gefleckt, auch ist der Hinterleib mit drey Reihen schwarzer Puncte besetzt, aber die Flügel sind ungefleckt. Die Larve hält sich in Frankreich im Flugsande auf, und hat die Eigenschaft, so wie der Ameisenlöwe, Höhlen im Sande zu machen, um darinnen einen Raub zu fangen, daher die obige Benennung entstanden,

standen, wie denn auch die Franzosen diese Art Ver-Lion nennen. A.* Glatthörner.

18. Der Insectenfanger. Musca tringaria.

Diese Fliege ist der vorigen in allem gleich, nur ist das Bruststück einfärbig weißgrau, und nicht wie jene, mit zwey braunen Schwielen gefleckt. Das Vaterland ist Schweden. 18. Insectenfanger. Tringaria.

19. Die Kronenfliege. Musca diadema.

Die fadenförmigen Fühlhörner sind obenher mit Bürsten besetzt, daher das Gleichnis obiger Benennung genommen worden. Die Farbe ist aschgrau. Die Flügel sind ungefleckt, und die Füsse rostfärbig und lang. In der Grösse kommt diese Fliege mit einer Ameise überein, und der Aufenthalt ist in Europa. 19. Kronenfliege. Diadema.

20. Das alte Weib. Musca anilis.

Die Fühlhörner sind fadenförmig, rauh und stumpf. Der Körper ist zotig und grauweiß. Der Hinterleib hat eine kegelförmige Gestalt. Europa. Alt. Weib. Anilis.

21. Die Bastardstechfliege. Musca conopsoides.

Sie hat fast die Gestalt der großköpfigen Stechfliege, und keulförmig zugespitzte Fühlhörner, die an der Wurzel zusammen stehen. Der Körper ist schwarz, aber der Hinterleib ist mit drey gelben Gürteln umgeben. Europa. 21. Bastardstechfliege. Conopsoides,

A.* Glatthörner.

22. Die Rußfliege. Musa uliginosa.

22. Rußfliege. Uliginosa.

In denjenigen europäischen Gegenden, wo das sogenannte Krötengras wächst, wird diese Art häufig gefunden, welche nur halb so groß als eine gemeine Hausfliege ist. Der Kopf ist schwarz, und die Stirn gelb. Die Fühlhörner sind schwarz, keulförmig, und zugespitzt. Das Bruststück schwarz und glänzend, und an jeder Seite mit zwey länglichen weissen Puncten gezeichnet. Der Hinterleib ist einigermassen rund, und etwas gedruckt, obenher weißlichgelb, in der Mitte braun, und an den letzten Ringen mit einem schwarzen Querstrich gezeichnet. An der untern Seite ist der Unterleib schwarz, doch der Rand der Ringe ist daselbst weiß. Die Knie sind auch weiß und die Schienbeine blaßfärbig.

23. Der Weißfuß. Musca leucopa.

23. Weißfuß. Leucopa.

Man hat in America eine schwarze Fliege in der Grösse einer Wespe angetroffen, welche stumpfe, etwas keulförmige Fühlhörner, und weisse fadenförmige Fußsohlen hat, auch geben die Ringe am Rande auf gewisse Schwenkung einen weissen Glanz, ausserdem ist der erste Ring, oder vielmehr Kerbe am Hinterleibe untenher roth. Alles übrige aber ist schwarz.

24. Der Blumensauger. Musca nectarea.

24. Blumensauger. Nectarea.

Diese Fliege ist länglich, nicht grösser als ein Floh, über und über schwarz, sogar sind die Balancierstäbchen unter den Flügeln schwarz. Die Flügel selbst aber sind allein weiß. Die Fühlhörner sind cylindrisch, und sehr dicht durchblättert, als ob sie aus dünnen auf einander gelegten Scheibchen bestünden. Die Füsse sind verhältnismäßig ziemlich lang.

Ihre

Ihre Lebensart ist, daß sie in die Blumenkelche der Baumfrüchte kriecht, den Nektar heraussauget, und oft ganze Tage darinnen stecken bleibet. Europa.

B.** Rauhe Fliegen mit federigen Fühlhörnern, die wir deswegen Federhörner nennen.

B.** Federhörner.

25. Der Brummer. Musca bombylans.

25. Brummer. Bombylans.

Diese Fliege ist schwarz und rauhhaarig, aber am Hinterkörper roth. Europa.

26. Die Bartfliege. Musca mystacea.

26. Bartfliege. Mystacea.

Das Männchen ist schwarz, doch die Spitze des Hinterkörpers, wie auch die Wurzel der Flügel sind pomeranzenfärbig. Das Weibchen hingegen hat ein graues Bruststück, und einen weissen After. Sie sind sehr groß, und kommen in den Gebüschen und Gärten Europens, jedoch nicht sehr häufig, vor.

27. Der Lappländer. Musca lappona.

27. Lappländer. Lappona.

In schwedisch Lappland wurde auch noch vom D. Solander eine hieher gehörige Art entdeckt, welche auch einigermassen rauh und schwarz war. Das Schildlein aber war rostfärbig, und der Hinterkörper hatte drey weißliche Gürtel.

C.*.* Bürstenhörner.

C.*.* Rauhe Fliegen mit Fühlhörnern welche Bürsten haben, die man deswegen Bürstenhörner nennt.

28. Der Dünnschwanz. Musca pendula.

28. Dünnschwanz. Pendula.

Das Bruststück hat vier gelbe Striche, um den Hinterleib befinden sich drey unterbrochene Bänder. Die Larve hängt mit einem langen hornigen Köcher, durch welchen sie Luft bekommt, gleichsam an der Oberfläche des Wassers vest. Sie verpuppten sich nicht, und werden im Mistwasser gefunden, woselbst die Fliege ihre Eyerchen in der Nähe in eine Ritze gelegt hatte. Wenn sich nun diese Larven zur Puppe verwandeln wollen, kriechen sie aus dem Wasser heraus, und hängen sich an den nächsten Gegenden mit dem Schwanze an. Der Aufenthalt ist in Frankreich.

29. Die Blumenfliege. Musca florea.

29. Blumenfliege. Florea.

Um das Bruststück gehen zwey ungleiche schmale Bänder, und um den Unterleib zwey dergleichen gelbe, die aber unterbrochen sind. Der Aufenthalt ist in Europa, und besonders wurde diese Art mit der folgenden, auf den Blumen in dem akademischen Kräutergarten in Upsal gefunden.

30. Die Waldfliege. Musca nemorum.

30. Waldfliege. Nemorum.

Der Körper ist gelb geringelt, und führet drey weisse Gürtel, die an den Seiten gelb sind. Die Larve frißt die Pflanzenläuse. Eine ähnliche Art mit pomeranzenfärbiger Zeichnung, die in Holland auf den Disteln und Kletten vorkommt, wird von dem Herrn Houttuin hieher gerechnet, und auf der Tab. XXVIII. fig. 9. und 10. abgebildet. Sein

Tab. XXVIII. fig. 9. 10

hat man sie in Frankreichs Gärten, und in Schwedens Wäldern.

C. *** Bürstenhörner.

31. Der Baumgärtner. Musca arbustorum.

Das Bruststück ist grau, der Hinterkörper bräunlich, und die zwey ersten Ringe sind an den Seiten rostfärbig. Diese Art kommt in Schweden vor, und ist der folgenden sehr ähnlich.

31. Baumgärtner. Arbustorum.

32. Die Kothfliege. Musca tenax.

Das Bruststück ist greiß, der Hinterkörper bräunlich einfärbig, und die Schenkel der Hinterfüsse sind gedruckt und höckerig. Die Larve hält sich in den Abtritten und morastigen Rinnen auf, und wird auch wohl der Schweinwurm genannt. Das Insect hat übrigens viele Aehnlichkeit mit den Bienen, und frißt gerne Zucker. Wenn dieser Wurm sich von ohngefähr in dem Buchbinderkleister befindet, so wird er weder durch drucken noch schlagen oder pressen, oder was sonst die Buchbinder mit den Büchern vornehmen, umgebracht, sondern erhält sich doch am Leben, und frißt sich endlich durch. Europa.

32. Kothfliege. Tenax.

33. Der Verwirrer. Musca intricaria.

Die Farbe ist gelb, der After nebst den Knien sind weiß. Die Gestalt kommt sehr mit der folgenden überein.

33. Verwirrer. Intricaria.

34. Die Hornißfliege. Musca oestracea.

Der Körper ist schwarz, der After gelblich, und das Schildlein weiß. Schweden.

34. Hornißfliege. Oestracea.

C.** Bürstenhörner.

35. Der Betrüger. Musca fallax.

35. Betrüger. Fallax.

Die Stirn ist gelb, der After pomeranzenfarbig, und das Schüppchen an den Unruhen milchweiß. Die Gestalt aber kommt mit der vorigen Art ziemlich überein. Schweden.

36. Die Buschfliege. Musca lucorum.

36. Buschfliege. Lucorum.

Das Bruststück ist grau, der Hinterleib schwarz, und der vörderste Ring ganz gelb. Schweden.

37. Der Hainflieger. Musca sylvarum.

37. Hainflieger. Sylvarum.

Der lezte Ring des Hinterkörpers ist rauhhaarig und gelb. Schweden.

38. Der Doppelgürtel. Musca bicincta.

38. Doppelgürtel. Bicincta.

Die Fühlhörner sind lang, der Körper ist schwarz, das Bruststück führet an den Seiten gelbe Puncte, und der Hinterleib hat zwey gelbe Gürtel, davon der erste unterbrochen ist. Uebrigens aber ist der Hinterleib wie an der folgenden Art glatt. Schweden.

39. Das Krummband. Musca arcuata.

39. Krummband. Arcuata.

Es sind die Fühlhörner länger als der Kopf. Der Körper ist schwarz. Das Bruststück an den Seiten gelb gefleckt, und etwas kahl. Das Schildlein gelb mit einem schwarzen Flecken. Der glatte Hinterleib aber hat vier gelbe krumme Bänder. Schweden ziehet diese Art in den blühenden Wiesen.

C.*** Bürstenhörner.

40. Der Unbestand. Musca mutabilis.

Der Hinterkörper ist auf allerhand Art grau und schwarz gefleckt, daher obige Benennungen genommen sind. Das Schildlein ist rostfärbig, und das Bruststück ungefleckt. Schweden. 40. Unbestand Mutabilis.

41. Der Sonderling. Musca devina.

Diese Art ist nicht sehr rauh, hat ein blaues Bruststück, und violetfärbigen Hinterleib. Schweden. 41. Sonderling. Devina.

42. Die Schlupffliege. Musca ichneumonea.

Die Gestalt kommt mit einem Raupentödter oder Schlupfwespe überein. Die Fühlhörner sind lang und rund. Das Bruststück und die Füße sind lang und rostfärbig. Der Hinterkörper aber aschgrau. Europa. 42. Schlupffliege. Ichneumonea

43. Das Doppelauge. Musca diophthalma.

Diese Fliege ist schwarz. Die Augen sind seegrün mit zerstreuten braunen Puncten und dergleichen gerade herunterlaufendem Bande. Vor den Flügeln stehen fünf gelbe Puncte, vor dem Schildlein zwey gelbe Linien, die im rechten Winkel gegen einander laufen, und der Rand des Schildleins selbst ist blutroth. Der Hinterkörper hat sechs gelbe Ringe, davon der dritte und fünfte unterbrochen sind, und die Hinterschenkel sind gezähnt. Europa. 43. Doppelauge. Diophthalma.

44. Die Wespenfliege. Musca vespiformis.

Diese Fliege ist kahl, führet auf dem Bruststück gelbe Flecken, und am Hinterkörper sechs gelbe 44. Wespenfliege. Vespiformis.

C.*.* Bürstenhörner.

Gürtel, wovon die hintern paarweise auf dem Rücken in einander laufen. Das Schildlein ist schwarz, desgleichen sind auch die Vörderfüße so beschaffen, aber die Hinterfüße sind rostfärbig, und die Schenkel nicht gezähnt.

45. Der Stutzer. Musca festiva.

45. Stutzer. Festiva.

Die Schönheit und Niedlichkeit dieser Fliege, welche größer als die Stubenfliege ist, veranlasset obige Benennung. Der Körper ist ohne Härchen. Das Brustſtück ist an den Seiten mit gelben Linien, und der Hinterleib mit vier gelben unterbrochenen Gürteln gezieret. Der Aufenthalt ist in verschiedenen Gegenden Europens.

46. Der Irrgänger. Musca erratica.

46. Irrgänger Erratica.

Sie ist nicht sehr rauh, hat ein ungeflecktes Brustſtück, ein rostfärbiges Schildlein, und um den Hinterleib drey weisse Gürtel. Europa.

47. Das Grünschild. Musca glaucia.

47. Grünschild Glaucia.

Diese Fliege ist etwas rauh, am Brustſtück ungeflecht, hat ein seegrünes Schildlein, und am Hinterleibe auch drey, aber unterbrochene Bänder. Eine hieher gehörige Nebenart ist schwarz, und hat die erste Binde am Hinterkörper viel breiter und fast durchsichtig. Europa.

48. Der Nachtwanderer. Musca noctiluca.

48. Nachtwanderer. Noctiluca.

Sie ist etwas haarig und schwarz, und der erste Ring des Hinterkörpers hat zwey glänzend-durchsichtige Flecken. Es kommt diese Art auf den europäischen Wiesen, jedoch selten, vor.

49. Der

C. * * Bürstenhörner.

49. Der Höcker. Musca gibbosa.

49. Höcker. Gibbosa.

Diese Art ist etwas haarig, schwarz, am Hinterkörper kugelrund, und mit vier weissen Bändern gezieret. Das Schüppchen der Unruhen unter den Flügeln ist blasenförmig. Man hat diese Art in Schweden, jedoch sparsam, angetroffen.

50. Die Johannisbeerfliege. Musca ribesii.

50. Johannisbeerfliege. Ribesii.

Sie ist fast ganz kahl und schwarz, hat ein ungeflecktes Brustschild, und um den Hinterleib vier gelbe Bänder, wovon das erste unterbrochen ist. Die Larve lebt von den Pflanzenläusen der Johannisbeere, und wurde der Betrüger genennet.

51. Die Birnfliege. Musca pyrastri.

51. Birnfliege. Pyrastri.

Sie ist der vorigen gleich, nur siehet man statt der vier gelben Bänder auf ihrem Hinterkörper zweymal drey gekrümmte gelbe Mondflecken. Die Larve heißt der Elephantenrüßel, oder auch Pflanzenlausfresser, ist roth, und frißt, wie Goedart will, mit demjenigen Theile die Pflanzenläuse, welche hernach in der Fliege der After wird. Gewiß, eine seltsame Umkehrung der Natur, wenn die Larve von hinten lebt, und das Insect hernach von vorne. Der Aufenthalt ist auf den Birnbaumblättern zwischen den Pflanzenläusen.

52. Der Flüchtling. Musca transfuga.

52. Flüchtling. Transfuga.

Der Ritter hatte diese Art ehedem in Schweden auf den Blumen gefunden, nachhero aber niemals wieder gesehen, daher er sie den Flüchtling nennet. Sie ist schwarz, hat einen runden rauhen Hinterkörper mit zweymal drey umgekehrten weissen Monden.

53. Der

C.* Borstenhörner.

53. Der Münzensauger. Musca menthastri.

53. Münzensauger. Menthastri.

Er hält sich auf den Blüthen der Krausemünz auf, um das Honig heraus zu saugen, und ist kleiner als eine Hausfliege, schwarz, kahl, am Bruststück gefleckt, und am Hinterkörper mit vier Gürteln umgeben, welche nebst dem Schildlein gelb sind. Europa.

54. Der Blumensauger. Musca scripta.

54. Blumensauger. Scripta.

Diese Fliege ist am Bruststück mit gelben Strichen gezeichnet. Das Schildlein ist gelb. Der Hinterleib ist sehr dünn, und hat auch gelbe Bänder. Die Larve lebt von Pflanzenläusen, die Fliege aber hält sich in den Blumen auf. Europa.

55. Die Honigfliege. Musca mellina.

55. Honigfliege. Mellina

Sie ist kahl, führet auf dem Bruststücke einen Kupferglanz ohne Flecken, aber der Hinterleib hat acht gelbe Flecken. Doch die Anzahl und Gestalt der Flecken ist bey ihnen sehr verschieden. Die Larve lebt von den Pflanzenläusen, aber die Fliege sauget Honig aus den Blumen. Europa.

56. Die Singfliege. Musca pipiens.

56. Singfliege. Pipiens.

An der Krausemünze und andern Blüthen siehet man oft eine singende Fliege herum fliegen, welche glatt und schwarz, und an beyden Seiten des Hinterkörpers weiß gefleckt ist. Die Hinterschenkel sind keulförmig und gezähnt. Der Gesang aber rühret von dem Anschlagen der Unruhen an die Schieferchen unter den Flügeln her.

C.*** Bürstenhörner.

57. Der Faullenzer. Musca segnis.

57. Faullenzer Segnis.

Diese Art ist gleichfalls glatt. Das Bruststück führet einen Kupferglanz. Der Hinterkörper ist rostfärbig und schwarz punctiret. Die Hinterschenkel sind keulförmig. Der Aufenthalt ist auf den europäischen Blumen.

58. Der Dickschenkel. Musca femorata.

58. Dickschenkel. Femorata.

Diese Fliege ist glatt, schwarz und länglich. Die Hinterschenkel sind vorzüglich dick gekeult, und die Vörderfüsse sind roth. Europa.

59. Der Großfuß. Musca grossipes.

59. Großfuß. Grossipes.

Eine schwarze Fliege, etwas grösser als eine Laus, hat grosse dicke und lange Hinterschenkel, blasse Augen und schwarze Füsse. Europa.

60. Der Springer. Musca saltatrix.

60. Springer. Saltatrix.

In den europäischen Wiesen findet man eine Art auf der Erde nach Art der Heuschrecken herumhüpfen, welche kahl und gelb ist. Auf dem Bruststück siehet man eine bräunlichschwarze breite Linie, nebst einem schwarzen länglichen Flecken, und am Ende auf beyden Seiten noch einen kleinen schwarzen Strich. Das Schildlein ist gelb, und die Unruhen, oder Balancierstäbchen unter den Flügeln sind weiß.

D.***

D. *** Rauhpelze

D. *** Haarige Fliegen, deren Fühlhörner federartig sind, welche wir dahero zur Veränderung Rauhpelze nennen wollen.

61. Der Hohlbauch. Musca inanis.

61. Hohlbauch Inanis.

Diese Fliege ist groß, gelb, und führet einen durchsichtigen, und mit zwey schwarzen Gürteln umgebenen Hinterkörper, auch ist der After schwarz. Der Rüssel ist auf beyden Seiten hornartig und glatt. Die Flügel haben keine Binde, und das Männchen hat ein zotiges Bruststück. Europa.

62. Der Durchleucht. Musca pellucens.

62. Durchleucht. Pellucens.

Diese Art ist groß und schwarz, nur der erste Ring des Hinterleibes ist weiß und durchsichtig. Europa.

63. Die Mittagfliege. Musca meridiana.

63. Mittagfliege. Meridiana.

Sie ist gleichfalls eine der größten, hat, wie die zwey vorigen, den Rüssel in einem hornartigen Köcher, ist der Farbe nach schwarz, an der Stirn verguldet, und an der Wurzel der Flügel gelb. Die Larven haben einen spitzigen Kopf mit einem grossen Hacken daran, und wohnen im Kühmist, wie denn auch die Fliegen selbst hievon keine Kostverächter sind.

64. Der Kaiser. Musca Caesar.

64. Kaiser. Caesar.

Diese Fliege wird wegen ihrer Schönheit also genennet, denn sie ist glänzendgrün, und hat schwarze Füsse, wiewohl alle schöne glänzende Fliegen Kaiser heissen. Die Larve hält sich in den todten Körpern auf.

65. Die

D. *.*.* Rauhpelze

65. Die Aasfliege. Musca cadaverina.

Das Bruststück ist blau, und der Hinterkörper glänzendgrün, beydes hat zugleich einen Kupferglanz. Der Aufenthalt ist im Aas, wie auch auf geschlachtetem Fleisch. Europa. 65. Aasfliege. Cadaverina.

66. Die Todtenfliege. Musca mortuorum.

Das Bruststück ist schwarz, und der Hinterkörper grün. Sie stellet sich gerne bey Leichen ein. 66. Todtenfliege. Mortuorum.

67. Die Brechfliege. Musca vomitoria.

Das Bruststück ist schwarz, und der Hinterleib glänzendblau. Man trift sie nicht nur in Europa, sondern auch in America in todten Körpern an. Und wenn sie mit einem verreckten Gaule sobald fertig werden, als der Löwe, so muß eine ziemliche Anzahl dabey zu Gaste seyn. 67. Brechfliege. Vomitoria.

68. Die Schmeißfliege. Musca carnaria.

Sie sind gröſſer als die Stubenfliegen, brummen stark, haben auf dem schwarzen Bruststück blasse Striche, einen glänzenden Hinterleib mit würfelartigen Flecken, setzen sich auf das geschlachtete Fleisch in den Küchen, und legen oder schmeissen ihre lebendigen Larven in grosser Anzahl und in verschiedenen Haufen darauf, daher sie Schmeißfliegen, und ihre Maden Geschmeiß heissen. Der After ist braungelb, und man trift sie sowohl in America als in Europa an. 68. Schmeißfliege. Carnaria.

69. Die Stubenfliege. Musca domestica.

Sie ist kleiner, als die vorige Art, singt leise, oder gar nicht, hat auf dem Bruststück verloschene Stri- 69. Stubenfliege. Domestica.

D. *** Rauhpelze

Striche, und auf dem glänzenden Hinterkörper siehet man eine würfelartige Zeichnung. Ihre Larven halten sich im Pferdmist auf, daher man diese Art sehr häufig in den Landwohnungen antrift, und ebendeswegen siehet man sie selten in Lappland, weil man daselbst keine Pferde hat. Diese und andere gemeine Arten weitläuftig zu beschreiben, finden wir um deswillen unnöthig, weil ausführliche Beschreibungen vorhanden sind, und ein jeder sie fangen und untersuchen kann.

70. Die Fleckfliege. Musca maculata.

70. Fleckfliege. Maculata.

Man fand in Schweden auf den Blumen noch eine andere schwarze rauhe Fliege, die nur etwas blasser als die Stubenfliege, sonst aber derselben ziemlich ähnlich ist, ausser daß sie etwas auf das Grüne ziehet. Das Bruststück ist schwarz gestreift, mit unterbrochenen Linien. Der Hinterleib hat auf jedem Ringe unförmliche, am After aber zwey ovale schwarze Flecken.

71. Die Weißstirn. Musca albifrons.

71. Weißstirn. Albifrons.

Ausser der weissen Stirn haben wir nichts zu erinnern, als daß diese Fliege schwarz ist. Europa.

72. Die Blatfliege. Musca furta.

72. Blatfliege. Furta.

Unter den Blättern der Kräuter hat man gleichsam verstohlner Weise eine Fliege sitzend gesehen, welche schwarz, und nicht gröſſer als eine Laus ist. Die Flügel sind schwarzbraun, niederhangend und haben einen weissen Seitenrand. Einen besondern Umstand hat man an dieser Fliege wahrgenommen, daß die ziegelfärbigen und fast runden Fühlhörner nicht auf der Hirnschaale sitzen, sondern mit dem

Rüssel

Rüßel in die Hirnschale zuruckgezogen waren. Upsal. D. *** Rauhpelte

73. Die Grabfliege. Musca sepulchralis.

Der ganze Körper ist schwarz und glänzend. Die Gestalt und Grösse kommt mit der Stubenfliege überein. Europa. 73. Grabfliege. Sepulchralis.

E. *** Dünnhaarige Fliegen, deren Fühlhörner bürstenartig sind. Wir nennen sie Dünnhaarige. E. *** Dünnhaarige.

74. Der Wildfang. Musca fera.

Diese Fliege ist schwarz, jedoch an den Seiten des hintern Körpers ziegelfärbig und durchsichtig. Schweden. 74. Wildfang. Fera.

75. Der Fliegenriese. Musca grossa.

Weil sie grösser ist als alle unsere, und besonders schwedische Fliegen, soll sie die Fliegenriese heissen. Sie ist schwarz, doch haben die Flügel eine rostfärbige Wurzel, und in der Gestalt kömmt sie mit No. 63. überein. Ihre Larven halten sich im Kühmist auf, und wenn die Wahrnehmung des Herrn von Reaumur richtig ist, so soll sie nur zwey, aber grosse Eyer legen. 75. Fliegenriese. Grossa.

76. Der Rundbauch. Musca rotundata.

Das Bruststück ist etwas gestreift, der Hinterkörper rund und gelb, und mit fünf braunen Flecken besetzt, die in der einen Sexe von einander abgesondert stehen, in der andern aber in einander fliessen. Europa. 76. Rundbauch. Rotundata.

E. * * * Dünnhaarige.

77. Die Zitterfliege. Musca tremula.

77. Zitterfliege. Tremula.

Eine Fliege, welche so groß als eine Hausfli ge, aber nur etwas länger ist, hat in der Mitte linie und an den Seiten des Hinterkörpers eine Rei oder gleichsam Mähne von langen Haaren. D Wurzel der Flügel, desgleichen auch die Unruh samt ihren Schüppchen, sind rostfärbig. Der Aufe halt ist in Europa, besonders aber in Schweden.

78. Die Raupenfliege. Musca larvarum.

78. Raupenfliege. Larvarum.

Es hat diese Fliege die Gewohnheit, ihre Ey in die Larven der Schmetterlinge, oder der Rau zu legen, und der Wurm, der aus diesen Eyern kom frißt, nach Art der Raupentödter, die ganze Ra aus. Das Bruststück ist aschgrau, und der Hinter blaßfärbig und mit Würfeln bezeichnet. Europa.

79. Die Rettigfliege. Musca radicum.

79 Rettigfliege. Radicum.

In den Wurzeln der Rettige hat man Schweden eine Larve gefunden, aus welcher e Fliege mit einem aschgrauen Hinterleibe entste der einen schwarzen Strich auf dem Rücken, und schwarze Gürtel hat. Sie schwermet mit der folg den Art in der Luft herum, ist aber schmäler und die Helfte kleiner, als die Hausfliege.

80. Die Hundstagsfliege. Musca canicularis.

80. Hundstagfliege. Canicularis.

Die jetzige siehet zwar einer Stubenfliege ähnlich, ist aber nur halb so groß, und flieget in Hundstagen Mittags und Abends bey stillem We unter schattigen Bäumen herum. Sie ist schw aber die Seiten des Hinterleibes sind gelb mit e schwarzen Rande. Schweden.

81. D

81. Die Sommerfliege. Musca aestivationis.

F. * * * * Dünnhaarige.

Sie ist schwarz, hat aber auf den Flügeln in die Quere stehende weisse Puncte. Sie ist nicht gröſſer als ein Floh. Upsal. 81. Sommerfliege. Aestivationis.

82. Die Gottesackerfliege. Musca coemiteriorum.

Sie ist der obigen No. 73. ähnlich, aber nur kleiner, gleichfalls schwarz, und am Hinterleibe obenher glatt. Der Aufenthalt wird durch die Benennung angezeigt, wo man sie in Schweden gefunden. 82. Gottesackerfliege. Coemiteriorum.

83. Die Regenfliege. Musca pluvialis.

Sie ist aschgrau. Das Bruststück hat fünf schwarze, und der Hinterkörper blasse dreyzahnige Flecken. Europa. 83. Regenfliege. Pluvialis.

84. Der Hüpfer. Musca subsultans.

Sie ist ganz schwarz, und hat gar nichts weisses an sich. Die Flügel sind glaßartig, und die Hinterfüsse dienen zum Springen, daher sie auch gleich den Flöhen im Schrecken hüpft, und sogar im Fluge gleichsam hüpfend auf und nieder steigt. Man hat sie in Schweden gefunden, und sie ist nicht gröſser als ein Floh. 84. Hüpfer. Subsultans.

85. Der Thaulecker. Musca roralis.

Es ist von ihr weiter nichts zu sagen, als daß sie ganz schwarz ist. Europa. 85. Thaulecker. Roralis.

F. * * * * Dünnhaarige.

86. Der Sägeflügel. Musca serrata.

86. Sägeflügel. Serrata.

Sie ist braun, aber die Rippen der Flügel sind mit kurzen Härchen sägeförmig besetzt. Der Hinterkörper und die Füsse sind rostfärbig. Europa.

87. Die Kellerfliege. Musca cellaris.

87. Kellerfliege. Cellaris.

Sie ist schwarz, hat aderige Flügel, und rostfärbige Augen. Man findet sie in den europäischen Bier- und Weinkellern.

88. Die Gewitterfliege. Musca meteorica.

88. Gewitterfliege. Meteorica.

In Schweden hat man auch eine Fliege gefunden, die der Stubenfliege ähnlich siehet, aber nur halb so groß ist. Sie ist schwarz, am Hinterkörper etwas aschgrau, an der Wurzel der Flügel etwas gelb, und hat braune Augen. Wenn es regnen will, ziehen sie wie eine Wolke herum, und fliegen den Pferden gerne ums Maul.

89. Die Quarkfliege. Musca putris.

89. Quarkfliege. Putris.

Sie ist schwarz, hat schwarze Flügelrippen und braune Augen. Die Larve wohnet in den Mistgruben, und in alten stinkenden Käse, und hat die Eigenschaft, daß sie hüpft, oder vielmehr nach Zusammenziehung des Kopfs und des Schwanzes fortschnellt. Europa.

90. Die Gerstenfliege. Musca frit.

90. Gerstenfliege. Frit.

Diese schwedische Fliege wird Frit genannt, ist nicht grösser als ein Floh und schwarz. Die Unruhen, die Sohlen an den Hinterfüssen, und der ganze Hinterkörper sind blaßfärbiggrünlich. Der Aufenthalt der Larven ist in den Gerstenähren, wo

sie

sie wenigstens das zehnte Korn verzehren oder verwüsten, wodurch in Schweden allein jährlich ein Schade von hunderttausend Ducaten entstehet. Wie viel Schaden mögen dann wohl alle Insecten zusammen auf dem ganzen Erdboden thun? Gewißlich verzehren sie jährlich ein ganzes Königreich. Das muß also ein grosser Herr seyn, der sie alle ernähret. E. Dünnhaarige.

91. Der Aussatz. Musca lepra.

Die Araber haben eine Art des Aussatzes, wo ihre Haut rauh und runzelig wird, wie eine Elephantenhaut, und eben diese Krankheit herrscht auch unter den Negern in America. In diesem Aussatze nistet eine Made, die endlich eine kleine Fliege bringt, welche noch nicht so groß als eine Laus ist. Sie ist glänzend schwarz, nur sind die Fühlhörner und Füsse weiß, und die Augen glänzen wie Gold. Der Hinterleib ist untenher, wie auch an der Wurzel, gleichfalls weiß, und an dem Rüssel nimmt man zu beyden Seiten ein Zähnchen wahr. 91. Aussatz. Lepra.

92. Der Kupferbauch. Musca cuprariа.

Diese Fliege ist groß, glatt und kupferglänzend, das Bruststück grün, der Hinterleib länglich und wie roth Kupfer gefärbet. Die Unruhen unter den Flügeln sind durch keine Schuppen gedeckt. Europa. 92. Kupferbauch. Cupraria.

93. Die Polierfliege. Musca polita.

Diese ist kleiner, glatt und kupferglänzend, der Kopf ist grün, das Bruststück aber ist nebst dem Hinterkörper blau, doch auch bey etlichen grün. Die Unruhen sind gleichfalls unbedeckt. Europa. 93. Polierfliege. Polita.

E. * * * Dünnhaarige.

94. Die Witwe. Musca viduata.

94. Witwe. Viduata.

Wegen der schwarzen Farbe, die jedoch auch einen Kupferglanz hat, wird sie die Witwe genennet. Der Hinterleib ist mehr kupferfärbig, jedoch auf dem Rücken schwarz, und die Schüppchen der Balancirstäbchen oder Unruhen sind ringsherum mit Härchen besetzt. Europa.

95. Der Klafafter. Musca pubera.

95. Klafafter. Pubera.

Der Körper ist schwarz, der letzte Ring des Hinterleibes gekrümmt, und an der Oefnung an beyden Seiten umgebogen, daher wir sie nur Klafafter nennen. Europa.

96. Der Wasserläufer. Musca petronella.

96. Wasserläufer. Petronella.

Sie ist glatt und blau, hat eine rothe Stirn, einen gekrümmten After, und lange ziegelfärbige Füsse. Die Larve hält sich am Wasser auf, und die Fliege lauft sogar auf dessen Oberfläche herum. Der Einfall des Ritters ist daher besonder, die Art Petronella zu nennen, weil Petrus auf dem Wasser gegangen. Europa.

97. Der Klauenfuß. Musca ungulata.

97. Klauenfuß Ungulata.

Diese Art ist etwas kleiner als die gemeine Hausfliege, glatt und kupfergrün. Der Schwanz hat einen Hacken, und die Füsse sind lang und blau. Die Vörderfüsse aber mit breiten Sohlen versehen. Man fand sie in Schweden auf einem Landgute über das Wasser laufen.

98. Der Edelmann. Musca nobilitata.

98. Edelmann. Nobilitata.

Sie ist der vorigen gleich, hat auf den Flügeln welche weisse Spitzen führen, einen grossen schwarzen Flecken

Flecken, sonst aber einen hackigen After wie die vorige Art, und ist der Farbe nach kupfergrün. Europa. E. * * * Dünnhaarige.

99. Der Wagehals. Musca arrogans.

Der Körper ist schwarz, die Flügel sind braun, und drey weisse Binden sind vorhanden. Schweden. 99. Wagehals Arrogans.

100. Der Schenkelringel. Musca corrigiolata.

Die Gestalt kommt mit der obigen No. 96. überein, nur daß sie nur halb so groß ist. Der Körper ist schmahl und schwarz. Die Füsse sind, wie an dem vorigen Geschlecht, sehr lang und gelb. Die gelben Schenkel aber führen einen schwarzen Ring. Der Aufenthalt ist in den südlichen Gegenden Europens. 100. Schenkelringel. Corrigiolata.

101. Der Americaner. Musca aequinoctialis.

In dem mittägigen America hält sich diese Art auf. Sie ist glatt und schwarz, hat einen ziegelfärbigen Kopf, braune Augen, und lange Füsse. 101. Americaner. Aequinoctialis.

102. Die Speisefliege. Musca cibaria.

In allen Küchenbehältern nistet diese Art, ist glatt, hat erhabene Augenpuncte, einen krummen aschgrauen Hinterleib und lange Füsse. 102. Speisefliege. Cibaria.

103. Die Guckgucksfliege. Musca cucularia.

Man nennet sie so, weil man sie in Schweden zu der Zeit siehet, wann sich der Guckguck einstellet. Sie ist haarig und länglich, hat ein bleyfärbigaschgraues 103. Guckgucksfliege. Cucularia.

F. * * * Dünnhaarige. Brustſtück, einen roſtfärbigen Hinterleib, und eben ſolche Augen, blaſſe Füſſe, und durchſichtige Flügel.

104. Die Dreckfliege. Muſca ſcybalaria.

104. Dreckfliege. Scybalaria. Sie iſt röthlich roſtfärbig, rauh, und hat auf den Flügeln einen dunklen Punct. Den Aufenthalt kann man aus der Benennung ſchlieſſen.

105. Die Dungfliege. Muſca ſtercoraria.

105. Dungfliege. Stercoraria. Sie iſt zweymal kleiner als die vorige Art, ihr aber ſonſt in allem ähnlich.

106. Die Miſtfliege. Muſca fimetaria.

106. Miſtfliege Fimetaria. Der Körper iſt dünnhaarig und glatt, der Farbe nach röthlichbraun, und führet auf den Flügeln einen dunklen Flecken.

107. Die Wandfliege. Muſca parietina.

107. Wandfliege. Parietina. Die Flügel ſind braun, dann weißpunctirt und gefleckt. Die Stirn iſt ziegelroth. Europa.

108. Die Schattenfliege. Muſca umbrarum.

108. Schattenfliege. Umbrarum. Die Flügel ſind braun und weiß gefleckt. Die Stirn iſt weiß. Schweden.

109. Die Frühlingsfliege. Muſca groſſificationis.

109. Frühlingsfliege. Groſſificationis. Die Flügel ſind ſchwarz, und haben weiſſe Spitzen. Der Aufenthalt iſt zwar in Europa, kommt aber wenigſtens in Schweden ſelten vor. Vielleicht iſt es nur ein Naturſpiel, und Abweichung

von einer Art, so wie wir eine Menge der bereits beschriebenen Arten in Verdacht haben. E. * * * Dünnhaarige.

110. Die Erdfliege. Musca terrestris.

In Schweden fand man noch eine Art, die in der Erde stack und sich daselbst zu ernähren scheinet. Sie ist so groß wie eine Hausfliege, aber mehr braun. Das Bruststück hat am Kopfe einen schwarzen Punct, und an den Seiten schwarze Linien. Der Hinterkörper ist an den Seiten untenher gestreift. 110. Erdfliege. Terrestris.

111. Der Haidestreifer. Musca saltuum.

In den schwedischen Wäldern zeiget sich auf der Haide eine gelbe Fliege mit weissen Flügeln, die braune Rippen, und an der Spitze einen braunen Punct haben. Der Hinterkopf aber ist schwärzlich. 111. Haidestreifer. Saltuum.

112. Der Triller. Musca vibrans.

Diese Art ist ziemlich haarig, hat einen rothen Kopf und durchsichtige Flügel, die an den Spitzen schwarz sind. Die Benennung ist daher genommen, weil sie allezeit mit den Flügeln eine zitternde Bewegung macht. Europa. 112. Triller. Vibrans.

113. Die Gallenfliege. Musca cinipsea.

Sie hat die Benennung nach den Gallenwespen, und ist nicht einmal so groß wie eine Laus. Die Flügel sind schwarzpunctiret, und der vördere Ring des Hinterkörpers ist birnförmig, die Vorderschenkel aber sind untenher gezähnt. Europa. 113. Gallenfliege. Cinipsea.

E. * * * Dünnhaarige.

114. Der Bindflügel. Musca combinata.

114. Bindflügel. Combinata.

Diese Art ist noch einmal so groß als eine Laus. Am Bruststück aschgrau und haarig, am Hinterkörper aber schwarz. Die zusammengelegten Flügel haben am dünnern Rande zwey Binden, davon die untere schwärzer ist, und aus einem Puncte entstehet, welcher gleichsam die beyden Flügel mit einander verbindet. Schweden.

115. Das Grünauge. Musca flava.

115. Grünauge. Flava.

Die ganze Fliege ist gelb, aber die Augen sind grasgrün, und nehmen sich daher sehr aus. Die Größe ist etwa wie eine Laus.

116. Der Vierpunct. Musca 4-punctata.

116. Vierpunct. 4-punctata.

Sie ist kahl und gelb, führet aber am Hinterkörper an jeder Seite zwei weit von einanderstehende schwarze Punkte. Man trift sie in Schweden selten an. Sie ist auch nicht groß.

117. Die Feuerfliege. Musca aestuans.

117. Feuerfliege. Aestuans.

Die Flügel sind weiß und haben in der Mitte einen schwärzlichen Punct. Europa.

118. Die Distelfliege. Musca serratula.

118. Distelfliege. Serratula.

Das Bruststück ist grünlich, der Hinterleib aschgrau, und hat vier Reihen schwarzer Puncte. Der Aufenthalt ist in den distelartigen Blüthen. Schweden.

E. * * * * Dünnhaarige.

119. Der Wolverley. Musca arnicae. 119. Wolverley Arnicae.

Die Flügel sind weiß und schwarz gefleckt. Der Aufenthalt ist in den strahligen Blüthen, besonders aber im Wolverley. Europa.

120. Die Bilsenkrautfliege. Musca hyoscyami. 120. Bilsenkrautfliege. Hyoscyami.

Auf dem Bilsenkraut und den Distelköpfen hält sich eine Fliege auf, welche weisse und braungefleckte Flügel hat. Die Flügel dieser und der zwey vorigen Arten sind nagelförmig. Europa.

121. Die Gänsedistelfliege. Musca sonchi. 121. Gänsedistelfliege. Sonchi.

Sie ist etwas grösser als eine Laus, hat grüne Augen, ein braunes ungeflecktes Bruststück, blaßfärbiges Schildlein, einen eyförmigen schwarzen Hinterleib mit weissen Einschnitten und grünem Bauche. Die Flügel sind durchsichtig mit braunen Adern, und am äusseren Rande schwarz, an dessen Mitte sich ein länglicher schwarzer Flecken befindet. Die Füsse sind ziegelfärbig. Der Rüssel aber, welcher, wenn er ausgestreckt wird, lang und fadenförmig ist, hat eine blasse Farbe. Der Aufenthalt ist in der Gänsedistel. Europa.

122. Die Merzfliege. Musca germinationis. 122. Merzfliege Germinationis.

Die Flügel sind weiß, aber schwarz gesaumt und mit schwarzen Flecken besetzt. Man findet sie im Frühjahr häufig auf den Blättern der Bäume. Europa.

123. Die Nesselfliege. Musca urticae. 123. Nesselfliege. Urticae.

Die Flügel sind ebenfalls weiß, haben aber nur einen braunen Punct an der Spitze und drey abgesonderte

E. *.*.* Dünnhaarige. sonderte braune Bänder. Sie hält sich in den Brennesseln auf. Europa.

124. Die Kirschfliege. Musca cerasi.

124. Kirschfliege. Cerasi. Die Flügel sind auch weiß, mit ungleichen braunen Bändern, wovon die hintern nach aussen zu zusammengefüget sind. Die Larve ist ein kleines Würmchen welches sich in den Kirschkernen aufhält, und die Fliege ist, wie leicht zu erachten, auch sehr klein. Europa.

125. Die Bärenklaufliege. Musca heraclii.

125. Bärenklaufliege. Heraclii. Die Flügel haben gleichfalls braune breite Bänder auf einem weissen Grunde, die Augen aber sind grün. Die Larve wohnet in den Blättern obbenannten Krauts. Europa.

126. Die Krausedistelfliege. Musca cardui.

126. Krausedistelfliege. Cardui. Die Flügel sind auch weiß, und die Augen ebenfalls grün, aber auf jedem Flügel siehet man ein gedoppeltes braunes S. Der Aufenthalt der Larve ist in den Gallen oberwähnter Pflanze.

127. Das Gelbschild. Musca solstitialis.

127. Gelbschild. Solstitialis. Die Flügel sind weiß und nagelförmig, mit vier braunen Banden. Das Schildlein aber ist gelb. Die Larve wohnet auch in den Disteln und andern Gewächsen. Europa.

128. Die Blüthenfliege. Musca florescentiae.

128. Blüthenfliege. Florescentiae. Die Flügel sind blaß, mit schwärzlichen Adern und zwey braunen wellenförmigen Strichen, deren Spitzen

Spitzen braun sind. Sie zeiget sich zur Zeit der Blüthe. Schweden. E. **** Dünnhaarige.

129. Die Fruchtfliege. Musca frondescentiae.

Die Flügel sind schwarz und haben zwey weisse Bänder, und zwey weisse Puncte. Der Körper ist gleichfalls schwarz. Man siehet diese Art in Schweden zur Zeit, wenn die Früchte reif werden. 129. Fruchtfliege. Frondescentiae

254. Geschlecht. Viehbremen.

Diptera: Tabanus.

Geschl. Benennung. Tabanus ist bey den Alten eine Art Fliegen, die bey den Griechen Myjops genennet wurde, der Ritter aber bestimmt diese Benennung für solche, welche dem Vieh besonders zur Plage sind, und welche italienisch Tavano; französisch Taon; englisch Burrefly, Stowt oder Breeh; holländisch Bremsen, und deutsch Roßmücke, Roßbreheme, oder auch Viehbreme und Bremse heissen.

Geschl. Kennzeichen. Man kennet dieses Geschlecht an folgenden Merkmahlen: Das Maul bestehet in einem fleischigen Rüssel, der sich in zwey Lippen endiget, und die Schnautze hat zwey Fühlerchen, welche sehr spitzig sind, und parallel an den Seiten des Rüssels stehen. Das übrige aber, was von diesem Geschlechte zu merken ist, bestehet in folgenden Stücken.

Lebensart. Ihre äusserliche Gestalt ist vollkommen wie eine grosse Fliege, welches sogleich aus der Abbildung der vierten Art Tab. XXVIII. fig. 11. wird zu ersehen seyn. Da aber ihr Rüssel anders beschaffen ist, so haben sie das Vermögen, damit in die Haut der Thiere zu bohren, und so empfindlich zu stechen, daß das Vieh recht sehr dadurch geplaget wird, und bey dergleichen häufigen Zuspruch gar nicht gedeihet, sondern ordentlich mager wird.

Tab. XXVIII. fig. 11.

Sie leben also von dem Saft und Blute der Thiere, und suchen auch wohl Zucker und andere

süsse

süsse Sachen auf, legen aber ihre Eyer in grasigen Gegenden in die Erde.

Die Larven sind ordentliche Maden, weißlichgelb, einen halben Zoll lang, (können sich aber bis zu anderthalb Zoll dehnen,) und einen Viertelszoll dick. Sie haben einen spitzigen Kopf, und stecken insgemein zur Helfte in der Erde.

Die Insecten sind durchgängig mehr oder weniger röthlichbraun, haben starkgeaderte gelblichdurchsichtige Flügel, die zuweilen niedlich gefleckt oder bandirt sind. Der Rüssel ist, wie wir oben beschrieben haben, hat aber von oben eine Rinne mit sechs lanzetförmigen hornartigen Werkzeugen, welche sich bis über die oben erwähnten Lippen des Rüssels herausstrecken können, und zum Stechen und Einbohren dienen, jedoch nimmt man wahr, daß es mehrentheils Weibchen sind, welche das Vieh durch ihren Stich plagen. Wenn nun diese sechs Lanzetten eingestochen haben, so machen sie einen Köcher, und der Rüssel hilft zum Aufsaugen, daß das Blut in diesem Köcher hinansteiget, und also zur Nahrung des Insects verwendet wird.

Endlich sind auch die Fühlhörner der Bremen ganz anders als der Fliegen beschaffen. Sie bestehen aus vier Stücken, die zwey untern sind kurze ringelförmige Gelenke; das dritte ist lang, zur Seiten zuweilen mit einem Häckchen versehen, das vierte ist dünn und kegelförmig, und scheinet aus drey bis vier Gelenkchen zu bestehen.

Dieses ist alles wichtige, was wir vom gegenwärtigen Geschlecht zu sagen wissen, darinn wir folgende neunzehen Arten antreffen:

1. Die

1. Die Rüsselbreme. Tabanus rostratus.

1. Rüsselbreme. Rostratus.

Der Rüssel ist so lang als der Kopf, und die Augen sind braun. Man trift diese Art am Vorgebirge der guten Hofnung an.

2. Die Bartbreme. Tabanus barbatus.

2. Bartbreme. Barbatus.

Eben daher kommt noch eine andere Art, deren Rüssel nur halb so lang als der Kopf ist. An derselbigen sind die Augen schwarz.

3. Der Africaner. Tabanus mauritanus.

3. Africaner. Mauritanus.

Gegenwärtige Art ist von Herrn Brander in der Barbarey gefunden. Der Körper ist mittlerer Grösse, der Rüssel fast so lang als der Körper, die Augen sind einfärbig bläulichschwarz, die Fühlhörner rostfärbig. Das Brustsstück ist schwarz, und mit ziegelfärbigen Härchen besetzt. Der erste Ring des Hinterkörpers ist klein und schwarz, der zweyte rostfärbig und hat in der Mitte einen schwarzen Flecken. Die übrigen sechs Ringe sind schwarz, und haben nur den hintern Rand rostfärbig. Die Flügel sind durchsichtig, und haben verschiedene braune Flecken. Die Füsse aber sind rostfärbig.

4. Die Ochsenbreme. Tabanus bovinus.

4. Ochsenbreme. Bovinus

Man nennet diese Art auch wohl gemeiniglich Pferde-Fliegen, da sie sowohl das eine als andere Vieh plagen. Sie sind sehr häufig, und jedermann bekannt. Der Körper ist oben aschgraubraun, unterher gelb, und auf dem Rücken des Hinterkörpers siehet man die Länge hinunter eine Reihe weisser dreyeckiger Flecken. Die Augen aber sind grünlich. Die Gestalt lasset sich aus der Abbildung Tab. XXVIII. fig. 11. schliessen.

Tab. XXVIII. fig. 11.

5. Die

5. Die Herbstbreme. Tabanus autumnalis.

Die Flügel sind durchsichtig, der Hinterleib braun mit drey Reihen weisser Flecken. Europa. 5. Herbstbreme. Autumnalis.

6. Der Heißländer. Tabanus calens.

Die Augen sind grün, die Fühlhörner roth, und der Hinterleib führet einen weissen Strich. America. 6. Heißländer. Calens.

7. Die Rennthierbreme. Tabanus tarandi.

Die Augen sind grün, die Ringe des Hinterkörpers mit gelben Rändern besetzt, und die Füsse rostfärbig. Sie halten sich in Norwegen und Lapland auf, und sind für die Rennthiere sehr schädlich, indem sie nebst andern Insecten die jungen Hörner durchbohren und verderben. Wir haben auf diese Bremen in dem ersten Theile pag. 398. auch mit gezielet, wenn wir der Schnacken, die besagte Thiere plagen, daß sie sich oft in den Hüttenrauch verbergen, Erwehnung thaten: denn die ebendaselbst angeführten Rennthierhornisse sind schon in gegenwärtigem Theile gleich zu Anfang der jetzigen sechsten Ordnung, unter der zweyten Art des 251sten Geschlechts beschrieben. 7. Rennthierbreme. Tarandi.

8. Die Feuerbiene. Tabanus exaestuans.

Die Augen sind grün, die Ringe des Hinterleibes haben einen weissen Rand, und die Schienbeine sind auch weiß. Der Aufenthalt ist im mittägigen America. 8. Feuerbiene. Exaestuans.

9. Der Americaner. Tabanus fervens.

9. Americaner. Fervens.

Die Augen sind gleichfalls grün, Kopf und Brustſtück braun, die Fühlhörner aber, wie auch der ganze Hinterleib gelb. Das Vaterland ist Südamerica.

10. Der Mexicaner. Tabanus mexicanus.

10. Mexicaner. Mexicanus.

Der Körper ist braungelb, die Fühlhörner sind grün, und die Flügel grünlich mit in einander laufenden Puncten. America.

11. Die Dorfbreme. Tabanus rusticus.

11. Dorfbreme. Rusticus.

Der Körper ist von mittlerer Grösse, ganz rauh. Die Flügel sind ungefleckt, die Augen sind grün, die Seiten des Hinterleibes ein wenig gelb, die Fühlhörner ziegelfärbig mit zwey schwarzen Puncten an der Stirn, auch sind die Fußsohlen schwarz. Der Aufenthalt ist in Schweden.

12. Die Graßbreme. Tabanus bromius.

12. Graßbreme. Bromius.

Die Augen haben eine purpurartige Binde, der Körper ist etwas aschgrau und wenig haarig. Sie hält sich in Europa im Grase auf.

13. Der Abendländer. Tabanus occidentalis.

13. Abendländer. Occidentalis.

Die Augen haben zwey braune Bänder, auch ist der Körper braun, nur hat der Hinterleib drey pomeranzenfärbige Striche. America.

14. Der Regendeuter. Tabanus tropicus.

14. Regendeuter. Tropicus.

Zwischen den Wendezirkeln hält sich in Europa eine Breme auf, welche drey braune Binden über die

die Augen hat, und an den Seiten des Hinterleibes rostfärbig ist. Wenn diese den Pferden beschwerlich fällt, so ist es ein Zeichen, daß es regnen will.

15. Der Südpoler. Tabanus antarcticus.

In Südamerica hat man eine Breme angetroffen, die sogar vier braune Binden über die Augen hat. Das Schildlein hat einen schwarzen, der Rücken des Hinterleibes aber etliche weisse Flecken, und die vördern Schienbeine sind auch weiß. 15. Südpoler. Antarcticus.

16. Die Regenbreme. Tabanus pluvialis.

Sie hat vier wellenförmige Binden vor den Augen, und die Flügel sind braun punctirt. Sie zeiget sich in Europa bey regnerischem Wetter, und ist so groß wie die Hausfliege. 16. Regenbreme. Pluvialis.

17. Der Blinzler. Tabanus coecutiens.

Die Augen sind schwarz punctirt, und die Flügel gefleckt. Erstere nämlich haben einen vortreflichen Goldglanz mit niedlichen Pünctchen bestreuet, und letztere sind auf einem weissen Grunde mit schwarzbraunen Flecken getiegert. Das Bruststück ist gelbgrau, oben mit drey langen schwarzen Strichen bezeichnet. Die zwey ersten Ringe des Hinterkörpers sind gelb, und haben einen grossen schwarzen gabelförmigen Flecken, die übrigen Ringe sind graugelb, und jeder ist mit zwey länglichschwarzen Flecken also besetzt, daß in der Mitte aller Ringe ein leeres Dreyeck übrig bleibt, dessen Spitze nach dem After zu gerichtet ist. Die Stirn, die Fühlhörner und der Rüssel sind schwarz, aber die Schenkel sind gelblich. Europa. 17. Blinzler. Coecutiens.

18. Die Trauerbreme. Tabanus lugubris.

18. Trauerbreme. Lugubris.

Der Kopf, die Augen, und der ganze Körper sind schwarz, die Flügel aber braun, und haben einen weissen Flecken. Man trift sie in Schweden aber selten, an.

19. Die Mohrenbreme. Tabanus morio.

19. Mohrenbreme. Morio.

Sie ist ganz und gar kohlschwarz, hat durchsichtige Flügel, und ist so groß wie obige No. Das Vaterland ist die Barbarey.

255. Geschlecht. Mücken.

Diptera: Culex.

Wir haben oben schon gesagt, daß man die Fliegen auch oft Mucken nennet, allein wir verstehen hier unter dieser Benennung das gegenwärtige Geschlecht, welches sehr häufig den Namen der Schnacken; französisch Cousin; holländisch Muggen; führet, und diejenigen kleinen Insecten enthält, die im Sommer, und besonders in der Heuerndte, vorzüglich aber auf den Landgütern und in den Dörfern, die Menschen mit einem langen feinen Schnabel stechen. Geschl. Benennung.

Das vornehmste Kennzeichen dieses Geschlechts bestehet darinnen, daß das Maul bürstenartige Stacheln, in einer biegsamen Scheide führet. Was aber nun die besondern Umstände dieser Insecten betrift, so in folgendes zu merken: Geschl. Kennzeichen.

Sie sind von der Mittagslinie an, bis fast zum Nordpol, überall bekannt, und halten sich an Wassergegenden und wo niedrige Wiesen sind, in sehr grosser Menge auf. Man klagt über sie in Lappland, wo sie die Rennthiere sehr plagen, wie wir im ersten Theile pag. 398. angezeigt haben, und die Reisebeschreiber berichten uns, was die Negers in Africa, die Einwohner von Senegal, und die Americaner von ihren sogenannten und auch hieher gehörigen Moskieten (Mosquito's; französisch Maringoins), zu leiden haben. Wo hingegen die Lappländer durch ihre Gegenwart viele Enten

und Gänse, die auf diese Insecten aasen, bekommen ja auch die Feldhühner ihre Jungen damit zu füttern pflegen.

Larve. Die Larve hält sich im stillstehenden Wasser auf und siehet einer Garnele ähnlich. Der Kopf befindet sich am breiten Ende, hat zwey Augen, ein zangenförmiges Gebiß und etliche Angehänge. Der Körper ist durchsichtig und hat neun Ringe, an deren letztern sich zur Seiten ein Bläschen befindet womit sie sich an der Oberfläche des Wassers anhängen. Wasserflöhe und Läuse nebst andern Wasserinsecten sind ihre Nahrung. Sie verhäuten sich etlichemal, bis sie einen Viertelszoll lang sind, und werden dann zur Puppe.

Puppe. Die Puppe ist ebenfalls geringelt, der Kopf daran umgebogen, und der Rücken mit ein Paar trichterförmigen Luftbläschen versehen, vermittelst welcher es gleichfalls an der Oberfläche des Wassers hängen bleibt, bis nach etwan zehen Tagen die völlige Verwandlung geschehen ist, da denn die Haut oben zwischen diesen Bläschen aufspringt, aus welcher das Insect erst mit Brust und Kopf, dann mit den Vörderfüssen, und endlich mit den übrigen Theilen hervorkommt, und also davon fliegt, welches bey stillem Wetter geschiehet, damit sie nicht etwa vor der Zeit niedergeworfen werden, und ersaufen.

Dieses Insect hat viele Aehnlichkeit mit den Langfüssen des vorigen 252sten Geschlechts. Es trägt den Kopf bückend. Das Bruststück ist höckerig rund, der Leib schmal, weich und lang, und das ganze Thierchen etwa einen Viertelszoll lang. Die Fühlhörner sind gegliedert und sehr fein haarig, wie ein kaum wahrzunehmender Federbusch. Der Rüssel ist lang und bestehet in einer Scheide, welche das stechende Werkzeuch enthält, das durch den Herrn von Reaumur mit mehrerm beschrieben ist, wie-

wohl

wohl eigentlich die Weibchen nur stechen, so wie auch bey den Bremen. Bey warmen Wetter und gegen Sonnenuntergang zeigen sie sich oft wolkenweise, und begleiten zuweilen einen Fußgänger eine Stunde weit. Sie sind in beständiger Bewegung, und wenn sie ihre Eyer legen wollen, begeben sie sich auf ein schwimmendes Blat, Stäbchen oder Strohhalm, und legen selbige auf der Oberfläche des Wassers hin. Es giebt folgende sieben Arten.

1. Die Singschnacke. Culex pipiens.

1. Sing-schnacke. Pipiens.

Die erste Art ist auch die bekannteste und allgemeinste, auf welche das mehreste zielet, was wir oben gesagt haben, ja die ganze vorige Einleitung passet vorzüglich auf diese. Sie ist es, welche aus dem Wasser hervorkommt, und durch ganz Europa bis in Lappland bekannt ist. Man vertreibt sie durch einen dicken Rauch von Hanf und Alantwurzel. Auch mit Tobacksrauch kann man sie von sich abhalten. Das Kennzeichen ihrer Gestalt aber bestehet darinnen, daß sie aschgrau ist, und acht braune Ringe am Hinterleib hat.

Eine Nebenart von dieser sind die americanischen Mosquetoes, oder Moskieten. Sie ziehen wolkenweise gegen Abend in die Häuser. Ihr Stich ist mehr entzündend, und sie lassen die Menschen fast nicht schlafen, indem sie beständig singen und stechen.

2. Der Rauhflügel. Culex ciliaris.

2. Rauhflügel. Ciliaris.

Sie ist noch einmal so klein, als die vorige Art, bräunlich ziegelfärbig, hat lange, bräunlichblaue Füsse, dunkeldurchsichtige Flügel am Rande und auf den Adern sehr fein mit Härchen besetzt, und schwarze Fühlhörner, daran man kaum einige Härchen sehen kann. Der Aufenthalt ist in Schweden, wo sie jedoch nicht häufig vorkommen.

3. Die Gabelschnautze. Culex bifurcatus.

3. Gabelschnautze. Bifurcatus.

Der Rüssel gehet in eine gabelförmige Spitze aus, dieses aber, da sie nicht stechen, scheinet ein Verdacht zu erregen, daß es vielleicht die Männchen der vorigen Arten seyn möchten. Der Körper braun, und der Aufenthalt in Europa.

4. Die Flohmücke. Culex pulicaris.

4. Flohmücke Pulicaris.

Sie ist klein, überlauft den Menschen und sticht worauf sich in der Haut ein braunes juckendes Mahlzeichen hervor thut, als ob man von einem Floh gebissen wäre. Die Flügel sind durchsichtig, und haben drey blasse Flecken. Der Aufenthalt ist in Europa und America in den Gebüschen.

5. Der Kriecher. Culex reptans.

5. Kriecher. Reptans.

Sie ist schwarz, hat durchsichtige Flügel, und schwarze Füsse mit einem weissen Ringe, kommt aber der vorigen Art ziemlich gleich, mit dem Unterschiede, daß sie die Gewohnheit hat, durch das Kriechen über die Hände, und das Angesicht, denen, die eine zarte Haut haben, eine krieblende Beschwerlichkeit zu verursachen. Europa.

6. Die Pferdemücke. Culex equinus.

6. Pferdemücke. Equinus.

Sie ist schwarz, hat aber eine weisse Stirn und einen braunen Hinterkörper. Ihr Aufenthalt ist in Lappland, wo sie den Pferden und Kühen zwischen die Haare kriecht und Blut sauget.

7. Di

7. Die Kothmücke. Culex stercoreus.

Sie ist ziegelfärbig, hat netzförmige Flügel, auf dem Bruststück einen, und auf dem Hinterleibe drey schwärzliche Striche, und wohnet auf dem Miste in Europa. 7. Kothmücke Stercoreus.

256. Geschlecht. Hüpfer.

Diptera: Empis.

Gesch. Benennung. Unter dem griechischen Namen Empis verstunden die Alten überhaupt eine Mücke, der Ritter zielet aber auf ein besonderes Geschlecht, welches zwar auch schaarenweise, absonderlich des Abends, herumfliegt, aber im Fluge eine tanzende Bewegung macht, daher sie auch von einigen tanzende Mücken, von uns aber Hüpfer, und von den Holländern Drillmuggen genennet werden.

Gesch. Kennzeichen. Die Kennzeichen dieses Geschlechts bestehen in folgenden Stücken: Das Maul ist ein umgebogener, zweyklappiger, hornartiger Rüssel, welcher länger als das Bruststück ist, die Klappen aber liegen horizontal. Uebrigens aber sehen sie den Mücken oder kleinen Fliegen sehr ähnlich. Es sind folgende fünf Arten zu betrachten.

1. Der Nordländer. Empis borealis.

1. Nordländer. Borealis. Diese Art ist schwarz, hat fadenförmige Fühlhörner und einigermassen runde Flügel von rostfärbiger brauner Farbe. Sie ziehet zu Abendszeit schaarenweise in der Luft herum, und hält sich weit in den Nordländern auf. Sie ist so groß als eine Hausfliege, aber schmal.

2. Der Federfuß. Empis pennipes.

2. Federfuß. Pennipes. Auch an dieser sind die Fühlhörner fadenförmig. Die Farbe ist schwarz, die Hinterfüsse sind sehr lang, und

und an der einen Seye gefedert. Der Aufenthalt ist in Europa im Waldstorchschnabel, und in der Bergkresse. Sie ist halb so groß als eine Stubenfliege, aber, wie alle, schmalleibig.

3. Der Grauhüpfer. Empis livida.

Sie ist grau, hat fadenförmige Fühlhörner und auf dem Bruststück drey schwarze Linien. In der Größe übertrift sie eine Hausfliege. Die Flügel sind braungeadert, und die Füße gelb. Europa. 3. Grauhüpfer. Livida.

4. Der Zangenschwanz. Empis forcipata.

Die Farbe ist aschgrau, die Fühlhörner sind fadenförmig, die Flügel länglich, die Augen ziegelfärbiggelb, die Vörderschenkel grau, und am Schwanze zeiget sich ein gedoppelter harter Fortsatz. Europa. 4. Zangenschwanz. Forcipata.

5. Der Mistwelzer. Empis stercorea.

Die Farbe ist grau ziegelroth. Die Fühlhörner sind ebenfalls fadenförmig. Die Flügel netzförmig, und über den ganzen Rücken lauft ein schwarzer Strich. Weil diese Art der Farbe nach mit den Dreckfliegen überein kommt, wird sie von dem Ritter Stercorea genennet. Das Vaterland ist Europa, und da der Ritter mehrentheils von allen kleinern Insecten lauter Europäer angegeben, so ist leicht zu schließen, daß in andern Welttheilen noch sehr viele unbekannte Arten seyn müssen. 5. Mistwelzer. Stercorea.

257. Geschlecht. Stechfliegen.

Diptera: Conops.

Geschl. Benennung.

Der griechische Name Conops wurde bey den Alten von solchen Insecten verstanden, die aus dem Eßig, Hefen oder sauren Wein entstanden, dergleichen der Herr Geheime Rath von Gleichen unter dem Namen Eßigfliegen (Mouches du Vinaigre) beschrieben: denn es ist bekannt, daß wenn der saure Wein zum Eßig tüchtig ist, eine Menge Fliegen aus dem Fasse hervor kommen, wie denn auch solche Fliegen, die sich zur Zeit der Weinerndte einstellen, in Italien Vinulae oder Moscinos genennet werden. Wir nennen aber dieses Geschlecht, welches von Herrn Sulzer Pferdestecher genennet wird, überhaupt Stechfliegen, da sie die Gewohnheit haben, Menschen und Vieh zu stechen.

Geschl. Kennzeichen.

Ihre Kennzeichen bestehen lediglich darinnen, daß ein gegliederter hervorgestreckter Rüssel das Maul ausmacht, in welchem vermuthlich die Werkzeuche zum Stechen und Einbohren liegen, denn übrigens sind sie fast nicht von den Fliegen zu unterscheiden. Es sind in diesem Geschlecht folgende dreyzehen Arten zu betrachten.

1. Der Kegelschnabelstecher. Conops rostrata.

1. Kegelschnabelstecher. Rostrata.

Diese Art hat ohngefehr die Gestalt einer Hausfliege. Der Rüssel ist hornartig, hervorragend, kegel-

kegelförmig, länger als der Kopf, und an der Wurzel viel dicker als bey allen übrigen Fliegen. Das Brustſtück iſt ſchwarz. Der Hinterleib eyförmig, gelb und glatt. Die Schienbeine ſind gelblich, und die Flügel blaßfärbig. Deutſchland.

2. Der Wadenſtecher. Conops calcitrans.

2. Wadenſtecher. Calcitrans.

Dieſe Fliege iſt einer gewöhnlichen Stubenfliege dergeſtalt ähnlich, daß man ſie nicht davon unterſcheiden kann, es ſey denn, daß man den Rüſſel unterſuche. Sie iſt es, welche die Pferde und Rinder in die Beine ſticht, daß ſelbige beſtändig mit den Füſſen ſtampfen müſſen, welches ihnen vielleicht zur Verdauung des Futters gut iſt, und zur Linneiſchen Benennung Anlaß gegeben hat. Wir nennen ſie Wadenſtecher, denn wenn es regnen will, kommen ſie zu uns in die Stuben, und pflegen durch die Strümpfe empfindlich in die Waden zu ſtechen, und das Blut zu ſaugen. Sie haben einen ſcharfen Rüſſel, daher ſie auch bey etlichen Schriftſtellern Stomoxys heiſſen. Der Körper iſt aſchgrau, glatt und eyförmig. Die Fühlhörner ſind einigermaſſen federartig, und die Ringe des Hinterkörpers haben zwey ſchwarze Puncte oder Flecken. Sie ſind überall in Europa bekannt.

3. Der Rückenſtecher. Conops irritans.

3. Rückenſtecher. Irritans.

Dieſe Art iſt der vorigen vollkommen gleich, nur aber um die Hälfte kleiner, und iſt ein wenig rauh, wie denn auch die Fühlhörner bürſtenartig ſind. Ihre Wohnung iſt bey dem Rindvieh, dem ſie beſtändig auf dem Buckel ſitzen, daher ſelbige immer mit den Füſſen ſtampfen und mit dem Schwanze ſchleudern, welches ihnen eine geſunde Bewegung auf das Futter iſt. Europa.

4. Der

4. Der Blasenzieher. Conops vesicularis.

4. Blasenzieher. Vesicularis.

Die Fühlhörner sind keulförmig, zugespitzt, rothfärbig, und stehen fast an einander. Der Hinterkörper ist blasenartig aufgetrieben, und der Hinterleib grünlichgelb. Europa.

5. Der Großkopf. Conops macrocephala.

5. Großkopf. Macrocephala.

Die Fühlhörner sind gleichfalls keulförmig zugespitzt, aber oben gelb. Der Kopf ist vorneher blasenartig aufgetrieben, der Hinterleib cylindrisch und glatt, und vier Ringe haben einen gelben Rand. Sie würde der Bastardstechfliege, (siehe Gesch. 253. No. 21.) vollkommen ähnlich seyn, wenn nicht ihre Fühlhörner mit der Wurzel von einander getrennet stünden. Europa.

6. Das Stachelmaul. Conops aculeata.

6. Stachelmaul. Aculeata.

Sie ist schwarz, hat bürstenartige keulförmige Fühlhörner. Das Brustschild hat vorneher zwey gelbe Puncte, auch ist das Schildlein nebst den Kerben des Hinterleibes gelb. Die Füsse aber sind rothfärbig. Schweden.

7. Der Gelbfuß. Conops flavipes.

7. Gelbfuß. Flavipes.

Sie ist der Bastardstechfliege, die wir bey der fünften Art angeführet haben, ähnlich. Der Farbe nach schwarz, wie denn auch die keulförmig zugespitzten Fühlhörner schwarz sind. Der Hinterkörper ist etwas cylindrisch, glatt, und hat drey Ringe, die am Rande gelb sind. An der Wurzel des Hinterkörpers befinden sich noch zwey gelbe Puncte. Die Füsse sind auch gelb, haben aber schwarze Ringe. Der Aufenthalt ist in Europa.

8. Der

8. Der Rostkörper. Conops ferruginea.

Diese Art unterscheidet sich von der vorigen durch die Rostfarbe des hintern Körpers, und durch eine gelbe Stirn. Schweden. 8. Rostkörper Ferruginea.

9. Der Halskörper. Conops petiolata.

Es hängt der Hinterkörper, vermittelst eines Halses, an dem Bruststück vest, welches wider die Gewohnheit ist. Daß jedoch diese Art auch zu diesem Geschlecht gehöre, lehret die Gestalt des Rüssels, dessen Farbe übrigens schwarz ist. In Ansehung der andern Theile, so sind die Fühlhörner an der Wurzel gegliedert. Das Bruststück hat am vördern Winkel einen weißlichrothen Flecken. Der Stiel oder Hals des Hinterkörpers ist dünn, länglichrund und roth. Der Hinterleib selbst an der Wurzel schwarz, und an der Spitze rund und weiß. Die Füsse sind röthlich, die Flügel aber braun, am dünnen Rande, wie auch an der Spitze durchsichtig, und die Keulchen der Unruhen oder Balancierstäbchen unter den Flügeln sind gelb. Diese Stechfliege wurde von dem Herrn Professor Lapmann, (damals evangel. Geistlichen bey den sibirischen Bergwerken,) in Sibirien gefunden, woselbst dieser gelehrte Naturfreund manche angenehme Entdeckungen gemacht hat. 9. Halskörper Petiolata.

10. Das Sonnenstäubchen. Conops atomaria.

Da die oval abgerundeten braunen Flügel sehr dichte mit weissen Pünctchen als mit Sonnenstäubchen gleichsam bestreuet sind, so ist dieser Art obige Benennung gegeben worden. Es befinden sich aber ausserdem am dickern Rande der Flügel drey grössere weisse Puncte. Sonst ist der ganze Körper grau, und der Hinterleib eyerförmig. Europa. 10. Sonnenstäubchen. Atomaria.

11. Der

11. Der Krummaſter. Conops teſtacea.

11. Krummaſter. Teſtacea. Der Körper iſt roſtfärbig ziegelroth, und der eyförmige Hinterleib am After wie ein Hacken umgekrümmt. Die Flügel ſind durchſichtig mit braunen Adern. In der Geſtalt des Angeſichts aber kommt ſie mit der folgenden Art überein. Der Aufenthalt iſt in den ſüdlichen Gegenden Europens.

12. Der Dickbacken. Conops buccata.

12. Dickbacken Buccata. Der Kopf oder das Angeſicht iſt dickbacklz, blaſenförmig aufgetrieben und weiß. Die Flügel ſind gewölkt, und der Hinterkörper grau, und gleichfalls am After umgebogen. Europa.

13. Die Käferfliege. Conops ſubcoleoptrata.

13. Käferfliege. Subcoleoptrata. Sie hat faſt das Anſehen eines Käfers, maſſen die aufgerichteten Flügel kaum ſo lang als der Hinterleib, gleichſam abgeſtutzt, dabey ſehr breit, und viel dicker als in dieſer Ordnung gewöhnlich, auch gleichſam braun und weiß gebrämt ſind, ſo daß eine ganz andere Geſtalt herauskommt. Die Fühlhörner ſind bürſtenartig. Der Kopf, das Bruſtſtück und die Füſſe ſehen einer Stubenfliege gleich. Der Hinterleib iſt mehr abgerundet, roſtfärbig, und am After ſchwarz. Dieſe fremde Art wurde von einem Jüngling, Namens Chriſtiernin, bey Upſal gefunden.

258. Geschlecht. Raubfliegen.

Diptera: Asilus.

Asilus war bey den Alten eine, gleich einem Scorpion, jedoch nur mit dem Maule, heftig stechende Fliege, und da diese Eigenschaft sich vorzüglich auf gegenwärtiges Geschlecht schickt, so hat der Ritter die nämliche Benennung zum Geschlechtsnamen erwählet, denn es kommen hier solche Fliegen vor, welche wegen ihrer räuberischen Art auch wohl Wolfs- oder Habichtsfliegen; französisch Mouche Loup, genennet werden. Wir geben ihnen also mit Herrn Sulzer den Namen Raubfliegen. Geschl. Benennung.

Das Kennzeichen dieses Geschlechts bestehet darinnen, daß das Maul aus einer hervorragenden, geraden, hornartigen, zweyklappigen Schnautze zusammengesetzt ist. Ihre Haupteigenschaft aber ist, die übrigen Insecten dieser ganzen Ordnung, mithin die Zweyflügeligen, zu ermorden und zu fressen, wodurch denn ihrer allzustarken Vermehrung gleichfalls Einhalt gethan wird. Ihre Larven sind den Maden gleich, und halten sich in der Erde auf. Es sind folgende siebenzehen Arten zu betrachten. Geschl. Kennzeichen.

1. Der marocciſche Caper. Asilus maurus.

Diese Art ist fast einen Zoll lang, und so groß, wie die folgende No. 4. Am Körper und den Fühlhörnern rostfärbig, nur ist der Rand der Ringe braun, die Brust aber hat schwarze Puncte, und der 1. Marocciſche Caper. Maurus.

Rücken des Brustſtücks iſt mit drey ſchwarzen Linien beſetzt. Der Aufenthalt iſt im Maroccaniſchen.

2. Der algieriſche Räuber. Aſilus algirus.

2. Algieriſche Räuber. Algirus.

Dieſe Art iſt ebenfalls ſo groß wie die No. 4 ganz und gar roſtfärbig, und mit blaſſen Härchen beſetzt. Die Augen ſind ſchwarz, die Flügel durchſichtig, und netzförmig gewebet. Der Hinterleib iſt einigermaſſen cylindriſch, zugeſpitzt, glatt, und an den Kerben dunkeler roſtfärbig. Der Aufenthalt iſt in der Barbarey.

3. Der Räuberrieſe. Aſilus barbarus.

3. Räuberrieſe. Barbarus.

In der Gröſſe übertrift dieſe Art alle übrige. Die Stirn, das Bruſtſtück und die Füſſe ſind roſtfärbig. Die Flügel ſind gelb, aber am dünnen Rande und an der Spitze ſchwarz. An den Seiten des Bruſtſtücks befindet ſich ein weiſſes Schüppchen. Die Stirn iſt haarig, und die Schenkel nebſt den Schienbeinen ſind mit feinen Dornen beſetzt. Die Art wohnet in Marocco. Um ſich aber einen Begrif von der Geſtalt dieſer Fliegen zu machen, ſehe T. XXVIII Tab. XXVIII. fig. 12. eine dergleichen americaniſche Art zu ſehen, die mit der maroccaniſchen in allem übereintrift, nur daß die Farbe mehr grau iſt, und die Augen ſchwarz ſind.

T. XXVIII fig. 12.

4. Der Straſſenräuber. Aſilus crabroniformis.

4. Straſſenräuber. Crabroniformis.

Dieſe Art hält ſich überall in Europa auf, hat den Hinterleib rauhwollig. Die drey vörderſten Ringe ſind ſchwarz, nach dem After zu iſt der Körper umgebogen und gelb; wie wenig ſie aber den Horniſſen gleiche, (wie man aus der Linneiſchen

Benennung schliessen sollte,) lässet sich aus der Abbildung Tab. XXVIII. fig. 13. leicht beurtheilen. Am Schwanze hängt eine schwarze gedruckte Ruthe bey den Männchen. Die Larve ist fast einen Zoll lang, weißlich, hat einen harten, braunen und spitzigen Kopf zum Einbohren, wohnet in der Erde, kriecht zur Zeit der Verwandlung unter einen Stein, Wurzel oder Höhlung, und wird zur Puppe. Die Puppe aber führet am Kopfe zwey Hörnchen, und an jedem Ringe zur Seiten ein dreyspitziges Bürstchen. Der Schwanz ist, zum Verschieben, mit ein Paar gabelförmigen Spitzchen versehen. Tab. XXVIII. fig. 13.

5. Der Pensylvanier. Asilus aestuans.

Diese Raubfliege ist aschgrau, und die drey letzten Ringe sind weiß. Am Schwanze hängt eine besondere, zusammengedruckte schwarze Ruthe, wie in der vorigen europäischen Art. Der Aufenthalt ist in Pensylvanien. 5. Pensylvanier. Aestuans.

6. Der Höcker. Asilus gibbus.

Gegenwärtige Art ist groß, länglich, rund, rauh und schwarz, und einer Breme ähnlich, der Hinterleib aber ist nach dem After zu weiß. Die Stirn ist weiß, und mit Barthaaren besetzt. Schweden. 6. Höcker. Gibbus.

7. Der Weißbart. Asilus ater.

Diese Raubfliege ist ganz schwarz und rauh, hat aber einen weissen Bart, ist sonst der vorigen gleich, aber kürzer, die Klauen an den Füssen sind auch weiß. Die Fühlhörner sind einigermassen keulförmig. Wenn sich diese Fliege niederläßt, ruhet sie auf dem Bruststück, und breitet die Füsse zur Seiten aus. Deutschland. 7. Weißbart. Ater.

8. Der Gelbrücken. Asilus flavus.

8. Gelbrücken. Flavus. Der Körper ist zwar schwarz und rauh, d... das Bruststück hintenher gelb, und der Hinterl... oben dunkelgelb. Die Fußsohlen aber sind rostfä... big. An dem Schwanze dieses Thierchens befind... sich ein Fortsatz, der die Gestalt eines Geißfus... hat, mit zwey unschädlichen Stacheln, deren ein... krumm, und der andere, grössere, zurückgebogen i... Beyde dieser Stacheln sind hintenher mit ein... rauhen Schüppchen bedeckt. Gothland.

9. Der Rothrücken. Asilus gilvus.

9. Rothrücke. Gilvus. Der Hinterleib ist oben rostfärbig roth, se... aber rauh und schwarz. Europa.

10. Der Gelbrand. Asilus marginatus.

10. Gelbrand. Marginatus. Es haben die Ringe des Hinterkörpers in d... Kerben gelbe Ränder, so sind auch die Unruhen ge... Sonst aber ist der Hinterkörper schwarz, und bes... ders in den Kerben mit gelben Haaren besetzt. D... Bruststück und die Schenkel sind auch schwarz. D... Vaterland ist Schweden.

11. Der Deutsche. Asilus teutonus.

11. Deutscher. Teutonus. Der Körper ist von mittelmäßiger Grösse u... schwarz. Die Fühlhörner sind goldgelb. Die St... schwefelgelb. Das Bruststück schwarz, mit zott... Härchen gefleckt, die einigermassen einen Goldgl... von sich geben. Der Hinterleib glatt und schwar... und jeder Ring hat einen weissen Seitenrand. D... Füsse sind rostfärbig, ausgenommen die Knie u... Sohlen, welche schwarz sind. Deutschland.

12. D...

12. Der Rothstrumpf. Asilus germanicus.

Der Körper ist rauh und aschgrau, hat schwarze Schenkel, und rothe Schienbeine. Die Flügel sind braun und an der Wurzel gelb. Uebrigens ist diese Art, die auch in Deutschland gefunden wird, der folgenden vollkommen ähnlich, ausser daß sie noch einmal so groß ist. 12. Rothstrumpf. Germanicus.

13. Der Scheerenschwanz. Asilus forcipatus.

Das Männchen hat einen scheerenförmigen Schwanz, und der Schwanz des Weibchens lauft spitzig aus. Der Körper ist in dieser europäischen Art rauh und etwas aschfärbig, an den Seiten gelb. Eine gewisse Verschiedenheit hat rostfärbige Schienbeine. Auf der Insul Java in Ostindien trift man die nämliche an, aber sie ist wohl dreymal grösser. 13. Scheerenschwanz. Forcipatus.

14. Der Langfuß. Asilus tipuloides.

Der Körper ist auch aschgrau, aber kahl, und das Bruststück führet auf dem Rücken drey schwarze Linien. In der Gestalt hat sie etwas ähnliches mit den sogenannten Langfüssen des 252sten Geschlechts. Der Aufenthalt ist in Europa. 14. Langfuß. Tipuloides.

15. Der Oeländer. Asilus oelandicus.

Diese Raubfliege ist schwarz und kahl, auch sind die Flügel schwarz, die Schenkel und Unruhen aber rostfärbig. Diese Art wohnet auf dem Oelande im baltischen Meere. Sie fängt andere Insecten, und beißt sie vermittelst eines Zahns unter dem Maule entzwey. 15. Oeländer. Oelandicus.

2. Der mittlere Schweber. Bombylius medius.

2. Mittlerer Schweber. Medius.

Die Flügel sind braun gesprenkelt. Man trift diese Art in Europa an, wiewohl der Herr Houttuin bey dieser Gelegenheit ein paar anführet, deren Flügel ungefärbet sind, der Körper aber mit pomeranzenfärbigen Bändern und Mondflecken besetzt ist, und diese sind Tab. XXVIII. fig. 14. und 15. abgebildet.

T. XXVIII fig. 14. 15.

3. Der Africaner. Bombylius capensis.

3. Africaner. Capensis.

Am Vorgebirge der guten Hofnung hält sich eine Art auf, die schwarzgefleckte Flügel, einen aschgrauen Körper und einen schwarzen After hat.

4. Der kleine Schweber. Bombylius minor.

4. Kleiner Schweber. Minor.

Eine dreymal kleinere Art hat ganz ungefleckte Flügel, ist rostfärbig wollig, und ohne Flecken am Körper. Das Vaterland ist Europa.

5. Der schwebende Mohr. Bombylius ater.

5. Schwebende Mohr. Ater.

Die Stirn ist haarig, die Fühlhörner sind cylindrisch. Vor jedem Auge befindet sich ein weisser Punct. Das Bruststück ist schwarz, haarig und ungefleckt. Die Flügel sind nach der Wurzel zu halb schwarz. Der Hinterleib hat rauhe Ränder. Der Rücken ist nicht so haarig und schwarz, und führet zwey weisse Puncte, einen an der Wurzel, und einen an der Spitze, in der Mitte aber der Länge nach vier kleinere. Die Füsse sind schwarz, und das Vaterland ist Deutschland.

260. Geschlecht. Fliegende Läuse.

Diptera: Hippobosca.

Die griechische Benennung Hippobosca zeiget in der That nur eine fliegende Pferdelaus an, da es aber mehrere Thiere giebt, an welchen sich diese Insecten aufhalten, so gebrauchen wir nur überhaupt die Benennung fliegende Laus, und geben den Arten die Namen nach demjenigen Thiere, bey welchem sie sich befinden. Weil es indessen bey den nämlichen Thieren auch ungeflügelte Läuse giebt, die in der jetzt folgenden letzten Ordnung vorkommen, so wollen wir, der Verwirrung vorzubeugen, sie alle fliegende nennen. Gesch. Benennung.

Sie haben eine runde, stumpfe, und etwas niedergebogene zweyklappige Schnautze, und an jedem Fusse befinden sich verschiedene Klauen. Es sind folgende vier Arten zu betrachten. Gesch. Kennzeichen.

1. Die fliegende Pferdelaus. Hippobosca equina.

Sie hat stumpfe Flügel. Das Bruststück ist weißbunt, und die Füsse sind vierfingerig. Sie legt die Flügel kreutzweise über einander, hält sich sowohl in Nordamerica als in Europa auf, hat ein sehr zähes Leben, und legt Eyer, die nicht nur einer Puppe ähnlich sehen, sondern es auch schon würklich und fast grösser sind, als sie selbst. Da ihre Gestalt spinnenartig ist, wird sie französisch Mouche Araignée genennet. Sie halten sich gewöhnlicher I. Pferdelaus Equina.

Weise auf den Pferden und Kühen auf, zuweilen aber trift man sie auch bey den Hunden an, und heissen sodann Mouches a Chien. Sie haben einen platten Körper, der den Gegenstand, auf welchem sie sitzen, ihrer langen Füsse ohngeachtet, fast berühret, indem sie dieselben weit aus einander setzen. Der Kopf ist klein und dreyeckig. Das Bruststück groß und rund. Man kann sie platt drucken, oder auch den Kopf herunter schneiden, und sie bleiben doch noch lange im Leben.

2. Die fliegende Vogellaus. Hippobosca avicularia.

2. Vogellaus. Avicularia.

Sie ist nur halb so groß als die vorige. Die Flügel sind stumpf, anderthalbmal so groß als der Körper, und ihre Nebengefäße sind schwarz. Das Bruststück ist einfärbig. Der Hinterleib hintenher aufgebogen und punctiret. Die Füsse haben zwey gedoppelte Klauen. Der Aufenthalt ist in Schweden auf den Sperlingen und andern Geflügel.

3. Die fliegende Schwalbenlaus. Hippobosca hirundinaria.

3. Schwalbenlaus. Hirundinaria.

Es sind die Flügel an dieser Art schmal und spitzig. Sie wird auch wohl die fliegende Schaaflaus genennt. Es ist aber ihr Aufenthalt in den Nestern der Schwalben. Jeder Fuß hat sechs Klauen an der Spitze, und man findet bey andern Vögeln etliche Verschiedenheiten. Um sich aber von der Gestalt einen Begrif zu machen, so sehe man die Abbildung

T. XXVIII fig. 16. Tab. XXVIII. fig. 16.

4. Die fliegende Schaaflaus. Hippobosca ovina.

4. Schaaflaus. Ovina.

In der Schaafwolle hält sich endlich noch eine hieher gehörige Art auf, die würklich keine Flügel haben,

haben, daher es fast unverantwortlich ist, sie eine Fliegende zu nennen. Der Körper ist ziegelroth, der Schnabel fadenförmig, und die hervorragende Zunge bürstenartig. Die Füsse sind rauhhaarig und haben zwey gedoppelte Klauen. Der Hinterleib ist gedehnt, blaßfärbig, stumpf, und führet auf jeder Seite eine gedoppelte wellenförmige weisse Linie, mitten auf dem Rücken aber einen rothen Flecken. Sie legt auch nur ein Ey, welches schon die Puppe ist, und wie die Nisse im Haar, also auch an der Wolle anklebt. Diese Puppe ist erst weiß, wird dann braun, und hernach kommt das Insect selbst heraus, dessen Hinterkörper vom Bruststück etwas abgesondert ist. Es nähret sich von dem Safte der Haut, in welche es bohret, und gereicht dahero den Schaafen ziemlich zur Plage.

VII. Ordnung.

Ungeflügelte.

Insecta: Aptera.

Benennung der Ordnung und ihre Kennzeichen.

Wir kommen endlich zur Betrachtung der letzten Ordnung, und beschreiben diejenigen Insecten, welche, wie der obige griechische Name anzeiget, gar keine Flügel haben, und dieses ist, nebst ihrem eingekerbten Hinterkörper, das einzige Merkmahl, woran sie von allen vorigen Insecten zu unterscheiden sind. Ein und anderes aber, das von dieser Ordnung zu erinnern ist, wollen wir doch vorhero mit wenigem berühren.

Die meisten unter ihnen sind Raubthiere, die auf Menschen und Thiere, oder auf Insecten aasen. Sie sind von allen vorigen Ordnungen darinnen unterschieden, daß sie sich nicht verwandeln, sondern gleich in ihrem natürlichen und vollkommenen Zustande aus dem Ey erwachsen, wohl aber verhäuten. Etliche bekommen mit der Zeit mehrere Ringe, wie die Tausendbeine, andere legen auch wohl einige Glieder ab, die ihnen von neuem wieder wachsen, wie die Krebse. Bey allen aber ist die vorige Eintheilung in Kopf, Brustſtück und Hinterleib, der zugleich den Schwanz enthält, zu merken. In den Fühlhörnern weichen sie sehr stark von einander ab. Die Gestalt, Anzahl und Richtung der Augen hat bey jedem Geschlechte etwas besonderes. Die Bildung des Mauls oder auch des ganzen Kopfs ist sehr verschieden. In der Anzahl der Füsse weichen die Geschlechter dieser Ordnung

nung gewaltig von einander ab. Nicht alle haben ihre Zeugungsglieder hinten am Leibe, sondern einige vorne am Kopfe, wie die Spinnen, andere an den Füssen, wie bey den Krebsen. Der Aufenthalt von vielen ist auf oder auch in der Erde, andere wohnen im Wasser, oder sind ordentliche Amphibien; wieder andere halten sich auf andern Thieren auf, wie solches bey jedem Geschlechte weitläuftiger soll angezeiget werden.

Um jedoch bey der grossen Verschiedenheit der Geschöpfe, die hier in dieser Ordnung zusammen kommen, die Eintheilung etwas bestimmter und deutlicher zu machen, so hat der Ritter drey Eintheilungen gemacht, als:

Erste Abtheilung.

Ungeflügelte Insecten mit sechs Füssen.

Hieher gehören die fünf ersten Geschlechter, als der Zuckerlecker, Pflanzenfloh, Holzwurm, die Laus und der Floh.

Zweyte Abtheilung.

Ungeflügelte Insecten, welche acht bis vierzehen Füsse haben.

Hieher gehören die folgenden sieben Geschlechter, als die Milbe, Krebsspinne, Spinne, Scorpion, der Krebs, Schildfloh und Kellerwurm.

Dritte Abtheilung.

Ungeflügelte Insecten mit vielen Füssen.

Hieher gehören die zwey letzten Geschlechter, als der Asselwurm und der Vielfuß.

Es sind also überhaupt vierzehen Geschlechter in drey Abtheilungen zu betrachten, die nunmehro folgen:

Erste

Erste Abtheilung.

Ungeflügelte Insecten, welche sechs Füsse haben.

261. Geschlecht. Zuckerlecker.

Aptera: Lepisma.

Gesch. Benennung. Lepisma heißt so viel als ein schuppiges Thierchen, und dieser Name schickt sich wohl zu den zwey ersten, nicht aber zur dritten Art. Die Benennung Zuckerlecker; oder wie Herr Sulzer sagt, Zuckergast, druckt nur die Eigenschaft der ersten Art aus, so daß sich dem zu folge beyde Benennungen nicht recht schicken wollen, allein es ist mehr geschehen, daß man einem ganzen Geschlechte die Benennung von der Eigenschaft einer einzigen Art gegeben. Da nun die Namen an sich willkührlich sind, so kommt es wohl mehr auf die Kennzeichen an, welche in dem gegenwärtigen Geschlecht folgende sind.

Gesch. Kennzeiche. Die sechs Füsse dienen zum Laufen. Das Maul hat zwey bürstenartige, und noch zwey andere Fühlerchen mit Köpfchen. Der Schwanz ist bürstenartig und führet weit ausgedehnte Bürsten. Der Körper ist mit über einander liegenden Schüppchen gedeckt.

Diese Thierchen haben fast die Gestalt der Motten, oder deren Larven, daher sie auch vom Herrn Houttuin recht schicklich ungeflügelte Motten genen-

genennet werden: denn sie sind lang, schmal, rund, niedrig auf den Füssen, und halten sich in und ausser den Häusern auf. Es sind davon drey Arten zu betrachten:

1. Der Zuckergast. Lepisma saccharina.

1. Zuckergast. Saccharina.

Die obigen Benennungen sind von dem Aufenthalte dieser Thierchen hergenommen, welcher im Zucker und in allerhand Geschirr ist, wiewohl sie auch Bücher und wollene Kleider fressen. Ursprünglich stammen sie von den americanischen Zuckerplantagen her, sind aber von da nach Europa gekommen, und wohnen nun allenthalben bis in Schweden. Um sich einen Begrif von der Gestalt zu machen, so sehe man die Abbildung Tab. XXIX. fig. 1. wo ein dergleichen sowohl in natürlicher Grösse, als auch stark vergrössert, vorgestellet wird. T. XXIX. fig. 1.

Der Körper ist glatt, ob er gleich schuppig ist, und etwas blaulich. Die Fühlhörner sind weiß und so lang als der Körper. Zwey grosse Schilde decken das Bruststück, und zehen kleine den Hinterkörper. Der Schwanz hat drey lange, weit aus einander stehende Bürsten, und unter dem After siehet man noch zwey Paar kürzere. Man findet sie auch in den Gärten und Häusern.

2. Der Dornring. Lepisma polypodia.

2. Dornring. Polypodia.

In Dänemark ist eine Art gefunden worden, die an jedem Ringe des Hinterkörpers unten am Rande einen Dorn sitzen hat, daher sie, obgleich sie nach den Regeln der gegenwärtigen Abtheilung nur sechs Füsse hat, dennoch vielfüßig zu seyn scheinet, und den Linneischen Beynamen veranlasset. Der Körper ist braun, aber breiter und kleiner als an der vorigen Art. Die Fühlhörner sind so lang als der Körper, und

und dichte vor selbigem stehen kleinere, umgekümmte, die fünf Gelenke haben. Am Maule sind zwey Fühlerchen mit Köpfchen, und gleich daran folgen schon die Vörderfüsse. Der Körper ist mit einem Schilde gedeckt, und der Schwanz führet drey Bürsten, die so lang als die Fühlhörner sind.

3. Die Erdmotte. Lepisma terrestris.

3. Erdmotte. Terrestris.

Diese Art ist nackt, ohne Schilde, ganz weiß und rund, siehet einem Pflanzenfloh des folgenden Geschlechts sehr ähnlich, nur daß sie grösser ist. Die Fühlhörner sind nur halb so lang, als der Körper, und stumpf, wie bey den Pflanzenläusen. Europa.

262. Geschlecht. Pflanzenflöhe.

Aptera: Podura.

Das zusammengesetzte griechische Wort Podura, bedeutet so viel als Fußschwanz, und ist von dem Ritter diesem Geschlechte gegeben, weil sie den Schwanz statt eines Fusses gebrauchen, um damit fortzurücken, oder darauf in ihren Sprüngen zu ruhen. Da sie aber wie die Flöhe springen, und viele unter ihnen auf den Pflanzen wohnen, so nennet man sie gemeiniglich Pflanzenflöhe. Geschl. Benennung.

Die Kennzeichen ihres Geschlechts bestehen darinnen, daß sie sechs Füsse zum Laufen; zwey Augen, die aus acht kleineren bestehen; einen zweygabeligen, umgebogenen und zum Springen förderlichen Schwanz; dann endlich bürstenartig verlängerte Fühlhörner haben. Geschl. Kennzeichen.

Insgemein sind sie sehr klein, und der Schwanz dienet ihnen gleichsam zum Springfuß, den sie hernach, wenn sie laufen, in eine Spitze unter dem Bauche verbergen. Es giebt deren folgende vierzehen Arten.

1. Der Grünling. Podura viridis.

Dieser ist einigermassen kugelrund und grün. Der Kopf ist stumpf wie an den Cicaden. Die Augen sind schwarz. Die Fühlhörner gebogen. Der Hinterkörper macht nach hintenzu an jeder Seite eine Ecke. Der Aufenthalt ist auf den ersten Blättern 1. Grünling. Viridis.

des Heidels, wie auch auf andern jungen europäischen Pflanzen, es ist aber diese Art sehr geschwinde und nicht wohl zu fangen.

2. Der Vielfuß. Podura polypoda.

2. Vielfuß. Polypoda.

Eine grössere Art hält sich in Europa auf den Pflanzen oder auch Waldschwämmen auf, welche ebenfalls fast rund, aber von schwarzer Farbe ist. Sie hat Fühlhörner mit weissen Spitzen, die so lang als der Körper sind.

3. Der Erdfloh. Podura atra.

3. Erdfloh. Atra.

Der Körper ist fast ganz rund, braun und glänzend. Die Fühlhörner sind lang und mit vielen Gelenken versehen. Der Kopf ist fast viereckig, und hat oben an jeder Seite eine Versammlung von acht Augen, die für eines dienen. Der Schwanz ist gabelförmig, verbirgt sich aber, so bald der Sprung geschehen ist, unten in eine Ritze, zwischen selbigen kommt zuweilen ein weicher langer cylindrischer klebender Körper hervor, womit sich das Insect vermuthlich an glatte Körper gleichsam vestleimt, um nicht zu fallen. Eine Abbildung, welche Tab. XXIX. fig. 2. zu sehen ist, zeiget dieses Geschöpf erst in natürlicher Grösse, und dann stark vergrössert. Europa.

T. XXIX. fig. 2.

4. Der Baumfloh. Podura plumbea.

4. Baumfloh. Plumbea.

In den europäischen Baumgärten zeiget sich auch ein spindelrunder Pflanzenfloh, der einen bräunlichblauen glänzenden Körper hat. In der Gestalt hat derselbe viele Aehnlichkeit mit dem folgenden Geschlecht, und man trift ihn auch auf den Waldschwämmen an.

5. Das

5. Das Sandkörnchen. Podura minuta.

Dieser ist unter allen der kleinste, eyrund und gelb, aber an den Augen, Schultern und oben nach dem After zu braun rostfärbig, überhaupt aber etwas durchscheinend, so daß man ihn wohl mit einem Sandkorn vergleichen mag. Der Aufenthalt ist in Schweden. 5. Sandkörnchen. Minuta.

6. Der Schneeläufer. Podura nivalis.

Er ist länglich, aschgrau und schwarz gezeichnet. Er hält sich in dem europäischen Gehölze auf, und ist häufig des Winters in den Fußstapfen der Menschen und der Spur der vierfüßigen Thiere auf dem Schnee zu finden. Wenn der Schnee schmelzt, findet man ihn nicht mehr, wohl aber des Sommers an den Johannisbeersträuchen. 6. Schneeläufer. Nivalis.

7. Die Weißgabel. Podura faga.

In Schweden hat man auch hin und wieder eine Art angetroffen, die länglich und schwarz, aber an der Wurzel der Fühlhörner und am gabelförmigen Fortsatze des Schwanzes weiß ist, auch hat der Rücken des Hinterleibes eine weisse Binde. Die Füsse aber sind schwarz. 7. Weißgabel Faga.

8. Der Baumläufer. Podura arborea.

In den europäischen Wäldern zeiget sich noch eine längliche und schwarze Art auf den Bäumen, deren Füsse sowohl als der gabelförmige Fortsatz des Schwanzes weiß sind. Die Eyerchen sind röthlich, und kaum sichtbar, und die Insecten kriechen zwischen den Baumrinden. 8. Baumläufer. Arborea.

9. Der Zotenbalg. Podura villosa.

9. Zotenbalg. Villosa. Er ist länglich, braun, und schwarzbunt, und dabey zotig. In der Grösse übertreffen sie die mehresten dieses Geschlechts, und der Aufenthalt ist in Frankreich. Eine Abbildung davon ist Tab. T. XXIX. fig. 3. XXIX. fig. 3. sowohl natürlich als vergrössert (doch nicht so stark, als fig. 2.) zu sehen, und da er auf dem Rücken liegend vorgestellet ist, so kann man das gabelförmige Werkzeuch unter dem Schwanze sehen, womit er seine Sprünge verrichtet. Man kann sie leicht unter den Steinen, die auf der Erde liegen, antreffen.

10. Der Gürtelfloh. Podura cincta.

10. Gürtelfloh. Cincta. Er ist rund und grau, vorneher weiß, und hat einen schwarzen Gürtel am Hinterkörper. Man trift ihn in den europäischen Wäldern an.

11. Der Verschwinder. Podura pusilla.

11. Verschwinder. Pusilla. Weil er einer der kleinsten, und dabey sehr geschwind ist, muß man genau suchen und ihn beobachten, da er sonst gleich verschwindet. Er ist länglich, und ganz und gar kupferglänzend, und wohnet in Europa.

12. Der Wassertreter. Podura aquatica.

12. Wassertreter. Aquatica. Er ist länglich, rund, schwarz, und lebt im Wasser. Man trift ihn des Sommers häufig des Morgens auf stillestehenden Wassern an, welche er gleichsam abzuschäumen scheinet. Denn ihrer etliche tausend stehen oft auf dem Wasser beysammen, und machen auf demselben einen schwarzen Flecken, von dem man nicht eher gewahr wird, daß es lebendige

Thierchen sind, als bis man mit einem Stocke hinein schlägt. Eben so findet man auf dem Wasser auch weisse Flecken, und diese sind nichts anders als abgelegte Häute dieser Insecten. Eine etwas grössere und graue Art ist Tab. XXIX. fig. 4. vergrössert abgebildet. Europa. T. XXIX. fig. 4.

13. Der Mistgraber. Podura fimetaria.

Er hält sich in der gedungten Erde auf, und kommt im Frühjahr zum Vorschein, wenn das Erdreich naß ist. Er ist ganz weiß, hat aber am Schwanze keinen Fortsatz, und springt dahero auch nicht. Europa. 13. Mistgraber. Fimetaria.

14. Der Spatzierer. Podura ambulans.

Es hat diese Art zwar einen Fortsatz am Schwanze, aber gerade hinter sich ausgestreckt, und kann dahero nicht springen, sondern muß sich mit Gehen behelfen. Der Körper ist weiß, cylindrisch, länger als an den übrigen, weich, und führet über dem After einen braunen Punct. Der Aufenthalt ist auf den europäischen Bergen unter dem Moos. 14. Spatzierer Ambulans.

263. Geschlecht. Holzwürmer.

Aptera: Termes.

Geschl. Benennung.

Termes soll vielleicht von Terminare kommen, als ob diese Würmer eine Anzeige für Menschen wären, daß ihr Lebensende herannahe. Man hat sie nämlich für diejenigen gehalten, welche das Schlagen im Holze, als ob eine Sackuhr schlüge, verursachten, daher sie auch Todtenuhr genennet werden; alleine wir halten es mit Herrn Houttuin nicht für wahrscheinlich, da sie kein Werkzeuch dazu haben, im Holze einen solchen harten Thon zu machen, oder so scharf einzubohren, welche Eigenschaft eher von einer Käferart zu vermuthen ist, (siehe den vorigen Band pag. 105.) obgleich diese Arten solche Namen führen, die obige Eigenschaft anzudeuten scheinen. Wir wollen das Geschlecht Holzwürmer nennen, der Herr Houttuin aber hat ihnen den Namen Houtluisen gegeben.

Geschl. Kennzeichen.

Die Kennzeichen sind sechs Füsse zum Laufen, zwey Augen, bürstenartige Fühlhörner, und am Maule ein Paar Kiefer. Ihre Eigenschaft ist, das Holz, Kleider, Bücher, Papier, Kräuter, Pappendeckel und dergleichen zu bohren, und solche zu verwüsten. Es giebt aber nur folgende drey Arten.

1. Der Verwüster. Termes fatale.

1. Verwüster Fatale.

Dieses ist diejenige indianische Art, welche man in den beyden Indien Witte-Mier, oder weisse Ameise nennet, (siehe oben pag. 910.) und die

die unsäglich vielen Schaden thut. Sie ist gelb, und hat ein paar zangenförmige Kiefer, welche so lang als die Fühlhörner sind. Sie scheuen die freye Luft, und machen sich Laufgräben in alles, wo sie hineinfressen, so daß ein jeder Körper, den sie anfallen, erst durchlöchert wird, daß sie mit ihrem unzähligen Heere hinein können, sodann aber ferner, ohne an der Oberfläche etwas zu thun, also durchwühlet und durchgraben wird, daß es endlich zusammen fällt. Und so tasten sie Häuser, Holzgeräthe, Bücher, Kleider, Leder, ja ganze Packhäuser, und alles, was ihnen vorkommt, laut den Berechnungen der Officianten der Indianischen Compagnie, verwüstend an, und ruhen nicht, bis sie es zerstöhret haben, gestalt man sie mit keinem Dinge, als lediglich mit ungelöschtem Kalch bezwingen kann, und da sie sich erstaunlich vermehren, so hilft auch dieses Mittel nicht viel, sondern bleibt der Indianer allgemeine Plage. Das einzige und bewährteste Mittel hat die Natur selbst hergegeben, und das sind die eigentlichen rothen Ameisen, welche man in Indien sehr groß hat. Diese, so bald sie nur dieses Insect, (nämlich die sogenannte weisse Ameise,) ansichtig werden, fallen sie mit einer unbeschreiblichen Wuth auf sie loß, und ruhen nicht, bis sie solche umgebracht und vertilget haben. Dieser Krieg ist für die Zuschauer eine wahre Lust, und man streuet da, wo man in Indien weisse Ameisen hat, Zucker hin, um dadurch die rothen Ameisen zur Hülfe herbey zu locken. Wir wissen dieses aus den Nachrichten eines geschätzten Freundes, der in Indien selber war, und sie beobachtet hat, und von eben demselben vernehmen wir, daß diese weisse Ameisen nur Larven sind, die sich verwandeln und hernach Flügel bekommen. Ihre Feuchtigkeit, die sie lassen, frißt das Eisen an, und in dem Rost wühlen sie Gänge hinein. Daher die ostindianische Compagnie

manchmal Nachricht bekommt, daß die weissen Ameisen ihre Kanonen und Anker gefressen haben. Vermuthlich helfen hier die zweybeinigen den sechsbeinigen.

Der Gestalt nach kommen sie sehr mit den Ameisen überein, und werden auch von vielen für eine Art derselben, ohne Flügel, gehalten, haben einen unleidlichen Gestank an sich, und ihr Biß in die Haut ist entzündend.

Eine Verschiedenheit, (die vermuthlich das Weibchen ist, und die Grösse der folgenden Art hat,) ist am Kopfe hornartig, glatt, einigermassen länglich viereckig und gelb. Die Fühlhörner sind kaum länger als das Bruststück. Das zangenförmige Gebiß ist hornartig, glatt, schwarz, spitzig und einwenig krumm, so lang als die Fühlhörner.

Wiederum eine andere Verschiedenheit, (vielleicht auch nur in Betref der Sexe,) ist der vorigen gleich, hat aber keine solche lange hervorragende Backen. Der Körper derselben ist einigermassen rund und gelblich, am Hinterleibe mehr weiß, und mit Fühlhörnern versehen, die nur halb so lang, als der Körper sind.

2. Der Klopfer. Termes pulsatorium.

2. Klopfer. Pulsatorium.

Dieser oder das Weibchen, soll nun nach des Ritters Meinung die sogenannte Todtenuhr seyn, die im Holze, wie eine Sackuhr schlägt, wir haben aber oben schon unsere Meinung gesagt. Sie hat gelbe Augen, ein rothes Maul, und einen länglichen Hinterkörper. Der Aufenthalt ist in den europäischen und americanischen Häusern. Sie verdirbt die Kleider, die Kräuter- und Insectensammlungen, und um sie der Gestalt nach kennen zu lernen, ist eine Abbildung sowohl in natürlicher Grösse, als

stark

stark vergrössert Tab. XXIX. fig. 5. mitgetheilet worden. Ob ihre Nahrung in den abgenagten Fäserchen bestehe, ist noch nicht recht bekannt? T. XXIX. fig. 5.

3. Der Wandschmidt. Termes fatidicum.

Der Name Wandschmidt sowohl als fatidicum, oder Todtenschreyer, kommt mit Todtenuhr und überhaupt mit der abergläubischen Meynung überein, daß es ein ähnliches in der Wand wie eine Sackuhr schlagendes Insect seyn soll, welches sich aber nicht bestärket. Es ist diese Art der vorigen gleich, nur aber noch einmal so groß. Das Maul ist blaß, die Augen sind braun, und der Körper ist eyerförmig. Der Ritter hat sie zuerst in einem Bündel trockener Pflanzen angetroffen, welchen er aus den südlichen Gegenden Europens erhalten hat. 3. Wandschmidt. Fatidicum.

264. Geschlecht. Läuse.

Aptera. Pediculus.

Geschl. Benennung. Die bekannten Insecten dieses Geschlechts führen unterschiedene Namen: hebräisch Koonim; griechisch Phteires und Psura; lateinisch Pes und Pediculus; italienisch Pedoc... spanisch Pioio; französisch Pou; engl... Lowse oder Lice; holländisch Luis.

Geschl. Kennzeichen. Die Kennzeichen dieses Geschlechts sind s... Füsse zum Gehen, zwey Augen, im Maule ... Stachel, der sich hervorschieben lässet, Fühlhör... die so lang als das Bruststück sind, und ein pl... einigermassen durch Lappen abgetheilter Hinterl...

Von der Gestalt und Grösse wird jetzt n... viel zu sagen seyn, denn es kommt hier auf ... Art an, darinnen aber kommen sie meist mit ein... der überein, daß sie auf andern Thieren wohn... und sich von ihrem Blute und Säften näh... Der Mensch, fast alle vierfüßige Thiere, die V... gel, die Insecten, ja sogar die Fische haben ih... Läuse; ja man hat nicht einmal noch Gelegen... gehabt, alle Arten der Thiere lebendig zu unter... chen, in der Absicht ihre Läuse zu finden, da... auch noch nicht alle Läuse bekannt sind, und d... ses ist auch Ursache, daß der Ritter nicht m... als vierzig Arten angegeben hat, die wir nunmeh... beschreiben.

I. D...

1. Die Menschenlaus. Pediculus humanus.

Die Menschen stehen im Thierreiche oben an, es wäre also partheyisch, wenn man ihren Läusen diesen Rang absprechen wollte. Es ist aber unnöthig, diese näher zu beschreiben, sie sind jedem bekannt, und wir haben Schriftsteller genug, welche sie vergrössert und illuminiret dargestellet haben, wenn man auch nur des Ledermüllers Abbildung zu rathe ziehen will. Inzwischen ist doch eine Verschiedenheit zu bemerken. Denn etliche Arten sitzen dem Menschen nur auf dem Kopfe, und diese sind härter und mehr gefärbet, andere hingegen hängen sich mehr in den Kleidern an, dieselben sind etwas gröſſer, weicher und aschgrau. Wenn es regnen will, haben sie die Gewohnheit, an den Hals hervor zu kriechen. Warum sie aber bey dem einen Menschen mehr auf dem Kopfe und bey den andern mehr in den Kleidern wohnen, solches lieget vielleicht in der Beschaffenheit der Säfte oder des Schweißes des Menschen, der mit dieser Einquartierung heimgesucht wird: denn es giebt Menschen, welche die ordentliche sogenannte Läusekrankheit haben, wo, aller Mittel ohngeachtet, dieses Ungeziefer fast nicht auszurotten ist. Vielleicht legen sie ihre Eyer oder Nisse bey solchen Menschen in die Haut oder deren Schweißlöcher, und vielleicht ist gewisser Schweiß der Menschen vorzüglich geschickt, diese Eyer immer auszubrüthen.

1. Menschenlaus. Humanus.

Man kann indessen die Läuse tödten mit dem Saamen der Nießwurz, Staphisagria, Mondsamen, Raute, Petersilien, Alant, Lorbeer, Saffran, Pfeffer, Porsch, Lycopodium und Fettkraut. Am geschwindesten kommen sie durch Queckſilber um. Sie durch Kälte erfrieren, oder durch Hitze ersticken zu lassen, macht zu viel Umstände, und sie todt zu füttern, gehet sehr langweilig zu, denn sie lassen es sich immer gut schmecken, und erleben Kinder und

Kinds-

Kindskinder. Den Kopf mit Tabackwasser wasche das Hemd und die Kleider schwefeln, und imm reine Wäsche anzulegen, ist unter allen das bequ ste und sicherste Mittel, wenn der Mensch kei Krankheit oder Ausschlag hat. Nun thun diese Thi chen zwar, nach des Ritters Meynung, den jung Kindern, wenn sie ihnen die Köpfe zerfressen, gu weil sie dadurch den Ansprung befördern, und auf di se Art bey selbigen den Schnuppen, Husten, Blin heit, ja fallende Sucht verhindern; allein es möch wohl nicht vielen mit dieser Cur gedienet seyn.

Es giebt Leute, besonders in Indien, welch die Läuse eben so begierig suchen und fressen, als di Affen und Hühner die ihrigen, und wer könnte sie wohl darum beneiden? Wer nun aber eine Laus ordentlich zergliedern, und die Muskeln, Adern, Nerven, das Herz, den Magen, die Eingeweide und alle dahin gehöhrige Sachen will kennen lernen, der lese nur den Schwammerdam, und erstaune, theils über den innern Bau der Läuse, theils aber über dieses grossen Naturforschers unnachahmliche Geduld!

2. Die Filzlaus. Pediculus pubis.

2. Filzlaus. Pubis.

Wir könnten uns zwar einer schicklichern Benennung bedienen, und diese Art Platzläuse nennen, weil aber die Wanzen auch wohl so genennet werden, so bleiben wir bey obigem Namen. Französisch heissen sie Morpions, und weil sie sich an den Menschen mehrentheils in den Weichen einnisteln, giebt man ihnen auch wohl im Lateinischen den Namen Pediculi inguinales. Bey den Italienern heissen sie Piattolas oder Piattones, und bey den Engelländern Crablouse.

Der Körper ist einigermassen rund und glatt, hintenher etwas gerändelt, weil sich daselbst zwey

Warzen

Warzen zeigen, deren man an den grössern fünfe siehet, die bis hinten mit Härchen besetzt sind. Die Vörderfüsse sind am dünnsten, alle aber mit guten Klauen bewafnet. An den Seiten erscheinet der Körper einigermassen mit Rippen, und gelblich durchsichtig oder silberfärbig. Die Fühlhörner sind fünfgliederig. Der Körper ist mit dünnen Härchen sparsam besetzt. Die vier Hinterfüsse führen nebst den Klauen noch eine krebsscheerenartige Spitze, womit sie sich in die haarige Haut vest einschlagen, so daß sie dem Menschen in der Haut sitzen, und auch mit einer Federmesserspitze nicht herauszugrübeln sind. Unreine Leute von liederlicher Lebensart sind oft damit behaftet, und durch einen unzüchtigen Umgang steckt immer eine Person die andere an, indem sich diese Thierchen stark vermehren. Es scheinet also ihr Saame schon in unreinen Säften zu liegen, denn die einen züchtigen Wandel führen, sind selten damit behaftet.

Um sie zu vertreiben, giebt der Ritter das Tabacksöhl an, allein blosses Tabackwasser, ja Schnupftaback mit Seife eingerieben und abgewaschen, oder auch Queckſilbersalbe, desgleichen Eau de Lavande thun oft die nämlichen Dienste.

Weil inzwischen diese Art weniger bekannt ist als die erste, so wird davon Tab. XXIX. fig. 6. eine Abbildung, theils in natürlicher Grösse, theils sehr stark vergrössert, und zwar nach dem Leben, mitgetheilet. Ihre Plage soll schlimmer und empfindlicher seyn, als der vorbeschriebenen Läuse, wenigstens sind sie so reputierlich nicht als jene. T. XXIX. fig. 6.

3. Die Fußlaus. Pediculus ricinoides.

Ricinus ist sonst die Benennung einer Schaaflaus, dergleichen wir in der allerletzten Art der vorigen 3. Fußlaus. Ricinoides

rigen Ordnung, unter dem Namen Hippobosca ovina betrachtet haben. Wegen einiger Aehnlichkeit also mag der Ritter diese Nebenbenennung gewählet haben, wir aber geben ihr den Namen der Fußlaus, weil sie in America, wo sie zu Hause ist, den Fußgängern in die Füsse kriecht, das Blut sauget, ihre Eyer in die Haut legt, und fast unheilbare Geschwüre erreget. Ihr Körper ist scheibenförmig rund, und mit einer weissen Binde besetzt. Das Schildlein ist dreylappig, die Schnautze ist weiß, lang, cylindrisch, und von unten mit Häckchen besetzt. Man würde sie für eine Milbenart halten, wenn sie mehr als sechs Füsse hätte. Es sind aber ihre Füsse so wie der Körper roth.

4. Die Schweinlaus. Pediculus suis.

4. Schweinlaus. Suis.

Sie wohnet mehrentheils auf den zahmen Mutterschweinen, die man in den Schweinställen hält.

5. Die Meerschweinlaus. Pediculus porcelli.

5. Meerschweinlaus. Porcelli.

Die Meerschweinchen, welche wir in dem ersten Theile pag. 334. beschrieben haben, werden von diesen Thierchen geplagt.

6. Die Cameellaus. Pediculus cameli.

6. Cameellaus. Cameli.

Es sind die Cameele nicht allein, sondern auch die Dromedare, (siehe den ersten Theil pag. 365. und 369.) welche von diesen Thierchen starke Anfechtung haben, sie sind auch viel grösser als die Menschenläuse. Der Ritter hat aber diese und viele andere Arten der Läuse, wie er berichtet, nicht zu Gesicht bekommen können, mithin das Daseyn verschiedener Läuse aus den Berichten der Schriftsteller angenom-

genommen, wie denn Redi unter andern von dieser und einigen folgenden Arten Nachricht giebet.

7. Die Hirschlaus. Pediculus cervi.

7. Hirschlaus Cervi.

Das Elendthier, der Damhirsch und das Reh (siehe den ersten Theil pag. 381. 399. und 401.) werden von dem Ritter als die Ernährer dieser Art ohne weitere Beschreibung angegeben. Redi beschreibt zwar solche, aber verschieden, und auch Frisch weicht in seiner Beschreibung von dem Redi ab, sagt aber, daß die Laus eines Rehes braun sey, einen doppelten Rücken habe, und am ganzen Körper haarig sey. Wir selbst hatten neuerlich Gelegenheit, eine lebendige Hirschlaus von einer Hirschkuh zu nehmen und zu beobachten, fanden also die Farbe braun. Der Rücken des Bruststücks hatte zwey Erhöhungen, zwischen welchen eine Furche der Länge nach gieng. Der Hinterleib war hintenher haarig und breit. Die Schenkel fielen ins Gelbe, und waren fast durchsichtig, an den Füssen sassen schwarzbraune krebsscheerenartige Klauen, und alle Füsse waren mit sehr feinen Härchen besetzt. Das erste Paar befand sich an dem Kopfe, da, wo sich derselbe mit dem Bruststück vereinigte, die übrigen hinten am Bruststück. Das Maul hatte viele Aehnlichkeit mit dem Maule eines Rüsselkäfers, und aus selbigem trat ein langer bürstenartiger Stachel hervor. Der Körper ist breit und sehr platt, und hat das Ansehen und die Grösse einer Bettwanze.

8. Die Widderlaus. Pediculus ovis arietis.

8. Widderlaus. Arietis.

Man muß diese nicht mit der Schaaflaus verwechseln, welche in dem 260. Geschlecht der vorigen Ordnung unter No. 4. vorkam, indem gegenwärtige Art auf den gehörnten Widdern (siehe den ersten Theil pag. 422.) wohnet.

9. Die

9. Die Ochsenlaus. Pediculus bovis tauri.

9. Ochselaus. Bovis tauri.

Der Hinterleib hat acht, und der Bauch fü[illegible] rostfärbige Querstriche, und das Rindvieh ist se[illegible] damit geplagt, ein scharfes Decoct aber vom Por[illegible] und Sedum (oder auch Taback) vertreibt sie. D[illegible] Kopf und die Füsse sind ziegelroth. Das Vaterla[illegible] ist Schweden. Von einer holländischen A[illegible] wird Tab. XXIX. fig. 7. eine Abbildung sowohl [illegible] natürlicher Grösse als vergrössert mitgetheilet.

T. XXIX. fig. 7.

10. Die Kälberlaus. Pediculus vituli.

10. Kälberlaus. Vituli.

Sie ist grösser als die vorige Art, hat [illegible] Hinterleib breit und zugespitzt, von blauer Far[illegible] Die Füsse sind kurz, dick, und nebst dem Br[illegible] stück grau.

11. Die Pferdlaus. Pediculus equi.

11. Pferdlaus. Equi.

Wohnet auf den Pferden.

12. Die Eselslaus. Pediculus asini.

12. Eselslaus. Asini.

Wohnet auf den Eseln.

13. Die Thurmfalkenlaus. Pediculus tinunculi.

13. Thurmfalkenlaus. Tinunculi.

Wohnet auf den Thurmfalken und Königsweihen, siehe den zweyten Theil, pag. 71. und 8[illegible] Es giebt aber zu dem Falkengeschlecht noch mehre[illegible] Verschiedenheiten der Läuse.

14. Die Rabenlaus. Pediculus corvi.

14. Rabenlaus Corvi.

Wohnet auf den Kolkraben. Siehe II. Th[illegible] pag. 168. Diese Laus ist sehr zähe. Die junge[illegible] dess[illegible]

desselben sind weiß, und haben an beyden Seiten des Hinterkörpers eine Reihe schwarzer Puncte.

15. Die Neuntödterlaus. Pediculus infausti.

Der sogenannte Unglücksvogel unter den Neuntödtern (siehe II. Theil p. 119.) ernähret diese Laus, die ungemein klein und weich ist. 15. Neuntödterlaus. Infausti.

16. Die Elsterlaus. Pediculus picae.

Sie wohnet auf der Elster. (Siehe II. Theil p. 179.) 16. Elsterlaus. Picae.

17. Die Schwanenlaus. Pediculus cygni.

Sie wohnet auf den Schwanen. (Siehe II. Theil p. 275.) Es giebt zwey Arten. Eine mit langen ungefleckten, und eine andere mit ovalen und gestreiften Hinterleibe. 17. Schwanenlaus. Cygni.

18. Die Gänselaus. Pediculus anseris.

Sie wohnet auf den Gänsen. (Siehe II. Theil p. 282.) Es giebt hier auch zwey Arten, mit runden und mit dreyeckigem Kopfe. 18. Gänselaus Anseris.

19. Die Bisamentenlaus. Pediculus moschatae.

Sie wohnet auf der Bisamente. (Siehe II. Theil p. 288.) Auf den wilden Enten hat Redi wohl vier Arten Läuse gefunden. 19. Bisamentenlaus. Moschatae

20. Die Winterhalbentenlaus. Pediculus quesquedulae.

Sie wohnet auf den Winterhalbenten. (Siehe II. Theil p. 296.) Es giebt bey dem Entengeschlecht 20. Winterhalbentenlaus. Quesquedulae.

Läuse mit gezähntem Hinterkörper, und wiederum andere mit dicken Fühlhörnern, die so dick wie ihre Füsse sind.

21. Die Mevenlaus. Pediculus sternae.

21. Mevelaus Sternae. Diese wohnet auf den Seeschwalben und Meven. (Siehe II. Theil p. 344. und 351.) Der Kopf ist dreyeckig, stumpf und breit, das Bruststück schmal und kurz, der Hinterkörper groß und eyerförmig, in der Mitte aber der Länge nach schwarz, und die Füsse sind kurz und dick.

22. Die Löflerlaus. Pediculus plataleae.

22. Löflerlaus. Plataleae. Sie wohnet auf dem weissen Löfler. (Siehe II. Theil p. 361.)

23. Die Reiherlaus. Pediculus ardeae.

23. Reiherlaus. Ardeae. Der graue Reiher, (siehe II. Theil p. 378.) ernähret diese Art.

24. Die Kranichlaus. Pediculus gruis.

24. Kranichlaus. Gruis. Sie wohnet auf den gemeinen Kranichen. (Siehe II. Theil p. 372.)

25. Die Storchlaus. Pediculus ciconiae.

25. Storchlaus. Ciconiae. Sie ist klein, länglichoval und breit wie eine Menschenlaus. Ueber dem Rücken lauft ein weisser Strich, welcher durch sechs Querstriche gekreuzt ist. Zwischen den weissen Strichen ist alles schwarz, auch ist der Bauch schwarz gefleckt, und der Rand mit Härchen besetzt. Die Fühlhörner sind nach vorne zu umgebogen.

26. Die Grillvogellaus. Pediculus charadrii.

Diese Art hält sich auf dem Grillvogel (siehe II. Theil pag. 419.) aus dem Geschlecht der Regenpfeifer auf. Sie hat ein eckiges Brustſtück und ist an den Seiten geründelt. 26. Grillvogellaus. Charadrii.

27. Die Wasserhuhnlaus. Pediculus fulicae.

Auf dem rußfärbigen Wasserhuhn (siehe II. Theil pag. 427.) wird diese Art gefunden. Sie führet am After viele gleichweit stehende lange Härchen. 27. Wasserhuhnlaus. Fulicae.

28. Die Säbelschnäblerlaus. Pediculus recurviroſtrae.

Sie wohnet auf dem Säbelschnäbler (siehe II. Theil pag. 422.), ist dunkelbraun und länglich, hat einen spitzigen Kopf, und ist am Hinterleibe überall gleich breit. Die Füsse sind kurz und krumm, aber die Fühlhörner sind klein, und am Ende mit Köpfchen versehen. 28. Säbelschnäblerlaus. Recurviroſtrae.

29. Die Austerfischerlaus. Pediculus haematopi.

Diese Art wohnet auf dem Austerfischer aus dem Geschlechte der Meerelster. (Siehe II. Theil pag. 424.) Sie ist nicht gröſſer als ein Floh, braungelb, hat einen runden Kopf, einen ovalen Körper, der hinten mit Härchen besetzt ist, und kurze Füsse und Fühlhörner. Oeland. 29. Austerfischerlaus. Haematopi.

30. Die Pfauenlaus. Pediculus pavonis.

30. Pfauenlaus. Pavonis. Die gemeinen Pfauen (siehe II. Theil p. 457.) verstatten dieser Art Herberge. Sie ist groß, und hat einen grossen Kopf.

31. Die Pipenlaus. Pediculus meleagridis.

31. Pipenlaus. Meleagridis. T. XXIX. fig. 8. Die kalekutschen oder Truthhühner, (siehe II. Th. p. 461.) die man auch Pipen nennet, führen gleicherweise eine Art Läuse mit einem grossen Kopfe, wie aus der Abbildung Tab. XXIX. fig. 8. zu sehen ist, wo man eine dergleichen in natürlicher Grösse und auch stark vergrössert erblickt. Die Fühlhörner zur Seiten des Kopfes haben drey Gelenke, das übrige beurtheile man aus der Figur.

32. Die Hühnerlaus. Pediculus gallinae.

32. Hühnerlaus. Gallinae. Das Bruststück, wie auch der Kopf sind zu beyden Seiten mit einer heraustretenden Spitze versehen. Man kann zwar den Hühnern diese Läuse mit Pfeffer vertreiben, allein sie suchen sie selber fleissig auf.

33. Die Capaunlaus. Pediculus caponis.

33. Capaunlaus. Caponis. Der Hinterkörper ist schwarz gezähnt, die ganze Laus ist klein, und viel kleiner als eine Menschenlaus. Der Aufenthalt ist auf den Hühnern, Capaunen, Fasanen, und dergleichen ähnlichem Geflügel.

34. Die Birkhühnerlaus. Pediculus tetraonis.

34. Birkhühnerlaus. Tetraonis. Das ganze Geschlecht der Berghühner (s. II. Th. p. 478. und besonders p. 480.) scheinet mit diesen Läusen behaftet

behaftet zu seyn, und wenn sie des Redi Pfauenlaus seyn soll, so ist der Kopf halb oval, hintenher ausgeschweift, mit Ecken, und vorne rund, obenher aber platt. Der Halskragen ist gleichsam mondförmig, der Hinterleib oval, stumpf, und am Rande mit neun Einschnitten versehen, nach hintenzu aber mit Härchen besetzt. Es mag also vielleicht diese Art, wo nicht ein würklicher Ueberläufer, doch eine Verschiedenheit von oben angeführter und abgebildeter Pipenlaus seyn, denn diese Hühner werden ja zuweilen zusammen erzogen.

35. Die Schneehuhnlaus. Pediculus lagopi.

Das Schneehuhn, (siehe II. Theil p. 482.) führet eine Laus mit glattem, und an beyden Seiten stumpfen Körper. Der Hinterkörper ist vorne schmal und hinten breit, wie das Saamengehäuse des Täschelkrauts, und mit einem schwarzen Rande eingefaßt. Man siehet kaum ein Bruststück, und der Kopf ist vorne stumpf, an den Seiten aber geändert. Schweden. 35. Schneehuhnlaus. Lagopi.

36. Die Taubenlaus. Pediculus columbae.

Auf den Feldtauben (siehe II. Theil p. 496.) hält sich eine längliche fadenförmige weisse Laus auf, welche an den Seiten rostfärbig ist. Der Kopf ist ebenfalls länglich, und gleich einem Weberspuhlen zugespitzt. Die Laus der wilden Tauben hat am Bruststücke zwey hervortretende Spitzchen, und einen halbrunden Kopf, der breiter als das Bruststück ist. Der Hinterkörper desselben ist oval, platt, und nebst den Füssen weiß. 36. Taubenlaus Columbae

37. Die Maisenlaus. Pediculus pari.

37. Maisenlaus. Pari.

Die Kohlmaisen (siehe II. Theil p. 626.) führen eine Laus, die einen breiten fast viereckigen Körper, einen kleinen Kopf, einen dicken Halskragen, und hinten vier bürstenartige Härchen haben.

38. Die Schwalbenlaus. Pediculus hirundinis.

38. Schwalbenlaus. Hirundinis.

Die Mauerschwalbe (siehe II. Theil p. 633.) ist mit einer Laus behaftet, welche blaßfärbig ist, und einen ovalen, schwarz und weißgefleckten Hinterkörper hat, dessen Seiten bis nach hintenzu harig sind.

39. Die Forellenlaus. Pediculus farionis.

39. Forellenlaus. Farionis.

Auf den Forellen (siehe IV. Theil p. 317.) besonders denjenigen, die im norwegischen Meere gefunden werden, wohnet eine Laus, deren Körper weiß, der Kopf kurz und breit, das Bruststück viereckig, und der Hinterkörper oval und platt ist. Die Füsse sind kurz, und über dem Schwanze befinden sich zwey runde Fortsätze, die länger als der Körper, und mit Buckeln besetzt sind, daher diese Art den Fischläusen, die in dem folgenden 271. Geschlecht vorkommen, ähnlich siehet.

40. Die Bienenlaus. Pediculus apis.

40. Bienenlaus. Apis.

Auf den Bienen zeiget sich eine längliche, ungemein kleine Laus mit plattem Kopfe an den Schüppchen der Unruhen; doch es haben auch Käfer und viele andere Insecten ihre Läuse, davon der Ritter verschiedene unter das Geschlecht der Milben gebracht hat, wie wir hernach sehen werden. Inzwischen

zwischen würden wir dieses Jahr mit den Läusen nicht fertig werden, wenn wir alle Arten hervorsuchen wollten. Wir wollen uns also mit denenjenigen begnügen, welche der Ritter namhaft gemacht hat, und eine müßigere Zeit abwarten, mehrere hervor zu suchen.

265. Geschlecht. Flöhe.

Aptera : Pulex.

Geschl. Benennung.

Läuse suchen, und Flöhe fangen, folget insgemein auf einander. Wir unterbrechen also nach der Linneischen Ordnung dieses Geschäfte nicht, sondern nehmen nun die letztern, welche überaus gesellige Thierchen sind, zur Hand. Sie heissen hebraisch Pargneesch; griechisch Psyllos; lateinisch Pulex; italienisch Pulce; spanisch Pulgas; französisch Puce; deutsch Floh; englisch Flea; holländisch Vloo.

Geschl. Kennzeichen.

Ihre Merkmale bestehen in folgenden: Sie haben sechs Füsse, zwey Augen, fadenförmige Fühlhörner, einen unterwärts umgebogenen Schnabel, welcher bürstenartig ist, und einen Stachel verbirgt. Der Hinterleib aber ist an den Seiten platt gedruckt.

Der Ritter giebt zwar nur zwey Arten an, zu vermuthen aber ist es, daß sich viele vor ihm verkrochen haben, oder ihm entsprungen sind. Wir wollen also diese zwey Arten namhaft machen:

1. Der Nachtwecker. Pulex irritans.

1. Nachtwecker. Irritans.

Daß wir den Namen Nachtwecker gebrauchen, darinnen hoffen wir den Beyfall der Naturkenner. Sie sind überdeckt mit einem Schilde, haben zwey Füsse am Kopfe, und vier am Körper. Die mittlern sind ihre Springfüsse, und wenn sie nur spatzieren, heben sie solche in die Höhe. Die

Farbe

Farbe ist braun, manchmal etwas röthlich, öfters blaß. Der Rüssel ist kürzer als der Körper, und übrigens giebt es vergrösserte Abbildungen bey den Schriftstellern genug, woraus sie ein jeder schon kennen wird. Die Larve ist raupenartig, hat keine Füsse, aber einen doppeltgabelförmigen Schwanz, und spinnet sich ein. Die Puppe hat sechs Füsse, und ist unbeweglich, und in der Begattung besteigt das Weibchen das Männchen. Die Schaafe haben keine Flöhe, aber die Haasen desto mehr, daher die Dalekarlier Hasenbälge tragen, um die Flöhe darinnen zu fangen. Ueberhaupt trift man sie am sichersten im wollenen Zeuge an, worein sie sich verwickeln. Da sie eine gemäßigte Wärme lieben, so ist in Lappland ein Floh so rar, als bey uns eine Laus aus Nova Zembla, und die Neger, welche fast nackt gehen, wissen in den heissen Ländern auch nichts von ihnen. Sonst werden sie in Europa und America genug angetroffen.

Sie legen ihre Eyer gerne in die Ritzen, in ungehobelte Bretter und in Sägespäne, vermehren sich stark, wo nicht durch Reinlichkeit vorgebeuget wird, lieben das schöne Geschlecht, doch die eine Person mehr, als die andere. Wer sie vertreiben will, bediene sich des Wermuths, Pfersichkrauts, der stinkenden Kamillen, und des Bonenkrauts.

Ihre Sprünge sind für uns ein Räthsel, denn mehr als zweyhundertmal seiner eigenen Länge hoch zu springen, wie viel Kräfte müssen da wohl von den Muskeln angewendet werden? und welches Geschöpfe thut es diesen Thierchen nach? So klein zu seyn, und doch so scharf zu beissen, daß man dadurch aus dem tiefsten Schlafe aufgeweckt wird, das ist gewiß eine ritterliche That, die den heldhaftesten Soldaten beschämen muß. Wir loben dahero die kunstreiche Hand derer, welche Flöhe an Ketten legen,

oder auch ihrer sechse, wohl gezäumet, an einen elfenbeinern Staatswagen mit vier Personen, der überdas mit Kutscher, Laquais, Pagen und dergleichen besetzet ist, spannen, und solchen von diesen braunen Hengsten fortziehen lassen, wie wir dergleichen mit unsern Augen in Nürnberg gesehen haben.

2. Der Sandfloh. Pulex penetrans.

2. Sandfloh. Penetrans.

Diese sonderbare Art wohnet in America im Sande, und dringt den Fußgängern in die Füsse ein, legt Eyer in selbigen, und verursacht üble Geschwüre. Der Rüssel ist so lang als der Körper, die Farbe braunroth, der Hinterleib an den Seiten gedruckt, und untenher weiß. Diejenigen, die sich in Peru befinden, werden von den Spaniern Niguas, und diejenigen, die sich in dem mittägigen America aufhalten, von den Franzosen Piques, genennt, welche bey den Brasilianern Tunga heissen. Die Niguas der Peruvianer werden auch Chiques, und in Rio de Berbice von den dasigen Einwohnern Mobitjes genennt. Sie springen aus dem Staube die Füsse hinan, fressen sich ein, und erregen Erbsengeschwüre, die sind viel kleiner als ein Floh, und dennoch oft tödtlich, oder machen, daß man den Fuß verliehren muß.

Adanson fand in Africa an der Küste von Senegal ähnliche kleine Flöhe in erschrecklicher Menge im Sande, da sie aber nicht höher als drey bis vier Zoll hoch springen, so kann man auf einem Lager das nur einen halben Schuh hoch ist, ganz ruhig schlafen, und übrigens wären da die Stelzen zu gebrauchen. Ob nun aber alle die angeführten Sandflöhe, deren doch einige braun, andere grau sind, einige springen können, andere nicht, zu einerley Art gehören, ist eine andere Frage. Es mangel

gelt an Untersuchungen und hinlänglichen Nachrichten. Hierüber aber ein ausführliches Verzeichnis zu sehen, ist wohl ein Glück, das unsern Nachkommen vorbehalten ist. Wir wollen uns also an diesen zwey Arten einstweilen begnügen, davon die erste uns **Europäern**, und die andere den **Americanern** ohnehin Zeitvertreib genug macht.

Zweyte Abtheilung.
Ungeflügelte Insecten, mit acht bis vierzehen Füssen.

266. Geschlecht. Milben.
Aptera: Acarus.

Geschl. Benennung. Vermuthlich ist Acarus von dem griechischen Akeiros hergeleitet, und soll alsdann soviel als ein kleines unzertheilbares Ding oder Atom bedeuten, denn die Thierchen dieses Geschlechts sind überhaupt sehr klein, und bey uns unter dem Namen Milben; franz. la Tique, ou Mite; holländisch Myten bekannt, obgleich die mehresten unter ihnen auch Läuse genennet werden. Es verhält sich aber mit deren Geschlechtskennzeichen folgender Gestalt:

Geschl. Kennzeichen. Sie haben acht Füsse, zwey Augen an den Seiten des Kopfs, und zwey gegliederte, und fußförmige Fühlerchen. Es sind überhaupt 35. Arten zu betrachten, die nunmehro folgen.

1. Die Elephantenmilbe. Acarus elephantinus.

1. Elephantenmilbe. Elephantinus. Man pfleget diese Art auch wohl die Elephantenlaus zu nennen, indem sie sich ordentlich auf den Elephanten aufhält. Sie ist rund und platt, und hat hinten einen ovalen Flecken. Es ist die aller-

allergrößte Milbe, denn sie ist so groß wie eine Lupinenbohne, hat eine dunkelblaue Farbe, einen dicken Rand, und untenher an jeder Seite drey Grübchen. Der oben erwähnte ovale Flecken an dem Hintertheile ist schwarz und in drey Abtheilungen gespalten.

2. Die egyptische Milbe. Acarus aegyptius.

1. Egyptische Milbe. Aegyptius.

Sie ist in die Quere oval, der Farbe nach braun, und hat einen weissen Rand. Das Vaterland ist Egypten.

3. Die Hundsmilbe. Acarus reduvius.

3. Hundsmilbe. Reduvius.

Der Körper ist platt, und an der Wurzel desselben zeiget sich ein fast ovaler Flecken. Die Farbe derjenigen Art, welche Tab. XXX. fig. 2. abgebildet worden, ist röthlich grau, oder ziegelroth, mit einer Zeichnung von röthlichen viereckigen Flecken auf dem Rücken und blauen Striemen an den Seiten des Körpers. Die Fußsohlen sind schwärzlichblau. Die Oberfläche des Körpers ist chagrinartig rauh, und mit einigen Härchen besetzt. Die Abbildung stellet das Insect in der Länge vier bis fünfmal vergrössert dar. Man fand dasselbige in den ölandischen Wäldern in Schweden auf den Rindern und Hunden.

T. XXX. fig. 2.

4. Die indianische Milbe. Acarus indus.

4. Indianische Milbe. Indus.

Eine etwas längere Art, die häufig in Indien angetroffen wird, ist oval und rostfärbig, und hat an der Wurzel des Körpers einen ovalen schwarzen Flecken.

5. Die

5. Die Waldmilbe. Acarus americanus.

5. Waldmilbe. Americanus.

Diese Art kommt in Nordamerika in den Wäldern vor, und gereicht den Reisenden zur grossen Plage. Man nennet sie daselbst Skogs Lus, die Engelländer geben ihnen den Namen Tiks, oder Seed-Tiks, und bey den Holländern heissen sie Tekken, oder Houtluis, wie auch Woudluis, dafür wir Waldmilbe gebrauchen. Sie ist in die Quere oval, röthlich, mit einem weissen Schildlein und weissen Knien. Einige sind klein, daß man sie kaum siehet, gewöhnlich aber ist ihre Grösse ein Zwölftelszoll, und wenn sie sich voll Blut gesauget haben, dehnen sie sich gewaltig aus. Die Farbe ist glänzend dunkelroth. Der Kopf ist klein, und hat fadenförmige Fühlhörner. Man nimmt kein Bruststück wahr. Sie halten sich in den pensylvanischen Wäldern und Wildnissen von Canada auf, kommen gleich im Frühjahr unter dem Schnee hervor, und bleiben bis tief im Sommer. Wenn sie die Reisenden anfallen, spühret man sie nicht eher, bis sie sich schon eingebohret haben, und will man sie herunter reissen, so bleibt der Kopf mit der Schnauze in der Haut stecken. Die Maryländer haben zu Anfang dieses Jahrhunderts diese Plage durch ihre Viehheerden nach Pensylvanien gebracht, aber die Madenfresser (siehe II. Theil pag. 165.) reiben sie ziemlich auf.

6. Der Blutsauger. Acarus sanguisugus.

6. Blutsauger. Sanguisugus.

Er ist der Brasilianer Jatebucu. Der Hinterkörper ist gekerbet, das Schildlein ist oval und etwas pomeranzenfärbig, der Schwanz dreyspitzig. Er sauget den Fußgängern das Blut aus, und dringet tief in die Haut ein.

7. Die

7. Die Kühmilbe. Acarus ricinus.

7. Kühmilbe. Ricinus.

Auf den Kühen und Hunden hält sich diese Art auf, so wie die vorige Hundsmilbe No. 3. Ricinus war schon bey den Alten die Benennung für dieses Insect sowohl als für die Schaaflaus, und bey den Griechen hieß es Kroton; schwedisch Flott; holländisch Tek, oder Hondsluis. Der Körper ist kugelförmig oval, an der Wurzel mit einem runden Flecken besetzt, und die Fühlhörner sind keulförmig. Man will die nämliche Art auch auf den Seeschildkröten gefunden haben, und Herr Houttuin fand ein ähnliches Insect von brauner Farbe auf einer westindianischen Wasserschlange. Sonst sind die Hunds- und Kühmilben etwas blaß und gelblich, es müßte denn seyn, daß das Blutsaugen ihnen eine andere Farbe gäbe. Die Schaafe sind auch nicht frey von ihnen, und es kann seyn, daß der Name Ricinus bey den Alten auf mehrere Arten zielte.

8. Der Dickfuß. Acarus crassipes.

8. Dickfuß. Crassipes.

In den schwedischen Gärten hat man ein hieher gehöriges Insect gefunden, welches kastanienbraun und nicht grösser als ein kleiner Floh ist, dasselbige zeichnet sich durch diesen Umstand aus, daß das zweyte Paar Füsse ungemein dick ist, es sind nämlich die Schenkel desselben wie Krebsscheeren gestaltet, davon der eine Finger das Schienbein vorstellet, und biegsam ist, gestalt denn auch diese Füsse nur statt der Hände zum Anpacken, und nicht zum Gehen dienen. Diese Insecten sitzen oft in den Gärten in sehr grosser Menge beysammen.

9. Die Fledermausmilbe. Acarus vespertilionis.

9. Fledermausmilbe. Vespertilionis.

Das Bruststück ist kreutzweise eckig, die Füsse haben Nägel, und sind länger als der Körper.

D. Sco-

D. Scopoli aber und Frisch, geben beyde kein Bruststück, sondern einen Körper mit der Zeichnung einer Blumenfigur an, dessen Füsse am Ende stumpf und gleichsam mit einem Rüssel versehen sind. Herr Backer merkt von der Fledermausmilbe einen merkwürdigen Umstand an, daß sie nämlich ihre Füsse ganz rückwärts drehen, und so auf dem Rücken so gut als auf dem Bauche laufen könne. Sie sitzen in den Flügeln der Fledermäuse.

10. Die Sperlinglaus. Acarus passerinus.

10. Sperlinglaus. Passerinus.

Diese Art ist der vorigen fast gleich, ausser daß sie die Schenkel des dritten Paars am stärksten haben. Die natürliche Grösse ist nur einem Punkt gleich. Schweden.

11. Der Fühlerfuß. Acarus motatorius.

11. Fühlerfuß. Motatorius.

Gegenwärtige Art hat die Grösse einer Milbe, ist der Farbe nach gelb, und hat die Vörderfüsse viel länger als die übrigen, welche sie auch unter dem Gehen beständig bewegt, und gleichsam wie Fühlerchen gebraucht.

Die Blaumaise in Italien hat eine Spinnmilbe, deren Hinterfüsse länger sind, die Krähen, Spechte, Drosseln und andere Vögel, haben auch ihre besondern Arten.

12. Die Pflanzenmilbe. Acarus aphidioides.

12. Pflanzenmilbe. Aphidioides.

Die zwey Vörderfüsse sind länger, und dienen doch zum Laufen. Der Hinterkörper endiget sich mit zwey Spitzen nach Art der Pflanzenläuse. Sie ist klein und roth, und hält sich in Schweden an den Fichtenbäumen auf.

13. D

13. Die Käfermilbe. Acarus coleoptratus.

Dieses Insect, welches schwarz ist, führet deswegen obigen Namen, weil es in den Seiten eine käferartige Gestalt hat. Es hält sich unter den Steinen auf, und ist nicht grösser als Mohnsaamen. Europa. 13. Käfermilbe. Coleoptratus.

14. Der Spinner. Acarus telarius.

Diese Art ist röthlich, glasartig durchsichtig, und hat an beyden Seiten des Hinterkörpers einen braunen Flecken. Sie ist so klein, daß man sie kaum mit blossen Augen siehet, und man hält sie für diejenige, welche die in der Luft herumfliegenden, cottonartigen und weissen, sogenannte Herbstfäden spinnet, wenigstens ist das Graß, manche Pflanze, und mancher Baum, woran sich dieses Insect gerne aufhält, stark besponnen, und das Gespinst ist von einer sehr zähen und ausserordentlich klebrigen Art. Europa. 14. Spinner. Telarius.

15. Die Käsemilbe. Acarus Siro.

Sirones waren bey den Alten die eigentlichen Milben; und da diejenigen, welche sich in der Rinde der alten Käse, und im Mehl, auch im alten Brod und Zwieback, sowohl in America als Europa aufhalten, am meisten unter dem Namen Milbe bekannt sind, (weil die meisten übrigen Arten dieses Geschlechts durchgängig Läuse genennet werden,) so hat der Ritter auch dieser Art den Namen Siro gegeben, woher der Holländer Siertje kommt, wiewohl sie gegenwärtiges Insect auch mehrentheils Kaasmyt nennen. 15. Käsemilbe. Siro.

Es ist diese Milbe ein kleines Stäubchen, kaum mit blossen Augen zu sehen, hat den Körper mit lan-

gen haarigen Bürsten besetzt, hintenher dick und rund, nach dem Kopfe zu aber spitzig. Die sechs Füsse sind rauhhaarig, und die Farbe des Thierchens ist fast durchscheinend gelb. Inzwischen ist doch einige Verschiedenheit zwischen den Käse-, Mehl, und andern Milben. Die Milben auf alten Schweinsblasen; die Milben auf Reiß, Mandeln, Habermehl und dergleichen, kommen nicht ganz vollkommen mit einander überein. Man schreibt auch manche Krankheit, als Krätze, Ruhr, Grind, Schwindsucht und dergleichen, besondern Arten der Milben, oder Insecten zu; allein diese sind von gegenwärtiger Art etwas verschieden, wie wir hernach sehen werden.

16. Die Milchmilbe. Acarus lactis.

16. Milchmilbe. Lactis.

In dem alt gewordenen Milchraum, oder Sam, desgleichen in den Milchgefäßen, hält sich eine saft durchsichtige Milbe auf, deren Körper hintenher oval und zugestumpft, desgleichen mit vier borstenartigen langen Haaren besetzt ist, die das Thierchen im Gehen nachschleppt. Die Schnautze und die Füsse sind einigermassen ziegelfärbig.

17. Die Ruhrmilbe. Acarus dysenteriae.

17. Ruhrmilbe. Dysenteriae.

Der Körper ist glasartig, jeder Fuß ist hinten mit zwey Härchen gewafnet. Der Hinterkörper ist glatt, eyrund, und hat am After vier bürstenartige Härchen, die fast länger als der Körper sind, und von einander abweichen, indem zwey oben und zwey unten stehen, und diese Insecten sollen die Thierchen seyn, welche die Ruhrkrankheit verursachen, deren Aufenthalt in hölzernen Kannen und Bierfässern ist, wo sauer Bier darinnen gestanden.

Es ist dieses in der Arzneywissenschaft eine neue Lehre, daß Krankheiten von Insecten herrühren sollen,

sollen, und darum wollen wir auch den Grund dieser neuen Meinung anzeigen:

Herr Rolander bekam die Ruhr, er nahm Rhabarber, und sie hörte auf. Acht Tage hernach kam sie wieder, er genaß abermal. Wiederum acht Tage hernach stellte sie sich zum drittenmale ein. Man rieth diesem Insectenforscher, zu untersuchen, ob des Bartholins Bericht von einem Arzt, der bey seiner Ruhr Millionen lebendige Thierchen in seinem Abgange gefunden hatte, vielleicht durch sein Exempel könnte bestättiget werden. Er that es, und siehe, er fand Millionen Milben, welche den No. 15. beschriebenen Käse- und Mehlmilben am ähnlichsten waren. Nun war die Frage: Woher sind diese Milben in Herrn Rolanders Därmer gekommen? Antwort: Herr Rolander trank aus einem Becher von Wacholderholz, und bey genauer Untersuchung fand er eine kaum sichtbare weisse Nath darinnen, die aber, als man das Vergrösserungsglas zu Hülfe nahm, aus einer unsäglichen Menge Milben bestand, die alle von dieser Art waren. Nun machte der Herr Rolander Proben: Diese Milben liessen sich von keiner Feuchtigkeit, auch nicht vom Oel anfechten, aber Rhabarber und Brandewein war ihnen tödlich. Fiat conclusio: Rhabarber tödtet die Ruhrthierchen, und wer von sauern oder übernächtigen Bier Bauchgrimmen bekommt, der nehme ein Glas Brandewein! Man sehe die Amoen. Acad. Voll. V. pag. 92. und Diss. Exanthemata viva.

18. Die Ausschlagmilbe. Acarus exulcerans.

In der bösartigen Krätze zeiget sich eine Milbe, deren Vörderfüsse kurz, die übrigen aber lang und bürstenartig sind. Museus, Zibet, Frauenglas, Kam- 18. Ausschlagmilbe. Exulcerans.

Kampfer, Birkenrindenöhl, und dergleichen, wird zur Beförderung dieses Ausschlages gebraucht.

Es ist bekannt, daß es schon Aerzte gegeben habe, die alle Krankheiten, besonders den Ausschlag als Masern, Blattern, Venuskrankheit, Petechien und dergleichen, blos den Thierchen aus dem Milbengeschlecht zugeschrieben haben, allein der Ritter selbst ist der Meinung, daß man hier zu weit gehen könne, und wir pflichten ihm bey. Allein das glauben wir, daß eine unsägliche Menge unausgewickelter Bestandtheilchen oder Eyerchen auch mit zur Masse unserer Natur durch Nahrungstheilchen angewendet werden, die sich vielleicht bey uns niemalen entwickeln, sondern von der Vorsehung zu einer andern Gelegenheit (die sich etwa über tausend Jahre einmal zutragen kann,) bewahret werden und unentwickelt bleiben; vielleicht aber auch bey einer Krankheit, oder dieselben Veränderung unserer Säfte ausbrüthen und zum Vorschein kommen, da sich denn allerdings lebendige Thierchen von allerhand Art bey gewissen Krankheiten zeigen können. Ja wir halten die Fäulnis todter Körper, und die Entstehung der Würmerarten in selbigen, in mancherley Rücksicht für nichts anders, als für eine Auflösung und Ausbrüthung solcher Eyerchen, die wir vielleicht in unserm ganzen Leben, als Theile, die zu unserm Körper gehören, herumgetragen haben. Denn, kann unser Körper nach dem biblischen Ursprung Erde seyn, warum könnte er denn nicht auch eine gebildete Erde, oder Saamen zu unsäglichen Pflänzchen und Thierchen, (die doch wiederum nichts anders als Erde sind,) enthalten, um zu seiner Zeit zur Entwickelung zu gelangen. Gebraucht doch der Schöpfer eine und die nämliche Masse zu tausend Absichten und hunderttausend Gestalten! Und wie weit sind wir hier noch mit unserer Erkenntnis zurücke?

19. Der Knotenfuß. Acarus geniculatus.

Diese Milbe ist schwarz, und hat die Kniebeugen knotig. Der Aufenthalt ist an erstorbenen Aesten der Bäume. Europa. 19. Knotenfuß. Geniculatus.

20. Die Färbermilbe. Acarus tinctorius.

Der Hinterkörper ist platt, rauh und roth, hintenher stumpf, und an den Vörderschenkeln blaßfärbig. Das Maul bestehet aus zwey rothen Klauen, und die vier Vörderschienbeine sind etwas blasser als die Schenkel. Man bringt diese Art in Menge von der Küste von Guinea und gebraucht sie, wie etliche andere Insecten, zur Färberey. 20. Färbermilbe. Tinctorius.

21. Die rothe Wassermilbe. Acarus aquaticus.

In feuchter Erde, und auch sogar im Wasser, hält sich ein kleines blutrothes Insect auf, das dem äusserlichen Ansehen nach einer niedlichen sehr kleinen Spinne ähnlich ist, und im erwachsenen Zustande die Grösse einer kleinen Spinne hat, welche erst aus dem Ey kommt. Der Hinterleib ist blutroth, platt, rauhharig, und hinten stumpf. Sie werden insgemein nur Wasserspinnen genennet, indem sie auch in süssen Wassern sehr schnell über die Oberfläche hinlaufen, und ihre Eyer, welche kleine rothe Puncte sind, oben auf die Wasserscorpionen des 225sten Geschlechts, (siehe den vorigen Band pag. 471.) legen. Die acht Füsse sitzen, wie bey den Spinnen, nahe am Maule, denn es ist kein Bruststück vorhanden, und ihre Bruth zeiget sich schon im Merz, in einem von Moos verwickelten Netz. Ihre Farbe kommt von einer zähen Feuchtigkeit her, die unter ihrer Haut liegt, und von der 21. Rothe Wassermilbe. Aquaticus.

T. XXX. fig. 3. Eine dergleichen ist Tab. XXX. fig. 3. vergrössert abgebildet, welche sich auf dem Naßhorn-Käfer (Siehe pag. 58.) befanden. Die Mistkäfer sind auch reichlich damit versehen, ja sogar kleine Vögel, als Canarienvögel und dergleichen, auf welchen sie aber mehr roth erscheinen, weil sie ein rothes Blut zur Nahrung bekommen. Das Tabackwasser tödtet sie.

28. Die Steinmilbe. Acarus rupestris.

28. Steinmilbe. Rupestris. Die Grösse und Gestalt kommt mit der rothen Wasserspinne überein, aber die Farbe ist braun, und über dem Rücken gehet ein Strich, der mehrentheils vorne weiß und hinten roth ist, auch sind die Füsse roth. Der Aufenthalt ist auf den Steinen und Felsen.

29. Das Langhorn. Acarus longicornis.

29. Langhorn. Longicornis. Es sind die Fühlhörner, welche sonst an den mehresten Milben kaum sichtbar sind, an dieser Art wenigstens länger als die Schnautze, überdas gespalten, und laufen jede in ein paar Fäden aus. Der Körper ist ganz roth, aber die Füsse, Fühlhörner und Schnautze sind blaßfärbig. Man findet auch diese Art unter den Steinen, oder an Baumrinden, und sie kommen den Menschen zuweilen auf den Kopf, wo sie ein scharfes Jucken verursachen.

30. Die Ufermilbe. Acarus littoralis.

30. Ufermilbe. Littoralis. Sie ist bräunlich rostfärbig, und hat blutfärbige Füsse. In der Gestalt kommt sie mit obiger No. 23. überein, ist aber noch einmahl so groß, und wurde am steinigen Strande von Oeland gefunden.

31. Die

31. Die Schwammmilbe. Acarus fungorum.

Die Farbe ist ebenfalls braunroth, der Hinterleib aber glatt und kugelrund. Sie hält sich an der Wurzel der Waldschwämme haufenweise auf, und hat einen langsamen Gang. In der Grösse kommt sie mit einer Haarnisse überein. Schweden. 31. Schwammilbe. Fungorum.

32. Die Gallertmilbe. Acarus tremellae.

Auch an der Wacholdergallert ist eine Milbe entdeckt, welche kugelrund, und glänzend schwarz und blau ist. Schweden. 32. Gallertmilbe. Tremellae.

33. Die rauhe Milbe. Acarus scaber.

Zu Anfang des Frühlings findet man in der Erde eine aschgraue platte Milbe, welche an den Seiten rauh ist. Es ist ein überaus kleines Thierchen. Wenn man es auf den Rücken legt, kehret es die Füsse nach allen Seiten. 33. Rauhe Milbe. Scaber.

34. Die Weidenmilbe. Acarus salicis.

Sie ist roth, hat auf dem Rücken einen gedoppelten braunen Strich, der nach vornezu gabelförmig ist. Man findet sie auf den Weiden, und in der Gestalt hat sie viele Aehnlichkeit mit der rothen Erdmilbe No. 22. Diese Art lauft sehr schnell. 34. Weidenmilbe. Salicis.

35. Die Saffranmilbe. Acarus croceus.

35. Saffranmilbe. Croceus.

Weil sie hochgelb von Farbe ist, hat man ihr obigen Namen gegeben, es hat aber das Bruststück an jeder Seite einen rostfärbigen Punct. Man findet sie zuweilen in den sogenannten Weidenrosen bey den Gallwespen. In der Grösse kommt sie fast mit der Käsemilbe überein. Man kann sie daher mit dem blossen Auge nicht anders als ein gelbes Pünctchen erkennen.

267. Geschlecht. Krebsspinnen.

Aptera: Phalangium.

Die Benennung Phalangium wurde von den Alten theils einer schädlichen, theils aber auch einer unschädlichen Art gegeben. Der Ritter gebraucht nun diesen Namen bey einem Geschlecht, dessen Fühlhörner ihm wie Arme zum Anpacken, oder wie Füsse zum Gehen, oder wie Scheeren zum Vesthalten dienen, und in dieser Rucksicht werden sie auch **Krebsspinnen** genennt, wiewohl sie Herr **Sulzer Zimmerspinnen** nennet. Geschl. Benennung.

Ihre Kennzeichen sind folgende: Acht Füsse, auf dem Wirbel zwey Augen dichte beyeinander, und zwey an den Seiten. An der Stirn ein Paar fußförmige Fühlhörner, und ein runder Hinterleib. Geschl. Kennzeichen.

In diesem Geschlechte sind folgende neun Arten zu betrachten:

1. Die Seespinne. Phalangium grossipes.

Dieses langsame Insect hält sich in dem **norwegischen** Meere auf, und bohret sogar in die Schaalen der Meßmuscheln, um den Saft herauszusaugen. Der Körper ist cylindrisch, sehr klein, gegliedert, und an den vördersten Gelenken mit einem Höcker bezeichnet, wo hingegen die bürstenartigen Füsse sehr lang sind, wie bey der folgenden Art; so daß es zu verwundern ist, wie ein so kleiner Körper solche lange Füsse regieren kann. Uebrigens befinden sich 1. Seespinne Grossipes.

sich am Kopfe zwey bürstenartige Fühlhörner, am Maule zwey Fühlerchen mit zwey Gelenken und scheerenförmigen Spitzen. An der Brust zeigen sich ein Paar fadenförmige Fühler, welche mit dem Körper parallel gehen, am After klaffen, und in der Mitte mit Scheeren versehen sind, so daß hier einige Verwandschaft mit den Krebsen statt zu haben scheinet. Endlich ist auch ein langer schmaler Schwanz vorhanden.

2. Der Weberknecht. Phalangium opilio.

2. Weberknecht. Opilio.

Unter diesem Namen verstehen wir die bey uns sehr bekannte sogenannte langbeinige Spinne, welche in den Gärten und Häusern an den Wänden sowohl in America als bey uns in Europa häufig vorkommt, und in allen für unschädlich gehalten wird. Der Körper ist fast rund, wird auf den Beinen hoch getragen, oben bräunlich- oder auch gelblichaschgrau, und unten weiß. Die Füsse hingegen sind oft zwey Zoll lang, und sie laufen mehrentheils zur Nachtszeit herum. Der Name Weberknecht scheinet von den langen Füssen hergenommen zu seyn, und weil sie im Sommer auf den Feldern herum laufen, hat man sie auch wohl die Schaafhirtenspinne genennet, worauf eben die Linneische Benennung anspielet. In Frankreich heissen sie le Faucheur, in Engelland the Shepherd; in Holland Schaapherderspin, desgleichen Langpoot und Hooywagen; in Schweden Läcke oder Laocke.

Sie haben zwey Augen, eckig gebogene Fühlhörner, und zwey sehr lange Fühler, die recht zum Anpacken gemacht sind. Sie leben von kleinen Fliegen und Insecten, setzen sich gerne mit dem Körper in Mauerritzen, aus welchen sie ihre langen Füsse herausstrecken. Sie fechten mit einander scharf, und stürzen einander von den Höhen herunter, und der

Sieger

Sieger zerhackt und zerfleischt seine Cammeraden. Merkwürdig ist es, daß, wenn man ihnen einen Fuß ausreißt, welches gar leicht geschiehet, derselbe Fuß sich noch lange Zeit beweget, die Spinne aber eben so hurtig davon läuft, als ob ihr nichts mangelte, welches sie auch thut, wenn sie nur drey Füsse hat. Ihre Füsse inzwischen sind langschenkelig, und jedes Gelenk ist noch mit einem Aftergelenke versehen.

Daß diese Spinnen sich ordentlich begatten, und Eyer legen, daran ist wohl nicht zu zweifeln; wie aber, und wo sie ihre Eyer hinlegen? ist eine andere Frage, welche zu beantworten, wir weiter nichts zuverläßiges vor uns haben, als was Goeddaart desfalls wahrgenommen hat, und in folgendem bestehet:

Wenn man Erdschwämme aus den Wäldern unter ein Glas im Sonnenschein hinlegt, verfaulen sie in wenig Tagen, und zerfliessen in eine schwarze Feuchtigkeit, da zeigen sich denn erst eine Menge Würmerchen, welche sich in Fliegen verwandeln, hernach aber findet man noch in der nämlichen Flüssigkeit gewisse glasartig durchsichtige Körnerchen, fast wie Sandkörnchen. Diese Körnchen bekommen nach und nach in sechs Monathen Füsse, und endlich nach drey Jahren wachsen sie zur Grösse und Gestalt dieser Spinnen an, die man Weberknechte nennet.

3. Die Hornschnautze. Phalangium cornutum.

3. Hornschnautze. Cornutum

Der Körper ist platt, die Schnautze bestehet aus zwey spitzigen gleichweitigen Hörnern, die Fühlerchen sehen wie Füsse aus, ausgenommen, daß sie kürzer sehen. Die eigentlichen Füsse sind auch lang. Deutschland.

4. Die

Namen der Wallfischläuse bekannten Insecten gehören wegen der Zahl ihrer Füsse unter die Assel- oder Kellerwürmer. (Siehe das 272. Geschlecht.)

7. Der Dreyripp. Phalangium tricarinatum.

7. Dreyripp. Tricarinatum.

Der Körper ist oval und platt, hat aber der Länge nach drey Rippen und fünf schwarze Kerben. Die Farbe ist braun. Die Schenkel der Vorderfüsse sind einigermassen kammartig gezähnt. Die Füsse sind noch einmal so lang als der Körper. Man fand dieses Insect in Sachsen.

8. Die Schwanzspinne. Phalangium caudatum.

8. Schwanzspinne. Caudatum.

In Ostindien, und besonders in Java, sodann aber auch an der Küste von Guinea in Africa, hat man eine Art Krebsspinnen gefunden, deren Scheeren zackig sind, und an deren After sich eine lange Schwanzbürste befindet, die so lang als der Körper ist.

9. Der Langarm. Phalangium reniforme.

9. Langarm. Reniforme.

Es sind die Fühler dick, dornig, und fast wie Krebsscheeren gezähnt. Die daran folgenden Füsse sind sehr lang, und das Bruststück hat eine nierenförmige Gestalt. Dasselbe ist oben höckerig, und an den Seiten eckig ausgeschnitten. Die Füsse, besonders die vördern, welche eine ausserordentliche Länge haben, scheinen zum Fangen der Insecten zu dienen, um selbige als mit einer Peitsche erst über den Haufen zu werfen, und dann mit dem scheerenförmigen Werkzeuche ferner anzupacken. Man nimmt zwar keinen besondern Kopf wahr, da hingegen aber Zähne genug. Der Hinterkörper ist eyrund und in

Ringe

Ringe abgetheilet, etwas brauner als das Brustſtück, doch die Scheeren ſind röthlich kaſtanienbraun. Eine Abbildung dieſer Art iſt Tab. XXXI. fig. 1. von unten zu ſehen. Das Vaterland dieſer Inſecten iſt theils Weſtindien und beſonders Carolina und Jamaica, theils Oſtindien. Der Herr Lyonet bot dem Herrn l' Admiral in Amſterdam einmal fünf Ducaten für das in der angeführten Figur abgebildete Original, konnte es aber damit nicht erhalten, endlich aber bekam es der Herr Doct. Voet in Dordrecht von ihm mit groſſer Bitte, und aus Freundſchaft für einen anſehnlichen Preiß, vorher aber wurde gegenwärtige Zeichnung gemacht. T. XXXI. fig. 1.

268. Geschlecht. Spinnen.

Aptera: Aranea.

Geschl. Benennung. Bey den Hebräern werden diese Insecten Simmith, und ihr Gewebe Gnakobisch genannt. Die Griechen gebrauchten das Wort Arachne, und zieleten damit auf das Gewebe, womit sie sich in der Luft aufhängen, daher denn der Lateiner Araneus und Aranea, der Franzosen Araignée; und der Italiener Ragni, scheinet gekommen zu seyn. Die Deutschen haben das Thier nach ihrer Beschäftigung Spinne genannt, weil es Fäden spinnet, dem sind die Holländer mit dem Wort Spinnen oder Spinnekoppen; die Engländer mit Spider; und die Schweden mit Spinael gefolget.

Geschl. Kennzeichen. Ein jeder weiß, welche Art der Insecten wir durch das Wort Spinne meinen, es kommt also nur auf die Bestimmung der Geschlechtskennzeichen an, welche in folgenden bestehen: Daß sie acht Füsse und auch acht Augen haben. Das Maul bestehet in einem klauenförmigen Werkzeuge, welches zur Anpackung und Aussaugung der Beute dienlich ist. Die Zeugungsglieder des Männchens sitzen am Kopfe nach Art der Fühlhörner, und sind knöpfig oder kolbig, und am After befinden sich Wärzchen, woraus das Gewebe kommt. Es verlohnet sich aber wohl der Mühe, noch ein und andern Umstand weitläuftiger zu berühren.

Es sind diese Thierchen, wie schön und niedlich sie auch seyn mögen, dennoch den mehresten Menschen lediglich durch ein Vorurtheil abscheulich worden, denn ihre Gestalt hat gewiß nichts mehr widriges an sich, als ein Krebs. Ihre Art ist, daß sie rauben, daher sie, gleich den Jägern, Netze und Garn gebrauchen, ihr Wild einzufangen. Sie sind künstlicher als die Menschen, indem sie spinnen, und zugleich augenblicklich ihr Gespinst weben, auch ihre Garn und Netze mit weit mehr Kunst und viel accurater verfertigen, ja ihre zerrissene Netze weit schöner flicken, als die Menschen die ihrigen. Was sie erhaschen, das saugen sie aus, und tödten es, und sind deswegen nicht grausamer als die Menschen, ausgenommen, daß sie ihres gleichen nicht schonen, aber dieses doch nur zur Zeit eines feindlichen Ueberfalls, oder in der größten Hungersnoth. Sonst sind Mücken und Fliegen ihr liebstes Wildpret, und dazu hat ihnen der Schöpfer eben so viel Recht gegeben, als uns zu den Schnepfen, Rebhünern und dergleichen. Lebensart.

In ihrem Gespinst ist, nach Beschaffenheit ihrer Lebensart, ein grosser Unterschied, etliche spinnen in freyer Luft, und da muß man sich wundern, wie sie einen Faden von einem Baume zum andern ziehen, und ihr zu machendes Nest an drey, vier bis sechs Stricken bevestigen. Sie lassen nämlich diese Hauptseile, welche sie sehr lang machen, durch den Wind hinüber wehen, hernach fangen sie an, ihr Gewebe aus einem freywillig angenommenen Mittelpuncte über die Strahlen des Zirkels in einem mathematischen Verhältnis und nach einer Schneckenlinie, eckig und parallel im Kreise herumzuführen, dessen Mittelpunct ihre Residenz ist. Nichts kann ihnen in diesem Gehege entwischen, und so bald sich eine Mücke fängt, sind sie augenblicklich zugegen, dieselbe im Gespinst herumzudrehen, zu verwickeln, und vollkommen einzuspinnen, daß sie sich nicht rühren kann, Gespinst.

worauf sie denn hernach einmal zur bequemen Zeit die Beute aussaugen, gleichwie sie hinwiederum von den Wespen und Raupentödtern gefressen werden.

Andere machen ein ganz dickes und dichtes Gewebe in den Ecken der Wände, das gleich dem feinsten Nesseltuch verfertiget ist. Wiederum andere ziehen nur etliche Fäden vor Löcher und Ritzen, und einige, die auch dieses nicht nöthig haben, spinnen gar nicht, wie denn jede Art in diesem Stück ihre eigene Gewohnheit hat.

Die Fäden werden aus einer gewissen zähen Feuchtigkeit durch Drüsen, mit feinen Oefnungen, öfters zwölfdräthig an dem After gesponnen, welche sodann in freyer Luft gleich erstarren, und hart werden. Es mögten aber wohl sehr viele Fäden zusammen genommen werden müssen, ehe man ein armdickes Ankertau heraus brächte. Wiewohl man zur Curiosität in etlichen Cabinetten gewebte und gestrickte Sachen zeiget, die von Spinnenwebe und deren Tönnchen gemacht sind. Denn einige spinnen ihre grosse Menge Eyerchen in Tönnchen ein, welche sich wie Seide verspinnen und verarbeiten lassen. Diese Verschiedenheit ihres Gespinstes hat etlichen Schriftstellern Gelegenheit gegeben, alle Spinnen unter gewisse Hauptabtheilungen zu bringen, als Hausspinnen, deren Gewebe dicht ist; Mauerspinnen, die in Löchern wohnen; Feldspinnen, welche vielerley Gespinst horizontal zusammen häufen; und Gartenspinnen, die sehr weitläuftig mathematisch, im Zirkel, und senkrecht spinnen, welches aber alles bey jeder Art näher soll angezeiget werden.

Begattung. Was ihre Begattung betrift, so leben die Spinnen gar nicht gesellig oder freundschaftlich beysammen, sondern jede allein, und wo die eine in der andern Gehege kommt, so gehet es auf Leben und Tod, da der Schwächere dem Stärkern das Haus und Gespinst

spinst räumen muß. Jedoch trägt es sich zuweilen zu, daß ein Männchen und Weibchen nach vielen weit hergesuchten Ceremonien, sich mit einander verstehen. Das Weibchen hat den Bau ihrer Begattungswerkzeuche an der Brust, das Männchen aber am Kopfe, in gewissen gegliederten kolbenartigen Fühlhörnern, womit es dem Weibchen auf die Brust tüpfet. Das geschwängerte Weibchen wird sehr dicke und trägt eine grosse Menge Eyer; etliche führen dieselben in einem Eyersacke auf dem Rücken, andere spinnen ihre Eyer in einen Ballen ein, oder verstecken sie sonsten wo. Die jungen Spinnen, die herauskommen, müssen sich selber ernähren, denn es bekümmert sich weder Vater noch Mutter um sie, und wenn sie erwachsen sind, legen sie jährlich im Frühjahr einmal ihre Haut ab, wie die Krebse, und werden wohl vier Jahre alt.

Man hat von den Spinnen auch geglaubt, daß sie giftig wären. Es ist aber dieses nur von sehr wenig Arten zu vermuthen, und zwar von solchen, die nach Art der Schlangen einen hohlen oder durchbohrten Giftzahn haben, da die meisten übrigens unschädlich sind, wie sie denn vielen Vögeln, Hühnern, Tauben, Schwalben und dergleichen zum Futter gereichen, ja man hat Beyspiele, daß schwangere Weiber eine verkehrte Eßlust bekommen, und die Spinnen von der Wand mit grosser Begierde, und ohne Schaden gegessen haben. Vielleicht aber giebt der Biß von mancher Art eine Entzündung, wenigstens möchten wir keinen Stich weder von der Tarantula noch von der grossen brasilianischen Spinne aushalten, davon wir an seinem Ort ein mehreres erwähnen werden.

Füsse.

In Absicht auf die Füsse ist gleichfalls zu bemerken, daß sie deren acht und nicht zehen haben, denn die zwey Fühler am Munde haben zwar öfters

ein fusartiges Ansehen, dienen ihnen aber nur für Arme, um den Raub zu fassen. Die acht Füsse sind keineswegs gleich lang, sondern bey einigen sind die hintersten am längsten, als bey den Weberspinnen, um den Faden hinten zu lenken und zu befestigen, bey andern sind sowohl die vördern als die hintern am längsten, je nachdem sie ihre Füsse zu ihrer Wirthschaft nöthig haben. Die Springspinnen hingegen haben nur allein die Vörderfüsse lang. Jeder Fuß hat einen Schenkel, Schienbein und Fuß, doch jedes Glied ist noch mit einem Attergelenke versehen.

Augen. Die Augen der Spinnen sind nicht wie bey andern Insecten facettiret, da hingegen haben sie acht, die aber nicht bey allen Spinnen auf die nämliche Art geordnet sind: denn bey einigen stehen sie in zwey halbmondförmigen krummen Reihen, bey andern stehen vier in der Mitte und zur Seite je zwey dichte beysammen; wiederum andere haben zwey vorne dicht beysammen, und die sechs übrigen in zwey abweichenden Reihen, noch andere haben sie alle in zwey Reihen, davon in der ersten sechs und in der andern zwey stehen; oder in drey Reihen, deren erste vier und die zwey andern zwey haben, je nachdem sie solche zu ihrer Lebensart nöthig hatten, und dieses veranlassete den Herrn Geoffroy, die Pariser Spinnen nach den Augen einzutheilen, doch der Ritter hat auf solche Eintheilungen nicht gesehen, sondern sich begnüget, die Arten aus einem oder andern merkwürdigen Umstande zu bestimmen, daher er denn in allen 47. Arten zusammen gebracht hat, die wir nunmehro beschreiben.

1. Die Creutzspinne. Aranea diadema.

1. Creutzspinne Diadema. Es wird diese Art die Creutzspinne genannt, weil sie ein weisses punctirtes Creutz auf dem Rücken hat.

hat. Sie wächst in unsern Gärten zu einer beträchtlichen Grösse: denn wir haben solche gesehen, deren kugelrunder, hinten etwas herzförmig zugespitzter Körper die Grösse einer Haselnuß hatte. Die Farbe ist braun roth, und die Füsse sind bandirt. Es ist aber die Farbe bey allen Verschiedenheiten eben nicht einerley, denn einige sind aschgrau oder auch dunkelbraun, oder gar gelblich, so wie auch die Puncte auf dem Rücken eben nicht allezeit ein vollkommenes Creutz, sondern auch wohl eine andere Figur vorstellen, daher sie der Ritter die gekrönte Spinne nennet. Sie macht ein zierliches rundes senkrechtes Gewebe in den Bäumen, welches oft im Durchschnitt zwey bis drey Schuh hält, und ziehet ihre starke Bevestigungsfäden sehr weit. Ihr Aufenthalt ist in dem Mittelpuncte des Nestes, und sie hat die Gewohnheit, das ganze Nest oft mit einer zitternden Bewegung herzhaft zu schütteln, vermuthlich um zu erfahren, ob die Spannfäden ihres Zeltes noch alle veste sitzen. Sie senkt sich, so oft sie will, an einem starken Faden plötzlich herunter, bleibt also hangen, und schauet ein wenig herum, steigt aber alsdann wieder in ihre Wohnung zurücke. Die Wespen und kleinen Vögel suchen sie fleißig auf, ihre Jungen damit zu füttern. Sie wohnen in Schweden gerne in den Birken, und sind fast durch ganz Europa bekannt.

2. Die Netzspinne. Aranea reticulata.

Eine andere Art mit rundem Hinterkörper, violetfärbigbraunen Wolken, und netzförmiger Zeichnung wurde in Schweden in den Gärten wahrgenommen. Der Körper war weißlich, das Bruststück durchscheinend, der Hinterleib mit schwarzen Strichen gestrickt, und an den Seiten dunkel violetfärbig, da hingegen die Füsse schwarze Flecken hatten. 2. Netzspinne Reticulata

3. Der Eyerwickler. Aranea cucurbitina.

3. Eyerwickler. Cucurbitina.

In den Gärten zeiget sich auf den Blättern der Bäume eine grünlichgelbe Spinne mit einem runden Hinterkörper, welche einige schwarze Puncte führet. Diese macht ein dichteres horizontales Gewebe, und wickelt ihre Eyer, deren etwa vierzig beysammen sind, in einen gewebten Ballen zur Grösse einer Erbse, den sie an den Blättern, besonders der Haselstauden, vestkittet, und solchen bewacht. Wir geben ihr daher den Namen Eyerwickler, obgleich mehrere Arten dieses thun. Der Ritter aber hat seine Benennung von dem kürbisförmigen Hinterkörper hergeleitet, die sich jedoch auch auf mehrere Arten ausdehnen lässet, weil viele Spinnen in dem Bau des Hinterkörpers mit einander überein kommen.

4. Der Bienentödter. Aranea calycina.

4. Bienentödter. Calycina.

Der Hinterkörper ist wie an der vorigen Art beschaffen, die Farbe aber blaßgelb. Er gehöret unter die Herumstreifer die sich kein Gewebe machen, sondern sich in den Kelchen der Blumen, wenn die Blüthe heruntergefallen ist, verkriecht, und die alsdann noch hergekommenen Bienen, welche Honig saugen wollen, anpackt und erdrosselt.

5. Die Achtpunctspinne. Aranea octopunctata.

5. Achtpunct. Octopunctata.

Der Hinterkörper ist rund und gelb, an jeder Seite mit vier schwarzen Puncten bezeichnet, am After aber röthlich, das übrige ist blaßfärbig. Diese Art wohnet in Schweden, macht ihr Gewebe horizontal, und geometrisch.

6. Der

6. Der Hohlpunct. Aranea bipunctata.

Der Hinterkörper ist rund und schwarz, und mit zwey ausgehöhlten Puncten bezeichnet. Zuweilen zeiget sich diese Art auch an den Fenstern, und macht ein Gespinst von verworrenen Fäden. Schweden. 6. Hohlpunct. Bipunctata.

7. Die Rohrspinne. Aranea arundinacea.

Es ist der Hinterkörper an dieser auch kugelrund, aber weiß, und mit blaßbraunen Flecken gezieret. Sie ist eine mit von den kleinsten, und hält sich in den Büscheln auf, welche am Rohr oder Schilf wachsen. Schweden. 7. Rohrspinne. Arundinacea.

8. Die Eckseite. Aranea angulata.

Auf den Bäumen zeiget sich auch eine Spinne mit senkrechtem Gewebe, welche einen eyförmigen Hinterkörper hat, der vorne an den Seiten scharfeckig ist. Nach dem Clerk ist der Körper des Männchens ziemlich roth, und hat auf dem Rücken eine graue und weisse Zeichnung. Das Weibchen hingegen ist an den Seiten nicht so eckig, der Farbe nach gelb, und auch grau und weiß gesprenkt, ohne roth. In Gothland kommen sie häufig auf den Bäumen vor, und man findet ihrer daselbst, die ein Glied eines Daumens groß sind, aber nichts rothes an sich haben. Die Füsse sind grau- und gelbbunt. 8. Eckseite. Angulata.

9. Die Hausspinne. Aranea domestica.

Diese ist die gemeine Art, die wir allenthalben in den Häusern, in den Ecken der Wände, und an den Fenstern haben. Der Hinterkörper ist eyrund und bunt, mit fünf schwarzen Flecken, die dicht beysammen stehen, und wovon die vördersten am größten sind, bezeichnet. Die Füsse sind dick und rauh. 9. Hausspinne. Domestica.

10. Die Waldspinne. Aranea trilineata.

10. Waldspinne. Trilineata. In den schwedischen Wäldern wird eine Spinne gefunden, deren Hinterkörper eyrund, weißlich, und der Länge nach mit drey Reihen schwärzlicher Puncte besetzt ist.

11. Die Uferspinne. Aranea riparia.

11. Uferspinne. Riparia. Am ölandischen Strande fand der Ritter eine sehr grosse Menge rarer Spinnen, welche ihr Gewebe horizontal über der Erde unter den Steinen machten, und unter selbigem saßen. Ihr Hinterkörper war eyrund, und kupferglänzend schwarz, wenn man sie gegen der Sonne betrachtete, am After hatten sie eine gelbliche Farbe, und waren daselbst als mit Hörnern, oder mit einer Art Schwänzchen besetzt, übrigens aber erblickte man allenthalben an dem Körper sehr feine Härchen.

12. Die Wiesenspinne. Aranea labyrinthica.

12. Wiesenspinne. Labyrinthica. Auf den gothländischen Wiesen hält sich eine Spinne mit einem eyförmigen Hinterkörper auf, welche auf einem braunen Grunde einen weißlichen, als mit Flossen besetzten Strich führet, und am After zwey gabelförmige Fortsätze hat. Diese Spinne hat die Gewohnheit, ganz niedrig auf dem Grase breite, horizontale, weisse Gespinste zu machen, an deren einen Seite sich ein cylindrischer Köcher befindet. In diesem Köcher hält sich diese Spinne ordentlich auf, so bald aber das Netz ein wenig berühret wird, kommt sie zum Vorschein, und siehet sich um, ob nicht etwa ein Raub für sie vorhanden seyn möchte. Sie ist ziemlich groß, um so mehr, da sie ihre Füsse in einem weiten Umfange setzt. Man kann sie des Sommers nach Johannis in den Wildnissen, wo viele

Disteln

Disteln wachsen, in verschiedenen europäischen Gegenden finden, und alsdann siehet man, daß sie über ihrem horizontalen Neste noch andere Fäden in der Höhe über ein Creutz und in die Quere spinnen, welches also ein Labyrinth macht, um allerhand Insecten dadurch zu fangen, wiewohl sie mehrentheils auf Bienen und grosse Ameisen zu aasen scheinen, denn dichte bey ihren Nestern findet man besagtes Gespinst. Wenn man eine dergleichen Spinne in ein Glas einsperret, und mit Fliegen füttert, so spinnet sie das ganze Glas mit lauter einzelnen Fäden voll.

13. Die Glasspinne. Aranea 4-lineata.

Weil der Körper glasartig durchsichtig ist, geben wir ihr obigen Namen, sonst ist der Hinterkörper ziemlich rund, von blaßgelber Farbe, und mit vier violetfärbigen Strichen oder Puncten in der Mitte, sodann aber auch noch an jeder Seite mit einem ähnlichen, etwas rostfärbigen Striche besetzt. An der Stirn ist das Feld der Augen gelb. Die Grösse dieser Spinne ist mittelmäßig, und der Aufenthalt in Schweden. 13. Glasspinne. 4-lineata.

14. Die Kranzspinne. Aranea redimita.

Sie hat auf dem Rücken einen ovalen rothen Kranz, der Hinterkörper aber ist länglich oval, und von weißlichgelber Farbe. Die Füsse sind etwas rauh. Der Aufenthalt ist in den europäischen Gärten. 14. Kranzspinne. Redimita.

15. Die Ringelspinne. Aranea corollata.

Der Hinterkörper ist oval und schwarz, auf dem Rücken aber zeiget sich ein ovaler weisser Ring. Der Aufenthalt ist in Oeland auf den Pflanzen. 15. Ringelspinne. Corollata.

16. Die

16. Die Rauchspinne. Aranea fumigata.

16. Rauchspinne. Fumigata.

Der Hinterkörper ist eyrund und braun, fast wie geräuchert, vorneher aber zeigen sich zwey weisse Puncte. Diese Art wohnet auf dem Felde, und hält vor dem Raupengespinste die Wache, da sie denn jede herauskriechende Raupe anpackt, aussauget, und dann wegwirft, um wieder eine andere zu belauren. Schweden.

17. Die Bergspinne. Aranea montana.

17. Bergspine. Montana.

Wenn der Ritter sagt, daß sich diese Spinne auf den Bäumen aufhalte, so müssen es solche seyn, die auf den Bergen stehen, oder der Baum ist der Berg der Spinnen, weil sie obigen Beynamen erhalten. Der Hinterkörper ist oval und weiß, mit aschgrauen Flecken. Europa.

18. Die Blutspinne. Aranea sanguinolenta.

18. Blutspine. Sanguinolenta.

Sie ist von mittelmäßiger Grösse, der eyrunde Hinterkörper ist hochroth, und der Länge nach mit einem schwarzen Striche bezeichnet. Sonst ist die Farbe schwarz, an dem Vördertheile der Fühler aschgrau, und die vier vördersten Augen sind weiß. Man hat diese Art in Spanien gefunden.

19. Die Bogenspinne. Aranea notata.

19. Bogespine. Notata.

Der Hinterkörper ist eyrund und braun, zugleich aber mit weissen bogenförmigen Querstrichen bezeichnet. Schweden.

20. Der Rothfuß. Aranea rufipes.

20. Rothfuß. Rufipes.

Der Hinterkörper ist braun, und die Füsse sind roth. Diese Art trift man in Schweden häufig in den Brennnesseln an.

21. Die

21. Die Nachtspinne. Aranea nocturna.

Eine Spinne von mittelmäßiger Grösse, deren Hinterkörper schwarz, und mit zwey weissen Puncten, ohnweit dem Brustſtück aber, mit einem weissen halbmondförmigen Flecken bezeichnet ist, hat die Gewohnheit, des Tages sich in den Wäldern stille zu halten, aber des Nachts herum zu laufen, daher sie obige Benennung bekommen hat. Europa. 21. Nachtspinne. Nocturna.

22. Der Langkörper. Aranea extensa.

Die gegenwärtige Art ist gleichfalls eine Waldspinne, und hat die Gewohnheit, sehr dichte an den Aesten zu sitzen, da sie denn die vier Vörderfüsse vorwärts, die vier hintersten aber hinterwärts gestreckt hält, wie denn auch der Hinterkörper langgestreckt, der Farbe nach aber grünlichsilberglänzend ist. Sie macht ein unregelmäßiges Gewebe durch einander, und lauft schnell. Europa. 22. Langkörper Extensa.

23. Die Saumspinne. Aranea fimbriata.

Der Hinterkörper ist länglich und schwarz, an jeder Seite befindet sich eine weisse Linie, wie ein Saum, und die Füsse sind braun. Sie hat die Gewohnheit, über der Oberfläche des Wassers hinzulaufen, und sich auch im Wasser aufzuhalten. Europa. 23. Saumspinne. Fimbriata.

24. Der Sechspunct. Aranea sexpunctata.

Der Hinterkörper ist gleichfalls länglich, und hat drey Paar ausgehöhlte Puncte. Diese Art ist ziemlich groß, und hält sich zwischen den Fichtenrinden auf. 24. Sechspunct. Sexpunctata.

25. Die

25. Die Schwefelspinne. Aranea flavissima.

25. Schwefelspinne. Flavissima.

Das Bruststück ist pomeranzenfärbig, der Hinterkörper länglich und hochgelb, auch gleich den Füssen, die ohne Haare sind, glatt. Diese Art wurde in Egypten gefunden, und bey dieser Gelegenheit führet der Herr Houttuin auch eine besondere Art aus Suriname an, mit welcher es folgende Beschaffenheit hat: Sie ist sehr klein, hat acht Augen in zwey krummen Linien stehen. Das Bruststück ist einigermassen pomeranzenfärbig. Der Hinterkörper schwarzbraun, mit gelblichrothen und weissen Puncten bezeichnet, und vorneher sowohl als an den Füssen mit kleinen weissen Härchen besetzt. Eine ziemlich vergrösserte Abbildung wird Tab. XXX. fig. 6. gegeben.

T. XXX. fig. 6.

26. Die Castanienspinne. Aranea bimaculata.

26. Castanienspinne. Bimaculata.

Der Körper ist kleiner als ein Floh, der Hinterkörper ziemlich rund und castanienbraun mit zwey weissen Puncten besetzt. Europa.

27. Der Keulfuß. Aranea clavipes.

27. Keulfuß. Clavipes.

Der Hinterkörper ist länglich, ausgenommen die Schienbeine des dritten Paares, welche keulförmig und haarig sind. Eine dergleichen Spinne trift man auch auf Jamaica an.

T. XXXII. fig. 1.

Diejenige, welche Tab. XXXII. fig. 1. in natürlicher Grösse abgebildet ist, kommt aus Ostindien. Sie ist gelblich mit braunen Puncten, und hat dicke und rauhe Fußsohlen. Die Augen stehen an der Stirn.

fig. 2.

Eine andere Art, welche fig. 2. zu sehen ist, kommt aus Guinea, ist der vorigen gleich, hat aber

aber keine keulförmigen Sohlen. Die Augen stehen ganz vorne an der Stirn am Rande.

28. Der Vierpunct. Aranea quadripunctata.

Der Hinterkörper ist länglich eyrund, haarig und schwarz, zeiget aber vier ausgehöhlte Puncte, nebst fünf oder sechs andern, die etwas blaß sind. Das Bruststück ist rostfärbig, und die Füsse sind braun. Der Aufenthalt ist in Oeland, wo sie in den Häusern wohnet, und ihr Gewebe in den Fenstern macht. 28. Vierpunct. Quadripunctata.

29. Die Sammetspinne. Aranea holoserica.

Der Hinterkörper ist länglicheyrund und gleichsam mit Sammet überzogen, der Farbe nach braunblau, unten aber bey dem Bruststücke zeigen sich zwey gelbe Puncte. Sie macht nur ein kleines Gewebe, das fast wie Muselin dicht und fein ist, und in dergleichen Gespinst wickelt sie auch ihre Eyer ein, die sie hernach hinter Baumrinden an den Balken der hölzernen Wände, und hinter gekräuselte Baumblätter versteckt. Sie ist nicht groß. Europa. 29. Sammetspinne. Holoserica.

30. Das Sechsauge. Aranea senoculata.

Da sonst alle Spinnen acht Augen haben, so zeichnet sich diese Art dadurch vornehmlich aus, daß sie nur sechs Augen hat, inzwischen kommt sie in der Lebensart mit der vorigen Sammetspinne überein. Europa. 30. Sechsauge Senoculata.

* * *

Wir machen hier, nach dem Beyspiele des Ritters, eine Abtheilung, denn alle bisher betrachtete Spinnenarten machten sich auf eine oder andere Art

ein

ein gewisses, es sey weitläuftiges oder dichtes Gewebe. Diejenigen aber, die nun folgen, haben die Gewohnheit, kein Nest zu spinnen, sondern nur allein Fäden zu ziehen, woran sie sich hinauf und hinunter begeben, oder von einem Orte zum andern kommen können. Es sind unter selbigen verschiedene ausländische, wie wir sehen werden.

31. Der Colibrifresser. Aranea avicularia.

31. Colibrifresser. Avicularia.

Diese ausserordentlich grosse Spinne hält sich in den americanischen Wäldern und Gebüschen auf, und ist in der Colonie von Suriname gar wohl bekannt. Sie ist über und über, besonders an den Füssen, rauhhaarig. Das Bruststück ist im Umfange rund und oben höckerig hervorragend, in der Mitte aber in die Quere mit einer Furche besetzt, oder gleichsam ausgehöhlet. Der Hinterleib wird von einigen mit einem Taubeney, von andern aber mit einem Hühnerey verglichen. Sie können beyderseits Recht haben, wenn man ein grosses Taubeney mit einem kleinen Hühnerey vergleicht; so viel ist richtig, daß sie mit ausgebreiteten Füssen mehr als eine Handfläche einnehmen, und ihre zwey Hacken oder Zangen am Maule werden oft zu Zahnstochern gebraucht, die man in Gold fasset. Etwas giftiges scheinen sie nicht an sich zu haben. Sie leben von den surinamischen Waldameisen, Kakerlaken, und andern Insecten, dergleichen wir oben pag. 402. und 916. abgebildet und beschrieben haben. Ja sogar fällt sie die Colibritchen an, wie wir davon im zweyten Theile pag. 262. und 272. Erwehnung gethan haben, und säuget sie aus, oder frißt ihr Eyerchen. Uebrigens hat sie ihre acht Augen beysammen stehen, ist der Farbe nach röthlichbraun, und zuweilen an den Füssen geringelt.

32. Der Dornfuß. Aranea spinimobilis.

Eine eben so grosse americanische Spinne unterscheidet sich von der vorigen Art darinnen, daß sie an den Schienbeinen bewegliche Dornen hat, und nicht so gar dick mit Haaren besetzt ist, wiewohl sie schön langhaarig rauh erscheinet. Der Farbe nach ist sie nicht so dunkel, sondern castanienbraun, unten an den Füssen zeigen sich Häckchen, welche sie einziehen kann. Die Arme am Kopfe sind beträchtlich, und haben lanzetförmige glänzende Spitzen wie Klauen, auch befinden sich am After zwey Fortsätze. Die Gelenke der Füsse sind glatt und weißlich mit einem pomeranzenfärbigen Ringe. Damit man sich von der Gestalt einen deutlichen Begrif mache, so ist Tab. XXXII. fig. 3. eine dergleichen aus dem Leidner Cabinet in natürlicher Grösse abgebildet. 32. Dornfuß. Spinimobilis. T. XXXII. fig. 3.

33. Der Jäger. Aranea venatoria.

Es hält sich in den americanischen heißen Gegenden noch eine andere Art auf, welche der vorherbeschriebenen Ostindianischen No. 27. ziemlich ähnlich ist. Sie ist aber einigermassen rauhhaarig, hat ein rundes Bruststück, das im Durchmesser wohl einen halben Zoll hält, und in die Höhe hervortritt, der Hinterkörper hingegen ist eyrund, jedoch auch so groß als das Bruststück, und die rauhen Füsse halten zwey Zoll, und sind schwarz gefleckt. Da sie sehr geschwinde läuft, um Insecten zu erhaschen, so wird sie der Jäger genennet. 33. Jäger. Venatoria.

34. Der Chineser. Aranea ocellata.

Weil diese Art an den Schenkeln drey weisse Flecken führet, die aus zwey zusammenlaufenden Augen zu bestehen scheinen, dergleichen man auch an 34. Chineser. Ocellata.

den Schienbeinen wahrnimmt, so wird sie von dem Ritter Ocellata, von uns aber nach ihrem Vaterlande der Chineser genennet. Der Körper ist blaßfärbig und so groß wie eine Tarantul, der Hinterleib blaß gewölkt, und mit einem schwarzen Ringe umgeben. Das Bruststück aber hat in der Mitte einen schwarzen gedoppelten Flecken. Man findet diese Art zuweilen auf dem chinesischen Porzellan abgemahlet.

35. Die Tarantel. Aranea tarantula.

35. Tarantel. Tarantula.

Diese in der alten Geschichte bekannte Spinne hält sich in Italien, besonders aber in Apulien, sodann in der Barbarey und im Orient auf, ist unten schwarz, und die Füsse sind untenher schwarz bandiret. Der Körper ist aschgrau, wir aber besitzen auch braunrothe. Das Bruststück hat sternförmige Furchen. Die Kiefer, Brust und Schenkel sind, wie dem Unterleibe, vorneher schwarz, und es giebt deren verschiedene Arten, welche in der Grösse des Hinterkörpers einer Eichel gleichkommen, auch giebt es kleinere. Einige derselben verursachen durch ihren Biß Entzündungen, welches sich bey einigen Personen durch eine Art von Wahnwitz zeiget, welchen zu heilen man die Zuflucht zur Musik genommen hat. Zwar wollen es viele heutiges Tages nicht mehr glauben, worunter auch der Herr Houttuin selber ist, der sich auf den schwedischen D. Kahler beruft, welcher die Krankheit in Apulien im Jahr 1756. untersucht und sie als Würkungen der Mutterbeschwerungen die Musik aber als Betrug und Aberglauben angegeben hat. Auch ist uns nicht unbekannt, was unserer Beschreibung von den Taranteln in den Kaiserischen Deliciis Naturae Selectae von einem doctorischen Recensenten entgegengesetzet worden. Mit allem dem aber behalten wir jetzt noch unsere

vorige Meinung bey, und behaupten, daß es unter den Tarantelarten, davon verschiedene unschädlich sind, auch solche gebe, deren Biß besagte Krankheit zu verursachen vermögend sey, wie denn auch der Ritter dieser Meinung ist. Hat man doch schädliche und auch unschädliche Scorpionen, wer wollte nun darum, weil man keine andern als unschädliche gesehen, davon einen Schluß auf alle machen?

Was die Augen betrift, so haben sie auch achte; davon zwey in der Mitte am größten, vier andere am Maule kleiner, und die zwey übrigen nach dem Rücken zu gesetzt sind. Diese Augen haben nicht, wie bey andern Spinnen, eine harte Hornhaut, sondern sind mit einem schlüpferigen Häutchen gedeckt, und haben eine weißlichgelbe glänzende Farbe.

36. Die Mauerspinne. Aranea scenica.

An den Wänden, wie auch in den Wäldern zeiget sich eine schwarze Spinne, mit drey weissen, halben Zirkelbogen, die in die Quere stehen. Sie hat die Eigenschaft, daß sie springt, und ihren Raub, als Fliegen, Mücken und dergleichen, springend erhascht. Gegen den Winter macht sie sich ein kleines dickes Gewebe, kriecht aber um Lichtmeß schon wieder heraus. 36. Mauerspinne. Scenica.

37. Der Baumhüpfer. Aranea truncorum.

Eine ähnliche springende Spinne wird an den Stämmen der Bäume gefunden. Sie hat auf dem Rücken weisse Puncte stehen, und wenn sie springt, schleppt sie einen Faden nach sich. Schweden. 37. Baumhüpfer. Truncorum.

38. Der Steinhüpfer. Aranea rupestris.

Noch eine springende Spinne, die sich oft auf Steinhaufen zeiget, ist am Hinterkörper mit einem schwar- 38. Steinhüpfer. Rupestris.

schwarzen Flecken gezeichnet, der in der Mitte weiß und im Umfange roth eingefasset ist. Schweden.

39. Die Wasserspinne. Aranea aquatica.

39. Wasserspinne. Aquatica.

Sie ist dunkelblau und hat einen eyrunden Hinterkörper, der mit einem Querstriche und zwey ausgehöhlten Puncten besetzt ist. Sie lebt unter den Wassern, und man findet sie häufig in stehenden Teichen in den leeren Schaalen gewisser Landschnecken, und besonders in den schwarzen durchsichtigen Kinkhörnern der süssen Wasser. Sie spinnen die Mündung der Schnecken zu, und leben ganz ruhig darinnen. In Ermangelung solcher Schneckengehäuse weiß sie sich selbst eine Blase von durchsichtiger glasartiger Materie zu machen, in welcher sie wohnet, und die sie an irgend einen Gegenstand vestspinnet. Einen besondern Umstand hat man auch wahrgenommen, daß sie nämlich in gedachter Luftblase Kammern macht, die in einander gehen, vermuthlich ist die eine für den Mann, die andere für das Weibchen, und die dritte wird für die Kinder und Eyer seyn. Europa.

40. Der Sacktrager. Aranea saccata.

40. Sacktrager. Saccata.

Der Hinterkörper ist eyförmig und von rostbrauner Farbe. Sie wohnet in der Erde, und hat die Gewohnheit, ihren Sack mit Eyern allenthalben mit sich herum zu schleppen. Wenn die Jungen aus dem Sacke, welcher der Mutter am Bauche hängt, heraus kriechen, setzen sie sich allenthalben an den Körper der Mutter an, und leben auf ihr, bis sie etwas groß geworden, diese Kostgänger aber alle aus dem Buckel zu ernähren, kostet der Mutter oft das Leben. Sie machen ein kleines trichterförmiges Nest auf der Erde, um sich darinnen zu verbergen.

Im

Im Fall man der Mutter ihren Eyersack behutsam abziehet, so lässet sie einen Faden von erstaunlicher Länge nachfahren, den sie, sobald man den Eyersack wieder losläßt, wiederum aufwickelt, um sich ihrer Eyer aufs neue zu bemeistern.

41. Die Sumpfspinne. Aranea palustris.

Der Hinterkörper ist länglich gewölkt, und hat weisse Striche an den Seiten. Sie ist dem Sackträger nahe verwandt, und wohnet in den ausgetrockneten schwedischen Morästen sehr häufig. 41. Sumpfspinne. Palustris.

42. Die Kolbenspinne. Aranea virescens.

Der Hinterkörper ist länglich und grünlich gelb, und hat gleichfalls weisse Striche in den Seiten. Weil die Arme dieser Spinne kolbig sind, wird sie die Kolbenspinne genennt. Mit selbigen tupft sie in das Wasser, wenn sie durstig ist, und trinkt, auch fängt sie ihren Raub damit. Von den acht Augen stehen die vier untern in einer geraden Linie, die vier obern aber in einem Bogen. Man trift sie in Europa in den Gärten an. 42. Kolbenspinne. Virescens.

Eine dergleichen goldgrüne Spinne aus Surinam wird Tab. XXXII. fig. 4. abgebildet. T. XXXII. fig. 4.

43. Die Krabbenspinne. Aranea viatica.

Der Hinterkörper ist etwas rund und stumpf, obenher platt, und die vier Hinterfüsse sind sehr kurz, dieses macht, daß die Spinne einen krebsartigen Gang hat, welcher, weil er ins Lächerliche fällt, Anlaß gegeben, daß man sie holländisch Potsemaker genennet hat. Die Augen sind feurig purpurfärbig, zwey stehen vorne am Kopfe, zwey mehr nach hintenzu, und die übrigen vier an den Seiten. 43. Krabbenspinne. Viatica.

Sie spinnet einzelne Fäden, und hängt sich daran, um hin und her zu schleudern. Der Aufenthalt ist an Holz und Bäumen, wo sie auf ihren Eyern sitzt.

44. Der Buntfuß. Aranea laevipes.

44. Buntfuß. Laevipes.

An dieser Art ist der Hinterkörper eckig und platt, die Füsse stehen seitwärts ausgereckt, und sind schön bunt. Der Aufenthalt ist an den Stämmen und Wänden.

45. Der Vierdorn. Aranea tetracantha.

45. Vierdorn. Tetracantha.

Auf der Insul St. Thomas fand man eine Spinne, deren Hinterkörper halbmondförmig, und am Umfange mit vier Dornen besetzt ist, sie kommt mit der folgenden Art ziemlich überein, nur hat sie so viele Dornen nicht. Das Bruststück ist rostfarbig, und die Füsse sind blutroth. Was aber die Augen betrift, so hat man deren nur sechs wahrgenommen: vier nämlich stehen beysammen, und an jeder Seite noch eines.

46. Die Krebsspinne. Aranea cancriformis.

46. Krebsspinne Cancriformis.

T. XXXII. fig. 5.

Die Benennung ist wohl von dem Bau des Hinterkörpers hergenommen, der einige Aehnlichkeit mit den Taschenkrebsen hat: denn er ist halbrund und an dem Umfange mit sechs Dornen versehen. Das Tab. XXXII. fig. 5. abgebildete surinamische Exemplar aber hat nur fünf solche Dornen. Der Hinterkörper ist weißlich, gleichsam glänzend verlackt, und mit etlichen schwarzen Punkten bezeichnet.

47. Der

47. Der Achtdorn. Aranea spinosa.

Der Rücken ist mit acht Dornen besetzt, wovon die zwey hintersten am breitsten sind, der Hinterkörper aber ist unterher kegelförmig. Die Abbildung ist Tab. XXXI. fig. 2. zu sehen, welcher noch eine andere Art, die sehr lang geschwänzt, aber auch dornig ist, in fig. 3. beygefüget worden. Das dritte Paar Füsse ist in beyden Arten sehr kurz, letztere aber hat ein sehr dickes zangenförmiges Gebiß, und die Füsse scheinen am Ende jede zwey Häckchen zu führen. Beyde sind aus America gebürtig. 47. Achtdorn. Spinosa. T. XXXI. fig. 2. 3.

269. Geschlecht. Scorpionen.

Aptera : Scorpio.

Geschl. Benennung. Die Insecten dieses Geschlechts sind von den ältesten Zeiten her den Menschen wegen des heftigen Stichs bekannt, den sie mit dem Angel am Schwanze zu geben vermögen. Bey den Hebräern heissen sie Gnakrah; und bey den Arabern Natarah, wie auch Achrah. Die griechische Benennung aber, welche Scorpios ist, ist nicht nur im Lateinischen, wie oben zu sehen, sondern auch in andern Sprachen angenommen, indem sie spanisch Escorpion; deutsch, französisch und englisch Scorpion; holländisch Scorpioen heissen.

Geschl. Kennzeichen. Ihre Kennzeichen sind folgende: Sie haben acht Füsse, und ausserdem an der Stirn ein paar Scheeren, ferner acht Augen, davon an jeder Seite des Bruststücks drey, und auf dem Rücken zwey stehen. Sodann zwey scheerenförmige Fühler. Der Schwanz ist verlängert, gegliedert, und endiget sich in einer gekrümmten Spitze, und endlich befinden sich unten am Leibe zwischen dem Bruststück und dem Hinterleibe zwey Kämme, davon die Zahl der Strahlen zur Bestimmung der Arten dienet.

Diese berühmten Insecten halten sich mehrentheils in warmen und heissen Ländern auf, und da sie sich stark vermehren, so sind manche Gegenden ihrenthalben für Menschen unbewohnbar. In Africa sind sie an der Küste von Guinea und am Vorgebirge der guten Hofnung häufig, wo man sie

sie auf Würmer, Fliegen und Spinnen aasen siehet. Auch mangelt es den südlichen Provinzen von Europa, als Spanien, Italien und den benachbarten Gegenden an Scorpionen nicht, wo hingegen die übrigen mehr nördlich gelegenen europäischen Länder von dieser Plage befreyet sind. Die allermeisten aber, und darunter die größten Arten, halten sich in den heissen Ost- und Westindien auf.

Sie sind mehrentheils giftig, und theilen das Gift vermittelst ihrem Stiche, den sie mit der Schwanzspitze geben, durch zwey Oefnungen, die in derselbigen Spitze befindlich sind, mit. Es scheinet aber, daß sie nur eine bestimmte Menge giftiger Feuchtigkeit bey sich führen, indem, wen selbige abgegangen, der Stich nicht so gefährlich ist, bis sie sich wieder erhohlet, und neuen Vorrath im Körper gesammlet haben. Auch sind sie zu einer Jahreszeit schädlicher als zur andern, und etliche tödten sich in der Noth selbst.

Der Herr Maupertuis läugnet zwar, daß sie sich selbst todtstechen, wenn man sie in einen Ring von glühenden Kohlen legt, durch welchen sie nicht kommen können, und vermuthlich haben seine Arten auch dazu keine Lust gehabt; allein an unsern Herrn Hofrath und Prof. der Medicin, Herrn Rudolph, der sich verschiedene Jahre in Indien, und besonders in Bengalen aufgehalten hat, haben wir einen Augenzeugen, der dieses von den ostindianischen Scorpionen verschiedenemal gesehen hat. Sie fressen einander auch selbst, und sind Liebhaber von Spinnen, die sie mit ihren Scheeren anpacken, und alsdann den Schwanz über den Kopf herum biegen, um mit der Spitze den Raub zu stechen und zu tödten.

Vielen Thieren ist ihr Stich durchaus tödtlich, den Menschen aber nicht allezeit, jedoch ziemlich gefährlich, obschon sonst das bekannte Scorpionöhl

eine Arzeney ist, und sogar wider den Stich selb
dienet.

Sie bringen lebendige Jungen zur Welt, und
oft über fünfzig. Diese Jungen wachsen schnell
legen nur eine Haut ab, bis sie die völlige Größe
ben. Der Kopf ist mit dem Bruststück vereinigt
und gleich an selbigem zeigen sich auf jeder Seite
Augen, unter diesem aber sitzen am Kopfe ein
kleine zangenförmige Fühler. An dem Brustst
sitzen die acht Füsse, welche mit kleinen Härchen
sind, und an den Spitzen ein Paar kleine Kla
führen. Die Arme haben ordentlich, nach Art
Krebse, dicke Scheeren, die inwendig zum Anpa
gezähnt sind. Der Hinterkörper bestehet aus sie
Ringen, an deren letztern sich der Schwanz be
welcher gewöhnlich fünf bis sechs Gelenke hat,
letzteres den Angel führet. Der Farbe nach sind
braun, rostfärbig, castanienbraun, oder auch schw
und oft sehr verschieden, indem die Jungen weiß
sind, wie sie denn auch in der Grösse gewaltig
einander abweichen.

Die Kämme sind nichts, als Fortsätze an
Brust, wo der Hinterleib anfängt, die wie ein B
an einer Feder aussehen, und ihre bestimmte An
Strahlen haben, nach welchen der Ritter seine
ten bestimmt, deren wir aber überhaupt nur
zu betrachten finden, wovon wir die Beschrei
nunmehro vor uns nehmen wollen.

1. Der Aethiop. Scorpio maurus.

1. Aethiop. Maurus. Im Mohrenlande zeiget sich diese erste
ihre Kämme haben acht Strahlen, und die Sch
sind herzförmig und punctiret.

2. De

2. Der Ungar. Scorpio carpathicus.

Auf den carpatschen Gebürgen zwischen Ungarn und Polen ist eine Art gefunden worden, mit sechs Strahlen an den Kämmen, deren Scheeren ein wenig herzförmig und glatt sind. 2. Ungar. Carpathicus.

3. Der Africaner. Scorpio afer.

Nicht etwa nur in Africa an der guineischen Küste, sondern auch in Bengalen, auf Ceylon, und in Brasilien, wird diese Art gefunden, die in natürlicher Grösse Tab. XXXIII. fig. 1. abgebildet ist, dieses Exemplar des Herrn Houttuins hielt ohne die Scheeren fast acht Zoll, führte an den Kämmen vierzehen Strahlen, und hatte fast herzförmige rauhhaarige Scheeren, welches eben die Merkmahle sind, die der Ritter auf dieser Numer angiebt. Die Farbe ist oben castanienbraun, unten bräunlichgelb, und an den Seiten, wie auch an den Gelenken weiß. Der Angel hingegen ist, nebst dem letzten Schwanzgliede, corallenroth. Das übrige, nebst der Stellung der Augen, ist am besten aus der Abbildung zu sehen. 3. Africaner. Afer. Tab. XXXIII. fig. 1.

4. Der Americaner. Scorpio americanus

An den Kämmen dieser Art zeigen sich vierzehen Zähnchen. Die Scheeren sind dünnhaarig und haben fadenförmige Spitzen. Das Vaterland ist America. So lautet die Linneische Beschreibung. In der Abbildung aber Tab. XXXIII. fig. 2. wird eine surinamische Art vorgestellt, welche achtzehen Strahlen an den Kämmen, schmale Scheeren, und wenig Härchen führet. Unten am Angel zeiget sich noch ein Spitzchen, welches der vorigen Art mangelt. Sie sind oft drey Zoll lang, der Farbe nach braunroth 4. Americaner. Americanus. Tab. XXXIII. fig. 2.

roth, oder gelb, oder auch, wie dieses Exemplar, grau.

5. Der Europäer. Scorpio europaeus.

5. Europäer. Europaeus

Die Kämme sollen achtzehen Strahlen haben, die Arme eckig seyn, und der Schwanz unter dem Angel noch ein Spitzchen führen, der Aufenthalt aber in den südlichen Provinzen Europens seyn. Diese Beschreibung aber reimet sich eher zu obiger in fig. 2. abgebildeten surinamischen Art. Wenigstens wird Tab. XXXIII. fig. 3. eine europäische Art, die zuverläßig aus Tyrol ist, abgebildet, die ganz anders aussiehet, und nur zehen Strahlen an den Kämmen, am Schwanze aber keine besondere Spitze hat, und dieses stimmt auch besser mit anderer Schriftsteller Beschreibung von europäischen Scorpionen überein. Vermuthlich hatte also der Ritter einen Americanischen erwischt, oder es giebt mehr Arten, die noch nicht recht bekannt sind.

T. XXXIII fig. 3.

6. Der Südländer. Scorpio australis.

6. Südländer. Australis.

In Africa, und vielleicht auch in America, wird noch eine Art gefunden, welche an den Kämmen zwey und dreisig Strahlen hat, deren Scheren glatt sind.

270. Ge-

270. Geschlecht. Krebse.

Aptera: Cancer.

Der Name Cancer kommt von dem griechischen Karkinos, welcher auf die Beweglichkeit der Augen bey diesen Insecten anspielet. Hievon kommt der Italiener Cranchio und Granzo, der Spanier Cangreio. Auch der Deutschen Krebs scheinet einige Verwandschaft damit zu haben, wovon die Holländer Kreesten gemacht haben. Geschl. Benennung.

Die Kennzeichen dieses Geschlechts sind folgende: Sie haben acht Füsse, (selten sechs oder zehen,) über das aber ein Paar Arme oder Hände mit Scheeren. Zwey weit von einander stehende Augen, die bey den meisten auf einem Stielchen stehen, lang hervorragen, und beweglich sind. Ferner zwey Fühlerchen mit Scheeren am Maule, und einen gegliederten Schwanz ohne Stachel oder Bewafnung. Geschl. Kennzeichen.

Da sich aber in Absicht auf den Schwanz ein merklicher Unterschied in diesem Geschlechte zeiget, so sind drey Hauptabtheilungen, und in selbigen eilf durchlaufende Unterabtheilungen zu merken.

Es giebt nämlich:

I. Krabben, (Brachyuri,) die einen gar kurzen Schwanz haben, und dahin gehören 55 Arten in fünf Abtheilungen.

II. Krebskrabben, (Parasitici,) deren Schwanz nicht blätterig ist; wohin sechs Arten gehören, die alle in einer einzigen Abtheilung stehen.

III. Kreb-

III. Krebse, (Macrouri) deren Schwanz lang ist, wohin alle ordentliche Krebse gehören, deren es 26 Arten in fünf Abtheilungen giebt.

So daß man in diesem ganzen Geschlechte 87 Arten zählet, welche wir nun besonders nach ihren Hauptabtheilungen betrachten wollen.

Erste Abtheilung.

Krabben, (Brachyuri) oder Taschenkrebse.

In dieser Abtheilung kommen keine andern vor, als die kurzgeschwänzt sind, und noch dazu ihren Schwanz sehr oft umschlagen, daß man ihn gar nicht siehet, so daß die Schaale die Gestalt einer Tasche bekommt, daher denn die Benennung Taschenkrebs entstanden, bey den Holländern aber wird diese Gattung Krebse mit dem Namen Krabben belegt, so wie sie auch bey den Franzosen Crabe, bey den Engelländern the Crab, und bey den Schweden Krabba heissen, daher wir uns auch der Benennung Krabben bedienet haben.

Vor Alters suchte man keine Krebse noch Krabben unter den Insecten, sondern man ordnete sie unter die weichschaaligen Seethiere, welche in den Cabinetten auf die Conchylien folgten. Daß sie aber mit dem vollkommensten Rechte unter die Insecten gehören, daran wird nunmehro wohl niemand zweifeln. Was aber die Krabben insbesondere betrift, so haben selbige, wenn sie leben und sich bewegen, ein sehr widriges Ansehen, und sie können gleichsam die Stelle der Amphibien vertreten, da sie sowohl auf dem Lande als im Wasser leben, und sich oft etliche Monathe in den Gebüschen und im Trockenen aufhalten. Man trift sie sowohl in den Flüssen und süssen Gewässern, als in der See an, erstere jedoch nur in

der

den südlichen Gegenden Europens. In andern Welttheilen aber sind sie fast überall, so wie auch die Seekrabben sich um ganz Europa herum in dem anspielenden Meere zeigen, wie sie denn auch häufig zur Speise verbraucht werden.

Das Männchen ist röther als das Weibchen, welches mehr blaulich ist, und zu Verwahrung der Eyer einen breiteren Schwanz hat. Zur Begattungszeit entstehet zwischen den Männchen ein allgemeiner Krieg, indem sie sich, wie die Widder, wider die Köpfe stossen. In der Begattung legt sich das Weibchen auf dem Rücken, und wird vom Männchen bestiegen, welches insgemein im Frühling geschiehet. Einige Wochen hernach findet man schon Eyer am Strande im Sande liegen, welche durch die Sonne ausgebrüthet werden. Ihre Farbe ist anfänglich gelblich weiß, hernach roth, und wenn Leuwenhoeck Recht hat, so kommen von einem Paar Krabben jährlich zwey Millionen Eyer, davon aber das mehreste zur Nahrung anderer Fische dienet; wenigstens hat der Herr Harmers in Copenhagen neuerlich noch über eine Million Eyer in einer Krabbe gefunden. Im Sommer legen sie ihre alte Schaale ab, und bekommen eine neue, während welcher Wechslung sie ganz mager werden und nicht essen. Ihre Speise bestehet in Würmern, Schnecken ohne Haus, Polypen, und andern schleimigen Thieren im Wasser, sind sie aber auf dem Lande, so fressen sie auch Gras, Baumfrüchte und dergleichen. Die Austern sind für sie ein überaus angenehmes Essen, weil sich aber selbige in ihren Schaalen verbergen, so sind sie so klug und legen, wenn die Austern klaffen, ein Steinchen zwischen die Schaalen, damit sie selbige nicht wieder zuschliessen können, und hohlen also ihren Raub heraus. Sind sie auf dem Lande, und sehen einen Menschen mit einem Stocke ankommen, so laufen sie davon; ertappt man sie, so fechten

sie

sie mit den Scheeren; faßt man sie bey einem Fusse, so lassen sie selbigen im Stiche, und nehmen die Flucht, denn etliche unter den Indianischen können auch dem schnellesten Läufer entwischen.

Zu gewissen Zeiten kommen etliche indianische Arten ans Land, lösen ihre Eyer vom Schwanze, und ziehen mit der ausgekrochenen Bruth in die Gebüsche und Wälder, nehmen aber hernach zu rechter Zeit ihre Rückkehr nach dem Meere in gerader Linie ohne alle Umwege, so daß sie auch über die Felsen steigen, anstatt um selbige herum zu gehen.

Sie dienen in den Indien den mehresten Americanern und Negern, nicht weniger auch den französischen und andern Colonien, statt des Fleisches, zu einer allgemeinen Speise, und sind nahrhaft, aber schwer zu verdauen, ja etliche sind giftig, die nämlich von verdächtigen Kräutern gefressen haben, deren Saft ihnen zwar nicht schädlich, doch dem Menschen, der solche Krabben genieset, gefährlich ist.

In der Grösse sind sie nach ihren Arten verschieden. Man siehet schon in der Nordsee, desgleichen in den europäischen Seestädten solche zu Markte bringen, die einen Schuh breit sind, ja oft bey zehen Pfund im Gewichte halten. Wenigstens kann die norwegische Seespinne, oder Teufelskrabbe, welche halbe Ellen lange Füsse hat, wohl so viel wiegen, und es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß ihrer eine grosse Menge am Strande einem einzigen Menschen ziemlich bange machen, ja ihm einen beträchtlichen Schaden zufügen können, der sein Leben in Gefahr setzt. Denn sie können mit ihren Scheeren (wie Rumpf berichtet,) eine Cocosnuß, die man kaum mit einem grossen Steine aufschlagen kann, ohne viele Umstände zerquetschen.

Um

Um aber von der Stärke dieser Krabben zu urtheilen, kann ein einziges Exempel hinlänglich seyn. Besagter berühmte Schriftsteller Rumpf fuhr einmal mit einem Schiffe aus, an dessen Mast eine lebendige Ziege stand, über selbiger aber von ohngefehr eine grosse lebende Krabbe an einem Stricke aufgehangen war. Ehe man sichs versahe, erreichte die Krabbe mit einer Scheere ein Ohr dieser Ziege, und zog das ganze Thier an sich, so daß es schon von dem Boden aufgehoben war, ehe es jemand merkte, worauf man herzu eilte, aber die Ziege nicht anders als mit gewaltsamer Zerbrechung der Krabbenscheere erretten konnte. So viel ist ohnehin allgemein bekannt, daß sie sich unter einander im Zorne mit den Scheeren Arme und Beine brechen. Sie haben aber auch diesen Vortheil, daß ihnen alle diese Gliedmassen wieder nachwachsen. Vielleicht irret sich da die Natur, und giebt ihnen zuviel oder zu wenig wieder, indem man Krabben mit zehen, und auch mit sechs Füssen gefunden hat.

Der Farbe nach sind sie braun oder blaß, zuweilen schön weiß, gelb oder roth, und öfters unvergleichlich gezeichnet. Die Augen können von ihnen vorgestreckt, eingenommen, und rechts und links gedrehet werden, je nachdem sie selbige gebrauchen. Doch hierinnen, und in dem übrigen Bau, kommen sie in der Hauptsache mit den uns bekannten Krebsen überein; wir werden hin und wieder bey einigen Arten noch das merkwürdigste anführen.

Was die Unterabtheilung der Krabben oder Taschenkrebse betrift, so hat sie der Ritter von der Beschaffenheit des Ruckenschildes hergeleitet, und folgende fünf Eintheilungen gemacht.

A.* Mit glattem Rückenschilde, das an den Seiten nicht eingeschnitten ist. 16. Arten.

B.** Mit glattem Rückenschilde, aber an den Seiten eingeschnitten. 11. Arten.

C.*** Mit einem rauhen oder stachelichten Rückenschilde. 10. Arten.

D.**** Mit einem dornigen Rückenschilde. 12. Arten.

E.***** Mit einem höckerigen Rückenschilde. 6. Arten.

Wir zählen also 55. Arten Krabben, mit welchen es sich folgender Gestalt verhält:

A.* Glattschilde.

A.* Mit glattem Rückenschilde, das an den Seiten nicht eingeschnitten ist, und welche wir dahero Glattschilde nennen wollen.

1. Der Läufer. Cancer cursor.

1. Läufer. Cursor.

Diese Art hält sich in Ostindien auf, wurde aber von Herrn Hasselquist auch an der Küste von Egypten und Syrien am Ufer des mittelländischen Meeres wahrgenommen. Die Länge und Breite reicht nicht über einen Zoll, und die längsten Füsse hielten noch nicht drey Zoll. Die Zahl der Füsse ist zehen. Der Körper fast viereckig. Der Rand

Rand nach hintenzu ungesäumt. Der Schwanz umgebogen, und die Fühlhörner sind gespalten. Weil dieser zehen Füsse hatte, wurde er Cancer anomalus genennet, wozu noch kam, daß die Fühlhörner fast durch die Augen zu gehen schienen, und der Schwanz viele Zoten hatte, welches dieser Krabbe ein fremdes Ansehen gab. Wenn die Sonne unterging, kam dieser Taschenkrebs aus dem Meere zum Vorschein, und lief sehr schnell am Strande hin und her, daher ihm der Name Läufer gegeben worden. A. Glattschilde.

2. Die Froschkrabbe. Cancer raninus.

Da die Schaale vier Zoll lang, vorne drey Zoll breit, nach hintenzu aber etwas schmäler ist, so kommt die Gestalt so ziemlich mit den Fröschen überein, daher die Benennung entstanden ist. Uebrigens ist das Schild vorneher mit starken Einschnitten gezähnt, und wenn diese Krabbe ihre Füsse und Scheeren einzieht, so siehet sie einer Kröte gleich. Indien. 2. Froschkrabbe. Raninus

3. Die Stumpfkrabbe. Cancer mutus.

Der vördere Rand des Schildes gehet in die Quere, und macht, daß dasselbe abgestutzt erscheinet. Uebrigens ist der vördere Rand braun, die Scheeren sind glatt, und einzahnig gefingert, aber die Arme sind von unten mit Zähnchen besetzt. Der Aufenthalt ist im mittelländischen Meer. 3. Stumpfkrabbe. Mutus.

4. Die Herzkrabbe. Cancer cordatus.

Da das Rückenschild eine herzförmige Gestalt hat, dessen Spitze nach hintenzu gekehret ist, so hat man dieser Art obigen Namen gegeben. Eben besagtes Rückenschild hat Vertiefungen, welche die 4. Herzkrabbe Cordatus.

A.* Glattschilde. Zeichnung des Buchstabens H machen. Die Scheeren sind unterher gezähnt, indem sie mit kegelförmigen Wärzchen besetzt sind. Die Füsse haben an der untern Seite einen starken Bart, welches ihnen vermuthlich im Schwimmen gute Dienste thut. Der Aufenthalt dieser Art ist in Suriname und in den spanischen Westindien. Man nennte sie ehedem Pagurus, weil sie schlammige Gegenden lieben, wiewohl die Benennung auch mehreren Arten gegeben wurde. Das Exemplar, welches Tab. XXXIV. fig. 1. um ein Drittel verkleinert abgebildet ist, hatte in der Breite vierthalb Zoll, und die Vörderfüsse waren über einen halben Schuh rheinländisch lang.

Tab. XXXIV. fig. 1.

5. Der Muschelwärter. Cancer pinnophylax.

5. Muschelwärter. Pinnophylax.

Unter dieser Art wird eine rundschildige Krabbe verstanden, welche die Eigenschaft hat, sich in und bey den Lazarusklappen und andern Muschelnaufzuhalten, um den Einwohnern dieser Gehäuse durch ihr Zwicken gleichsam anzukündigen, wenn sie ihre Schaale wider Gefahr, (oder um einen Raub zu fangen,) verschliessen müssen.

Das ganze rauhhaarige Schild ist nicht grösser als ein Achtgroschenstück, und hat dieses Merkwürdige an sich, daß von den acht Füssen vier nach unten zu gekehret sind, und vier auf dem Rücken stehen, so daß diese Krabbe sowohl umgekehrt auf dem Rücken, als auf dem Bauche fortlaufen kann. Der Herr Vosmar hat diese Art unter dem Namen Noto-Gastopus ausführlich beschrieben.

6. Das Erbsenschild. Cancer pisum.

6. Erbsenschild. Pisum.

Das Schild ist zirkelrund, und nicht grösser als eine Erbse, überall glatt, und erhabenrund, ohne

ohne Spitze und Zähnchen, der Schwanz hingegen ist so breit als der Körper, und bedeckt denselben von unten bis am Bauche, die Scheeren sind länglich, und haben gleich lange Spitzen. Die Füsse sind unbewafnet, glatt, aber mit scharfen Nägeln versehen. Es hält sich diese Art in der Barbarey auf. A.* Glattschilde.

7. Der Sechsfuß. Cancer hexapus.

No. 1. hatte wider die Gewohnheit zehen Füsse, diese aber soll nur sechs führen, jedoch ist zu wissen, daß hinten noch zwey sehr kleine Füsse sind, wenn man diese zu den andern rechnet, so kommen doch acht heraus. Die Fühlhörner sind länger als der Körper. Diese Art ist nicht groß, und wird häufig am holländischen Strande gefunden. 7. Sechsfuß. Hexapus.

8. Die Zwergkrabbe. Cancer minutus.

Eine ganz kleine Art, die ausgebreitet nicht grösser als der Nagel eines Daumens ist, wird hieher gerechnet, davon man aber Verschiedenheiten hat, denn einige sind rund, andere viereckig, haben scharfe, runde und kurze Fühlhörner. Erstere haben haarige Füsse und rothe Augen, und werden in den Austern und Meßmuscheln sowohl in der Nordsee, als im mittelländischen Meere gefunden, letztere aber halten sich auf dem Seemoos, in der sogenannten Kroos-Zee, zwischen Africa und America auf, wo sie oben auf dem Seegewächse, ja auch auf der Oberfläche des Wassers herum hüpfen. Sie fressen Würmer, und zerschneiden sie mit ihren Scheeren. 8. Zwergkrabbe. Minutus.

A.* Glattschilde.

9. Der Steckmuschelwächter. Cancer Pinnotheres.

9. Steckmuschelwächter. Pinnotheres.

Diese Art hat mit der vorigen No. 5. einerley Eigenschaft, daß sie sich nämlich gerne bey den Steckmuscheln aufhalte, ob aber die oben angeführte Meinung in allen seine Richtigkeit habe, lassen wir dahin gestellet seyn. Man hat wenigstens genug Steckmuscheln gefunden, ohne einen solchen Wächter darinnen anzutreffen. Die Seiten des Schildes sind eckig, und der Schwanz hat in der Mitte durch eine Reihe Knötchen eine kielförmige Gestalt. Sie sollen etwas grösser als eine Bohne, und röthlich weiß seyn. Der Aufenthalt ist im mittelländischen und asiatischen Meere.

10. Das Langhorn. Cancer longicornis.

10. Langhorn. Longicornis.

Das Schild ist scheibenförmig, kleiner als die Scheeren, und mit ungemein langen Fühlhörnern versehen. Der Aufenthalt ist am seeländischen Strande.

11. Die Landkrabbe. Cancer ruricola.

11. Landkrabbe. Ruricola.

Das Schild ist vorne stumpf, und die zwey letzten Gelenke aller Füsse sind ringsherum mit Dornen besetzt. Sie haben allerhand Farben, etliche sind blaßgrau, andere schmutzig roth, wieder andere violetfärbig. Der Körper ist grösser als eine Faust, der Rücken eingedruckt gewölbet, und fast eckig. Die Füsse sind vier Zoll lang, nur sind die hintern ein wenig kürzer. Die Finger der Scheeren sind an der inneren Seite wechselsweise gegen einander über gezähnt. Ihr Fleisch ist weiß und schmackhaft, giebt aber keine Nahrung. Diese Art hält sich in America in den Wäldern auf, und zieht

heerden-

heerdenweise (wie wir oben in der Einleitung schon gesagt haben) den geraden Weg nach dem Strande zu. A. Glattschilde.

12. Die Blumenkrabbe. Cancer floridus.

Das Rückenschild ist roth und gelb gefleckt, und gleichsam mit Blumenfiguren gemahlet. Der Rand ein wenig gekerbet, und die Scheeren sind kammartig mit Höckerchen besetzt. Die Länge des Schildes ist zwey und die Breite dritthalbe Zoll. Der Aufenthalt ist im ostindianischen Meere, und auch bey Carolina. 12. Blumenkrabbe. Floridus.

13. Die Morastkrabbe. Cancer uca.

In den americanischen Morästen, daher auch obige brasilianische Benennung genommen ist, hält sich gegenwärtige Art auf. Das Schild ist herzförmig und hat Vertiefungen, die den Buchstaben H vorstellen, wie obige No. 4. Die Füsse sind an der untern Seite haarig, und die Arme haben scharfe Spitzen. Es scheinet also, daß sie von der No. 4. nicht viel unterschieden ist, ausgenommen, daß jene im Meere, und diese in den Morästen wohnet, wenn sie aber beyde, beydes thun, so ist es wohl einerley Art. 13. Morastkrabbe. Uca.

14. Der Winker. Cancer vocans.

Es hat diese Krabbe die Gewohnheit, am steinigen Strande zu sitzen, und mit der einen Scheere zu schleudern, als wie wenn jemand einem andern von weitem winkt, daher denn obige Benennungen entstanden, wenn man aber hinzuläuft, so verkriechen sie sich unter den Steinen, und wer nach ihnen greift, wird empfindlich in die Finger gezwickt. Das Rückenschild ist fast viereckig, und eine Scheere ist fast 14. Winker. Vocans.

A.* Glattschilde.

durchgängig grösser als die andere, wiewohl auch solches eben nicht allezeit eintrift. Die Augen ragen auf langen dünnen Stielchen weit hervor. Eine Abbildung dieser Art, die auch wegen ihres Aufenthalts Sandkrabben heissen, ist Tab. XXXIV. fig. 2. 3. in natürlicher Grösse zu sehen. Der Aufenthalt ist in Indien.

Tab. XXXIV. fig. 2. 3.

15. Die Hirnschaalkrabbe. Cancer craniolatus.

15. Hirnschaalkrabbe. Craniolatus.

Das Schild ist eyrund und glatt, daher es einigermassen einer Hirnschaale eines Menschen ähnlich siehet. Die Scheeren sind auch glatt, aber zweyschneidig. Diese Art ist klein, und hält sich in Ostindien an der Insul Amboina auf.

16. Der Zähnelafter. Cancer philargus.

16. Zähnelafter. Philargus.

Das Schild ist erhabenrund, und hat hinten fünfzehen Zähnchen. Das Vaterland ist Indien.

B.** Sägeschilde.

B.** Mit glattem Rückenschilde, das an den Seiten eingeschnitten ist. Wir wollen dahero diese Abtheilung Sägeschilde nennen.

17. Das Würfelschild. Cancer rhomboides.

17. Würfelschild. Rhomboides.

Das Schild ist vorwerts an den Seiten mit einem einzigen Dorn besetzt, übrigens aber vornen stumpf, und dem Namen nach schief viereckig. Der Aufenthalt ist im mittelländischen Meere.

18. Der

18. Das Fleckschild. Cancer maculatus.

B.** Sägeschilde. 18. Fleckschild. Maculatus

Das Schild ist gelb, aber mit runden blutfärbigen Tropfen gefleckt. An den Seiten zeiget sich nur ein einziger Zahn oder Dorn. Das Vaterland ist in dem ostindianischen Meere an der Insul Amboina.

19. Die Stachelkrabbe. Cancer pelagicus.

19. Stachelkrabbe. Pelagicus.

Diese Krabbe ist unter den eßbaren in Indien die gemeinste, und wurde vom Rumpf Stachelkrabbe, vom Valentin aber Keiserkrabbe genennet. Das Schild hat an jeder Seite einen Zahn, ist vorneher sechszähnig, und hat vieleckiggeribbte Scheeren. Neben den grösseren Seitenzacken sind auch noch an jeder Seite acht kleinere befindlich, auch zeigen sich zwischen den Augen, seitwärts den grossen Stacheln, ebenfalls an jeder Seite noch acht kleinere. Ihre Grösse ist in der Breite drey Zoll und darüber, in der Länge aber anderthalbe Zoll, und ihr Aufenthalt ist fast allenthalben im grossen Weltmeere, wo sie sich in dem Moos verstecken.

20 Die Eichelkrabbe. Cancer nucleus.

20. Eichelkrabbe. Nucleus.

Das Schild ist kugelrund, vorneher an jeder Seite mit einem Zahn, hinten aber, wie auch vorne am Maule mit zwey Zähnen oder Zacken besetzt. Die Grösse kommt mit einer Eichel überein. Der Schwanz ist glatt, die Arme sind gleichsam mit erhabenen Pünctchen besprengt, doch sind die Scheeren glatt, und haben lange dünne rauhhaarige Spitzen. Ueber den Hinterfüssen zeiget sich noch an der Schaale ein dicker kegelförmiger Zahn. Der Aufenthalt dieser Art ist am Ufer der Barbarey im mittelländischen Meere.

B.** Sägeschilde.

21. Die Milchkrabbe. Cancer lactatus.

21. Milchkrabbe. Lactatus.

Das Schild ist an jeder Seite gleichsam vierlappig gezähnt, die Scheeren aber sind glatt und oval. Der Aufenthalt ist in Indien.

22. Die Strandkrabbe. Cancer moenas.

22. Strandkrabbe. Moenas.

An dem europäischen Strande, besonders in der Nordsee, ist diese Art die gemeinste. An jeder Seite des Schildes befinden sich fünf Zähne. Die Füsse sind rauhhaarig, und die hintern gehen in eine scharfe Spitze aus. Die Farbe ist graulich dunkelgrün, wird aber im Kochen ganz roth, und man hält sie für ein schmackhaftes Essen. Sie kommen niemals weiter auf das Land, als am Strande, und sind auch in Indien und im mittelländischen Meere.

23. Der Breitfuß. Cancer depurator.

23. Breitfuß. Depurator.

Das Schild ist an beyden Seiten fast fünfzähnig, die Scheeren am Ende zusammengedruckt, und die Hinterfüsse sind am Ende breit und oval, daher sie der Breitfuß genennet wird. Da die Schaale sehr reinlich, schön und glänzend ist, wird sie auch wohl die Porcellankrabbe genennet, worauf vermuthlich die Linneische Benennung anspielet. Eine Abbildung dieser Art, welche in Seeland vorfällt, ist Tab. XXXIV. fig. 4. gegeben, aus welcher man sich besonders wegen der breiten Hinterfüsse belehren kann. Sie scheinen fast in allen Weltmeeren vorzukommen, obgleich nicht so häufig, als die vorige Art, wie sie denn auch so groß nicht sind.

Tab. XXXIV. fig. 4.

B.** Sägeschilde.

24. Die Giftkrabbe. Cancer dormica.

24. Giftkrabbe Dormica.

Diese Krabbe ist rauhhaarig, schwarzgrau, an beyden Seiten des Schildes gezähnt, an den Scheeren weiß und glatt, und an den Hinterfüssen zweyfingerig. Da das Schild obenher hornartig ist, nennet man diese Krabbe auch wohl den Reuter. Sie wohnet in dem indianischen Meere in den Tiefen, und wird für giftig gehalten, indem sie einen Schwindel und Betäubung verursachen, worauf der Linneische Name anspielet. Es ist also ein Beweis der Vorsehung, daß sie nicht an den Strand kommen, sondern sich nur in den Tiefen aufhalten. Wiewohl es Indianer giebt, die sie dennoch essen, nachdem sie das Fleisch von dem giftigen schwarzen Schleime gereiniget haben. Sie sind über eine Faust groß.

25. Die Festkrabbe. Cancer feriatus.

25. Festkrabbe. Feriatus.

Das Fleisch dieser Krabbe ist so angenehm und schmackhaft, daß es zu einer Festspeise dienen kann. Das Rückenschild hat an ieder Seite fünf Zähnchen, die Scheeren sind viereckig oval, und an den Armen befindet sich ein Zahn. Indien.

26. Das Körnerschild. Cancer granulatus.

26. Körnerschild. Granulatus.

Das Schild ist gleichsam mit Körnern besetzt, die hintern Seitenecken breiten sich aus und haben jede fünf Zähnchen, ganz hinten ist die Schaale gleichsam abgestutzt, und die Scheeren sind sehr dicke, kammartig gezähnt, abgestutzt und an der Wurzel mit einem Dorn gewafnet. Man bekommt sie nicht nur von Amboina und aus America, sondern hat sie auch im mittelländischen Meere bey Algier angetroffen.

26. Der

B.** Sägeschilde.

27. Der gemeine Taschenkrebs. Cancer pagurus.

27. Gemeiner Taschenkrebs. Pagurus.

Diese Art ist die allerbekannteste, und zugleich unter den eßbaren die beste. Sie wurde von den Alten Pagurus genennet, und führet vor allen andern den Namen Taschenkrebs, ist auch in den europäischen Seestädten, besonders an der Nordsee, zur Zeit, wenn sie recht eßbar sind, nämlich von Michael bis Allerheiligen, häufig auf dem Fischmarkte anzutreffen.

Das Schildlein ist an beyden Seiten stumpf, platt gewölbet, vorneher an jeder Seite mit neun Falten am Rande niedlich gezieret, und die Scheeren haben schwarze Spitzen, die auch im Kochen schwarz bleiben. Diese Scheeren wurden ehedem in den Apotheken als eine Arzeney gebraucht. Ihre Grösse gehet über zwey Fäuste, und sie sind so stark, daß sie mit einem Bleygewichte, das so schwer ist als sie selbst sind, davon laufen. Man muß ihren Scheeren nicht zu nahe kommen, denn sie haben den barfüßigen Fischern mehr als einmal eine Zähe, oder einen Finger herunter gezwickt. In Holland nennet man sie vorzüglich Zeekrab; in England the Punger, oder auch grosse Pferdekrabbe; in Schweden Krabba und Palltaska; in Italien Granciporro, und überall hält man sie für ein vortreffliches Essen, wenn sie entweder mit Specereyen angefüllet auf dem Roste gebraten, oder gekocht, und mit einer gewürzten sauren Sausse, oder auch kalt mit Baumöhl, Eßig und Pfeffer gegessen werden. Nach der Zeit, wenn sie nicht mehr fett und gut sind, gebraucht man sie zur Lockspeise, um andere grosse Fische damit zu fangen. Sie sind mit obiger Strandkrabbe No. 22. nahe verwandt.

Zu dieser Art ziehet der Ritter auch noch des Rumpfs indianische Kupferkrabbe, deren Schaale

einen

einen kupferigen Glanz hat, weil an derselbigen die Scheeren auch schwarz sind, allein diese Art ist gar nicht eßbar.

C.*** Mit einem rauhen oder stachelichen Rückenschilde, die wir daher Stachelschilde nennen wollen. C.*** Stachelschilde.

28. Der Rauhrücken. Cancer chabrus.

Er ist rauh, an den Seiten stumpf, und die Scheeren sind eyförmig und dornig. Man hat diese Art in Indien. 28. Rauhrücken. Chabrus.

29. Das Wollenschild. Cancer lanatus.

Das Schild ist runzelig und dabey rauh, als mit Wolle bekleidet, an jeder Seite befindet sich ein Zahn, und vorne am Maule sitzen dergleichen zwey zwischen den Augen, übrigens ist die Schaale flach, und vorneher abgestutzt. Die Scheeren sind glatt, und die Arme sind haarig. Das vörderste Paar Füsse ist lang, das hinterste Paar aber kurz, und stehet auf dem Rücken. Die Spitzen derselben sind mit hackigen Klauen versehen. Der Aufenthalt ist im mittelländischen Meere. 29. Wollenschild. Lanatus.

30. Die Spinnenkrabbe. Cancer araneus.

Diese Art heißt durchgängig die Seespinne. Das Rückenschild ist oval, rauh und mit Buckeln besetzt. Die Schnautze ist gabelförmig, und die Scheeren haben eine eyförmige Gestalt. Sie kommt mit der vorigen und folgenden, wie auch mit der 35. und 38sten Art ziemlich überein. Europa. 30. Spinnenkrabbe. Araneus.

31. Die

C.*.* Stachelschilde.

31. Die Schnautzenkrabbe. Cancer rostratus.

31. Schnautzenkrabbe. Rostratus.

Das Rückenschild ist umgekehrt herzförmig, indem es an der Schnautze spitzig auslauft. Oben auf dem Rücken befinden sich zwey senkrecht in die Höhe stehende Dornen. Die Scheeren sind länglich, an den Seiten gedruckt, haben an der Wurzel zwey stumpfe Dornen, und an den Enden dünne Spitzen. Diese Art ist nicht groß, siehet schlammig aus, und hält sich in den europäischen Meeren auf.

32. Die rauhe Krabbe. Cancer hirtellus.

32. Rauhe Krabbe. Hirtellus.

In dem Norder-Ocean hat man gegenwärtige kleine Krabbe gefunden, die ganz rauh ist, und das Schild ist an jeder Seite mit fünf Zähnchen besetzt. Die Scheeren sind auch an der äussern Seite mit Dornen besetzt.

33. Die Zotenkrabbe. Cancer cuphaeus.

33. Zotenkrabbe. Cuphaeus.

Das Schild ist rauhhaarig-zotig, oval, vorneher stumpf, und hintenher mit drey Zähnchen besetzt. Der Aufenthalt ist in den Indien und am Vorgebirge der guten Hofnung.

34. Die Mooskrabbe. Cancer muscosus.

34. Mooskrabbe. Muscosus.

Das Schild ist rauhhaarig, an beyden Seiten dreyzahnig, an der Schnautze zweyzahnig und zur Seite mit einem Zahne versehen. Sie ist nicht grösser als eine Eichel, und wohnet im mittelländischen Meere. Die Benennung Mooskrabbe ist ihr deswegen gegeben, weil die Haare ihres Schildes sehr sanft und gekräuselt sind, so daß es das Ansehen hat, als ob sie mit feinem Moose bewachsen wäre,

wäre, alle Zähne oder Dornen des Schildes sind sehr spitzig, desgleichen auch die gekrümmten, und an der inneren Seite gezackten Klauen der Füsse. Dahingegen sind die Scheeren ungemein dünn, glatt, und auf beyden Seiten mit einem stumpfen zurückgebogenen Dorn gewafnet. C.*.* Stachelschilde.

35. Die Stachelkrabbe. Cancer tribulus.

Das Rückenschild ist herzförmig, erhabenrund mit vier Buckeln, welche jede einen gerade in die Höhe stehenden Stachel führen, ohne diejenigen gespaltenen Stacheln zu rechnen, davon zwey hinten, und zwey an der Schnautze stehen. Die Füsse sind fadenförmig, dünn und unbewafnet. Man fand diese Art bey Cadix in Spanien. 35. Stachelkrabbe. Tribulus.

36. Die Punctkrabbe. Cancer punctatus.

Das Schild ist oval und erhaben punctiret, die Schnautze ausgerändet, und an jeder Seite mit einem stumpfen Stachel besetzt, hinten am Schilde zeigen sich gleichfalls drey Stachel. Die Scheeren sind länglich und roth punctiret, untenher aber glatt. Die Füsse sind wollig rauh. Der Aufenthalt ist nicht nur in Ostindien, sondern auch in America, besonders in Jamaica und Carolina. 36. Punctkrabbe. Punctatus.

37. Die Maske. Cancer personatus.

Im mittelländischen Meer findet man einen rothen Krebs, der die Grösse eines Apfels hat. Das Schild ist rauhhöckerig, an jeder Seite mit fünf, an der Schnautze aber mit vier Stacheln besetzt. Die Scheeren sind glatt, hinterwärts zweyzahnig. An der Wurzel des Schwanzes zeiget sich an jeder Seite ein bürstenartiger Fortsatz an der Schaale, und die Hin- 37. Maske. Personatus

Hinterfüsse haben das besondere an sich, daß sie über die andern eingesenket zu seyn scheinen.

D.*** Dornschilde.

D.*** Mit einem dornigen Rückenschilde, welche wir dahero Dornschilde nennen.

38. Der Zwölfdorn. Cancer dodecos.

38. Zwölfdorn. Dodecos.

Das Schild ist rundoval, oben spitzig, nicht sehr rauh, und nicht grösser als eine Hausgrille. An jeder Seite befinden sich vier stumpfe Dornen, hernach ein aufgerichteter Dorn an der Wurzel, ein dergleichen in der Mitte, und zwey zur Seiten. Die Schnautze ist dünn und zweyspitzig, die Augen ragen weit vor, der Schwanz ist eyförmig, rauh und stumpf. Die Scheeren sind länglich oval, und haben auf beyden Seiten einen rauhen Rücken. Sonst ist die Gestalt fast wie bey No. 30. beschaffen. Das Vaterland ist Spanien.

39. Die Spießkrabbe. Cancer hastatus.

39. Spießkrabbe. Hastatus.

Das Schild ist runzelig, kahl, an beyden Seiten des Randes mit acht Dornen besetzt, davon der hinterste am längsten und gleichsam spießförmig ist. Die Füsse an den Hinterbeinen sind oval, an den Vörderbeinen aber zweyzahnig, und die Scheeren sind eckig. Sie hält sich im adriatischen Meere auf.

40. Das Haarschild. Cancer puber.

40. Haarschild Puber.

Das Schild ist runzelig und rauhhaarig, an jeder Seiten mit fünf Dornen besetzt, und die Hinterfüsse sind unten oval. Diese Art wurde auch im adriatischen Meere angetroffen.

41. Die

D. Dornschilde.

41. Die Teufelskrabbe. Cancer maja.

41. Teufelskrabbe. Maja.

Diese Krabbe ist eine von den größten, aber nicht eßbar und dennoch in dem grossen Weltmeere besonders in Norwegen sehr gemein. Das Rückenschild ist dornig, die Scheeren sind sehr dick und gleichfalls dornig, an den Spitzen aber bürstenartig rauh. Die Füsse sind sehr lang, daher sie auch wohl Seespinne genennet wird. Die Schaale ist schwarz und kleberig, zuweilen aber auch roth gefleckt, und man giebt vor, daß sie ihre Farbe, wenn Regenwetter bevorstehet, verändern soll, daher sie auch den Namen Teufelskrabbe soll bekommen haben. Die Alten haben das Weibchen Maja genennet, und bey den adriatischen Fischern heißt sie: Grancevoli; in Norwegen Troldgrabbe. Die getrockneten Exemplaria behalten eine schöne rothe Farbe.

42. Der Langarm. Cancer longimanus.

42. Langarm. Longimanus.

Der Longimanus, eine asiatische Krabbe, führet diesen Namen, weil die Arme, woran die Scheeren sitzen, viel länger sind als der ganze Körper. Diese Arme sind sowohl als das Rückenschild dornig, die Scheeren selbst klaffen, und haben krumme Spitzen.

43. Die Felsenkrabbe. Cancer horridus.

43. Felsenkrabbe. Horridus.

Diese Art wird horridus wegen der langen Dornen genennet, und Felsenkrabbe; holländisch Rotzkrabbe; wegen des Aufenthalts an den Strandfelsen des asiatischen Meeres. Inzwischen sind doch die Dornen des Rückenschildes nur stumpf, die Arme haben dicke Buckel, und der Schwanz ist durchlöchert. Der Ritter eignet dieser Art zwar

D. Dornschilde. nur sechs Füsse, ohne die Scheeren zu, allein ganze Exemplaria haben doch acht Füsse, die aber alle noch einmal so kurz sind, als die Arme, woran die Scheeren sitzen.

44. Die Kammschnautze. Cancer cristatus.

44. Kammschnautze. Cristatus. Das dornige Rückenschild führet eine gespaltene und kammartige gezackte Schnautze, daher die Linneische Benennung entstanden, weil aber diese Krabbe im Seemoos steckt, das sich an die Schaale hängt, so wird sie auch der Moostrager genennet. Die Arme sind rund. Diese Art pflegt sich bey stürmischem Wetter unter die Korallenfelsen zu begeben, kommt aber niemalen aufs Trockene, man isset sie auch nicht, weil nichts daran ist, als eine braune Feuchtigkeit. Asien.

45. Der Stachelwimper. Cancer supercilioſus.

45. Stachelwimper. Superciliosus. Ausser den Dornen des Rückenschildes befinden sich auch drey spitzige Dornen über den Augen, die Arme sind aber, wie an der vorigen Art, rund. Indien.

46. Die Hörnerschnautze. Cancer cornutus.

46. Hörnerschnautze. Cornutus Die Schnautze gehet in hörnerartige Stachela aus, die kammartig gezackt sind, und die Arme sind gleichfalls rund. Indien.

47. Der Langfuß. Cancer longipes.

47. Langfuß. Longipes. Die Scheeren sind oval und rauh, die Hinterfüsse aber länger als die übrigen. Indien.

48. Der

D. Dornschilde.

48. Der Stacheldorn. Cancer spinifer.

48. Stacheldorn. Spinifer.

Das Rückenschild ist ungleich, und hinten mit einem Stacheldorn besetzt. Das zweyte Paar Füsse ist länger als die übrigen. Indien.

49. Die Lausekrabbe. Cancer germanus.

49. Lausekrabbe. Germanus.

Das Schild ist ungleich, aber vorne und hinten beym Schwanze mit einem Dorn besetzt. Die Stirn raget zwischen den Augen mit einem ovalen, hohlrunden Blätchen, woran der Dorn sitzt, hervor, und die Fühlhörner sind nur etwas länger. Mitten auf dem Schilde sitzt der andere Dorn, welcher sich horizontal über dem Schwanze hinstreckt, der Schwanz aber bestehet aus fünf bucklichen Gelenken, doch die Scheeren sind oval und glatt. Diese Art hält sich am Strande der Nordsee auf, und wurde bey der Insul Faröe gefunden, wer sie aber da suchen will, muß sich zuvörderst belehren lassen, daß sie nicht grösser als eine Laus ist, sonst möchte man darüber hinsehen.

E. Mit einem höckerigen Rückenschilde, die wir Höckerschilde nennen.

E. Höckerschilde.

50. Die Blutkrabbe. Cancer cruentatus.

50. Blutkrabbe. Cruentatus.

Das höckerige Schild ist blutroth. Die Schnautze ist abgestutzt, und gleich einem Lineal allenthalben gleichbreit. Die Buckel des Schildes sind auf der Spitze weißgefleckt. Die Scheeren sind länglich, glatt, und nur am Körper hinterwärts mit zwey Zähnchen besetzt. Sonst kommt diese Art in der Gestalt und Grösse mit obiger No. 30. überein, und wohnet im mittelländischen Meere.

E. Höckerschilde.

51. Die Leberkrabbe. Cancer hepaticus.

51. Leberkrabbe. Hepaticus.

Das Rückenschild ist halbrund, erhaben, mit Warzen besetzt, am Rande gekerbet. Indien.

52. Die Cocoskrabbe. Cancer calappa.

52. Cocoskrabbe. Calappa.

Da die Schaale vollkommen einer halben Cocosnuß, (welche in Indien Kalappus, oder Klappernooten heissen,) ähnlich siehet, so ist ihr obige Benennung gegeben worden. Es ist nämlich die Schaale oben mit Striemen, rinnenförmig eingedruckt, und macht vorne drey Lappen. Die Scheeren sehen oben wie ein Hahnenkamm aus, sind sehr breit, und bedecken einen grossen Theil des Körpers von unten. Die Breite des Schildes ist bey fünf Zoll. Der Aufenthalt ist in dem ost- und westindianischen Meere.

53. Die Stumpfnase. Cancer graphus.

53. Stumpfnase. Graphus.

Das Schild hat an den Seiten Striemen, und die Stirn ist zurückgebogen. Die Farbe ist hochroth, und gelb marmoriret. Die Füsse sind mit langen steifen Härchen besetzt. Die Scheeren sind breit, und das erste Gelenk der Arme ist dreyeckig, am Rande stachelich, und inwendig kammartig gezackt. Der Aufenthalt ist im ost- und westindischen, wie auch mittelländischen Meere, und an der Insul Adscension.

54. Die Kupferkrabbe. Cancer aeneus.

54. Kupferkrabbe. Aeneus.

Das Schild ist runzelig, stumpf, an beyden Seiten vierlappig, und kupferfärbig. Uebrigens kommt die Gestalt mit voriger Art überein. Indien.

55. Die

E. Höckerschilde.

55. Die Buckelkrabbe. Cancer scruposus.

55. Buckelkrabbe. Scruposus.

Das Schild sitzt voller Buckel, ist platt, und an dem Rande mit Dornen besetzt. Die Scheeren sind unten kammartig gezackt. Ostindien.

Zweyte Abtheilung.

Krebskrabben, (Parasitici), deren Schwänze keine flossenartige Fortsätze haben, und die mehrentheils in leeren Conchylienschaalen wohnen.

Es giebt davon nur folgende einzige Abtheilung.

F. Mit einem Schwanze, der kahl ist, welche wir also Kahlschwänze nennen. 6. Arten.

F. Kahlschwänze.

56. Die Beutelkrabbe. Cancer latro.

56. Beutelkrabbe. Latro.

Da diese krebsartige Krabbe unter dem Schwanze einen grossen Beutel führet, so wird sie schon vom Rumpf Cancer crumenatus genennet. Sie hält sich bey Tage oberhalb dem Wasser in den Ritzen und Höhlen der Felsen auf, des Nacht aber kommt sie zum Vorschein, klettert die hohen Cocosbäume hinan, und kneipt mit ihren Scheeren die Cocosnüsse ab, daß sie herunter fallen, kommt sodann herunter, sucht ihre Nuß auf, zerquetscht sie mit ihren Scheeren, (indem sie groß ist, und sehr viele Kraft hat,) und frißt das Mark. Dieses Bestehlen der Cocosbäume gab Anlaß, sie Latro, oder

F. Kahlschwänze. Strassenräuber zu nennen. Sie wird in Ost- und Westindien gefunden, und ist eßbar.

Es ist das Schild durch Näthe in vier Theile getheilet, davon die drey größten an einander bevestiget sind, der vierte Theil aber macht gleichsam den Kopf aus, unter dessen Spitze die zwey Augen stehen, die den Krabbenaugen ähnlich sind, nächst welchen aber zwey lange hervorragende Bartfäden stehen, deren jeder vier Gelenke hat. Die Arme und Scheeren sind dick und stark. Es sind aber nur sechs Füsse vorhanden. Der Schwanz führet etliche Ringe und ist unterher bäuchig, welches den oberwähnten Beutel macht. Die Farbe ist blau, doch die americanischen sind roth.

54. Der Bernhardus. Cancer Bernhardus.

54. Bernhardus. Bernhardus. Es haben die Alten schon gewußt, daß es krebsartige Krabben gebe, welche wegen ihres nackten und zarten Schwanzes die Gewohnheit haben, sich leere Schneckenschaalen nach ihrer Grösse auszusuchen, um darinn mit dem Hinterleibe zu wohnen. Diese hiessen bey ihnen Cancelli, nach dem griechischen Karkinion. Weil man nun in den Schneckengehäusen nichts als Schnecken vermuthet, und doch zuweilen Krebse darinnen findet, so sind die neuern auf den Namen Krebsschnecken verfallen. Diese Krebskrabben kriechen oft ganz in die Schaale hinein, nur halten sie ihre Scheeren drausen, um sich gleich vertheidigen zu können, wenn es etwas geben sollte; und darum werden sie bey den Holländern Soldaten genennet, die Franzosen hingegen sahen auf ihre einsame Lebensart, und gaben ihnen den Namen Bernhard l' Hermite. Man bemerkte aber, daß es einige gebe, deren rechte Scheere dick und größ, die linke aber dünn und klein, hingegen andere, deren linke Scheere dick und groß, die rechte

aber

aber klein war: um also beyde Arten durch Namen zu unterscheiden, so wurde die erste Art Bernhardus, die andere aber Diogenes genennet. Die jetzige Art also ist der Bernhardus, hat herzförmige dornige Scheeren, davon die rechte die größte ist. Die Engelländer nennen ihn the Souldier-Crab; die Genueser Branchua oder Brancha; die Provencer Bion Cambu; die Schweden Kryp-Kong. F. Kahl. Die schwänze.

Diese Krebskrabben sind gezwungen, für die Sicherheit ihres Schwanzes zu sorgen, sie suchen dahero nach ihrer verschiedenen Grösse solche Schaalen, die ihnen passen, aus, und wenn sie grösser werden, ziehen sie aus, und beziehen eine andere. Wenn nun zwey über eine Schaale kommen, so giebt es ein hartnäckiges Gefechte, welches so lange währet, bis der stärkste sieget. In Ermangelung der Schaalen, verstecken sie sich mit dem Schwanze in eine Höhlung oder Felsenritze, bis sie eine bessere Wohnung habhaft werden. In diesen Schaalen sind sie zwar nicht angewachsen, indem sie ganz herausspringen können, sie halten sich aber dennoch so veste, daß wenn man sie mit Gewalt herausreissen wollte, so würde man sie in Stücken zerreissen, und legt man die Schaale auf Kohlen, so lassen sie sich lieber verbrennen. Zuweilen spazieren sie mit den Schaalen herum, und machen auf den Strandhäusern ein Gepolter auf den Dächern, wovon man in Indien oft Exempel hat.

Es giebt ihrer eine Menge Verschiedenheiten, ob aber eine jede sich auch ein besonderes Conchyliengeschlecht wähle? ist noch nicht ausgemacht. So viel ist indessen richtig, daß, da eine Mondschnecke ganz anders als ein Buccinum gebauet ist, auch die Bernharde, welche hinein kriechen, verschieden seyn müssen; wenigstens zeiget man in Cabinetten solche, die kurze oder lange, glatte oder körnige, breite oder

F. Kahlschwänze. schmale Scheeren haben, und man findet sie in Kräuseln, Trommelschrauben, Kinkhörnern, Neriten, Mondschnecken, und andern mehr.

58. Der Diogenes. Cancer Diogenes.

58. Diogenes. Diogenes. Diese Art ist nun diejenige, deren linke Scheere am größten ist. Sie wird von den Franzosen Soldat genennet, und weil sie an morastigen Gegenden angetroffen wird, heisset sie auch Squilla lutaria; holländisch Moddermann. Die Scheeren sind glatt, und mit einem wolligen Wesen bewachsen. Sowohl der Diogenes als Bernhardus werden beyde in den europäischen und indianischen Meeren gefunden, und es ist unnöthig, zu erinnern, daß der Name auf den berühmten Diogenes im Fasse anspiele.

59. Der Eremit. Cancer Eremita.

59. Eremit. Eremita. Die Scheeren sind rauh, und fast gleich groß, vorneher aber mit sechs Spitzen versehen. Diese Art lebt wie ein Einsiedler, in einem runden korkähnlichen Seegewächse, ist aber nicht so groß, als wohl etliche von den zwey vorigen Arten werden. Der Aufenthalt ist im mittelländischen Meere an der italienischen Küste.

60. Die Röhrenkrabbe. Cancer tubularis.

60. Röhrenkrabbe. Tubularis. Sie hält sich im mittelländischen Meere in den Gehäusen der Röhrenschnecken auf, und hat die Grösse und Gestalt wie die sogenannten Tausendbeine oder Asselwürmer. Die Schaale ist kurz, etwas oval, mit ausgehöhlten Puncten, an beyden Seiten stumpf. Die vier Vörderfüsse zu beyden Seiten haben scheerenförmige Spitzen, das fünfte

Paa-

Paar ist ohne Nägel, und von den übrigen Paaren siehet man nur einige geringe Spuren. Der Schwanz ist lang, und weich. F. Kahlschwänze.

61. Der Todtenkopf. Cancer Caput mortuum.

Endlich ist noch eine Art von Herrn Brander bey Algier entdeckt, welche einem Todtenkopf ähnlich siehet. Der Körper ist so groß wie eine Castanie, der Farbe nach grau, und mit kurzen Härchen besetzt, nur sind die Scheeren an den Spitzen glatt, haben zwey grosse Blätter, und die Füsse sind mit Nägeln versehen. Die Schaale ist halb rund, und ohne Dornen, wird aber über und über bis an die Augen durch eine gewisse Kappe bedeckt, die das Ansehen hat, als ob sie aus Thon, oder alten Leder gemacht wäre, und ihren Anfang von dem hintersten Paar Füsse nimmt, welche über dem Rücken übergebogen sind, und in besagte Kappe auslaufen. 61. Todtenkopf. Caput mortuum.

Dritte Abtheilung.

Eigentliche Krebse, (Macrouri), mit langen Schwänzen.

Die eigentlichen Krebse haben in ihrer Lebensart zwar vieles mit den Krabben gemein, doch unterscheiden sie sich noch durch etliche Umstände. Sie fressen allerhand Aas von ertrunkenen todten Körpern, auch lebendige Fische, Frösche und grüne Gewächse, ja reiben sich selbst oft unter einander auf, leben in salzigen und süssen, etliche aber nur allein in einem von beyden, Gewässern, können auch einige Zeit ihr Leben ausserhalb dem Wasser erhalten, aber nicht sehr lange. Sie sind sehr geil, wohnen in Löchern am Ufer, und halten sich zwey bis drey Weibchen. Sie verhäuten

sich, und einige schleudern oft ihre eigenen Scheeren gewaltsam ab, welche ihnen jedoch, eben wie andere Gelenke, mit der Zeit wieder nachwachsen. Nicht alle haben Scheeren, sondern sind an deren Stelle mit erstaunlich dicken, langen und starken Fühlhörnern versehen, die ihnen zur Gegenwehre dienen können.

Es kommen hier die übrigen Abtheilungen vor, nämlich:

G. Mit glattem Rückenschilde. 6. Arten.

H. Mit höckerigem Rückenschilde. 5. Arten.

I. Mit dornigem Rückenschilde. 1. Art.

K. Mit länglichem Rückenschilde ohne Finger. 2. Arten.

L. Mit kurzem Rückenschilde ohne Finger. 12. Arten.

Diese 26. Arten eigentlicher Krebse bestehen nun in folgenden:

G. Glattschilde.

G. Mit glattem Rückenschilde.

62. Der Hummer. Cancer gammarus.

62. Hummer. Gammarus

Die lateinische Benennung ist von dem griechischen Kammaros genommen, und in Rom heisset diese Art Krebse noch Gambaro di Mare; französisch Ecrevisse; englisch Lobster; dänisch Hummer; und in der Türkey Liczuda.

Er

Er hat ein glattes Rückenschild, die Schnauze ist an den Seiten gezähnt, und obenher an der Wurzel mit einem doppelten Zahn besetzt. Uebrigens ist die Gestalt den uns bekannten Flußkrebsen gleich, ausgenommen, daß die Hummer sechs und mehrmalen grösser sind, ja man fand im Jahre 1764. an der Küste Engellands einen Hummer der drey Schuh lang, und zwölf Pfund schwer war. Die gewöhnlichen nordischen Hummer aber sind nur halb so groß, kosten daselbst, wo der Fang ist, ein bis zwey Groschen das Stück, an den Oertern aber, wo sie hingeführet werden, als Hamburg, Holland, Seeland, und dergleichen Gegenden, etwa einen Thaler, und wohl mehr. Man hat zu ihrer Verführung besondere Schiffe, die einen doppelten Boden führen, zwischen welchen man die Hummer in frischem Seewasser erhält, welches durch die Löcher des untern Bodens hinein fließt. In solchen Hummerschiffen werden über zwölftausend Hummer verführet, und in Norwegen treffen jährlich dreißig bis vierzig solche Schiffe nur von London und Amsterdam ein, geschweige, daß die Zierickseeer in Seeland allein alle Jahre über sechsmal hunderttausend Hummer einführen. Es haben aber die Norweger diesen Hummerfang nicht allein, sondern die Engelländer fischen auch unter Hirland, und andere Nationen thun ein gleiches an verschiedenen Gegenden. G. Glattschilde.

63. Der Flußkrebs. Cancer astacus.

Unter Astacus verstand man ehedem überhaupt alle Krebse, ietzt aber gebraucht der Ritter diesen Namen, um den gewöhnlichen Flußkrebs damit anzudeuten, welcher uns hier in Deutschland hinlänglich bekannt, und im kleinen das nämliche vorstellet, was der Hummer im grossen ist. Sie heissen jetzt in Griechenland Karanis; französisch Ecrevisse; englisch 63. Flußkrebs. Astacus.

G. Glattschilde.

englisch the Creyfish; holländisch Rivier-Kreest. Sie sind zuweilen über einen halben Schuh lang, können in Weihern zur Lust fortgepflanzet, und im Keller mit Ochsenleber und Brennesseln lange erhalten werden, wenn man sie mit Eßig oder Bier besprenget.

Die Krebsaugen sind bekannte Steine aus den Krebsen, welche aus Indien, auch aus Moscau und Polen häufig zur Arzeney herbey gebracht werden, wo man erstaunliche Krebshaufen über einander faulen lässet, um nur einen Vorrath von den sogenannten Krebsaugen zu bekommen. Diese Krebsaugen entstehen bey den Krebsen im Magen, der unter dem Kopfe liegt, zur Zeit, da sie ihre Schaalen abwerfen, und verzehren sich hernach von selbsten, welches im Sommer geschiehet, nach welcher Zeit man keine mehr bey ihnen findet.

64. Der Americaner. Cancer carcinus.

64. Americaner. Carcinus.

Das Rückenschild ist glatt. Die Scheeren sind rund, und die Arme stachelichdornig. Der Aufenthalt ist in den americanischen Flüssen.

65. Der Federkrebs. Cancer pennaceus.

65. Federkrebs Pennaceus

Das glatte Schild ist cylindrischrund. Die Schnautze degenförmig, und am obern Rande sägeförmig gezähnt. Der Aufenthalt ist in warmen Gegenden.

66. Der Squillenkrebs. Cancer squilla.

66. Squillenkrebs. Squilla.

Die Squillae der Alten sind eine Art Krebse, ohne eigentliche Scheeren, ob sie gleich an etlichen Füssen kleine scheerenförmige Spitzen haben, auch in der Anzahl der Füsse von den Krebsen unterschieden sind.

sind. Die Griechen nennen selbige jetzo Karides; die Italiener Gambarello; die Engelländer Prawus; die Franzosen Chevrette; allein bey uns Deutschen ist noch keine Benennung für diese Thiere gemacht. Zwar findet man den Namen Hoger, auch Meergeiß aufgezeichnet, doch sind diese Benennungen noch nicht allgemein, und den wenigsten bekannt, daher wir den Namen Squillenkrebs wählen, ob sie gleich von den Holländern Störkrabben genennet werden. G. Glattschilde.

Es giebt von den Squillenkrebsen verschiedene Arten, worunter auch beträchtlich grosse sind, welche die Grösse eines Hummers haben; jedoch zielet der Ritter hier nur auf eine kleine Art in den europäischen Meeren, die laut der Merkmale dieser Abtheilung, ein glattes Rückenschild haben. Diese Art hat die Schnautze obenher wie eine Spitze gezähnt, die aber unten dreyzahnig ist. Sie ist nach der Wahrnehmung des Herrn Houttuins mit eilf Paar Füssen, die Schwimmfüsse mit darzu gerechnet, versehen, davon das dritte Paar am dicksten und mit gleichlangen kleinen scheerenförmigen Spitzen versehen ist.

67. Die Garnäle. Cancer crangon.

Crangon ist die alte griechische Benennung der Squillen, und weil diese Art auch ein Squillenkrebs ist, indem sie keine Arme, oder eigentliche Scheeren hat, so sucht sie der Ritter durch diesen Namen von der vorigen Art zu unterscheiden. In Italien heissen sie Cammerugia und Sparnochia; in Engelland Prawn oder Shrimp; französisch Caramote, Longustin und Squille; holländisch Garnaat oder Garnaal; woraus wir Garnäle machen, so wie sie auch in Hamburg genennet werden. Sie sind klein, haben die Länge und Dicke eines kleinen 67. Garnäle. Crangon.

kleinen Fingers, wenn sie groß sind, sonst aber nur mehrentheils die Dicke eines Federkiels, oder wie der Finger eines kleinen Kindes. Sie werden in den europäischen Meeren in unsäglicher Menge gefangen, Körbweise verkauft, und mit Eßig und Pfeffer als ein schmackhaftes Essen gespeiset. Die Schnautze ist an dieser Art glatt, und die eine Spitze der scheerenförmigen Vörderfüsse ist etwas länger als die andere, doch sind sie etwas stumpf. Zum Laufen haben sie vier Paar und zum Schwimmen fünf Paar Füsse. An jeder Seite des Kopfs befinden sich noch ein Paar flache zugespitzte Theile, wodurch sie sich von der vorigen Art unterscheiden. Wenn sie leben, sind sie fast glasartig durchsichtig, und wie ein blaues Eis anzusehen, doch werden sie im Kochen schön zinnoberroth, eine Nebenart ausgenommen, die um etwas grösser ist, und braunroth wird. Sie leben von unbenklich kleinen jungen Schneckchen und Muscheln, und dienen hingegen den Butten, Plateisen und Schollen zur Nahrung. Sie begatten sich zu allen Zeiten, und man fängt jedesmal Alte und Junge unter einander.

H. Höckerschilde.

H. Mit höckerigem Rückenschilde.

68. Der Kahnkrebs. Cancer carabus.

68. Kahnkrebs Carabus.

Carabus heißt bekanntermassen ein Kahn, und eben diese Benennung wurde auch den Krebsen überhaupt beygeleget, weil ihre umgekehrte und ausgehöhlte Schaale einem Kahne ähnlich ist. Es ist aber mit dieser Benennung die jetzige Art von dem Ritter besonders beleget worden, welche von den Holländern, weiß nicht, warum? Löwenkrabbe (Leeuwkrab) genennet wird. Sie ist vom Herrn Brander im mittelländischen Meere entdeckt, und nicht grösser als das vörderste Glied des

Dau-

Daumens. Die Schaale ist rinnenartig gerunzelt, und am vörderſten Rande mit feinen Zähnchen als mit Härchen besetzt. Die Schnautze ist mit zweyen, gleichweitigen, beweglichen, und etwas niedergedruckten Zähnchen versehen. Die Fühlhörner sind länger als der Körper, und an den Seiten mit Fäserchen besetzt. Die Scheeren sind sehr breit, herzförmig, vorne abgestutzt und rauhhaarig, an den Füssen sitzen krumme Klauen. Der Schwanz bestehet aus drey breiten und drey schmalen Gelenken, deren letzteres eyrund und klein ist, an der Wurzel desselben siehet man ein Paar kleine Füßchen, und hinten etliche bürstenartige Fasern von vorzüglicher Länge. Man hat zwar bey den Schriftstellern auch Löwenkrabben, allein sie scheinen damit auf eine andere Art gezielet zu haben. H. Höckerschilde.

69. Der Stachelkrebs. Cancer strigosus.

Das Schild ist vorneher runzelig und mit einigen Stachelstrichen umgeben. Die Schnautze lauft in eine scharfe Spitze aus, und hat sieben Zähnchen. Die Schaale ist eyrund, und hat vorneher eine bogenweis gekrümmte Naht. Die Arme sind an der inneren Seite dornig. Die Scheeren länglich, und am Rande mit Dornen besetzt. Es sind nur drey Paar ordentliche Füsse vorhanden, denn das vierte Paar ist klein, und an der Spitze stumpf und rauhhaarig. Er ist von mittlerer Grösse, und mit der vorigen, wie auch den zwey folgenden Arten ziemlich verwandt, hat das Bruststück nach vornezu über einander geschoben, und hält sich im grossen Ocean, wie auch im mittelländischen Meere auf. Hieher wird auch des Jonstons Seelaus gerechnet. 69. Stachelkrebs. Strigosus.

H. Höckerschilde.

70. Der Asier. Cancer gymnista.

70. Asier. Gymnista.

Das Schild ist einigermassen cylindrisch, mit Härchen umsetzt und gezähnt. Die Scheeren sind herzförmig, die Fühlhörner haarig, und der Schwanz nicht sehr groß. Der Aufenthalt ist in Asien.

71. Die Seelaus. Cancer dorsipes.

71. Seelaus. Dorsipes.

Das Schild ist oval und runzelig, vornehin sägeförmig gezähnt, und die Hinterfüsse stehen über einander und gleichsam auf dem Rücken. Sie ist einen halben Finger lang, und einen Zoll breit. Der Farbe nach braungelb mit weissen augigen Flecken. Der Schwanz ist schmal und lang und ziehet sich unter dem Körper bis fast wieder an dem Kopfe durch, welches sonst die Eigenschaft der Krabben ist. Wenn man sie auf dem Strande fangen will, verkriechen sie sich gleich in Sand. Man findet sie in Ostindien auf Banda, Amboina und andern Insuln.

72. Die Stachelscheere. Cancer cancharus.

72. Stachelscheere. Cancharus

Das Schild ist oval und runzelig. Die Scheeren sind zusammen gedruckt, und am Rande mit Stacheln besetzt. Der Aufenthalt ist in Indien.

I. Dornschilde.

I. Mit dornigem Rückenschilde.

73. Der Norweger. Cancer norvegicus.

73. Norweger. Norvegicus.

Man verstehet zwar unter der Benennung Norwegischer Krebse gemeiniglich die Hummer, oder auch besondere Arten, als den sogenannten Buchstaben-Hummer, der auf dem Schwanze und Rücken allerhand Zeichnungen wie gothische Buchstaben führet. Allein hievon ist hier die Rede nicht, vielmehr

mehr verstehet hier der Ritter eine kleine, oft unter den Garnälen vorkommende Art, ziehet aber doch auch einige von mittlerer Grösse dazu. Seiner Beschreibung nach ist das Bruststück vorneher mit Dornen besetzt. Die Scheeren sind dreyeckig, und an den Ecken gleichfalls mit Stacheln besetzt. Der Aufenthalt ist im norwegischen Meere, und zu dieser Abtheilung wird nur diese einzige Art gerechnet.

K. Mit länglichem Rückenschilde, und Scheeren ohne Finger.

K. Langschilde.

74. Die Seeheuschrecke. Cancer homarus.

Diese Art ist eine Squille oder Krebs ohne Scheeren, wird so groß, als ein grosser Hummer, und zeichnet sich durch zwey lange spießförmige und zum Theil mit Stacheln besetzte dicke Hörner aus. Weil sie nun bey den Alten den Namen Locusta marina führte, so haben wir sie die Seeheuschrecke genennet. Es ist das Rückenschild vorneher dornig, mit dicken Stacheln, die nach vorne zu stehen. Am Kopfe sitzen zwey grosse, und gleich dahinter zwey kleinere Klauen oberhalb den Augen. Die Augen sind groß und ragen stark hervor. Die dicken Hörner sind noch einmal so lang als der ganze Krebs, laufen spitzig aus, sind an der Wurzel mit starken Stacheln und in der Reihe hinunter mit Härchen besetzt. Die fünf paar Füsse endigen sich alle in Klauen ohne Scheeren, sind an der Spitze mit Büschel Haaren besetzt, und zwischen den Hörnern zeigen sich auch noch zwey gabelförmige Bärte. Uebrigens kann man sich aus der Tab. XXXV. fig. 1. gegebenen Abbildung, am besten von der Gestalt belehren.

74. Seeheuschrecke. Homarus. T. XXXV. fig. 1.

K. Langschilde.

Diese Art der Krebse ist sehr verwegen, und vertheidiget sich scharf. Sie schlagen sich mit dem Schwanze im Sande, und laufen so rückwärts, wenn sie verfolget werden, schnellen aber oft vorwärts und stossen mit ihren Hörnern. Die Fischer werden oft durch sie verwundet, und wenn sie den Schwanz an ein Stück Felsen anschlagen, hangen sie so veste, daß man sie beschwerlich herunterbringen kann. Der Farbe nach sind sie hochblau, mit weißlichen und blassen Flecken; an den Füssen zierlich weißgestreift, wenn sie aber gekocht werden, sind sie überall schön roth, und dienen als eine schmackhafte Speise. Ihr Aufenthalt ist im asiatischen und americanischen Meere, und wir besitzen dergleichen, deren Körper über einen Schuh lang ist, vom Vorgebirge der guten Hofnung.

75. Der Bärenkrebs. Cancer arctus.

75. Bärenkrebs. Arctus.

Dieser war von den Squillen bey den Alten die erste Art. Sie nannten ihn Ursa, weil der breite Kopf wie ein Bär rauhhaarig ist, welchen lateinischen Namen der Ritter nun mit dem griechischen Arctos verwechselt hat. Ob sie aber gleich einen Unterschied zwischen den grossen und kleinen Bärenkrebs machten, so hat der Ritter doch diese beyden Arten zusammengezogen, und folgende Beschreibung davon gemacht. Die Stirn ist stumpf, und zwischen den Augen mit etwa zehen Stacheln von ungleicher Grösse besetzt, vorne am Kopfe sitzen zwey Blätter mit zwey Gelenken, davon das vördere breit, stumpf, in sieben Abtheilungen getheilet, und am Rande haarig ist, das hin-

tere

tere aber spitzig, mit sieben Zähnchen besetzt, und am Rande mit einigen Härchen gesäumt ist. Die Fühlhörner sitzen so niedrig als die besagten Blätter, und haben vier Glieder, davon das äussere gabelförmig ist. Das Bruststück ist länglich, ungleich, und nach vornezu fünffach dornig. Die Gelenke des Schwanzes haben drey Felder: das erste davon ist glatt, das andere runzelig, und das dritte ist hinten dreyfach geründelt, und am Ende fünfblätterig stumpf. Die Scheeren sind ziemlich dick, glatt, und so lang als die Blätter der Stirn. Sie bestehen aus einem Daumen und kleinen Finger, der sehr kurz ist, die Füsse sind glatt und mit scharfen Nägeln gewafnet. In Ostindien findet man welche, die so lang als eine Spanne sind, doch fallen sie auch in dem europäischen Meere vor, wenigstens hat sie der Ritter mit unter die schwedischen gerechnet.

L. Mit kurzem Rückenschilde und Scheeren ohne Finger.

L. Kurzschilde.

76. Der Schwanenkrebs. Cancer mantis.

76. Schwanenkrebs. Mantis.

Wir haben in dem vorigen Bande pag. 420. und folgender Seite die Gespenstkäfer, welche Mantis heissen, beschrieben, und die Ursache der Benennung angegeben, besonders aber pag. 411. von der Benennung Mantis religiosa gehandelt. Weil nun die jetzige Krebsart mit ihren Armen fast die nämliche Bewegung macht, wie jenes europäisches wandelndes Blat, so hat der Ritter, um dem Aldrovand hierinnen zu folgen, ihr den Namen Mantis gegeben,

L. Kurzschilde. ben, und die Gestalt der Scheeren ist Ursache, daß sie von den Holländern Zwaantjeskreest genennet wird, daher wir sie Schwanenkrebs heissen. Ihr Kennzeichen ist, daß sie den Körper in Glieder abgetheilet, und ungefingerte Scheeren hat, die an den Seiten platt, sichelförmigkrumm, und wie eine Säge gezähnt sind.

Rumpf hatte zwey ähnliche Arten Squilla arenaria genennet, davon die eine den Beynamen Terrestris, und die andere Marina führet, davon die erste sich drey Schuh tief im Sande aufhält, da sie die Eigenschaft hat, sich mit den Scheeren hinein zu bohren, und mit denselbigen die ihr in den Weg kommende Steine wegzuwerfen. Weil sie nun grosse Kraft in den Scheeren hat, und dadurch die Menschen verletzt, auch mit dem Schwanze empfindlich sticht, so kann man sie nicht mit blossen Händen fangen, sondern muß sie durch Schlingen, die man vor ihre Löcher setzt, habhaft zu werden suchen, da sie denn, wie die Garnäle, gut zu essen sind. Die Scheeren aber werden ihrer schwanzförmigen Figur halben unter den Seltenheiten aufgehoben.

T.XXXV. fig. 2. Das gegliederte Schild, das den Körper bedeckt, ist pergamentartig, vorne nach dem Kopfe zu sind drey Paar Finger zum Schwimmen. Die Fühlhörner sind dreyfädig. An den Augen befinden sich ovale Blätter, und die Länge der grössern Art erreicht mehr als einen Schuh. Eine Abbildung derselben ist Tab. XXXV. fig. 2. zu sehen. Der Aufenthalt ist im asiatischen und im mittelländischen Meere.

77. Der

77. Der Sandkrebs. Cancer scyllaris.

L. Kurzschilde.

Gegenwärtige Art ist nun die andere Squilla arenaria des Rumpfs, die den Beynamen marina führet. Der Körper ist mit Gelenken abgetheilet, die Scheeren haben keinen Finger, sind rund, gerade, und mit Ecken gebogen, an der inneren Seite aber mit drey Zähnchen besetzt. In der Gestalt kommt sie mit der vorigen Art überein, nur ist der hintere Rand der Schaale des Brustſtücks gerändelt, und hinter den Füssen zeigen sich ein Paar Spitzen. Diese Art wird in Ostindien gefunden.

77. Sandkrebs Scyllaris.

78. Der Bürstenkrebs. Cancer setiferus.

Dieser hat ebenfalls keine Scheeren oder verdickte Hände, an jeder Seite aber befinden sich sechs zweyfingerige Füsse, und die Fühlhörner sind zweymal so lang als der Körper, welcher acht bis neun Zoll lang ist, und von diesen ungewöhnlich langen Fühlhörnern stammet die Benennung Bürstenkrebs her. Uebrigens ist ihre Gestalt mehr den Garnälen als andern Krebsen ähnlich, und sie werden für eine schmackhafte Speise gehalten. Das Vaterland ist Indien.

78. Bürstenkrebs. Setiferus.

79. Der Invalide. Cancer emeritus.

Es hat diese Art auch keine Scheeren, aber an jeder Seite fünf Schwimmfüsse. Das Brustſtück ist sehr breit, oval, erhabenrund, und hat das Ansehen einer Krabbe oder eines Taschenkrebses. Sie kommt auch aus den Indien.

79. Invalide. Emeritus.

L. Kurzschilde.

80. Der Dickfuß. Cancer grossipes.

80. Dickfuß. Grossipes.

Die Scheeren sind ungefingert und so lang als der Körper, letzterer aber ist ganz und gar in Gelenke abgetheilet. Die Hinterfüsse sind sehr dick, und sie werden daher Springer genennet. Diese Art hält sich nicht im Meere, sondern in den stillestehenden Wassern in Holland, ja oft auch in den Kellern auf, und es wird davon Tab. XXXVI. fig. 1. eine Abbildung gegeben, welche das Insect doppelt vergrössert darstellet.

Tab. XXXVI. fig. 1.

81. Der Seefloh. Cancer pulex.

81. Seefloh. Pulex.

Dieses kleine Insect hat den ganzen Körper durch vierzehn Gelenke abgetheilet, ist mit zwey Paar Armen versehen, deren Scheeren nur in beweglichen Klauen bestehen und keinen Finger haben, und führet sonst noch fünf Paar Füsse. Ausser den Fühlhörnern befinden sich am Kopfe noch zwey kurze Fühlerchen. Der Aufenthalt dieses Insects ist am Meeresstrande im Sande an den Seepfählen, unter den Seelinden und Seemoos, ja wohl auch in Brunnengruben, wo es die Gewohnheit hat, auf dem Rücken zu schwimmen, wenn es aber läuft, sind die zwey Paar Vörderfüsse nebst den zwey Paar Scheerenarmen nach vorne zu, die drey Paar Hinterfüsse aber nach hinten zu gekehret. Sie werden fleißig von den Vögeln aufgesucht, indem die Wasserläufer und Säbelschnäbler (siehe den zweyten Theil p. 422.) auf sie aasen. Man findet sie in Holland an den Seedämmen an den Pfählen, wie auch am norwegischen Strande, und an den Inseln des baltischen Meeres. Sie sollen die Walfische empfindlich beissen, und also ihre Flöhe seyn.

82. De

L. Kurzschilde.

82. Der Springer. Cancer Locusta.

82. Springer. Locusta.

Dieser Krebs ist von der Alten Locusta marina zu unterscheiden, die wir oben No. 74. beschrieben haben: denn gegenwärtiger ist ein kleines Insect, etwa einen Zoll lang, das sich an dem europäischen Strande, ja auch wohl in süssen Wassern aufhält. Der Körper ist ganz in Gelenke abgetheilet. Vier Arme sind vorhanden, welche scheerenartig, aber ohne Finger sind, hernach folgen sieben paar Füsse, und endlich unter dem Schwanze noch drey paar Bastardfüsse, die am Ende bürstenartig sind. Die Schnautze ist vorne stumpf, der Schwanz aber spitzig und kurz.

83. Der Schmalhans. Cancer linearis.

83. Schmalhans. Linearis.

Er ist ganz in Gelenke abgetheilet, hat vier einfingerige Arme und zehen Füsse. Der Körper ist schmal, allenthalben gleich breit, und hat, ohne den Kopf zu rechnen, sechs Gelenke. Am Kopfe befinden sich zwey paar Fühlhörner. Die Augen stehen nicht auf Stielchen. Die Füsse gehen nur in einfache scheerenförmige Spitzen aus. Das erste paar ist gleich hinter dem Kopfe am ersten, und das andere am andern Gelenke, die drey übrigen Paare sind nahe beym Schwanze. Der Aufenthalt ist im europäischen Meere.

84. Der Zwergkrebs. Cancer atomos.

84. Zwergkrebs Atomos.

Dieses Thierchen ist sehr schmal, ganz und gar durch Gelenke oder Ringe abgetheilet, deren man ohne den Kopf sechs an der Zahl rechnet. Die Arme sind ungefingert, und nach dem Linne soll dieses Thierchen so klein seyn, daß man es mit blos-

L. Kurzschilde. sen Augen kaum sehen könne, es soll sich in süssen Wassern aufhalten, und nur eilf Füsse haben. Doch diejenige Art, die der Ritter aus dem Baster hieher rechnet, ist wenigstens einen Viertelszoll, bis einen Zoll lang, und ward in dem Seemoos gefunden, welches an den Seetannen wächst.

85. Der Fadenkrebs. Cancer filiformis.

85. Fadekrebs. Filiformis. Der Körper ist einen Zoll lang, mager und dünn, und hat zehen Füsse in folgender Ordnung: zwey nämlich sitzen am Kopfe, zwey in der Mitte, welche etwas grössere Scheeren, und innwendig ein kurzes Zähnchen haben, die sechs übrigen aber sitzen am Schwanze.

86. Der Salzkrebs. Cancer salinus.

86. Salzkrebs. Salinus. In den englischen Salzkoten hat man noch einen länglichen Krebs gefunden, der etwas mannhafter als eine Laus ist. Die Augen desselben stehen seitwärts auf Stielchen. Die Fühlhörner sind büstenartig und kürzer als der Körper. Die Arme haben keine Finger, die Füsse stehen weit aus einander, und der Schwanz ist spitzig.

87. Der Sumpfkrebs. Cancer stagnalis.

87. Sumpfkrebs. Stagnalis. Es ist diese letzte Art mit dem Kiemenfuß des Herrn Rath Schäfers verwandt. Statt der Füsse hat derselbe gewisse Werkzeuge, welche den Kiemen der Fische ähnlich sehen, und sich wellenförmig bewegen. Die Farbe ist roth. Die Augen stehen, wie bey den Krebsen, auf Stielchen. Der Rücken hat verschiedene Gelenke oder Ringe. Der

Schwanz

Schwanz ist cylindrisch, und führet eine gabelförmige Flosse. Der Ritter meinet zwar, daß es eine Larve eines Hafts, oder sonstigen Insects sey, allein in Engelland hat man dergleichen nicht wahrgenommen, wo man sie zur Länge eines Zolles in sehr grosser Menge gefunden. Der Aufenthalt ist in süssen Wassern und Steinritzen. L. Kurzschilde.

Das vördere Schild ist halbmondförmig, erhaben rund, stumpf und geründelt, nach dem Rücken zu mit sieben Dornen gewafnet. An der Wurzel des vörderen Seitendorns stehen die zwey Augen. Das hintere Schild ist schmäler, an beyden Seiten sägeförmig gezackt, hinten gabelförmig zugespitzt, und mit sieben Dornen gewafnet, davon drey in der Mitte der Länge nach stehen, zwey befinden sich im grossen Ausschnitte, und die zwey übrigen kommen aus den Zähnen des Randes hervor. Der Schwanz siehet wie eine Schnautze oder Nase aus, und endiget sich in einer langen, hohlen, dreyeckigen, oben rauhen, und lanzenförmigen scharfen Spitze, die so lang als die ganze Schaale ist, mit welcher sie stark verletzen und verwunden können, so, daß eine schwere Entzündung darauf folget; daher man mehrentheils die Spitze an den getrockneten Exemplarien in den Cabinetten abgebrochen findet. Es sind sechs Paar kurze Füsse vorhanden, wovon die ersten fünf Paare doppelte Scheeren, die zwey hintern Füsse aber vier lanzetförmige Finger mit einem etwas längeren bürstenartigen, und zugleich gabelförmigen Daumen haben. Die Farbe ist braunroth, ziegelfärbig, oder auch etwas grünlich. Der Körper ist unten vorneher mit einer hornartigen Haut, hinter welcher die Weibchen ihre Eyer tragen, hintenher aber mit sechs rinnenförmigen Blättern gedeckt. Sie halten sich an oberwähnten Inseln auf dem Strande Paarweise auf, indem sich Männchen und Weibchen zusammen gesellen. Das Männchen ist viel kleiner als das Weibchen, und dieses hat die Liebe, das Männchen allenthalben mit sich auf den Buckel herum zu führen. Wenn sie sich wider Gewalt vertheidigen, so richten sie den spießförmigen Schwanz in die Höhe. Die Füsse dienen

nen ihnen mehr zum Laufen als Schwimmen, und hinter selbigen befindet sich nur ein Sack eßbaren Fleisches, auch werden die Eyer als ein Garum oder Cavejar gegessen.

2. Die Fischlaus. Monoculus piscinus.

2. Fischlaus. Piscinus.

Dieses kleine Insect hat ein flaches herzförmiges Schild. Es giebt aber zweyerley, eine Art führet zwey Fühlhörner, die länger sind als der Körper, und die andere ist stumpf und zeiget keine hervorragende Fühlhörner, vielleicht sind es aber Männchen und Weibchen. Der Aufenthalt ist vorzüglich auf den Cabeljauen, (siehe vierten Theil pag. 78.) indem sie sich mit ihren scheerenförmigen Füssen an der Haut der Fische des Oceans vesthalten, sonst haben sie noch sechs Paar Schwimmfüsse. Die Farbe ist blaßaschgrau mit einer Zeichnung, und damit man von der Gestalt urtheilen könne, so ist sie Tab. XXXVI. fig. 2. und 3. etwas vergrössert dargestellet. Tab. XXXVI. fig. 2. 3.

3. Der Kiefenfuß. Monoculus apus.

3. Kiefenfuß. Apus.

Der Herr Rath Schäfer hat dieses Insect unter dem Namen krebsartiger Kiefenfuß weitläuftig und deutlich beschrieben. Das Schild ist einigermassen zusammengedruckt, vorne stumpf, und hinten abgestutzt. Der Schwanz ist zweybürstig. Die Länge erreicht wohl anderthalbe Zoll. Füsse sind nicht vorhanden, daher es vom Frisch Apous (oder

(oder ohne Fuß) genennet wurde. Statt derselben zeigen sich flossenartige Kiemen, daher die schäferische Benennung Kiefenfuß, oder Kiemenfuß entstanden ist, und in diesem Bau kommt es mit obigem Sumpfkrebs No. 87. des vorigen Geschlechts überein, (wo es nicht gar mit dem nämlichen einerley ist). Es lebt in unreinen Sümpfen, schwimmt auf dem Rücken, und lebt von kleinen Wasserinsecten. Man trift sie oft in grosser Menge an, nimmt bey ihnen eine Verhäutung wahr, und hält sie für Zwitter, die sich selbst begatten, da man keine Zeugungsglieder an ihnen gefunden. Inzwischen findet man doch Verschiedenheiten, denn die Pariser und Schwedische kommen mit den Regensburgischen nicht recht überein, und vielleicht ist es eine Nebenart, welche von dem Ritter unter die Krebse geordnet wurde.

4. Der Wasserfloh. Monoculus pulex.

4. Wasserfloh Pulex.

Dieses Insect hat in der Grösse und Gestalt viele Aehnlichkeit mit einem Floh, und da es sich in Flüssen und Gräben aufhält, so ist obige Benennung entstanden. Ihre Arme und Fühlhörner sind gleichsam ästig, und der Schwanz ist vorwärts gebogen. In dieser Gestalt können sie hüpfen und springen wie die Flöhe, schwimmen wie Fische, und sich drehen und kriechen, wie es ihnen gefällt. Ihre Farbe ist zuweilen roth, und da sie sich in unsäglicher Menge oft auf der Oberfläche des Wassers befinden, so scheinet es alsdann, als ob das Wasser in Blut verwandelt wäre.

Es

Es bedarf auch diese Art der Begattung nicht, sondern sie sind Zwitter oder Hermaphroditen, haben grüne Eyer bey sich, die zuletzt rund werden, in der Mutter ihr Augenpunct bekommen, und sich so nach und nach als lebendige Jungen entwickeln. Das Schild ist eine weisse durchsichtige, schuppenartige Schaale, an den Seiten offen, damit die Flossen sich durch selbige bewegen können. Die Fühlhörner sind den Federbüschen gleich. Einige haben einen spitzigen Vogelschnabel, andere einen breiten aufgeworfenen Mund, dergleichen man an den Karpfen wahrnimmt.

Das Auge, welches die Benennung Monoculus veranlasset, ist ein einziger schwarzer Punct, daran man durch starke Vergrösserung eine Menge kleiner, sowohl schwarzer als weisser Augen wahrnimmt, die jede ihre besondern Gesichtsnerven haben. Diese Nerven laufen trichterförmig in einen einzigen zusammen, welcher durch einen Muscul begleitet wird, der diese Augen zusammen rechts und links bewegt, ja wohl gar das hinterste zuvörderst kehret. Man kann auch durch das Vergrösserungsglas das Herz deutlich klopfen sehen. **Europa.**

5. Die Wasserlaus. Monoculus pediculus.

Die Fühlhörner sind zweyästig und der Schwanz ist rückwärts gebogen. Der Aufenthalt ist gleichfalls in den europäischen süssen Wassern. 5. Wasserlaus. Pediculus.

6. Der

6. Der Traubenträger. Monoculus quatricornis.

6. Traubenträger. Quatricornis.

Da diese kleinen Insecten durchgängig am Schwanze einen Büschel Eyer tragen, so sind sie Traubenträger genennet. Sie haben vier Fühlhörner, und führen einen geraden Schwanz, der in zweye gespalten ist. Das Auge ist auch nur ein Punct, der aber aus zweyen kegelförmigen zusammengesetzten Augen bestehet. Der Aufenthalt ist ebenfalls in den europäischen süssen Wassern.

7. Der Muschelfloh. Monoculus conchaceus.

7. Muschelfloh. Conchaceus.

Obige Benennungen sind diesem sehr kleinen Thierchen deswegen gegeben, weil die Schaale eine zweyschaalige Muschel in der Grösse eines Kohlsaamens und etwas länglich, vorneher bauchig und etwas stumpf ist. Sie macht also eine Dubletmuschel, davon aber das Gelenke sich nicht wie an den Muscheln am dicken bauchigen, sondern am dünnen Rande befindet, und wenn man dieses Thierchen aus dem Wasser fischet, so schliesset es seine Schaale dichte zu. Inzwischen bewegt sich dieses Thierchen schnell, und macht, gleich der Muschelbrut, Sprünge aus dem Wasser. Die Fühlhörner scheinen aus vielen Härchen zusammengesetzt zu seyn, und ähnliche Härchen ragen statt der Füsse aus der Schaale hervor, womit es sehr schnell im Wasser fortkommt, bis es sich an etwas zur Ruhe ansetzen kann. Man hat diese

Art

Art in den schwedischen Moräſten, desgleichen in Frankreich, und in den Cisternen in Holland wahrgenommen. Ja sogar hat der Herr Sohn des Ritters, der Herr Professor Linne in Upsal, in den durchscheinenden Bläschen des gemeinen Wasserschlauchs (Utriculariae vulgaris) ein dieser Art ähnliches, doch kleineres Insect wohnend gefunden, dessen Bewegung man auswendig deutlich wahrnehmen konnte, und der Ritter empfiehlet die genauere Untersuchung desselben den Liebhabern der Vergrösserungsgläser.

8. Der Linsenfloh. Monoculus lenticularis.

Die Schaale dieses Insects ist gedruckt linsenförmig, so breit als das letzte Glied eines Fingers, durchsichtig und hat einen scharfen Rand. Der Aufenthalt ist in Finnland. 8. Linsenfloh. Lenticularis.

9. Der Kugelfloh. Monoculus Telemus.

Die Schaale ist kugelrund in der Grösse und Gestalt einer Kichernerbse, durchscheinend, hinten dreyzahnig, davon der mittlere Zahn am schärfsten ist, vorneher ist die Schaale bis über die Helfte horizontal gespalten, und hat eine krumme Lippe. Das Thier selbst ist von dem Ritter nicht gesehen worden, daher er nicht gewiß bestimmt, ob es zu diesem Geschlecht gehöre? 9. Kugelfloh. Telemus.

272. Geschlecht. Kellerwürmer.

Aptera: Oniscus.

Geschl. Benennung.

Die griechische Benennung Oniscus, womit die lateinische Asellus übereinstimmet, scheinet durch die deutsche Benennung Kellereſel nachgeahmet, und vermuthlich von der blaulichen oder aschgrauen Farbe dieser Insecten, oder auch von ihren steten Gang und breiten Rücken hergenommen zu seyn. Statt Kellereſel aber (woraus man auch wohl Kellerasſel macht,) gebrauchen wir das Wort Kellerwurm, um es dadurch auf alle Geschlechtsarten zu beziehen, da man durch jene eigentlich nur die gemeine und bekannte Art verstehet, welche bey uns in den Häusern, Kellern, und unter nassen Brettern und Blumentöpfen gefunden wird, wie wir bey der folgenden No. 14. zeigen werden.

Geschl. Kennzeichen.

Es bestehen die Kennzeichen des gegenwärtigen Geschlechts in folgenden Stücken: Es haben nämlich diese Insecten vierzehn Füsse, bürstenartige Fühlhörner, und einen ovalen Körper, welches alles bey den folgenden funfzehen Arten statt hat.

1. Die

1. Die Seebreme. Oniscus asilus.

1. Seebreme. Asilus.

Ein Geschlecht der Raubfliegen, welches pag. 1001. vorkommt, führet schon den Namen Asilus, und weil gegenwärtiges Insect die Delphine, Schwerdfische und andere Fische eben so anfällt, sticht und plagt, wie jene Raubfliegen Menschen und Thieren thun, so ist ihnen auch der Name Asilus beygeleget, daher wir sie Seebreme nennen. Das Insect ist klein, scorpionenartig, jedoch nicht grösser als eine gemeine Spinne, hat den Körper unten mit ein Paar Blätchen bedeckt, und der Schwanz ist halb oval, statt des Mauls ist eine ziemlich lange, köcherförmige Schnautze vorhanden, gleich daran sind zwey Arme, die sich nach dem Maule zu bewegen, der Hinterkörper hat verschiedene Ringe und sechs Füsse, wovon die zwey letzten am dicksten und längsten sind. Sie bohren in die weiche Haut der Fische, und saugen ihr Blut. Der Aufenthalt ist im Ocean.

2. Die Seebremse. Oniscus oestrum.

2. Seebremse Oestrum.

Wir haben oben pag. 925. das Geschlecht der Bremsen mit dem Namen Oestus belegt gefunden, deren Eigenschaft ist, das Vieh zu stechen. Wir nannten sie Bremsen, um sie von den Viehbremen pag. 982. zu unterscheiden, wir lassen also auch hier den Unterschied gelten, und nennen die jetzige Art Seebremse; holländisch Zeehorsel, um sie von der vorigen Seebreme zu unterscheiden. Der Körper ist fast oval, bräunlich violetfärbig-blau und glatt, mit zwölf Ringen, wovon der erste und letzte dem Ausschnitt eines Viertelszirkels ähnlich sind. Der Kopf ist braun, stumpf, und mit aus-

gehöhlten Puncten besprengt. Die Fühlhörner sind fadenförmig und haben sechs kugelförmige Gelenke, an jeder Seite befinden sich zwanzig Füsse, jeder mit einer besondern Klaue bewafnet. Der Hinterkörper ist mit sechs Blättern gedeckt, der Schwanz aber ist stumpf, führet jedoch hinten einen gerade in die Höhe stehenden Dorn. So war wenigstens diejenige Seebremse beschaffen, welche vom Markgraf im brasilianischen Ocean gefunden wurde.

3. Die Seewanze. Oniscus psora.

3. Seewanze. Psora.

Psora heißt ein Grind, und weil diese Thierchen sich auf die Fische vestsetzen, und sie so aussaugen, daß sie ordentlich mager werden, so hat man sie mit diesem Namen beleget. In Norwegen, wo sie eigentlich zu Hause sind, werden sie Wasserwanze, oder Fiskebioern genennet. Man findet sie sehr häufig am Dorsch, einer Cabeljauart, (siehe den vierten Theil pag. 80.) und der Herr Houttuin hat dergleichen am ordentlichen Cabeljau der Nordsee gefunden, davon auch hier Tab. XXXVI. fig. 6. die Abbildung zu sehen ist. Der Hinterkörper ist untenher nackt, der Schwanz halb oval und spitzig, die Schaale ist hornartig weiß, oder auch wohl grün oder blau, und in zwölf Ringe abgetheilet; unten siehet man zwölf Füsse, wiewohl Herr Solander an seiner Art vierzehn, und Herr Houttuin sechzehn Füsse wahrgenommen, davon die drey vördern zum Scharren, die acht mittlern zum Laufen, und die zwey letztern zum Schwimmen dienen. Wenn es hoch kommt, so werden sie so lang als das Glied eines Fingers, und lassen sich auch an den Salmen oder Lachsen antreffen, die, um sich abzuspühlen, und von diesem Ungeziefer zu säubern, sich

Tab. XXXVI. fig. 6.

sich dem Strande nähern, welches den Salmfang befördert.

4. Der Blasenwurm. Oniscus physodes.

4. Blasenwurm. Physodes.

Der Körper bestehet, den Kopf und die Schwanzspitze ausgenommen, aus sieben Ringen. Am Kopfe befinden sich ein Paar kurze Fühlhörner. Der Schwanz endiget sich in einem ovalen Blätchen, welches zur Seite mit zweyblätterigen Stielchen besetzt ist, die eine lanzetförmige aber doch etwas stumpfe Figur haben, die Gelenke dieser Blätchen aber sind von unten mit einer grossen Anzahl Bläschen besetzt, welches die Gelegenheit zur obigen Benennung gegeben hat. Der Aufenthalt ist im Ocean.

5. Der Spießwurm. Oniscus entomon.

5. Spießwurm. Entomon.

Der Körper ist schmal und der Schwanz spitzig, so daß man diese Art, die in Schweden Syrmas, und in Ostbothnien Grundskorfwa heißt, wohl Spießwurm nennen kann. Diese Insecten sind weiß, und nicht länger als ein Glied eines Daumens. Der Kopf hat zwey Paar Fühlhörner. Der Körper bestehet aus sieben Gelenken. Der Schwanz ist zwey Drittel so lang als der Körper, ohne Ringe und rund, doch etwas dreyeckig. Vorne befinden sich drey Paar kleine glatte, und hinten vier Paar grössere haarige Füsse. Der Aufenthalt ist in der Ostsee bey den Heringen. Doch findet man auch an der Küste von Engelland eine hieher gehörige Art, die über einen Zoll lang ist, welche

che einen Zoll lange Fühlhörner, und einen langen hohlen Schwanz hat.

6. Die Wallfischassel. Oniscus ceti.

6. Wallfischassel. Ceti. Tab. XXXVI. fig. 4. 5.

Auf den grönländischen Wallfischen findet man ein Insect, davon die Abbildung Tab. XXXVI. fig. 4. und 5. zu sehen ist. Der Körper ist oval, hat sieben deutliche Abtheilungen, davon der Kopf das kleinste Stück ausmacht. Das erste, zweyte, fünfte und sechste Paar Füsse hat dicke Scheeren, die sich in scharfen Klauen endigen, das dritte und vierte Paar aber sind dratförmig und stumpf. Man muß diese Wallfischassel nicht mit der Wallfischlaus verwechseln, davon wir in dem 267. Geschlecht No. 6. gehandelt, und eine Abbildung gegeben haben.

7. Die Seelaus. Oniscus marinus.

7. Seelaus. Marinus.

In dem norwegischen Ocean zeiget sich auch noch ein halbcylindrisches Insect mit einem länglich ovalen und unzertheilten Schwanze, und sieben Paar Füssen. Es ist aber nicht grösser als eine Laus.

8. Der Doppelschwanz. Oniscus bicaudatus.

8. Doppelschwanz. Bicaudatus

Der Körper ist halbrund, und mit zwey Schwänzen versehen, die so lang als der Körper sind. Der Aufenthalt ist am norwegischen Strande.

9. Der

9. Der Schmalwurm. Oniscus linearis.

Im Ocean bey Suriname zeiget sich ein schmaler an beyden Seiten gezähnter Wurm, welcher einen Zoll lang ist, und Fühlhörner von gleicher Länge, aber einen noch längern mit Zacken ausgeschweiften Schwanz hat, die sich durch etliche Seitenblätterchen wiederum vierzackig zeigen. 9. Schmalwurm. Linearis.

10. Der Klippenwurm. Oniscus scopulorum.

Auf den hervorragenden Klippen des balthischen Meeres zeiget sich ein gelber, braungestreifter Wurm mit einem grossen Kopfe, stumpfen Schwanze und Fühlhörnern, die halb so lang als der Körper sind. 10. Klippenwurm. Scopulorum.

11. Die Wasserassel. Oniscus aquaticus.

In den süssen Wassern hält sich diese Assel an den Wurzeln der Pflanzen auf. Sie ist lanzetförmig, und hat einen runden Schwanz mit gabelförmiger Spitze. 11. Wasserassel. Aquaticus.

12. Die Seeassel. Oniscus oceanicus.

Der Körper ist oval, der Schwanz gespalten, und mit gabelförmigen Spitzen versehen, übrigens aber 12. Seeassel. Oceanicus

aber die Gestalt mit dem gemeinen, unter No. 14 folgenden Kellerwurm dergestalt übereinstimmig, daß man gegenwärtiges Insect mit jenem für einerley halten sollte, wenn es nicht in dem Ocean gefunden wäre, wo sich doch unsere Kellerasseln nicht aufhalten können.

13. Der Strandassel. Oniscus assimilis.

13. Strandassel. Assimilis.

Auch diese Art ist der vorigen und folgenden so sehr gleich, daß man sie nicht unterscheiden könnte, wenn sich nicht der Schwanz von der vorigen Art dadurch unterscheidete, daß derselbe stumpf, und mit keinen gabelförmigen Spitzen versehen ist. Der Aufenthalt ist am Strande. Diejenige Art aber, die Herr Baster in Zirikfee an den Seepfählen fand, ist über einen Zoll lang, kaum einen halben Zoll breit, und von weißlichgrauer Farbe.

14. Der Kellerassel. Oniscus asellus.

14. Kellerassel. Asellus.

Wir kommen nun zu der ganz gemeinen und jedermann bekannten Art, welche gemeiniglich Kellerassel, statt Kellereisel, genennet wird. Es ist ein blaß bleyfärbiges ovales Insect, mit einem geringelten Körper, stumpfen Schwanze, und weißlichen Füßchen, das täglich in den Kellern, an feuchten Oertern und Brettern, und unter den Blumenscherben vorkommt. Die Italiener nennen es Porceletti; die Franzosen Porcelet; die

Engel-

Engelländer Sou; und die Holländer. Muarvarken, (Mauerschweine), oder gemeiniglich Pissebed, (Bettseiger), welche letztere Benennung von dem medicinischen Gebrauche dieser Insecten herstammet, weil ihr Pulver auf die Harnwege würket, und ihr Gebrauch wegen des feinen Salzes, das in ihnen enthalten, empfohlen wird. Da sie sich auch hinter Steinhaufen und alten Mauern aufhalten, werden sie in Ostfrießland Steentieken genennet; in den Apotheken aber heissen sie Millepedae, ob sie gleich nur die diesem Geschlechte gewöhnliche Anzahl Füsse haben. Sie haben die Gewohnheit, sich wie eine runde Erbse zusammen zu legen. Sie verhäuten sich, leben von Obst, Gemüß, und Salpeterfeuchtigkeit, bringen lebendige Jungen zur Welt, und sind übrigens keine schädliche Insecten. Nach dieser Art führet dieses ganze Geschlecht den Namen Oniscus, und wir haben deswegen auch das ganze Geschlecht Kellerwurm genennet, ob gleich der meiste Theil im Meere wohnet, (dessen Tiefen jedoch auch von Matrosen Keller genennet werden), wenigstens hat auch der Herr Houttuin dieses Geschlecht nach dieser Art mit dem Namen Pissebed belegt.

15. Die Steinassel. Oniscus armadillo.

Diese letzte Art hat einen stumpfen ungetheilten Schwanz, ist grösser als die vorige Art, drehet sich auch nach Art der Armadille, wie eine 15. Steinassel. Armadillo

Kugel, oder Pille zusammen, ist schwarzblau, hat zehen Ringe, ohne den Kopf und Schwanz, und erreicht in der Länge mehr, als einen halben Zoll, hat auch mehr als vierzehen Füsse, und hält sich allenthalben in Europa unter den Steinen auf.

Dritte Abtheilung.
Ungeflügelte Insecten, mit vielen Füssen.

273. Geschlecht. Asselwürmer.
Aptera: Scolopendra.

Geschl. Benennung.

Scolopendra soll eigentlich ein Insect seyn, das mit einem Angel sticht, doch die Insecten dieses Geschlechts führen keinen Angel, hingegen zwicken sie mit dem scheerenförmigen Gebiß. Sie werden bey uns Asselwürmer genennet, wiewohl sie auch unter dem Namen Vielfuß und Tausendbeine bekannt sind, ja die Holländer nennen sie noch jetzo wegen der vielen Füsse Duizendbeenen, obgleich etliche Hundert daran fehlen. So viel ist richtig, daß man die Benennungen des vorigen, jetzigen und folgenden Geschlechts würklich unter einander gemischet, und verwechselt hat.

Geschl. Kennzeichen.

Die Kennzeichen dieses Geschlechts sind folgende: Sie haben viele Füsse, welche sich nach der Zahl ihrer Ringe richten, denn jeder Ring hat an jeder Seite einen Fuß. Die Fühlhörner sind kurz und bürstenartig, auch sind zwey gegliederte Fühlhörner

hörner vorhanden. Der Körper hingegen ist platt gedruckt, und macht einen sehr langen gespaltenen gedruckten Cylinder, dessen flacherhabener Theil den Rücken, und der platte Theil den Bauch ausmacht. Es sind folgende eilf Arten in diesem Geschlechte zu betrachten.

1. Der Hasenschwanz. Scolopendra lagura.

1. Hasenschwanz. Lagura.

Diese Assel ist oval, hat verschiedene Ringe, zwölf Paar Füsse, und wohnet in Schweden unter dem Moos, und Baumwurzeln. Merkwürdig ist es, daß die jungen Assel dieser Art wenig Ringe und wenig Füsse haben, deren Zahl also mit dem Alter zunimmt, und wenn dieses bey mehrern Arten statt hat, wie kann man denn die Arten nach der Zahl der Füsse bestimmen? Dasjenige aber was diese Art von den andern vorzüglich unterscheidet, ist, daß sich am Schwanze ein weisser Haarbüschel zeiget, daher wir es mit einer Hasenblume vergleichen, und um zugleich der Linneischen Benennung zu folgen, Hasenschwanz genennet haben. Hiezu kommt noch ein entscheidender Umstand, daß das ganze Insect nicht grösser als eine Laus, mithin unter allen Arten die kleinste ist.

2. Der Schildassel. Scolopendra coleoptrata.

2. Schildassel. Coleoptrata.

Vierzehen Paar Füsse, davon die letzten fast so lang sind als der Körper, das Bruststück mit Schilden belegt, die Fühlhörner gelb, und so lang als

als der Körper, acht Ringe über den Leib, deren jedes noch mit einem halbrunden Schilde bedeckt ist, rauhe Schenkel, dornige Schienbeine, und vielgliederige Fingerchen an den Füssen, sind die Merkmale dieses Insects, welches in Spanien gefunden wird. Daß aber dieser Assel unter einem besondern geränderten Schilde am vierten Gelenke eine Art Flügel haben solle, ist ein ausserordentlicher Umstand.

3. Der Scheerenassel. Scolopendra forficata.

Ein in Europa in den Gärten, unter Blumentöpfen, abgefallenen Blättern und dergleichen, gemeines, auch in Nordamerica nicht seltenes, Insect, wird wegen den starken Zangen am Kopfe der Scheerenassel genennet. An demselben giebt der Ritter funfzehen Paar Füsse an, allein sie haben oft mehr, oft weniger, (welches vielleicht den neuen Anwachs zu bestärken, oder etliche Unterarten anzudeuten scheinet,) auch stimmt die Anzahl der Füsse (wie in mehrern) nicht gerade mit der Anzahl der Ringe überein. Die Farbe ist röthlich oder castanienbraun, die Grösse etwa ein Zoll, mehr oder weniger. Sie verwechseln die Haut, thun den Gärten keinen Schaden und leben vermuthlich von Insecten, denn sie packen wenigstens die Würmer an, und wissen solche der Länge nach zwischen ihren vielen Füssen vest zu halten, aber wie ihre Fortpflanzung geschiehet, ist unbekannt. Eine ohngefähr dreymal vergrösserte Abbildung ist Tab. XXXVI. fig. 7. zu sehen.

3. Scheerenassel. Forficata.

Tab. XXXVI. fig. 7.

4. Der

4. Der Riesenassel. Scolopendra gigantea.

4. Riesenassel Gigantea.

Für diese Art wird eine Anzahl von siebenzehn Paar Füssen angegeben, und man rechnet auch diejenige dahin, die sechzehn Paar, und achtzehn Paar haben. Sie sind ungemein lang, erreichen sehr oft einen Schuh und darüber, ja man spricht von solchen, die in Carthagena eine Elle lang, und mit den Füssen einen halben Schuh breit seyn sollen. Die Farbe ist oben röthlichbraun, unten graulichweiß, und der Aufenthalt in America.

5. Der indianische Assel. Scolopendra morsitans.

5. Indianische Assel. Morsitans.

Man rechnet zu dieser Art die ostindianische, die africanische vom Vorgebirge der guten Hofnung, und die brasilianische, die in Brasilien Sapuruca genennet werden. Erstere hat ein und zwanzig Gelenke und zwanzig Paar Füsse, ohne den Schwanz mit dessen zwey langen Füssen zu rechnen. Ihre Länge steiget von vier bis acht Zoll, ihre Dicke bis auf einen, und die Breite bis auf dreyviertel Zoll. Aus Neu-Spanien erhält man auch eine Art, die mehr als dreysig Paar Füsse hat, und fast einen Schuh lang wird, woran man auch das männliche Glied wahrnimmt. Sie sind mehrentheils röthlich braungelb, und die zwey längern Schwanzfüsse, die an den Seiten dornig sind, sollen giftig seyn, auch beissen sie sehr scharf, worauf die Linneische Benennung anspielet. Uebrigens sind sie der Gestalt nach den europäischen ziemlich ähnlich,

ähnlich, und gereichen den Blindschlangen zu einem angenehmen Futter.

6. Der africanische Assel. Scolopendra ferruginea.

Derselbe hat zwey und zwanzig Paar Füsse, und ausser dem Kopfe zwanzig Gelenke. Der Körper ist rostfärbig, und die Füsse sind gelb. Eine guineische Art hat zwanzig Gelenke, und nur achtzehn Paar Füsse. 6. Africanische Assel. Ferruginea.

7. Der französische Assel. Scolopendra Gabrielis.

Der Pater Gabriel hat in Frankreich eine Art entdeckt, die 48. Paar Füsse hat. Sie ist eben so gestaltet, wie die folgende Art, aber viermal grösser. Die kurzen Fühlhörner haben dennoch vierzehn Gelenke. Der Schwanz ist oval, und mit einem Fortsatze, dann zwey Fühlerchen versehen. 7. Französische Assel. Gabrielis.

8. Der Glanzassel. Scolopendra electrica.

Ein europäischer Assel, etwa anderthalbe Zoll lang, sehr schmal und platt, mit siebenzig Paar Füssen, hat die Eigenschaft, des Nachts zu glänzen, und ein phosphorescirendes oder electrisches Licht von sich zu geben, welches einer gewissen leimigen Feuchtigkeit zugeschrieben wird, die ihren Körper umgiebet. Inzwischen hält es, wie Herr Solander berichtet, schwer, ihre Füsse zu zählen, denn bald bringt 8. Glanzassel. Electrica.

bringt man nur sechs und vierzig Paar, bald vier und funfzig oder mehr heraus. Es ist aber zu vermuthen, daß sie mit dem Alter mehr Füsse bekommen. Sie halten sich auf der Erde, im Moos oder Heide auf.

9. Der Johannisassel. Scolopendra phosphorea.

9. Johannisassel. Phosphorea.

Man hat ja Johanniswürmer, warum nicht auch Johannisasseln, denn diese Art glänzet des Nachts so gut als die Johanniswürmerchen. Dieses erfuhr der Schifscapitain Eckeberg in dem ostindianischen Meere hundert Meilen vom vesten Lande, wo er diese Art unvermuthet auf dem Schiffe fand. Sie hatte sechs und siebenzig Paar Füsse, war fadenförmig, Fingers lang, und nicht dicker als ein Sperlingsfederkiel. Man zählte nur zwey und siebenzig Ringe, und der Körper war purpurfärbig, und hatte zwey gelbe, parallele Linien. Die Fühlhörner waren spitzig, rostfärbig, und hatten vierzehen Gelenke. Der Ritter fragt, ob etwa diese Art auch wie No. 2. Flügel gehabt hätte? Als ob sie nicht vom Lande mit auf das Schiff, wie die andern Passagiers, hätte kommen können; wenigstens wenn sie auch geflügelt wäre, so sehen wir gar nicht ein, wie diese Assel hundert Meilen weit hätte fortkommen können.

10. Der Abendländer. Scolopendra occidentalis.

10. Abendländer. Occidentalis.

Diese Art hat 123. Paar Füsse, ist einen halben Schuh lang, hat einen etwas runden und rostfärbigen

färbigen Körper, und in den Fühlhörnern vierzehn Gelenke. Der Aufenthalt ist in America.

11. Der Heringassel. Scolopendra marina.

11. Heringassel. Marina.

Von dieser Art, die sich in dem nordischen Meere aufhält, und roth ist, leben die Heringe, daher sie oft rothdurchscheinende Bäuche haben, so daß man ihnen im Netz ihre Speise erst ein paar Tage lang muß verzehren lassen, ehe man sie einsalzet. Man rechnet die Länge dieser Assel auf einen Finger breit, und die Dicke ist wie ein feiner Zwirnfaden, die Füsse sind nicht gezählet. Da sie roth sind, so machen sie, daß auch öfters das Wasser roth zu seyn scheinet: denn ihre Menge ist zu gewisser Zeit so unsäglich groß, daß man in einer Kanne Seewasser oft mehr als eine Million dieser Asseln fängt. Aehnliche, aber schneeweisse, Fädchen haben wir in eben so starker Menge im baltischen Meere angetroffen, welches die Lübecker Schiffer Meerblüthe nannten.

274. Geschlecht. Vielfüsse.

Aptera: Julus.

Geschl. Benennung.

Der Name Julus wurde vormals sowohl [von] Insecten dieses als des vorigen Geschlec[hts] ohne genauere Bestimmung gebraucht, ist aber nu[n] mehro dem jetzigen Geschlecht gewiedmet, worun[ter] die sogenannten Vielfüsse verstanden werden, w[el]che in Holland Millioenpooten heissen, um [sie] von dem vorigen Geschlechte der Duizendbeen[en] zu unterscheiden.

Geschl. Kennzeichen.

Die Kennzeichen dieses Geschlechts sind, d[aß] sie eine grosse Anzahl Füsse haben, und zwar al[le]zeit an einem jeden Ringe zwey paar, da die Af[ter] hingegen an jedem Ringe nur ein paar Füsse f[üh]ren. Die Fühlhörner sind wie die Perlenschn[ur] knotig, und gegliedert. Der Körper ist mit [der] erhabenen Rundung halbcylindrisch. Es sind fo[l]gende acht Arten zu betrachten.

1. Der Seevielfuß. Julus ovalis.

1. See-vielfuß. Ovalis.

Der Körper hat ohne Kopf und Schwanz zeh[n] Gelenke, hingegen zwanzig paar Füsse. Die Gestal[t] des ersten und letzten Schildes, welches eben de[n] Kopf und Schwanz ausmacht, ist dem Ausschni[tte] eines

eines Viertelzirkels ähnlich, die Ringe sind blaulichbraun, und sehr glatt. Der Kopf ist stumpf, braun, und mit ausgehöhlten Puncten besetzt. Die Füsse sind an den Seiten gedruckt, und endigen sich in einem krummen Nagel, haben auch an der obern Seite einen in die Höhe gerichteten Dorn. Der Aufenthalt ist im europäischen Ocean.

2. Der Dicksack. Julus crassus.

2. Dicksack. Crassus.

Der Körper ist blaß, und einen Finger dick. Es sind acht und vierzig Gelenke vorhanden, die am Rande etwas gelb sind. Die Anzahl der Füsse ist sechs und neunzig Paar, und die Fühlhörner haben auch so viel knotige Gelenke. Diese Art kommt aus China. Daß aber der Ritter nur achtzig paar Füsse zum Merkmahl angiebet, scheinet sein Absehen auf eine Art zu haben, die man in Carolina findet, und welche ohne den Kopf zwar neun und vierzig Gelenke, jedoch nicht mehr als achtzig bis acht und achtzig Füsse, und an jedem Ringe in den Seiten einen schwarzen Punct hat.

3. Der Erdvielfuß. Julus terrestris.

3. Erdvielfuß. Terrestris.

Tab. XXXVI. fig. 8.

Dieses ist die gemeine europäische Art, die wir im Frühjahre und des Sommers in unsern Gärten in der Erde antreffen. Wir haben dergleichen von ein bis zwey Zoll lang gefunden, und ihre Dicke ist wie eine starke Stricknadel. Die Farbe ist blaulich schwarz, zuweilen etwas röthlich, der Rücken cylindrisch, die Schilde, die sich vielleicht auf fünfzig belaufen, sind hart, so daß man kaum mit einer Stecknadel durchbohren kann. Die Anzahl der

Füsse ist also gegen hundert Paar, und scheinen v
bewegliche weisse Härchen zu seyn. Eine Abbild
von einer ähnlichen Art wird Tab. XXXVI. fig
jedoch nach seinem Original um die Helfte verg
sert, gegeben. Der Kopf ist rund und stumpf,
Schwanz aber spitzig. Man trift ihrer auch
weniger Ringen, und Füssen an. Vielleicht
selbige jünger, und bekommen mit der Zeit
grössere Anzahl. Wenn man sie anfassen will,
len sie sich zusammen, und liegen wie todt.

4. Der Plattrücken. Julus complanatus.

4. Plattrücken. Complanatus.

Er ist nicht so rund, sondern flach wie
Assel, hat keulförmige Fühlhörner und dreyßig
ein und dreyßig paar Füsse. Die Länge erre
einen Zoll. Die Farbe ist braun, doch verä
sie sich in grün, wird rostfärbig, oder dergle
Die Ringe haben Striche und Grießkörner.
Fühlhörner haben sechs haarige Gelenke.

5. Der Sandwühler. Julus sabulosus.

5. Sandwühler. Sabulosus.

Am Strande der Carlsinseln bey Gothl
fand man eine Art mit 120. paar Füssen, die
doch nicht über einen Daumen breit lang, und
wa so dick als ein Taubenfederkiel war. Die F
be ist aschgrau und mit zwey rostfärbigen Stric
der Länge nach gezeichnet. Die Füsse sind w
lich. Die Fühlhörner haben fünf und der K
per etwa sechzig Gelenke.

6. De

6. Der Indianer. Julus Indus.

Dieser hat 115. paar Füsse, ist aber gegen fünf Zoll lang, und ohngefähr einen halben Zoll breit. Die Farbe ist schwärzlich, glänzend. Die Füsse sind gelblich. Wenn man ihn durchschneidet, bleibet jede Helfte noch im Leben. Der Aufenhalt ist in Ostindien, wo man noch Verschiedenheiten und auch gestreifte Arten antrift. 6. Indianer. Indus.

7. Der Braunring. Julus fuscus.

Er hat 124. paar Füsse, und kommt aus Indien, doch die chinesische Art hat 128. paar Füsse, und der Körper ist so dick als ein Gänsekiel. Die Blindschlangen sollen sich von dieser Art nähren, und man giebt an, daß sie ihre Eyer wie die Krebse unter dem Schwanze tragen, bis die Jungen aus selbigen kriechen. 7. Braunring. Fuscus.

8. Der Americaner. Julus maximus.

Die gröste Art der Vielfüsse ist endlich in America zu Hause. Sie hat 134. paar Füsse, ist fast einen Schuh lang, und dreyviertel Zoll dick. Man findet ihrer mit siebenzig Gelenken und 140. paar Füssen, andere mit sechzig Gelenken und 120. paar Füssen, ob sie aber ganz neue Ringe bekommen, oder ob sich die alten Ringe spalten und so vervielfältigen, ist unbekannt. Wunderbar aber ist es anzusehen, wie sich diese Füsse ordentlich nach einander bewegen, so daß kein Regiment Soldaten ein so geschicktes Laufeuer machen kann, als diese Füßchen in der Geschwindigkeit nacheinander auftreten. Inzwischen 8. Americaner. Maximus.

dienen auch diese Insecten den Schlangen zum Fu-
ter, und so frißt ein Insect das andere. Die Na-
tur arbeitet sich selbst überall in die Hand, un-
wenn die Vorsehung das zahlreiche Heer der In-
secten wider die Menschen anführen wollte, da
würden wir uns verkriechen?

Joel I. 3. 4. II. 25. 26.

Saget euren Kindern davon, und lasset
eure Kinder ihren Kindern sagen, und
dieselbige Kinder ihren andern Nach
kommen: Nämlich, was die Raupen
lassen, das fressen die Heuschrecken,
und was die Heuschrecken lassen, das
fressen die Käfer, und was die Käfer
lassen, das frisset das Geschmeiß. —

Aber ich will euch die Jahre erstatten, wel-
che die Heuschrecken, Käfer, Geschmeiß
und Raupen, die mein grosses Heer
waren, so ich unter euch schickte, ge-
fressen haben, daß ihr zu essen genug
haben sollet, und den Namen des Her-
ren eures Gottes preisen.

Register
der
Ordnungen, Geschlechter und Arten,
welche in den
beyden Bänden dieses fünften Theils
enthalten sind.

Dritte Classe.
Von den Insecten.

Erster Band.
I. Ordnung. Coleoptera.

Mit ganzen Deckschilden oder Flügeldecken. Seite 45

189. b. Geschlecht. Scarabaeus. Käfer. 48

A.* Das Bruststück gehörnt.

Tab. I. fig. 1.	—	1. Hercules	Fliegendes Einhorn -	49
Tab. I. fig. 2.	—	2. Gideon.	Kleines Einhorn	51
Tab. I. fig. 3.	—	3. Actaeon.	Fliegender Stier	51
		4. Simson.	Simson -	52
		5. Tityus.	Einhornzwerg	53
Tab. I. fig. 4.	—	6. Atlas.	Fliegender Elephant -	53
		7. Alceus.	Riesenkäfer	54

			Seite
Tab. II. fig. 2.	8. Molossus.	Doggenkäfer	54
Tab. I. fig. 5.	9. Thyphaeus.	Kleiner Stier	55
	10. Lunaris.	Cirkelkopf	55
	11. Cylindricus.	Rundbauch	55

B.** Der Kopf gehörnt. - - 56

	12. Bilobus.	Lappenkäfer	55
	13. Lancifer.	Spießträger	57
	14. Rhinoceros.	Indianischer Rhinoceroskäfer	57
	15. Nasicornis.	Europäisches Nasenhorn	58
	16. Carolinus.	Carolinisches Nasenhorn	61
	17. Mimas.	Buckelkäfer	62
	18. Sacer.	Heilige Käfer	62
	19. Didymus.	Zwillingskäfer	62
	20. Valgus.	Krummbein	63
	21. Hispanus.	Spanier -	63
Tab. II. fig. 1.	22. Carnifex.	Ballenwälzer	63
	23. Granarius.	Waizenkorn	64
	24. Nuchicornis.	Nackenhorn	65
	25. Vacca.	Kühlein -	65
	26. Taurus.	Ochslein	65
	27. Bison.	Bison -	66
	28. Subterraneus.	Erdwühler	66
	29. Erraticus.	Streifer -	66
	30. Maurus.	Africaner -	67
	31. Fossor.	Gräber -	67
	32. Fimetarius.	Mistkäfer	67
	33. Haemorrhoidalis.	Rotharsch -	68
	34. Conspurcatus.	Dreckkäfer	68
	35. Marianus.	Carolinischer Käfer - -	68

C.*** Ungehörnte. - - 69

	36. Gigas.	Riesenkäfer	69
	37. Scaber.	Rauhschild -	69

			Seite
	38. Laticollis.	Breithals -	69
Tab. II. fig. 3.	39. Longimanus.	Langarm -	70
	40. Pilularius.	Pillenkäfer	70
	41. Schaefferi.	Schäferkäfer	71
	42. Stercorarius.	Stinkkäfer -	71
	43. Vernalis.	Frühkäfer -	72
	44. Calcaratus.	Sporntrager	73
	45. Schreberi.	Schreberskäfer	73
	46. Ovatus.	Eyerkäfer -	73
	47. Amazonus.	Amazon -	74
	48. Sabulosus.	Sandkäfer	74
	49. Chrysis.	Westindianischer Goldkäfer -	74
	50. Surinamus.	Surinamischer	75
	51. Nitidus.	Grüner -	75
	52. Festivus.	Staatskäfer	75
	53. Lineola.	Strichkäfer	76
	54. Stictícus.	Punctkäfer -	76
	55. Sepicola.	Zaunkäfer -	77
Tab. II. fig. 4.	56. Syriacus.	Syrischer -	77
Tab. II. fig. 6. 7.	57. Fullo.	Juliuskäfer	77
	58. Agricola.	Feldkäfer -	79
Tab. II. fig. 5.	59. Horticola.	St. Johannis-käfer -	80
	60. Melolontha.	Maykäfer	80
	61. Solstitialis.	Juniuskäfer	83
	62. Occidentalis.	Westindischer	83
	63. Hemipterus.	Halbflügel -	83
	64. Farnosus.	Staubkäfer	84
	65. Aulicus.	Hofjunker -	84
	66. Longipes.	Langfuß -	84
	67. Lanigerus.	Wollentrager	85
	68. Squalidus.	Schmutzkäfer	85
	69. Hirtellus.	Bürstenkäfer	85
Tab. II. fig. 9.	70. Fasciatus.	Blumenkäfer	86
	71. Indus.	Indianer -	86
	72. Brunneus.	Europäer -	86
	73. Capensis.	Africaner -	87
	74. Eremita.	Eremit -	87
	75. Fascicularis.	Bündelkäfer	87
	76. Punctatus.	Punctkäfer	87
	77. Lanius.	Americaner -	88

78. Auratus. Goldkäfer -
79. Variabilis. Unbestand
80. Aeruginosus. Kupferschmidt
81. Nobilis. Edelmann
82. Aeneus. Fremdling
83. Quisquilius. Kehrichtkäfer
84. Quadrimaculatus. Viersleck -
85. Plagiatus. Purpursleck
86. Rufipes. Rothfuß -
87. Ceratoniae. Johannis-Brodkäfer -

190. Geschlecht. Lucani. Feuerschröter.

1. Cervus. Hirschschröter
2. Capreolus. Rehschröter
3. Tridentatus. Dreyzack
4. Interruptus. Doppelschild
5. Carinatus. Kielträger
6. Parallelipiped. Balkenschröter
7. Caraboides. Käferschröter

191. Geschlecht. Dermestes. Kleinkäfer.

Tab. III. fig. 1.
1. Lardarius. Speckkäferchen
2. Elongatus. Drathkäferchen
3. Undatus. Wellenkäferchen
Tab. III. fig. 2.
4. Pellio. Kirschner -
5. Capucinus. Capuciner
6. Muricatus. Stachelkäferchen
7. Typographus. Buchdrucker
8. Chalcographus. Kupferstecher
9. Micrographus. Kleinschreiber
10. Poligraphus. Zeichner -
11. Piniperda. Waldgärtner
12. Domesticus. Hauskäferchen
13. Violaceus. Todtenfreund
14. Hirtus. Bärenkäferchen

			Seite
	15. Fenestralis.	Fenstergucker	106
	16. Melanocephalus.	Schwarzkopf	106
	17. Scarabaeoides.	Distelfuß -	106
	18. Murinus.	Mausekäferchen	107
	19. Paniceus.	Brodfresser	107
	20. Eustatius.	Schwammkäferchen -	107
	21. Ferrugineus.	Rostkäferchen	107
	22. Fumatus.	Rauhkäferchen	108
	23. Pedicularius.	Lausekäferchen	108
	24. Pulicularius.	Flöhkäferchen	108
	25. Psyllius.	Flöhsaame -	108
	26. Scanicus.	Schwede	109
	27. Colon.	Colonkäferchen	109
	28. Niger.	Mohrkäferchen	109
	29. Surinamensis.	Surinamischer	109
	30. Hemipterus.	Halbdecker	110
192. Geschlecht.	**Ptini.**	**Bohrkäfer.**	**111**
Tab. III. fig. 3. -	1. Pectinicornis.	Federkamm	111
Tab. III. fig. 4. -	2. Pertinax.	Holzbohrer	112
	3. Mollis.	Weichschild	112
	4. Imperialis.	Adler -	112
	5. Fur.	Kräuterdieb	113
	6. Germanus.	Runzelbohrer	113
193. Geschlecht.	**Histeres.**	**Dungkäfer.**	**114**
	1. Maximus.	Indianer -	114
	2. Major.	Afrikaner -	115
	3. Unicolor.	Europäer -	115
	4. Pygmaeus.	Zwerg -	116
	5. Bimaculatus.	Zweyfleck -	116
	6. Quadrimaculatus.	Vierfleck -	116
194. Geschlecht.	**Gyrini.**	**Drehkäfer.**	**117**
	1. Natator.	Schwimmer	117
	2. Americanus.	Ungestreifte	118

Seite

195. Geschlecht. Byrrhi. Nagende Käfer. 119

Tab. III. fig. 5. - 1. Scrophulariae. Braunwurznager 119
2. Museorum. Cabinetskäfer 120
3. Verbasci. Wollkrautfresser 120
4. Pilula. Pillenkugel 120
5. Vagus. Schwermer 121

196. Geschlecht. Sylphae. Todtengräber. 122

1. Germanica. Trauergräber 123
2. Vespillo. Bisamkäfer 123
3. Bimaculata. Zweyfleck - 125
4. Bipustulata. Doppelpunct 125
5. Quadripustulata. Vierfleck - 125
6. Indica. Indianischer 125
7. Americana. Americanischer 126
8. Seminulum. Saamenkorn 126
9. Agaricina. Schwammkäfer 126
10. Russica. Russe - 126
11. Littoralis. Uferkäfer - 127
Tab. III. fig. 11. - 12. Atrata. Seidentrauer 127
13. Thoracica. Schildtrager 128
14. Quadripunctata. Vierpunct 128
15. Opaca. Braune Graber 128
16. Rugosa. Runzelkäfer 129
17. Sabulosa. Sandgraber 129
18. Obscura. Tuchtrauer 129
19. Ferruginea. Breitbrust 130
20. Reticulata. Breitkopf - 130
21. Grossa. Dicksack - 130
22. Oblonga. Schmahlhans 131
23. Scabra. Rauhpelz - 131
24. Rufipes. Rothfuß - 131
25. Aquatica. Wasserpatscher 131
26. Succincta. Gürteltrager 131
27. Colon. Colon - 132
28. Fusca. Pechbauch 132
29. Depressa. Plattbauch - 132

30. Grisea.

			Seite
	30. Grisea.	Greiß —	132
	31. Testacea.	Ziegler —	133
	32. Aestiva.	Blumenkratzer	133
	33. Pulicaria.	Blumenfloh	133
	34. Pedicularia.	Blumenlaus	133
	35. Atomaria.	Blumenmilbe	134

197. Geschlecht. Cassidae. Schildkäfer. 135

Tab. III. fi. 12. a. b.	1. Viridis.	Grünschild	135
	2. Murraea.	Mantkäfer	137
	3. Nebulosa.	Wolkenschild	137
Tab. III. fig. 12. c.	4. Nobilis.	Blaustrich	137
	5. Vibex.	Strimenschild	138
	6. Maculata.	Fleckenschild	138
	7. Spinifex.	Stacheltrager	138
	8. Bicornis.	Flügeldorn	139
	9. Cruciata.	Creutztrager	139
	10. Bifasciata.	Doppelband	139
	11. Flava.	Gelbling —	139
	12. Purpurea.	Purpurfleck	139
	13. Leucophaea.	Gelbpunct	140
	14. Marginata.	Gelbrand	140
	15. Reticularis.	Schnekenschild	140
	16. Variegata.	Buntschild	140
Tab. III. fig. 12. d.	17. Grossa.	Schwarzpunct	141
	18. Clathrata.	Gitterschild	141
	19. Septemguttata.	Siebentropf	141
	20. Exclamationis.	Verwunderungszeichen —	141
	21. Iamaicensis.	Kupferschild	142
Tab. III. fig. 13.	22. Cyanea.	Blauschild	142
	23. Marginata.	Schwarzrand	142
	24. Inaequalis.	Höckerschild	142
	25. Supposita.	Ringeldecke	143
	26. Lateralis.	Seitenfleck	143
	27. Discoides.	Mittelfleck	143
	28. Petiveriana.	Vierfleck —	143
	29. Bipunctata.	Zweypunct	143

Seit

30. Bipustulata. Blatterschild 14
31. Angustata. Schmaldecke 14

198. Geschlecht. Coccinellae. Sonnenkäfer. 14

A.* Rothe oder gelbe Flügeldecken mit schwarzen Puncten - 14

1. Marginata. Breitsaum - 14
2. Surinamensis. Schwarzschild 14
3. Sanguinea. Blutflügel - 14
4. Impunctata. Ungefleckte - 14
5. Annulata. Ringelfleck - 14
6. Unipunctata. Einpunct - 14
7. Bipunctata. Zweypunct - 14
8. Tripunctata. Dreypunct - 14
9. Quadripunctata. Vierpunct - 14
10. Hebraea. Hebräer - 14
11. Quinquepunctata. Fünfpunct - 14
12. Sexpunctata. Sechspunct 14
13. Trifasciata. Dreyband - 14
14. Hieroglyphica. Egyptier - 14
Tab. IV. fig. 1. - 15. Septempunctata. Siebenpunct 14
16. Novempunctata. Neunpunct - 15
17. Decempunctata. Zehnpunct - 15
18. Undecimpunctata. Eilfpunct - 15
19. Duodecimpunctata. Zwölfpunct - 15
20. Tredecimpunctata. Dreyzehnpunct 15
21. Quatuordecimpunctata. Vierzehnpunct 15
22. Sedecimpunct. Sechzehnpunct 15
Tab. IV. fig. 2. - 23. Ocellata. Argus - 15
24. Octodecimpunctata. Achtzehnpunct 15

25. N

Seite

25. Novendecim-punctata. Neunzehnpunct 155
26. Viginti duo-punctata. Zwey und zwanziger - 155
27. Viginti tria-punct. Drey und zwanziger - 156
28. Viginti quatuor-punct. Vier und zwanziger - 156
29. Viginti quinquepunct. Fünf und zwanziger - 156
30. Conglobata. Grießdecke - 157
31. Conglomerata. Hirßdecke - 157

B.** Rothe oder gelbe Flügeldecken mit weissen Flecken. 157

32. Guttato-punctata. Tropfpunct 157
33. Decemguttata. Zehntropf 157
34. Quatuordecim-guttata. Vierzehntropf 158
35. Sexdecim-guttata. Sechzehntropf 158
36. Octodecimguttata. Achtzehentropf 159
37. Viginti-guttata. Zwanzigtropf 159
38. Oblongo-gutt. Langtropf 159
39. Obliterata. Wischtropf 159

C.*** Die Flügeldecken schwarz mit rothen Flecken. - 160

40. Impustulata. Ungefleckte 160
41. Cacti. Melocact 160
42. Bipustulata. Zweyfleck - 160
43. Quadripustul. Vierfleck 161
44. Sexpustulata. Sechsfleck - 161
45. Decempustula. Zehenfleck 161
46. Quatuordecim-pustulata. Vierzehenfleck 161
47. Sedecimpustul. Sechzehenfleck 162

Seite.

D.**** Die Flügeldecken schwarz, mit weissen oder gelben Flecken. 162

48. Pantherina. Panther — 162
49. Tigrina. Tiger — 162

190. Geschlecht. Chrysomela. Goldhähnchen. 163

A.* Mit eyrundem Körper. — 164

Tab. IV. fig. 3. - 1. Gigantea. Riesenhähnchen 164
Tab. IV. fig. 5. - 2. Gibosa. Buckelhähnchen 165
Tab. IV. fig. 4. - 3. Quinquepunct. Großpunct 165
4. Gottingensis. Schaafgarbenhähnchen 165
5. Tanaceti. Reinfarrenhähnchen. - 165
6. Haemorrhoidalis. Rothsteiß - 165
7. Graminis. Graßhähnchen 167
Tab. IV. fig. 6. - 8. Aenea. Kupferhähnchen 167
9. Alni. Erlenfresser 167
10. Betulae. Birkenmeyer 167
11. Haemoptera. Rothe Flügel 168
12. Occidentalis. Americaner 168
13. Cerasi. Kirschhähnchen 169
14. Padi. Flohhähnchen 169
15. Minutissima. Milbenhähnchen 169
16. Armoraciae. Merrettignager 169
17. Cerealis. Kornfresser 170
18. Fastuosa. Blaustrich - 170
19. Speciosa. Goldstrich 170
20. Halensis. Halor - 170
21. Hypochaeridis. Habichtshähnchen - 171
22. Vulgatissima. Blauflügel 171
23. Vitellina. Eyerdotter 171
24. Polygoni. Queckgraßhähnchen - 172
25. Pallida. Weidenhähnchen 172
26. Staphylaea. Pimpernüßchen 172

27. Polita.

			Seite
	27. Polita.	Spiegelrücken	172
	28. Lurida.	Braunflügel	173
	29. Clavicornis.	Keulhörnchen	173
	30. Populi.	Pappelnfresser	173
	31. Viminalis.	Weidenbinder	174
	32. Decempunctata	Punkthähnchen	174
	33 Variolosa.	Blatterhähnchen	175
	34. Lapponica.	Lappländer	175
	35. Undulata.	Javaner -	175
	36. Boleti.	Schwammhähnchen -	175
	37. Collaris.	Kragentrager	176
Tab. IV. fig. 7. -	38. Sanguinolenta.	Bluthähnchen	176
	39. Marginata.	Saumflügel	176
	40. Marginella.	Gelbrand	177
	41. Castanei.	Braunrand	177
	42. Analis.	Rothafter -	177
	43. Coccinea.	Rothrücken	177
	44. Philadelphica.	Philadelphier	178
	45. Trimaculata.	Gelbflügel -	178
	46 Americana.	Rothstrich -	178
	47. Lineola.	Dintenlinie	179
	48. Aestuans.	Sonnenhähnchē	179
	49. Sacra.	Türk -	179
	50. Minuta.	Zwerghähnchen	180

B.** Springhähnchen mit dicken Hinterbeinen. - - 180

Tab. IV. fig. 8. -	51. Oleracea.	Gartenhüpfer	180
	52. Bicolor.	Zweyfärbig	181
	53. Chrysocephala.	Gelbköpfchen	181
	54. Hyosciami.	Bilsenfresser	181
	55. Atricilla.	Schwarzköpfch.	182
	56. Erythrocephala	Rothköpfchen.	182
	57. Modeeri.	Gelbfuß -	182
	58. Helxines.	Buchwaitzenhähnchen	182
	59. Exsoleta.	Ochsenzungenhähnchen	182

Seite

60. Nitidula. Glanzrücken 183
61. Trifasciata. Braunstrich 183
62. Nemorum. Waldhähnchen 183
63. Rustica. Bauernhähnchen 183
64. Pulicaria. Flohhänchen 184
65. Rufipes. Rothfuß - 184
66. Fuscicornis. Braunhorn 184
67. Holsatica. Holsteiner - 184
68. Hemisphaerica. Halbkugel - 185
69. Surinamensis. Surinamer 185
70. S Littera. Lateinische S. 185
71. Aequinoctial. Violetflügel 185

C.*** Mit rundem Körper. - 185

72. Cyanea. Bläuling - 185
73. Tridentata. Dreyzahn 186
74. Gorteriae. Schwärzling 186
75. Aurita. Gelbohr - 187
Tab. IV. fig. 9. - 76. Quadripunct. Schwarzpunct 187
77. Quadrimacul. Blaufleck - 188
78. Bipunctata. Langhorn - 188
79. Octoguttata. Spanier - 188
80. Quadripust. Rothblatter 189
81. Scopolina. Bänderhähnch. 189
82. Moraei. Randfleck - 189
83. Bilineata. Linienhähnchen 190
84. Nitens. Glanzhähnchen 190
85. Barbareae. Senffresser 190
86. Sericea. Seidenhähnch. 190
87. Labiata. Lippenhähnchen 191
88. Coryli. Haselhähnchen 191
89. Pini. Fichtensauger 191
90. Bothnica. Bothnier - 192
91. Cordigera. Herztrager - 192
92. Sexpunctata. Gelenkpunct 192
93. Decemmacul. Schwarzschild 192
94. 14-punctata. Rothbrust - 193
95. Longimana. Langfuß - 193
96. Obscura. Höckerflügel 193

D.****

Seite

D. **** Mit länglichem Körper und schmaler Brust. - 194

97. Merdigera. Lilienhähnchen 194
98. Stercoraria. Runzelhähnchen 195
99. Nymphaea. Faullenzer 195
100. Capraea. Bockhähnchen 196
101. Calmarienſis. Schwede 196
102. Tenella. Zärtling - 196
103. Quadrimacul. Weitfleck - 197
104. Cyanella. Blaunase 197
105. Melanopa. Schwärzfuß 197
106. Flavipes. Gelbschenkel 197
107. Tomentoſa. Staubschild 198
108. Punctatiſſima. Grieshähnchen 198
109. Octopunctata. Ausländer 198
110. Duodecimp. Inländer 199
111. Phellandrii. Schierlingfreſſer 199
Tab. IV. fig. 10. 112. Aſparagi. Spargelhähnchē 199
113. Campeſtris. Feldhähnchen 200

E. ***** Langgedehnte.

114. Sulphurea. Schwefelhähnchen - 200
115. Cervina. Hirschhähnchen 200
116. Caraboides. Käferhähnchen 201
117. Ceramboides. Bockhorn 201
118. Murina. Mauſehähnchen 201
119. Hirta. Rauchhähnchen 201
120. Pubeſcens. Wollenhähnchē 201
121. Inda. Stelzenläufer 202
122. Elongata. Schmalrücken 202

200. Geſchlecht. Hiſpae. Dornkäfer. 203

1. Atra. Schwärzling 203
2. Teſtacea. Röthling 204
3. Bihamata. Doppelhacken 204
4. Mutica. Fadenhorn 205

Seite

201. Geschlecht. Bruchi. Saamenkäfer 206

Tab. III. fig. 7.
1. Pisor. Erbsenfresser 206
2. Theobromae. Cacaokäfer - 208
3. Gleditsiae. Gleditschkäferchen - 208
4. Bactris. Kernbeisser 208
5. Granarius. Kornfresser 209
6. Seminarius. Saamennager 209
7. Pectinicornis. Kammhorn 209

202. Geschlecht. Curculio. Rüsselkäfer 210

A. * Langschnäbel mit einfachen oder dünnen Schenkeln. - 211

Tab. IV. fig. 11.
1. Palmarum. Palmbohrer 211
2. Indus. Elephantenrüssel - 213
3. Hemipterus. Halbflügel 215
4. Alliariae. Stengelbohrer 215
5. Cyaneus. Weidenbohrer 215
6. Craccae. Wickennascher 215
7. Campanulae. Glockenblumensauger - 216
8. Badensis. Badener - 216
9. Aequatus. Schwarzrüssel 216
10. Aterrimus. Köhler - 217
11. Cerasi. Kirschkäfer 217
12. Pruni. Zwetschgenmännchen - 217
13. Acridulus. Laugenfresser 217
14. Purpureus. Langschnabel 218
15. Frumentarius. Rother Kornwurm - 218
16. Granarius. Schwarzer Kornwurm - 219
17. Dorsalis. Blaustriem 219
18 Melanocardius. Herzfleck - 219
19. Pini. Fichtenkäfer 220
20. Lapathi. Sauermaul 220
21. Cupreus. Kupferkäfer 220
22. Scaber. Puderkäfer 221

			Seite
Tab. IV. fig. 12.	23. T. Album.	Weisses T -	221
	24. Ruficollis.	Rothhals -	221
	25. Quercus.	Eichenkäfer	222
	26. Polygoni.	Wegtrittkäfer	222
	27. Viscariae.	Mistelkäfer	222
	28. Bipunctatus.	Schwarzfleck	222
	29. Quadrimacul.	Weißfleck -	223
	30. Quinquemacul.	Greiß -	223
	31. Pericarpius.	Kernwächter	223
	32. Sprengleri.	Sprenglerskäfer	223
	33. Vittatus.	Streifrücken	224
	34. Paraplectícus.	Lahmer -	224
	35. Anguinus.	Schlangenkäfer	225
	36. Ascanii.	Ascaniuskäfer	225
	37. Algirus.	Algierer -	225
	38. Bacchus.	Bacchus -	226
	39. Betulae.	Birkenfelder	226
	40. Populi.	Pappelnnager	226

B.** Springende Langschnäbel mit dicken Hinterschenkeln. - 226

41. Beccabungae.	Bachbungenspringer -	226
42. Alni.	Erlenhüpfer	297
43. Salicis.	Weidentänzer	227
44. Fagi.	Buchenweider	227
45. Segetis.	Saatspringer	227

C.*** Langschnäbel mit gezähnten Schenkeln. - 228

46. Pomorum.	Apfelschäler	228
47. Ovalis.	Marmorey -	228
48. Carbonarius.	der Schwarze	229
49. Mucorosus.	Gelbschimmel	229
50. Pusio.	Zwergrüssel	229
51. Vaginalis.	Scheidenkäfer	229
52. Stigma.	Brandfleck	230
53. Depressus.	Plattrücken	230
54. Annulatus.	Ringeltrager	230

Seite

55. Dispar. Bastard - 230
56. Anchorago. Langbrust 231
57. Abietis. Tannenkäfer 231
58. Germanus. Deutscher 231
59. Nucum. Nußkäfer - 232
60. Rumicis. Ampfersauger 232
61. Scrophulariae. Braunwurzleter 233
62. Druparum. Rothschnabel 233
63. Violaceus. Violetrüssel 233
64. Quinquepunct. Weißnath 233
65. Hispidus. Schuppenkäfer 234
66. Pedicularius. Lauser - 234
67. Tortrix. Blatroller 234

D.**** Kurzschnäbel mit gezähnten Schenkeln. - - 234

68. Ligustici. Liebstöckelkäfer 234
69. Ovatus. Eyerkäfer 235
70. Cervinus. Hirchhornkäfer 235
71. Oblongus. Schmalbauch 235
72. Pyri. Birnkäfer 235
73. Argentatus. Silberkäfer 235

E.***** Kurzschnäbel mit ungezähnten Schenkeln. - - 236

74. Argyreus. Silberrüssel 235
75. Regalis. Goldrüssel 235
76. Viridis. Grünrüssel 236
77. Speciosus. Stacheldecke 237
78. Ruficornis. Rothhorn 237
79. Albinus. Weißstirn 237
80. Lineatus. Bruststrich 237
Tab. IV. fig. 13. 81. Incanus. Stumpfdecke 237
82. Chloropus. Graufuß - 238
83. Rufipes. Rothfuß 238
84. Nebulosus. Wollendecke 238
85. Sulcirostris. Rinnennase 238
86. Ater. Schwarzrock 239
Tab. IV. fig. 15. 16. 87. Emeritus. Spinnenkäfer 239

88. Bar-

			Seite
	88. Barbarus.	Franzose	239
	89. Capensis.	Africaner -	240
Tab. IV. fig. 15.	90. Verrucosus.	Warzentrager	240
	91. Cornutus.	Hornträger	241
	92. Sedecimpunct.	Furchenkopf	241
Tab. IV. fig. 17.	93. Granulatus.	Körnerdecken	241
	94. Abbreviatus.	Kurzmantel	242
	95. Apterus.	Kahlflügel	242

203. Geschlecht. Attelabi. Bastardrüsselkäfer. 243

Tab. IV. fig. 18.	1. Coryli.	Rollendreher	243
	2. Avellanae.	Nußbeisser	244
	3. Curculionoides.	Zwergbastard	244
	4. Surinamensis.	Zahnflügel	244
	5. Pensylvanicus.	Pensylvanier	245
	6. Melanurus.	Schwarzschwanz	245
	7. Betulae.	Blattkrausler	245
	8. Formicarius.	Jäger -	246
	9. Sipylus.	Morgenländer	246
Tab. IV. fig. 19.	10. Apiarius.	Bienenfresser	246
	11. Mollis.	Sammetrock	247
	12. Ceramboides.	Schwammkäfer	247
Tab. IV. fig. 20.	13. Buprestoides.	Dickhals	248

204. Geschlecht. Cerambyces. Bockkäfer. 249

A.* Die Brust zur Seiten mit beweglichen Dornen besetzt. - 251

	1. Longimanus.	Langhand	251
	2. Trochlearis.	Scheibenbock	252

B.** Die Brust zur Seiten mit einem gezähnten Rande. - 252

Tab. V. fig. 1.	3. Cervicornis.	Hirschbock	252
	4. Armillatus.	Ringelfuß	253
	5. Imbricornis.	Schuppenhorn	253
	6. Faber.	Zimmermann	254

Seite

7. Coriarius. Gerber - 254
8. Melanopus. Schwarzfuß 254
9. Thomae. St. Thomasbock 255
10. Cinnamomeus. Zimmetbock 255
11. Festivus. Tressenbock 255
12. Depsarius. Pechbock - 25
13. Atratus. Zingaleser - 25
14. Lineatus. Schleyerschild 25
15. Spinibarbis. Stachelbart 25
16. Bifasciatus. Schwarzband 25
17. Planatus. Plattschild - 25

C.*** Mit rundem an den Seiten dornigem Brustschild. - 25

18. Barbicornis. Barthorn - 25
19. Ammiralis. Admiral - 25
20. Batus. Klauenhorn 25
21. Rubus. Stachelhorn 25
22. Aranaeiformis. Spinnenbock 25
23. Sentis. Dornstrauch 25
Tab. V. fig. 2. 24. Farinosus. Mehlsack 25
25. Ferrugineus. Rothbock - 26
Tab. V. fig. 3. 26. Depressus. Plattrücken 26
27. Quadrimacul. Stachelrücken 26
28. Glaucus. Seladonbock 26
29. Nebulosus. Dennenbock 26
30. Hispidus. Dornbock - 26
31. Desertus. Weißband 26
Tab. V. fig. 4. 32. Succinctus. Gelbband - 26
33. Vireus. Grünling - 26
34. Moschatus. Bisamböcklein 26
Tab. V. fig. 5. 35. Alpinus. Steinböcklein 26
36. Capensis. Zebraböcklein 26
37. Aedilis. Schreiner - 26
38. Sutor. Schuster - 26
39. Cerdo. Flicker - 26
40. Auricornis. Goldschlager 26
41. Textor. Weber - 26

			Seite
	42. Tristis.	Trauerbock	267
	43. Fuliginator.	Schlotfeger	268
	44. Coquus.	Koch -	268
	45. Cursor.	Läufer -	268
	46. Lamed.	Hebräisches L	269
	47. Meridianus.	Tagdieb -	269
	48. Noctis.	Nachtschwermer	269
	49. Inquisitor.	Stänkerer	269
	50. Koehleri.	Köhlersbock	270
	51. Pedestris.	Fußknecht -	270

D. **** Das Brustschild cylindrisch und ohne Dornen. - 271

	52. Carcharias.	Hundsbock	271
	53. Iuvencus.	Wollenbock	271
	54. Surinamus.	Surinamer	272
Tab. V. fig. 6.	55. Scalaris.	Stiegenbock	272
	56. Cardui.	Distelbock	272
Tab. V. fig. 7. 8.	57. Populneus.	Pappelnbock	273
	58. Linearis.	Parallele	274
	59. Cylindricus.	Rolle -	274
	60. Oculatus.	Schildauge	274
	61. Ramphygeus.	Gelbfleck	274
	62. Irroratus.	Thaubock	275
Tab. V. fig. 9.	63. Zonarius.	Gürtler -	275

E. ***** Das Brustschild ungedornt, und rund. - - 275

	64. Curculionoides	Rüsselbock	276
	65. Serraticornis.	Sägehorn	276
	66. Hispidicornis.	Dorn -	276
	67. Rusticus.	Bauer -	276
	68. Luridus.	Bräunling	277
	69. Femoratus.	Rothschenkel	277
	70. Violaceus.	Blaubock -	277
	71. Auratus.	Goldbock -	277
	72. Stigma.	Marke -	278
	73. Striatus.	Streifbock -	278

Seite

74. Variabilis. Unbestand - 278
75. Testaceus. Rothbock - 279
76. Bajulus. Lastträger - 279
77. Finnicus. Finnländer 279
78. Liciatus. Striembock 280
79. Undatus. Wellenbock 280
80. Sanguineus. Blutbock 280
81. Castaneus. Castanienbock 281
82. Cantharinus. Johannisbock 281
83. Ebulinus. Hollunderbock 282

205. Geschlecht. Lepturae. Weiche Holzböcke. 283

A.* Die Brust eyförmig, die Flügeldecken abgestutzt. - 284

1. Aquatica. Wasserschwimmer 284
Tab. VI. fig. 1. 2. 2. Melanura. Schwarzarsch 284
3. Rubra. Purpurschild 285
4. Sanguinolenta. Blutflügel 285
5. Testacea. Ziegeldach - 285
6. Revestita. Schwarzdecke 285
7. Virens. Grünböcklein 285
8. Sericea. Seidenböcklein 286
9. Quadri-maculat. Schwarzfleck 286
10. Interrogationis. Fragzeichen 286
11. Sex-maculata. Punctrand 287
12. Quadrifasciata. Vierband - 287
13. Attenuata. Schmalhals 287
Tab. VI. fig. 3. - 14. Nigra. Kameelböcklein 287

B.** Die Brust erhaben rund, die Flügeldecken stumpf. - 288

15. Virginea. Jungfer - 288
16. Collaris. Rothhals 288
17. Rustica. Bauernböcklein 288
18. Mystica. Scheck - 288
19. Alni. Erlenböcklein 289
20. Detrita. Querstrich 289

Tab.

			Seite
Tab. VI. fig. 5. -	21. Arcuata.	Bogenstrich -	289
	22. Verbasci.	Wollkrautböckl.	290
Tab. VI. fig. 6. -	23. Arietis.	Widder -	290
	24. Praeusta.	Zwergböcklein	290
	25. Linearis.	Schmalbauch	281

206. Geschlecht. Necydales. Bastardböcke. 292

A.* Die Flügeldecken kurz - 293

	1. Major.	Riesenbastard	293
Tab. VIII. fig. 7. -	2. Minor.	Zwergbastard	293
	3. Umbellatorum.	Mignaturbast.	294

B.** Die Flügeldecken spitzig - 294

	4. Coerulea.	Blauling -	294
	5. Atra.	Schwärzling	294
	6. Rufa.	Röthling -	295
	7. Glaucescens.	Grauling -	295
Tab. VI. fig. 4. -	8. Flavescens.	Gelbling -	295
	9. Podagrariae.	Angelikbock -	295
	10. Simplex.	Dünnschenkel	296
	11. Brevicornis.	Stumpfhorn	296

207. Geschlecht. Lambyres. Leuchtende Käfer 297

Tab. VI. fi. 7—11.	1. Noctiluca.	St. Joh. Wurm	297
	2. Corusca.	Schimmerkäfer	300
	3. Splendidula.	Glanzkäfer	301
	4. Pyralis.	Feuerkäfer -	301
	5. Marginata.	Gelbrand -	301
	6. Hespera.	Nachtlicht -	301
	7. Ignita.	Kohle -	302
	8. Lucida.	Feuergluth -	302
	9. Phosphorea.	Phosphorus	302
	10. Mauritanica.	Türkische Lampe	302
	11. Italica.	Römische Lampe	303
	12. Chinensis.	Götzenlampe	303
	13. Minuta.	Funke -	303
	14. Latissima.	Flamme -	304

Seite

15. Rostrata. Glimmende Docht 304
16. Bicolor. Luftfeuer - 304
17. Sanguinea. Abendröthe 305
18. Coccinea. Morgenröthe 305

208. Geschlecht. Cantharides. St. Johannis-Fliegen 305

A.* Mit plattem Brustschilde - 307

1. Sanguinolent. Doppelrand 307
Tab. VI. fig. 12. - 2. Fusca. Räuber - 307
3. Livida. Bleyfliege - 308
4. Rufa. Rothschild - 308
5. Obscura. Rostrand - 308
6. Lateralis. Gelbrand - 309
7. Aenea. Kupferkäfer 309
8. Bipustulata. Rothspitze - 309
9. Pedicularia. Lausefliege - 309
10. Fasciata. Rothband - 309
11. Biguttata. Gelbspitze - 310
12. Minima. Eichenfliegenkäf. 310
13. Cardiacae. Wolfstrapkäfer 310
14. Albicans. Gelbstirn - 310
15. Testacea. Braunschild 310
16. Atra. Mohr - 311
17. Pectinata. Kammhorn - 311
18. Serrata. Sägehorn - 312
19. Tropica. Wendezirkel 312
Tab. III. fig. 3. - 20. Pectinicornis. Federkamsfliege 312

B.** Mit rundem Brustschilde - 313

21. Violacea. Violetrücken 313
22. Coerulea. Blauschatten 313
23. Viridissima. Seidenwamms 313
24. Virescens. Jägerrock - 313
25. Dermestoides. Käferfliege - 314
26. Navalis. Matrose - 314
27. Melanura. Schwarzschwanz 314

			Seite
209. Geschlecht.	Elateres.	Springkäfer	315
	1. Flabellicornis.	Wedler -	316
	2. Speciosus.	Springer -	317
Tab. VI. fig. 13. -	3. Oculatus.	Schwarzauge	317
	4. Noctilucus.	Studierlampe	318
	5. Phosphoreus.	Nachtkerze	318
	6. Porcatus.	Ackerflügel	319
	7. Ligneus.	Holzspringer	319
	8. Striatus.	Zotenafter	319
	9. Bipustulatus.	Blutpunct -	320
	10. Brunneus.	Braundecke	320
	11. Syriacus.	Syrier -	320
	12. Cruciatus.	Creutztrager	320
	13. Linearis.	Streifschild -	320
	14. Ruficollis.	Rothkragen	321
	15. Lineatus.	Rostral -	321
	16. Mesomelus.	Gelbarsch	321
	17. Aterrimus.	Punctirer -	321
	18. Castaneus.	Braunrock -	322
	19. Liveus.	Blaurock -	322
	20. Ferrugineus.	Pompadur -	322
	21. Sanguineus.	Hoftrauer -	322
Tab. VI. fig. 14. -	22. Balteatus.	Gürtelspringer	323
	23. Marginatus.	Schwarzrand	323
	24. Sputator.	Sprützer -	323
	25. Obscurus.	Nachtschatten	323
	26. Tristis.	Trauerkleid	324
	27. Fasciatus.	Wasserwelle	324
	28. Murinus.	Wasserwolke	324
	29. Tessellatus.	Hanswurst	324
	30. Germanus.	Deutscher -	324
	31. Aeneus.	Kupferschild -	325
	32. Pectinicornis.	Kopfkamm -	325
	33. Niger.	Schwarzrock	325
	34. Minutus.	Kleinspringer	325
	35. Pulchellus.	Gelbfuß -	325
	36. Tetrastichon.	Punctstirn -	326
	37. Buprestoides.	Stinkspringer	326
	38. Dermestoides.	Kleinspringer	326

Seite

210. Geschlecht. Cicindelae. Sandläufer 327

Tab.VI. fig.15. - 1. Campestris. Curier - 32
2. Hybrida. Laufer - 32
3. Capensis. Africanis. Bothe 32
4. Germanica. Postknecht - 32
5. Virginica. Estafette - 32
6 Carolina. Carolinischer Fußgänger - 32
7. Aequinoctialis. Surinamischer Wanderer 32
Tab.VI. fig.16. - 8. Sylvatica. Waldjäger - 32
9. Maura. Tieger - 32
10. Riparia. Ufersteiger - 32
11. Flavipes. Bothenschild 32
12. Rupestris. Felsenkletterer 32
13. Quadrimaculat. Expresse - 32
14. Aquatica. Wasserschwimmer 32

211. Geschlecht. Bupreſtes. Stinkkäfer 33

A.* Mit bauchigen Flügeldecken - 33

Tab.VII. fig. 1. - 1. Gigantea. Goldharnisch 33
2. Octoguttata. Fleckenschild - 33

B.** Die Schilde an den Spitzen gezähnt - - 33

3. Ignita. Feuergluth - 33
4. Stricta. Schmalbauch 33
5. Sternicornis. Brusthorn - 33
6. Mariana. Maryländer 33
7. Chrysostygma. Goldpunct 33
8. Rustica. Bauer - 33

C.*** Die Schilde mit einem glatten Rande - - 33

9. Austriaca. Oesterreicher 33
10. Aurulenta. Goldrand - 33

			Seite
	11. Tenebrionis.	Schwarze -	338
Tab. VII. fig. 2. -	12. Fascicularis.	Bürstenschild	338
	13. Hirta.	Rauhrücken	338
	14. Rubi.	Brombeerfresser	339
	15. Nitidula.	Glanzschild -	339
Tab. VII. fig. 3 -	16. Bimaculata.	Doppelspiegel	339
	17. Novem-macul.	Gelbfleck -	339
	18. Tristis.	Schmutzschild	340
	19. Aenea.	Meßingschild	340
	20. Cuprea.	Kupferschild	340
	21. Nobilis.	Junker -	340
	22. Quadripunctata	Brustpunct	340
	23. Minuta.	Mignaturschild	341
	24. Contractilis.	Ey -	341
	25. Viridis.	Grüne Birkennager -	341
	26. Atra.	Schwarze Birkennager -	341
	27. Festiva.	Braut -	342
	28. Linearis.	Parallele -	342
	29. Granularis.	Kleinkorn -	342

212. Geschlecht. Dytisci. Wasserkäfer 343

A.* Mit blätterigen Fühlhörnern - 344

Tab. VII. fig. 4. -	1. Piceus.	Grosse Schwimmer -	344
	2. Caraboides.	Kleine Schwimmer -	346
	3. Scarabaeoides.	Segler -	346
	4. Fuscipes.	Taucher -	346
	5. Luridus.	Nymphe -	347

B.** Mit Bürstenfühlhörnern - 347

	6. Latissimus.	Breitflügel -	347
Tab. VII. fig. 5—7.	7. Marginalis.	Gelbsaum -	347
	8. Semistriatus.	Halbstrich -	347
	9. Striatus.	Querstrich -	348
	10. Fuscus.	Brunette -	348
Tab. VII. fig. 8. 9.	11. Cinereus.	Gelbfleck -	348

Seite

12. Sticticus. Merkmahl - 348
13. Sulcatus. Rippenschild 349
14. Erythrocephal. Rothkopf - 349
15. Maculatus. Weißfleck - 349
16. Ferrugineus. Rostbuckel - 349
17. Bipustulatus. Punctnacken 349
18. Ovatus. Rothbrust - 350
19. Palustris. Sumpfpatscher 350
20. Uliginosus. Nußrücken - 351
21. Bimaculatus. Deckfleck - 351
22. Granulatus. Kornschild - 351
23. Minutus. Punctschild - 352

213. Geschlecht. Carabi. Erdkäfer 352

A.* Grosse - - - 353

Tab.VII. fig.10.- 1. Coriaceus. Lederkäfer - 353
2. Granulatus. Körnerwarze 353
Tab.VII. fig.12.- 3. Hortensis. Hohlpunct - 353
4. Leucoptalmus. Weißauge - 354
5. Clathratus. Gitterkäfer - 354
Tab.VII. fig.11.- 6. Niteus. Erdglänzer - 354
7. Auratus. Goldflitter 355
8. Violaceus. Goldleiste - 355
9. Cephalotes. Blechschmidt 355
10. Decemguttatus Milchtropf - 355
11. Inquisitor. Raupenjäger 355
Tab.VII.fi.13.14. 21. Sycophanta. Puppenräuber 357

B.** Kleine - - 358

13. Bupreſtoides. Erdstinker - 358
14. Fastigiatus. Dachkäfer - 358
15. Lividus Blaßrücken - 358
16. Marginatus. Rothrand - 359
17. Complanatus. Plattschild - 359
18. Crepitans. Farzer - 359
19. Americanus. Americaner - 360
20. Spinipes. Stachelfuß - 360
21. Cyanocephalus Blaukopf - 361

Seite.

22. Melanocephal. Schwarzkopf 361
23. Vaporariorum. Wintergärtner 361
24. Latus. Breitbuckel - 362
25. Ferrugineus. Glattrücken - 362
26. Germanus. Violetspitze - 362
27. Vulgaris. Pöbelkäfer - 362
28. Coeruleſcens. Blaurücken - 362
29. Cupreus. Kupferrücken 363
30. Piceus. Pechrücken - 363
31. Velox. Strandjäger 363
32. Multipunctatus. Punctträger 363
33. Bipunctatus. Druckpunct 364
34. Quadripuſtul. Gelbblatter - 364
35. Sexpunctatus, Langpunct - 364
36. Meridianus. Meridian - 364
37. Teſtaceus. Glattflügel - 365
38. Uſtulatus. Brandflügel - 365
39. Crux major. Großcreutz - 365
40. Crux minor. Kleincreutz - 366
41. Quadrimaculat. Weißblatter 366
42. Atricapillus. Schwarzköpfchen 366
43. Truncatellus. Stutzflügel - 366

214. Geschlecht. Tenebriones. Mehlkäfer 367

A.* Geflügelte - - - 368

1. Gigas. Surinamischer Riese - 368
Tab. VIII. fig. 1. 2. 2. Molitor. Europ. Müller 368
3. Chalybaeus. Guineischer Stahlkäfer - 369
4. Mauritanicus. Algierisches Zahnschild - 369
5. Culinarius. Küchengast - 370
6. Barbarus. Africaner - 370
7. Foſſor. Hügelgraber 370
8. Curſor. Stubenläufer 370
9. Erraticus. Herumlaatscher 371
10. Palleus. Blaßrücken - 371
11. Depreſſus. Plattbrust - 371

Seite

12. Minutus. Mignatur . 37
13. Quisquilius. Rostmaul . 37

B.** Ungeflügelte - 37

14. Gigas. Spanisch. Riese 37
Tab. VIII. fig. 3. - 15. Mortisagus. Stinker - 37
16. Grossus. Nervenschild 37
17. Muricatus. Stachelschild 37
18. Gibbus. Hochrücken - 37
19. Coeruleus. Bläuling - 37
20. Rostratus. Schnabelbohrer 37
21. Collaris. Dickhals - 37
22. Angulatus. Eckfläche - 37
23. Linearis. Linie - 37
24. Spinosus. Stachelbrust 37
25. Caraboides. Bastarderdkäfer 37
26. Silphoides. Bastard Todtengräber - 37
27. Rugosus. Runzelschild 37
28. Variabilis. Hochpunct 37
29. Levigatus. Glattschild - 37
30. Latipes. Breitfuß - 37
31. Tibialis. Plattfuß - 37
32. Femoralis. Dickschenkel 37
33. Striatulus. Strichdecke - 37

215. Geschlecht. Meloae. Maykäfer 378

A.* Ungeflügelte mit kurzen Deckschilden 37
Tab. VIII. fig. 4. - 1. Proscarabaeus. Zwitterkäfer 37
2. Majalis. Maywurm - 38

B.** Geflügelte mit Flügeldecken so lang als der Körper - 380

Tab. VIII. fig. 6. - 3. Vesicatorius. Spanische Fliege 38
4. Syriacus. Syrier - 38
5. Cichorei. Cichorienkäfer 38
6. Quadripunctata Mondfleck - 38
7. Capensis. Hottentot - 38
8. Chrysomeloides. Bastardgoldhähnchen - 38

9. Bima-

			Seite
	9. Bimaculatus.	Punctum -	382
	10. Afer.	Barbar -	383
	11. Algiricus.	Algirer -	383
	12. Schaefferi.	Kronenkäfer	383
	13. Marci.	Marcuskäfer	383
	14. Monoceros.	Einhorn -	384
	15. Floralis.	Blumenlecker	384
	16. Antherinus.	Blüthensauger	384
216. Geschlecht.	Mordellae.	Erdflöhe	385
	1. Paradoxa.	Brustrinne	385
Tab. VIII. fig. 5.	2. Aculeata.	Stachelfloh	386
	3. Humeralis.	Gelbseite -	386
	4. Frontalis.	Gelbstirn -	386
	5. Thoracica.	Gelbbrust -	386
	6. Flava.	Schwefelkäfer	386
217. Geschlecht.	Staphylini.	Raubkäfer	387
	A.* Mittlerer Grösse -		388
	1. Hirtus.	Bärenräuber	388
	2. Murinus.	Misträuber	388
Tab. VIII. fig. 8.	3. Maxillosus.	Großkiefer	388
	4. Erythropterus.	Rothflügel	389
	5. Politus.	Polirer -	390
	6. Rufus.	Wedelfühlhorn	390
	7. Lunulatus.	Halbmond	390
	B.** Kleine - -		391
	8. Riparius.	Uferräuber	391
	9. Obtusus.	Stumpf -	391
	10. Lignorum.	Holzdieb -	391
	11. Silphoides.	Gräberräuber	391
	12. Subterraneus.	Kellerräuber	392
	13. Flavescens.	Gelbrand -	392
	14. Elongatus.	Langschild -	392
	15. Biguttatus.	Großauge -	392
	16. Bipustulatus.	Rostpunct	393
	17. Cantharellus.	Fliegenräuber	393
	18. Littoreus.	Strandräuber	393

19. Sanguineus. Blutflügel - Seite
20. Caraboides. Gelbschild - 393
21. Chrysomelinus. Räuberhähnchen 393
22. Flavipes. Gelbfuß - 394
23. Fuscipes. Braunfuß - 394
24. Rufipes. Rothfuß - 394
25. Piceus. Pechdecke - 394
26. Boleti. Schwammkäfer 395

218. Geschlecht. Forficulae. Ohrwürmer 395

Tab. VIII. fig. 9. 1. Auricularia. Grosse - 396
2. Minor. Kleine - 396

II. Ordnung. Hemipterae. Mit halben Flügeldecken. 399

219. Geschlecht. Blattae. Kakerlaken 401

Tab. VIII. fig. 10. 1. Gigantea. Buschkaterlak 402
2. Aegyptiaca. Egyptier - 403
3. Surinamensis. Surinamer 403
4. Americana. Americaner 403
5. Nivea. Weißling 403
6. Africana. Africaner 404
T. VIII. fi. 11—14. 7. Orientalis. Ostindianer 404
Tab. VIII. fig. 15. 8. Lapponica. Lappländer 405
9. Germanica. Deutscher 405
10. Oblongata. Schwarzmond 406

220. Geschlecht. Mantes. Gespenstkäfer 408

Tab. IX. fig. 1. 1. Gigas. Riesengespenst 409
2. Phthysica. Wandelnde Stengel - 409

Tab. IX. fig. 2. 3. Siccifolia. Wandelnd. Blat 410
4. Gongylodes. Zipperlein 410
5. Religiosa. Europäischer Blatwanderer 411
6. Oratoria. Betpfäfchen 412
7. Irrorata. Sprenkelgespenst - 413

			Seite
Tab. IX. fig. 3.	8. Precaria.	Hottentotsgötze	413
	9. Carolina.	Wolkengespenst	414
	10. Pectinicornis.	Chineser	414
	11. Bicornis.	Spaltwirbel	414
	12. Tricolor.	Augenohr	414
	13. Strumaria.	Kropftrager	414
	14. Necydaloides.	Surinamer	415

221. Geschlecht. Grylli. Grashüpfer 416

A.* Spitzköpfe. Acridae. - 417

Tab. IX. fig. 1.	1. Nasutus.	Langnase -	417
	2. Brevicornis.	Kurzhorn -	419

B.** Hochnacken. Bullae. - 419

Tab. X. fig. 2.	3. Unicolor.	Einfärbige -	419
	4. Variolosus.	Warzenstirn	420
	5. Serratus.	Sägeschild	420
	6. Carinatus.	Glattschild	421
	7. Bipunctatus.	Stutzkörper	421
	8. Subulatus.	Kahlflügel -	421
	9. Lunus.	Türkischer Mond	422

C.*** Grillen mit zwey Schwanzbürsten. (Achetae.) - 422

	10. Grillo Talpa.	Maulwurfsgrille -	422
	11. Minutus.	Americanische Grille -	424
	12. Domesticus.	Hausgrille	424
Tab. X. fig. 3.	13. Campestris.	Feldgrille	425
	14. Umbraculatus.	Kappengrille	426
	15. Convolutus.	Wickelflügel	427

D.**** Säbelheuschrecken. Tettigoniae. - - 427

Tab. X. fig. 4.	16. Citrifolius.	Citronblat -	427
	17. Laurifolius.	Lorbeerblat	428
	18. Myrthifolius.	Myrthenblat	428
	19. Conocephalus.	Kegelkopf	428
	20. Elongatus.	Schleppe	429

			Seite
	21. Lamellosus.	Schenkelblat	429
	22. Ocellatus.	Flügelauge	429
	23. Acuminatus.	Spitzwirbel	430
	24. Triops.	Dreyauge	430
	25. Rugosus.	Runzelbalg	430
	25. Coronatus.	Kaiser	430
	27. Aquilinus.	Breitflügel	431
	28. Melanopterus.	Schwarzflügel	431
	29. Fastigiatus.	Langstachel	431
	30. Coriaceus.	Lederdecke	431
	31. Viridissimus.	Degenklinge	432
	32. Cinerarius.	Senkflügel	433
	33. Verrucivorus.	Warzenfresser	433
	34. Pupus.	Puppe	433

E.***** Gemeine Heuschrecken. Locustae. 434

	35. Elephas.	Elephant	434
	36. Succinctus.	Gelbsaum	435
	37. Cristatus.	Kammheuschrecke	437
Tab. X. fig. 5.	38. Morbillosus.	Masernfleck	439
	39. Miliaris.	Frieselflügel	439
	40. Haematopus.	Haarschenkel	439
	41. Migratorius.	Wanderer	440
	42. Tataricus.	Tatar	441
	43. Variegatus.	Charakterstirn	441
	44. Coeruleſcens.	Schwarzband	441
	45. Surinamensis.	Surinamer	442
	46. Italicus.	Italiener	442
	47. Stridulus.	Knirscher	442
	48. Coerulans.	Klippenspringer	442
	49. Carolinus.	Caroliner	443
	50. Obscurus.	Africaner	443
	51. Sibericus.	Siberier	443
	52. Flavus.	Gelbfleck	443
	53. Apricarius.	Schwede	444
	54. Viridulus.	Weißrand	444
	55. Biguttulus.	Langpunct	444

56. Rufus.

			Seite
	56. Rufus.	Braunflügel	444
	57. Danicus.	Däne -	445
	58. Groſſus.	Blutſchenkel	445
	59. Spinuloſus.	Dornhals	445
	60. Pedeſtris.	Laufer -	445
	61. Perſpicillatus.	Brillentrager	446
222. Geſchlecht.	Fulgorae.	Laternträger.	447
Tab. XI. fig. 1.	1. Laternaria.	Leuchte -	447
	2. Diadema.	Cronenlampe	448
	3. Candelaria.	Leuchter -	448
	4. Phoſphorea.	Dunkelglut	449
	5. Noctivida.	Nachtwanderer	449
	6. Lucernaria.	Fackeltrager	449
	7. Flammea.	Feuerbrenner	449
	8. Truncata.	Kurzflügel	450
	9. Europaea.	Kegelſtirn -	450
223. Geſchlecht.	Cicadae.	Cikaden.	751
	A.* Blättrige.	Foliaceae. -	452
	1. Rhombea.	Viereck -	452
	2. Foliata.	Blatſchild	452
	3. Frondicia.	Laubſchild -	453
	4. Squamigera.	Schuppenſchild	453
	B.** Creutztrager.	Cruciatae. -	453
Tab. XI. fig. 2.	5. Crux.	Creutz -	453
	6. Cornuta.	Horn - -	454
	7. Aurita.	Ohr - -	454
	C.*** Singer, welche nicht hüpfen.	Manniferae. -	454
	8. Ciliaris.	Haarcikade	454
	9. Quadrifaſciata.	Vierband -	455
	10. Bifaſciata.	Zweyband	455
	11. Fornicata.	Bogenrucken	455
	12. Stridula.	Zſchwitſcher	456
	13. Capenſis.	Braunſaum	456
	14. Haematodes.	Blutring -	456

			Seite
	15. Plebeja.	Riesencikade	
Tab. XI. fig. 3. -	16. Orni.	Gemeine Cikade	
Tab. XI. fig. 4. -	17. Repanda.	Breitflügel	
	18. Reticulata.	Netzflügel	
	19. Tibicen.	Pfeiffer	
	20. Septendecim.	Siebenzehner	
	21. Violacea.	Braunspitze	

D.**** Springer. Ranatrae saltatoriae.

22. Sanguinolenta.	Blutband	
23. Coleoptrata.	Hartschild	
24. Spumaria.	Schaumwurm	
25. Nervosa.	Punctnerve	
26. Leucophthalma	Weißauge	
27. Albifrons.	Weißstirn	
28. Leucocephala.	Weißkopf	
29. Lateralis.	Weißflügel	
30. Striata.	Weißlinie	
31. Lineata.	Schwarzlinie	
32. Populi.	Pappelcikade	
33. Flavicollis.	Gelbhals	
34. Flava.	Schwefeler	
35. Interrupta.	Bruchlinie	
36. Vittata.	Zahnlinie	
37. Lanio.	Fleischer	
38. Aptera.	Stumpfdecke	

E.***** Senkflügel. Deflexae.

39. Marginata.	Weißsaum	
40. Phalaenoides.	Schmetterlingscikade	
41. Bipunctata.	Punctrand	
42. Lanata.	Schaafpelz	
43. Leporina.	Haasenbalg	
44. Cunicularia.	Caninchenhaut	
45. Rubra.	Braunflügel	
46. Viridis.	Grünflügel	
47. Flava.	Gelbflügel	
48. Aurata.	Goldflügel	
49. Ulmi.	Ulmensteiger	

			Seite
	50. Rosae.	Rosenriecher	467
	51. Coryli.	Haselnascher	467
224. Geschlecht.	Notonectae.	Wasserwanzen.	468
Tab. XI. fig. 5.	1. Glauca.	Ruckenschwimmer	468
	2. Striata.	Querwelle -	469
	3. Minutissima.	Wänzlein -	469
225. Geschlecht.	Nepae.	Wasserscorpionen.	471
Tab. XI. fig. 6.	1. Grandis.	Surinamer	471
	2. Rubra.	Rothader -	472
	3. Fusca.	Runzelschildlein	472
	4. Atra.	Mohrenscorpion	472
Tab. XI. fig. 7.	5. Cinerea.	Europäer -	472
Tab. XI. fig. 8.	6. Cimicoides.	Wanzenscorpion	473
Tab. XI. fig. 9.	7. Linearis.	Nadelscorpion	473
226. Geschlecht.	Cimices.	Wanzen.	475
	*A. Ungeflügelte.	-	477
	1. Lectularis.	Bettwanze -	477
	*B. Schildträger, das Schild so lang als der Hinterleib.	-	478
	2. Stockerus.	Bengaler -	478
	3. Nobilis.	Javaer -	478
	4. Scarabaeoides.	Käferwanze	478
	5. Maurus.	Africaner	479
	6. Lineatus.	Bänderwanze	479
	7. Grammicus.	Schriftwanze	479
	8. Fuliginosus.	Rußwanze -	479
	9. Arabs.	Araber -	480
	10. Seratus.	Stachelafter	480
	11. Stolidus.	Narr - -	480
Tab. XI. fig. 10.	12. Histrio.	Arlequin -	480
	*C. Mit lederartigen Deckschilden. -		481
	13. Grylloides.	Grillenwanze	481
	14. Littoralis.	Uferwanze	481

			Seite
	15. Rugosus.	Runzler	432
	16. Clavicornis.	Keulhorn	432
	*D. Platte, häutichte.		432
	17. Corticalis.	Rindenwanze	432
	18. Betulae.	Birkenwanze	432
Tab. XI. fig. 11.	19. Erosus.	Rändelschild	433
	20. Tilices.	Farrenkrautwanze	433
	21. Cardui.	Distelwanze	433
	22. Rhombeus.	Rhombus	433
	*E. Dorniche, mit Dornen am Bruststücke.		434
	23. Bidens.	Zweyzahn	434
Tab. XI. fig. 12.	24. Rufipes.	Rothfuß	435
	25. Ictericus.	Gelbsüchtiger	435
	26. Floridanus.	Floridaner	435
	27. Haemorrhous.	Blutbauch	435
	28. Marginatus.	Saumwanze	436
	29. Bipustulatus.	Wirbelpunct	436
	30. Scaber.	Rauhpelz	436
	31. Punicus.	Türkische Wanze	436
	32. Ypsilon.	Ypsilon	436
	33. Clypeatus.	Kopfschild	436
	34. Punctatus.	Ringelfuß	437
	35. Haemorrhoidalis.	Rotharsch	437
	36. Valgus.	Krummbein	437
	37. Quadrispinosus.	Vierzahn	437
	38. Acantharis.	Stachelwanze	438
	*F. Ovalrunde, ohne Dornen.		438
	39. Viridulus.	Grünling	438
	40. Peregrinator.	Reisender	438
	41. Bipunctatus.	Punctschildlein	438
	42. Sexpunctatus.	Schwarzpunct	438
	43. Griseus.	Greiß	438
	44. Interstinctus.	Mischmasch	438
	45. Baccarum.	Beerenflecker	438
	46. Dumosus.	Brombeerseiger	439

			Seite
	47. Varioloſus.	Pockenwanze	489
	48. Juniperinus.	Wachholderwanze	489
	49. Praſinus.	Graßwanze	489
	50. Coeruleus.	Blauwanze	489
	51. Morio.	Mohrenwanze	489
	52. Lineola.	Querlinie	490
	53. Oleraceus.	Gemüßwanze	490
	54. Biguttatus.	Weißtropf	490
	55. Aicolor.	Doppelfarbe	490
	56. Ornatus.	Gabelwanze	490
	57. Feſtivus.	Buntling	491
	58. Ruber.	Röthling	491
	59. Acuminatus.	Spitzling	491
	60. Leucocephalus.	Weißkopf	492
	61. Minutus.	Püpgen	492
	62. Criſtatus.	Kammwanze	492
	63. Collaris.	Guinäer	492
*G. Mit bürſtenartigen Fühlhörnern.			493
Tab. XI. fig. 13.	64. Perſonatus.	Fliegenwanze	493
	65. Longipes.	Langfuß	493
	66. Branderi.	Barbar	493
	67. Trifaſciatus.	Dreyband	494
	68. Semiflavus.	Feinborſte	494
	69. Erythrophus.	Rothfuß	494
	70. Biguttatus.	Weißtropf	495
	71. Annulatus.	Ringelwanze	495
	72. Ater.	Schwarze	495
	73. Gothicus.	Gothländer	495
*H. Länglichte.			496
	74. Indus.	Blaßſtrich	496
	75. Laniarius.	Blutſchmutzer	496
	76. Hyoſcyami.	Bilſenſauger	496
	77. Equeſtris.	Ritterwanze	496
	78. Apterus.	Blinddecke	496
	79. Aegyptius.	Egyptier	497
	80. Andreae.	Creutzwanze	497
	81. Saxatilis.	Steinwanze	497

			Seite
82.	Succinctus.	Pensylvanier	
83.	Pabulinus.	Futterwanze	497
84.	Kalmii.	Gelbherz	498
85.	Superciliosus.	Wimper	498
86.	Pratensis.	Wiesenwanze	498
87.	Campestris.	Feldwanze	498
88.	Melanocephalus.	Schwarzkopf	498
89.	Histrionicus.	Scheck	498
90.	Umbratilis.	Nachtschatten	499
91.	Nemorum.	Waldjäger	499
92.	Crassicornis.	Dickhorn	499
93.	Saltatorius.	Seiltänzer	500
94.	Triguttatus.	Langdecke	500
95.	Arenarius.	Randkriecher	500
96.	Pini.	Fichtenwanze	500
97.	Clavatus.	Keulwanze	500
98.	Rolandri.	Halbdecker	500
99.	Ferrugineus.	Schwarzschild	500
100.	Nigripes.	Schwarzfuß	500

*I. Langhörner. - - 501

101.	Levigatus.	Glattrücken	502
102.	Virens.	Rothsohle	502
103.	Dolabratus.	Hobelwanze	502
104.	Calens.	Feuerwanze	502
105.	Striatus.	Strichschildlein	502
106.	Gronovii.	Schleyerwanze	502
107.	Erraticus.	Irrwanze	502
108.	Ferus.	Wildfang	502
109.	Populi.	Papelnsteiger	502
110.	Ulmi.	Ulmenkletterer	502
111.	Sylvestris.	Waldstreiffer	502
112.	Mutabilis.	Wetterwanze	503

*K. Dornfüsse. - - 504

113.	Phyllopus.	Blätterfuß	504
114.	Calcaratus.	Spornfuß	505
115.	Abietis.	Dannenwanze	505
116.	Kermesinus.	Karmosinwanze	506

			Seite
	*L. Dünne Parallele.	-	505
Tab.XI. fig.14. -	117. Lacustris.	Wassermücke	505
	118. Stagnorum.	Nadelwanze	506
	119. Vagabundus.	Schwärmer	506
	120. Tipularius.	Mückenwanze	506
	121. Coryli.	Haselwanze	507

227. Geschlecht. Aphides. Pflanzenläuse. 508

Tab.XII. fig.1.2.	1. Ribis.	Johannisbeerlaus —	512
	2. Ulmi.	Ulmenlaus	512
	3. Pastinacae.	Bastinaklaus	513
	4. Sambuci.	Hollerlaus	515
	5. Rumicis.	Lapathlaus	513
	6. Acetosae.	Saurampflaus	514
	7. Lychnidis.	Wiederstoßlaus	514
	8. Padi.	Vogelkirschenlaus -	514
	9. Rosae.	Rosenlaus -	514
	10. Nymphaeae.	Wasserrosenlaus -	514
Tab.XII. fig.3.4.	11. Tiliae.	Lindenlaus -	514
	12. Brassicae.	Kohllaus -	515
	13. Craccae.	Wickenlaus -	515
	14. Lactucae.	Lattichlaus -	515
	15. Sonchi.	Gänsedistellaus	516
	16. Cirsii.	Schartenlaus	516
	17. Cardui.	Distellaus -	516
	18. Tanaceti.	Reinfarrenlaus	516
	19. Absynthii.	Wermuthlaus	516
	20. Jaceae.	Jacobenlaus	516
	21. Betulae.	Birkenlaus	517
	22. Roboris.	Eichenlaus	517
	23. Fagi.	Buchenlaus	517
Tab.XII. fig. 5. -	24. Quercus.	Eichen-Langschnautze -	517
	25. Pini.	Fichtenlaus	518
	26. Salicis.	Weidenlaus	518
	27. Populi.	Pappelnlaus	518

	28. Tremulae.	Zitterpappeler	51
Tab. XII. fig. 6. -	29. Bufaria.	Beutellaus	51
	30. Urticae.	Brennesellaus	51
	31. Aceris.	Maßholderlaus	51
	32. Atriplicis.	Meltenlaus	51
	33. Piftaciae.	Piſtacienlaus	51

228. Geſchlecht. Chermes. Blattſauger 51

	1. Graminis.	Graßſauger	51
	2. Ulmi.	Ulmenſauger	51
	3. Ceraſtii.	Hornkrautſauger -	51
	4. Pyri.	Birnſauger	51
	5. Sorbi.	Sperberſauger	51
	6. Calchae.	Wieſenblumenſauger -	51
Tab. XII. fig. 7. 8.	7. Buxi.	Buxſauger -	51
	8. Urticae.	Neſſelſauger	51
	9. Betulae.	Birkenſauger	51
Tab. XII. fig. 9 11.	10. Alni.	Erlenſauger	51
	11. Quercus.	Eichenſauger	51
	12. Fagi.	Buchenſauger	51
	13. Abietis.	Dannenſauger	51
	14. Salicis.	Weidenſauger	51
	15. Fraxini.	Eichenſauger	51
	16. Aceris.	Ahornſauger	51
	17. Ficus.	Feigenſauger	51

229. Geſchlecht. Cocci. Schildläuſe. 52

Tab. XIII. fig. 1. 2.	1. Heſperidon.	Gewächshäuſerſchild -	52
	2. Aonidum.	Glaßbeterſchild	52
	3. Capenſis.	Caaperſchild	52
	4. Adonidum.	Adonisſchild	52
	5. Quercus.	Eichenſchild	52
Tab. XIII. fig. 3. -	6. Ilicis.	Kermesbeere	52
	7. Betulae.	Birkenſchild	52
	8. Carpini.	Hachbuchenſchild	52

			Seite
	9. Ulmi.	Ulmenschild	532
	10. Coryli.	Haselschild	532
	11. Tiliae.	Lindenschild	532
	12 Ruſci.	Mausdornschild	532
	13. Myricae.	Myricaschild	533
	14. Caprœae.	Palmweidenschild -	533
	15. Salicis.	Weidenschild	533
	16. Vitis.	Weinstockschild	533
Tab.XIII. fig.4. -	17. Polonicus.	Polnische Körnerschild -	534
-	18. Piloſellae.	Mauseöhrleinschild -	535
-	19. Uvae Urſi.	Bärentraubenschild -	535
Tab.XIII. fig 5. -	20. Phalaridis.	Glanzgraßschild	535
	21. Oxyacanthae.	Hagedornschild	536
Tab.XIII. fig.6. -	22. Cacti.	Cochenille -	536

230. Geschlecht. Tripes. Blasenfüsse 538

	1. Paradoxa.	Bastardblase	538
	2. Phyſapus.	Schwarzer Blasenfuß -	539
	3. Minutiſſima.	Unsichtbare	539
Tab.XIII. fig.7. -	4. Juniperina.	Wachholderblase -	539
	5. Faſciata.	Bandirter Blasenfuß -	540

III. Ordn. Lepidoptera. Schmetterlinge. 542

231. Geschlecht. Papilio. Tagvögel. 564

A.* 1. Equites Tröes. Breitflügel mit rother Brust. - 565

	1. Priamus.	König -	565
	2. Hector.	Grosse Page	566
	3. Paris.	Grüne Page	566

			Seite
Tab. XVII. fig. 1.	4. Helenus.	Trauerpage	567
	5. Polytes.	Cammerherr	567
	6. Troilus.	Cammerjunker	567
	7. Deiphobus.	Schleppentrager —	568
	8. Pamnon.	Cammerdiener	568
	9. Glaucus.	Wolkenritter	568
	10. Polydorus.	Kleinschwanz	569
	11. Anchises.	Pfeilritter -	569
	12. Polydamas.	Pfeilband -	569
Tab. XVII. fig. 2.	13. Memnon.	Rothfleck -	569
	14. Agenon.	Breitstreif -	570
	15. Sarpedon.	Grünband -	570
	16. Aeneas.	Grünfleck -	570
	17. Panthous.	Weißfleck -	571
	18. Pandorus.	Siebenauge	571
	19. Helena.	Goldfleck -	571
	A.** 2. Equites Achivi.	Breitflügel ohne rother Brust -	571
	20. Menelaus.	Atlas -	571
	21. Ulysses.	Blausonne -	572
	22. Agamemnon.	Mondauge -	572
	23. Diomedes.	Blaumond -	572
	24. Patroclus.	Braunflügel	573
	25. Pyrrhus.	Doppelschwanz	573
	26. Jasius.	Characterpapilon -	573
	27. Orontes.	Weißschwanz	574
	28. Nireus.	Goldband -	574
	29. Philoctetes.	Blauauge -	574
Tab. XVII. fig. 4. 5.	30. Steleneus.	Augenschwanz	574
	31. Leilus.	Surinamische Page -	575
Tab. XVII. fig. 3.	32. Ajax.	Gelbfeld -	575
	33. Machaon.	Königinnenpage	576
	34. Xuthus.	Keilfleck -	576
	35. Antilochus.	Langschwanz	576
	36. Podalirius.	Segelvogel	577

			Seite
	37. Phidippus.	Brauner Page	577
	38. Jason.	Grünfleck -	577
	39. Protesilaus.	Wittwe von Peru -	577
	40. Nestor.	Altvater -	578
	41. Telemachus.	Blaustrahl -	578
	42. Achilles.	Grosse Argus	578
	43. Medon.	Weißspitze	579
	44. Teucer.	Grosse Atlas	579
	45. Idomeneus.	Kleine Atlas	579
	46. Demoleus.	Bunte Chineser	579
	47. Demophon.	Graue Marmor	580
	48. Aegistus.	Grünsprenkel	580
	49. Eurypylus.	Blutfleck -	580
B. Heliconi.		Langflügel. -	581
Tab.XVIII.fig.1.	50. Apollo.	Deutsche Apollo	581
	51. Mnemosyne.	Finnländer	582
	52. Piera.	Glaßflügel	582
	53. Pasithoë.	Weißstrahl	582
	54. Horta.	Rothflügel -	582
	55. Terpsichore.	Gelbflügel	583
	56. Calliope.	Schwarzstrich	583
	57. Melite.	Schwarzflügel	583
	58. Polymnia.	Pomeranzenflügel -	583
	59. Mneme.	Buntflügel	583
Tab.XVIII. fig.2.	60. Urania.	Chineser -	584
	61. Euterpe.	Weißpunct -	584
	62. Thallo.	Gelbband -	584
	63. Ricini.	Wunderpapillon	584
	64. Psidii.	Cujava Schmetterling -	585
	65. Charitonia.	Cujaven Vetter	585
	66. Clio.	Sophora Papillon -	585
	67. Thalia.	Weißband -	586
	68. Aedea.	Paradies Schmetterling -	586
	69. Euryta.	Schwarzstrich	586

			Seite
Tab.XVIII. fig.3.	70. Erato.	Rothstral -	582
	71. Melpomene.	Rothbinde -	585
Tab.XVIII. fig.4.	72. Crataegi.	Deutscher Weißling -	587

*C. Danai candidi. Weisse Rundflügel. - 587

	73. Idea.	Indianischer Weißling -	587
	74. Anacardii.	Anacardien Weißling -	587
	75. Brassicae.	Gemeine Kohlweißling -	588
	76. Rapae.	Rubenweißling	588
	77. Napi.	Lange Rubenweißling -	589
	78. Hellica.	Caapscher -	590
	79. Sinapis.	Senfweißling	590
	80. Monuste.	Barbarischer	591
	81. Daplidic.	Africanischer	591
	82. Demophile.	Ostindianer	592
	83. Acasta.	Gelbflutter	592
	84. Belia.	Braunmond	593
	85. Cardamines.	Kreßweißling	593
	86. Pyrene.	Gelbling -	594
	87. Evippe.	Weißfläche -	595
	88. Eupheno.	Dreystrich -	596
	89. Glaucippe.	Schwarzstrich	597
	90. Encedonia.	19 Punct -	598
	91. Arsalte.	Schwarztresse	599
	92. Hyparete.	Blutader	599
	93. Damone.	Tieger -	600
	94. Helcita.	Siebengestirn	601
Tab.XVIII.fig 5.	95. Scylla.	Wolkenflügel	602
	96. Hacabe.	Buttervogel	603
	97. Trite.	Querband -	604
	98. Pyranthe.	Blutrand -	605
	99. Palaeno.	Silberpunct	606
Tab.XVIII.fig.6.	100. Hyale.	Pomeranzenvogel -	606
	101. Electra.	Anderthalbauge	608

			Seite
102.	Eubule.	Punctrand	593
103.	Sennae.	Silberfleck	593
104.	Philea.	Goldborte -	594
105.	Cleopatra.	Orangenfahne	594
106.	Rhamni.	Citronpapillon	594
107.	Ecclipsis.	Blauauge	594

C.** Danai festivi. Bunte Rundflügel. 595

108.	Midamus.	Gegenschein	595
109.	Niavius.	Aderstrich -	595
110.	Zetes.	Punktwolke	595
111.	Chaeneus.	Fleckenring	595
112.	Enceladus.	Achtpunct -	596
113.	Obrinus.	Bandflügel	596
114.	Pinthaeus.	Schwarz und weiß -	596
115.	Eribote.	Aschstrich -	596
116.	Perius.	Siebenpunct	596
Tab. XVIII. fig. 7. 117.	Plexippus.	Breitader	597
118.	Misippus.	Streifrand	597
119.	Chrysippus.	Zimmetflügel	597
120.	Cassiae.	Cassierpapillon	597
121.	Sophorae.	Sophorapapillon -	597 597
122.	Xanthus.	Halbmond -	598
123.	Philomelus.	Nachtigallenpapillon -	598
124.	Clytus.	Dreykern -	598
125.	Cassus.	Rothschatten	598
126.	Mineus.	Janus -	598
127.	Hyperanthus.	Grasschmetterling -	599
128.	Aeropus.	Einauge -	599
129.	Canthus.	Sechsauge -	599
130.	Hyperbius.	Zweykern -	599

D.* Nym-

Seite

D.* Nymphales gemmati. Mit augigen und gezähnten Flügeln 600

	131.	Jo.	Pfauenauge 600
Tab. XIX. fig. 1.	132.	Almana.	Chinesische Pfau 600
	133.	Asterie.	Indianischer Pfau - 600
	134.	Aonis.	Wolkenpfau 600
	135.	Oenone.	Kleinauge - 600
	136.	Lemonias.	Graupfau - 600
Tab. XIX. fig. 2.	137.	Orithya.	Bunter Pfau 600
	138.	Fidia.	Glanzflügel 600
	139.	Briscis.	Blindauge - 600
	140.	Feronia.	Das O - - 600
	141.	Moera.	Kleiner Argus 600
	142.	Megera.	Bandargus 600
	143.	Aegeria.	Bunter Argus 600
	144.	Ligea.	Milchfleck 600
	145.	Laomedia.	Feldargus - 600
	146.	Libye.	Silberkern 600
	147.	Galathea.	Marmorargus 600
	148.	Semele.	Europäischer Atlas - 600
Tab. XIX. fig. 3.	149.	Hermione.	Deutscher Atlas 600
	150.	Phaedra.	Pomeranzenatlas 600
	151.	Leda.	Quereck - 600
	152.	Helic.	Wischauge 600
	153.	Hedonia.	Rothauge - 600
	154.	Dejanira.	Wegedornnymphe - 600
	155.	Jurtina.	Gelbes Sandauge - 600
	156.	Janira.	Braunes Sandauge - 600
	157.	Cardui.	Distelnymphe 600
	158.	Tulbaghia.	Fünfauge - 607
	159.	Pipleus.	Siebenauge 607
	160.	Lampetia.	Sechsauge 607
	161.	Iris.	Schillervogel 607

Seite

D. ** Nymphales Phalerati. Mit gezähnten Flügeln ohne Augen. - 608

Tab.XIX. fig. 4.	162. Populi.	Paappelnymphe	608
	163. Cydippe.	Marmorfutter	609
	164. Tipha.	Schwarznymphe	609
Tab.XIX. fig. 5.	165. Antiopa.	Trauermantel	609
	166. Polychloros.	Grosse Aurelia	609
	167. Urticae.	Kleine Aurelia	609
	168. C Album.	Weisses C	610
	169. C Aureum.	Goldnes C	610
	170. Ariadne.	Wellenlinie	610
	171. Dirce.	Schwarzwelle	610
	172. Jatrophae.	Blaßflügel	610
	173. Canace.	Blauflügel	611
	174. Amathea.	Spreckelflügel	611
	175. Aralantha.	Scheckflügel	611
	176. Amphinome.	Blauwolke	612
	177. Venilia.	Ordensband	612
	178. Alimena.	Blauband -	612
	179. Leucothoë.	Mustercharte	612
	180. Phoetusa.	Ost-West -	613
	181. Iphicle.	Weißband -	613
	182. Idmone.	Doppelband	613
Tab.XIX.fig.10.	183. Elaea.	Braunwolke	613
	184. Ancaea.	Mohrenflügel	614
	185. Janassa.	Blaufeld -	614
	186. Sibilla.	Schleyer -	614
	187. Camilla.	Bandfleck -	614
	188. Bolina.	Gefleckter Mohr	614
	189. Clytia.	Fleckenrand	614
	190. Nearea.	Rothring -	615
	191. Aceste.	Gelbbinde -	615
	192. Dido.	Heliconia -	615
	193. Similis.	Uniform -	615
	194. Assimilis.	Staatslivree	616
	195. Dissimilis.	Montirung	616
	196. Panope.	Fleckleinssaum	616
	197. Nauplia.	Brunette -	616
	198. Hypermnestra	Bunter Mantel	616
	199. Nesea.	Blaßstrich -	617
	200. Rumina.	Rothpunct	617

			Seite
	201. Levana.	Netz -	617
	202. Prorſa.	Neſſelvapillon	617
	203. Lucina.	Fleckenband	617
	204. Maturna.	Purpurflügel	618
	205. Cinxia.	Bandirter Mantel - -	618
	206. Lena.	Americaniſche Nymphe -	619
	207. Dia.	Oeſterreichiſche Nymphe	619
	208. Niphe.	Chineſiſche Nymphe -	619
	209. Paphia.	Silberſtrich	619
Tab. XIX. fig. 6.	210. Cytherea.	Silberband	619
	211. Aglaja.	Violenvogel	620
	212. Adipe.	Fleckenreihe	620
	213. Lathonia.	Perlenmuttervogel - -	621
	214. Euphroſine.	Kleine Perlenmutter -	621
	215. Niobe.	Baſtardſilbervogel - -	622
	216. Vanillae.	Vanillenvogel	622

E.* Plebeii rurales. Baurenvögel. 622

	217. Cupido.	Silbertropf	622
	218. Polybe.	Grüne Seide	622
	219. Thero.	Schwanzbauer	623
	220. Betulae.	Nierenfleck	623
	221. Pruni.	Punctrand	623
	222. Quercus.	Blauſchwanz	623
	223. Marſyas.	Doppelſchwanz	623
	224. Echion.	Eckauge -	624
	225. Telamon.	Zweyeck -	624
	226. Boeticus.	Afterauge	624
	227. Thyra.	Silberpurpur	624
	228. Thysbe.	Goldfleck -	624
	229. Thamyras.	Schwarzrand	625
	230. Arion.	Randpunct	625
	231. Zeuxo.	Zwergpapillon	625

			Seite
Tab. XIX. fig. 7.	232. Argus.	Silberauge	625
	233. Philiasus.	Zwey und Eins	625
	234. Argiolus.	Streupunct	626
	235. Pirithous.	Punctirer -	626
	236. Tespis.	Weißfleck	626
	237. Rubi.	Hindbeervogel	626
	238. Lara.	Eins und zwey	626
	239. Pamphilus.	Heupapillon	626
	240. Philocles.	Querwelle	627
	241. Timantes.	Augenspitze	627
	242. Arcanius.	Rostflügel -	627
	243. Athemon.	Weißfeld -	627
	244. Caricae.	Augensaum	627
	245. Metis.	Rostfleck -	628
	246. Neleus.	Weißpunct	628
	247. Talaus.	Rothwurzel	628
	248. Phereclus.	Mohrenpapillon -	628
	249. Peleus.	Mistice -	628
	250. Lysippus.	Bandflügel	628
	251. Priassus.	Pomeranzenband -	629
	252. Phlaeas.	Erdpapillon	629
	253. Virgaureae.	Feuerpapillon	629
	254. Hippothoe.	Vielauge -	629
	255. Hero.	Sechsauge	629

E. Plebeii urbicolae. Bürgervögel 630

256. Comma.	Comma -	630
257. Augias.	Schiefband	630
258. Protumnus.	Schmuter	630
259. Protheus.	Fensterstock	630
260. Thrax.	Hackenhorn	631
261. Butes.	Fensterband	631
262. Actorion.	Halbschwanz	631
263. Phidias.	Rothmund	631
264. Bixae.	Milchbinde	631
265. Polycletus.	Silberpunct	632
266. Pirho.	Blauwurzel	632

			Seite
Tab. XIX. fig. 8.	267. Malvae.	Malvenpapillon	632
	268. Tages.	Braune Malve	632
	269. Oileus.	Weißlinie	632
	270. Niso.	Zettelpunct	633
	271. Spio.	Rückflügel	633
	272. Phaleros.	Narbenflügel	633
	273. Cereus.	Vielpunct	633

232. Geschlecht. Spinges. Pfeilschwänze. 634

A.* Aechte mit eckigten Flügeln - 635

	1. Ocellata.	Glanzauge	635
Tab. XX. fig. 1.	2. Populi.	Zahnflügel	635
	3. Tiliae.	Lindensauger	635
	4. Ocypetae.	Wolkenpfeil	635
	5. Nerii.	Oleandervogel	635

A.** Aechte mit glatten Flügelrand 637

	6. Convolvuli.	Windenschmetterling -	637
	7. Carolina.	Carolinischer Pfeilschwanz	637
	8. Liguſtri.	Hartriegel	638
Tab. XIV. fig. 3.	9. Atropos.	Todtenkopf	638
	10. Capenſis.	Caapscher Pfeilschwanz -	638
Tab. XX. fig. 2.	11. Caricae.	Papayenvogel	638
Tab. XX. fig. 3.	12. Celerio.	Traubenlecker	639
	13. Ello.	Dickrand -	639
	14. Labruſcae.	Weißpunct	639
	15. Ficus.	Feigennascher	639
Tab. XX. fig. 4.	16. Vitis.	Weintrinker	640
	17. Elpenor.	Elephantenrüssel - -	640
	18. Porcellus.	Schweinsschnautze - -	641
	19. Euphorbiae.	Wolfsmilchvogel - -	641
	20. Alecto.	Grauflügel	641
Tab. XX. fig. 5.	21. Megaera.	Grünflügel	642

			Seite
	22. Pinastri.	Trauerpfeilschwanz -	642
	23. Tisiphone.	Parallelschnur	642
	24. Theylia.	Schwarzschnur	642
A.*** Aechte mit rauhem After, oder Unruhen -			643
	25. Tantalus.	Weißgürtel	643
	26. Ixion.	Weißpunct	643
	27. Stellatarum.	Taubenschwanz	643
	28. Fuciformis.	Hummelschmetterling -	643
	29. Apiformis.	Bienenschmetterling -	644
	30. Culiciformis.	Mückenschmetterling -	644
Tab. XX. fig. 6.	31. Vespiformis.	Fensterflügel	644
	32. Tipuliformis.	Schnackenschmetterling -	644
B. Bastarte - -			644
	33. Auxe.	Rundflügel	645
	34. Filipendulae.	Steinbrechschmetterling -	645
Tab. XX. fig. 7.	35. Phegea.	Ringelmotte	645
	36. Ephialtes.	Rothringel	645
	37. Caffrae.	Caffer -	646
	38. Cerbera.	Caper -	646
	39. Creusa.	Rothrand	646
	40. Polymena.	Gelbfleck	646
	41. Cassandra.	Rothafter	646
	42. Fausta.	Glücksvogel	647
	43. Infausta.	Unglücksvogel	647
	44. Pectinicornis.	Violetflügel	647
	45. Pugione.	St. Thomasschmetterling	647
	46. Auge.	Spießhorn	647
Tab. XX. fig. 8.	47. Statices.	Taubenhals	648

			Seite
233. Geschlecht. Phalaenae.		Nachtvögel.	649
	A. Attaci.	Atlasse -	651
	1. Atlas.	Pfauenspiegel	651
Tab. XXI. fig. 1.	2. Hesperus.	Spiegelträger	651
Tab. XXI. fig. 2.	3. Cecropia.	Sichelflügel	652
Tab. XXI. fig. 3.	4. Paphia.	Fensterscheibe	652
	5. Luna.	Halbmond	652
	6. Lunus.	Vollmond -	653
	7. Pavonia.	Kleine Pfau	653
	8. Tau.	Nagelfleck -	653
	9. Fenestra.	Fenster -	654
	10. Perspicua.	Glaßband -	654
	11. Odora.	Riecher -	654
	12. Militaris.	Crone -	654
	13. Crepuscularis.	Dämmerungsvogel - -	655
	14. Occidua.	Abendländer	655
	15. Punctigera.	Punctträger	655
	16. Fullonica.	Walker -	655
	17. Mundana.	Mittagslinie	655
	B.* Bombyces.	Spinner. Wendeflügel	656
	18. Quercifolia.	Eichenblat	656
	19. Ilicifolia.	Stechpalmenblat -	656
	20. Capensis.	Zimmetblat	657
	21. Rubi.	Hindbeerblat	657
	22. Pruni.	Pflaumenblat	657
	23. Potatoria.	Trinker -	657
	24. Pini.	Fichtenwanderer	657
	25. Quercus.	Eichenstreicher	658
	26. Dumeti.	Heckenkriecher	658
	27. Catax.	Rollrand -	658
	28. Lanestris.	Wollenafter	658
	29. Vinula.	Gabelschwanz	659
	30. Fagi.	Eichhorn -	659
	31. Bucephala.	Waffenträger	659
	32. Versicolora.	Buntflügel -	660
	33. Mori.	Seidenvogel	660
	34. Populi.	Pappelnvogel	660
Tab. XXII. fig. 1.	35. Neustria.	Ringelvogel	661

			Seite
	36. Castrensis.	Lagervogel -	661
Tab.XXII. fig.2.	37. Processionea.	Katzeneule -	662
B.** Bombyces.		Spinner. Glattrücken	663
	38. Caja.	Bär - -	663
	39. Virgo.	Jungfer -	663
	40. Hebe.	Wittwe -	663
Tab.XXII. fig.3.	41. Villica.	Raumfleck -	664
Tab.XXII. fig.4.	42. Plantaginis.	Spanische Fahne -	664
	43. Monacha.	Nonne -	665
Tab.XIV.fi.2.11.	44. Dispar.	Großkopf -	665
	45. Chrysorhaea.	Goldafter -	665
	46. Salicis.	Ringelfuß -	666
	47. Mendica.	Bettler -	666
	48. Crataegi.	Dorneule -	666
	49. Atra.	Mohr -	667
	50. Coryli.	Haseleule -	667
	51. Furcula.	Brustpunct -	667
	52. Curtula.	Kurzarsch -	668
	53. Anastomosis.	Wirrband -	668
B.*** Bombyces.		Kammrücken -	669
	54. Pudibunda.	Kopfhänger	669
Tab.XIV. fig.6.	55. Fascelina.	Bürstenraupenvogel -	669
	56. Antiqua.	Sonderling	670
	57. Gonostigma.	Eckfleck -	671
	58. Tremula.	Zahnflügel -	671
	59. Caeruleo-cephala.	Blaukopf -	671
	60. Dictaea.	Brandflügel	672
	61. Ziczac.	Zickzack -	672
	62. Dromedarius.	Drometar -	672
	63. Cossus.	Blätterhorn	673
	64. Palpina.	Sichelfühler	673
	65. Arenacea.	Sandflügel	674
	66. Morio.	Mohrenköpflein	674
	67. Purpurea.	Purpurbär	674

B.**** Bombyces. Glattrücken mit abhängigen Flügeln

Tab.XXII. fig.5.
68. Aulica. Hofdame
69. Lubricipeda. Glitschfuß
70. Lota. Schwarzpunct
71. Ruſſula. Rothband
72. Rufina. Rothflügel
73. Graminis. Graßmäher
74. Luſoria. Spielart
75. Grammica. Streifflügel
76. Cribrum. Siebflügel

B.***** Bombyces. Kammrücken mit abhängigen Flügeln

77. Celſia. Roſtkreutz
78. Libatrix. Rascher
79. Capucina. Capuciner
Tab.XXII. fig.6. 80. Camelina. Cronenvogel
81. Oo. Rul Rul

C.* Noctuae. Eulen ohne Saugrüſſel

82. Strix. Traueneule
83. Aeſculi. Blauſieb
84. Humuli. Hopfeneule
85. Hecta. Punctband
86. Lupulina. Bogenflügel
87. Sylvina. Waldeule
88. Vitis Daeae. Stumpfſauger

C.** Noctuae. Mit Saugerüſſel und glattem Rücken

89. Lectrix. Scheckeule
90. Dominula. Jungfer
Tab.XXII. fig.4. 91. Hera. Spaniſche Fahne
92. Matronula. Dame
93. Ancilla. Kammerjungfer
94. Parthenias. Jungfernkind
95. Fuliginoſa. Rußflügel
96. Fulvia. Löwenhaut

		Seite
97. Batis.	Braunauge	682
98. Algira.	Graurand	683
99. Trapezina.	Tischfleck	683
100. Ocularis.	Weißauge	683
101. Sanguinolenta.	Blutkörper	683
102. Lucernea.	Lichtflieger -	683
103. Narbonea.	Portugiese -	684
104. Pellex.	Querfleck -	684
105. Glyphica.	Bilderflügel	684
106. Mi.	Das M. -	684
107. Pallens.	Bleicher -	684
108. Nivea.	Weisse Eule	685
109. Leporina.	Adlerpunct	685
110. Ornatrix.	Festkleid -	685
111. Jacobaea.	Jacobäerin	685
112. Heliconia.	Heliconerin	685
113. Rubricollis.	Purpurhals	685
114. Quadra.	Viereck -	686
115. Complana.	Flachflügel -	686
116. Interrupta.	Fleischflügel	686

C.*** Noctuae. Eulen mit Saugerüssel und Kammrücken. 686

117. Materna.	Waisenkind -	686
118. Sponsa.	Braut -	687
119. Nupta.	Jungefrau	687
120. Pacta.	Verlobte -	687
121. Pronuba.	Hausmutter	687
122. Paranympha.	Brautjungfer	687
123. Fimbria.	Saumfleck	688
124. Maura.	Zahnflügel -	688
125. Fraxini.	Blaue Band	688
126. Chrysitis.	Kupferflügel	688
127. Gamma.	Goldene Buchstabe -	688
128. Circumflexa.	Krummstrich	689
129. Interrogationis.	Fragzeichen.	689
130. Jota.	Lange J. -	689
Tab. XXII. fig. 7. 131. Festucae.	Sumpfschwingel -	689

			Seit
	132. Meticulosa.	Achatflügel	64
	133. Absynthii.	Gevierte -	65
	134. Alni.	Doppelfeld	65
	135. Psi.	Griechisch ψ.	65
	136. Chi.	Griechisch X.	65
	137. Aceris.	Eyring -	65
	138. Aprilina.	Pfeilpunct -	65
	139. Virens.	Weisse Mond	65
	140. Furca.	Türk -	65
	141. Nictitans.	Weißniere	65
	142. Persicariae.	Sägerand -	65
	143. Ludifica.	Naturspiel	65
	144. Affinis.	Anverwandter	65
	145. Triptera.	Flügelfleck	65
	146. Diffinis.	Landsmann	65
	147. Occulta.	Deckflügel	65
	148. Perspicillaris.	Brille -	65
Tab.XXII. fig.8.	149. Conspicillaris.	Brillenbogen	65
	150. Umbratica.	Kappentrager	65
	151. Exsoleta.	Moderholz	65
	152. Putris.	Faule Holz	65
	153. Verbasci.	Wollkrautseule	65
	154. L. Album.	Weisse L.	65
	155. Exclamationis.	Verwunderungszeichen -	65
	156. Comma.	Häcklein -	65
	157. Plectra.	Dickrand -	65
	158. Derasa.	Wischflügel -	65
	159. Gothica.	Gothische Schrift	65
	160. Pinastri.	Buckel -	65
	161. Strigilis.	Dreyring -	65
	162. C. Nigrum.	Schwarze C.	65
	163. Brassicae.	Kohleule -	65
	164. Rumicis.	Sauerampfereule -	67
	165. Oxyacanthae.	Hochschwanzeule -	67
	166. Vaccinii.	Heidelbeereule	67
	167. Myrtilli.	Sumpfheideleule -	68

		Seite
168. Plebeja.	Graue Eule	698
169. Hepatica.	Lederfarbe -	698
170. Polyodon.	Vielzahn -	698
171. Oleracea.	Wurzelnager	698
172. Pisi.	Hülsenfresser	699
173. Atripilicis.	Meldensauger	699
174. Praecox.	Rothsaum	699
175. Triplasia.	Dreyhöcker	699
176. Satellitia.	Trabantenvogel	700
177. Tragoponis.	Bocksbart	700
178. Nigricans.	Schwärzling	700
179. Tritici.	Kornähre -	700
180. Polymita.	Rettichbeisser	700
181. Pyramidea.	Flammenflügel	701
182. Flavicornis.	Gelbhorn -	701
183. Leucomelas.	Weißwolke	701
184. Bimaculosa.	Schwarzfleck	701
185. Dipsacea.	Kartenvogel	702
186. Typica.	Splitterstrich	702
187. Lucipara.	Purpurglanz	702
188. Delphinii.	Rittersporn	702
189. Citrago.	Citronvogel	702
190. Fulvago.	Rostpunct -	703
191. Depunctata.	Punctstrich -	703
192. Litura.	Dreystrich	703
193. Retusa.	Oblatenflügel	703

D.* Geometrae. Spannenmesser. Eckflügel - 703

194. Lactearia.	Milchflügel	704
195. Vernaria.	Frühlingsvogel	704
196. Putataria.	Weißstrich	704
197. Striataria.	Gelbstrich -	704
198. Vibicaria.	Purpurstrich	704
199. Thymiaria.	Wellenstrich	705
200. Punctaria.	Punctstrich	705
201. Amatoria.	Liebling -	705
202. Falcataria.	Sichelflügel	705
203. Sambucaria.	Schwanzecke	705

204. Lacertinaria. Eidechsschwanz
205. Alniaria. Nagelflügel
206. Syringaria. Fliedermesser
207. Dolabraria. Eichenmesser
208. Prunaria. Schledornmesser
209. Peniaria. Rothflügel
210. Piniaria. Bruchlinie

D.** Geometrae. Spannenmesser Rundflügel -

211. Elinguaria. Kahlsauger
212. Melanaria. Schwärzling
213. Macularia. Fleckling -
214. Atomaria. Sprenkling
215. Pulveraria. Staubling -
216. Fasciaria. Bandling -
217. Betularia. Weißling -
218. Pantaria. Panterling -
219. Wauaria. Weling -
220. Sacraria. Blutling -
221. Purpuraria. Purpurling -
222. Prosapiaria. Stammling
223. Pusaria. Kleinling -
224. Vespertaria. Abendling
225. Papilionaria. Tagling -
226. Tripunctaria. Punctling -
227. Tricinctaria. Gürteling -
228. Caffraria. Casserling -
229. Jatrovaria. Purgierling

D.*** Geometrae. Spannenmesser mit Bürsten-Fühlhörnern und runden Flügeln -

230. Viridata. Grünflügel
231. Margaritata. Perlenflügel
232. Notata. Zeichenflügel
233. Porata. Punctflügel
234. Repandata. Wellenflügel
235. Dubitata. Räthsel -
236. Emarginata. Rändelflügel

D.****

			Seite
D.**** Geometrae.		Spannenmesser mit Bürsten-Fühlhörnern und runden Flügeln -	713
	237. Chaerophyll.	Kerbelfreund	713
	238. Clathrata.	Gitterflügel	713
	239. Undulata.	Braunwelle	713
	240. Flaveolata.	Gelbfeld -	714
Tab.XXII. fig.9.	241. Aestuata.	Kettenvogel	714
	242. Grossularia.	Dintenfleck	714
Tab.XXII. fig.10.	243. Crataegata.	Heckenkriecher	714
	244. Populata.	Sudelspitze	715
Tab.XXII. fig.11.	245. Bilineata.	Ziegelwelle	715
	246. Chenopodiata.	Hochpunct	715
	247. Comitata.	Geselle -	715
	248. Plagiata.	Breitband -	715
	249. Miata.	Drey Nullen	716
	250. Prunata.	Greißflügel	716
	251. Aversata.	Finnländer -	716
	252. Tristata.	Clostervogel	716
	253. Alchemillata.	Alchemist	716
	254. Hastata.	Spießband -	717
	255. Albicillata.	Weißfeld -	717
	256. Dealbata.	Tüncher -	717
	257. Marginata.	Flicker -	717
	258. Ocellata.	Doppelauge	717
	259. Janata.	Janus -	717
	260. Fluctuata.	Wasserwoge	718
	261. Iuniperata.	Wachholdervogel -	718
	262. Sordiata.	Saloppe -	718
	263. Incanata.	Mäntelchen	718
	264 Immutata.	Nämliche -	719
	265 Immorata.	Zauderer -	719
	266. Remutata.	Anderer -	719
	267. Succenturiata.	Anhang -	719
	268. Strigilata.	Kammstrich	719
	269. Didymata.	Doppellappen	720
	270. Rectangulata.	Winkelhacken	720

271. Oculata. Violetauge
Tab.XXII. fig.12. 272. Urticata. Nesselspanner
273. Limbata. Braunsaum
274. Nymphaeata. Schwimmer
275. Potamogeta-ta. Saamkrautspanner -
276. Stratiotata. Amphibium
277. Pallutata. Morastläufer
278. Lemnata. Wasserschmetterling -
279. Hyalinata. Dreyeckflügel
280. Cingulata. Ringelflügel
281. Brumata. Winterschmetterling -
282. Cereana. Honigdieb -
283. Fasciana. Weißband -
284. Uncana. Klauenflügel

E. Tortrices. Blattwickler -

285. Prasinana. Erlenwickler
286. Viridana. Grünwickler
Tab.XXII.fig.13. 287. Clorana. Weidenwickler
288. Literana. Buchstabenflügel -
289. Zoegana. Wechselpunct
290. Hamana. Hackenflügel
291. Koekeriziana. Einpunct -
292. Oporana. Netz -
293. Rosana. Rosenwickler
294. Gnomana. Schiefband
295. Xylosteana. Creutzträger
296. Arcuana. Bogenbinde
297. Avellana. Haselwickler
298. Ameriana. Gemeinstrich
299. Piceana. Pechflügel -
300. Ministrana. Rothrand -
301. Lecheana. Das J. L.
Tab.XXII.fig.14. 302. Branderiana. Braunwickler
303. Christiernana. Blutader -
304. Forskahleana. Gelbnetz -

			Seite
	305. Loeflingiana.	Doppelkreutz	727
	306. Hartmanniana.	Doppelstrich	728
	307. Bergmanniana.	Silberband	728
	308. Holmiana.	Silberne Dreyeck - -	728
	309. Rolandriana.	Krummstrich	728
	310. Solandriana.	Birkenwickler	728
	311. Hastiana.	Krummbinde	729
	312. Wahlbomiana	Wolkenband	729
	313. Lediana.	Silberschuppe	729
	314. Alstromeriana	Braunfleck	729
	315. Schalleriana.	Rostfleck -	729
	316. Schreberiana.	Weisse Dreyeck	729
	317. Logiana.	Kohlenstaub	730
	318. Gouana.	Braunfutter	730
	319. Brunichana.	Viereck -	730
	320. Pariana.	Bleybinde	730
	321. Moderiana.	Randfleck -	730
	322. Uddomannia-na.	Querfleck -	730
	323. Cruciana.	Bogenfleck -	731
	324. Fabriciana.	Punctpaar	731
	325. Pupillana.	Silberauge	731
	326. Heracleana.	Kronenwickler	731
F.	Pyralis.	Feuerwürmlein -	731
	327. Farinalis.	Polirflügel	732
	328. Glaucinalis.	Glattflügel	732
	329. Barbalis.	Schenkelbart	732
	330. Tentacularis.	Langfühler	732
	331. Proboscidalis.	Rüsselfühler	732
Tab. XXII. fig. 15.	332. Rostralis.	Langschnautze	733
	333. Sulphuralis.	Schwefelfühler	733
	334. Forficalis.	Kohlwurm	733
	335. Verticalis.	Nesselwurm	733
	336. Pinguinalis.	Butterkneter	733
	337. Frumentalis.	Getraidwurm	734
	338. Secalis.	Rockenwurm	734
	339. Sanguinalis.	Blutband	734
	340. Sticticalis.	Bartrand -	934

Seit

341. Reticularis. Buntbart - 73
342. Purpuralis. Purpurmantel 735
343. Duplaris. Parallelpunct 735
344. Gelatella. Aepfelschäler 73

G. Tineae. Motten. - 735

345. Sociella. Honigmotte 73
346. Colonella. Colon - 73
347. Pusiella. Zahnstrich 73
348. Bella. Punctband 73
349. Pulchella. Blutpunct 73
350. Evonymella. Spillbaummotte 73
351. Padella. Obstmotte 737
352. Sequella. Krummbalken 737
353. Crataegella. Hagedornmotte 737
354. Irrorella. Pomeranzemotte 737
355. Lutarella. Gelblingin 737
356. Mesomella. Grasmotte 738
357. Oxyacantella. Weißdornmotte 738
358. Pinnetella. Fichtenmotte 738
359. Pascuella. Futtermotte 738
360. Pratella. Wiesenmotte 738
361. Culmella. Hglmenmotte 739
362. Rorella. Thaumotte 739
363. Carnella. Fleischrosse 739
364. Nemorella. Waldmotte 739
365. Ungicella. Nagelflügel 739
366. Ramella. Eichenmotte 740
Tab.XXII.fig.16. 367. Salicella. Weidenmotte 740
368. Cynosbatella. Rosenmotte 740
369. Foenella. Heumotte 740
370. Vestianella. Tuchmotte 740
371. Tapetzella. Tapetenmotte 741
372. Pellionella. Pelzmotte 741
373. Sarcitella. Kleidermotte 741
374. Nisella. Eyerfleck - 741
375. Mellonella. Honiglecker 741
376. Cucullatella. Sperbermotte 742
377. Granella. Kornwurm 742

378. La-

		Seite
378. Lapella.	Klettermotte	742
379. Proletella.	Muttermotte	742
380. Arbutella.	Bärentraubenmotte -	742
381. Teſſella.	Würfelflügel	742
382. Vittella.	Schwarzlinie	743
383. Uſtella.	Brandrand	743
384. Parenteſella.	Weißlinie	743
385. Elongella.	Schmahlflügel	743
386. Punctella.	Punctflügel	743
387. Bicoſtella.	Doppelrippe	743
388. Tetrapodella.	Vierfuß -	744
389. Xyloſtella.	Leucojenmotte	744
390. Cinctella.	Pappelnmotte	744
391. Leucatella.	Weißband	744
392. Cinerella.	Grauflügel	744
393. Tringonella.	Doppeldreyeck	745
394. Rhomboidella.	Schwarzes Viereck -	745
395. Tertionella.	Dunkelſtrich	745
396. Scabrella.	Schuppenflügel -	745
397. Aſperella.	Schuppenfleck	745
398. Seratella.	Langſchenkel	745
399. Populella.	Haarflügel	746
400. Mercurella.	Queckſilber	746
401. Pomonella.	Birnmotte	746
402. Strobinella.	Zapfenmotte	746
403. Turionella.	Anflugmotte	746
404. Dodecella.	Zwölfpunct	747
405. Cembrella.	Weißſprengel	747
406. Reſinella.	Harzmotte	747
407. Taedella.	Spaltfleck	747
408. Juniperella.	Wachholdermotte - -	747
409. Fuſcella.	Hausmotte	748
410. Minutella.	Mignaturmotte - -	748
411. Corticella.	Rindenmotte	748
412. Stipella.	Schwefelfleck	748
413. Sylvella.	Bartköpfgen	748
414. Gemmella.	Silberwolke	748

				Seite
	415.	Bractella.	Goldflügel	749
	416.	Ariſtella.	Silberlinie	749
	417.	Caudella.	Schwanzlinie	749
	418.	Capitella.	Gelbkopf	749
Tab. XXII. fig. 17.	419.	Prorectella.	Langhorn	749
	420.	Pedella.	Querbein	750
	421.	Argentella.	Silbermotte	750
	422.	Caſthella.	Sumpfdottermotte	750
	423.	Petriverella.	Schleuder	750
	424.	Swammerdella.	Großhorn	751
	425.	Reaumurella.	Goldrand	751
	426.	De Geerella.	Silberband	751
	427.	Sultzella.	Goldband	751
	428.	Podacella.	Milchband	751
	429.	Robertella.	Weißecke	752
	430.	Geoffrella.	Silbergitter	752
	431.	Mouffetella.	Spitzflügel	752
	432.	Liſterella.	Halbringel	752
	433.	Friſchella.	Vergulder	752
	434.	Scopolella.	Goldſprengel	753
	435.	Albinella.	Goldbogen	753
	436.	Goedartella.	Silberbogen	753
	437.	Leuwenhoekella.	Silberlinie	753
	438.	Merianella.	Silberblätchen	753
	439.	Wilkella.	Bogenband	754
	440.	Lionettella.	Silberraſtral	754
	441.	Bonnetella.	Wellenſilber	754
	442.	Jungiella.	Verdoppeler	754
	443.	Schaefferella.	Buchenwühler	754
	444.	Rhediella.	Bruchſilber	755
	445.	Roeſella.	Silberbuckel	755
	446.	Lineella.	Autor	755
	447.	Rajella.	Erlenmotte	755
	448.	Brunichella.	Violetlinie	755
	449.	Harriſella.	Brandſpitze	755
	450.	Clerckella.	Schwarzmotte	756
	451.	Occultella.	Fenſtermotte	756

		Seite
452. Lichenella.	Flechtenmotte	756
H. Alucitae.	Federeulen. -	756
453. Monodactyla.	Einfeder -	756
454. Didactyla.	Zweyfeder	757
Tab.XXII.fig.18. 455. Tridactyla.	Dreyfeder	757
456. Tesseradactyla.	Wolkenfeder	757
Tab.XXII.fig.19. 457. Tetradactyla.	Vierfeder -	757
458. Ptrodactyla.	Flügelfeder	757
459. Pentadactyla.	Fünffeder	758
460. Hexadactyla.	Sechsfeder	758

Im zweyten Bande.

Seite

IV. Ordnung. Neuroptera. Mit aderichen Flügeln 76

234. Geschlecht. Libellulae. Jungfern 76

A.* Mit ausgebreiteten Flügeln ruhend 7

	1. Quadrimaculata.	Schwarzflügel	7
	2. Flaveola.	Gelbflügel	7
Tab.XXIII.fig.6.	3. Vulgata.	Glasflügel	7
	4. Rubicunda.	Rothbrust	7
	5. Depressa.	Plattbauch	7
	6. Vulgatissima.	Hure	7
	7. Cancellata.	Gitterbauch	7
	8. Aenea.	Kupferbrust	7
	9. Grandis.	Riesin	7
	10. Juncea.	Schmichtling	7
	11. Forcipata.	Schwanzhacken	7
	12. Fasciata.	Bandflügel	7
	13. Umbrata.	Schattenflügel	7
Tab.XXIII. fig.5.	14. Dimidiata.	Halbflügel	7
	15. Chinensis.	Chineser	7
Tab.XXIII.fi.1.2.	16. Americana.	Americaner	7
Tab.XXIII. fig.4.	17. Carolina.	Caroliner	7
Tab.XXIII. fig.3.	18. Variegata.	Indianer	7
Tab.XXIII.fig.6.	19. Capensis.	Africaner	7

B.** Mit weit auseinanderstehenden Augen - - 7

Tab.XXIII.fi.7.8.	20. Virgo.	Flußnymphe	7
	21. Puella.	Sumpfnymphe	7

235. G

Seite

235. Geschlecht. Ephemerae. Tagthierchen. 776

A.* Mit dreybürstigem Schwanze 778

Tab.XXIV.fig.1. 1. Vulgata. Uferaas - 778
2. Lutea. Gelber Haft 779
3. Marginata. Randflügel 779
4. Vespertina. Abendthierchen 779

B.** Mit zweybürstigem Schwanze 780

Tab.XXIV.fi.2.3. 5. Bioculata. Glashaft - 780
6. Fuscata. Braunhaft 780
7. Nigra. Schwarzhaft 780
8. Culiciformis. Mückenaas 780
9. Horaria. Stundenthierchen - 781
10. Striata. Streichling 781
11. Diptera. Zweyflügel 781

236. Geschlecht. Phryganeae. Wassereulchen 782

A.* Der Schwanz mit zwey abgestutzten Borsten - 784

Tab.XXIV.fi.4.5. 1. Bicaudata. Gabelschwanz 784
2. Nebulosa. Wolkenflügel 784
3. Phalaenoides. Wasserschmetterling - 785

B.** Der Schwanz unbewafnet - 785

4. Reticulata. Netzeule - 785
5. Striata. Stricheule 785
Tab.XXIV.fig.6. 6. Grisea. Graumönch 786
Tab.XXIV.fig.7. 7. Grandis. Wasserraupeneule - 786
8. Rhombica. Würfelfleck 787
9. Bimaculata. Mondfleck - 787
10. Flavilatera. Gelbseite - 787
11. Nigra. Schwarzflügel 787

Seite

12. Azurea. Violetflügel 78
13. Ciliaris. Rauchbrust 78
14. Marginata. Gelbrand 78
15. Longicornis. Langhorn - 78
16. Filosa. Fadeneule 78
17. Woeneri. Schwemmer 78
18. Albifrons. Weißkopf - 78
19. Bilineata. Weißstrich 78
20. Fusca. Brauneule 78
21. Flava. Gelbnetz - 7
22. Umbrosa. Schatteneule 7
23. Minuta. Barteule - 7
24. Saltatrix. Hüpfer - 7

237. Geschlecht. Hemerobii. Stinkfliegen 79

1. Pectinicornis. Kammfliege 7
Tab.XXIV.fig.8. 2. Perla. Läusefresser 7
3. Albus. Weißader 7
4. Chrysops. Goldauge - 7
Tab.XXIV.fig.9. 5. Phalaenoides. Afterjungfer 7
6. Hirtus. Bärenstinker 7
7. Speciosus. Pantherfliege 7
8. Testaceus. Ziegelschleppe 7
9. Marginalis. Gelbschleppe 7
10. Humuli. Hopfenfliege 7
11. Paganus. Dorfstinker 7
12. Sexpunctatus. Eulenfliege 7
13. Flavicans. Lausestinker 7
14. Lutarius. Gassenkehrer 7
15. Pedicularius. Holzwurmfliege 7

238. Geschlecht. Myrmelea. Bastardjungfern - 7

1. Libelluloides. Libellenjungfer 7
2. Longicorne. Langhorn 7
T.XXIV.fi.10.11. 3. Formicarium. Ameisenlöwe 7
4. Formica Lynx. Ameisenluchs 8
Tab.XXIV.fig.9. 5. Barbarum. Barbar - 8

239. G

Seite

239. Geschlecht. Panorpae. Scorpionfliegen 802

Tab.XXIV.fi.12. 1. Communis. Scheerenschwanz 802
2. Germanica. Deutscher - 803
3. Hyemalis. Thüringer 803
Tab.XXIV.fi.13. 4. Coa. Levantiner - 804

240. Geschlecht. Raphidiae. Kameelhälse 805

Tab.XXIV.fi.14. 1. Ophiopsis. Otternköpfgen 805
2. Mantispa. Rutscher - 806
3. Cornuta. Hornkopf - 806

V. Ordn. Hymenoptera. Mit häutigen Flügeln 808

241. Geschlecht. Cynipes. Gallapfelwürmer 810

1. Rosae. Rosenbohrer 811
2. Hieracii. Habichtsbohrer 812
Tab. XXV. fig. 1. 3. Glechomae. Gundermann 812
Tab. XXV. fig. 2. 4. Quercusbaccarum. Eichenbeere 812
5. Querc. folii. Gallnuß - 813
6. Querc. inferus. Rothnuß - 813
7. Querc. petioli. Stielnuß - 813
Tab. XXV. fig. 2. 8. Querc. petunc. Blüthennäßgen 814
9. Querc. corticis. Rindenbecherchen - 814
10. Querc. ramuli. Wollennuß 814
T. XXV. fig. 2. 3. 11. Querc. gemmae. Schuppenapfel 815
Tab. XXV. fig. 4. 12. Fagi. Buchenbohrer 815
13. Salicis viminalis. Bandweidenbohrer - 816
14. Salicis capreae. Palmweidenbohrer - 816
15. Salicis strobili. Zapfenstecher 816
16. Salicis americanae. Rothweidenbohrer - 816

Seite

17. Pfenes. Feigenstecher 817
18. Sicomori. Wilde Feigenbohrer - 81
19. Inanita. Hohlbauch - 81

242. Geschlecht. Tenthredines. Schlupfwespen 815

A.* Mit abgestutzten Fühlhörnern 8

Tab.XXV.fig 5.e.1. Femorata. Dickschenkel 8
2. Marginata. Weißrand - 8
Tab.XXV.fig.5.f.3. Lutea. Gelbschlupfer 8
Tab.XXV.fig.6. 4. Amerinae. Weidenschlupfer 8
5. Vitellinae. Dotter - 8
6. Lucorum. Buschkriecher 8
7. Fasciata. Braunband 8
8. Sericea. Kupferbauch 8
9. Ameticana. Americaner 8
10. Nitens. Glanzschlupfer 8

B.** Mit ungegliederten Fühlhörnern 8
11. Enodis. Glatthorn - 8
12. Ciliaris. Haarhorn - 8
13. Ustulata. Brandmaal 8

C.*** Mit kammartigen Fühlhörnern 8
14. Pini. Kühnfresser 8
15. Juniperi. Wachholderfresser - 8

D.**** Mit gegliederten und etwas abgestutzten Fühlhörnern - 8
16. Rustica. Landstreifer 8

E.***** Mit dratförmigen Fühlhörnern, die sieben bis acht Gelenke haben. - 8
17. Scrophulariae. Braunwurzschlupfer - 8
18. Abietis. Tannennager 8
19. Padi. Vogelkirschnascher - 8

		Seite
20. Cerasi.	Kirschblatwickler -	828
21. Salicis.	Weidenfresser	828
22. Mesomela.	Schwarzrucken	829
23 Punctum albii.	Weißpunct	829
24. Rufipes.	Rothfuß -	829
25. Campestris.	Feldstreicher	829
26. Atra.	Köhler -	829
27. Viridis.	Grünrücken	830
28. Ovata.	Rundrücken	830
29. Alni.	Erlennager	830
30. Rosae.	Rosenriecher	830
31. Bicincta.	Ringelschlupfer	831
32. Livida.	Weißring -	831
33. Lurida.	Braunbauch	831
34. Nigra.	Mohr -	831
35. Rapae.	Rubenschlupfer	831
36. Septentrionalis	Nordschlupfer	832
37. Carconaria.	Weißmaus	832
38. Nassata.	Netzflügel -	832
39. 12-punctata.	Dutzendpunct	832

F.****** Mit bürstenartigen Fühlhörnern, welche viele Gelenke haben 833

40. Erythrocephala	Rothkopf -	833
41. Sylvatica.	Waldschlupfer	833
42. Nemoralis.	Buschschlupfer	833
43. Cynosbati.	Hainbuttenlecker	838
44. Populi.	Pappelnschlecher -	833
45. Vafra.	Spitzbübin	834
46. Reticulata.	Netzflügel -	834
47. Betulae.	Birkensteiger	834
48. Saltuum.	Jäger -	834
49. Flava.	Rostfleck -	835
50. Intercus.	Marksauger	835
51. Rumicis.	Sauerlecker	835
52. Ulmi.	Ulmensaumer	835
53. Pruni.	Pflaumenbohrer	835

Sei

54. Lonicerae. Geißblatschleicher -
55. Capraeae. Weidennager

243. Geschlecht. Sirices. Holzwespen. 83

Tab.XXVI.fi.1.2. 1. Gigas. Riesenwespe
2. Columba. Täubchen -
3. Spectrum. Gespenst -
4. Juvencus. Kurzangel
5. Camelus. Buckelwespe
6. Mariscus. Schwarzaster
7. Pygmaeus. Zwergwespe

244. Geschlecht. Ichneumones. Raupentödter 84

A.* Mit einem weissen Schilde und die Fühlhörner mit weissen Ringen besetzt -

1. Sugillatorius. Schänder -
2. Raptorius. Räuber -
3. Sarcitorius. Flicker -
4. Extensorius. Dehner -
5. Quaesitorius. Forscher -
6. Culpatorius. Tadler -
7. Infractorius. Brecher -
8. Constrictorius. Knetscher -
9. Saturatorius. Fühler -
10. Molitorius. Müller -
Tab.XXVI.fig.3. 11. Crispatorius. Kräußler -
12. Pisorius. Erbswespe -

B.** Mit einem weißlichen Schilde und schwarzen Fühlhörnern

13. Luctatorius. Kämpfer -
14. Volutatorius. Welzer -
15. Vaginatorius. Scheidenstecker
16. Persuasorius. Verführer -
17. Lituratorius. Strichwespe

18. D-

Seite

18. Designatorius. Zeichendeuter 848
19. Edictorius. Befehlhaber 848
20. Deliratorius. Phantasierer 848
21. Fusorius. Giesser - 849
22. Fossorius. Graber - 849

C.*** Schild und Bruststück einfärbig, die Fühlhörner mit einem Band umgeben - 849

23. Ariolator. Wahrsager 849
24. Comitator. Begleiter 849
25. Peregrinator. Reisender - 850
26. Incubitor. Wächter - 850
27. Reluctator. Widerstreber 850

D.**** Schild und Bruststück einfärbig, die Fühlhörner schwarz und bürstenartig - 850

28. Denigrator. Einschwärzer 850
29. Desertor. Abtrünniger 851
30. Rutilator. Vergulder 851
31. Corruscator. Schimmerer 851
Tab.XXVI.fig.4. 32. Manifestator. Langschwanz 851
Tab.XXVI.fig.5. 33. Compunctor. Stecher - 851
34. Delusor. Spötter - 852
35. Titillator. Kützler - 852
36. Venator. Jäger - 852
37. Extensor. Recker - 852
38. Punctator. Bohrer - 852
39. Exarator. Pflüger - 853
40. Turionellae. Mottenwespe 853
41. Strobilellae. Tannenwespe 853
42. Moderator. Steurer - 854
43. Resinellae. Harzmottenwespe - 854
44. Praerogator. Austheiler - 854
45. Mandator. Gebiether - 854
46. Fomentator. Bäher - 855
47. Enervator. Schwächer 855

Seite

48. Gravidator. Schwängerer 855
49. Inculcator. Stampfer 855
50. Pugillator. Fechter - 855
51. Ruſpator. Spührer - 85[illegible]
52. Jaculator. Pfeiltrager 85[illegible]
53. Affectator. Aeffer - 85[illegible]
54. Agricolator. Ackermann 85[illegible]

E.***** Mit gelben bürſtenartigen Fühlhörnern - 85[illegible]

55. Luteus. Gelbſchnabel 85[illegible]
Tab.XXVI.fig.7. 56. Ramidulus. Schwarzaſter 85[illegible]
57. Glaucopterus. Grünflügel 85[illegible]
58. Bicolorus. Schwarzſpitze 85[illegible]
59. Circumflexus. Sichelbogen 85[illegible]
Tab.XXVI.fig.8. 60. Cinctus. Schwarzgürtel 85[illegible]
61. Formicatus. Weſpenameiſe 85[illegible]

F.****** Kleine, mit dratförmigen Fühlhörnern, der Hinterleib eyrund. - 859

62. Muſcarum. Fliegenweſpe 859
63. Bedeguaris. Hainbuttenweſpe - 859
64. Gallarum. Gallenſtecher 859
65. Juniperi. Wachholderſtecher - 860
66. Puparum. Puppenmörder 860
67. Larvarum. Larventödter 860
68. Cynipetis. Gallenbruth 860
69. Coccorum. Schildlausbohrer - 860
70. Secalis. Kornwurmſtecher - 861
71. Subcutaneus. Hautſchänder 861
72. Aphidum. Pflanzenlauszwicker - 861
73. Ovulorum. Eyerbrüther 861
74. Globatus. Wollenſack - 861

			Seite
	75. Glomeratus.	Zotenbalg -	861
	76. Atomus.	Milbenwespe	862
	77. Pectinicornis.	Federhorn -	862

245. Geschlecht. Spheces. Bastardwespen. 863

A.* Der hintere Körper mit einem langen Hals bevestigt - 864

Tab.XXVI.fi.11.	1. Sabulosa.	Sandwölber	864
	2. Coerulea.	Blaubastard	865
Tab.XXVI.fi.12.	3. Pensylvanica.	Pensylvanier	865
	4. Capensis.	Africaner	865
Tab.XXVI.fi.10.	5. Asiatica.	Asier -	865
	6. Fervens.	Brenner -	866
	7. Indostana.	Indostaner	866
	8. Clavipes.	Keulfuß -	866
	9. Spirifex.	Schraubendreher -	866
	10. Aegyptia.	Egyptier -	867
	11. Figulus.	Töpfer -	867
Tab.XXVI.fig.6.	12. Appendicaster.	Hangkörper	867
	13. Fissipes.	Spaltfuß	868
	14. Bidens.	Doppeldorn	868

B.** Der Hinterleib fast ohne Hals 868

Tab.XXXI.fi.13.	15. Viatica.	Wunderwespe	868
Tab.XXVI.fig.9.	16. Fusca.	Braunflügel	869
	17. Pectinipes.	Kammfuß	869
	18. Variegata.	Scheckflügel	869
	19. Antarctica.	Süderwespe	870
	20. Palmipes.	Fingerfuß	870
	21. Mystacea.	Knebelbart	870
	22. Ephippia.	Sattelwespe	870
	23. Cribraria.	Siebbein -	870
	24. Clypeata.	Schildtrager	871
	25. Stigma.	Mahltrager	871
T.XXVI.fi.14.15.	26. Indica.	Indianer	871
Tab.XXVI.fi.16.	27. Tropica.	Neujorker	872

			Seit
28.	Colon.	Colon -	87
29.	Rufipes.	Rothfuß -	87
30.	Mauritanica.	Barbar -	87
31.	Arenaria.	Sandwespe -	87
32.	Foſſoria.	Graber -	87
33.	Gibba.	Buckelwespe	87
34.	Collaris.	Gelbhals -	87
35.	Semi-auſtrata.	Goldtrager	87
36.	Leucoſtoma.	Weißmund	87
37.	Vaga.	Schwärmer	87
38.	Coerulea.	Blaukörper	87

246. Geſchlecht. Chryſides. Goldweſpen 875

Tab.XXVI.fig.17.	1.	Ignita.	Glutweſpe - 87
	2.	Bidentata.	Doppelzahn 87
	3.	Succincta.	Rothgürtel 87
	4.	Aurata.	Goldbauch 87
Tab.XXVI.fig.18.	5.	Cyanea.	Blaubauch 87
	6.	Viridula.	Grünbauch 877
	7.	Fulgida.	Schimmerbauch 877

247. Geſchlecht. Veſpae. Weſpen 878

Tab.XXVII.fig.1.	1.	Carolina.	Carolinerin 879
	2.	Maculata.	Fleckweſpe 880
Tab.XXVII.fig.2.	3.	Crabro.	Horniſſe - 880
Tab.XXVII.fig.3.	4.	Vulgaris.	Gemeine Weſpe 880
	5.	Rufa.	Rothe Weſpe 881
	6.	Parietum.	Wandweſpe 881
	7.	Gallica.	Franzöſin - 881
	8.	Muraria.	Maurer - 882
	9.	Annularis.	Ringelweſpe 882
	10.	Spinipes.	Dornfuß - 882
	11.	Coarctata.	Schmalbauch 883
	12.	Arvenſis.	Ackerweſpe 883
	13.	Campeſtris.	Feldweſpe 883
	14.	Bifaſciata.	Doppelband 883

			Seite
	15. Quadridens.	Vierzahn	884
	16. Bidens.	Zweyzahn	884
	17. Biglumis.	Doppelspitze	884
	18. Uniglumis.	Schildspitze	884
	19. Ruspatrix.	Scharrer	884
	20. Cornuta.	Hornträger	885
	21. Caffra.	Casserin	885
	22. Capensis.	Hottentottin	886
	23. Surinama.	Surinamerin	886
T.XXVII. fig.4.	24. Signata.	Zeichenträgerin	886
	25. Canadensis.	Canaderin	886
	26. Emarginata.	Rändelin	886
	27. Calida.	Mohrin	887
	28. Minuta.	Zwergin	887

248. Geschlecht. Apes. Bienen - 888

A.* Eigentliche Bienen - 891

Tab.XXVII. fi.6.	1. Longicornis.	Langhorn	891
	2. Tumulorum.	Gottesackerbiene	891
	3. Clavicornis.	Keulhorn	891
	4. Centuncularis.	Lappenbiene	891
	5. Cineraria.	Aschbiene	892
	6. Mexicana.	Mexicanerin	892
	7. Carbonaria.	Köhlerin	893
Tab.XXVII. fi.7.	8. Retusa.	Stumpfrücken	893
	9. Rufa.	Rothe Biene	893
	10. Bicornis.	Hornbiene	893
	11. Maxillosa.	Kieferbiene	894
	12. Truncorum.	Stammnistler	894
	13. Florisomnis.	Blumenschlafer	894
	14. Dentata.	Zackenschenkel	894
Tab.XXVII. fi.8.	15. Cordata.	Herzbiene	895
	16. Helvola.	Weißbauch	895
	17. Fabriciana.	Weißstirn	895
	18. Succincta.	Ringbiene	895
	19. Zonata.	Gürtelbiene	895

			Seite
T. XXVII. fig. 5.	20. Aenea.	Kupferbiene	896
	21. Coeruleſcens.	Blauring	898
	22. Mellifica.	Honigbiene	899
	23. Cunicularia.	Gräber -	899
	24. Variegata.	Sprenkeler	899
	25. Roſtrata.	Schnabeler	899
	26. Argilloſa.	Thonbiene	899
	27. Lagopoda.	Rauchfuß	899
	28. Manicata.	Eſausbiene	900
	29. Quadridentata.	Vierzahn	900
	30. Faſciata.	Bandbiene	900
	31. Barbara.	Rothrand	900
	32. Conica.	Kegelbiene	900
	33. Annulata.	Schwarzringel	901
	34. Ruficornis.	Rothhorn	901
	35. Ferruginea.	Roſtbiene	901
	36. Ichneumonea.	Schlupfbiene	901
	37. Carioſa.	Moderbiene	901
	B.** Rauhe Bienen oder Hummel		901
Tab. XXVII. fig. 9.	38. Violacea.	Violethummel	902
	39. Caffra.	Caffer -	903
	40. Carolina.	Caroliner -	903
	41. Terreſtris.	Erdhummel	904
	42. Hortorum.	Gartenhummel	904
	43. Pratorum.	Wieſenhummel	904
	44. Lapidaria.	Steinhummel	904
	45. Sylvarum.	Waldhummel	905
	46. Muſcorum.	Graßhummel	905
T. XXVII. fi. 11. 12.	47. Hypnorum.	Mooshummel	905
	48. Lucorum.	Buſchhummel	905
	49. Braſiliana.	Braſilianer	905
	50. Acervorum.	Erdwühler	906
	51. Subterranea.	Erdkriecher	906
Tab. XXVII. fi. 13.	52. Surinamenſis.	Surinamer	906
	53. Aeſtuans.	Heißländer	906
T. XXVIII. fig. 14.	54. Tropica.	Africaner	906
	55. Alpina.	Berghummel	907

			Seite
249. Geschlecht.	Formicae.	Ameisen	908
	1. Herculeana.	Pferde-Ameise	911
	2. Barbara.	Algierer -	912
Tab.XXVII.fi.15.	3. Rufa.	Grosse rothe Ameise -	912
	4. Fusca.	Braune Ameise	912
	5. Nigra.	Schwarze Ameise - -	913
	6. Obsoleta.	Graue Ameise	913
	7. Rubra.	Kleine rothe Ameise -	913
	8. Pharaonis.	Egyptier -	913
	9. Salomonis.	Araber -	913
	10. Saccharivora.	Zuckerfresser	913
	11. Cespitum.	Rasenameise	914
	12. Omnivora.	Vielfraß	914
	13. Bidens.	Doppelzahn	914
	14. Sexdens.	Sechszahn	915
	15. Cephalotes.	Dickkopf -	915
Tab.XXVII.fi.16.	16. Atrata.	Schwarze Ameise - -	915
Tab.XXVII.fi.17.	17. Haematoda.	Purpurameise	916
Tab.XXVII.fi.18.	18. Foetida.	Stinkameise	916
250. Geschlecht.	Mutillae.	Ungeflügelte Bienen	918
Tab.XXVII.fi.19.	1. Occidentalis.	Abendländer	918
	2. Americana.	Südländer	919
	3. Indica.	Indianer	919
	4. Europaea.	Europäer	919
	5. Atrata.	Africaner	920
	6. Maura.	Deutscher -	920
	7. Barbara.	Barbar -	920
	8. Helvola.	Caaper -	920
	9. Acarorum.	Milbenfresser	921
	10. Formicaria.	Bastardameise	921

Seite

VI. Ordnung. Diptera. Zweyflügelige 927

251. Geschlecht. Oestri. Bremsen. - 925

T.XXVIII.fi.1.2. 1. Bovis. Ochsenbremse 925
2. Tarandi. Rennthierhornisse - 927
3. Nasalis. Nasenkriecher 927
4. Haemorrhoid. Afterkriecher 927
5. Ovis. Stirngrübler 927

252. Geschlecht. Tipulae. Langfüsse. 929

A.* Mückenartige mit ausgebreiteten Flügeln - 931

Tab.XXVIII.fi.3. 1. Pectinicornis. Kammhorn 931
Tab.XXVIII.fi.4. 2. Rivosa. Bachmücke 931
3. Quadrimaculata. Viereck 933
T.XXVIII.fi.5.6. 4. Crocata. Safranmücke 933
5. Oleracea. Pflanzenschänder 933
6. Hortorum. Gartenwühler 933
7. Variegata. Buntrücken 933
8. Contaminata. Schmutzmücke 933
9. Lunata. Mondzeichen 933
10. Pratensis. Gelbstirn 933
11. Terrestris. Erdwühler 933
12. Corniciana. Krähenfutter 933
13. Nigra. Schwarzbuckel 933
14. Atrata. Schwarzpunct 934
15. Bimaculata. Braunfleck 934
16. Annulata. Ringler - 934
17. Ocellaris. Schwarzauge 934
18. Fasciata. Bandmücke 934
19. Flavescens. Gelbkörper 935
20. Ensicornis. Degenhorn 935
21. Regelationis. Frühlingsmücke 935
22. Replicata. Krummflügel 935

			Seite
	23. Monoptera.	Einflügel -	935
	24. Arundineti.	Rohrmücke	936
	25. Barbicornis.	Barthorn -	936
	B.** Fliegenartige, welche den Leib mit Flügeln bedecken -		936
	26. Plumosa.	Federbusch	936
	27. Littoralis.	Strandschwermer -	937
	28. Annulata.	Weißringel	937
	29. Motitatrix.	Zuckfuß -	938
	30. Vibratoria.	Schwingelfuß	938
	31. Tremula.	Zitterfuß -	938
	32. Flexilis.	Schleuderfuß	938
	33. Monilis.	Schnurfliege	938
	34. Virens.	Braunschuh	938
	35. Viridula.	Wirbelhorn	939
	36. Macrocephala.	Großkopf -	939
	37. Pusilla.	Zwerglein	939
	38. Marci.	Muckenfliege	939
	39. Thomae.	Gelblinie	940
	40. Ferruginata.	Rostkörper	940
	41. Johannis.	St. Johannisfliege -	940
	42. Brevicornis.	Kurzhorn	940
	43. Putris.	Moderfliege	941
	44. Febrilis.	Krankenwärter	941
T.XXVIII.fi.7.8.	45. Florilega.	Blumenschänder	941
	46. Hortulana.	Gärtner -	942
	47. Phalaenoides.	Schmetterlingsmücke -	942
	48. Hirta.	Staubflügel	942
	49. Persicariae.	Rauchflügel	943
	50. Notata.	Weißfleck	943

Seite

51. Juniperina. Wachholderfliege - 943
52. Culiciformis. Schnackenfliege 943
53. Incarnata. Rothrücken 944
54. Paluſtris. Sumpfbrummer 944
55. Longicornis. Langhorn - 944
56. Rufipes. Rothfuß - 944
57. Bipunctata. Doppelpunct 945
58. Sericea. Atlasmücke 945
59. Minutiſſima. Flohfliege 945
60. Pulicaris. Flohmücke 945
61. Pennicornis. Doppelkamm 945

253. Geſchlecht. Muſcae. Fliegen - 947

A.* Die Fühlhörner ſind fadenförmig ohne Federn an den Seiten 950

1. Plebeja. Pöbelfliege 950
2. Illucens. Glasfliege 950
3. Chamaeleon. Chamäleon 950
4. Microleon. Weißſtrich 951
5. Hydroleon. Waſſerfliege 951
6. Trilineata. Dreyſtrich 951
7. Hypoleon. Zweyſtrich 952
8. Pantherina. Panther - 952
9. Morio. Mohr - 952
10. Denigrata. Schwärzer - 953
11. Maura. Weißband 953
12. Clavipes. Keulfuß - 953
13. Hottentotta. Hottentot - 953
14. Feneſtralis. Fenſterfliege 953
15. Tarda. Zauderer - 954

16. Sco-

			Seite
16.	Scolopacea.	Stachelschnabel	954
17.	Vermileo.	Wurmlöwe	954
18.	Triagaria.	Insectenfanger	955
19.	Diadema.	Kronenfliege	955
20.	Anilis.	Alt Weib	955
21.	Conopsoides.	Bastardstechfliege	955
22.	Uliginosa.	Rußfliege	956
23.	Leucopa.	Weißfuß -	956
24.	Nectarea.	Blumensauger	956

B.** Rauhe, mit federigen Fühlhörnern 957

25.	Bombylans.	Brummer -	957
26.	Mystacea.	Bartfliege -	957
27.	Lappona.	Lappländer	957

C.*** Rauhe, mit Fühlhörnern, welche Bürsten haben - 958

28.	Pendula.	Dünnschwanz	958
29.	Florea.	Blumenfliege	958
T.XXVIII.fi.9.10.30.	Nemorum.	Waldfliege	958
31.	Arbustorum.	Baumgärtner	959
32.	Tenax.	Kothfliege	959
33.	Intricaria.	Verwirrer	959
34.	Ostracea.	Hornißfliege	959
35.	Fallax.	Betrüger -	960
36.	Lucorum.	Buschfliege	960
37.	Sylvarum.	Hainfliege	960
38.	Bicincta.	Doppelgürtel	960
39.	Arcuata.	Krummband	960
40.	Mutabilis.	Unbestand	961
41.	Devia.	Sonderling	961
42.	Ichneumonea.	Schlupffliege	961

Seite

43. Diophthalma. Doppelauge 95
44. Vespiformis. Wespenfliege 95
45. Festiva. Stutzer - 95
46. Erratica. Irrgänger 95
47. Glaucia. Grünschild 95
48. Noctiluca. Nachtwanderer 95
49. Gibbosa. Höcker - 95
50. Ribesii. Johannisbeerfliege - 95
51. Pyrastri. Birnfliege 95
52. Transfuga. Flüchtling - 95
53. Mendastri. Münzensauger 95
54. Scripta. Blumensauger 95
55. Mellina. Honigfliege 95
56. Pipiens. Singfliege 95
57. Segnis. Faullenzer 95
58. Femorata. Dickschenkel 95
59. Grossipes. Großfuß - 95
60. Saltatrix. Springer 95

D.**** Haarige, deren Fühlhörner federartig sind - 95

61. Inanis. Hohlbauch 95
62. Pellucens. Durchleucht 95
63. Meridiana. Mittagfliege 95
64. Caesar. Kaiser - 95
65. Cadaverina. Asfliege 95
66. Mortuorum. Todtenfliege 96
67. Vomitoria. Brechfliege 96
68. Carnaria. Schmeißfliege 96
69. Domestica. Stubenfliege 96
70. Maculata. Fleckfliege 96
71. Albifrons. Weißstirn 96

		Seite
72. Furta.	Blatfliege	968
73. Sepulchralis.	Grabfliege	969
E.***** Dünnhaarige, mit bürstenartigen Fühlhörnern		969
74. Fera.	Wildfang	969
75. Grossa.	Fliegenriese	969
76. Rotundata.	Rundbauch	969
77. Tremula.	Zitterfliege	970
78. Larvarum.	Raupenfliege	970
79. Radicum.	Rettigfliege	970
80. Canticularis.	Hundstagsfliege	970
81. Aestivationis.	Sommerfliege	971
82. Coemiteriorum	Gottesackerfliege	971
83. Pluvialis.	Regenfliege	971
84. Subsultans.	Hüpfer	971
85. Roralis.	Thaulecker	971
86. Serrata.	Sägeflügel	972
87. Cellaris.	Kellerfliege	972
88. Meteorica.	Gewitterfliege	972
89. Putris.	Quarkfliege	972
90. Frit.	Gerstenfliege	972
91. Leprae.	Aussatz	973
92. Cuprara.	Kupferbauch	973
93. Polita.	Polirfliege	973
94. Viduata.	Wittwe	974
95. Pubera.	Klafafter	974
96. Petronella.	Wasserläufer	974
97. Ungulata.	Klauenfuß	974
98. Nobilitata.	Edelmann	974
99. Arrogans.	Waghals	975

Seite

43. Diophthalma. Doppelauge 95
44. Vespiformis. Wespenfliege 95
45. Festiva. Stutzer - 95
46. Erratica. Irrgänger 95
47. Glaucia. Grünschild 95
48. Noctiluca. Nachtwanderer 95
49. Gibbosa. Höcker - 95
50. Ribesii. Johannisbeerfliege - 95
51. Pyrastri. Birnfliege 95
52. Transfuga. Flüchtling - 95
53. Mendastri. Münzensauger 95
54. Scripta. Blumensauger 95
55. Mellina. Honigfliege 95
56. Pipiens. Singfliege 95
57. Segnis. Faullenzer 95
58. Femorata. Dickschenkel 95
59. Grossipes. Großfuß - 95
60. Saltatrix. Springer 95

D.**** Haarige, deren Fühlhörner federartig sind - 95

61. Inanis. Hohlbauch 95
62. Pellucens. Durchleucht 95
63. Meridiana. Mittagfliege 95
64. Caesar. Kaiser - 95
65. Cadaverina. Aasfliege 95
66. Mortuorum. Todtenfliege 96
67. Vomitoria. Brechfliege 96
68. Carnaria. Schmeißfliege 96
69. Domestica. Stubenfliege 96
70. Maculata. Fleckfliege 96
71. Albifrons. Weißstirn 96

		Seite
72. Furta.	Blatfliege	968
73. Sepulchralis.	Grabfliege	969
E.***** Dünnhaarige, mit bürstenartigen Fühlhörnern -		969
74. Fera.	Wildfang -	969
75. Groſſa.	Fliegenrieſe	969
76. Rotundata.	Rundbauch	969
77. Tremula.	Zitterfliege	970
78. Larvarum.	Raupenfliege	970
79. Radicum.	Rettigfliege	970
80. Canticularis.	Hundstagsfliege	970
81. Aeſtivationis.	Sommerfliege	971
82. Coemiteriorum	Gottesackerfliege	971
83. Pluvialis.	Regenfliege	971
84. Subſultans.	Hüpfer -	971
85. Roralis.	Thaulecker -	971
86. Serrata.	Sägeflügel	972
87. Cellaris.	Kellerfliege	972
88. Meteorica.	Gewitterfliege	972
89. Putris.	Quarkfliege	972
90. Frit.	Gerſtenfliege	972
91. Leprae.	Ausſatz -	973
92. Cupraria.	Kupferbauch	973
93. Polita.	Polirfliege -	973
94. Viduata.	Wittwe -	974
95. Pubera.	Klafafter -	974
96. Petronella.	Waſſerläufer	974
97. Ungulata.	Klauenfuß -	974
98. Nobilitata.	Edelmann -	974
99. Arrogans.	Waghals -	975

			Seite
100.	Corrigiolata.	Schenkelringel	975
101.	Aequinoct.	Americanische	975
102.	Cibaria.	Speisefliege	975
103.	Cucularia.	Guckgucksfliege	975
104.	Scybalaria.	Dreckfliege	975
105.	Stercoraria.	Dungfliege	975
106.	Fimetaria.	Mistfliege	975
107.	Parietina.	Wandfliege	975
108.	Umbrarum.	Schattenfliege	976
109.	Grossificationis.	Frühlingsfliege	976
110.	Terrestris.	Erdfliege	977
111.	Saltuum.	Haidestreifer	977
112.	Vibrans.	Triller	977
113.	Cynipsea.	Gallenfliege	977
114.	Combinata.	Bindfliege	978
115.	Flava.	Grünauge	978
116.	Quadripunct.	Vierpunct	978
117.	Aestuans.	Feuerfliege	978
118.	Serratulae.	Distelfliege	978
119.	Arnicae.	Wolferlei	979
120.	Hyoscyami.	Bilsenkrautfliege	979
121.	Sonchi.	Gänsedistel	979
122	Germinationis.	Merzfliege	979
123.	Urticae.	Nesselfliege	979
124.	Cerasi.	Kirschfliege	979
125.	Heraclii.	Bärenklaufliege	980
126.	Cardui.	Krause Distelfl.	980
127.	Solstitialis.	Gelbschild	980
128.	Floreſcentiae	Blüthenfliege	980
129.	Frondeſcentiae.	Fruchtfliege	981

			Seite
254. Geschlecht.	Tabani.	Viehbremen	982
	1. Rostratus.	Rüsselbreme	984
	2. Barbatus.	Bartbreme	984
	3. Mauritanus.	Africaner -	984
T.XXVIII. fi.11.	4. Bovinus.	Ochsenbreme	984
	5. Autumnalis.	Herbstbreme	985
	6. Calens.	Heißländer	985
	7. Tarandinus.	Rennthierbreme	985
	8. Exaestuans.	Feuerbreme	985
	9. Fervens.	Americaner	986
	10. Mexicanus.	Mexicaner	986
	11. Rusticus.	Dorfbreme	986
	12. Bromius.	Grasbreme	986
	13. Occidentalis.	Abendländer	986
	14. Tropicus.	Regendeuter	986
	15. Antarcticus.	Südpoler -	987
	16. Pluvialis.	Regenbreme	987
	17. Coecutiens.	Blinzeler -	987
	18. Lugubris.	Trauerbreme	988
	19. Morio.	Mohrenbreme	988
255. Geschlecht.	Culices.	Mücken -	989
	1. Pipiens.	Singschnacke	991
	2. Ciliaris.	Rauhflügel	991
	3. Bifurcatus.	Gabelschnauze	992
	4. Pulicaris.	Flohmücke	992
	5. Reptans.	Kriecher. -	992
	6. Equinus.	Pferdemücke	992
	7. Stercoreus.	Kothmücke	993

256. Geschlecht. Empes. Hüpfer - 95
1. Borealis. Nordländer 95
2. Pennipes. Federfuß - 95
3. Livida. Grauhüpfer 95
4. Forcipata. Zangenschwanz 95
5. Stercorea. Mistwelzer 95
257. Geschlecht. Conopes. Stechfliegen. 99
1. Rostrata. Kegelschnabel 95
2. Calcitrans. Wadenstecher 95
3. Irritans. Ruckenstecher 95
4. Vesicularis. Blasenzieher 95
5. Macrocephala. Großkopf 95
6. Aculeata. Stachelmaul 95
7. Flavipes. Gelbfuß 95
8. Ferruginea. Rostkörper 95
9. Petiolata. Halskörper 95
10. Atomaria. Sonnenstäubchen 95
11. Testacea. Krummaster 1000
12. Buccata. Dickbacken 1000
13. Subcoleoptrata Käferfliege 1000
258. Geschlecht. Asili. Raubfliegen 1001
1. Maurus. Marocceische Caper - 1001
2. Algirus. Algierische Räuber - 1002
T.XXVIII. fi.12. 3. Barbarus. Räuberriese 1002
T.XXVIII. fi.13. 4. Crabroniformis. Strassenräuber 1002
5. Aestuans. Pensylvanier 1003
6. Gibbosus. Höcker - 1003
7. Ater. Weißbart 1003

			Seite
	8. Flavus.	Gelbrucken	1004
	9. Gilvus.	Rothrucken	1004
	10. Marginatus.	Gelbrand	1004
	11. Teutonus.	Deutscher	1004
	12. Germanicus.	Rothstrumpf	1005
	13. Forcipatus.	Scheerenschwanz	1005
	14. Tipuloides.	Langfuß	1005
	15. Oelandicus.	Oeländer	1005
	16. Morio.	Mohr	1006
	17. Lusitanicus.	Portugies	1006

259. Geschlecht. Pompilii. Schweber 1007

	1. Major.	Grosse Schweber -	1007
T.XXVIII.f.14.15.	2. Medius.	Mittlere Schweber -	1008
	3. Capensis.	Africaner	1008
	4. Minor.	Kleine Schweber -	1008
	5. Ater.	Schwebende Mohr	1008

260. Geschlecht. Hippoboscae. Fliegende Läuse 1009

	1. Equina.	Fliegende Pferdlaus -	1009
	2. Avicularia.	Fliegende Vogellaus	1010
T.XXVIII. fi.16.	3. Hirundinaria.	Fliegende Schwalbenlaus	1010
	4. Ovina.	Fliegende Schaflaus -	1010

Seite

VII. Ordnung. Aptera. Ungeflügelte 1012

Erste Abtheilung mit sechs Füssen 10

261. Geschlecht. Lepismae. Zuckerlecker 1012

Tab.XXIX.fig.1. 1. Saccharina. Zuckergast 1013
2. Polypoda. Dornring 1015
3. Terrestris. Erdmotte 1016

262. Geschlecht. Podurae. Pflanzenflöhe 1017

1. Viridis. Grünling 1017
2. Polypoda. Vielfuß 1018
Tab.XXIX.fig.2. 3. Atra. Erdfloh 1018
4. Plumbea. Baumfloh 1018
5. Minuta. Sandkörnchen 1019
6. Nivalis. Schneeläufer 1019
7. Vaga. Weißgabel 1019
8. Arborea. Baumläufer 1019
Tab.XXIX.fig.3. 9. Villosa. Zotenbalg 1020
10. Cincta. Gürtelfloh 1020
11. Pusilla. Verschwinder 1020
Tab.XXIX.fig.4. 12. Aquatica. Wassertreter 1020
13. Fimetaria. Mistgraber 1021
14. Ambulans. Spazierer 1021

263. Geschlecht. Termes. Holzwürmer 1022

1. Fatale. Verwüster 1022
Tab.XXIX.fig.5. 2. Pulsatorium. Klopfer 1024
3. Fatidicum. Wandschmidt 1025

			Seite
264. Geschlecht.	Pediculi.	Läuse -	1026
	1. Humanus.	Menschenlaus	1027
Tab. XXIX. fi. 6.	2. Pubis.	Filzlaus	1028
	3. Ricinoides.	Fußlaus	1029
	4. Suis.	Schweinlaus	1030
	5. Porcelli.	Meerschweinl.	1030
	6. Cameli.	Kameellaus	1030
	7. Cervi.	Hirschlaus	1031
	8. Ovis.	Widderlaus	1031
Tab. XXIX. fi. 7.	9. Bovis.	Ochsenlaus	1032
	10. Vituli.	Kälberlaus	1032
	11. Equi.	Pferdlaus	1032
	12. Asini.	Eselslaus	1032
	13. Tinnunculi.	Thurmfalkenl.	1032
	14. Corvi.	Rabenlaus	1032
	15. Infausti.	Neuntödterlaus	1033
	16. Picae.	Elsterlaus	1033
	17. Cygni.	Schwanenlaus	1033
	18. Anseris.	Gänselaus	1033
	19. Moschatae.	Bisamentenl.	1033
	20. Querquedulae.	Winterhalbentenlaus -	1033
	21. Sternae.	Mevenlaus	1034
	22. Plataleae.	Löfflerlaus	1034
	23. Ardeae.	Reigerlaus	1034
	24. Gruis.	Kranichlaus	1034
	25. Ciconiae.	Storchlaus -	1034
	26. Charadrii.	Grillvogellaus	1035
	27. Fulicae.	Wasserhunlaus	1035
	28. Recurvirostrae.	Säbelschnäblerlaus -	1035

29. Haematopi. Austerfischerlaus - 1

30. Pavonis. Pfauenlaus 1

Tab.XXIX.fig.8. 31. Meleagridis. Pipenlaus 1

32. Gallinae. Hühnerlaus 1

33. Caponis. Capaunlaus 1

34. Tetraonis. Birkhühnerlaus 1

35. Lagopi. Schneehuhnl. 1

36. Columbae. Taubenlaus 1

37. Pari. Meisenlaus 1

38. Hirundinis. Schwalbenlaus 1

39. Farionis. Forellenlaus 1

40. Apis. Bienenlaus 1

265. Geschlecht. Pulices. Flöhe - 1044

1. Irritans. Nachtwecker 1044

2. Penetrans. Sandfloh 1044

Zweyte Abtheilung mit acht bis vierzehn Füssen - 1044

266. Geschlecht. Acari. Milben - 1044

1. Elephantinus. Elephantenmilbe - 1044

2. Aegyptius. Egyptische Milbe - 1045

Tab.XXX.fig.2. 3. Reduvius. Hundsmilbe 1045

4. Indus. Indianische Milbe 1045

5. Americanus. Waldmilbe 1045

6. Sanguisugus. Blutsauger 1045

7. Ricinus. Kühmilbe 1047

8. Graf-

			Seite
	8. Crassipes.	Dickfuß -	1047
	9. Vespertilionis.	Fledermausmilbe -	1047
	10. Passerinus.	Sperlingmilbe	1048
	11. Motatorius.	Fühlerfuß	1048
	12. Aphidioides.	Pflanzenmilbe	1048
	13. Coleoptratus.	Käfermilbe	1049
	14. Telarius.	Spinner	1049
	15. Siro.	Käsemilbe	1049
	16. Lactis.	Milchmilbe	1050
	17. Dysenteriae.	Ruhrmilbe	1050
	18. Exulcerans.	Ausschlagmilbe	1051
	19. Geniculatus.	Knotenfuß	1053
	20. Tinctorius.	Färbermilbe	1053
	21. Aquaticus.	Rothe Wassermilbe -	1053
	22. Holosericeus.	Rothe Erdmilbe -	1054
	23. Baccarum.	Johannisbeermilbe -	1054
	24. Muscarum.	Fliegenmilbe	1054
	25. Batatas.	Patattesmilbe	1055
	26. Gymnopteror.	Bienenmilbe	1055
Tab.XXX. fig.3.	27. Coleoptrator.	Käfermilbe	1055
	28. Rupestris.	Steinmilbe	1056
	29. Longicornis.	Langhorn	1056
	30. Littoralis.	Ufermilbe	1056
	31. Fungorum.	Schwammilbe	1057
	32. Tremellae.	Gallertmilbe	1057
	33. Scaber.	Rauhe Milbe	1057
	34. Salicis.	Weidenmilbe	1057
	35. Croceus.	Safranmilbe	1058

267. Geschlecht. Phalangiae. Krebsspinnen 10

	1. Grossipes.	Seespinne	1
	2. Opilio.	Weberknecht	1
	3. Cornutum.	Hornschnautze	1
Tab.XXX.fig.4.	4. Cancroides.	Scorpionspinne	1
	5. Acaroides.	Milbenspinne	1
Tab.XXX. fig.5.	6. Balaenarum.	Wallfischlaus	1
	7. Tricarinatum.	Dreyripp	1
	8. Caudatum.	Schwanzspinne	1
T. XXXI. fig. 1.	9. Reniforme.	Langarm	1

268. Geschlecht. Araneae. Spinnen 1066

1. Diadema.	Creutzspinne	1
2. Reticulata.	Netzspinne	1
3. Cucurbitina.	Eyerwickler	1
4. Calycina.	Bienentödter	1
5. Octopunctata.	Achtpunctspinne	1
6. Bipunctata.	Hohlpunct	1
7. Arundinacea.	Rohrspinne	1
8. Angulata.	Eckseite	1
9. Domestica.	Hausspinne	1
10. Trilineata.	Waldspinne	1
11. Riparia.	Uferspinne	1
12. Labyrinthica.	Wiesenspinne	1
13. Quadrilineata.	Glasspinne	1
14. Redimita.	Kranzspinne	1
15. Corollata.	Ringelspinne	1
16. Fumigata.	Rauchspinne.	1

17. Mon-

			Seite
	17. Montana.	Bergspinne	1076
	18. Sanguinolenta.	Blutspinne	1076
	19. Notata.	Bogenspinne	1076
	20. Rufipes.	Rothfuß.	1076
	21. Nocturna.	Nachtspinne	1077
	22. Extensa.	Langkörper	1077
	23. Fimbriata.	Saumspinne	1077
	24. Sexpunctata.	Sechspunct	1077
Tab.XXX. fig.6.	25. Flavissima.	Schwefelspinne -	1078
	26. Bimaculata.	Castanienspinne -	1078
T.XXXII. fi.1.2.	27. Clavipes.	Keulfuß	1078
	28. Quadripunctata	Vierpunct	1079
	29. Holoserica.	Sammetspinne	1079
	30. Senoculata.	Sechsauge	1079
	31. Arvicularia.	Colibrifresser	1080
Tab.XXXII.fi.3.	32. Spinimobilis.	Dornfuß	1081
	33. Venatoria.	Jäger -	1081
	34. Ocellata.	Chineser	1081
	35. Tarantula.	Tarantel	1082
	36. Scenica.	Mauerspinne	1083
	37. Truncorum.	Baumhüpfer	1083
	38. Rumpestris.	Steinhüpfer	1083
	39. Aquatica.	Wasserspinne	1084
	40. Saccata.	Sacktrager	1084
	41. Palustris.	Sumpfspinne	1085
Tab.XXXII. fi.4.	42. Virescens.	Kolbenspinne	1085
	43. Viatica.	Krabbenspinne	1085
	44. Laevipes.	Buntfuß	1086
	45. Tetracanta.	Vierdorn	1086

Tab.XXXII. fi.5. 46. Cancriformis. Krebsspinne
Tab.XXXI.fi.2.3.47. Spinosa. Achtdorn

269. Geschlecht. Scorpiones. Scorpionen 1

1. Maurus. Aethiop 1
2. Carpathicus. Ungar - 1
Tab.XXXIII.fi.1. 3. Afer. Africaner 1
T.XXXIII. fig 2. 4. Americanus. Americaner 1
T.XXXIII. fig.3 5. Europaeus. Europäer 1
6. Australis. Südländer 1

270. Geschlecht. Cancri. Krebse - 109

I. Krabben.

A. Mit glattem Rückenschilde, an den Seiten nicht eingeschnitten - - 103

1. Cursor. Läufer - 103
2. Raninus. Froschkrabbe 103
3. Mutus. Stumpfkrabbe 103
T.XXXIV. fig.1. 4. Cordatus. Herzkrabbe 103
5. Pinnophylax. Muschelwächter - 110
6. Pisum. Erbsenschild 110
7. Hexapus. Sechsfuß 110
8. Minutus. Zwergkrabbe 110
9. Pinnoteres. Steckmuschelwächter 110
10. Longicornis. Langhorn 110

11. Ru-

			Seite
	11. Ruricola.	Landkrabbe	1102
	12. Floridus.	Blumenkrabbe	1103
	13. Ilca.	Morastkrabbe	1103
T. XXXIV. fi. 2. 3.	14. Vocans.	Winker	1103
	15. Craniolatus.	Hirnschalkrabbe -	1104
	16. Pilargus.	Zähnelafter	1104

B. Mit glattem Rückenschilde, aber an den Seiten eingeschnitten - - - 1104

	17. Rhomboides.	Würfelschild	1104
	18. Maculatus.	Fleckschild	1105
	19. Pelagicus.	Stachelkrabbe	1105
	20. Nucleus.	Eichelkrabbe	1105
	21. Lactatus.	Milchkrabbe	1106
	22. Moenas.	Strandkrabbe	1106
T. XXXIV. fig. 4.	23. Depurator.	Breitfuß	1106
	24. Dormia.	Giftkrabbe	1107
	25. Feriatus.	Festkrabbe	1107
	26. Granulatus.	Körnerschild	1107
	27. Pagurus.	Gemeiner Taschenkrebs .	1108

C. Mit einem rauhen oder stacheligen Rückenschilde 1109

	28. Chabrus.	Rauchrucken	1109
	29. Lanatus.	Wollenschild	1109
	30. Araneus.	Spinnenkrabbe -	1109
	31. Rostratus.	Schnautzenkrabbe -	1110
	32. Hirtellus.	Rauhe Krabbe	1110

33.	Cuphaeus.	Zotenkrabbe	1
34.	Muscosus.	Mooßschild	1
35.	Tribulus.	Stachelkrabbe	1
36.	Punctatus.	Punctkrabbe	1
37.	Personatus.	Maske	1

D. Mit einem dornichen Rucken-schilde - - 11

38.	Dodecos.	Zwölfdorn	11
39.	Hastatus.	Spießkrabbe	11
40.	Puber.	Haarschild	11
41.	Maja.	Teufelskrabbe	11
42.	Longimanus.	Langarm	11
43.	Horridus.	Felsenkrabbe	11
44.	Cristatus.	Kammschnauze -	11
45.	Superciliosus.	Stachelwimper -	11
46.	Cornutus.	Hörnerschnauze -	11
47.	Longipes.	Langfuß	11
48.	Spinifer.	Stachelborn	11
49.	Germanus.	Lausekrabbe	11

E. Mit einem höckerigen Rucken-schilde - - 11

50.	Cruentatus.	Blutkrabbe	11
51.	Hepaticus.	Leberkrabbe	11
52.	Calappa.	Cocoskrabbe	11
53.	Grapsus.	Stumpfnase	11
54.	Aeneus.	Kupferkrabbe	11
55.	Scruposus.	Buckelkrabbe	11

Geschlechter und Arten.

Seite

II. Krebskrabben.

F. Mit einem Schwanze ohne Stachel - - 1117

56. Latro. Beutelkrabbe 1117
57. Bernhardus. Bernhardus 1118
58. Diogenes. Diogenes 1120
59. Eremita. Eremit 1120
60. Tubularis. Röhrenkrabbe 1120
61. Caput mortuum Todtenkopf 1121

III. Krebse.

G. Mit glattem Rückenschilde 1122

62. Gammarus. Hummer 1122
63. Astacus. Flußkrebs 1123
64. Carcinus. Amerikaner 1124
65. Pennaceus. Federkrebs 1124
66. Squilla. Squillenkrebs 1124
67. Crangon. Garnäle 1125

H. Mit höckerichem Rückenschilde 1126

68. Carabus. Kahnkrebs 1126
69. Strigosus. Stachelkrebs 1127
70. Gymnista. Asier 1128
71. Dorsipes. Seelaus 1128
72. Cancharus. Stachelscheere 1128

I. Mit dornichem Rückenschilde 1128

73. Norvegicus. Norweger 1128

K. Mit länglichem Rückenschilde und Scheeren ohne Finger

T. XXXV. fig. 1. 74. Homarus. Seeheuschrecke

75. Arctus. Bärenkrebs

L. Mit kurzem Rückenschilde und Scheeren ohne Finger

T. XXXV. fig. 2. 76. Mantis. Schwanenkrebs

77. Scyllarus. Sandkrebs

78. Setiferus. Bürstenkrebs

79. Emeritus. Invalide

T. XXXVI. fi. 1. 80. Grossipes. Dickfuß

81. Pulex. Seefloh

82. Locusta. Springer

83. Linearis. Schmalhans

84. Atomos. Zwergkrebs

85. Filiformis. Fadenkrebs

86. Salinus. Salzkrebs

87. Stagnalis. Sumpfkrebs

271. Geschlecht. Monoculi. Schildflöhe

1. Polyphemus. Moluckische Krebs

T. XXXVI. fi. 2. 3. 2. Piscinus. Fischlaus

3. Apus. Kiefenfuß

4. Pulex. Wasserfloh

5. Pediculus. Wasserlaus

6. Quadricornis. Traubenträger

7. Conchaceus. Muschelfloh

			Seite
	8. Lenticuls.	Linsenfloh	1145
	9. Telemu	Kugelfloh	1145
272. Gschlecht.	Onisc	Kellerwurm	1146
	1. Asilus.	Seebreme	1147
	2. Oestrun	Seebremse	1147
T.XXX. fig. 6.	3. Psora.	Seewanze	1148
	4. Physod	Blasenwurm	1149
	5. Entomc	Spießwurm	1149
T.XXX. fi. 4. 5.	6. Ceti.	Wallfischassel	1150
	7. Marinu	Seelaus	1150
	8. Bicauds.	Doppelschwanz	1150
	9. Lineari	Schmalwurm	1151
	10. Scoprum.	Klippenwurm	1151
	11. Aquaus.	Wasserassel	1151
	12. Oceaus.	Seeassel	1151
	13. Assins.	Strandassel	1152
	14. Aselli	Kellerassel	1152
	15. Armallo.	Steinassel	1153
Itte Abtheilung it vielen Füssen			1155
273 Geschlecht.	Scopendrae.	Asselwurm	1155
	1. Lagu.	Hasenschwanz	1156
	2. Coleptrata.	Schildassel	1156
T.XVI. fig. 7.	3. Forficata.	Scheerenassel	1157
	4. Gigatea.	Riesenassel	1158
	5. Mortans.	Indianischer Assel	1158
	6. Ferrginea.	Africanischer	1159
	7. Gabielis.	Französischer	1159

8. Eleica. Glanzasse
9. Phehorea. Johannis
10. Oidentalis. Abendländ
11. Mna. Heringsa

274. Geschlecht. Ju Vielfüsse -

1. Ova. Seevielfu
2. Cras. Dicksack
T. XXXVI. fi. 8. 3. Terrtris. Erdvielfu
4 Comanatus. Plattrucke
5. Sabusus. Sandwüh
6. Indu Indianer
7. Fusc. Braunring
8. Maxius. Americane

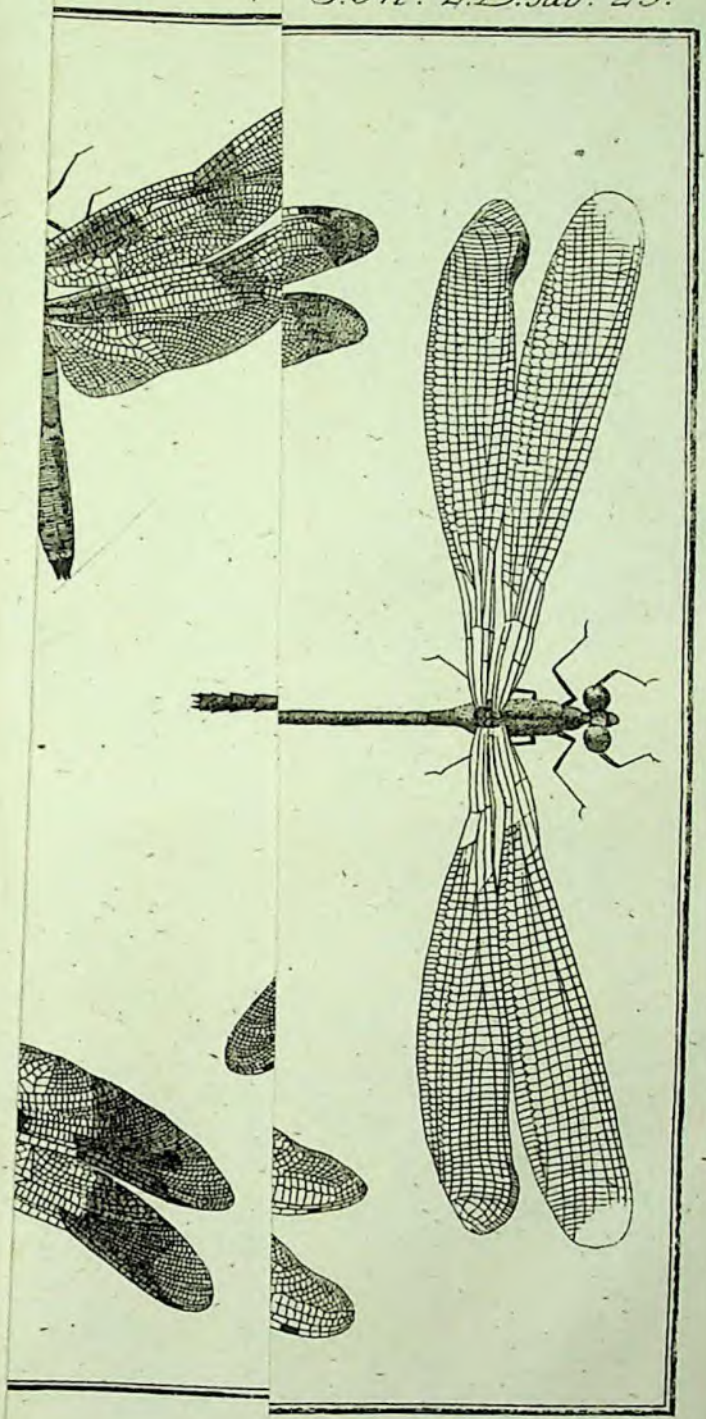


Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 5.

Fig. 8.

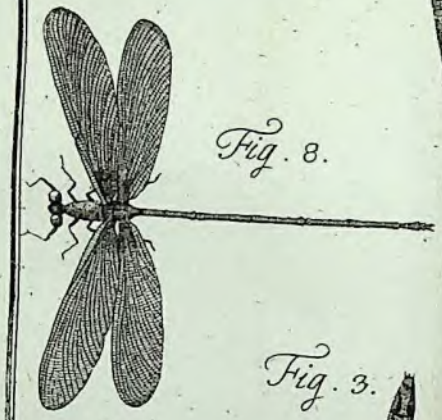


Fig. 7.

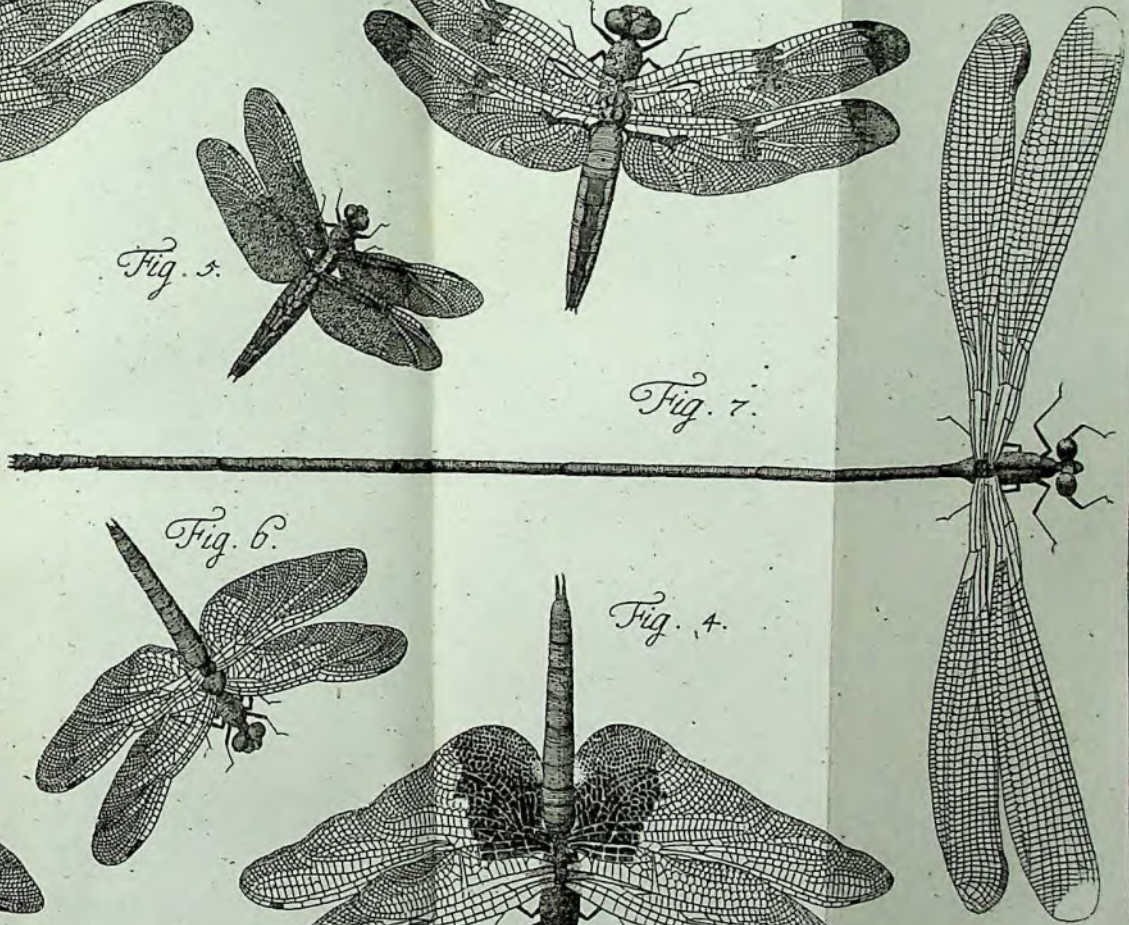


Fig. 6.

Fig. 3.

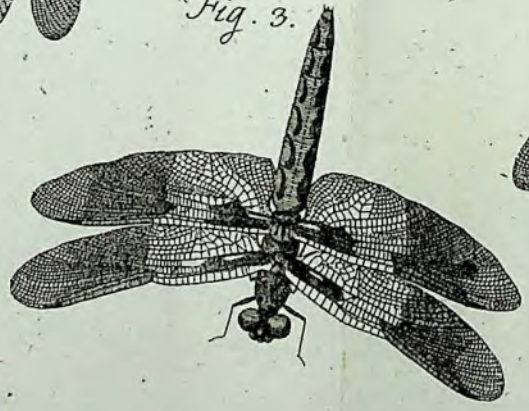


Fig. 4.

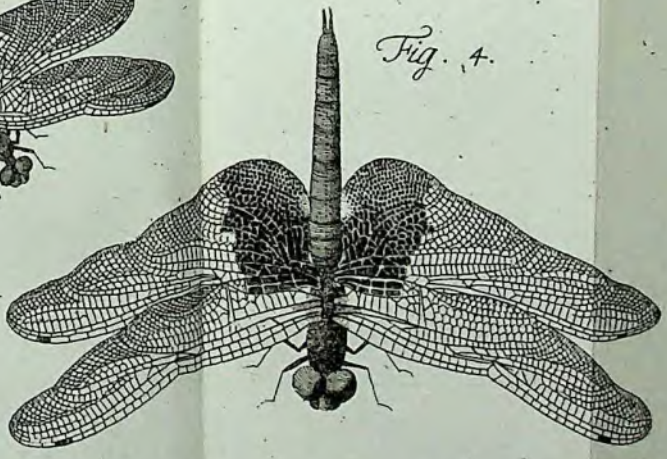


Fig. 1.

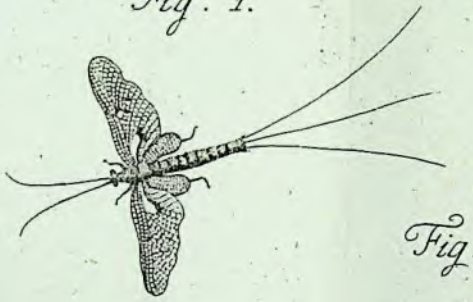


Fig. 3.

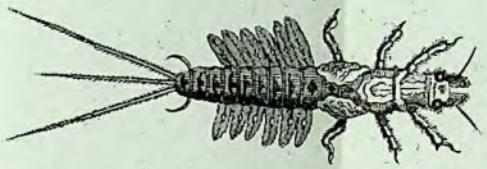


Fig. 2.

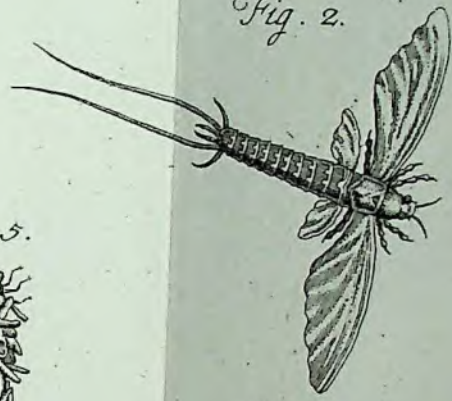


Fig. 4.

Fig. 6.

Fig. 5.

Fig. 7.

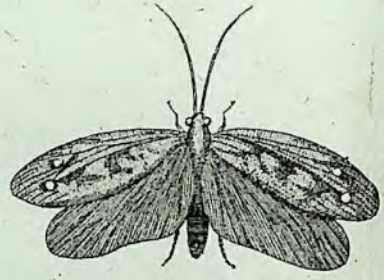


Fig. 8.

Fig. 9.

Fig. 11.

Fig. 10.

Fig. 14.

Fig. 13.

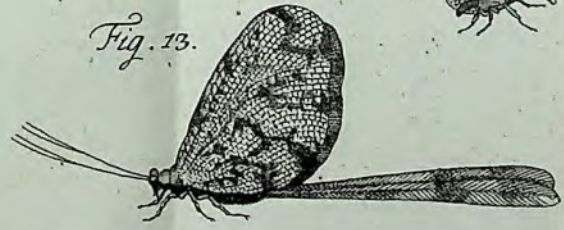


Fig. 12.

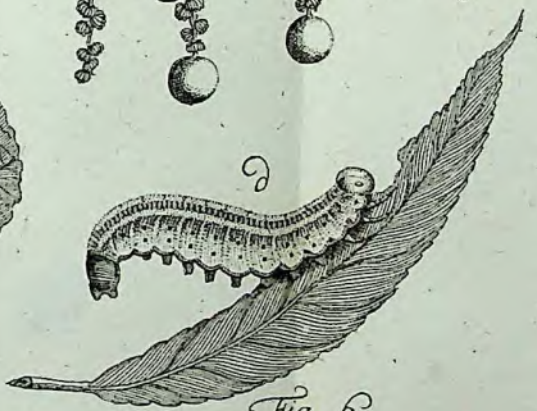
Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.



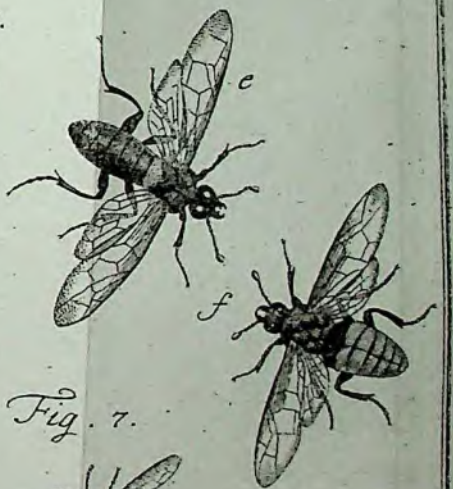


Fig. 6.

Fig. 7.

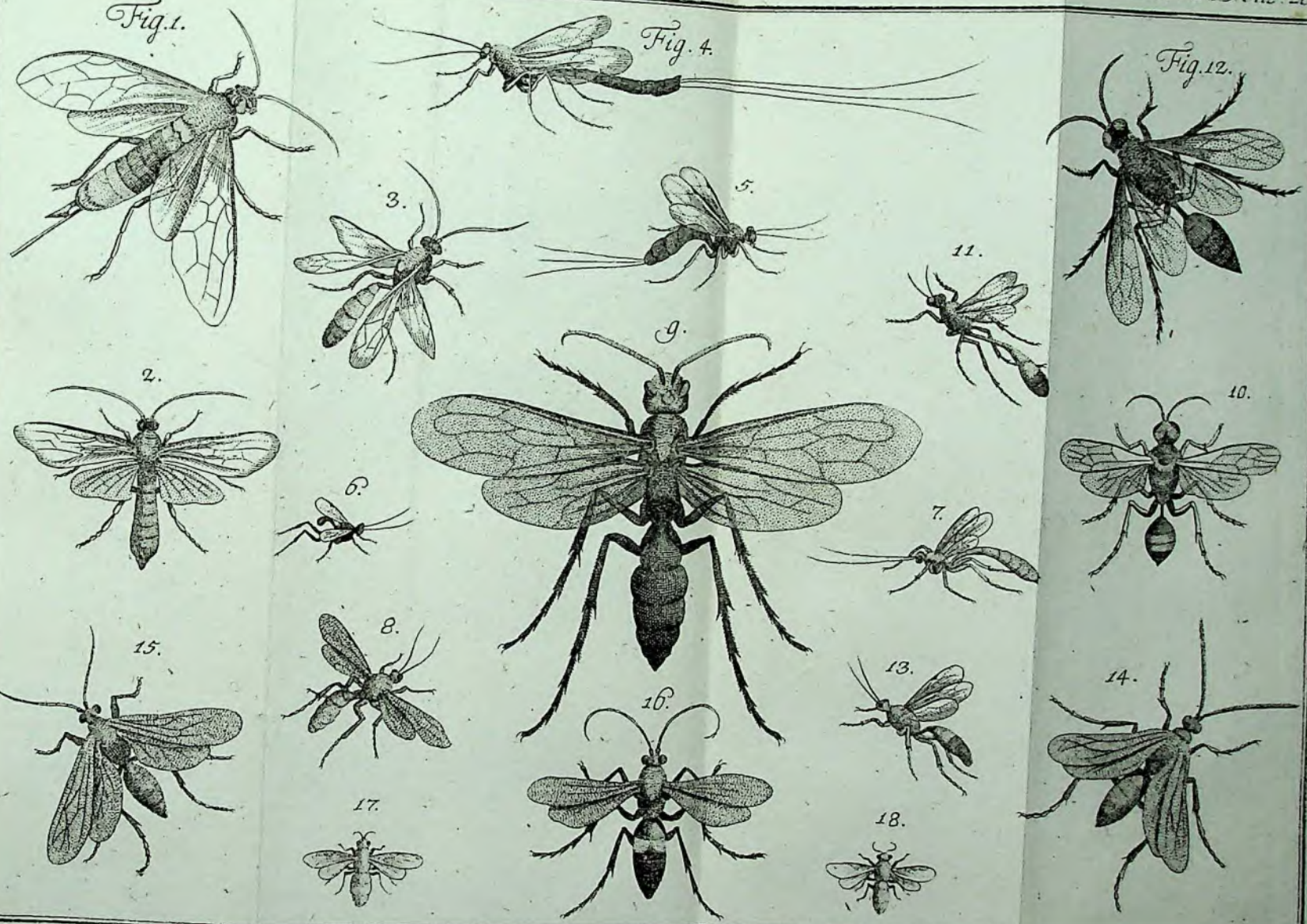


Fig. 1.
Fig. 4.
Fig. 12.
3.
5.
11.
9.
2.
10.
6.
7.
15.
8.
13.
14.
16.
17.
18.

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 5.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 9.

Fig. 6.

Fig. 8.

Fig. 7.

Fig. 13.

Fig. 11.

Fig. 10.

Fig. 14.

Fig. 12.

Fig. 17.

Fig. 15.

Fig. 18.

Fig. 19.

Fig. 16.

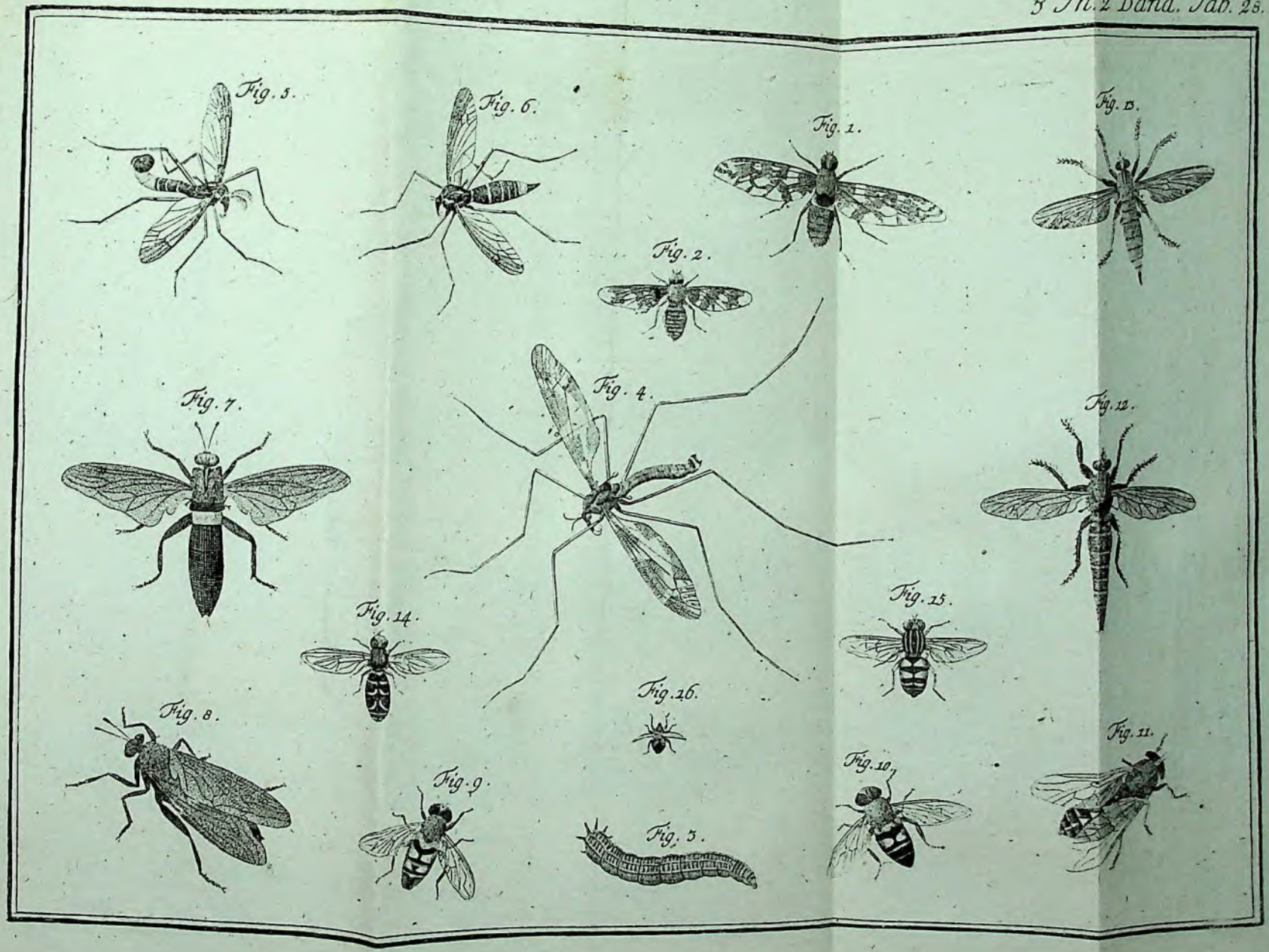


Fig. 5.
Fig. 6.
Fig. 1.
Fig. 13.
Fig. 2.
Fig. 4.
Fig. 7.
Fig. 12.
Fig. 14.
Fig. 15.
Fig. 16.
Fig. 8.
Fig. 11.
Fig. 10.
Fig. 9.
Fig. 3.

Fig. 1.

Fig. 3.

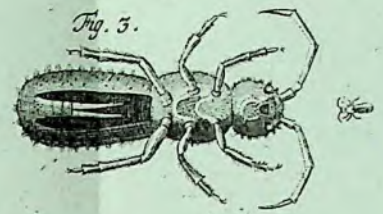


Fig. 4.

Fig. 2.

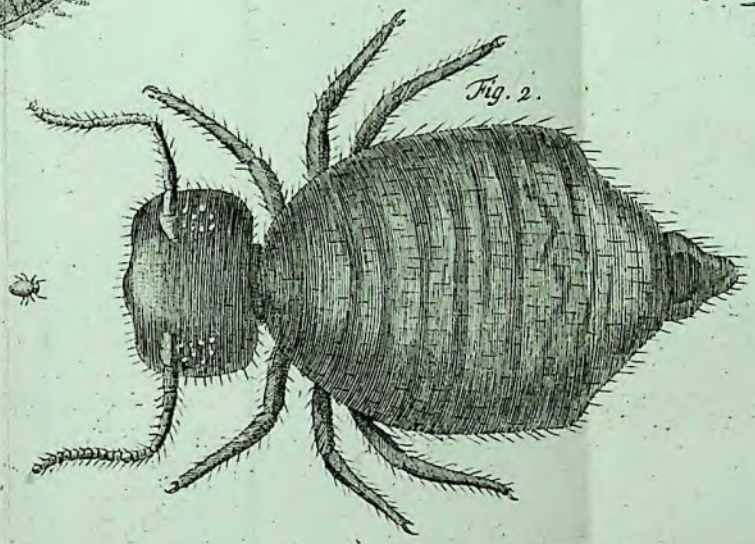
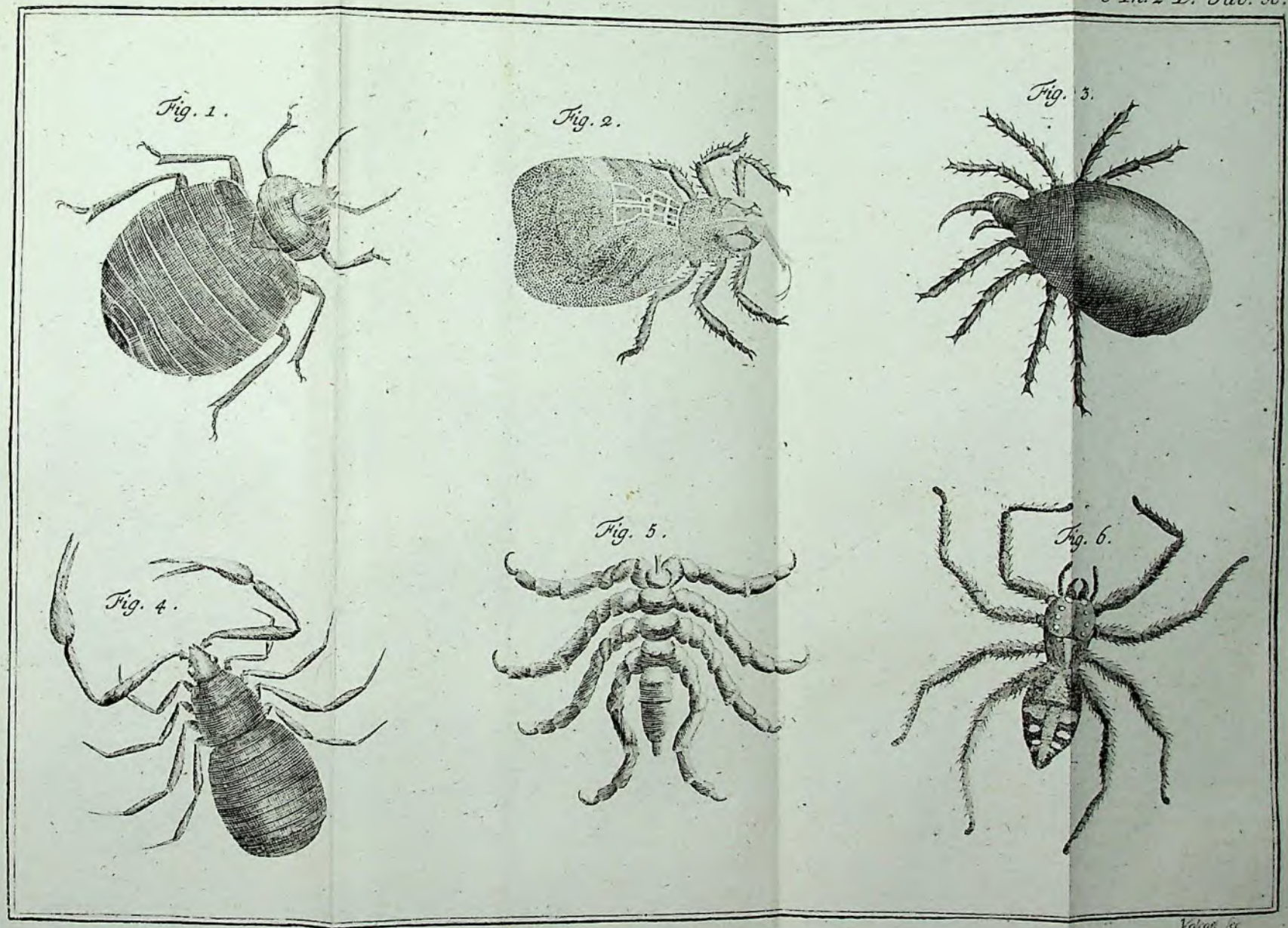


Fig. 5.

Fig. 6.

Fig. 7.

Fig. 8.



Volcan fec

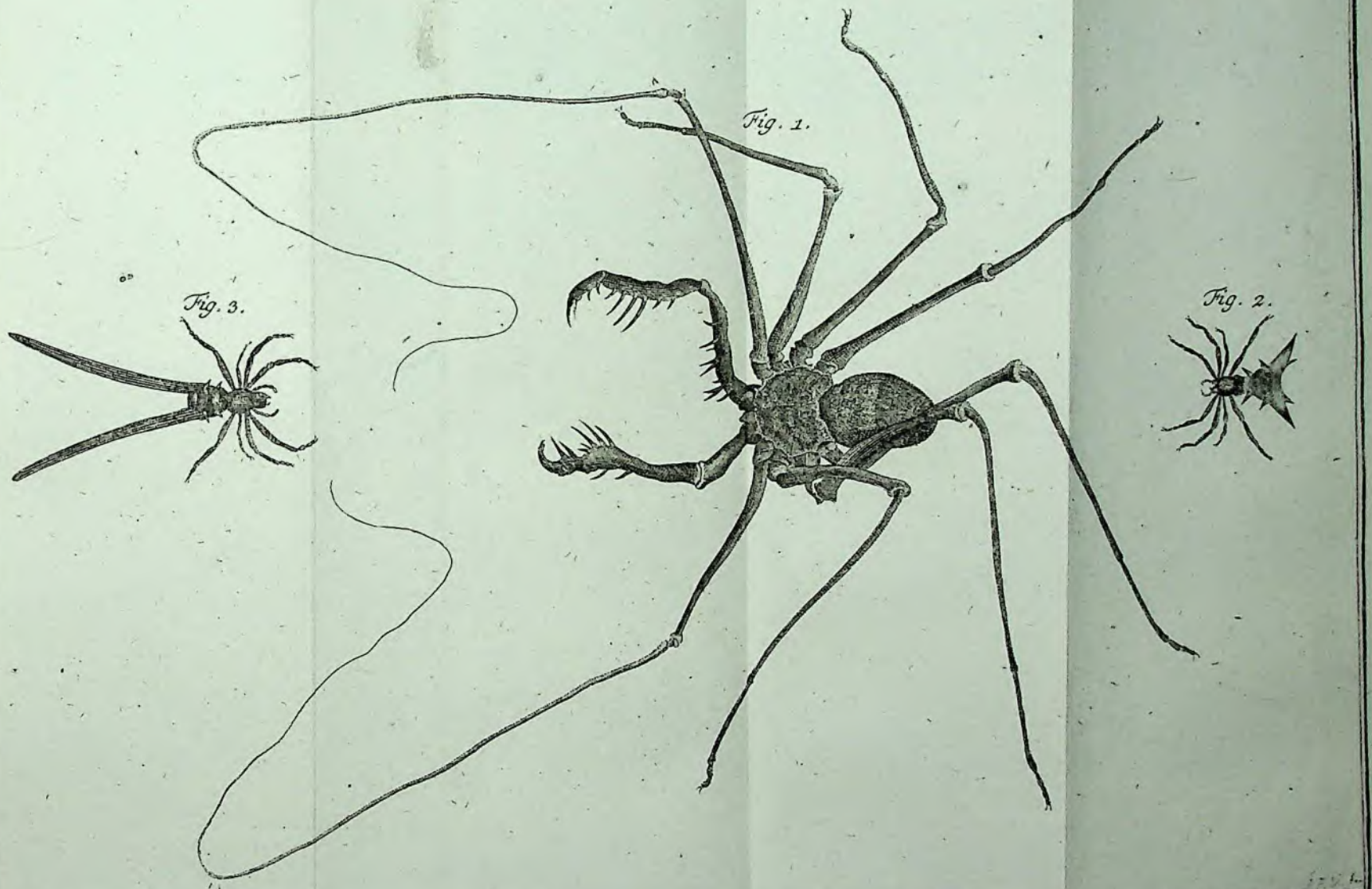


Fig. 1.
Fig. 2.
Fig. 3.

J. F. Volcart fec.

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 1.

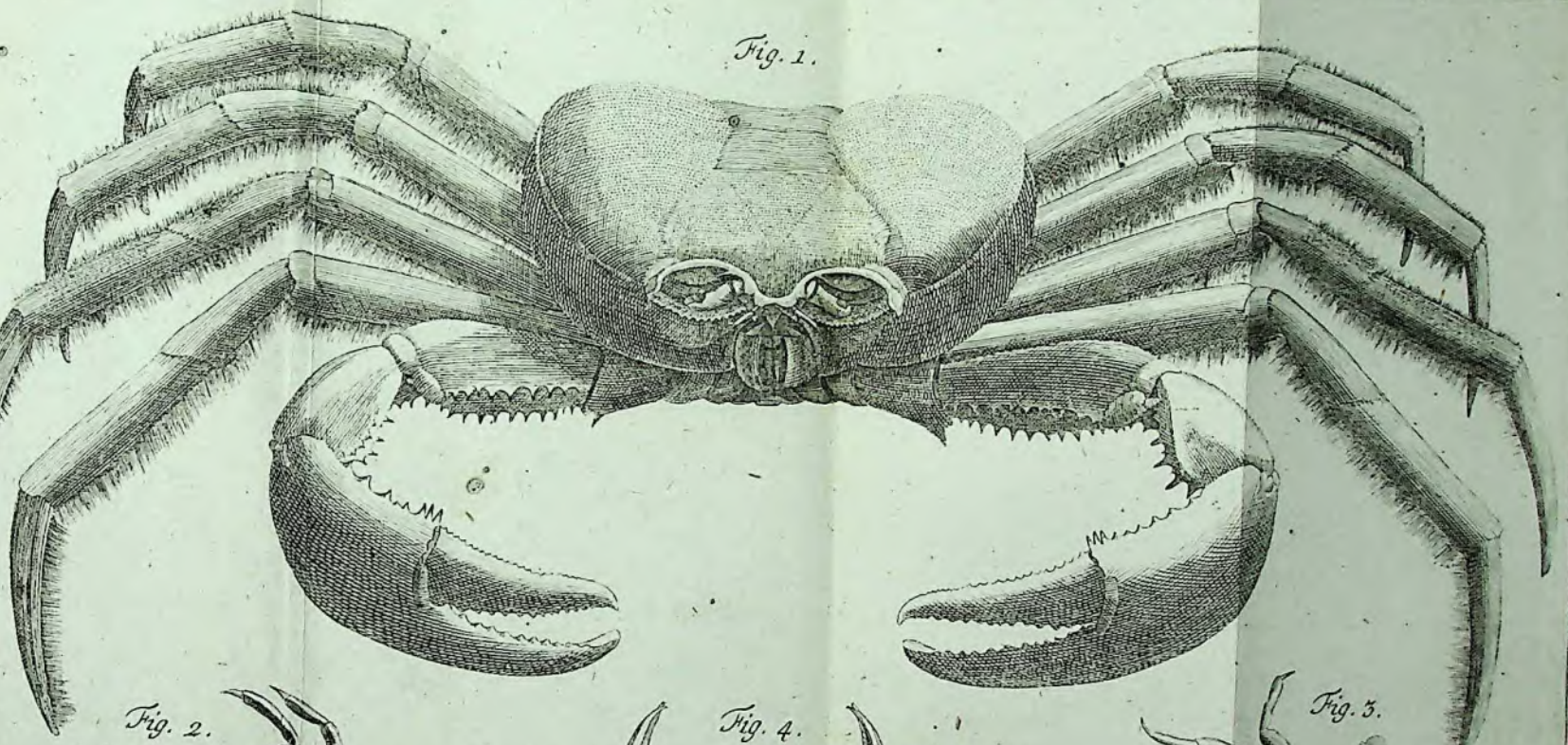


Fig. 2.

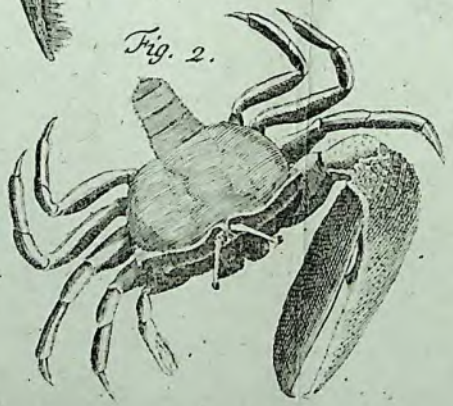


Fig. 4.

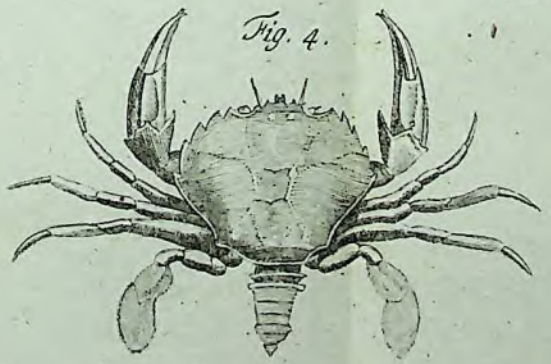


Fig. 3.

Fig. 1.

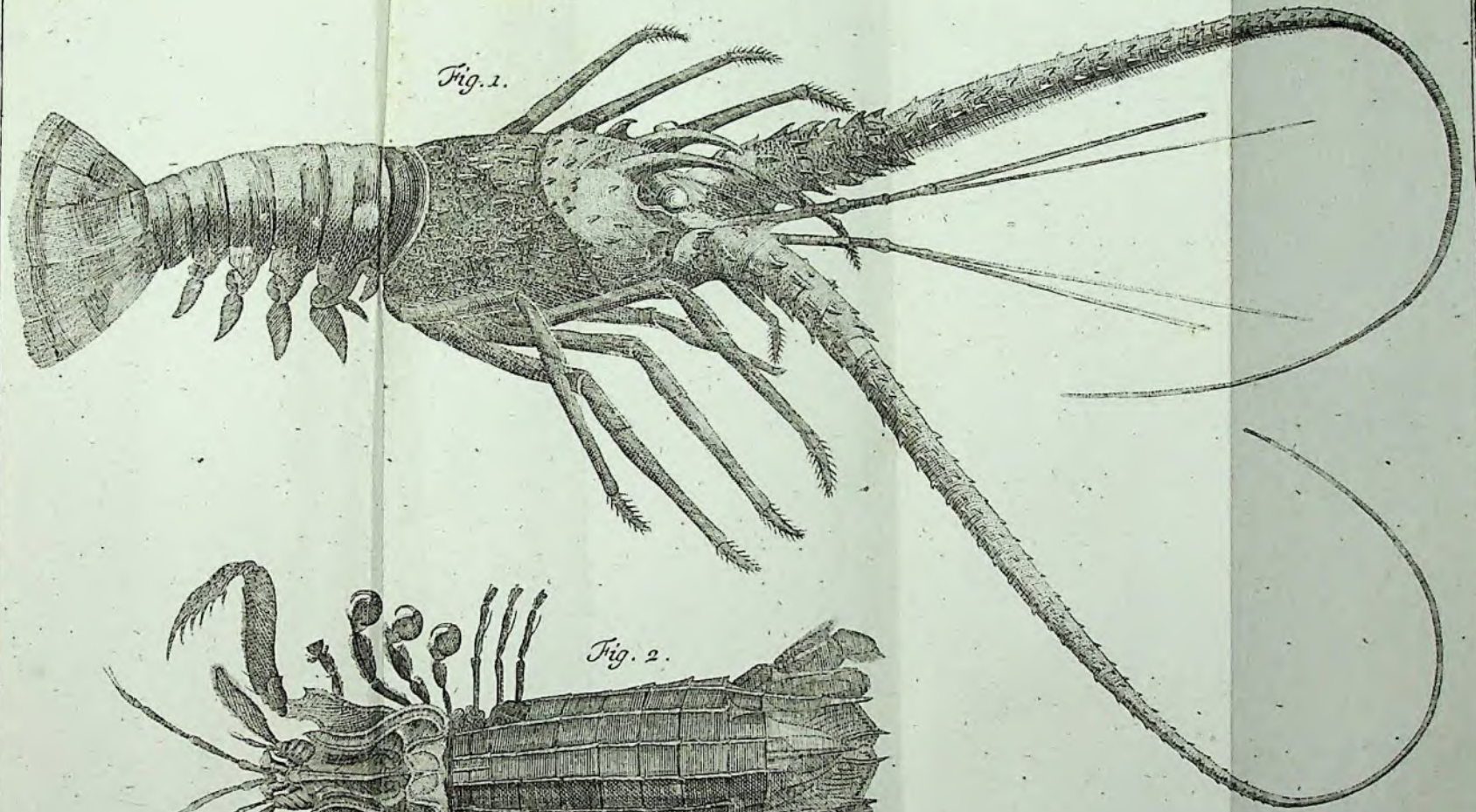


Fig. 2.

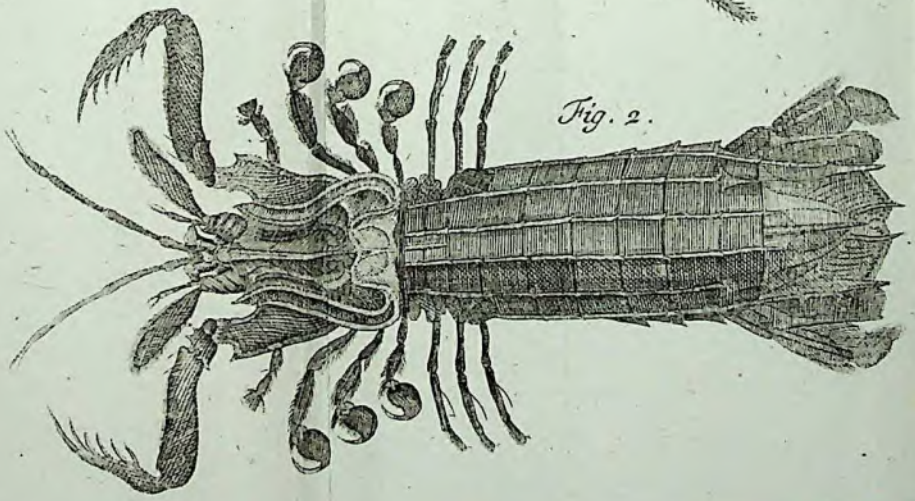


Fig. 1.

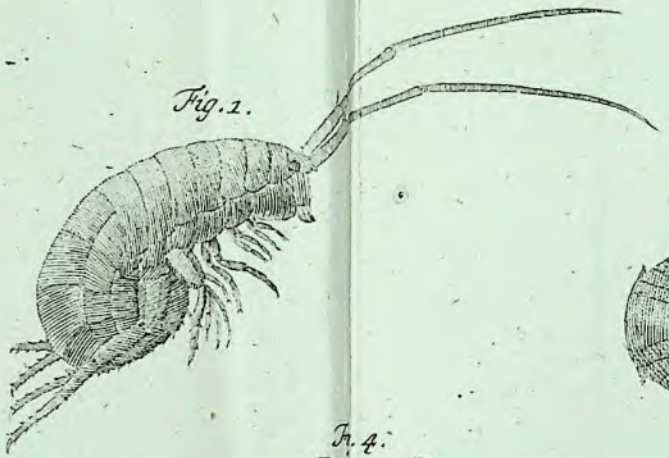


Fig. 2.

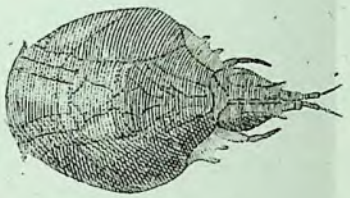


Fig. 3.

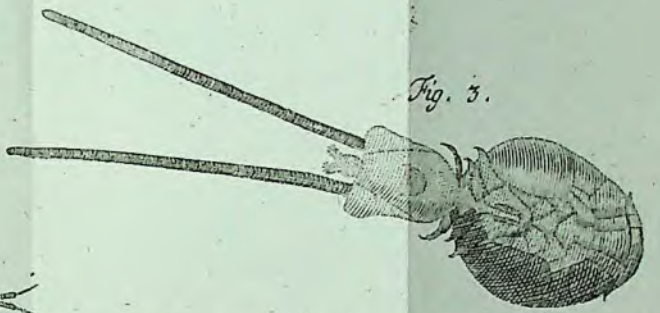


Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 6.

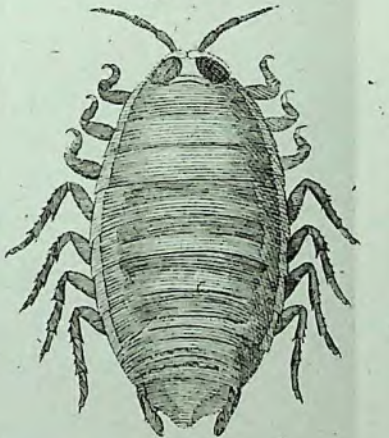


Fig. 7.

Fig. 8.